

Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden

Lisa Danzer, Ferdinand Lechner, Susi Schmatz, Petra Wetzel



IMPRESSUM

VerfasserInnen: Dieser Bericht wurde von L&R Sozialforschung im Auftrag der VdFS erstellt.

MedieninhaberIn:

L&R Sozialforschung, Liniengasse 2A, 1060 Wien

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet

Wien, Jänner 2016

Vorbemerkung

Aktuelle Studien zur sozialen Arbeits- und Lebenssituation von Filmschaffenden liegen für Österreich nicht vor. Der vorliegende Bericht schließt damit eine inhaltliche Lücke, insbesondere auch weil die Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in ihrer inneren Differenzierung, d.h. in Abhängigkeit ihrer filmischen Tätigkeit, analysiert wird.

Die Studie wurde im Auftrag der Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (VdFS, www.vdfs.at), in Kooperation mit dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden und dessen Mitgliedsverbänden (www.filmschaffende.at) und dem Verband Filmregie Österreich (www.austrian-directors.com) im zweiten Halbjahr 2015 umgesetzt.

Die behandelten Themenbereiche beziehen sich auf verschiedene Aspekte, die für die Arbeits- und Lebenssituation von Relevanz sind. Im Mittelpunkt steht die Beschäftigungs- und Einkommenssituation, aber auch Fragen etwa der Aus- und Weiterbildung, Mobilität und Vernetzung wurden erfasst. Die Studie will grundlegende Informationen zur Arbeits- und Lebenssituation bereitstellen, auf derer Basis die gegebenen Rahmenbedingungen einer Reflexion und Weiterentwicklung unterzogen werden können.

Der vorliegende Bericht basiert auf einer Fragebogenerhebung, zu der beruflich aktive filmschaffenden Personen eingeladen waren. Umgesetzt wurde die Erhebung im Wesentlichen in Form einer online-Befragung. Im Bedarfsfall wurden auch schriftliche Fragebögen zur Verfügung gestellt. Die Erhebungsphase fand im Oktober und November 2015 statt. Insgesamt 694 Fragebögen konnten in die Auswertung einbezogen werden. Sehr viele Filmschaffende haben sich somit an der Erhebung beteiligt, haben uns Informationen zu ihrer beruflichen und privaten Lage gegeben und Einschätzungen und Wahrnehmungen formuliert. Ihnen allen sei an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Unterstützung gedankt!

Zusammenfassung

Verortungen: Charakteristika des Filmschaffens und soziodemographische Merkmale der Filmschaffenden

Welches Spektrum an filmschaffenden Tätigkeiten liegt vor?

- Das Spektrum der filmschaffenden beruflichen Tätigkeiten ist breit – das Arbeitsfeld Film ist in der Folge ein sehr heterogenes Feld, nicht zuletzt auch was die Rahmenbedingungen des Arbeitens betrifft. Eine differenzierte Betrachtung dieser Berufsfelder ist eine Hauptaufgabe der vorliegenden Studie.
- Es wurden 42 verschiedene berufliche Tätigkeiten – in der Vorbereitung und Postproduktion von Filmen, in der inhaltlichen und technischen Arbeit, etc. – von den Befragten genannt. Die relativ größten Gruppen stellen die Berufe Schauspiel und Regie dar.
- Die Hälfte aller Befragten übt zwei oder mehr filmschaffende Tätigkeiten parallel aus. (Die zu analytischen Zwecken notwendige eindeutige Zuordnung zu einem Berufsbereich erfolgte auf Grundlage des zeitlichen Schwerpunkts im Jahr 2014 und wird in Folge als Hauptberufsbereich bezeichnet.)

Welche filmischen Formate entstehen?

- Der zeitliche Schwerpunkt des filmischen Schaffens der österreichischen Filmschaffenden lag im Jahr 2014 für den überwiegenden Teil (60%) im Bereich fiktionaler Formate. Rund jede/r Vierte war hingegen primär im Bereich von Dokumentationen aktiv und 7% hauptsächlich im Bereich von Werbefilmen.
- Aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen und technischen Bedarfe dieser Formate haben diese in den verschiedenen Berufsgruppen ein unterschiedliches Gewicht. Für Personen des Hauptberufsbereichs Kostüm oder Schauspiel beispielsweise spielen dokumentarische Formate eine marginale Rolle.
- Die verschiedenen filmischen Produkte werden zum weit überwiegenden Teil für die Bereiche TV und Kino hergestellt. Das Internet spielt zwar für alle Formate eine gewisse Rolle, die mit Abstand die größte Bedeutung hat es jedoch für Werbefilmemacher/innen.

Wie gut fühlen sich die Filmschaffenden im Filmbereich etabliert?

- Jeweils ein Drittel der Befragten sieht sich als gut oder als eher gut etabliert an, aber auch 30% erleben sich als wenig oder nicht etabliert – Frauen häufiger als Männer, und jüngere und ältere Filmschaffende häufiger als jene der mittleren Altersgruppen.
- Der Anteil gut/weniger Etablierter ist nach Hauptberufsbereichen divergierend – insbesondere im Schauspiel- aber auch im Drehbuchbereich verstehen sich überdurchschnittlich viele Respondenten/innen als nicht gut im Filmbereich verankert bzw. etabliert.

Geschlecht, Alter, Herkunft und Regionalität – wie sieht die Gruppe der Filmschaffenden aus?

- Mit einem Frauenanteil von rund einem Drittel ist der Filmbereich deutlich von einer Geschlechterparität entfernt. Der filmische Arbeitsmarkt zeichnet sich dabei intern durch geschlechtsspezifische Segregationsmuster aus.
- Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 45 Jahren.

- Die weit überwiegende Zahl der Filmschaffenden besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft (91%). Der Gruppe mit Migrationshintergrund sind 16% zuzurechnen, wobei es sich hier meist um zugewanderte Personen aus Deutschland handelt.
- Filmschaffen in Österreich ist sehr stark auf Wien fokussiert. Dies betrifft sowohl den Wohnort als auch den Arbeitsort der Befragten.

Was charakterisiert die persönlichen Lebensumstände?

- Ein im Vergleich mit der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung hoher Anteil von Filmschaffenden lebt alleine und/bzw. ohne Kinder. Die Vereinbarkeit beruflicher und privater Anforderungen ist für viele Befragte ein belastendes Thema.
- Insbesondere in den beiden Altersrandgruppen (unter 35 Jahre, über 66 Jahre) aber nicht nur da ist zu berücksichtigen, dass die filmschaffende Tätigkeit manchmal parallel neben einer Ausbildung (bei 4% der Befragten) bzw. einem Pensionsbezug (bei 9%) steht.

Aus- und Weiterbildung

Sind die österreichischen Filmschaffenden hoch qualifiziert?

- Filmschaffende in Österreich sind in weiten Teilen sehr hoch qualifiziert. Der Akademiker/innenanteil liegt bei knapp 60% und damit etwa viermal höher als in der Gesamtbevölkerung. Abschlüsse auf Maturaniveau sind unter Filmschaffenden fast doppelt so häufig wie im österreichischen Durchschnitt.
- In durchwegs allen Berufsbereichen liegt der hoch qualifizierte Anteil über jenem der Gesamtbevölkerung, maximal im Drehbuchbereich mit fast drei Viertel. Mittlere Abschlüsse (Lehre, BMS) finden sich in vier Berufsgruppen verstärkt, in denen technische oder handwerkliche mittlere Ausbildungen eine Rolle spielen (Beleuchtung, Kamera, Szenen- und Kostümbild).

Wie wichtig ist die spezifische Ausbildung für den Filmbereich?

- Von allen befragten Filmschaffenden nennen knapp 60% eine filmspezifische Ausbildung, 40% sind Autodidakten/innen. Dieses Verhältnis variiert aber stark zwischen den Berufsbereichen, so dass in manchen Feldern eine spezifische Ausbildung die Regel darstellt (bspw. Schauspiel, Schnitt) während in anderen nur die Minderheit eine solche besitzt (bspw. Beleuchtung, Produktion/Aufnahme, Szenenbild).
- Filmspezifische Ausbildungswege sind in hohem Maße tertiäre, d.h. akademische Ausbildungsformen. Dies ist mit als Grund für die hohe Akademiker/innenquote im Feld zu sehen.

Wie weiterbildungsaktiv sind die österreichischen Filmschaffenden?

- Die Weiterbildungsaktivität im Filmsektor kann als zurückhaltend beschrieben werden. Im Jahr 2014 nahmen 42% der Befragten an einer fach einschlägigen Aus- oder Weiterbildung teil, dieser Wert liegt deutlich unter der Weiterbildungsquote aller Erwerbstätigen.
- Als weiterbildungshinderlich gilt den Befragten vor allem die mangelnde Vereinbarkeit von Bildungsangeboten mit der eigenen Arbeitszeit.

- Die Fördermöglichkeit von Aus- und Weiterbildung durch SKE-Zuschüsse der VdFS ist einem Viertel ihrer Mitglieder bekannt. Unter den Nicht-Mitgliedern liegt der Bekanntheitsgrad bei unter 10%.

Mobilität & Vernetzung

Bestehen internationale Mobilitätserfahrungen und wenn ja, welcher Art?

- 89% der Befragten verfügen über internationale Mobilitätserfahrungen im Rahmen ihrer filmschaffenden Tätigkeit/en. Im Filmbereich hat die internationale Arbeitstätigkeit somit eine sehr hohe Bedeutung, und das in allen Berufsbereichen.
- In erster Linie handelt es sich bei diesen internationalen Erfahrungen um eine Mitarbeit an bzw. Umsetzung von internationalen (Ko-)Produktionen (70% aller Filmschaffenden). Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (Anteil 54%) war (auch) schon mit Werken auf internationalen Filmfestivals bzw. Filmfestivals vertreten.

In welchem Ausmaß sind Filmschaffende in film- und kunstspezifische Interessensvertretungen und Berufsverbände organisiert und welche Bedeutung hat die Mitgliedschaft für die Filmschaffenden?

- Filmschaffende weisen einen hohen Organisationsgrad auf: Insgesamt sind 85% Mitglied bei einer oder mehreren Berufsverbänden, Verwertungsgesellschaften, Gewerkschaft oder anderen Kunstvereinen. Im Schnitt ist jede/r, der/die zumindest bei einer Organisation Mitglied ist, bei 2,3 Einrichtungen Mitglied.
- Von allen Befragten sind 46% Mitglied bei der VdFS, welche treuhändig und kollektiv die Urheber- und Leistungsschutzrechte der Berufsgruppen Regie, Kamera, Filmschnitt, Szenenbild, Kostümbild und Schauspiel wahrnimmt. Für die große Mehrheit der Mitglieder (70%) nimmt die VdFS-Mitgliedschaft einen (eher) hohen Stellenwert ein, was vor allem auf finanzielle Faktoren zurückzuführen ist (Tantiemen, soziale Förderungen).
- Die Mitgliedsquote bei Mitgliedsverbänden des Dachverbandes der österreichischen Filmschaffenden liegt bei 37%. Hier weisen die Gruppen Szenenbild, Kostüm, Drehbuch und Schauspiel überdurchschnittlich hohe Mitgliedsquoten auf. Für gut die Hälfte der Mitglieder hat die Mitgliedschaft beim Dachverband einen hohen bzw. eher hohen Stellenwert. Im Vordergrund stehen dabei der umfassende Informationsaustausch, die Vernetzung mit Kollegen/innen, aber auch die Vertretung der Mitgliederinteressen.

Werden soziale online Netzwerke und Plattformen im Filmbereich zur Vernetzung, Informationseinholung und Kommunikation herangezogen?

- Knapp zwei Drittel nutzen solche Netzwerke, Jüngere erwartungsgemäß deutlich häufiger als ältere Befragte.
- Wie allgemein in Österreich, spielt auch unter den filmschaffenden Netzwerker/innen die soziale online Plattform „Facebook“ dabei die Hauptrolle (Anteil 84%). Ein Drittel zieht das Netzwerk „LinkedIn“ heran. Auch „Crew United“ und „Twitter“ sind mit jeweils über 10% häufig genutzte Kanäle.

Welcher Stellenwert wird Förderungen in Form von Mentoring-Programmen zugeschrieben?

- Gut die Hälfte der Befragten kennt Mentoring-Programme.

- Von jenen, denen Mentoring bekannt ist, schreibt jeweils wieder rund die Hälfte dieser Förderung einen (eher) hohen Stellenwert zu, die andere Hälfte einen (eher) geringen – also nur die Hälfte sieht darin ein wertvolles Instrument.

Kulturelle Förderungen

In welchem Ausmaß wird um Filmförderung angesucht?

- In den letzten fünf Jahren haben 23% der befragten Filmschaffenden zumeist mehrfach um kulturelle Förderungen angesucht.
- Ansuchen werden erwartungsgemäß vor allem von Filmschaffenden aus den Bereichen Drehbuch (Ansuchensquote 70%) und Regie (52%) gestellt.
- Die meisten Ansuchenden sind bei der Filmabteilung des Bundeskanzleramtes, bei den Filmförderstellen der Bundesländer sowie beim Österreichischen Filminstitut zu verzeichnen.

Für welche Gruppen von Filmschaffenden ist die Filmförderung von Bedeutung?

- Die Filmförderung ist vor allem für weniger etablierte Filmschaffende, jüngere Kollegen/innen sowie Personen mit geringerem Einkommen von Relevanz.
- Die Erfolgsquoten liegen je nach Förderstelle zwischen 35% und 75%.

Tätigkeitssituation der Filmschaffenden

Sind die österreichischen Filmschaffenden in ihrem täglichen Arbeitsleben ausschließlich filmschaffend tätig?

- Für insgesamt 40% aller Filmschaffenden ist das der Fall: Sie waren im Jahr 2014 ausschließlich filmschaffend erwerbstätig, in manchen Berufsfeldern – insbesondere im technischen bzw. spezifisch filmtechnischen Umfeld wie in den Bereichen Beleuchtung, Produktion/Aufnahme und Schnitt – ist dieser Anteil höher.
- Die anderen Filmschaffenden gehen neben ihrer filmschaffenden auch anderen Tätigkeiten nach: Fast jede/r zweite Filmschaffende ist in anderen künstlerischen Sparten – wie Darstellender Kunst, Bildender Kunst, Literatur, etc. – aktiv. Tätigkeitsfelder ganz abseits der Kunst spielen eine geringere Rolle, wobei diese sog. ‚nicht-künstlerisch-kreativen‘ Tätigkeiten auch zu einem großen Teil eine gewisse Nähe zum filmschaffenden Feld aufweisen (beispielsweise Lehrtätigkeiten).
- Die typischen Konstellationen sehen also so aus: Die relative Mehrheit von 40% ist ausschließlich im Filmbereich tätig, aber fast ebenso viele kombinieren Film und andere Kunstsparte/n, 15% kombinieren Film und nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en, und 8% kombinieren alle drei Tätigkeitsbereiche.

Auf welchen Beschäftigungsformen beruhen all diese Tätigkeiten?

- Bezogen auf die individuelle Beschäftigungskonstellation in allen Tätigkeitsbereichen im Jahr 2014 zeigt sich, dass 64% aller Filmschaffenden (auch) einer un-selbstständigen Tätigkeit nachgingen, und genauso viele (64%) (auch) einer selbstständigen Arbeit. Im Vergleich zur gesamten erwerbstätigen Bevölkerung ist damit jedenfalls eine deutlich erhöhte Selbstständigenquote festzuhalten.
- Gruppiert man hier die Beschäftigungskombinationen bedeutet dies, dass im Jahr 2014 knapp 30% der Filmschaffenden ausschließlich selbstständig und ebenso

viele (knapp 30%) ausschließlich unselbstständig beschäftigt waren. Bei gut einem Drittel lagen beide Beschäftigungsformen vor.

- Der Berufsbereich und die jeweilige Tätigkeitskombination (aus filmschaffenden und ggf. anderen Tätigkeiten) erweisen sich als die zentralen Erklärungsfaktoren für die jeweilige un/selbstständige Beschäftigungskonstellation:
 - Ausschließlich unselbstständige Arbeit etwa findet sich verstärkt in den Bereichen Beleuchtung und Produktion/Aufnahme, ausschließliche Selbstständigkeit tritt gehäuft in den Bereichen Drehbuch und Regie auf. Kombinationen beider Formen betreffen Schauspieler/innen in überdurchschnittlichem Maß.
 - Bei der Kombination von Tätigkeitsbereichen kommt es zu verschiedenen Beschäftigungen und damit auch häufiger zu gemischt selbst- und unselbstständigen Beschäftigungskonstellationen. Bei ausschließlich filmschaffender Tätigkeit ist fast jede/r Zweite ausschließlich unselbstständig tätig.
- Für 90% der Befragten ist die im Jahr 2014 gegebene Situation (selbstständig/unselbstständig) durchaus typisch im Vergleich der letzten fünf Jahre.

Wie kann man im Filmumfeld von Arbeitslosigkeit sprechen?

- Eine Arbeitslosenversicherung ist Voraussetzung für den Bezug entsprechender Transferleistungen im Fall einer Erwerbslosigkeit. Hier zeigt sich bei etwas mehr als der Hälfte eine im bisherigen Erwerbsleben höchstens lückenhafte Integration in die Arbeitslosenversicherung: 16% waren bislang nicht arbeitslosenversichert und 39% hatten immer wieder Lücken.
- Insgesamt hatten im Jahr 2014 37% der Filmschaffenden zumindest einmal einen AMS-Leistungsbezug (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe). Die Quote der Bezieher/innen einer bedarfsorientierten Mindestsicherung liegt bei 2%.
- Gleichzeitig war fast jede/r Dritte mit Stehzeiten konfrontiert, das heißt mit Phasen von zwei oder mehr Monaten ohne Beschäftigung und ohne Einkommens- und Sozialleistungsbezug.

Die Anteile derer mit einer Integration in die Arbeitslosenversicherung und Leistungsbezug hängen wesentlich von den Beschäftigungsverhältnissen ab – sie sind unter Selbstständigen geringer, unter Unselbstständigen höher. Unterschiede in den Berufsbereichen spiegeln somit die in diesen Bereichen ‚typischerweise‘ vorzufindenden Beschäftigungskonstellationen.

Beschäftigungssituation in der filmschaffenden Tätigkeit

Welche Rolle spielen selbstständige und unselbstständige Beschäftigungen in der filmschaffenden Arbeit?

- Jeweils rund ein Drittel der Befragten war 2014 in ihrer filmschaffenden Arbeit ausschließlich unselbstständig, selbstständig oder in Kombination beider Formen tätig.

Was lässt sich über UNSELBSTSTÄNDIGE Beschäftigungen im Filmbereich im Detail sagen?

- Es kommen im Filmbereich verschiedene unselbstständige Beschäftigungsformen zum Einsatz: Ein klassisches Anstellungsverhältnis hatten beispielsweise gut

70% der unselbstständig Beschäftigten, einen Freien Dienstvertrag¹ 24% und eine geringfügige Beschäftigung² 7%. Praktika und Leiharbeitsverhältnissen kommt eine marginale Bedeutung zu. Fast jede/r siebte Befragte arbeitete im Lauf des Jahres 2014 in mehreren dieser Formen.

- Der Begriff der unselbstständigen Beschäftigung suggeriert eine gewisse Verlässlichkeit. Tatsächlich sind unselbstständig beschäftigte Filmschaffende aber in hohem Maß mit Diskontinuität und Fragmentierung konfrontiert. Nur ein kleiner Teil der Beschäftigungsverhältnisse dauerte über ein Jahr, während eintägige oder einwöchige Anstellungen keine Seltenheit sind. Es dominieren also Kurz- und Kurzzeitanstellungen von maximal bis zu drei Monaten.
- Entsprechend darf man sich bei „unselbstständiger Beschäftigung“ auch nicht nur ein einzelnes Beschäftigungsverhältnis vorstellen. Im Durchschnitt haben die unselbstständigen Filmschaffenden fünf unselbstständige Anstellungen im Jahr, der Maximalwert liegt bei rund 80. Generell gilt, dass je kürzer die Beschäftigungsverhältnisse sind, desto höher ihre Anzahl.
- Für die meisten der hier umfassten Berufsbereiche gilt in der unselbstständigen Beschäftigung der **Kollektivvertrag für Filmschaffende**. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt jedoch an, dass die kollektivvertraglichen Bestimmungen nicht in all ihren Anstellungen korrekt angewandt wurden. Knapp 20% der Unselbstständigen meinen, die KV-Bestimmungen nicht hinlänglich zu kennen, um ihre korrekte Umsetzung beurteilen zu können. Hier scheint Informationsbedarf zu bestehen.

Was lässt sich über SELBSTSTÄNDIGE Beschäftigungen im Filmbereich im Detail sagen?

- Auch selbstständige Beschäftigungen im Filmbereich sind durch eine relativ geringe Kontinuität gekennzeichnet. Eine Auftragsdauer von einem halben Jahr oder länger ist eher die Ausnahme, auch hier dominieren kurz- und kurzzeitige Beschäftigungen. Einzig Drehbuchautoren/innen und Regisseure/innen setzen erwartungsgemäß vergleichsweise häufiger auch längerfristige Aufträge um, während in den anderen Berufsbereichen Aufträge bis zu einer Woche überwiegen.
- Im selbstständigen Arbeitsfeld besteht wie im unselbstständigen Bereich ein naheliegender Zusammenhang zwischen Dauer und Anzahl der Aufträge. Im Durchschnitt bearbeiteten die selbstständigen Filmschaffenden elf Aufträge im Jahr 2014.
- Als Auftraggeber/innen treten in erster Linie Produktionsfirmen auf: knapp drei Viertel der Selbstständigen arbeiteten (auch) für Produktionsfirmen, öffentlich rechtliche Fernsehanstalten fungieren häufiger als Auftraggeberinnen als private.
- Über die Hälfte der Befragten arbeitete ausschließlich für nationale Auftraggeber/innen, daneben spielt das EU-europäische Ausland eine wesentliche Rolle.

¹ Der/die freie Dienstnehmer/in verpflichtet sich gegen Entgelt, einer/einem Auftraggeber/in für bestimmte oder unbestimmte Zeit ihre/seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, ohne dass dabei eine enge persönliche Abhängigkeit begründet wird. So kann beispielsweise die Arbeitszeit von dem/der Dienstnehmer/in selbst bestimmt werden.

² Arbeitsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtliche Geringfügigkeitsgrenze nicht überschritten wird. Diese Grenze lag im Jahr 2014 bei EUR 395,31 brutto pro Monat.

- Gut ein Drittel der der Selbstständigen übt diese Tätigkeit in **gewerblicher Form** aus.³ Es handelt sich mehrheitlich um Ein-Personen-Unternehmen, zum überwiegenden Teil sind sie im Bereich Film-/ Video-/ Multimediaproduktion tätig.
- Die Unternehmer/innen zeichnen dabei ein nüchternes Bild der Wirtschaftlichkeit ihres Unternehmens, zwei Drittel von ihnen sehen sich wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber. Entsprechend vorsichtig blicken sie in die Zukunft: Weniger als die Hälfte erwartet ein Umsatzwachstum, drei Viertel erwarten keine Veränderungen im Personalstand. Insgesamt rechnen sie weder mit einer positiven Dynamik am filmischen Arbeitsmarkt, aber auch nicht unbedingt mit einem ‚Einbruch‘.

Was bedeutet die dargestellte Tätigkeits- und Beschäftigungskonstellation für die Arbeitszeit der Filmschaffenden?

- Filmschaffende sind mehrheitlich nicht ausschließlich im Filmbereich tätig. Im Fall paralleler künstlerisch-kreativer Tätigkeit/en in anderen Kunstsparten verwenden die Befragten rund die Hälfte ihrer Arbeitszeit auf den Film, im Fall paralleler kunstferner Tätigkeit/en sind es mit gut 60% etwas mehr. Bei Kombination aller drei Tätigkeitsbereiche entfallen nur etwa zwei Fünftel der Arbeitszeit auf den Filmbereich.
- Filmschaffende aller Berufe sind in hohem Maß mit speziellen Arbeitszeitlagen und -konstellationen konfrontiert: Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit sind eher die Regel als die Ausnahme, wenn auch mit berufsspezifischen Schwerpunkten. Gut die Hälfte aller Filmschaffenden ist von langen Arbeitstagen (mehr als 13 Stunden) und Arbeitswochen (mehr als 60 Stunden) sowie geringen Ruhezeiten (weniger als 11 Stunden) betroffen.
- Die Kontinuität und Planbarkeit von Arbeit ist ein wesentlicher Aspekt auf Ebene der individuellen Arbeits- und Lebenssituation – für die Filmschaffenden ist dies nur zu einem geringen Maße gegeben. Im Filmbereich selbst findet der überwiegende Teil der Befragten (57%) eine unregelmäßige und nicht planbare Arbeitszeitsituation vor, nur knapp jede/r Achte hat eine regelmäßige Beschäftigung. Bei künstlerisch-kreativer Tätigkeiten liegen etwas besser planbare, wenn auch nicht regelmäßige, Arbeitszeiten vor. Am vergleichsweise stärksten gewähren nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten eine Kontinuität.

Sind die Filmschaffenden eigentlich zufrieden mit ihrer Arbeitssituation?

- Die Zufriedenheit mit der eigenen Beschäftigungssituation fällt ambivalent aus und scheint von einem breiten Bündel an strukturellen und individuellen Aspekten geprägt. Rund die Hälfte der Befragten äußert sich (eher) zufrieden, die andere Hälfte (eher) unzufrieden.
- Die Gründe für diese Einschätzung sind vielfältig und differenziert. Die Regelmäßigkeit filmischer Arbeit ist dabei ein wesentlicher.

Wie steht es um die sozialversicherungsrechtliche Integration der Filmschaffenden?

- Die sozialversicherungs- und steuerrechtliche Situation ist nach der Einkommenssicherheit das zweitwichtigste Zukunftsthema. Nach den Angaben der Filmschaffenden zur SV-Einbindung in ihrem bisherigen Erwerbsleben zeigt sich eine eher durchgängige Inklusion in den Bereichen Unfall- und Krankenversicherung, während in der Pensionsversicherung häufiger Versicherungslücken auftreten.

³ Gemessen an allen 694 Respondenten/innen entspricht dies einem Anteil von 22%.

Einkommen

Wie viel verdienen die österreichischen Filmschaffenden?

- Werden alle Erwerbseinkommen aus allen Tätigkeitsbereichen und auch eventuelle andere Einkünfte einbezogen, ist vom ‚gesamten persönlichen Einkommen‘ die Rede. Dieses lag im Jahr 2014 bei den Filmschaffenden im Durchschnitt bei gut 1.900 EUR netto/Monat, das Mittel bei 1.700 EUR.
- Einige Teilgruppen haben teilweise deutliche Einkommensnachteile: wer sich als weniger/gar nicht etabliert bezeichnet beispielsweise, oder wer sich parallel in Ausbildung befindet oder unter 35 Jahre alt ist, erzielt ein eher unterdurchschnittliches Einkommen. Auch Filmschaffende mit beruflicher Aktivität in mehreren, insb. anderen künstlerisch-kreativen Tätigkeitsbereichen sowie ausschließlich Selbstständige verdienen weniger als der Schnitt. Und schließlich besteht auch ein geschlechtsspezifischer Einkommensnachteil der Frauen von 17% gegenüber ihren männlichen Kollegen.

Welche Rolle spielt das Einkommen aus filmschaffender Tätigkeit im Gesamtbild des persönlichen Einkommens?

- Rund zwei Drittel des gesamten persönlichen Einkommens werden aus filmischer Erwerbstätigkeit erwirtschaftet. Dieser Anteil fällt in den Berufsgruppen unterschiedlich aus, sehr hoch etwa bei Schnitt und Kamera, sehr gering bei Schauspieler/innen. Dies ist in Zusammenhang mit den typischen Tätigkeitskonstellationen zu sehen, also der Häufigkeit anderer als filmschaffender Arbeiten.
- Das 2014 erwirtschaftete Einkommen ist dabei aus Sicht jedes/r Dritten nicht typisch für seine/ihre Einkommenssituation in den letzten fünf Jahren. Dies verweist auf eine beträchtliche Diskontinuität des filmischen Einkommens über die Jahre.
- Selbst bei einer regelmäßigen zeitlichen filmschaffenden Tätigkeit ist kein regelmäßiges Einkommen gewährleistet. Entsprechend ist das Thema Einkommenssicherheit für viele die größte künftige Herausforderung für die Arbeits- und Lebenssituation Filmschaffender.

Sind die österreichischen Filmschaffenden verstärkt armutsgefährdet?

- Die finanzielle Situation der Filmschaffenden ist vielfach angespannt: Knapp ein Drittel kann der einkommensschwachen Gruppe zugerechnet werden und muss damit als armutsgefährdet gelten. Dieser Anteil ist etwa doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung und viermal so hoch wie unter der erwerbstätigen Bevölkerung.
- Der einkommensstarken Gruppe sind unter 10% zuzurechnen, was auf eine große Ungleichheit unter Filmschaffenden verweist.
- Hauptfaktoren in diesem Zusammenhang sind diskontinuierliche Einkommenssituationen, geringe/keine Etablierung im Feld oder die Kombination verschiedener Tätigkeitsbereiche (v.a. mit anderen künstlerischen Tätigkeiten).

Soziale Förderungen

Welche Bedeutung haben soziale Förderungen für Filmschaffende?

- Bezugsberechtigte der verschiedenen Verwertungsgesellschaften, die in Notlage geraten, können einen Antrag auf Unterstützungsleistungen aus deren SKE-

Fonds stellen. Vielfach geht es um eine finanzielle Überbrückung über einen kurzen Zeitraum.

- Von den befragten Filmschaffenden haben 11% in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere soziale Förderungen angesucht. Zentrale Stelle für soziale Förderansuchen ist die VdFS, bei der 82% aller Ansuchen gestellt wurden.

Welche Gruppen von Filmschaffenden sind auf soziale Förderungen angewiesen?

- Überdurchschnittliche Ansuchensquoten sind in den Berufsbereichen Drehbuch (27%), Schauspiel (22%) und Kostüm (16%) festzustellen.
- Antragsteller/innen sind vor allem Ältere (66 Jahre und älter), sowie Personen, die ihre filmschaffende Tätigkeit mit anderen Tätigkeiten kombinieren und dennoch mit dem Einkommen nicht das Auslangen finden.

Inhalt

1	Filmschaffende in Österreich	14
2	Zur Durchführung der Studie und den Darstellungen im Bericht	15
3	Verortungen: Charakteristika des Filmschaffens und soziodemographische Merkmale der Filmschaffenden	18
3.1	Das Spektrum der filmschaffenden Tätigkeiten der Befragten	18
3.1.1	Kombination von filmschaffenden Tätigkeiten	19
3.1.2	Hauptberufsbereich: Wo der zeitliche Schwerpunkt der filmschaffenden Tätigkeiten liegt...	22
3.2	Filmisches Schaffen – hergestellte Formate	23
3.3	Filmisches Hauptformat: Wo der zeitliche Schwerpunkt liegt...	29
3.4	Etablierung im Filmbereich	30
3.5	Soziodemographische Charakteristika der Befragten	31
3.5.1	Geschlecht	31
3.5.2	Alter	33
3.5.3	Tätigkeitsstatus: Pension & Ausbildung	34
3.5.4	Migrationshintergrund & Staatsbürgerschaft	36
3.5.5	Regionalität: Wohn- und Arbeitsort	37
3.5.6	Haushaltskonstellation	39
4	Aus- und Weiterbildung	41
4.1	Allgemeines Ausbildungsniveau	41
4.2	Filmspezifische Ausbildungen	43
4.2.1	Arten der filmspezifischen Ausbildung	46
4.3	Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen	48
4.3.1	Arten der Weiterbildung	49
4.3.2	Zur Nicht-Teilnahme an Weiterbildung	50
4.4	Bekanntheitsgrad der VdFS Förderungen für Aus- und Weiterbildungen	52
5	Internationale Mobilitätserfahrungen	54
6	Vernetzung	59
6.1	Mitgliedschaften	59
6.2	Nutzung von sozialen Netzwerken, Plattformen	62
6.3	Mentoring-Programme	65
7	Kulturelle Förderungen	70
7.1	Bekanntheitsgrad kultureller Fördersysteme	70
7.2	Ansuchensquote	71
7.3	Erfolgsquote	73
	Tätigkeits- und Beschäftigungssituation der Filmschaffenden	75
8	Tätigkeitsbereiche neben der filmschaffenden Arbeit	75

9	Beschäftigungssituation	79
9.1	Beschäftigungssituation unter Berücksichtigung aller ausgeübten Tätigkeitsbereiche	80
9.2	Beschäftigungskonstellation im Vergleich der letzten fünf Jahre	84
9.3	Erwerbslosigkeit	85
9.3.1	Einbindung in die Arbeitslosenversicherung und Bezug von Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Bedarfsorientierter Mindestsicherung im Jahr 2014	86
9.3.1.1	Einbindung in die Arbeitslosenversicherung	86
9.3.1.2	Bezug von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe im Jahr 2014	88
9.3.2	Betreuung durch Team 4 KünstlerInnenservice	90
9.3.3	Stehzeiten ohne Beschäftigung und ohne Einkommen/Sozialleistungen	92
9.4	Beschäftigungssituation in den filmschaffenden Tätigkeiten	94
9.4.1	Charakteristika unselbstständiger Beschäftigung im Filmbereich	95
9.4.1.1	Beschäftigungsformen	96
9.4.1.2	Kollektivvertrag für Filmschaffende	102
9.4.2	Charakteristika selbstständiger Beschäftigung im Filmbereich	107
9.4.2.1	Gewerbliche Selbstständigkeit	108
9.4.2.2	Auftragssituation	111
9.5	Arbeitszeit	117
9.5.1	Arbeitszeit im Filmbereich und in anderen Tätigkeitsbereichen	118
9.5.2	Arbeitszeitkonstellationen	120
9.5.3	Zeitliche Kontinuität der Arbeit	124
9.6	Zufriedenheit	127
9.6.1	Gründe für die (Un-)Zufriedenheit	130
10	Einkommenssituation Filmschaffender	135
10.1	Vorbemerkung	135
10.2	Gesamtes persönliches Einkommen	135
10.2.1	Erwerbseinkommen – Einkünfte aus allen Erwerbstätigkeiten	139
10.2.2	Einkommen aus filmschaffender Erwerbstätigkeit	140
10.2.2.1	Zur relativen Bedeutung von Einnahmen über Verwertungsgesellschaften (Tantiemen) am gesamten persönlichen Einkommen	142
10.2.2.2	Zur relativen Bedeutung von Preisen, Stipendien, Prämien und Einzelpersonenförderungen am gesamten persönlichen Einkommen	142
10.2.2.3	Einkommen aus filmschaffender Tätigkeit im Vergleich der letzten fünf Jahre	143
10.2.2.4	Kontinuität des Einkommens aus filmschaffender Tätigkeit	145
10.2.3	Relative Verteilung des gesamten persönlichen Einkommens	148
10.3	Einbindung in die Sozialversicherung	149
10.3.1.1	Zur Rolle des Künstler-Sozialversicherungsfonds im Jahr 2014	152
10.4	Der Blick auf die Haushaltsebene: Relative Einkommensposition und Armutsgefährdung	153

11 Soziale Förderungen	159
11.1 Bekanntheitsgrad sozialer Fördersysteme	159
11.2 Ansuchensquote	160
11.2.1 Ansuchensquote insgesamt	160
11.2.2 Ansuchensquote bei VdFS-Mitgliedern	163
11.2.3 Ansuchensquote bei Mitgliedern der anderen Verwertungsgesellschaften	164
11.3 Erfolgssquoten bei VdFS-Mitgliedern	164
12 Literatur und Quellen	167
13 Abbildungsverzeichnis	169
14 Tabellenverzeichnis	172
Tabellenanhang	179

1 Filmschaffende in Österreich

Die genaue Anzahl Filmschaffender in Österreich ist nicht bekannt, gleichzeitig ist aber auch die exakte Definition und Abgrenzung dieser Gruppe nicht ganz einfach. Vorhandene Dokumentationen wie der Filmwirtschaftsbericht oder die Kulturstatistik von Statistik Austria wählen meist einen Zugang über Wirtschaftssektoren. Je nach Zugang, Fokus und angewandter Kriterien errechnen sich so aber unterschiedliche Größen der Gruppe der Filmschaffenden in Österreich. In Summe stehen somit jedenfalls keine verlässlichen quantitativen Informationen zur interessierenden Gruppe zur Verfügung.

So weist der jüngste österreichische Filmwirtschaftsbericht 2014 (vgl. Österreichisches Filminstitut 2015), basierend auf der Leistungs- und Strukturstatistik von Statistik Austria, für das Jahr 2013 eine Zahl von gut 2.300 Unternehmen in der Filmwirtschaft aus, die Umsätze in Höhe von 916 Mio. Euro erzielen und 7.850 Menschen beschäftigen, davon 5.566 unselbstständig Beschäftigte. In dieser Systematik sind neben Filmherstellungsfirmen und Nachbearbeitung auch Kinos, Videotheken oder Filmverleiher inkludiert. Schließt man diese aus der Gesamtzahl aus, verbleiben 2.021 Unternehmen, welche 5.278 Beschäftigte aufweisen. Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten liegt bei gut 60% bzw. 3.270 Personen. Bei diesen Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, dass in dieser ‚Branchenperspektive‘ alle Beschäftigten dieses Wirtschaftssektors erfasst sind: neben den in Kulturberufen Tätigen handelt es sich also auch um Beschäftigte im bspw. betriebswirtschaftlichen oder verwaltungsbezogenen Bereich dieser Unternehmen.

Blickt man alternativ auf die Kulturstatistik von Statistik Austria (vgl. Statistik Austria 2015) werden – basierend auf der Unternehmensdemographie 2012 – in der kulturellen Domäne ‚Audiovision und Multimedia‘ 17.445 Personen beschäftigt. Auf die näher interessierenden Bereiche ‚Herstellung von Filmen, Videofilmen und Fernsehprogrammen‘ und ‚Nachbearbeitung und sonstige Filmtechnik‘ entfallen 23% bzw. 3.934 Beschäftigte. Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten liegt auch hier bei 60%. Weitere Daten können aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung gewonnen werden, wobei hier Informationen ausschließlich zur Gesamtdomäne ‚Audiovision und Multimedia‘ publiziert sind. Für das Jahr 2013 werden 16.600 Erwerbstätige ausgewiesen, wovon 55% in einem Kulturberuf tätig sind. Der Frauenanteil liegt bei 34%.

Daten, die nicht die Wirtschaftssektoren sondern die berufliche Tätigkeit der einzelnen Personen zum Ausgangspunkt der Zählung nehmen, stehen leider nicht zur Verfügung.⁴ Somit kann die in dieser Studie interessierende Gruppe der Filmschaffenden durch administrative Daten also auch nicht entlang von Beschäftigungs- und Sozialcharakteristika (beispielsweise Stellung im Beruf, Alter) umrissen werden.

⁴ Als weitere Quelle käme die Berufsklassifikation nach der internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO), basierend auf Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, in Frage (s. ebd.). Diese umfasst unterschiedlichste Berufe, weist aber für die interessierende Gruppe beträchtliche Unschärfen auf. So kann beispielsweise bei Schauspieler/innen (ÖISCO Gruppe 2655) nicht zwischen den Bereichen Film und Darstellende Kunst unterschieden werden oder in der Gruppe 2654 werden „Regisseure und Produzenten im Film- und Bühnenbereich sowie in verwandten Bereichen“ subsumiert, ohne dass eine weitere Differenzierung möglich wäre. Abgesehen von diesen inhaltlichen Unschärfen erlaubt die Arbeitskräfteerhebung, welche eine Stichprobenerhebung ist, wegen des Stichprobenfehlers bzw. der teilweise sehr geringen Besetzungszahlen keine Darstellung und Auswertung von engeren Berufsbereichen (ÖISCO 4-Stellern).

Bekannt ist freilich die Anzahl der Mitglieder in den Verbänden des Filmbereichs sowie in der VdFS.

- Die Mitgliedsverbände des Dachverbandes der Österreichischen Filmschaffenden vereinen aktuell 1.145 Mitglieder. Hinzu kommen 27 Mitglieder des Österreichischen Berufsverbandes für Filmlicht und Grip und gut 90 Mitglieder des Verbandes Filmregie Österreich.
- Die VdFS vertritt mit Stand Ende Dezember 2015 insgesamt 2.155 Bezugsberechtigte (exkl. Rechtsnachfolger/innen).

Addiert man die Mitgliedszahlen des Dachverbandes und der VdFS ergibt dies eine Summe von rd. 3.300 Filmschaffenden. Allerdings sind hier Überschneidungen zu berücksichtigen. Basierend auf den vorliegenden Erhebungsergebnissen sind 22% sowohl in einem Mitgliedsverband des Dachverbandes als auch in der VdFS organisiert. Wird dieser Anteil abgezogen ergibt sich eine Summe von rund 2.500 Personen. Auf der anderen Seite müssen jene Personen dazu gerechnet werden, die in keiner der beiden Organisationen Mitglied sind. Laut Befragungsergebnissen trifft dies auf 39% zu, womit sich eine grobe Schätzung von rd. 3.500 Filmschaffenden in Österreich ergibt.

Exakt lässt sich die Zahl der Filmschaffenden in Österreich also aus keiner der genannten Quellen bestimmen (administrative Datenquellen, Mitgliederzahlen), nicht zuletzt weil der Begriff der „Filmschaffenden“ auf verschiedenen Wegen definiert werden kann. Im Großen und Ganzen sprechen aber die relevanten Datenquellen von einer Gruppengröße im Bereich zwischen 3.000 und 4.000 Personen.

2 Zur Durchführung der Studie und den Darstellungen im Bericht

Der vorliegende Bericht basiert auf einer Fragebogenerhebung, zu der beruflich aktive filmschaffenden Personen eingeladen waren. Zur Erreichung eines möglichst breiten Spektrums an Personen wurde versucht, alle Multiplikatoren/innen des Feldes in der Fragebogenverteilung und in die Motivationsarbeit einzubeziehen (VdFS, Verbände, etc.), und auch die Weiterleitung innerhalb der Szene nach dem Schneeballsystem wurde angeregt. Umgesetzt wurde die Erhebung im Wesentlichen in Form einer online-Befragung. Im Bedarfsfall wurden auch schriftliche Fragebögen zur Verfügung gestellt. Die Erhebungsphase fand im Oktober und November 2015 statt.

Viele Filmschaffende Österreichs beteiligten sich an dieser Erhebung – ihnen sei an dieser Stelle ein **herzliches Dankeschön** ausgesprochen – in die Ergebnisanalyse dieses Berichtes konnten schließlich **694 Fragebögen** einbezogen werden. Damit liegt ein geschätzter Rücklauf von etwa 20% vor (siehe Kapitel 0).⁵

⁵ Gemessen an der geschätzten Zahl von 3.000 bis 4.000 Filmschaffenden liegt bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von unter 5% eine Schwankungsbreite der Ergebnisse im Bereich von +/- 3,3% bis +/- 3,4% vor.

Vorweg sollen an dieser Stelle einige Punkte zur leichteren Orientierung beim Lesen des Berichtes festgehalten werden.

- Die Angaben beziehen sich – wenn nicht anderes beschrieben – auf das Jahr **2014**, das ‚Referenzjahr‘.
- Analysen und Auswertungen für kleine **Subgruppen (n < 25)** werden aus verteilungstheoretischen Überlegungen und zur Sicherung der Anonymität der Respondenten/innen nicht durchgeführt. Aussagen werden allenfalls in einer qualitativen Weise ergänzt (siehe dazu insb. auch Kapitel 3.1.2).
- Im Bericht werden immer wieder **Zitate** der Befragten angeführt. Diese Einschätzungen und Anmerkungen, die im Rahmen verschiedener offener Antwortmöglichkeiten formuliert wurden, werden wie folgt zitiert: An erster Stelle wird die laufende Nummer im Datensatz genannt (bspw. ID 20), darauf folgt die Angabe des Geschlechts (w / m) und Alters des/der Respondenten/in sowie der Beruf, in dem im Jahr 2014 der zeitliche Schwerpunkt lag. Beispielsweise „ID 20, w_56_Regie“ verweist auf eine 56-jährige Regisseurin mit der laufenden Nummer 20 im Datensatz.

Die Arbeitssituation Filmschaffender kann durchaus als komplex bezeichnet werden. Tätigkeiten in unterschiedlichsten Bereichen, auch außerhalb des Filmbereichs, vielfältige Beschäftigungsformen etc. gehören zum beruflichen Alltag der Zielgruppe dieser Studie. Im vorliegenden Bericht werden einige **Begriffe** verwendet, die spezifische Situationen fassen:

- **Filmschaffende Tätigkeiten:** Filmschaffende Tätigkeiten dienen als Überbegriff für das gesamte Spektrum der in der Erhebung genannten Berufe.
- **Hauptberufsbereich:** Respondenten/innen, die in mehreren filmischen Tätigkeiten aktiv sind, wurden ersucht anzugeben, in welcher dieser Tätigkeiten im Jahr 2014 der zeitliche Schwerpunkt lag. Diese Tätigkeit wird im vorliegenden Bericht als ‚Hauptberufsbereich‘ bezeichnet und liegt allen Analysen als zentraler Indikator zu Grunde.
- **Tätigkeitsbereiche neben filmschaffenden Tätigkeiten:**
 - **Künstlerisch-kreative Tätigkeiten:** Umfasst künstlerisch-kreative Tätigkeiten einer anderen Kunstsparte (wie Video-/Medienkunst, Bildende Kunst/Design/Fotografie, Darstellende Kunst, Musik oder Literatur)
 - **Nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten** wie beispielsweise Bürotätigkeiten, Lehrtätigkeiten, journalistische Arbeiten etc.
- **Tätigkeitskonstellation:** Die Tätigkeitskonstellation bezeichnet die gegebenen Kombinationen von Tätigkeiten in den drei Tätigkeitsbereichen (filmschaffend, künstlerisch-kreativ, nicht-künstlerisch-kreativ).
- **Filmisches Hauptformat:** Filmisches Schaffen bezieht sich auf unterschiedliche Formate (fiktional, dokumentarisch, etc.). Mit dem Begriff ‚Hauptformat‘ ist jenes Format gemeint, in welchem der zeitliche Schwerpunkt der Respondenten/innen im Jahr 2014 lag.
- **Beschäftigungskonstellation Film:** Die Beschäftigung im Rahmen der filmschaffenden Tätigkeiten kann auf Basis einer selbstständigen und/oder unselbstständigen Beschäftigungsform ausgeübt werden. Der Begriff Beschäftigungskonstellation bezeichnet die gegebenen Kombinationen der verschiedenen Beschäftigungsformen.

- **Beschäftigungskonstellation Gesamt:** Für die ‚Beschäftigungskonstellation Gesamt‘ gilt dasselbe wie für jene im Film, allerdings werden hier die Beschäftigungsformen in allen Tätigkeitsbereichen berücksichtigt.

3 Verortungen: Charakteristika des Filmschaffens und soziodemographische Merkmale der Filmschaffenden

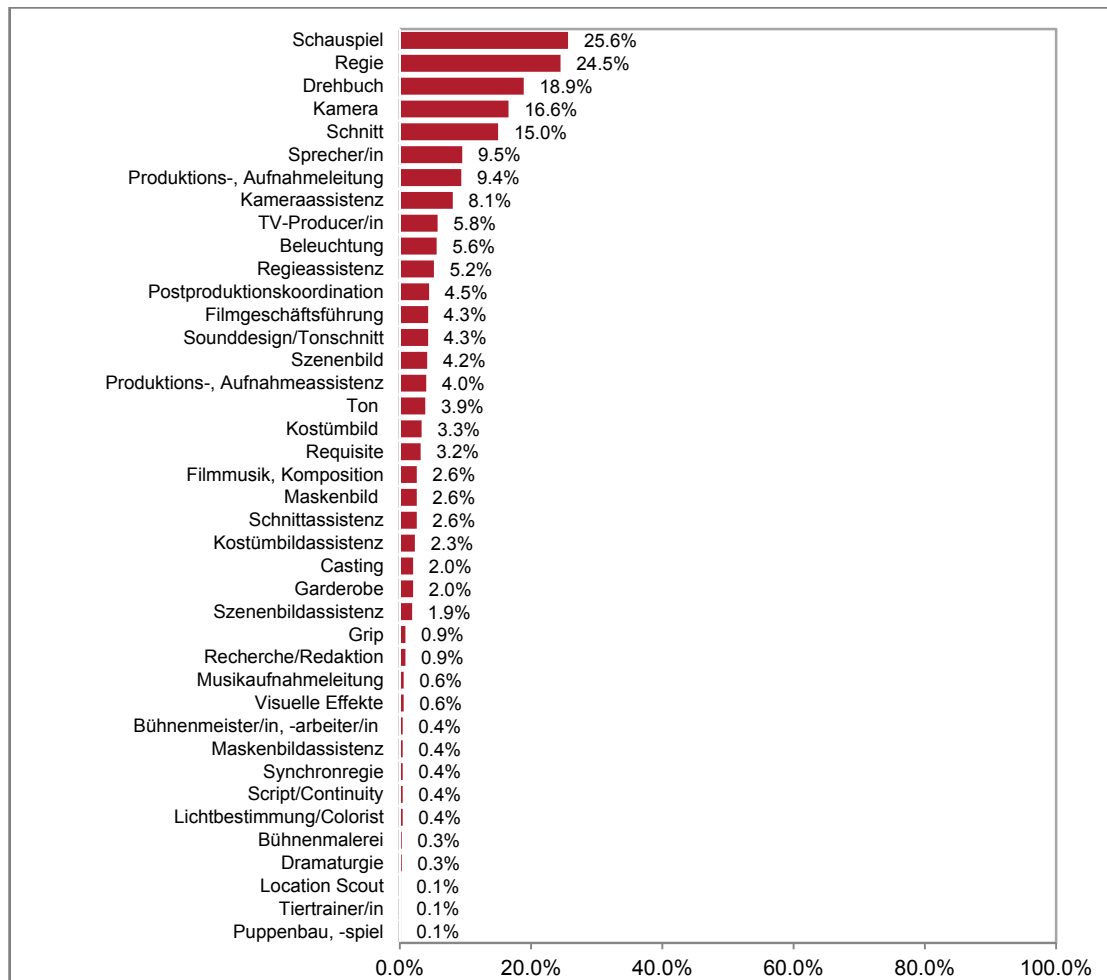
Die Ausführungen im folgenden Kapitel 3 geben einen Überblick zur filmischen Tätigkeit und zu zentralen soziodemographischen Merkmalen der Befragten und dienen uns in den weiteren Kapiteln als wesentliche unabhängige, d.h. möglicherweise Differenzen im Feld erklärende, Variablen.

3.1 Das Spektrum der filmschaffenden Tätigkeiten der Befragten

Der Begriff Filmschaffende inkludiert ein breites Feld an verschiedensten Tätigkeitsbereichen. Zielsetzung der vorliegenden Studie war es, ein möglichst differenziertes Bild der Arbeits- und Lebenssituation Filmschaffender in Österreich – explizit auch für die einzelnen Berufsgruppen – zu zeichnen. Insgesamt wurden 42 verschiedene Berufsfelder von den Respondenten/innen genannt. Personen mit ganz unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten haben sich somit – entsprechend der Zielsetzung des Projektes – an der Befragung beteiligt.

Die beiden relativ größten Gruppen stellen Schauspieler/innen und Regisseure/innen dar (siehe Abbildung 1). Etwa jede/r vierte Respondent/in ist in diesen Bereichen aktiv. Die Dominanz dieser beiden Berufsgruppen entspricht auch der Zusammensetzung der Mitglieder in der VdFS. Schauspiel und Regie stellen dort mit je gut 40% die wichtigsten Berufsbereiche dar. Mit jeweils über 10% sind in der vorliegenden Analyse weiters Drehbuchautoren/innen, Kameraleute und der Bereich Schnitt vertreten. Auf alle anderen Tätigkeitsfelder entfallen je unter 10%.

Abbildung 1: Filmschaffende Tätigkeiten im Überblick (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1.

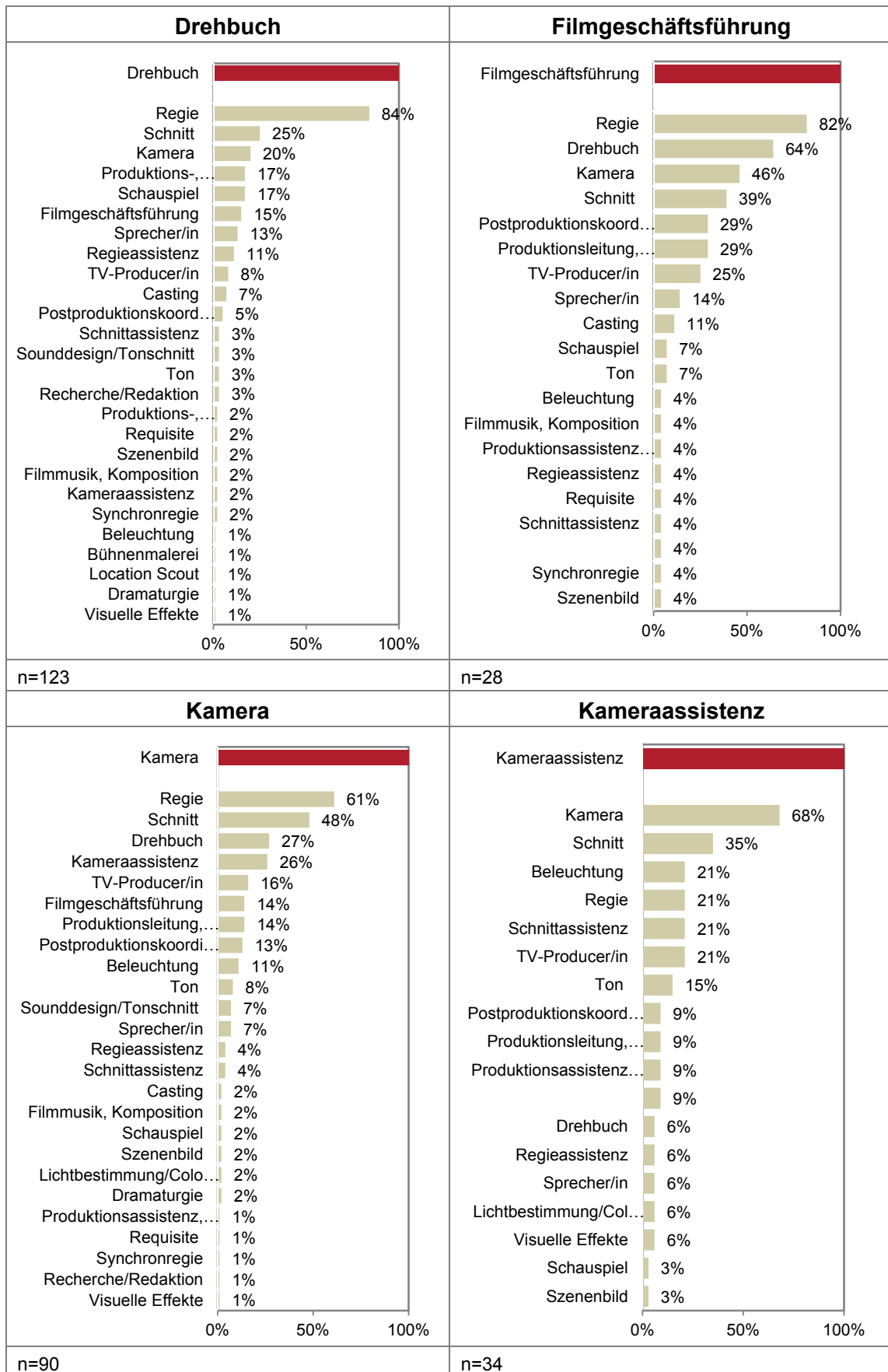
3.1.1 Kombination von filmschaffenden Tätigkeiten

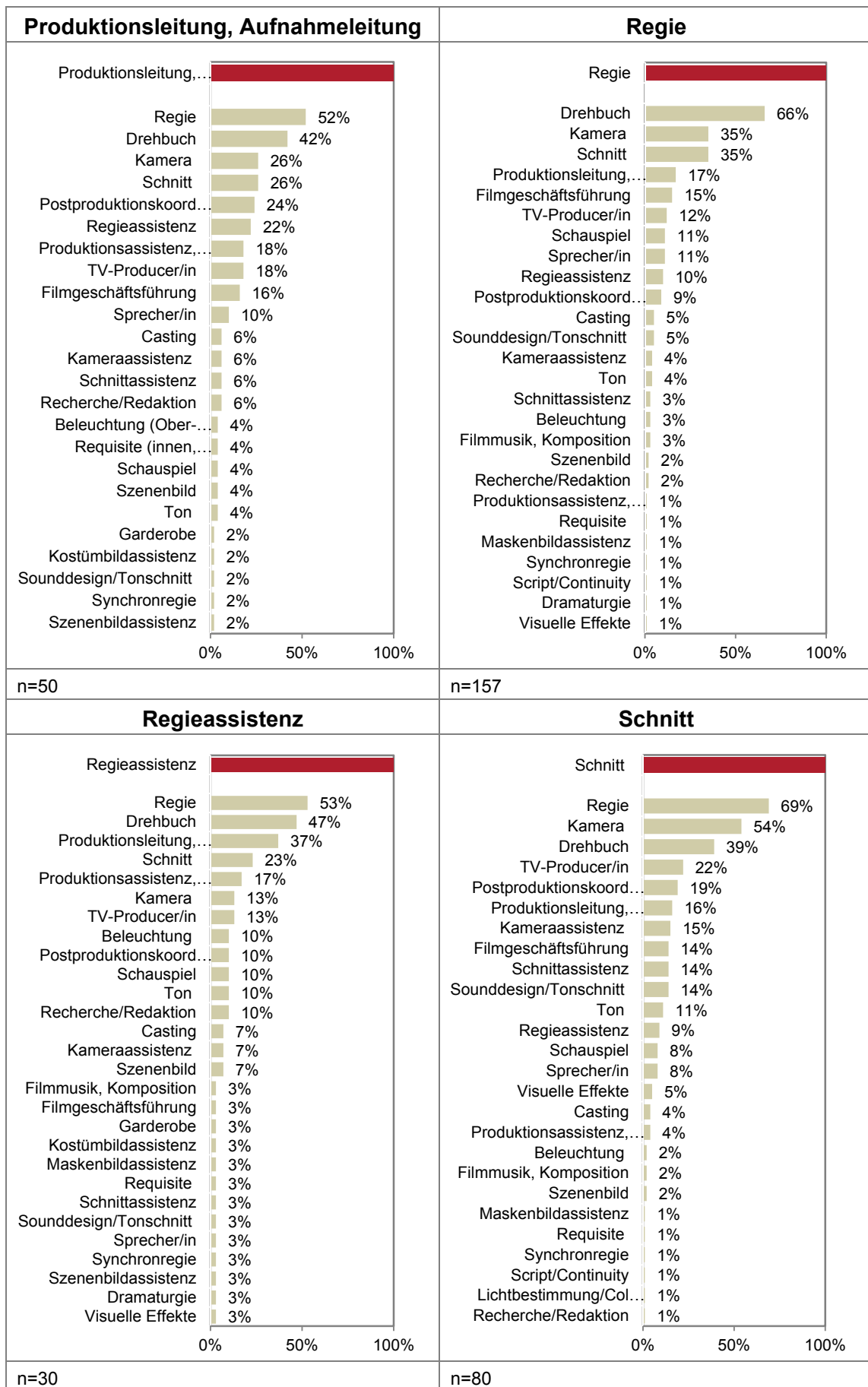
In vielen Fällen beschränken sich Filmschaffende nicht auf einen Tätigkeitsbereich sondern sind in verschiedenen filmischen Bereichen tätig. Im Durchschnitt sind die Befragten in zwei Tätigkeitsfeldern aktiv. Die Hälfte aller Befragten übt zwei oder mehrere filmschaffende Tätigkeiten parallel aus (siehe Tabelle 11ff).

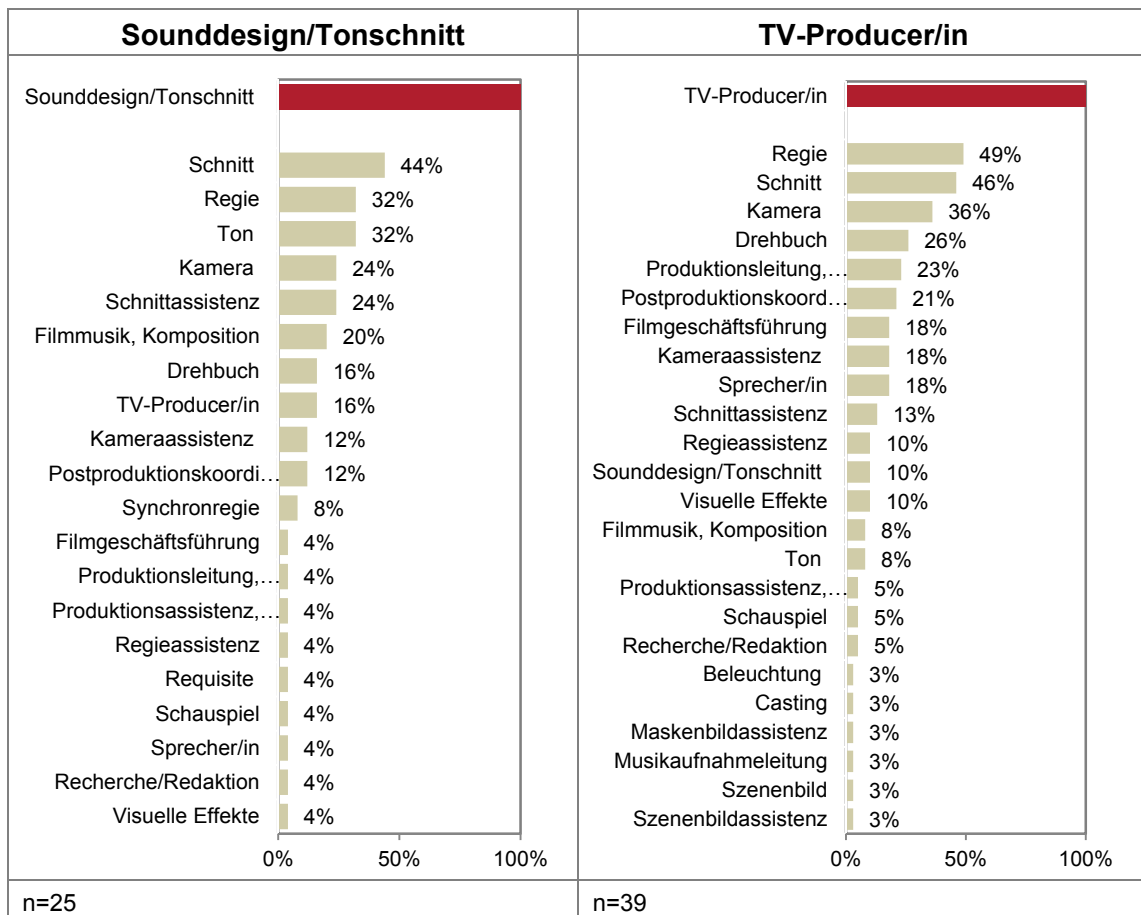
Aus der nachfolgenden Abbildung sind für die relativ größten Gruppen⁶ die gegebenen Tätigkeitskombinationen ersichtlich. So werden etwa Drehbuch und Regie häufig kombiniert. 84% aller Drehbuchautoren/innen sind auch als Regisseure/innen aktiv. Umgekehrt gilt, dass 66% aller Regisseure/innen auch Drehbücher verfassen. Öfters werden auch Tätigkeiten in Haupt- und Assistenzverantwortung parallel ausgeübt. So üben beispielsweise 26% der Kameraleute auch entsprechende Assistenz Tätigkeiten aus, während 68% der Kameraassistenten/innen auch hauptverantwortlich Kamera führen.

⁶ Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Abbildung 2: Kombination von filmschaffenden Tätigkeiten (jeweils Mehrfachnennungen möglich)







Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

3.1.2 Hauptberufsbereich: Wo der zeitliche Schwerpunkt der filmschaffenden Tätigkeiten liegt...

Die Erfassung des gesamten Spektrums der filmschaffenden Tätigkeiten der befragten Personen ist ein wesentliches Ziel dieser Studie (siehe voriger Abschnitt). Ein anderer Anspruch ist jedoch, Aussagen über die einzelnen Berufsgruppen zu treffen und die Berufsbereiche voneinander zu unterscheiden. Dazu ist es notwendig, dass jede Person eindeutig einem Beruf zugeordnet wird. Aus diesem Grund wurde die Frage des „zeitlichen Schwerpunkts“ in die Erhebung eingebracht: Wenn Respondenten/innen in mehreren filmschaffenden Tätigkeiten aktiv sind, wurden sie ersucht anzugeben, in welchem dieser Felder im Jahr 2014 ihr zeitlicher Schwerpunkt lag – auf welchen Bereich sie also quantitativ die meiste Zeit verwendet haben.

Basierend auf dieser Frage – in welchem filmschaffenden **Tätigkeitsfeld** lag der **zeitliche Schwerpunkt im Referenzjahr 2014?** – können die meisten Respondenten/innen einem Berufsbereich zugeordnet werden. In einigen Fällen wurden unterschiedliche Tätigkeiten in einem zeitlichen ‚Gleichgewicht‘ ausgeübt (bspw. ‚Regie und Drehbuch‘ oder ‚Drehbuch und Schauspiel‘), so dass die Respondenten/innen keine Zuordnung trafen bzw. treffen konnten.

Für den analytischen Vergleich verschiedener filmschaffender Tätigkeiten bedarf es weiters einer Zusammenfassung zu Berufsbereichen, um entsprechende Zellbesetzungen zu erzielen. Denn ungeachtet des guten Rücklaufes liegt – wie zuvor darge-

stellt – eine Vielzahl filmschaffender Tätigkeiten mit auch kleinen Besetzungen (n < 25) vor.⁷

Die größten der ‚zu kleinen Gruppen‘ sind Maskenbildner/innen (n=17) und Personen, die in einem etwa gleichen Zeitausmaß in ‚Drehbuch & Regie‘ tätig sind (n=17). Für diese beiden Gruppen werden in der Berichtsanalyse Informationen auf einer qualitativen Ebene berücksichtigt.

In **sämtlichen Analysen in diesem Bericht** werden die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten **Berufsbereiche als Klassifikationsraster** herangezogen und **als ‚Hauptberufsbereich‘** bezeichnet.⁸ Zu lesen sind die Bezeichnungen dann folgendermaßen: Der Hauptberufsbereich ‚Kamera‘ umfasst die Gruppe jener Filmschaffenden, für die das Tätigkeitsfeld Kamera im Jahr 2014 ihr zeitlich umfassendstes filmisches Tätigkeitsfeld war. Aus dem vorangegangenen Abschnitt ist abzuleiten, dass dies aber oftmals nicht die ausschließliche filmschaffende Tätigkeiten darstellt, sondern häufig mehrere filmische Tätigkeiten kombiniert werden.

Tabelle 1: Hauptberufsbereich: Zeitlicher Schwerpunkt der filmischen Tätigkeiten im Jahr 2014

	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	29	4%
Drehbuch	30	4%
Kamera	92	13%
Kostüm	31	4%
Musik/Ton	32	5%
Produktion/Aufnahme	50	7%
Regie	69	10%
Schauspiel	162	23%
Schnitt	42	6%
Szenenbild	39	6%
Andere berufliche Tätigkeiten	43	6%
Kein zeitlicher Schwerpunkt – Parallelität Berufsbereiche	40	6%
Maske	17	2%
Drehbuch & Regie	17	2%
Gesamt	693	100%

Quelle: L&R Datafile ‚Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich‘, 2015; Gesamt n=694, n miss=1.

3.2 Filmisches Schaffen – hergestellte Formate

Filmisches Schaffen umfasst eine große Bandbreite an ‚Produkten‘. Unterschiedliche Definitions- und Abgrenzungsversuche lassen sich hier finden. Wir haben im Rahmen der vorliegenden Erhebung und in Abstimmung mit den Akteuren/innen des Feldes auf eine **inhaltliche Differenzierung** und **Verwertungsperspektive** gezielt. Gefragt wurde also nach unterschiedlichen Formaten (fiktional, dokumentarisch, etc.) sowie nach der Verwertung, das heißt für welche Medien die Filme gemacht werden (Kino, TV, Internet, etc.). Beide Perspektiven sind mit durchaus unterschiedlichen Rahmen-

⁷ Dass Subgruppen mit n < 25 nicht dargestellt werden, hat erstens verteilungstheoretische Überlegungen (starke Zufallsbehaftung) und zweitens bestünde die Gefahr, die Anonymität der Respondenten/innen zu verletzen.

⁸ Der Tabelle 15 im Anhang sind die Details der Zuordnungen zu entnehmen.

bedingungen verbunden, und sind so auch als möglicher Erklärungsfaktor für Differenzen in der Arbeits- und Lebenssituation zu sehen.

Inhaltliche Differenzierung

Das vorliegende Ergebnis zeigt ein sehr deutliches Bild. Der überwiegende Teil der Filmschaffenden – 75% – arbeitet (auch) an fiktionalen Formaten wie beispielsweise Spielfilmen oder Serien (siehe Abbildung 3f). Gut 40% sind (auch) im Bereich von Dokumentationen⁹ aktiv und jede/r Vierte ist (auch) im Bereich von Werbefilmen tätig. Den anderen erfragten Formaten (bspw. Avantgarde-, Experimentalformate, Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate, Musikvideos) kommt eine deutlich untergeordnete Bedeutung zu.

Diese **hohe Relevanz fiktionaler Formate** gilt für die große Mehrzahl der Hauptberufsbereiche. Besonders zentral ist dies in den Gruppen Beleuchtung, Drehbuch, Kostüm, Szenenbild, wo nahezu alle Respondenten/innen (auch) in diesem Bereich arbeiten. Hingegen nimmt für die Bereiche Regie, Schnitt und die Gruppe jener, die keine zeitliche Schwerpunktsetzung nannten, die Arbeit an dokumentarischen Formaten einen gewichtigeren Stellenwert ein. Im Bereich Kamera ist die Arbeit an fiktionalen und dokumentarischen Formaten gleichwertig. Gleiches gilt auch für den – absolut gesehen mit nur wenig Fällen besetzten Berufsbereich – ‚Drehbuch & Regie‘.

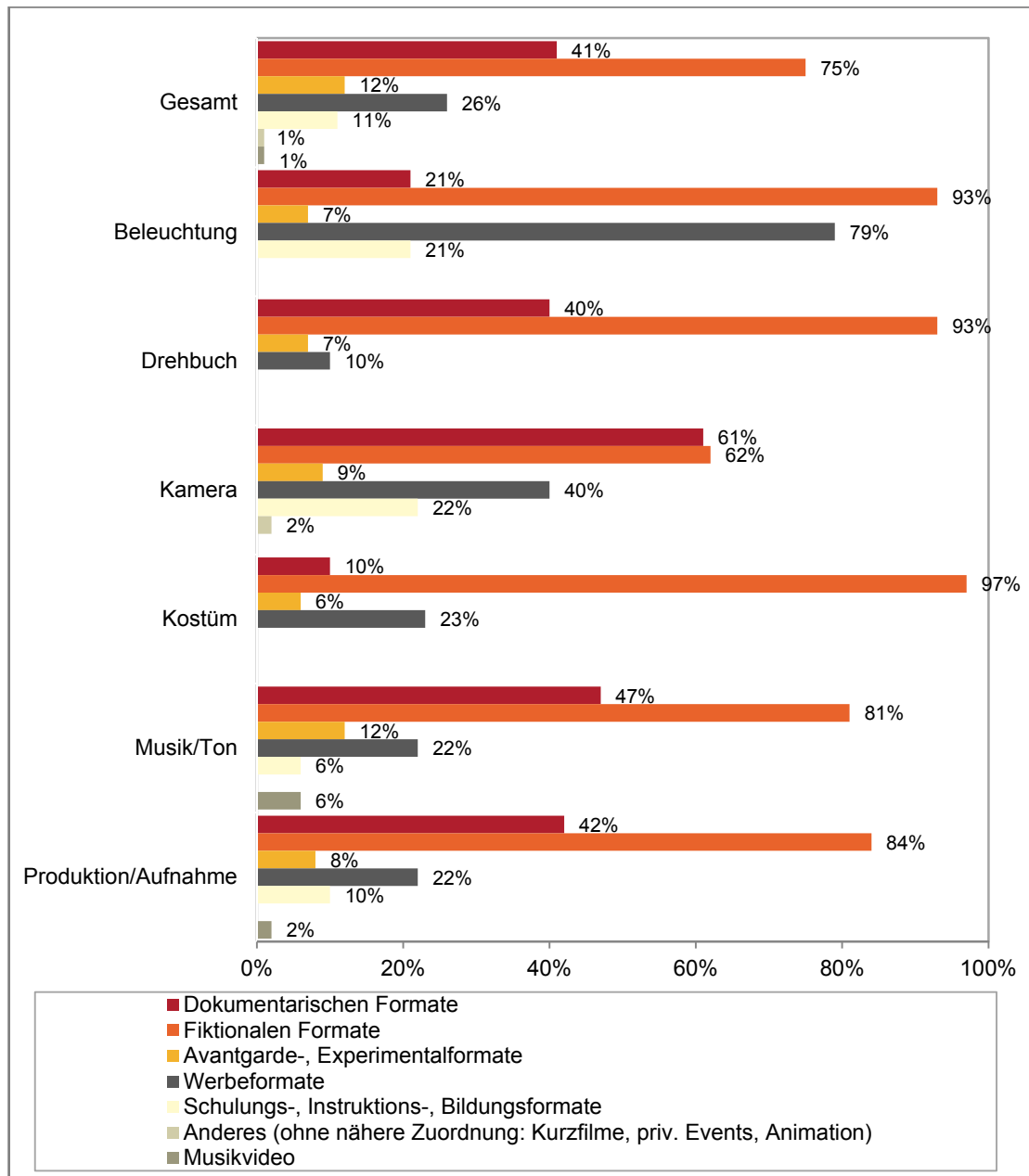
Werbeformate sind – je nach Berufsbereich – sehr unterschiedlich relevant. Während dies für Beleuchter/innen ein sehr wichtiges Arbeitsfeld darstellt, sind etwa jene, deren zeitlicher Schwerpunkt im Bereich Drehbuch liegt, kaum in diesem Feld aktiv.

Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate wiederum haben zwar insgesamt eine geringe Bedeutung, nicht jedoch für Beleuchter/innen, Kameraleute und jene ohne zeitliche Schwerpunktsetzung, sind in diesem Bereich doch rund ein Viertel der jeweiligen Gruppe tätig.

Letztere, jene ohne zeitliche Schwerpunktsetzung, nennen mit 25% auch am relativ häufigsten Avantgarde-, Experimentalformate, während der entsprechende Anteil in allen anderen Berufsbereichen bei je rd. 10% zu liegen kommt.

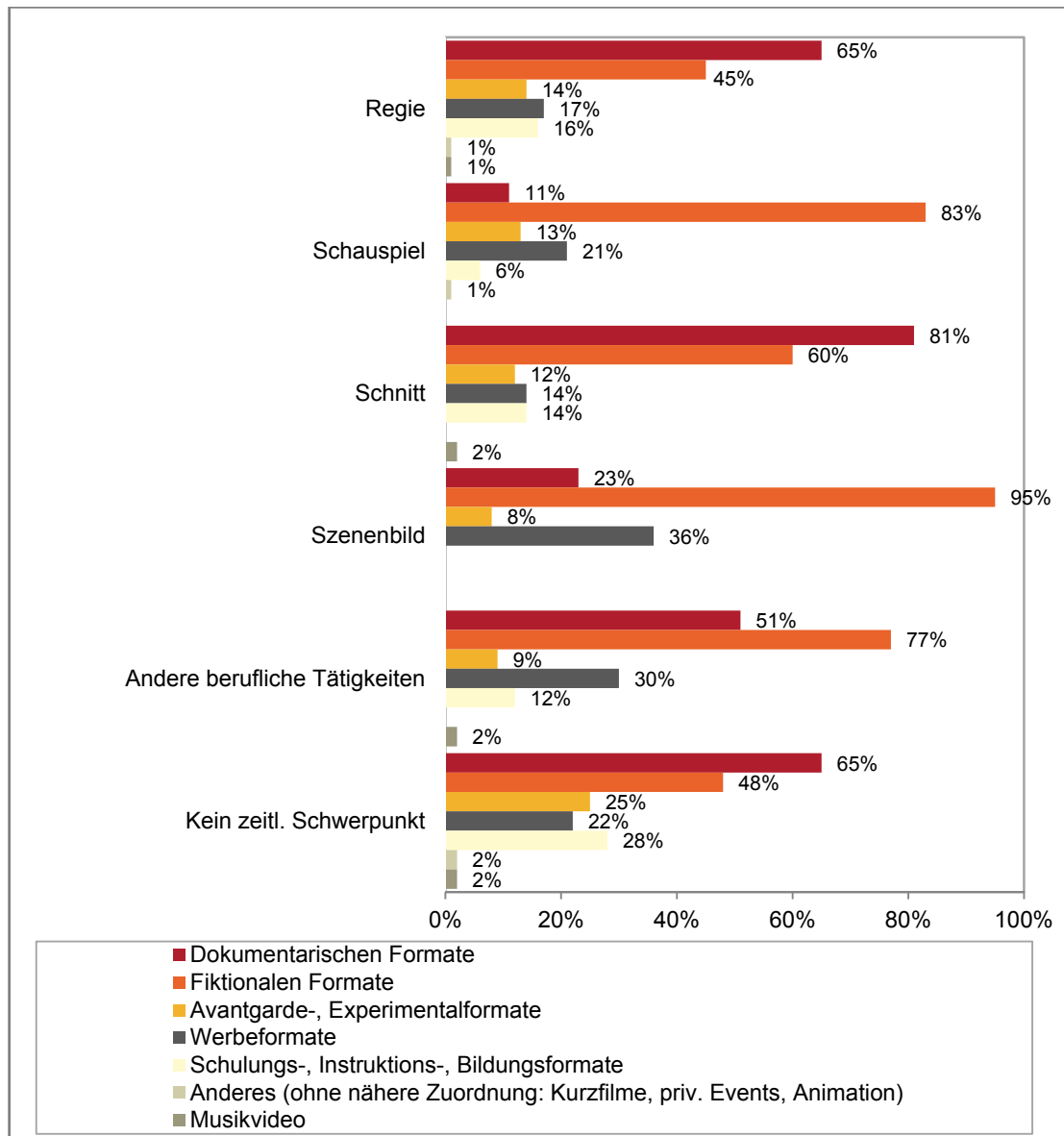
⁹ Umfasst Dokumentarfilme, Reportagen, Magazine etc.

**Abbildung 3: Filmisches Schaffen - Herstellung von..., nach Hauptberufsbe-
reich (Mehrfachnennungen möglich) – 1**



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=12.

**Abbildung 4: Filmisches Schaffen - Herstellung von..., nach Hauptberufsbe-
reich (Mehrfachnennungen möglich) – 2**



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=12.

Differenzierung aus Verwertungsperspektive

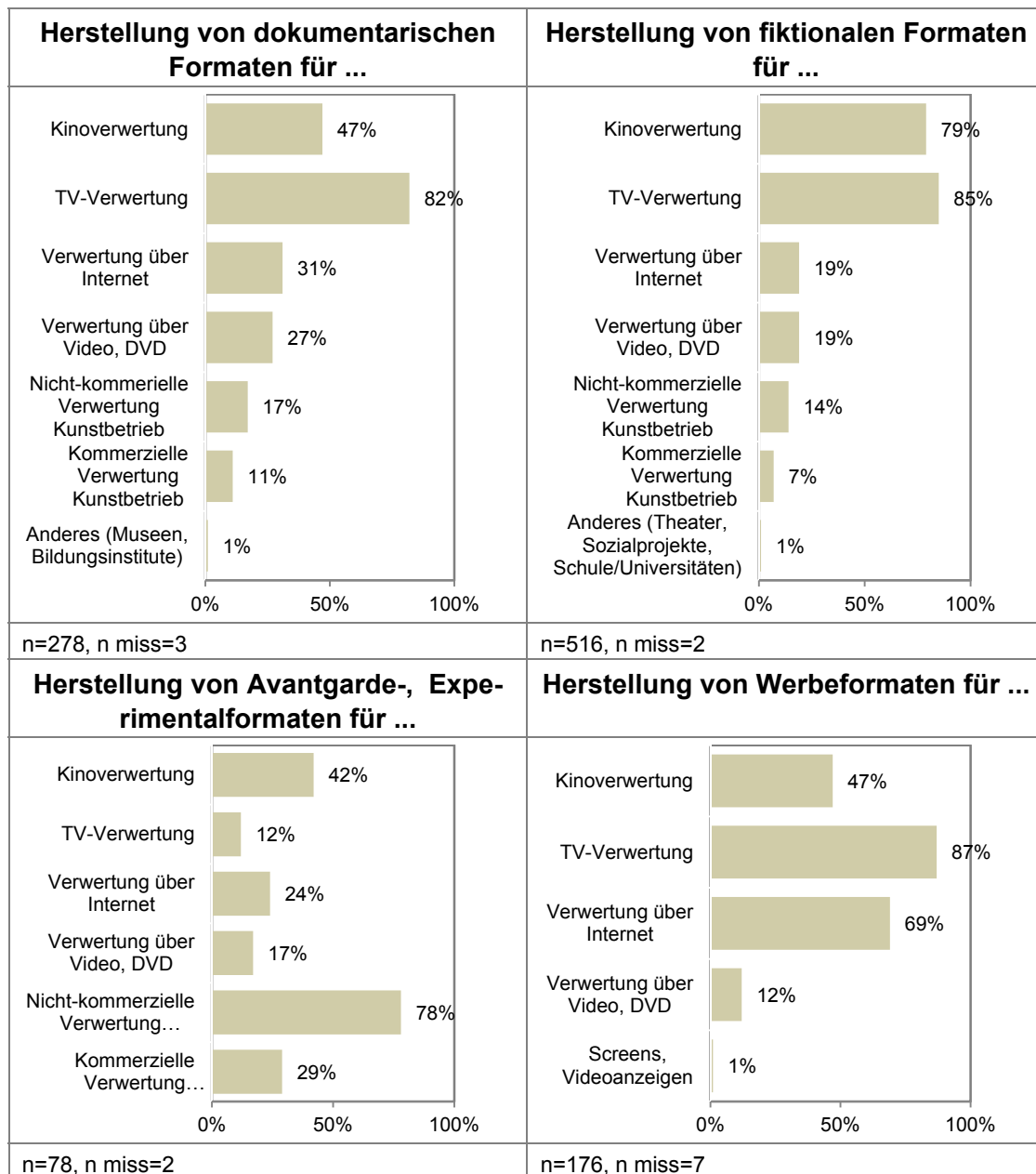
Die verschiedenen filmischen Produkte werden zum weit überwiegenden Teil für die Bereiche TV und Kino hergestellt. Mit jeweils über 80% dominiert bei fiktionalen, dokumentarischen und Werbeformaten die **TV-Verwertung**. Lediglich bei Avantgarde und Experimentalfilmen spielt dies mit 12% eine vergleichsweise geringe Rolle.

Produktionen für das **Kino** nehmen erwartungsgemäß bei fiktionalen Formaten die höchste Relevanz ein (79%). Aber auch je über 40% der dokumentarischen Formate, Avantgarde-, Experimentalformate und Werbefilme werden (auch) für das Kino produziert.

Die Verwertung via **Internet** ist vor allem für Werbeformate bedeutsam, aber auch bei fast einem Drittel der Dokumentarfilme und knapp 20% der fiktionalen Formate wird das Internet als Medium genannt.

(Nicht-)kommerzielle Verwertungen im Kunstbetrieb sind hingegen sehr spezifisch für den Bereich der Avantgarde-, Experimentalfilme.

Abbildung 5: Verwertungsperspektive: Herstellung der Formate für...(jeweils Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=12.

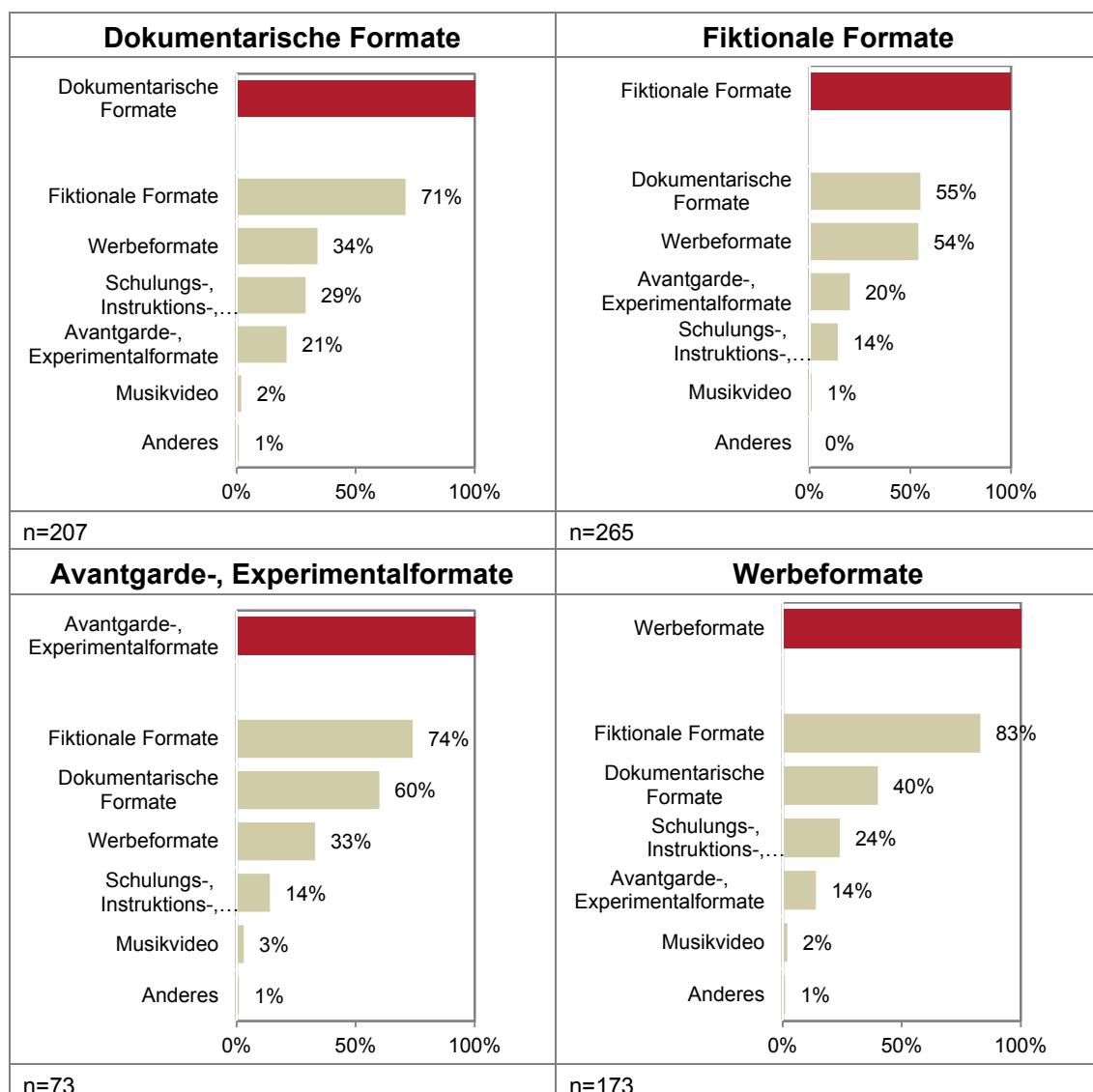
Kombination von ‚Formatbereichen‘

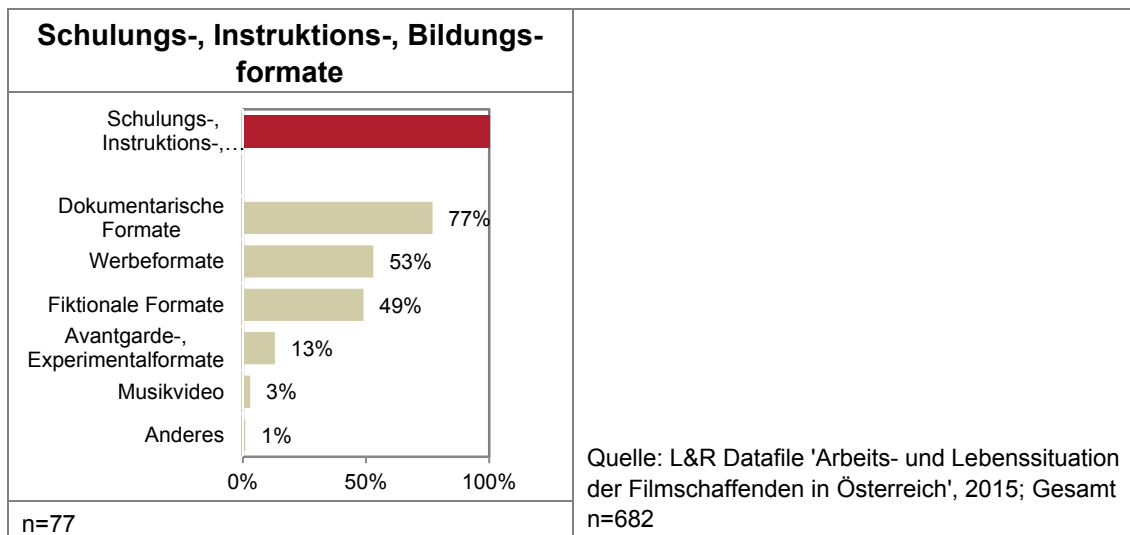
Filmschaffende sind häufig nicht auf ein spezifisches Filmformat fokussiert, sondern sind im Lauf eines Jahres an der Herstellung von Filmen unterschiedlicher Formate beteiligt. Im Durchschnitt sind die Respondenten/innen in 1,7 verschiedenen Formatbereichen aktiv. Anders formuliert: 49% der Befragten arbeiten in verschiedenen Bereichen, das heißt sie stellen unterschiedliche Filmformate her (siehe Tabelle 16).

Dabei sind Filmschaffende im fiktionalen Bereich am ehesten diesem Format ‚treu‘: ‚nur‘ 51% von ihnen geben an, auch andere Formate herzustellen. Wer hingegen an dokumentarischen Formaten arbeitet, ist zu 74% auch in anderen Bereichen tätig. Im Falle aller weiteren Formate (Avantgarde-, Experimentalfilme, Werbung, Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate) trifft dies auf jeweils über 90% zu.

Nachfolgende Abbildung stellt die genannten Kombinationen dar. In allen Fällen kommt der Kombination aus fiktionalen, dokumentarischen Formaten und Werbefilmen die höchste Bedeutung zu.

Abbildung 6: Kombination von Formatbereichen (jeweils Mehrfachnennungen möglich)





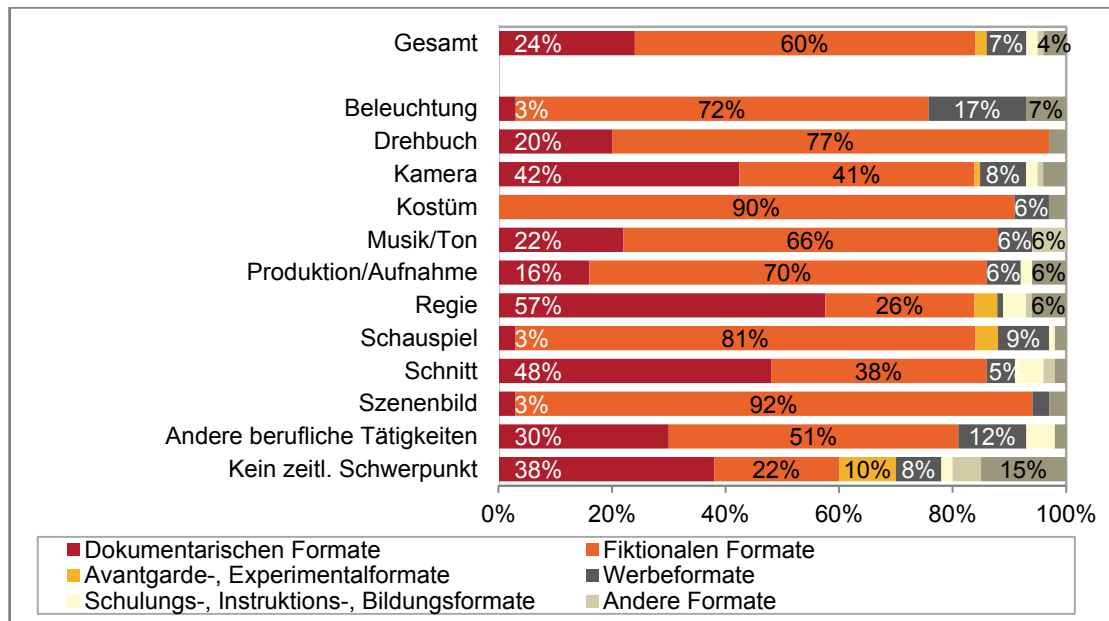
3.3 Filmisches Hauptformat: Wo der zeitliche Schwerpunkt liegt...

Die meisten Filmschaffenden können auch in Bezug auf die hergestellten Formate einen zeitlichen Schwerpunkt ihres Tuns benennen und dieser lag im Jahr 2014 für 60% im Bereich fiktionaler Formate, gefolgt von dokumentarischen Formaten mit 24% und Werbeformaten mit 7%. Andere Formate stellten lediglich in Einzelfällen den zeitlichen Schwerpunkt des filmischen Schaffens dar.

Zwischen den einzelnen Berufsbereichen zeigen sich – wie auf Ebene der gesamten filmischen Tätigkeitsspektrums (siehe Kapitel 3.1) – teils deutliche Differenzen, die in plausibler Weise auf die unterschiedliche Involviertheit der beruflichen Tätigkeitsbereiche bei der Herstellung dieser Formate verweisen. Während Kostümbildner/innen, Szenenbildner/innen und Schauspieler/innen relativ selten bei der Herstellung dokumentarischer Formate mitwirken und in 80% und mehr der Fälle primär für fiktionale Formate tätig waren, gilt dies beispielsweise für ‚nur‘ 26% der Regisseure/innen: In dieser Berufsgruppe bildeten für mehr als die Hälfte dokumentarische Formate den Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2014. Eine ebenfalls relativ hohe Bedeutung hat der dokumentarische Bereich im Fall der Berufsbereiche Kamera und Schnitt.

Werbefilme waren im Jahr 2014 vor allem für Beleuchter/innen der hauptsächliche Tätigkeitsschwerpunkt (17%). Aber auch rd. 10% jener der Kategorie ‚andere berufliche Tätigkeiten‘ (bspw. Casting, Synchronregie) und der Schauspieler/innen waren in erster Linie für Werbefilme tätig.

Abbildung 7: Filmisches Hauptformat - Herstellung von... (zeitlicher Schwerpunkt im Jahr 2014), nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=12. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

3.4 Etablierung im Filmbereich

Der Grad der Etablierung bzw. die derzeitige Position im Filmbereich markiert einen wesentlichen Aspekt für die Gestaltung(-sspielräume) der Lebens- und Arbeitsbedingungen. In der Studie ‚Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich‘ (Schelepa/Wetzel/Wohlfahrt 2008) wurde gezeigt, dass gut etablierte Kunstschaffende vergleichsweise kontinuierlicher Aufträge erhalten, ein höheres Einkommen erzielen etc.

Die Angaben zum Grad der Etablierung beruhen dabei auf der Selbsteinschätzung der Respondenten/innen und spiegeln für die hier Befragten eine im Wesentlichen gute Verankerung im Filmbereich wider. Gut jede/r Dritte (35%) gibt an, sich gut etabliert zu fühlen. Im Vergleich der Berufsgruppen trifft dies insbesondere für Beleuchter/innen und die Bereiche Kostüm, Musik/Ton und die kleine Gruppe der Maskenbildner/innen zu.

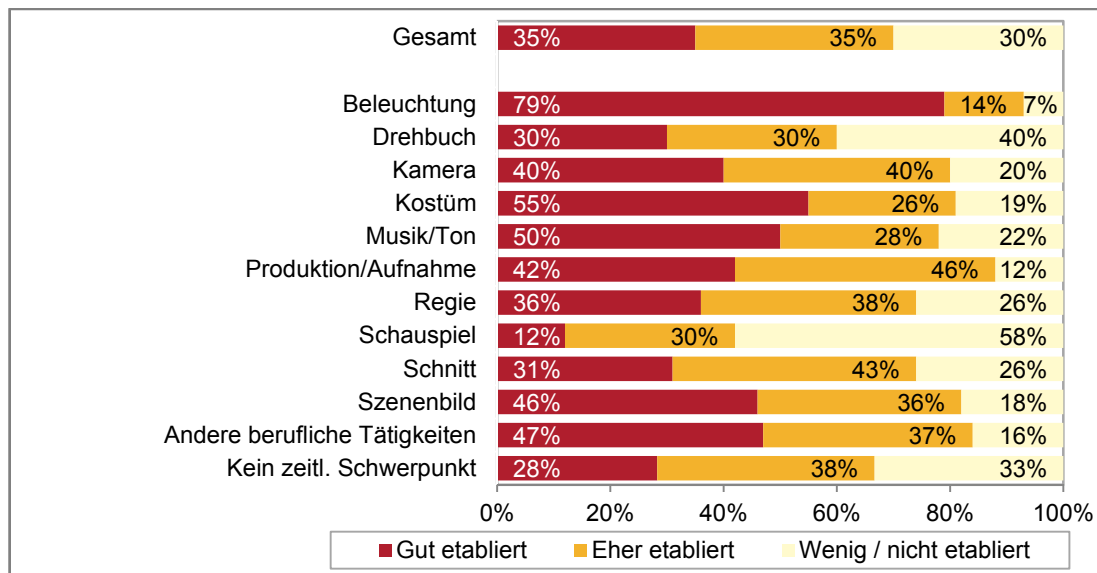
Insgesamt ein ebenso hoher Anteil (35%) schätzt die eigene Position als eher etabliert ein. Dies trifft für die Hauptberufsbereiche Produktion/Aufnahme, Schnitt und Kamera am vergleichsweise häufigsten zu.

Als wenig oder nicht etabliert schätzen sich letztlich 30% ein.¹⁰ Dies trifft zu einem überdurchschnittlich hohen Maße auf Schauspieler/innen zu: Knapp 60% sehen sich als wenig/nicht etabliert im Filmbereich. Hier ist zu bedenken, dass – wie weiter hinten noch näher gezeigt wird (siehe Kapitel 8f) – Filmschaffen oft parallel und durchaus auch ‚zweitrangig‘ zu einer Arbeit am Theater ausgeübt wird. So hält bspw. ein Schauspieler, der sich im Filmbereich als nicht etabliert sieht, im Fragebogen fest:

¹⁰ Die beiden Kategorien ‚wenig‘ und ‚nicht‘ wurden zusammengefasst, da lediglich 4% bzw. 29 Personen angaben, dass sie nicht etabliert sind.

„bin trotz meiner schauspielerischen Leistung noch immer nicht im Netzwerk der Filmbranche aufgefangen“ (ID 717, m_53_Schauspiel). Daneben sind es insbesondere Drehbuchautoren/innen, die mit einem Anteil von 40% den Grad der eigenen Etablierung im Feld vergleichsweise kritisch einschätzen.

Abbildung 8: Einschätzung der Position im Feld der filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=6. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

3.5 Soziodemographische Charakteristika der Befragten

3.5.1 Geschlecht

Die Frage der Geschlechtergerechtigkeit in der Österreichischen Filmbranche ist ein wiederholt diskutiertes Thema. Dabei liegen wenige Daten zu den Geschlechterverhältnissen vor. In der Studie ‚Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich‘ (Schelepa/Wetzel/Wohlfahrt 2008) lag im Filmbereich ein Frauenanteil von 36% vor. Auch die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013 weist für die Domäne ‚Audiovision und Multimedia‘ (siehe Kapitel 0) einen ähnlich hohen Anteil mit 34% aus. Und auch bei den Mitgliedern der VdFS kommt der Frauenanteil mit 39% (Ende des Jahres 2015) nur knapp höher zu liegen.

In der vorliegenden Erhebung ergibt sich eine **Frauenquote** – bezogen auf jene, die eine Angabe zum Geschlecht machten¹¹ – in der Höhe von **32%**. Sämtliche verfügba-

¹¹ Ein hoher Anteil von 14% der Befragten (n=98) machte keine Angabe zum Geschlecht. In allen geschlechtsspezifischen Analysen werden in Folge diese Fälle ausgeschieden. Tabellen nach Geschlecht im Anhang weisen auch die Gruppe ohne Angabe aus. Über die Hintergründe, die Angabe zum eigenen Geschlecht zu verweigern, können nur Vermutungen angestellt werden. Fakt ist, dass es sich dabei zu einem großen Teil um junge Respondenten/innen handelt. Möglich wäre, dass mit der Weigerung einer diesbezüglichen Festlegung im Fragebogen gewissermaßen eine Anonymisierung der Angaben oder aber auch ein Akt aktiven Widerstands gegen die gesellschaftlich dominante geschlechterbasierte Sichtweise – verbunden mit spezifischen Stereotypen und Rollenzuschreibungen – vollzogen wird und man/frau sich nicht auf seine Geschlechterzugehörigkeit zurückführen las-

re Daten weisen also darauf hin, dass der Frauenanteil im Filmbereich eher gering ist¹² – ungeachtet der Tatsache, dass auf Ebene der filmspezifischen universitären Ausbildungen ein relativ ausgewogenes Geschlechterverhältnis besteht (siehe Kapitel 4). Verfügbare Daten zeigen auch auf, dass der **filmische Arbeitsmarkt in sich geschlechtlich segregiert** ist, es also stereotyp ‚weibliche‘ und ‚männliche‘ Arbeitsfelder gibt: Bezogen auf die Mitglieder der VdFS liegt der Frauenanteil zwischen 15% (Kamera) und 83% (Kostümbild).

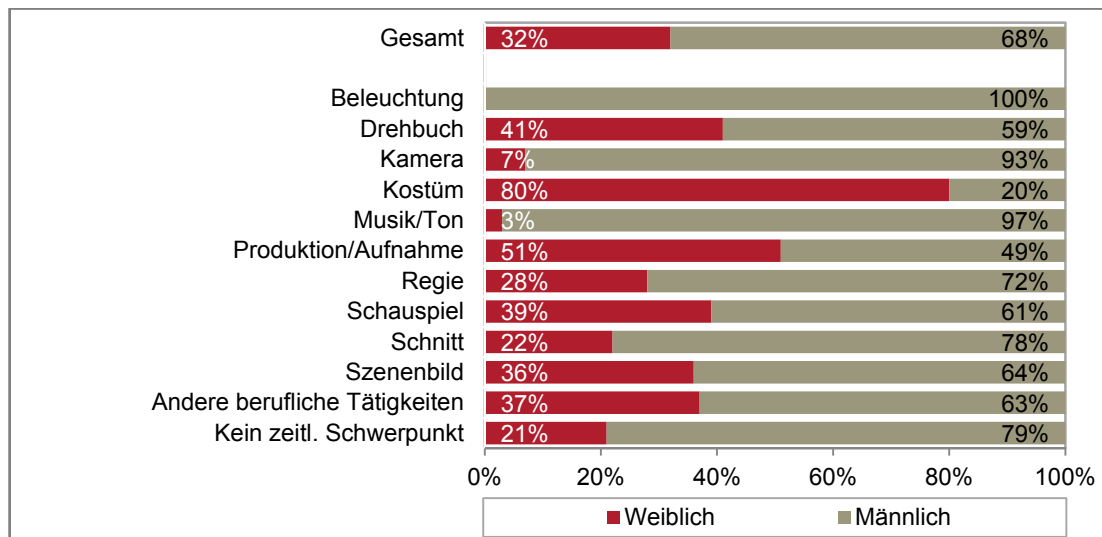
Tabelle 2: Frauenanteil Bezugsberechtigte der VdFS, 2014* und 2015*

	2014	2015
Filmschnitt	32%	32%
Kamera	15%	15%
Kostümbild	83%	83%
Regie	27%	28%
Schauspiel	47%	48%
Szenenbild	41%	40%
Gesamt	38%	39%

Quelle: VdFS, *Stand 31.12.

In den vorliegenden Befragungsergebnissen zeigt sich ebenfalls dieses Bild einer Geschlechtersegregation. In technischen Berufsbereichen wie Beleuchtung und Kamera, aber auch Musik/Ton liegt der Frauenanteil bei je unter 10%. Kostümbild (ebenso wie Maskenbild) sind hingegen klar frauendominierte Bereiche. Eine egalitäre Geschlechterverteilung lässt sich für den Bereich Produktion/Aufnahme festhalten.

Abbildung 9: Geschlecht, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=99. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

sen will. Auf der persönlichen Ebene mag dies Ausdruck einer geschlechterreflexiven Sichtweise sein, auf der wissenschaftlich-analytischen Ebene ist das Fehlen dieser Information (bei einem doch erheblichen Anteil der Respondenten/innen) gewiss bedauerlich, da gerade die geschlechtsspezifische Analyse von Zusammenhängen oftmals Hinweise auf eben diese soziokulturellen Stereotype liefern und den Blick für dahinterliegende, perpetuierende Mechanismen schärfen kann.

¹² Zum Vergleich lag der Frauenanteil unter allen Erwerbstätigen im Jahr 2014 bei 47% (vgl. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria).

Ungleich gestaltet sich auch die Einschätzung der Positionierung im filmschaffenden Feld. Frauen schätzen ihren Grad der **Etablierung** kritischer ein als Männer: 39% der Frauen versus 25% sehen sich als wenig/nicht etabliert (siehe Tabelle 19). Dies mag zum Teil mit einer kritischeren Selbstreflexion in Zusammenhang stehen, aber auch die tatsächlich vorgefundenen Arbeitsbedingungen spiegeln diese Geschlechterdifferenz und werden in diesem Bericht in den folgenden Kapiteln näher analysiert. Für 39% der Frauen (und ‚nur‘ 7% der Männer) ist jedenfalls die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit eine der wesentlichsten Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden in den kommenden Jahren. So fragt beispielsweise eine Drehbuchautorin: *„Die völlige Schiefelage in der fehlenden gleichberechtigten und gender-gerechten innerbetrieblichen Aufstellung von Frauen an entscheidenden einflussreichen Positionen wie Förderungen, Regie und Drehbuch muten wie eine Reminiszenz an das vergangene 20. Jhdt. Wo ist da die Moderne?“* (ID 1051, w_53_Drehbuch).

3.5.2 Alter

Die Ausübung vieler filmschaffender Tätigkeiten ist nicht an das Alter gekoppelt. Mehrfach wird in der Befragung aber darauf verwiesen, dass es mit zunehmendem Alter schwieriger wird. Insgesamt 15% sehen die Stärkung der Generationengerechtigkeit als eine der größten Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden. Exemplarisch eine 59-jährige Schauspielerin: *„Bin sehr damit beschäftigt, drohende Altersarmut abzuwenden. Mein Können und meine Erfahrung sind hoffnungslos unterbezahlt, habe als 28-40 Jährige ein Vielfaches meines heutigen Einkommens verdient. Das ist demütigend, und es erschöpft mich.“* (ID 998, 59_w_Schauspiel). Für jüngere Personen wiederum stellt sich u.a. die Frage der beruflichen Verankerung, so kritisiert ein 33-jähriger Mann die *„Dominanz eingesessener Protagonisten in der Branche, die sich den Kuchen aufteilen und ihre Regeln erfolgreich lobbyieren.“* (ID 110, m_33_Drehbuch & Regie)

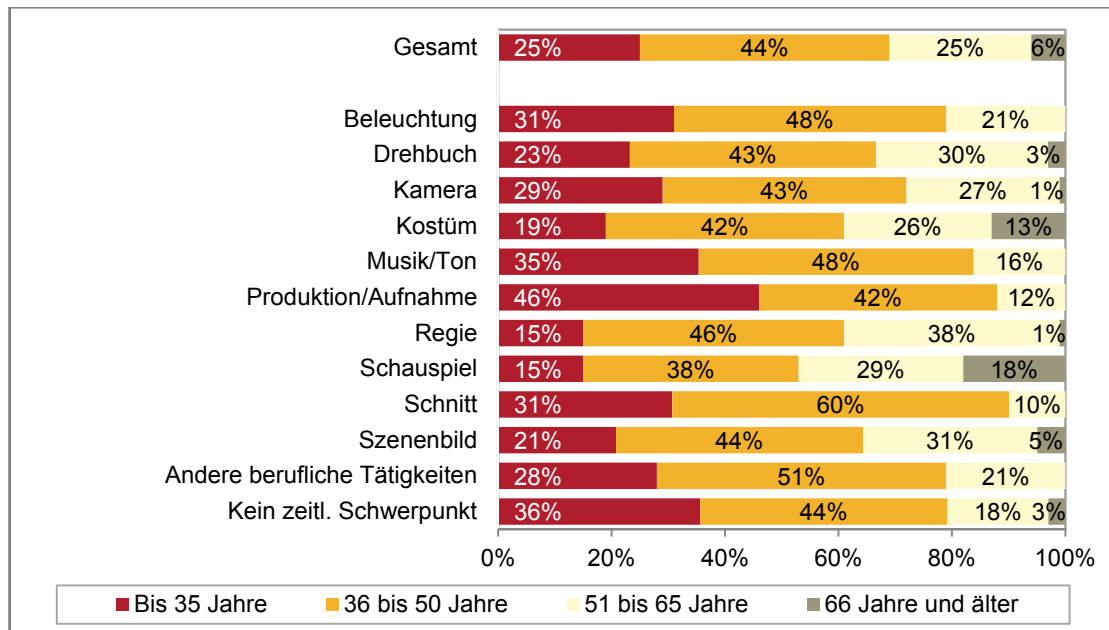
Das Durchschnittsalter aller Respondenten/innen liegt bei 45 Jahren ohne nennenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede (siehe auch Tabelle 21ff).¹³ Durchschnittlich am ältesten sind Schauspieler/innen mit 50 Jahren. In dieser Berufsgruppe sind 18% der Befragten über 65 Jahre alt, so viele wie in keiner anderen Gruppe. Über alle Berufsbereiche gemeinsam sind 6% über das gesetzliche Pensionsantrittsalter hinaus beruflich aktiv.¹⁴ Auf die Alterskohorte 51 bis 65 Jahre entfallen 25% und die relativ größte Gruppe stellen 36- bis 50-Jährige mit einem Anteil von 44%. Auf jüngere Personen, d.h. bis zu einem Alter von 35 Jahren, entfallen schließlich 25%. Deutlich verstärkt trifft dies für den Hauptberufsbereich Produktion/Aufnahme zu, wo fast die Hälfte der Personen bis 35 Jahre alt ist.¹⁵

¹³ Im Vergleich zu den Bezugsberechtigten der VdFS sind die hier Befragten im Durchschnitt um zehn Jahre jünger. Dies erscheint von zwei Seiten her plausibel: Erstens sind in der vorliegenden Befragung nur aktuell beruflich aktive Personen einbezogen, zweitens ist es auch vorstellbar, dass die Bezugsberechtigung in der Verwertungsgesellschaft erst einige Zeit nach Beginn der beruflichen Tätigkeit – und dem Vorliegen entsprechender Projekte – geltend gemacht wird.

¹⁴ Zum Vergleich: Unter allen Erwerbstätigen im Jahr 2014 waren 2% über 65 Jahre alt (vgl. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria).

¹⁵ Angemerkt sei, dass in den beiden mit wenig Fällen besetzten Berufsbereichen Maske und Drehbuch & Regie die Altersverteilung im Wesentlichen dem Gesamtdurchschnitt entspricht.

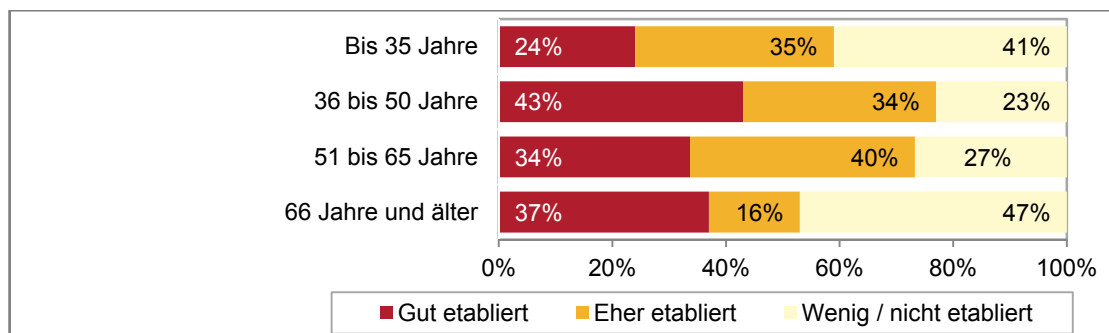
Abbildung 10: Altersgruppen, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=10. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Das Alter steht erwartungsgemäß in einem gewissen Zusammenhang mit dem Grad der Etablierung und zeigt sich in erster Linie in der Einschätzung einer geringen Etabliertheit in den Altersrandgruppen: Jene am Beginn wie auch jene am Ende ihrer beruflichen Karriere schätzen sich überdurchschnittlich oft als wenig/nicht etabliert ein.

Abbildung 11: Einschätzung der Position im Feld der filmschaffenden Tätigkeit, nach Altersgruppen



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=14.

3.5.3 Tätigkeitsstatus: Pension & Ausbildung

Die Befragung adressierte vor dem Hintergrund des primären inhaltlichen Interesses an der Arbeitssituation aktuell beruflich aktive Personen.¹⁶ Wie zuvor bereits thematisiert, ist eine berufliche Tätigkeit im Filmbereich nicht an ein bestimmtes Alter gebun-

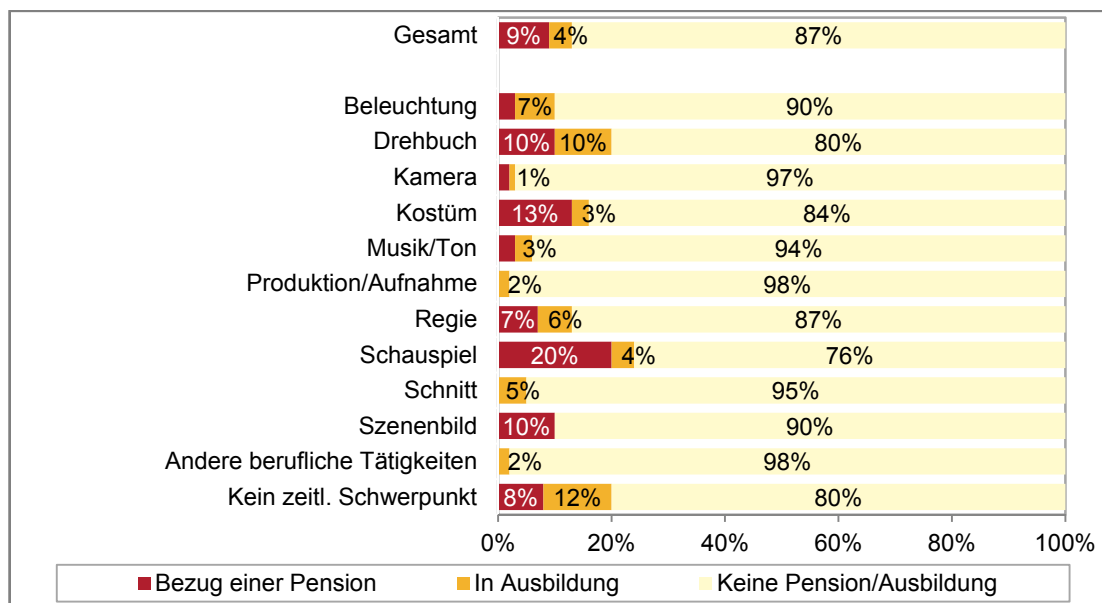
¹⁶ Dem Projektteam wurden auch mehrere unausgefüllte Fragebögen retourniert, mit dem Vermerk, dass die berufliche Tätigkeit eingestellt wurde.

den. Auch Personen, die bereits eine Alterspension beziehen, können parallel film-schaffend tätig sein. Ebenso ist eine ausbildungsbegleitende berufliche Tätigkeit möglich, etwa um Erfahrungen zu sammeln oder aus finanziellen Gründen. Beide Konstellationen stellen jedenfalls besondere Rahmenbedingungen für eine Erwerbs-tätigkeit dar und werden daher in den Analysen dieses Berichtes gesondert betrach-tet.

Auf beide Gruppen – Pensionsbezieher/innen und Filmschaffende in Ausbildung – entfallen gesamt betrachtet relativ kleine Anteile. Insgesamt 9% beziehen eine Pen-sionsleistung, was vor dem Hintergrund der Altersverteilung erwartungsgemäß für die Hauptberufsbereiche Schauspiel und Kostüm am relativ öftesten zutrifft. Dabei han-delt es sich aber nicht nur um ältere Filmschaffende, vereinzelt beziehen auch jünge-re Personen Pensionsleistungen, da in der Erhebung keine Unterscheidung zwischen Alters- und Hinterbliebenenpensionen erfolgte (siehe Tabelle 24). Signifikante ge-schlechtsspezifische Unterschiede liegen für die Pensionsbezieher/innen nicht vor, ebenso wenig wie in der Gruppe jener mit laufender Ausbildung. Für beide Gruppen gilt jedoch eine vergleichsweise kritische Einschätzung ihrer beruflichen Etablierung, was auf Grund der im vorigen Kapitel gezeigten Wechselwirkung zwischen Alter und Etablierung durchaus erwartbar ist.

Insgesamt sind 4% der Respondenten/innen in laufender Ausbildung. Verstärkt trifft dies erwartungsgemäß auf jüngere Personen (bis 35 Jahre) zu (9%). Erhöhte Anteile finden sich auch in den Bereichen Drehbuch und bei jenen, die keinen zeitlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit benennen. Letzteres könnte darauf hindeuten, dass in der Gruppe junger, in Ausbildung befindlicher Filmschaffender, durchaus auch ver-schiedenste berufliche Tätigkeiten erprobt werden.

Abbildung 12: Tätigkeitsstatus, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

3.5.4 Migrationshintergrund & Staatsbürgerschaft

Migration und Ethnizität spielen im Filmbereich durchaus eine wichtige Rolle, sei dies als Thema von Filmen, als Schwerpunkt auf Filmfestivals, oder in Person der Filmschaffenden selbst, die sich darüber hinaus in einem internationalen Schaffungsfeld, mit teils wechselnden Arbeitsorten bewegen (siehe auch Kapitel 5). Gleichzeitig geht ein Migrationshintergrund in vielen gesellschaftlichen Bereichen – vor dem Hintergrund unterschiedlicher sozioökonomischer und struktureller Faktoren – häufig mit einer benachteiligenden Situation einher. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden die Staatsbürgerschaft und ein allfälliger Migrationshintergrund erhoben, was es ermöglicht, sämtliche Fragestellungen auf etwaige Unterschiede entlang dieser beiden Kategorien zu analysieren.

Die weit überwiegende Zahl der Filmschaffenden – **91%** – besitzt die **österreichische Staatsbürgerschaft**. Weder im Vergleich der Hauptberufsbereiche, noch nach Geschlecht, Alter etc. zeigen die Datenanalysen hier signifikante Unterschiede (siehe Tabelle 28).

Personen mit einem **Migrationshintergrund** sind entweder im Ausland geboren und nach Österreich zugewandert (1. Generation) oder sind Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst in Österreich zur Welt gekommen sind (2. Generation). Dieser üblichen Definition folgend, ergibt sich ein Migrationsanteil von 16%.¹⁷ Im Vergleich der Hauptberufsbereiche treten einzig die Gruppen Drehbuch mit einem Anteil von 30% und Szenenbildner/innen mit 6% hervor, insgesamt liegen jedoch keine statistisch signifikanten Unterschiede vor.

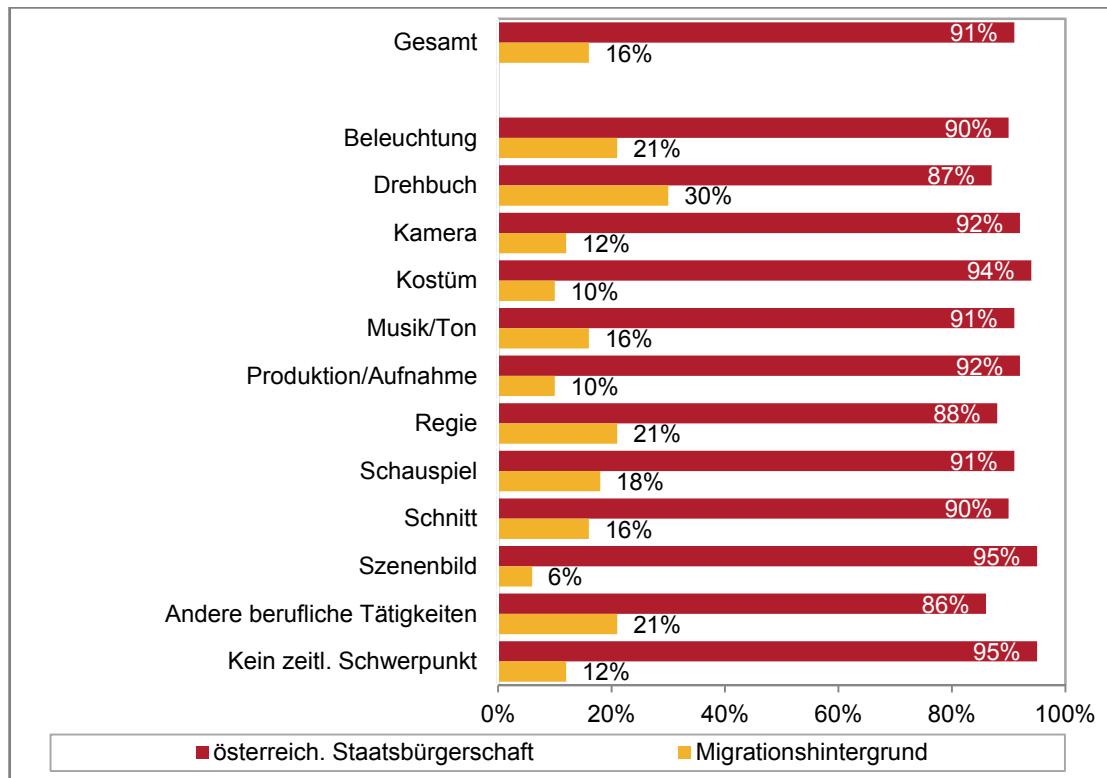
In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Migranten/innen der 1. Generation (83% jener mit Migrationshintergrund), die zum überwiegenden Teil in Deutschland (53%) oder einem weiteren EU-/EFTA Land (31%) geboren wurden.

Zwischen Frauen und Männern bestehen diesbezüglich keine Unterschiede, hingegen weisen in einer altersspezifischen Betrachtung jüngere Filmschaffende (bis 35 Jahre) mit 20% einen leicht überdurchschnittlichen Migrationsanteil auf. Dies könnte darauf hindeuten, dass in Zukunft auch im Filmbereich ein steigender Anteil von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund zu erwarten ist.¹⁸

¹⁷ Damit liegt der Anteil leicht unter jenem aller Erwerbstätigen in Österreich, wo im Jahr 2014 20% einen Migrationshintergrund aufgewiesen haben (vgl. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria).

¹⁸ Zu erwähnen ist, dass im Rahmen der Erhebung keine Informationen zum Aufenthaltstitel gesammelt wurden. Möglicherweise sind auch Drittstaatsangehörige mit einem vorübergehenden Aufenthalt inkludiert. Eine Detailanalyse nach Alter und Geburtsland zeigt jedoch, dass in der Altersgruppe bis 35 Jahre – abgesehen von einer Person – keine Drittstaatsangehörigkeiten vorliegen.

Abbildung 13: Migrationshintergrund und Staatsbürgerschaft, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Staatsbürgerschaft n miss=5, Migrationshintergrund n miss=23. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

3.5.5 Regionalität: Wohn- und Arbeitsort

Filmschaffende in Österreich ist, so zeigen sowohl die Daten zum Wohnort der Respondenten/innen als auch jene zum Arbeitsort, sehr stark auf Wien fokussiert.

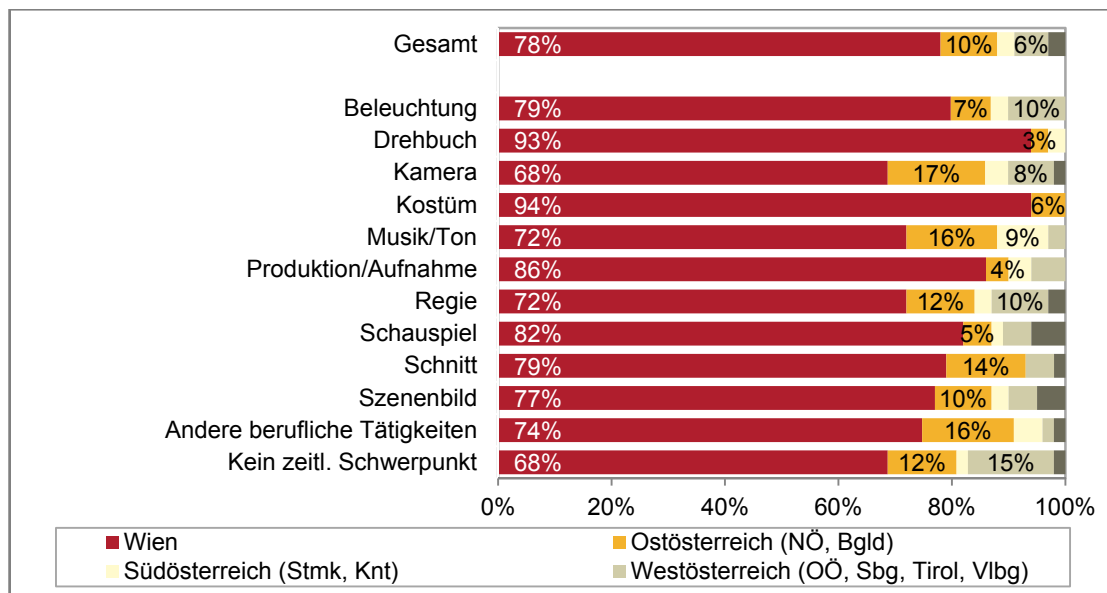
Wohnort

Rund 80% der Filmschaffenden, die sich an der Befragung beteiligt haben, leben in Wien. In Niederösterreich und Burgenland leben 10%, weitere 3% sind in den südlichen Bundesländern Steiermark und Kärnten beheimatet und 6% in Westösterreich. Eine kleine Gruppe von 3% hat ihren hauptsächlichen Wohnort im Ausland, wobei es sich bei gut der Hälfte um Deutschland handelt (siehe Tabelle 29ff). Differenzen nach Berufsbereichen oder Sozialfaktoren liegen in kaum nennenswerter Weise vor.

In Folge dieser Verteilungen lebt der weit überwiegende Teil der Filmschaffenden in einer Großstadt¹⁹ (86%).

¹⁹ Ab 100.000 Einwohner/innen (Wien, Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck)

Abbildung 14: Hauptsächlicher Wohnort, nach Hauptberufsbereich



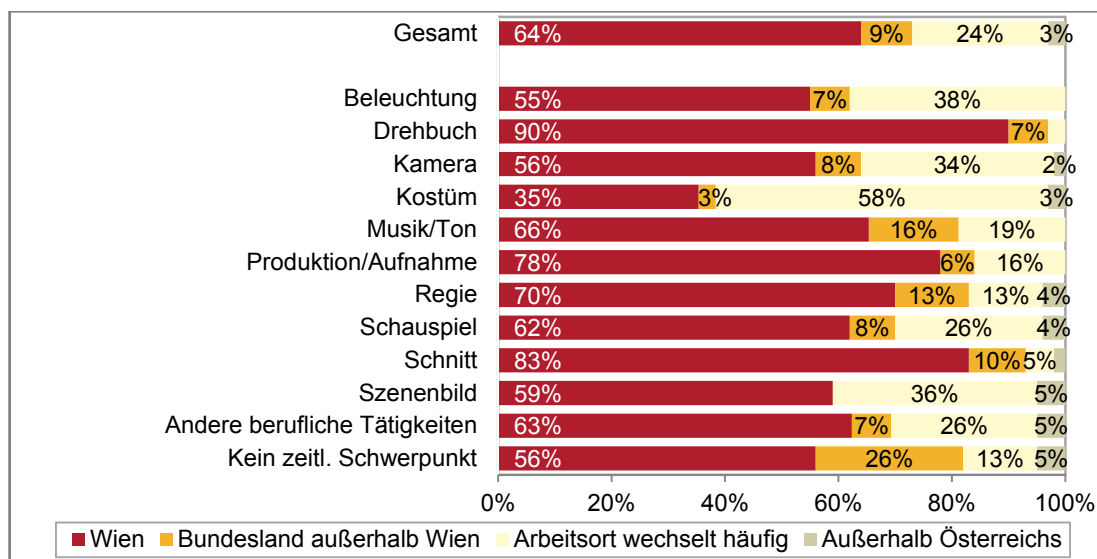
Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Arbeitsort

Während rund 80% der Filmschaffenden in Wien leben, ist die Bundeshauptstadt für ,nur' knapp zwei Drittel auch der hauptsächliche Arbeitsort. Diese Differenz erklärt sich in erster Linie dadurch, dass bei jedem/r Vierten der Arbeitsort häufig wechselt. Besonders gilt dies in den Hauptberufsbereichen Kostüm, Beleuchtung, Szenenbild und Kamera, ebenso wie in der gering besetzten Gruppe der Maskenbildner/innen – in all diesen Berufsbereichen sind zumindest ein Drittel der Erwerbstätigen an häufig wechselnden Arbeitsorten tätig.

Dies ist jedoch nicht per se als problematisches Merkmal zu deuten, zeigen sich doch starke Wechselwirkungen zum Grad der Etablierung. Je besser etabliert, desto häufiger liegen wechselnde Arbeitsorte vor. Während in der Gruppe der gut Etablierten jede/r Dritte häufige Arbeitsortwechsel vorfindet, gilt dies bei wenig / nicht Etablierten ,nur' zu 14%. Wechselnde Arbeitsorte können so in vielen Fällen als Merkmal einer guten Nachfrage/Auftragslage gedeutet werden.

Abbildung 15: Hauptsächlicher Arbeitsort, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=5. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

3.5.6 Haushaltskonstellation

Auch die private Lebenssituation und konkret die Haushaltskonstellation kann als wesentliches soziodemographisches Charakteristikum gesehen werden, das als Einflussfaktor auf die persönlichen Handlungsspielräume im beruflichen Feld interpretiert werden kann. Insbesondere wenn Kinder im Haushalt leben, kann von einer geringeren zeitlichen und örtlichen Flexibilität in Bezug auf berufliche Anforderungen ausgegangen werden, bzw. stellen sich möglicherweise andere Anforderungen an die Vereinbarkeit von beruflichen und privaten Anforderungen. Und es ist auch ein erheblicher Anteil, der die mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Belastung der Lebenssituation thematisiert (27% der Männer und 30% der Frauen).

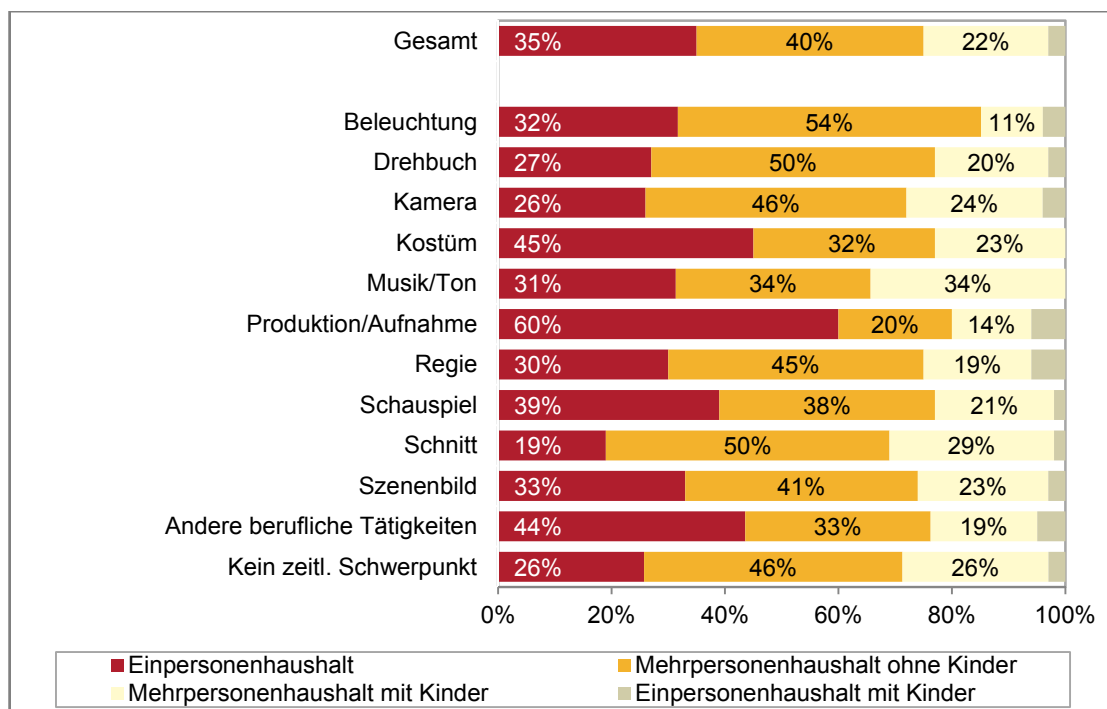
Ein Blick auf die Haushaltskonstellationen der Filmschaffenden zeigt dabei, dass 35% in Einpersonenhaushalten leben und weitere 40% in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder (unter 14 Jahre). Das heißt, dass 75% der Filmschaffenden nicht mit (kleinen) Kindern leben. Dies ist freilich stark vom Alter der Respondenten/innen beeinflusst. Nimmt man ausschließlich die Altersgruppe ‚36 bis 50 Jahre‘ heran, reduziert sich der Anteil jener ohne Kinder (unter 14 Jahren) auf 59%. Insgesamt verweisen diese Werte aber dennoch auf eine deutlich differente Haushaltskonstellation im Vergleich zu allen Erwerbstätigen²⁰ und unterstreichen die wiederholt im Fragebogen zur Sprache gekommene Schwierigkeit eines Familienlebens und einer Familiengründung. Exemplarisch: „Im letzten Jahr habe ich meinen Partner nur einige Monate gesehen weil er an anderen Filmprojekten gearbeitet hat. [...] Kinder sind für mich in

²⁰ Unter allen Erwerbstätigen lag im Jahr 2014 der Anteil von Einpersonenhaushalten bei 16%. Der Anteil jener ohne Kinder (unter 15 Jahren) lag bei 56% (s. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria). In der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre lag der korrespondierende Wert mit 37% erwartungsgemäß niedriger, in der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre hingegen dann bei 75%. Die entsprechenden Werte für Filmschaffende ergeben in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre einen mit 58% deutlich höheren Anteil von Personen ohne Kinder unter 14 Jahren. In der nächsten Alterskohorte ist der Anteil jedoch niedriger als auf Ebene der Gesamterwerbstätigen und liegt bei 69%.

dieser Branche nicht möglich. Bei einer Arbeitszeit von 12 Stunden sind Kinder undenkbar! Eine Pause von 2-3 Jahren ist ebenso undenkbar, da man in dieser Zeit bereits ausgetauscht und vergessen wurde. Sollten wir es je in Erwägung ziehen Kinder zu bekommen, müssen wir uns einen anderen Job suchen.“ (ID 178, w_29_Kamera).

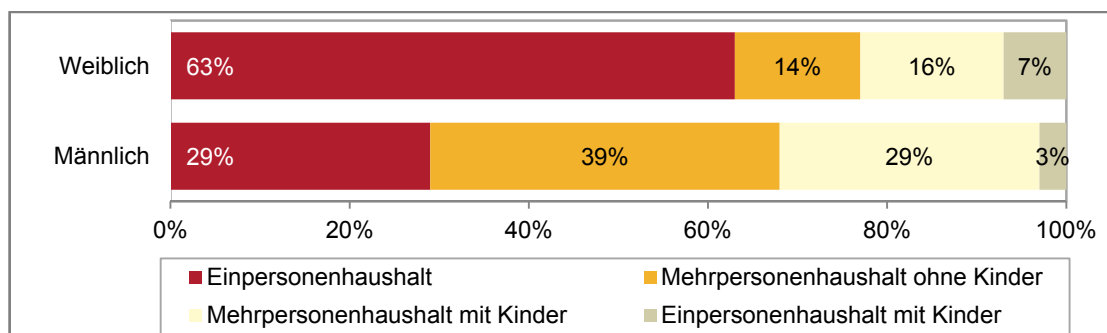
Zwischen den Hauptberufsbereichen zeigen sich einige Unterschiede, die jedoch überlagert werden von den Sozialindikatoren Alter, wie bereits angesprochen, und Geschlecht (siehe Tabelle 35): Frauen leben signifikant öfters in Einpersonenhaushalten als Männer, haben seltener Kinder unter 14 Jahren, sind aber zugleich auch öfters alleinerziehend als Männer.

Abbildung 16: Haushaltssituation*, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=8. *Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Abbildung 17: Haushaltssituation*, nach Geschlecht



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=8. *Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren.

4 Aus- und Weiterbildung

Ausbildung ist heute in vielen Tätigkeitsfeldern ein wesentliches Zugangskriterium, Weiterbildung häufig ein Erfordernis des Arbeitsmarkts. Im folgenden Kapitel werden Fragen im Kontext von Aus- und Weiterbildungen der österreichischen Filmschaffenden beleuchtet. Dabei geht es zunächst um das höchste formale Ausbildungsniveau, in einem zweiten Schritt wird der Häufigkeit von für den Filmbereich spezifischen Ausbildungen nachgegangen und in einem dritten Bereich interessiert die Weiterbildungsaktivität der Respondenten/innen sowie die Bekanntheit einschlägiger Fördermöglichkeiten durch die VdFS.

4.1 Allgemeines Ausbildungsniveau

Der Blick auf die höchste abgeschlossene Schulbildung (siehe Abbildung 18) zeigt für filmschaffende Personen ein im Durchschnitt markant höheres Ausbildungsniveau als auf Ebene der österreichischen Gesamtbevölkerung²¹. Es fällt vor allem ein extrem hoher Akademiker/innenanteil unter den Filmschaffenden auf: Knapp 60% von ihnen verfügen über eine tertiäre Ausbildung – der entsprechende Anteil in der Gesamtgruppe der Erwerbstätigen beträgt nur etwa ein Viertel davon (17%, 2014²²). Aber auch Abschlüsse auf Maturaniveau (AHS, BHS) sind unter den Filmschaffenden fast häufiger wie im österreichischen Durchschnitt (27% vs. 18%). Qualifikationsniveaus unterhalb einer Matura dagegen stellen bei filmschaffenden Personen eher die Ausnahme dar (13% vs. 64% aller Erwerbstätigen).

Dieser in Bezug auf das allgemeine Bildungsniveau überdurchschnittlich hohe Tertiärisierungsgrad findet sich in allen filmschaffenden Berufsbereichen und bewegt sich zwischen ‚nur‘ 38% bei Beleuchter/innen bis hin zu 73% bei Drehbuchautoren/innen. Der Anteil von Maturanten/innen variiert kaum zwischen den Berufsbereichen.

Mittlere Abschlüsse (Lehre, BMS) hingegen finden sich in vier Berufen in signifikant höherem Maße²³: einerseits in den Bereichen Beleuchtung (34%) und Kamera (20%), wobei in diesen Feldern vor allem technische oder elektrotechnische Ausbildungen auf mittlerem Niveau gefragt sein könnten. Andererseits stellen sich die Gruppen der Szenen- (23%) und Kostümbildner/innen (19%) mit ähnlich hohen Anteilen mittlerer Abschlüsse dar, wo jedoch weniger technische als andere handwerkliche oder designbezogene mittlere Ausbildungen vermutet werden können.²⁴

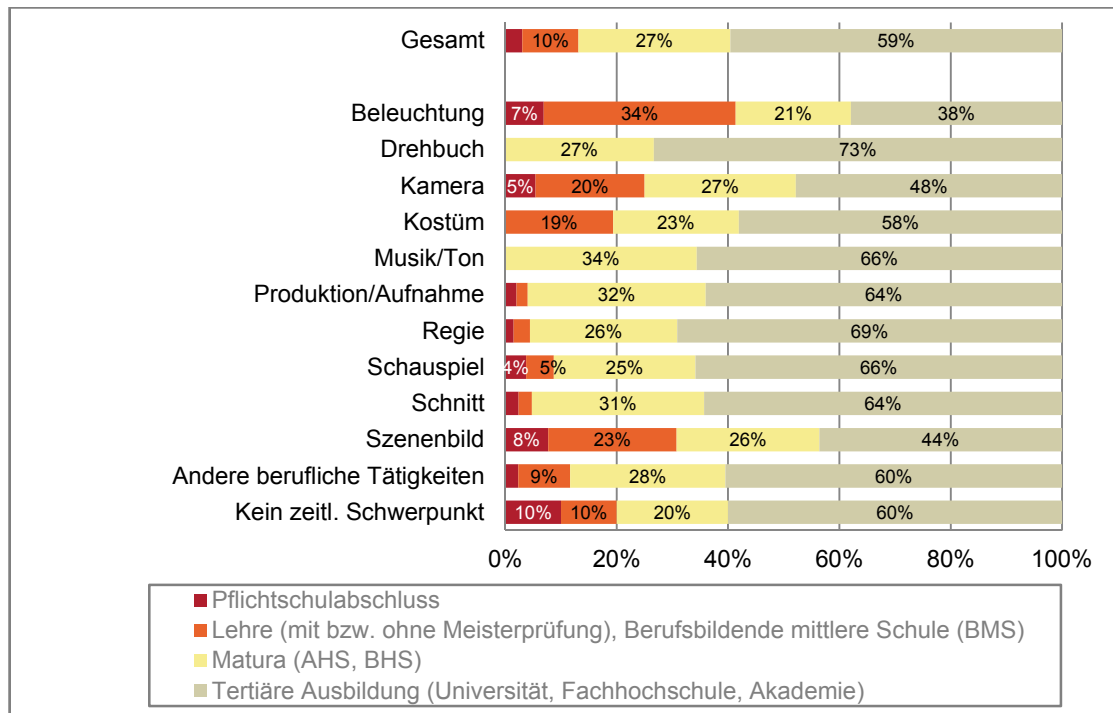
²¹ Siehe Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria

²² Siehe ebd.

²³ Allerdings immer noch deutlich unter dem Anteilswert der Gesamtbevölkerung von 50%.

²⁴ Die kleine Gruppe der Maskenbildner/innen dürfte ebenfalls in dieses Umfeld fallen.

**Abbildung 18: Höchste abgeschlossene Ausbildung, nach Hauptberufsbe-
reich**



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015, Interviews n=694, n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Neben den Hauptberufsbereichen unterscheidet sich das formale Bildungsniveau der Respondent/innen auch nach einer Reihe von Sozialfaktoren. Zum einen wäre dabei auf das Geschlecht zu verweisen: Weibliche Filmschaffende verfügen dabei mit einem Anteil von 66% deutlich häufiger über einen tertiären Bildungsabschluss als männliche (Anteil 55%). Obwohl sich dieser geschlechtsspezifische Bildungstrend erhöhter Tertiärabschlüsse bei Frauen auch in der österreichischen Gesamtbevölkerung findet, zeigt sich der Grad der Differenz unter den Filmschaffenden doch deutlich intensiviert: Während im Jahr 2014 österreichweit erwerbstätige Frauen um 4 Prozentpunkte häufiger universitäre oder gleichwertige Abschlüsse aufweisen als Männer, beträgt der Unterschied unter den Filmschaffenden 10 Prozentpunkte.

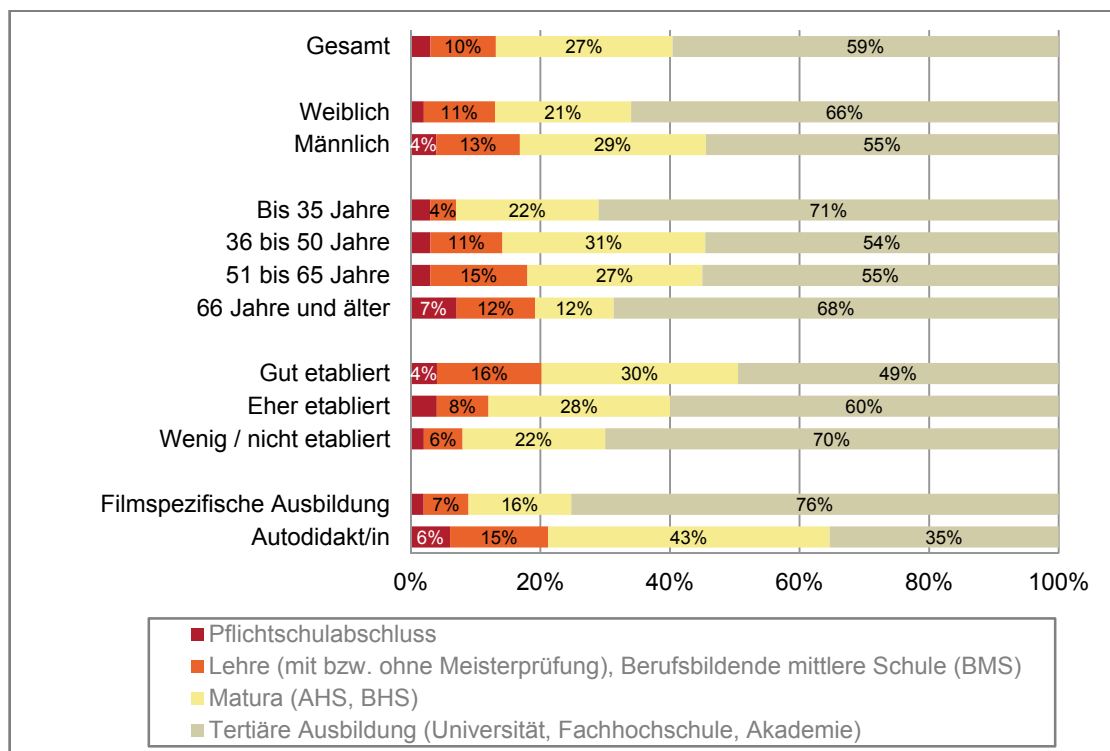
Weiters differiert das Qualifikationsniveau nach dem Alter der Respondenten/innen: Filmschaffende bis 35 Jahren weisen dabei den höchsten Anteil an tertiären Bildungsabschlüssen auf (Anteil 72%), sind also extrem gut ausgebildet. Bei Befragten mittleren Alters (zwischen 36 bis 65 Jahren) liegen die entsprechenden Anteile mit rund 55% niedriger, während in der ältesten Altersgruppe wieder überdurchschnittlich viele Personen eine akademische Ausbildung besitzen (68%). Dieses Spezifikum der ältesten Gruppe unterscheidet sich deutlich von den Gesamterwerbstätigen in diesem Alter, denn hier beträgt der Akademiker/innenanteil bei über-65-Jährigen nur 19%.

Einen deutlichen Zusammenhang zeigt das Qualifikationsniveau auch mit dem Grad der Etablierung. Das qualifikatorische Niveau steigt dabei nicht, wie man vermuten könnte, mit zunehmender Etablierung, sondern im Gegenteil: Während 70% der nicht bis wenig etablierten Befragten über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen, trifft dies auf lediglich 49% der gut Etablierten zu. Dies wird in Zusammenhang mit der

dargestellten Bildungsverteilung mit dem Alter zu sehen sein, da aus der jüngsten, sehr hoch qualifizierten Altersgruppe sich drei Viertel als wenig/nicht etabliert sehen. Es könnte aber auch als Hinweis darauf gelesen werden, dass ein formaler Abschluss für die Etablierung im Feld keine vorrangige Rolle spielt.

Das allgemeine Ausbildungsniveau hängt schließlich auch stark mit der Frage nach filmspezifischen Ausbildungen zusammen (siehe dazu auch folgender Abschnitt). Festzuhalten bleibt, dass Autodidakten/innen vermehrt AHS- oder BHS-Abschlüsse (Anteil 43%) oder geringere Qualifikationsniveaus aufweisen und vergleichsweise selten eine tertiäre Ausbildung (Anteil 25%), während Respondenten/innen mit einer filmspezifischen Ausbildung verstärkt im Tertiärbereich verortet sind (Anteil 76%). Dies legt den Schluss nahe, dass Ausbildungen im Filmbereich stark im tertiären Sektor angesiedelt sind und das höchste Ausbildungsniveau demnach durch facheinschlägige Studien erworben wurde.

Abbildung 19: Höchste abgeschlossene Ausbildung, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=3, Alter n miss=11, Etablierung n miss=8, filmspezifische Ausbildung n miss=8

4.2 Filmspezifische Ausbildungen

Abgesehen vom formalen Bildungsniveau interessieren für diese Studie freilich filmspezifische Ausbildungen, d.h. fachspezifische Qualifikationen für filmschaffende Tätigkeiten. Diese relativ offene Fragestellung beinhaltet formal verschiedene Wege (tertiäre, schulische, private Ausbildungen) aber auch inhaltlich verschiedene Rich-

tungen (beispielsweise Regie, Kamera, etc.)²⁵. Insgesamt ist festzuhalten, dass 59% der Befragten über eine für den Filmbereich spezifische Ausbildung verfügen (siehe Abbildung 21) – gleichzeitig bedeutet dies, dass etwa 40% ohne einer spezifischen Bildung in das filmschaffende Tätigkeitsfeld gelangt sind.

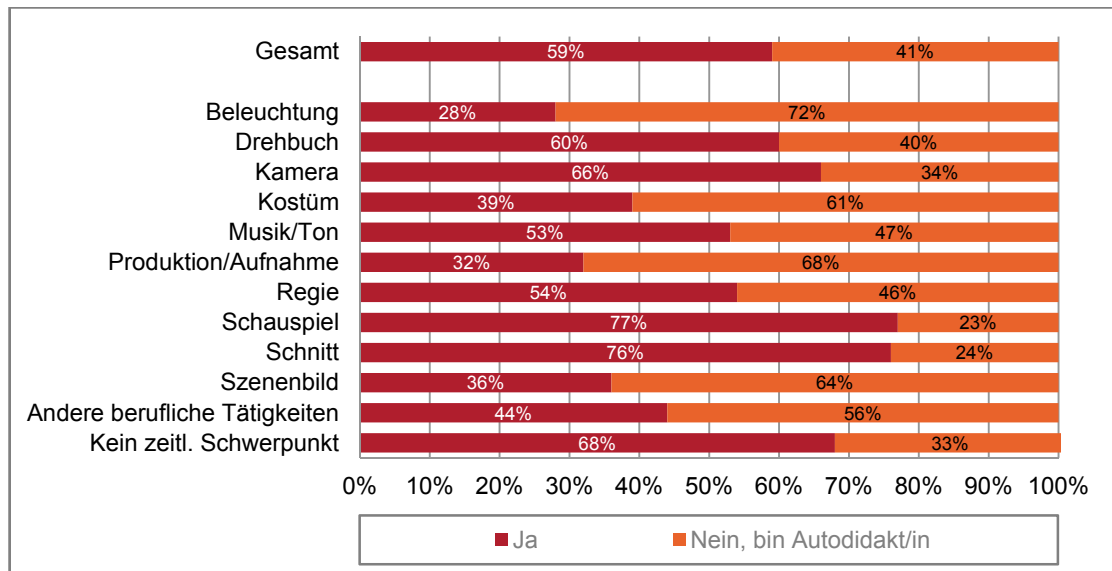
Wer sind die ‚Autodidakten/innen‘ im Filmbereich und wo und wie arbeiten sie? Den größten Einfluss hat hier wohl das Berufsfeld. Der Anteil derer mit und ohne filmspezifischer Ausbildung variiert sehr deutlich zwischen den Berufsbereichen, so dass sich Felder abzeichnen, in denen eine spezifische Ausbildung die Regel darstellt und andere, in denen nur die Minderheit eine solche besitzt.

Letzteres ist etwa in den Bereichen Beleuchtung, Produktion/Aufnahme, Szenenbild und Kostüm der Fall – in diesen Berufsfeldern haben zwischen rund 60% und 70% der Respondenten/innen keine filmspezifische Ausbildung. Für mehrere dieser Berufe besteht unseren Recherchen zufolge in Österreich gar kein filmspezifischer Ausbildungszugang, und inwieweit verwandte Ausbildungen als spezifisch eingeschätzt werden, kann nicht genau nachvollzogen werden (siehe auch Fußnote 25). Diese Berufsgruppen setzen jedenfalls in geringerem Maß auf facheinschlägige Ausbildungen und scheinen für Quereinsteiger/innen stärker durchlässig zu sein.

Dem gegenüber finden sich in den Bereichen Schauspiel und Schnitt am häufigsten spezifische Ausbildungen für den Filmbereich (jeweils über 75%), und auch unter Kameraleuten und bei jenen mit mehreren inhaltlichen Schwerpunkten ist dieser Anteil mit zwei Drittel überdurchschnittlich hoch. Auch für den Maskenbereich ergibt sich – bei qualitativer Betrachtung – ein hoher Anteil an fachspezifischen Ausbildungen. Diese Berufsfelder scheinen demnach vergleichsweise wenig durchlässig für Autodidakt/innen. Bei Cutter/innen und Kameraleuten könnte das Erfordernis spezifischen technischen Know-hows hierbei eine Rolle spielen, im Schauspielbereich könnte hingegen das große Angebot an einschlägigen Ausbildungsangeboten die hohe spezifische Ausbildungsquote befördern.

²⁵ Die Klassifizierung einer Ausbildung als eine ‚für den Filmbereich spezifische Ausbildung‘ oblag allein den Respondenten/innen. So wurde beispielsweise ein Architekturstudium von einer Szenenbildnerin als filmspezifische Ausbildung bezeichnet (ID 54, w_53_Szenenbild), das Studium Visuelle Mediengestaltung an der Angewandten von einem Regisseur hingegen nicht (ID 962, m_41_Regie).

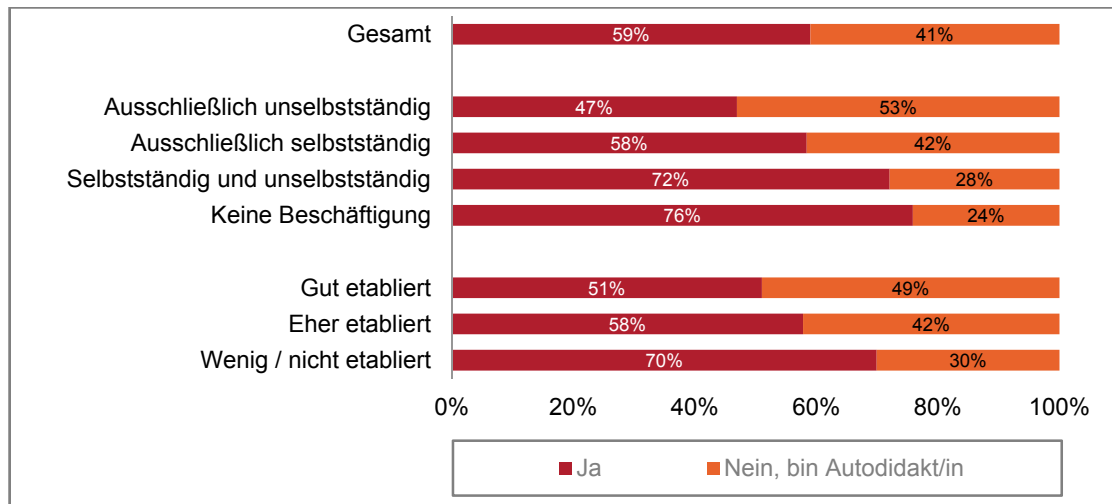
Abbildung 20: Spezifische Ausbildung für den Filmbereich, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=7. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Das Verfügen über eine filmspezifische Ausbildung steht also in erster Linie mit den Rahmungen der einzelnen Berufsbereiche in Verbindung. Spezifische Ausbildungen sind aber – zum Teil über die Berufsbereichscharakteristika – auch mit anderen Faktoren der Beschäftigung verbunden (siehe Abbildung 21). So finden sich Autodidakten/innen überdurchschnittlich oft unter unselbstständig Beschäftigten – eine Beschäftigungsform, die gerade in den Berufsbereichen Beleuchtung und Produktion, aber auch Szenenbild relativ gewichtig ist (siehe Kapitel 9). Und auch mit der Etablierung entsteht hier insofern ein Zusammenhang, als gut Etablierte zu einem hohen Anteil Autodidakten/innen sind – wobei wiederum gerade in den Berufsfeldern Beleuchtung, Kostüm und Szenenbild überdurchschnittlich viele gut Etablierte zu finden sind (siehe auch Tabelle 53).

Abbildung 21: Spezifische Ausbildung für den Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Beschäftigungskonstellation n miss=19, Etablierung n miss=10

4.2.1 Arten der filmspezifischen Ausbildung

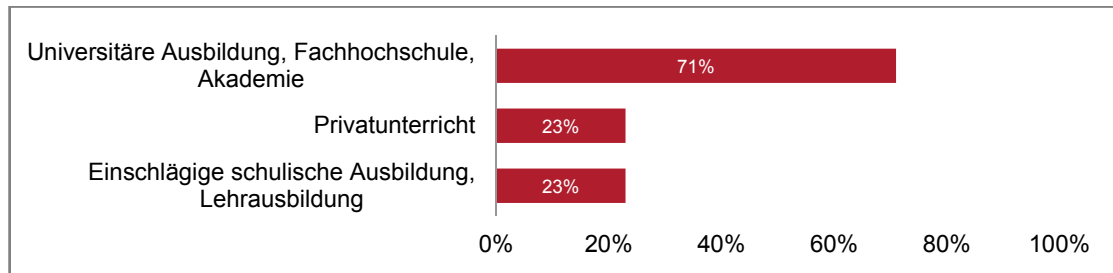
Um welche spezifischen Ausbildungen für den Filmbereich handelt es sich dabei genau? Bei der überwiegenden Mehrheit derer mit einer fachspezifischen Ausbildung handelt es sich (auch) um eine tertiäre Form, also eine universitäre Ausbildung, Fachhochschule oder Akademie (Anteil 71%). Beinahe jeweils ein Viertel hat (auch) Privatunterricht genommen und/oder verfügt über eine einschlägige schulische Ausbildung bzw. Lehrausbildung. Der Schwerpunkt filmspezifischer Ausbildungen liegt demnach eindeutig im tertiären Bereich, wie bereits aufgrund der allgemeinen Bildungsstandverteilung Filmschaffender vermutbar war.

Respondenten/innen mit einer filmeinschlägigen Ausbildung besuchten bzw. absolvierten dabei zumeist *eine* dieser drei möglichen Arten (Anteil 84%), etwa rund ein Sechstel von ihnen hat zwei verschiedene Arten angegeben (siehe Tabelle 39).

Bei qualitativer Betrachtung lassen sich Differenzen je nach Hauptberufsbereich erkennen. In den Bereichen Kostüm und Kamera, wie auch in der absolut sehr gering vertretenen Gruppe Maske, finden sich vergleichsweise selten tertiäre Fachausbildungen, sondern stärker einschlägige schulische Ausbildungen. Privatunterricht hat vordergründig für Schauspieler/innen eine Relevanz.

Darüber hinaus ergeben sich erneut Differenzen nach dem Alter der Respondenten/innen, welche mit den hinsichtlich der allgemeinen Bildung formulierten Trends vergleichbar sind: So weisen vor allem jüngere Respondenten/innen (bis 35 Jahre) sowie auch ältere Befragte (66 Jahre und älter) höhere Anteile an Ausbildungen im Tertiärbereich auf als Befragte mittleren Alters (siehe Tabelle 42).

Abbildung 22: Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet oder in laufender Ausbildung), Mehrfachnennungen möglich



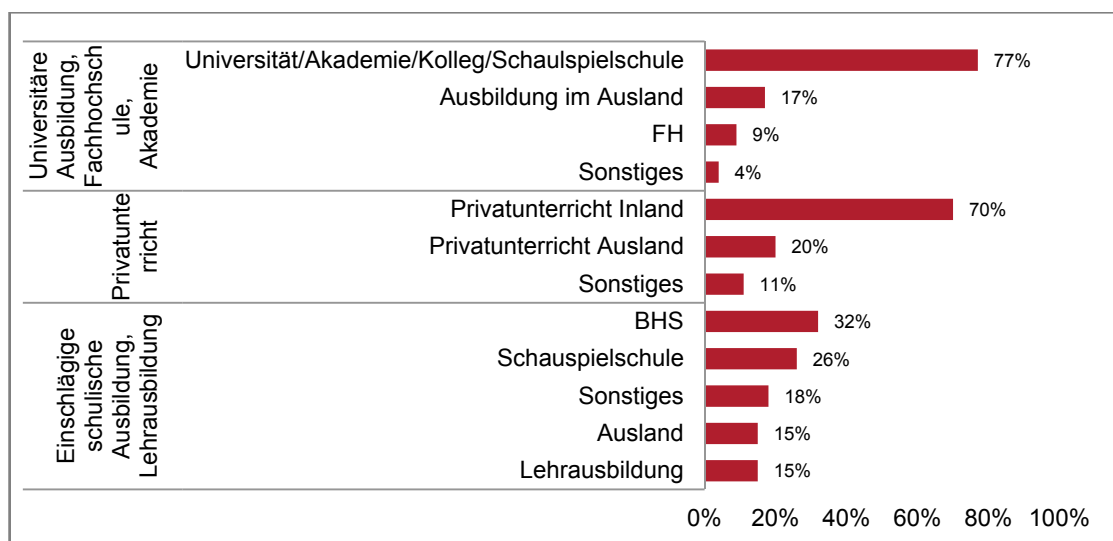
Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=407, n miss=21

Neben der Art der spezifischen Ausbildung für den Filmbereich interessiert auch die Einrichtung, in welcher diese abgeschlossen wurde bzw. noch absolviert wird. Abbildung 23 verdeutlicht, dass es sich bei tertiären Ausbildungen zumeist um eine österreichische Universität oder Akademie handelt (Anteil 77%). 17% haben ihre tertiäre Filmausbildung an einer Einrichtung im Ausland absolviert. Fachhochschulen spielen mit einem Anteil von 9% eine (noch) eher untergeordnete Rolle.

Wenn von Privatunterricht die Rede es, sind zumeist Kurse, Workshops oder Schauspielunterricht im Inland gemeint, welche von den Befragten besucht wurden. 20% nahmen im Ausland Unterricht bei privaten Einrichtungen oder Personen.

Bei schulischen Ausbildungen bzw. Lehrausbildungen handelt sich vorwiegend um berufsbildende höhere Schulen mit einem Anteil von 32%. Aber auch diverse Schauspielschulen wurden hier von etwas mehr als einem Viertel genannt, bei 15% waren das Lehrausbildungen sowie schulische Ausbildungen im Ausland.

Abbildung 23: Wenn jeweilige Ausbildungsart absolviert wurde bzw. noch absolviert wird: Einrichtungen der abgeschlossenen oder laufenden Ausbildungen, Mehrfachnennungen möglich



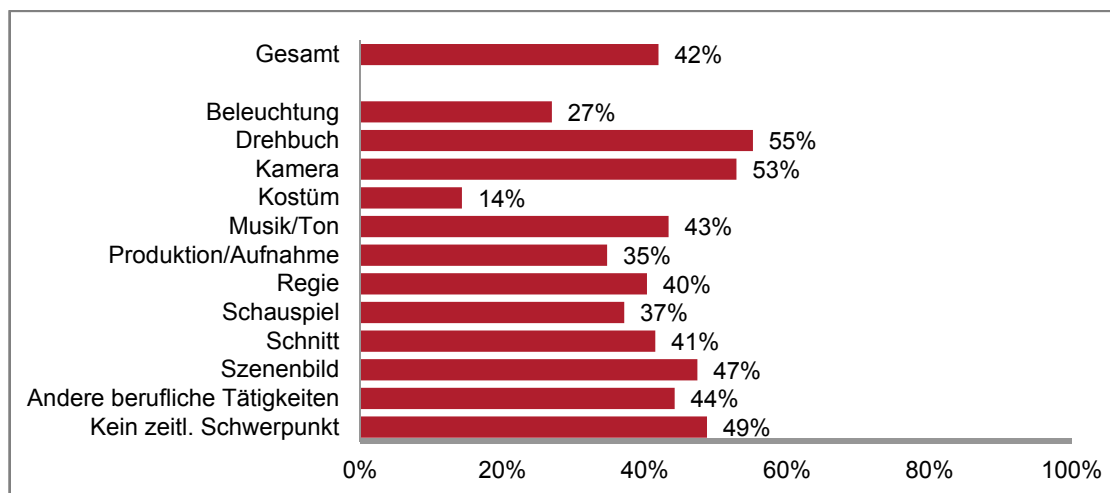
Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt Universität n=273, n miss=20; Interviews Privatunterricht n=88, n miss=12; Interviews Einschlägige Schulausbildung n=89, n miss=21

4.3 Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen

Zusätzlich zu den absolvierten filmspezifischen Ausbildungen im Laufe des Lebens der Befragten wurde nach Bildungsaktivitäten im Jahre 2014 gefragt. Einbezogen wurden in dieser Frage neben formalen Bildungen (Ausbildungen im formalen Bildungssystem), nicht-formalen Bildungen (Angebote in einem institutionalisierten Rahmen wie Kurse, Lehrgänge, Seminare, Workshops, etc.) und EU-Weiterbildungsprogrammen auch informelle Weiterbildungsaktivitäten, also „Prozesse, mit denen bewusst und nicht nur beiläufig der Zweck verfolgt wird zu lernen“ (siehe Adult Education Survey 2011/12, Statistik Austria). 42% aller Respondenten/innen nahmen im Referenzjahr 2014 an einer solchen facheinschlägigen Aus- oder Weiterbildung teil. Diese „Weiterbildungsquote“ liegt merklich unterhalb dem entsprechenden Wert für die österreichische Erwerbsbevölkerung. Gemäß dem Adult Education Survey 2011/12 (AES, vgl. Statistik Austria) nahmen zuletzt 63% der Erwerbstätigen in den letzten 12 Monaten an einer solchen Weiterbildung teil (formal, nicht-formal, informell). Die Weiterbildungsaktivität im Filmsektor kann damit als zurückhaltend beschrieben werden.

Die Teilnahmequoten differieren dabei etwas in den Berufsbereichen, wobei vor allem ein ‚Ausreißer‘ auffällt: Kostümbildner/innen haben wesentlich seltener als andere Berufsgruppen an Weiterbildungsangeboten teilgenommen. In den anderen Bereichen schwankt die Teilnahmequote zwischen 27% (Beleuchtung) bis zu 55% (Drehbuch).

Abbildung 24: Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich



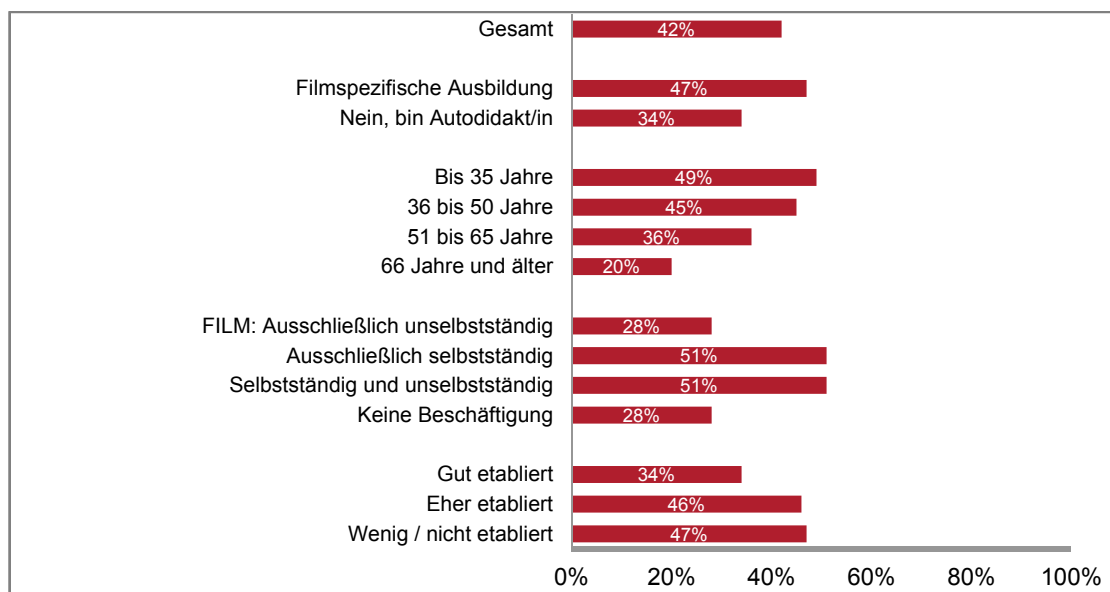
Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=33. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Bei der Entscheidung für eine Weiterbildungsteilnahme kommen neben dem Berufsfeld weitere Faktoren zum Tragen, insbesondere das Alter (siehe Abbildung 25): Jüngere Filmschaffende sind in deutlich höherem Maß weiterbildungsaktiv als ältere. Damit wenig überraschend auch jene, die vergleichsweise gehäuft eine berufliche Aktivität neben einer laufenden Ausbildung ausüben. Damit in Zusammenhang wird

stehen, dass auch der Besitz einer filmspezifischen Ausbildung eine Weiterbildungsteilnahme begünstigt: Respondenten/innen, die über eine solche einschlägige Ausbildung verfügen, weisen mit einem Anteil von 47% mehr Bildungsaktivitäten im Referenzjahr 2014 auf als Autodidakten/innen mit 34%. Zum Teil wird es sich bei diesen Bildungsaktivitäten 2014 um eben jene fachspezifischen Ausbildungen handeln, zum Teil könnten facheinschlägig gebildete Personen aber generell ein größeres Interesse an speziellen Weiterbildungen haben.

Hinsichtlich der Beschäftigungskonstellation ergeben sich für (auch) selbstständig Beschäftigte merklich höhere Teilnahmequoten als für (auch) Unselbstständige. Diese stärkere Weiterbildungsaktivität Selbstständiger besteht in der Tendenz auch auf Ebene aller Erwerbstätigen, allerdings in schwächerer Form und auf höherem Niveau.²⁶ Die unterdurchschnittliche Weiterbildungsaktivität Unselbstständiger ist jedoch wesentlich vor der berufsgruppentypischen Weiterbildungskultur zu sehen (resp. geringe Weiterbildungsquoten in dem von unselbstständiger Beschäftigung dominierten Bereich der Beleuchtung).

Abbildung 25: Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Alter n miss=41, Beschäftigungskonstellation n miss=45, persönliches Einkommen n miss=68, Etablierung n miss=36

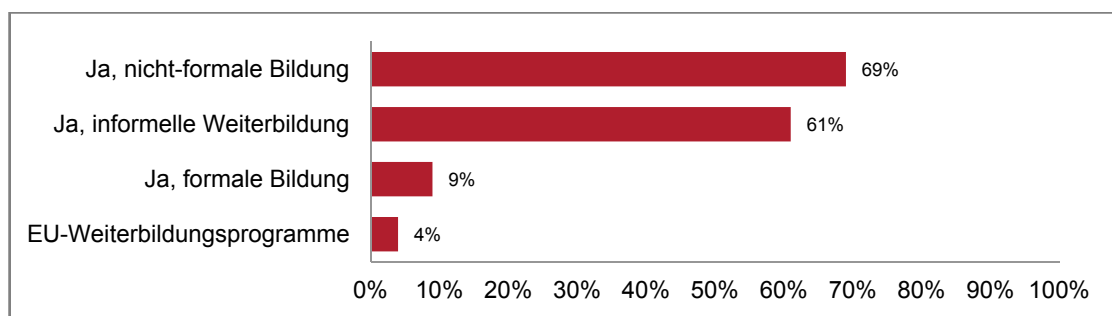
4.3.1 Arten der Weiterbildung

In welcher Form bildeten sich die Filmschaffenden 2014 nun konkret weiter? Generell stehen – wie auch auf Ebene der Weiterbildungsaktivitäten aller Erwerbstätigen It. AES – nicht-formale Bildungen im Vordergrund, also Weiterbildungen in einem institutionellen Setting wie mehrtägige Kurse und Lehrgänge oder kurzzeitige Bildungsveranstaltungen (bspw. Vorträge, Seminare, Workshops, Schulungen), Privatunter-

²⁶ Laut AES betrug die Weiterbildungsquote Selbstständiger (inkl. mithelfender Angehöriger) zuletzt 64,7%, jene unselbstständig Beschäftigter 60,2%,

richt oder Schulungen am Arbeitsplatz: 69% der Respondenten/innen nahm im Jahr 2014 an derartigen Bildungsangeboten teil. Rund 60% vollzog informelle Weiterbildungen, also gezielte Lernprozessen im informellen Umfeld (bspw. Lernen im Freundeskreis, mit Kollegen/innen, lesen von Fachliteratur usw.). Formale Bildungen, das heißt laufende Ausbildungen im regulären Schul- oder Universitätssystem (bspw. Lehre, FH, Studium etc.) treffen bei 9% bzw. 4% aller Befragten zu, das ist also jene Gruppe, die im vorliegenden Bericht als ‚in laufender Ausbildung‘ ausgewiesen wird. EU-Weiterbildungsprogramme nehmen mit 2% keinen nennenswerten Stellenwert ein.

Abbildung 26: Wenn Teilnahme an einer fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Teilnahme an fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014 nach Art der Weiterbildung, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=33

Manche dieser Weiterbildungsformen haben eine unterschiedliche Relevanz in verschiedenen Teilgruppen (siehe Tabelle 48f). Die am weitesten verbreitete Form der nicht-formalen Weiterbildung variiert dabei kaum entlang von Sozial- und Beschäftigungsfaktoren und erscheint in den diversen Teilgruppen von ähnlichem Gewicht. Formale Bildungsformen allerdings sind fast ausschließlich für jüngere Filmschaffende ein Thema, von den über 35-Jährigen besuchten nur einzelne Personen 2014 derartige Bildungsgänge – hier ist eine starke Überschneidung mit der Teilgruppe derer gegeben, die aktuell neben ihrer filmschaffenden Tätigkeit in Ausbildung steht. Informelle Weiterbildungsprozesse hingegen werden überdurchschnittlich häufig von Autodidakten/innen angesprochen – sie haben ohne eine formale filmspezifische Ausbildung Zugang in den Filmbereich gefunden und für sie scheint laufendes Lernen abseits formaler und non-formaler Strukturen wesentliche Bedeutung zu haben. Entlang der Hauptberufsbereiche sind auf Basis der gegebenen Zellbesetzungen nur für einzelne Gruppen (Kamera, Regie und Schauspiel) nähere Analysen möglich. Während sich Filmschaffende mit den Schwerpunkten Kamera und Regie in ihrem Nutzungsverhalten nicht von der Gesamtheit unterscheiden, zeigen sich Schauspieler/innen verstärkt in nicht-formalen Weiterbildungen aktiv.

4.3.2 Zur Nicht-Teilnahme an Weiterbildung

Etwas mehr als die Hälfte der Filmschaffenden – 58% – hat die Frage nach Weiterbildungsaktivitäten im Jahr 2014 verneint. Sie wurden um Erklärungen für diesen Umstand ersucht.

Dabei wurde deutlich, dass vor allem die Vereinbarkeit einer Weiterbildungsteilnahme mit der eigenen Arbeitszeit ein Problem darstellt. Arbeitszeiten von 13 Stunden/Tag oder 60 Stunden pro Woche sind keine Ausnahme (siehe Kapitel 9.5), so dass die Wichtigkeit dieses Arguments wenig überraschend ist (Anteil 43%, siehe Abbildung 27). Daneben gaben auch 10% an, dass eine Teilnahme nicht mit Betreuungszeiten für Kinder und/oder pflegebedürftigen Personen vereinbar schien.

Jeweils rund ein Drittel der Befragten ohne Weiterbildungsaktivität begründete dies damit, dass es entweder kein inhaltlich passendes Angebot gab oder aus finanziellen Gründen nicht möglich war. Letzteres wurde häufiger von Jüngeren sowie Respondenten/innen in niedrigeren Einkommensklassen genannt (siehe Tabelle 51f).

Rund ein Fünftel konnte hingegen keinen beruflichen Nutzen in der Teilnahme an einem entsprechenden Angebot erkennen und 15% gaben an, kein Interesse gehabt zu haben. Bei ersteren handelt es sich vermehrt um ältere Befragte ab 51 Jahren. Vereinzelt begründet sich die Nicht-Teilnahme auch aus einem Mangel an Informationen, altersbedingt oder aus anderen Gründen (wie beispielsweise Krankheit oder aufgrund von Auslandsaufenthalten).

Abbildung 27: Wenn keine Teilnahme an fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Gründe dafür, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; n=384, nmiss=21

Der Bereich der Aus- und Weiterbildung im Filmsektor wird von 15% der Respondenten/innen dieser Befragung als eine der wesentlichen Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden gesehen. Nur sehr wenige Befragte (n=14) spezifizierten hier jedoch konkrete Vorschläge. Aus diesen Einzelnennungen lassen sich die folgenden Schlagworte ablesen: Bedarf nach stärker spezifischen und (zeitlich) leichter zugänglichen Angeboten, Angebote mit internationaler Anbindung sowie mehr Information und finanzielle Förderung der Weiter-

bildung. Ein/e Befragte/r hielt dabei zusammenfassend fest: „*Ständige Weiterbildung dient der Professionalisierung der Branche*“ (ID 373, m_39_Beleuchtung).

4.4 Bekanntheitsgrad der VdFS Förderungen für Aus- und Weiterbildungen

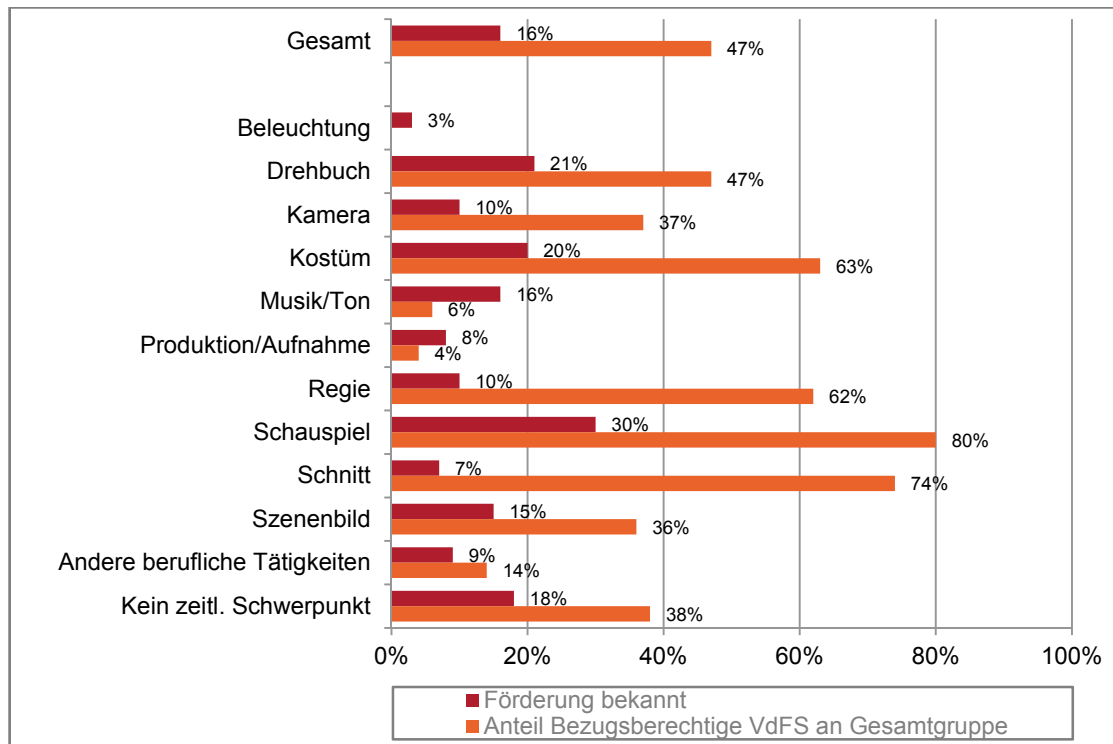
Jenem Drittel, welches aus finanziellen Gründen im Referenzjahr 2014 an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnahm, könnte seit 2015 mit Förderungen der VdFS aus Zuschüssen des SKE-Fonds – eine VdFS-Mitgliedschaft vorausgesetzt – geholfen werden. Allerdings war der Bekanntheitsgrad dieser neuen Fördermöglichkeit zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht sehr hoch: 25% der VdFS-Mitglieder geben an, diese Fördermöglichkeit zu kennen, unter den Nicht-Mitgliedern liegt der Bekanntheitsgrad unter 10%. Insgesamt, bezogen auf alle befragten Filmschaffenden, kennen 16% dieses Unterstützungsangebot.

Abbildung 28 zeigt den Bekanntheitsgrad dieser SKE-Zuschüsse in den einzelnen Berufsgruppen und stellt gleichzeitig den Anteil von VdFS-Mitgliedern in dieser Gruppe dar. Es wird deutlich, dass in Berufsbereichen mit einem höheren Anteil Bezugsberechtigter auch die Bekanntheit dieser Unterstützungsleistung höher ausfällt.

Der höchste Bekanntheitsgrad ist in der Gruppe der Schauspieler/innen mit 30% gegeben, gleichzeitig ist dies die Gruppe mit den meisten Mitgliedschaften (80%). In den Berufsfeldern Szenenbild und Drehbuch bewegt sich das Verhältnis von VdFS-Mitgliedern und Personen die deren Weiterbildungsförderung kennen, in ähnlichen Größenordnungen.

Auffällig sind dann die Abweichungen dieser beider Teilgruppen in zwei Richtungen. Auf der einen Seite sind die Felder Regie und Schnitt zu nennen, in denen trotz eines hohen Anteils von Mitgliedern die Bekanntheit dieser Unterstützungsangebote gering ausfällt: nur 10% der Regisseure/innen und 7% der Cutter/innen sind mit dieser Leistung vertraut, obwohl jeweils weitaus mehr als die Hälfte dieser Berufsgruppen Mitglied der VdFS sind. Auf der anderen Seite stehen die Bereiche Musik und Produktion und auch die Gruppe derer mit anderen filmschaffenden Schwerpunkten, in denen die Weiterbildungsförderung der VdFS relativ gut bekannt ist, wenn man den geringen Anteil der durch sie vertretenen Personen berücksichtigt.

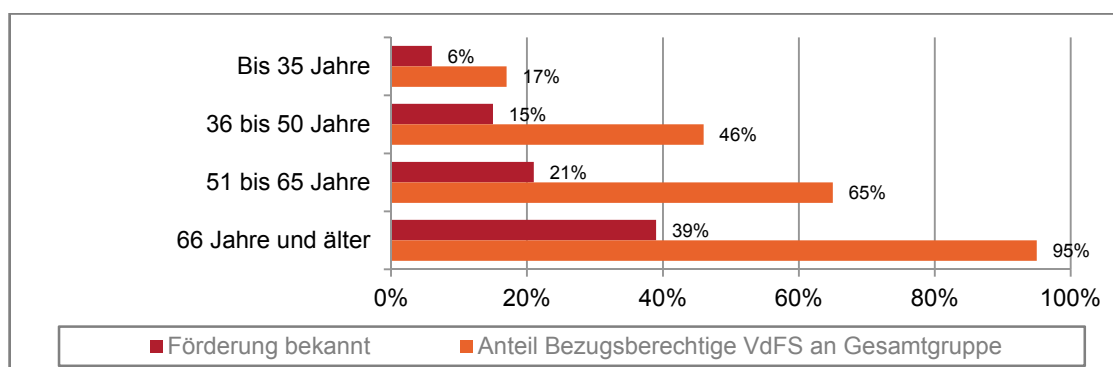
Abbildung 28: Bekanntheit der Förderung der VdFS von Aus- und Weiterbildungen, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=15. VdFS-Bezugsberechtigte n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Vor allem jüngere Filmschaffende scheinen weniger über diese spezifische Fördermöglichkeit zu wissen: Während lediglich 6% der bis 35-Jährigen angaben, diese Option zu kennen, nimmt dieser Anteil mit steigendem Alter stetig zu auf bis zuletzt 39% bei den ab 66-Jährigen. Dies ist allerdings wiederum im Kontext der Altersstruktur der Bezugsberechtigten der VdFS zu sehen, so dass sich das Verhältnis von VdFS-Mitgliedern und Personen die deren Weiterbildungsförderung kennen, in allen Altersgruppen in ähnlichen Dimensionen bewegt.

Abbildung 29: Bekanntheit der Förderung der VdFS von Aus- und Weiterbildungen, nach Altersgruppen

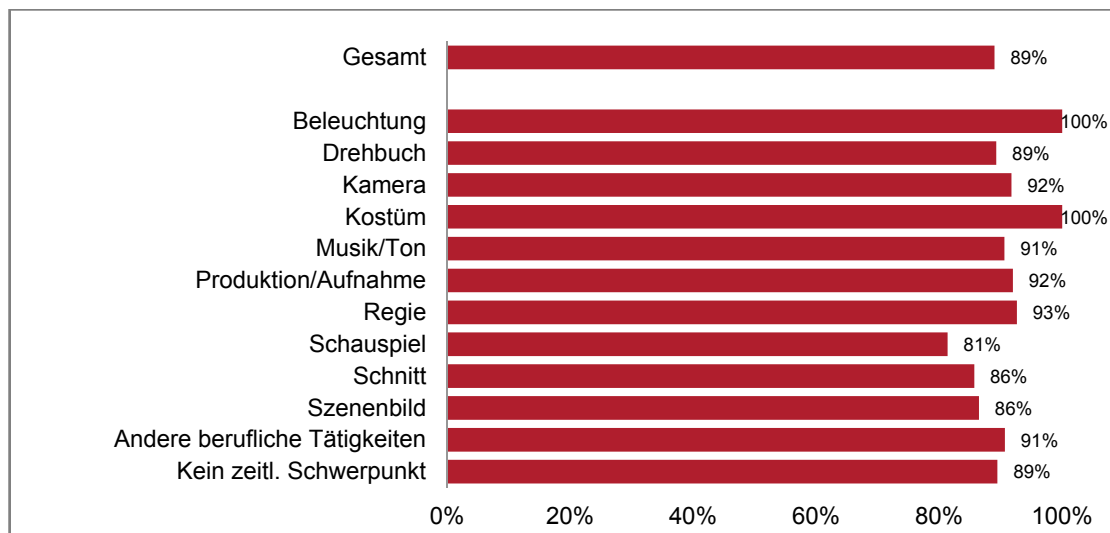


Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=15. VdFS-Bezugsberechtigte n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt

5 Internationale Mobilitätserfahrungen

Insgesamt verfügen 89% der Befragten über internationale Mobilitätserfahrungen im Rahmen ihrer filmschaffenden Tätigkeit/en. Lediglich 11% gaben explizit an, mit ihrer filmschaffenden Tätigkeit (noch) keine internationalen Erfahrungen gesammelt zu haben. Im Filmbereich hat die internationale Arbeitstätigkeit damit offensichtlich eine sehr hohe Bedeutung, und das in allen Berufsbereichen: In allen Feldern verfügen zwischen 80% und 100% der Befragten über berufliche Auslandserfahrungen, also unabhängig von ihrem filmschaffenden Berufsfeld können Filmschaffende auf viele internationale Mobilitätserfahrungen zurückgreifen. Einsätze im Ausland stellen keine Seltenheit dar, sondern gehören zur filmschaffenden Tätigkeit dazu.

Abbildung 30: Anteil von Personen mit internationalen Mobilitätserfahrungen, nach Hauptberufsbereich

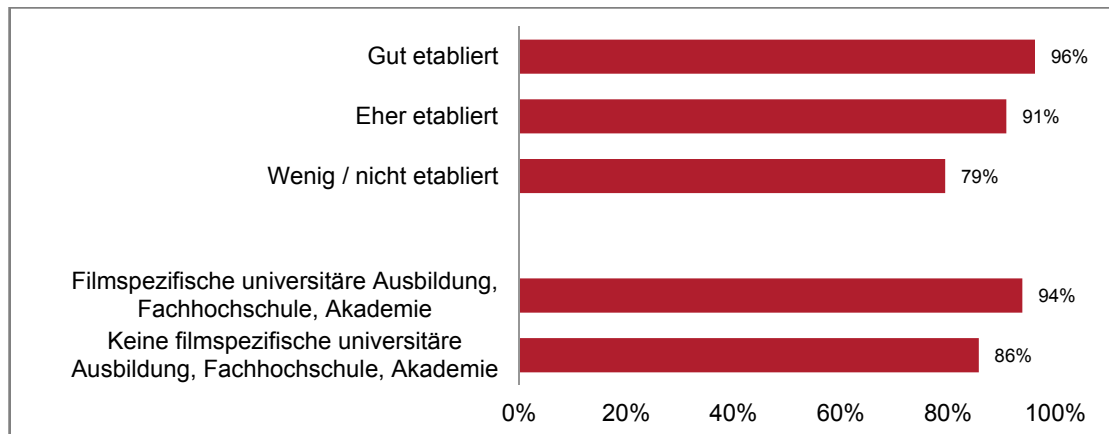


Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=38. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Ob eine Person bereits internationale Erfahrungen sammeln konnte, unterscheidet sich zum einen nach der subjektiven Etabliertheit: Je geringer der Grad der Etablierung eingeschätzt wurde, desto seltener treten internationale Mobilitätserfahrungen auf. Etabliertere Respondenten/innen sind vermutlich schon länger in ihrem Arbeitsfeld tätig, konnten demnach mehr Projekte umsetzen und damit vielleicht auch häufiger bereits Erfahrungen im Ausland sammeln als weniger etablierte.

Für die Teilgruppe der Filmschaffenden mit tertiären filmspezifischen Ausbildungen zeigen sich ebenfalls signifikante Unterschiede. Sie weisen nämlich in deutlich höherem Maß Mobilitätserfahrungen auf als Personen ohne eine solche Ausbildung. Hier kann angenommen werden, dass diese jeweiligen Ausbildungseinrichtungen den Zugang zu internationaler Teilhabe erleichtern, etwa durch Ausbildungsphasen im Ausland (beispielsweise im Rahmen von Auslandssemestern) oder durch sonstige Kontakte der Einrichtungen mit anderen professionellen Institutionen bzw. Akteur/innen des Feldes im Ausland. Nach dem Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund sowie nach dem Vorhandensein fachspezifischer Ausbildungen allgemein ergeben sich keine signifikanten Differenzen (siehe Tabelle 55 im Anhang).

Abbildung 31: Anteil von Personen mit internationalen Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozialfaktoren



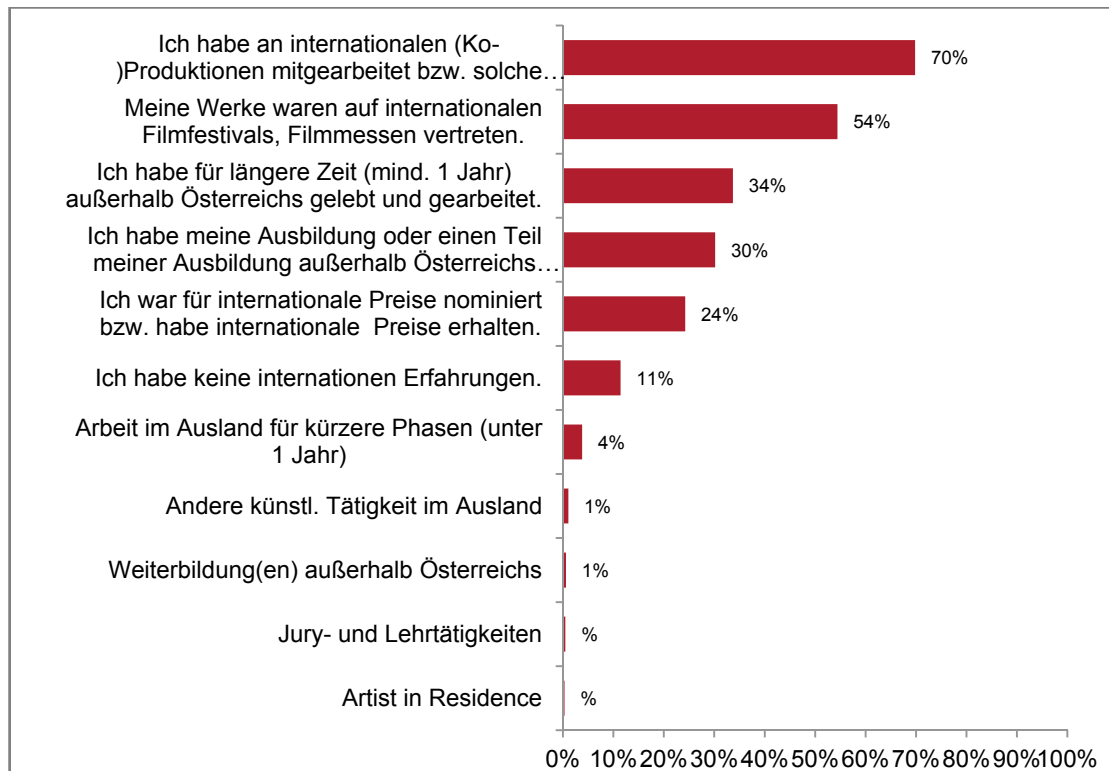
Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt Etablierung n=694, n miss=42, universitäre Ausbildung n=407, n miss=77

Um **welche spezifischen Erfahrungen** handelt es sich im Zuge dieser internationalen Mobilität genau?

An erster Stelle wurde eine Mitarbeit an bzw. Umsetzung von internationalen (Ko-)Produktionen genannt (70% aller Filmschaffenden) (siehe Abbildung 32). Immerhin etwas mehr als die Hälfte der Befragten (Anteil 54%) gaben an, dass ihre Werke auf internationalen Filmfestivals bzw. Filmmessen vertreten waren. Jeweils rund ein Drittel hat mindestens ein Jahr im Ausland gelebt und gearbeitet oder die Ausbildung bzw. einen Teil davon außerhalb Österreichs absolviert. Rund ein Viertel hat darüber hinaus einen internationalen Preis erhalten bzw. war dafür nominiert. Eher vereinzelt finden sich Personen, die entweder für weniger als ein Jahr im Ausland arbeiteten, anderen künstlerischen Tätigkeiten oder Jury- und Lehrtätigkeiten im Ausland nachgingen, Weiterbildungen außerhalb Österreichs absolvierten oder im Rahmen des Programms „Artist in Residence“²⁷ internationale Mobilitätserfahrungen sammeln konnten. Neben dem auswärtigen Filmschaffen an sich bspw. im Rahmen von (Ko-)Produktionen, besteht ein Großteil der Mobilitätserfahrungen somit auch aus internationalen Anerkennungen sowie im Ausland absolvierten Aus- und Weiterbildungen.

²⁷ Nähere Informationen zum Förderprogramm unter www.kunstkultur.bka.gv.at/site/8081/default.aspx

Abbildung 32: Arten der internationalen Mobilität, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; n=694, n_{miss}=38

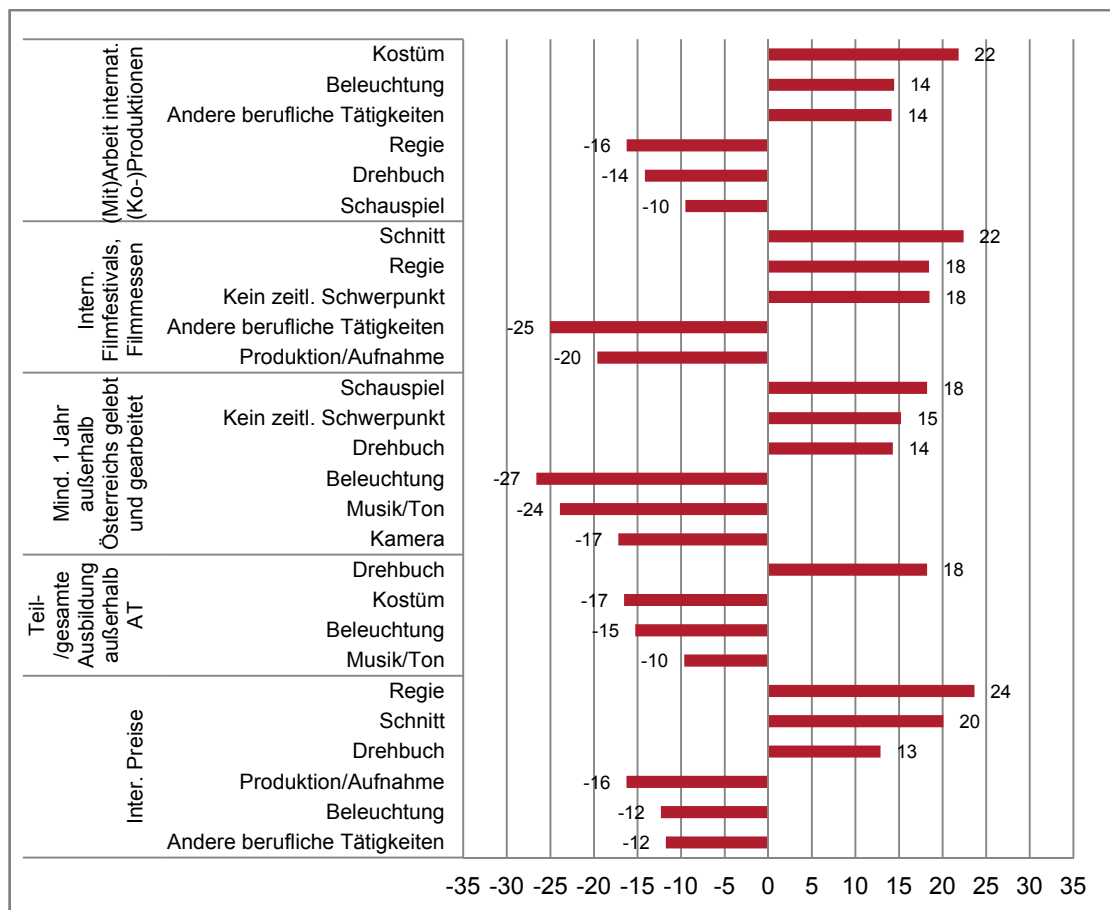
Diese Art der gesammelten internationalen Mobilitätserfahrungen differiert je nach Hauptberufsbereich. Nachfolgend wurden innerhalb der fünf häufigsten Mobilitätserfahrungen die einzelnen Hauptberufsbereiche auf ihre Abweichung zum Gesamtdurchschnitt hin untersucht, um die Berufsfelder mit den höchsten Abweichungen vom Durchschnitt zu identifizieren. Abbildung 33 weist nun je nach Mobilitätsform diese vergleichsweise extremen Abweichungen einzelner Hauptberufsbereiche aus.

Lenkt man den Blick zuerst auf die beiden Formen der (Mit)Arbeit **an internationalen (Ko-)Produktionen** sowie **längerfristige Auslandsaufenthalte von mind. einem Jahr**, finden sich gegengleiche Schwerpunkte. Für stark an Dreharbeiten gebundene Berufsgruppen stellt sich der *projektbezogene* Auslandsaufenthalt von erhöhter Relevanz dar (resp. Kostüm und Beleuchtung), während längerfristige, d.h. ein- oder mehrjährige, vermutlich eher projektunabhängige Auslandsaufenthalte eine geringere Rolle spielen (resp. Beleuchtung, Musik/Ton und Kamera). Auf der anderen Seite stehen die beiden Berufsbereiche Drehbuch und Schauspiel: Sie sind einerseits unterdurchschnittlich oft mit einzelnen Produktionen international mobil, andererseits verlegen sie aber überdurchschnittlich oft ihren Arbeits- und Lebensschwerpunkt für eine längere Zeit ins Ausland – hier dürften aber unterschiedliche Hintergründe eine Rolle spielen.²⁸

²⁸ In Bezug auf Drehbuchautor/innen erscheint es plausibel, dass sie ihre Arbeit relativ unabhängig von der unmittelbaren filmischen Umsetzung (im Ausland) leisten und dann seltener vor Ort anwesend sind/sein müssen. Die in dieser Gruppe häufigen längerfristigen Standortverlegungen ins Ausland könnten beispielsweise Rechercharbeiten dienen. Deutlich ist für diese Berufsgruppe auch die

In den beiden Bereichen Regie und Drehbuch sind gehäuft **Nominierungen für internationale Preise** als Mobilitätsanlass zu finden, so wie auch im Schnittbereich. Dies erscheint insofern plausibel, als für diese filmschaffenden Aufgabenfelder eher Preise vergeben werden als beispielsweise für Beleuchtung oder Produktion – Berufsbereiche, die unterdurchschnittlich oft aufgrund von Preisvergaben international mobil sind. Eine ähnliche Bedeutungsvarianz kommt der Vertretung auf internationalen **Filmmessen und -festivals** zu: erhöhte Bedeutung für die Berufsbereiche Regie und Schnitt, geringere Bedeutung beispielsweise für Produktionsmitarbeiter/innen oder filmische Tätigkeitsbereiche abseits der genannten Felder. Die Absolvierung von **Ausbildungen bzw. Ausbildungsphasen** im Ausland schließlich erweist sich insbesondere für den Drehbuchbereich von Bedeutung, gering ist diese Form der Mobilität hingegen für Filmschaffende der Bereiche Kostüm, Beleuchtung und Musik/Ton.

Abbildung 33: Personen mit internationaler Mobilitätserfahrung: Ausgewählte Art/en der Mobilität (Mehrfachnennungen möglich), für ausgewählte Hauptberufsbereiche, Abweichung zum Gesamtschnitt in Prozentpunkten



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=586

überdurchschnittliche Bedeutung von Ausbildungsphasen im Ausland. Bei den Schauspieler/innen hingegen könnte die in dieser Gruppe weit verbreitete Arbeit in anderen künstlerisch-kreativen Tätigkeiten (resp. Darstellende Kunst/Theater, vgl. Kapitel 8) einen Grund dafür darstellen, seltener für einzelne Filmproduktionen ins Ausland zu gehen bzw. gehen zu können, gleichzeitig aber eine längerfristige Standortveränderung auch durch ausländische Engagements im Darstellenden Bereich motiviert sein könnte.

Weiters gibt es Unterschiede in der Mobilität nach soziodemographischen Merkmalen. Zu einem wäre das Geschlecht hervorzuheben: Während Männer internationale Mobilitätserfahrungen häufiger als Frauen durch die Vertretung ihrer Werke auf internationalen Filmfestivals erlangten (Anteil 59%) und auch häufiger für internationale Preise nominiert waren (Anteil 30%), haben Frauen häufiger als Männer entweder für längere Zeit (mind. 1 Jahr) im Ausland gelebt und gearbeitet (Anteil 40%) oder ihre Ausbildung bzw. einen Teil davon auswärts absolviert (Anteil 36%) (siehe Tabelle 56 und Tabelle 58 im Anhang). Dies ist stark in Zusammenhang mit dem Grad der Etablierung zu sehen, welcher einerseits ebenfalls geschlechtsspezifische Differenzen aufweist: Männer sind in ihren filmschaffenden Tätigkeiten häufiger gut etabliert als Frauen (siehe Kapitel 3.4). Andererseits wirkt er sich insofern aus, als dass bereits gut etablierte Respondenten/innen häufiger ihrer Werke auf internationalen Filmfestivals vertreten konnten und auch häufiger für internationale Preise nominiert waren. Dies schärft das Bild der relativ starken geschlechtlichen Segregation des Filmbereichs.

Auch das Alter der Befragten steht in Zusammenhang mit unterschiedlichen Mobilitätsformen: So wurden jüngere Personen bis 35 Jahre seltener für einen Preis nominiert bzw. erhielten einen solchen (Anteil 17%) und sie haben auch seltener für längere Zeit im Ausland gelebt (Anteil 23%). Gerade diese Mobilitätsformen scheinen eine längere Aktivität im Filmumfeld vorauszusetzen und spielen daher für Personen am Anfang ihrer Karriere noch eine geringere Rolle. Migrant/innen weisen demgegenüber mehr Auslandserfahrung durch ihre Ausbildung bzw. ihre Arbeit auf (49% bzw. 51%). Möglicherweise gehen Migrant/innen in ihrer Ausbildung bzw. Karriere wieder für begrenzte Zeit in ihr Herkunftsland zurück, da dort beispielsweise gute Kontakte bestehen. Nicht-Migrant/innen haben dagegen bereits häufiger an internationalen (Ko-)Produktionen mitgewirkt (Anteil 71%).

Darüber hinaus können Respondenten/innen mit einer fachspezifischen Ausbildung für den Filmbereich deutlich häufiger Auslandserfahrungen durch längeres auswärtiges Arbeiten und Leben (Anteil 40%) sowie der Absolvierung von auswärtigen Ausbildungsphasen (Anteil 39%) vorweisen. Zusätzlich wurden sie auch bereits häufiger für internationale Preise nominiert (Anteil 28%) und haben ihre Werke auf Filmfestivals vertreten (Anteil 59%). Dies deutet darauf hin, dass innerhalb solcher spezifischer Ausbildungen für den Filmbereich die „Schienen“ für den (erfolgreichen) Einstieg in internationale Netzwerke gelegt werden, etwa durch den erleichterten Zugang zu erfahrenen Fachkolleg/innen und damit zu einer leichteren und besseren internationalen Vernetzung.

6 Vernetzung

Um einen Einblick in den Grad der Vernetzung von im Filmbereich Tätigen zu erhalten, fokussiert nachfolgendes Kapitel auf folgende Fragen:

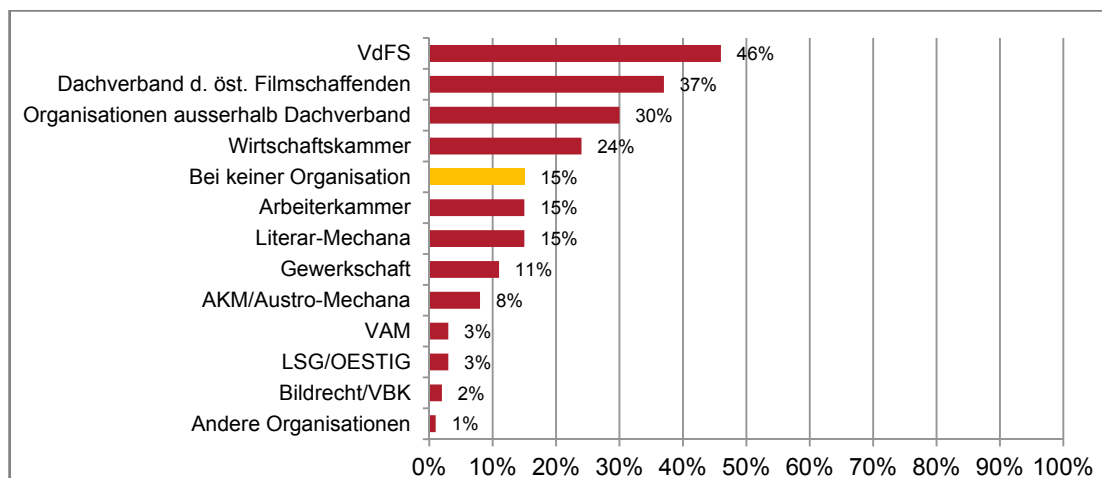
- Welche Rolle spielen Mitgliedschaften in (mitunter filmspezifischen) Organisationen und welchen Stellenwert nehmen diese im Leben Filmschaffender ein?
- Gehört die Nutzung sozialer online Netzwerke zum beruflichen Alltag von Filmschaffenden dazu?
- Wie stehen im Filmbereich Tätige zu Förderungen im Rahmen von Mentoring-Programmen?

6.1 Mitgliedschaften

Angesichts der zahlreichen Herausforderungen, die aufgrund der derzeitigen Beschäftigungssituation von Filmschaffenden bestehen, ist eine interessenspolitische Positionierung der einzelnen Filmberufe von Bedeutung. Hier versuchen film- und kunstspezifische Interessensvertretungen und Berufsverbände die Situation der Filmschaffenden zu thematisieren und durch kulturpolitische Aktivitäten auf eine Besserstellung in verschiedenen Bereichen hinzuarbeiten. Im Rahmen der Befragung wurde deshalb erhoben, in welchem Ausmaß eine entsprechende Mitgliedschaft insbesondere in verschiedenen Berufsvertretungen, aber auch Verwertungsgesellschaften oder Sozialpartnereinrichtungen gegeben ist, und welchen Stellenwert diese für die Arbeits- und Lebenssituation der Befragten einnimmt.

Generell zeigt sich bei den befragten Filmschaffenden ein relativ hoher Organisationsgrad: 85% sind Mitglied bei einer oder mehreren Berufsverbänden, Verwertungsgesellschaften, Gewerkschaft oder anderen Kunstvereinen. Im Schnitt ist jede/r, der/die zumindest bei einer Organisation Mitglied ist, bei 2,3 Einrichtungen Mitglied.

Abbildung 34: Mitgliedsquoten bei verschiedenen Organisationen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=2

Nahezu die Hälfte der Befragten, nämlich 46%, gaben an, bei der **VdFS** Mitglied zu sein (siehe Abbildung 42). Da die VdFS treuhändig und kollektiv die Urheber- und Leistungsschutzrechte der Berufsgruppen Regie, Kamera, Filmschnitt, Szenenbild, Kostümbild und Schauspiel wahrnimmt, ist zu erwarten, dass die Mitgliedsrate in diesen Hauptberufsbereichen am höchsten ist. Es zeigt sich auch, dass dies für die Bereiche Schauspiel (80%), Schnitt (74%), Kostüm (63%) und Regie (62%) zutrifft. Auffallend ist jedoch, dass in den Bereichen Szenenbild (36%) und Kamera (37%) die Mitgliederanteile unter dem Durchschnitt liegen (siehe Tabelle 67).

Bei der Betrachtung weiterer sozioökonomischer Faktoren fällt auf, dass es hinsichtlich des Alters erwartungsgemäß signifikante Unterschiede in den Mitgliederanteilen gibt. Jüngere sind nur zu 17% Mitglied bei der VdFS, Ältere ab 66 Jahren dagegen zu 95%. Es ist anzunehmen, dass die Bezugsberechtigung in einer Verwertungsgesellschaft erst einige Zeit nach Beginn der beruflichen Tätigkeit – und dem Vorliegen entsprechender tantiemenrelevanter Werke – geltend gemacht wird. Weiters bleiben Urheber- und Leistungsschutzrechte auch bei Rückzug aus der Erwerbstätigkeit bestehen. Neben dem Alter unterscheidet sich die Mitgliedsquote auch wesentlich im Kontext der Etablierung: Der Anteil der Mitglieder unter den gut Etablierten ist mit über 40% deutlich höher als bei nicht/wenig Etablierten (26%), somit in jener Gruppe, die u.a. deutliche Einkommensvorteile aufweisen (siehe Kapitel 10), was sich auch in den Mitgliedsquoten in Abhängigkeit des Einkommens spiegelt.

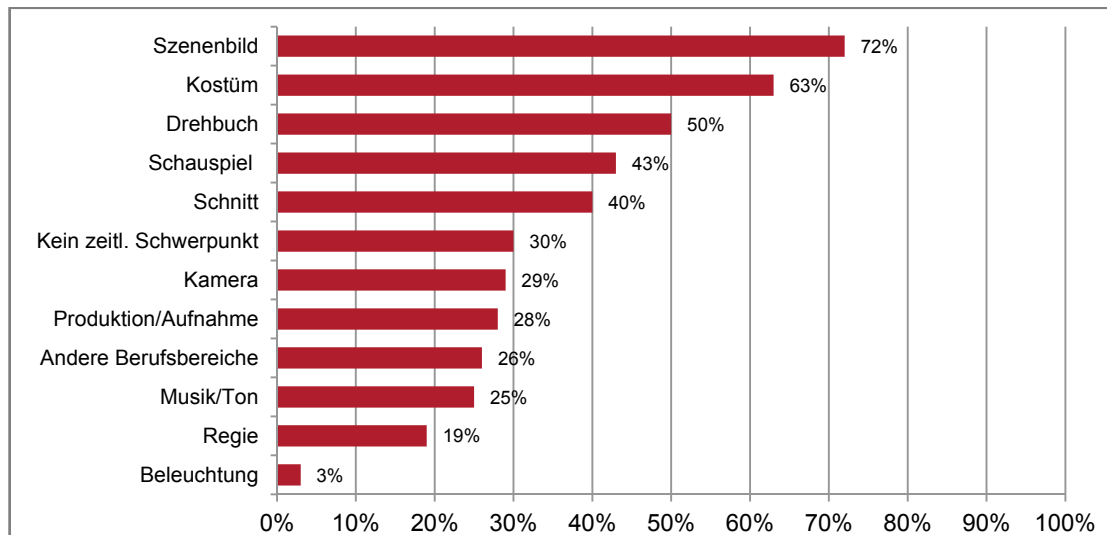
Die Mitgliedschaft bei der VdFS hat für 70% der Mitglieder einen hohen bzw. eher hohen Stellenwert, was in erster Linie auf die Berechnung und Verteilung der Tantiemen an die Bezugsberechtigten zurückzuführen ist (46% jener, für die die Mitgliedschaft einen (eher) hohen Stellenwert hat). Daneben ist aber auch die soziale Unterstützung bei Notlagen (18%) ein relativ oft genannter Grund. Exemplarisch: *„Es wäre für einzelne Bezugsberechtigte unmöglich, unsere Tantiemen einzufordern. Diese Tantiemen bilden einen wesentlichen Teil meiner Einnahmen. Ohne den SKE-Fonds der Verwertungsgesellschaften wäre die Filmbranche tot.“* (ID 1.005, w_48_Drehbuch&Regie). Neben ökonomischen Faktoren sind darüber hinaus auch Beratungsleistungen, Informationsangebote und die Interessensvertretung durch die Verwertungsgesellschaft mit jeweils rund 20% der Nennungen ausschlaggebende Gründe für die mehrheitlich positive Bewertung der Mitgliedschaft. Bei den kritischeren Stimmen zur Mitgliedschaft ((eher) geringer Stellenwert) werden wiederum in erster Linie finanzielle Argumente angeführt, konkret die Höhe der Tantiemenbezüge, die in diesen Fällen als eher gering charakterisiert werden. Die Modalitäten der Tantiemenberechnungen (10 Minuten Sendelänge, keine Berücksichtigung Internet, DVD) werden hingegen nur in Einzelfällen kritisch adressiert.

Wären die Befragten kein VdFS-Mitglied, so ist zu berücksichtigen, dass die VdFS nicht für alle in der Studie inkludierten Berufsgruppen zuständig ist und die Frage in diesen Fällen nicht von Relevanz war. Wurden inhaltliche Begründungen für die Nicht-Mitgliedschaft genannt, so zielen diese in erster Linie auf Informationsfragen – zu rd. 70% werden eine geringe Bekanntheit und zu wenig Informationen über die Tätigkeiten der VdFS angeführt. Dieser Personenkreis kommt demnach als engere Zielgruppe für eine Informations- und Werbekampagne in Frage. Daneben ist das mangelnde Vorliegen von tantiemenrelevanten Werken ein entscheidender Punkt.

Bei den anderen Verwertungsgesellschaften sind 15% der Befragten bei der Literar-Mechana, 8% bei der AKM/Austro-Mechana, jeweils 3% bei LSG/OESTIG und VAM sowie 2% bei Bildrecht/VBK Mitglied. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass eine Mitgliedschaft nur für die betreffenden Berufsbereiche relevant ist.

Die zweithöchste Mitgliederquote zeigt sich beim Mitgliedsverband des **Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden** mit 37%. Bei den Berufsbereichen weisen vor allem Szenenbild (72% Mitgliederanteil), Kostüm (63%), Drehbuch (50%) und Schauspiel (43%) überdurchschnittlich hohe Mitgliederraten auf. Auch von Befragten aus dem Bereich Maske – der nur mit geringem Sample vertreten ist – ist ein relativ hoher Anteil Mitglied im Dachverband.

Abbildung 35: Mitgliedsquoten des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden in einzelnen Hauptberufsbereichen



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; n=694, n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Auffallend ist, dass Frauen wesentlich höhere Mitgliederanteile aufweisen als Männer. Auch beim Dachverband ist die Mitgliedschaft stark generationenabhängig, allerdings in wesentlich geringerem Ausmaß als bei der VdFS. Während jüngere Filmschaffende bis 35 Jahren zu 21% Mitglied im Dachverband sind, sind dies Ältere ab 66 Jahren zu 55%. Hinsichtlich des ökonomischen Hintergrunds zeigt sich, dass vergleichsweise etablierte und ökonomisch besser gestellte Filmschaffende signifikant höhere Mitgliederquoten aufweisen.

Für 52% der Mitglieder hat die Mitgliedschaft beim Dachverband einen (eher) hohen Stellenwert. Als zentraler Faktor wird dabei die Rolle des Dachverbands als Informationsdrehscheibe für seine Mitglieder gesehen (40% jener, für die die Mitgliedschaft einen (eher) hohen Stellenwert hat). Eine charakteristische Aussage dazu: „*Nirgendwo sonst gibt es verlässliche berufsspezifische Informationen.*“ (ID 1.264,m_44_Produktion/Aufnahme).

Auch die Vernetzung und der Austausch unter den Mitgliedern wird von einem Drittel als wichtiger Grund für die Mitgliedschaft gesehen. So wurde oft angemerkt, dass es im Filmgeschäft wichtig ist, sich mit Kollegen/innen auszutauschen, um berufsmäßig auf dem Laufenden zu bleiben. Einige (8%) merkten in diesem Zusammenhang an, dass es wichtig ist, das Einzelkämpfertum zu überwinden. Am dritthäufigsten wurde als Begründung für die Mitgliedschaft angegeben, dass man seine Interessen durch die Tätigkeit des Dachverbands vertreten sieht. Auch die Beratung und Unterstützung wird als positiver Faktor angegeben (12%) (siehe Tabelle 62). Als Hauptgründe für

einen (eher) geringen Stellenwert der Mitgliedschaft beim Dachverband werden dessen begrenzten Handlungsmöglichkeiten (26%) und der eher geringe persönliche Nutzen für die befragte Person selbst (21%) gesehen. Als dritter Aspekt wird ins Feld geführt, dass sich die Jobchancen und Arbeitsbedingungen durch die Tätigkeit des Dachverbands nicht verbessert hätten. Hier bestehen hohe Erwartungen an den Dachverband, interessenspolitisch etwas zu bewirken, was sich letztlich auf eine Verbesserung der Arbeitssituation der im Filmbereich Tätigen niederschlägt. Dies wird an ausführlichen Schilderungen einiger Befragter über die Verschlechterung in bestimmten Berufsfeldern deutlich.

Die Gründe dafür, dass Filmschaffende nicht Mitglied beim Dachverband sind, liegen für 17% im fehlenden Nutzen. Als weitere Gruppe lassen sich jene ausmachen, die entweder keine entsprechenden Informationen zum Dachverband haben („*Weil ich nicht weiß, was die machen und was das mit meiner Arbeitsrealität zu tun hat*“ (ID 568, m_40_Andere berufliche Tätigkeit)) oder die einfach noch nicht über Sinn und Zweck einer Mitgliedschaft nachgedacht haben (siehe Tabelle 63).

Als Einrichtungen mit der dritthäufigsten Mitgliedsrate (30%) haben sich **Interessens-, Berufsvertretungen oder Kunstvereine außerhalb des Dachverbands** der österreichischen Filmschaffenden herausgestellt (bspw. FC Gloria, IG Autorinnen Autoren). Überdurchschnittlich hohe Anteile sind bei den Berufsbereichen Beleuchtung (56%) und Musik/Ton (64%) zu verzeichnen.

Was die freiwillige Mitgliedschaft bei der **Gewerkschaft** betrifft, so zeigt sich eine Mitgliedsrate von 11%. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass dies nur für unselbstständig Beschäftigte von Relevanz ist. Bezogen auf die – zumindest teilweise – unselbstständig Beschäftigten liegt die Mitgliedsquote bei 18%.²⁹

Von jenen Befragten, die kein Mitglied in einer filmspezifischen Organisation sind und entsprechende Gründe angegeben haben, sehen 33% fehlende Information zu den Einrichtungen als Hauptgrund, wie an folgender Aussage deutlich wird: „*Das habe ich bisher einfach nie wirklich verfolgt, außerdem immer gehört, dass man nicht leicht in diese Organisationen kommt*“ (ID 861, w_27_Schauspiel). Ähnlich hoch ist der Anteil jener, die den Nutzen oder die Vorteile einer Mitgliedschaft nicht einschätzen können. Für 17% wird eine Mitgliedschaft nicht passend für sein/ihr Berufsfeld gesehen.

6.2 Nutzung von sozialen Netzwerken, Plattformen

Werden die mittlerweile weit verbreiteten, sozialen online Netzwerke und Plattformen auch von den Respondenten/innen im Filmbereich zur Vernetzung, Informationseinholung und Kommunikation herangezogen?

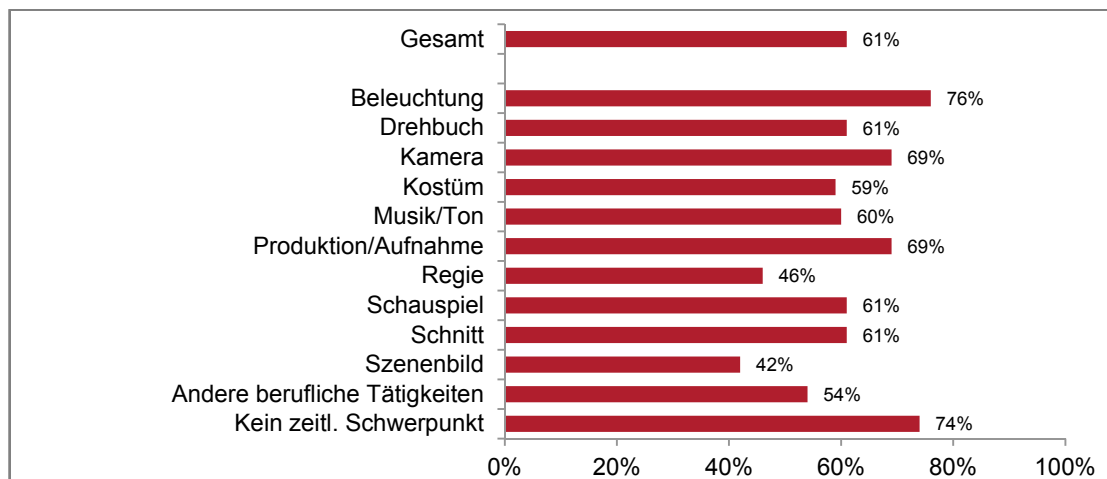
Für 61% der Respondenten/innen kann diese Frage grundsätzlich einmal bejaht werden (siehe Tabelle 68 im Anhang). Die Nutzung von (filmspezifischen) online Medien gehört demnach für einen Großteil der befragten Filmschaffenden zu ihrem Arbeiten dazu. Vordergründig begrenzt sich die Nutzung dabei auf ein spezielles Medium (sie-

²⁹ Die Frage nach einer Mitgliedschaft bei den Sozialpartnereinrichtungen Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer wurde nur partiell ausgefüllt. Nur 15% der Befragten deklarierten sich als Mitglied der Arbeiterkammer, der Anteil der ausschließlich unselbstständig Beschäftigten liegt aber bei 34% und jener der teilweise unselbstständig Beschäftigten bei 30%. Eine Mitgliedschaft bei der Wirtschaftskammer bejahten 24% der Befragten. Gleichzeitig gaben ‚nur‘ 22% an, im Jahr 2014 eine gewerbliche Selbstständigkeit ausgeübt zu haben. Möglicherweise erklärt sich diese leichte Differenz durch ruhende Mitgliedschaften.

he Tabelle 69 im Anhang). Immerhin rund ein Drittel der filmschaffenden Netzwerker/innen gab an, auf zwei Plattformen präsent zu sein, 15% nutzen drei und 12% vier und mehr soziale Netzwerke.

Die Nutzung differiert in den Berufsbereichen. Die höchsten Nutzungsanteile sind in den Bereichen Beleuchtung (Anteil 76%), Kamera (Anteil 69%), Produktion/Aufnahme (Anteil 69%) sowie bei paralleler Ausübung mehrerer Schwerpunktberufe (Anteil 74%) zu verorten. Gerade bei mehreren Tätigkeitsschwerpunkten scheint es wahrscheinlich, in mehreren Communities angebunden zu sein, und soziale Medien bieten eine Möglichkeit mit geringem Zeitaufwand in mehreren Tätigkeitskreisen präsent und auf dem neuesten Stand zu sein. Ähnliche Aspekte stehen vielleicht auch im Bereich Produktion/Aufnahme im Vordergrund. Soziale Plattformen könnten auch für das Lernen voneinander herangezogen werden. In den Bereichen Szenenbild und Regie finden sich mit Anteilen von 42% bzw. 46% dagegen die geringsten Nutzungsquoten von sozialen Netzwerken bzw. Plattformen.

Abbildung 36: Nutzung sozialer Netzwerke und Plattformen im Internet, nach Hauptberufsbereich



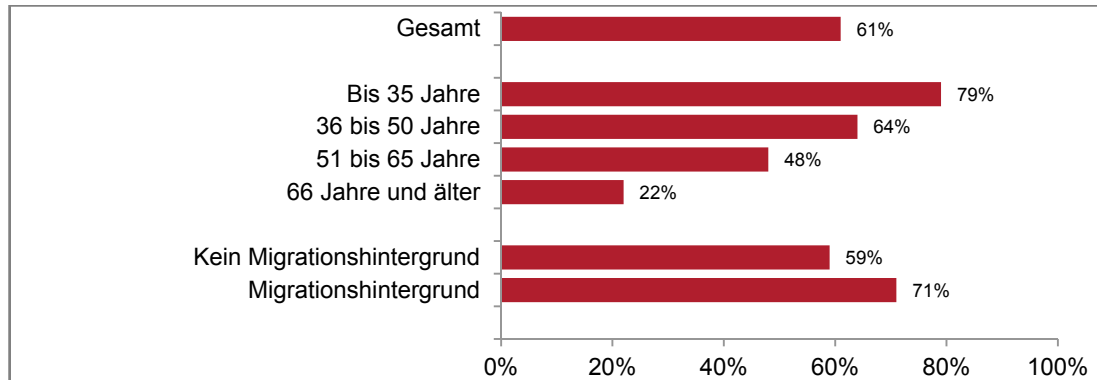
Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=25. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Signifikante Nutzungsunterschiede ergeben sich erwartungsgemäß nach dem Alter der Respondent/innen: Jüngere greifen dabei häufiger auf soziale Netzwerke zurück, um sich im Kontext ihrer filmschaffenden Tätigkeit zu vernetzen (siehe Abbildung 37). Je älter die Befragten, desto mehr sinkt der Nutzungsanteil ab auf bis zuletzt 22% bei den ab 66-Jährigen. Diese Nutzungsabnahme mit zunehmendem Alter entspricht im Allgemeinen auch dem Nutzungsverhalten von User/innen sozialer online Plattformen in Österreich generell. Allerdings scheinen die Nutzungsanteile Älterer (ab 66 Jahren) im Filmbereich noch vergleichsweise hoch. Betrachtet man bspw. die ungefähre Altersverteilung von Facebook-User/innen zum Stichtag 18.01.2016, beläuft sich dort der Anteil an ab 60-jährigen User/innen auf lediglich 4% bis 6% (siehe <http://socialmediaradar.at/facebook>).

Darüber hinaus nutzen Personen mit Migrationshintergrund soziale online Plattformen deutlich häufiger als Befragte ohne Migrationshintergrund (Anteil 71% zu 59%). Dies könnte auf vermehrte Vernetzungstätigkeiten über nationale Grenzen hinweg hinweisen. Beispielsweise könnten Migranten/innen im Rahmen ihrer filmschaffenden

Tätigkeiten häufiger auch Teil internationaler bzw. herkunftsspezifischer Netzwerke sein.

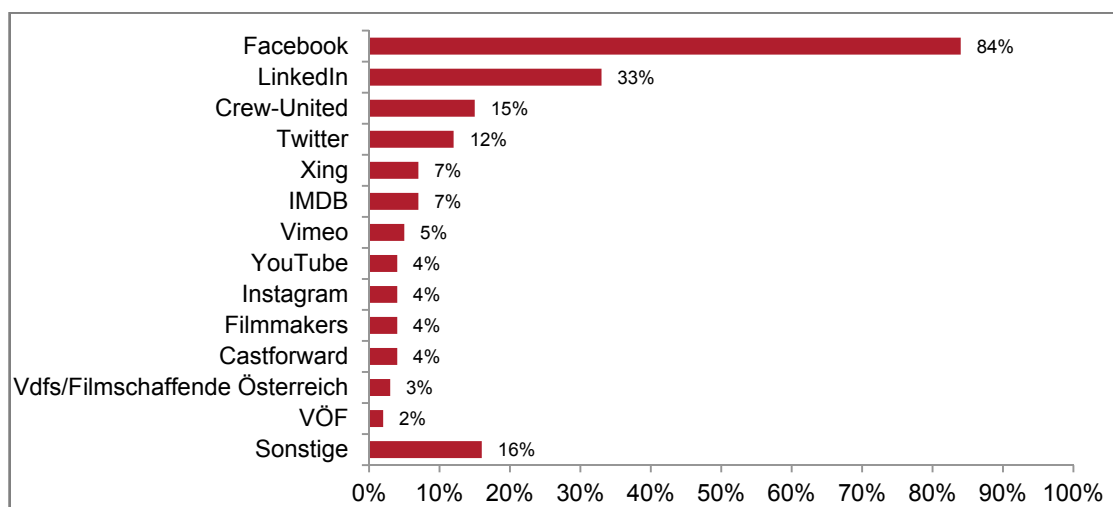
Abbildung 37: Nutzung sozialer Netzwerke und Plattformen im Internet, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Alter n miss=31, Migration n miss=46

Auf **welche sozialen Netzwerke** greifen Respondent/innen, die vorab eine generelle Nutzung bejahten, nun im Einzelnen zu? Wie allgemein in Österreich, spielt auch unter den filmschaffenden Netzwerkuser/innen die soziale online Plattform „Facebook“ eine Hauptrolle. Mit einem Anteil von 84% stellt Facebook das meistgenutzte soziale online Medium dar (siehe Abbildung 38). Ein Drittel zieht das Netzwerk „LinkedIn“ heran. Auch „Crew United“ und „Twitter“ sind mit jeweils über 10% häufig genutzte Kanäle. Auf die restlichen sozialen online Netzwerke wird eher vereinzelt zugegriffen. Unter der Kategorie „Sonstiges“ subsumieren sich hauptsächlich allgemeine Angaben und Einzelnennungen, die auf spezielle Websites oder Plattformen verweisen.

Abbildung 38: Nutzer/innen sozialer Online-Netzwerke: Genutzte Netzwerke und Plattformen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=410, n miss=25

6.3 Mentoring-Programme

Im Erkenntnisinteresse der Befragung stand auch der Stellenwert von der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, also Programmen, in deren Kontext eine fachliche Wissens- und Erfahrungsweitergabe von einer erfahrenen Person (Mentor/in) an eine unerfahrene Person erfolgt. Solche Programme stehen häufig im Kontext der spezifischen Förderung von Frauen (beispielsweise genannt seien hier das Mentoring für Künstlerinnen des BKA, Mentoringprogramme des Vereins FC Gloria, das Mentoringsystem von frauen-arbeit-film oder ProPro, das Produzentinnen-Programm des Österreichischen Filminstituts) und wurden auch im Fragebogen in diesem Kontext thematisiert.

Bekanntheitsgrad

Eine adäquate Einschätzung solcher Programme setzt deren Bekanntheit bzw. Informationen darüber voraus. Aus den Kommentaren zu dieser Frage geht hervor, dass 18% aller Respondenten/innen explizit zu wenig Einblick in bzw. Wissen über derartige Förderprogramme besitzen, um eine entsprechende Bewertung abzugeben (siehe Tabelle 71 im Anhang). Kommentare, die in diesem Zusammenhang genannt wurden, waren unter anderem:

„War mir bisher nicht bekannt, dass es das gibt und erwarte mir auch nicht wirklich was davon“ (ID 971, w_66_Schauspiel)

„In dieser Form noch nie davon gehört“ (ID 702, m_38_Beleuchtung)

„Kann ich nichts dazu sagen weil ich keinen Einblick in diese Programme habe“ (ID 1.104, m_44_Schauspiel)

Daneben gaben 26% der Befragten keine Einschätzung bei dieser Frage ab und es kann vermutet werden kann, dass auch sie aufgrund mangelnder Informationen zu diesem Thema von einer Antwort absahen. In Summe ergibt sich daraus ein Bekanntheitsgrad von Mentoring-Programmen von 56%.

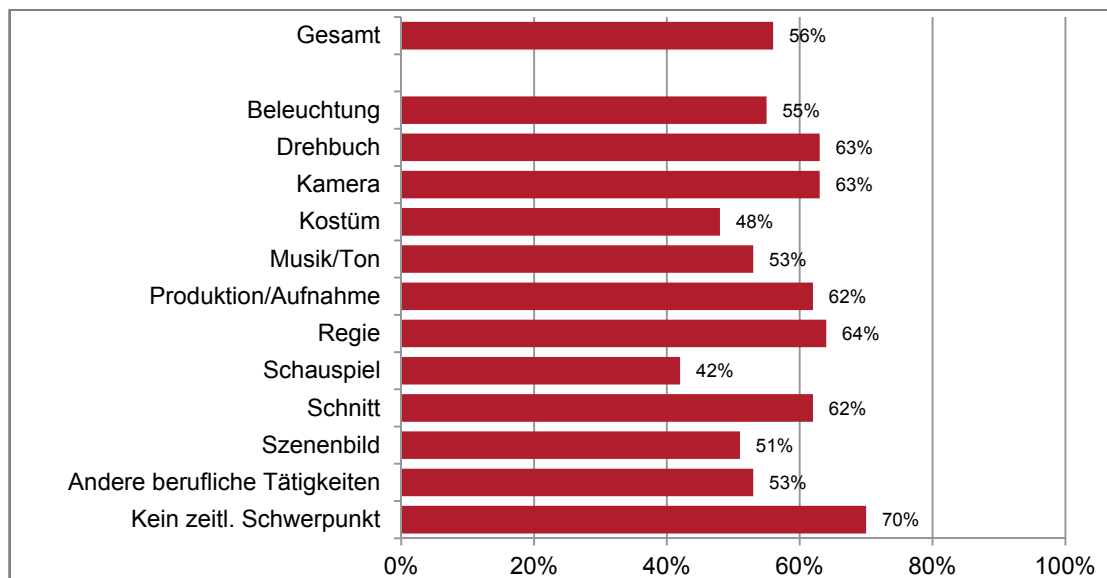
Dieser Bekanntheitsgrad fällt in den Berufsbereichen leicht unterschiedlich – wenn auch nicht statistisch signifikant – aus (siehe Abbildung 39). Etwas überdurchschnittlich gut informiert zeigen sich dabei Personen aus den Bereichen Regie, Kamera, Drehbuch, Produktion, Schnitt sowie bei mehreren Schwerpunktfeldern – hier liegt die Bekanntheit bei rund zwei Drittel. Es ist anzunehmen, dass Mentoring-Programme gerade für diese Berufsgruppen in höherem Maß vorliegen (siehe beispielsweise die eingangs genannten Programme³⁰) als für die Tätigkeitsfelder, wo die Bekanntheit unterdurchschnittlich ausfällt, was insbesondere für den Schauspielbereich gilt.

Signifikante Unterschiede in der Bekanntheit zeigen sich einzig in Abhängigkeit des Alters: Je älter die Respondent/innen, desto seltener sind sie mit Mentoring-Programmen vertraut – der Bekanntheitsgrad sinkt von über 60% in der jüngsten Altersgruppe auf 41% in der Gruppe der ab 66-Jährigen (siehe Tabelle 72 im An-

³⁰ Beim Künstlerinnen-Mentoring des BKA im Filmbereich fungieren im laufenden Jahr 2016 eine Regisseurin und eine Drehbuchautorin als Mentorinnen (vgl. www.kunstkultur.bka.gv.at/site/8085/default.aspx). Beim Verein FC Gloria kamen in den Programmjahren 2012-2014 von den insgesamt 17 teilnehmenden Mentorinnen die meisten aus dem Regiebereich bzw. werden als „Filmemacherinnen“ bezeichnet – eine Tätigkeit, die mehrere der genannten Tätigkeiten umfassen kann (Drehbuch, Regie, ...), sowie aus dem Produktionsfeld (vgl. <http://fc-gloria.at>). Eine mit einem eigenen Mentoring-Programm explizit angesprochene Berufsgruppe sind Produzentinnen (vgl. <http://propro.filminstitut.at/>)

hang). Dies ist vor dem Hintergrund, dass Mentoring-Programme darauf abzielen, unerfahrene Filmschaffende bei ihrer Etablierung im Feld zu unterstützen, als zielgruppenadäquate Streuung der Information zu interpretieren. Dennoch ist noch einmal zu erwähnen, dass insgesamt rund jedem/r zweiten Filmschaffenden Mentoring-Programme nicht bekannt sind.

Abbildung 39: Bekanntheit der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, nach Hauptberufsbereich



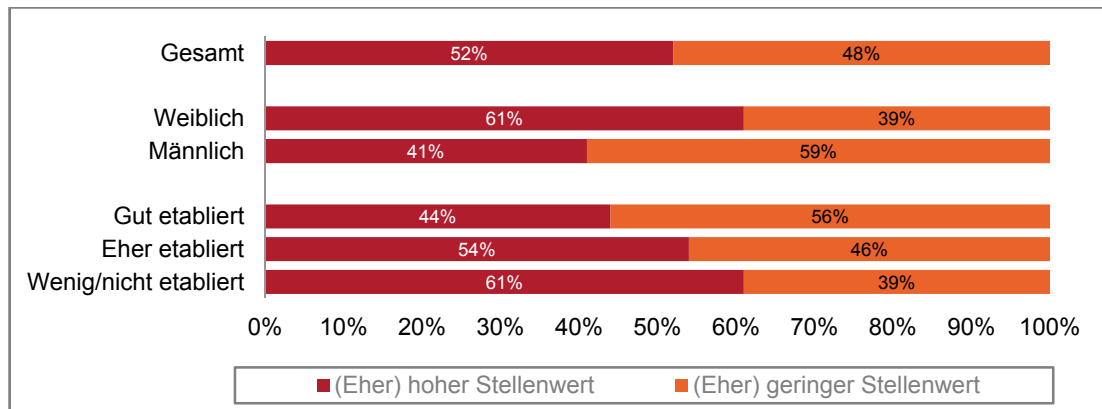
Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Stellenwert

Wie fällt die **subjektive Bewertung des Stellenwerts von Mentoring-Programmen** im Filmbereich aus? Hier zeigt sich ein ambivalentes Bild: Von jenen, denen Mentoring bekannt ist, schreibt jeweils rund die Hälfte dieser Förderung einen (eher) hohen Stellenwert zu, die andere Hälfte einen (eher) geringen (siehe Tabelle 73) – also nur die Hälfte sieht darin ein wertvolles Instrument.

Eine Differenzierung dieser Beurteilung nach Hauptberufsbereichen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nur eingeschränkt interpretierbar und zeigt lediglich im Schnittbereich einen erhöhten positiven Stellenwert von Mentoring. Signifikante Differenzen ergeben sich aber vor allem nach dem Geschlecht: So verorten vor allem Frauen mit einem Anteil von 61% häufiger einen (eher) hohen Stellenwert von Mentoring-Programmen als Männer mit einem Anteil von 41%. Auch wird Mentoring von wenig etablierten Filmschaffenden ein höherer Stellenwert beigemessen als von gut Etablierten (siehe Abbildung 40). Insofern lässt sich festhalten, dass gerade jene Gruppen, die von Mentoring-Programmen adressiert werden (Frauen, wenig Etablierte) diesem Instrument einen vergleichsweise höheren Stellenwert einräumen.

Abbildung 40: Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=389, Etablierung n miss=2

Begründungsmotive

Abbildung 41 stellt nun die näheren Begründungsmotive für die Bewertung des Stellenwerts der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen dar. Rund die Hälfte derer, die eine Stellenwerteinschätzung vornahmen, hat diese auch näher begründet.

Betrachtet man zuerst die Hintergründe für einen geringen Stellenwert, zeigt sich, dass diese Respondenten/innen Großteils keinen (persönlichen) Nutzen in solchen Mentoring-Programmen sehen bzw. andere (Förder-)Maßnahmen als besser geeignet erachten.

„...Training on the job relevant ist. Wichtig sind ein Projekt und ein qualifizierter Projektleiter, keine Mentoren.“ (ID 452, m_55_Regie)

„Man braucht keine Mentoren, das ist Geldverschwendung. Dieses Geld sollte in die Projektförderung gehen.“ (ID 849, m_30_Regie)

„Habe selber daran teilgenommen, hat mir nicht so viel gebracht. Aber muss nicht so sein, ist sicher sehr sinnvoll!! Kommt auf das Mentorin-Mentee Team an!!“ (ID 250, m_38_Schnitt)

An zweiter Stelle finden sich unter den Begründungsmotiven für einen (eher) geringen Stellenwert schwierige Zugänge zu Mentor/innen bzw. Meinungen, die auf ein zu zielgruppenspezifisches Angebot verweisen.

„Für meine Berufsgruppe kaum Angebote“ (ID 1.123, k.A._36_Schnitt)

„...nur erwählte Personen daraus Nutzen ziehen, das Fußvolk bleibt übrig“ (ID 1.246, m_74_Schauspiel)

„...es davon viel zu wenig gibt.“ (ID 49, m_34_Kein zeitl. Schwerpunkt)

Kommentare aus dieser Rubrik verweisen darauf, dass viele Befragte schon den Wunsch hätten, an einem Mentoring-Programm teilzunehmen, allerdings gestaltet sich der Zugang dazu schwierig - vordergründig aufgrund einer mangelnden Angebotslage, die sich mitunter auch aus einem zu zielgruppenspezifischen Ansatz ergibt.

Die Kategorie „Angebot/Leistung“, welche gemeinsam mit sonstigen Gründen am dritthäufigsten als Erklärung für einen (eher) geringen Stellenwert herangezogen wurde, subsummiert Kommentare, die sich direkt auf Mängel von Mentoring-Angeboten bzw. Leistungen innerhalb der Programme beziehen.

„Zu unakademisch“ (ID 446, w_52_Produktion/Aufnahme)

„Könnte grundsätzlich sehr sinnvoll sein, allerdings müsste es da wirkliche Vorbilder/Mentoren geben... Bei uns wurschteln sich alle durch. Entsprechend sind auch die Mentoringprogramme nur eine Wurschtelei mit wenig Output“ (ID 988, w_49_Produktion/Aufnahme)

An vierter Stelle finden sich Begründungen, die Mentoring-Programme als ‚Alibiaktion‘ deklarieren.

„Kann hilfreich sein, ist aber oft Alibi-Aktion und neuer Modetrend mit dem alle Probleme gelöst werden sollen.“ (ID 320, w_36_Parallelität)

„...das für mich alles Scheintätigkeiten sind, um irgendwen zu befriedigen. Die meisten sind völlig überflüssig.“ (ID 240, m_50_Regie)

Des Weiteren wird auch der zu geringe Praxisbezug kritisiert, und die Kategorie „Förderung“ umfasst schließlich allgemeine Kommentare zum Thema Förderung wie *„Wer Förderung benötigt, schafft's nicht alleine.“ (ID 137, m_47_Kamera).*

Nimmt man nun jene Befragten in den Blick, die Mentoring-Programmen einen (eher) hohen Stellenwert zu schreiben, steht dabei eine bessere Vernetzung und Kontakte knüpfen innerhalb der Szene im Vordergrund: *„...weil es eine sehr lose Szene ist und man dadurch leichter Kontakte knüpfen kann.“ (ID 263, k.A_34_Drehbuch).* Dies hat wiederum auch einen besseren Informationsfluss zur Folge: *„...Informationen zu Förderungen durch Kollegen nur selten weitergegeben werden.“ (ID 629, w_34_Kein zeitl. Schwerpunkt).*

An zweiter Stelle steht das eher allgemeine Motiv, dass Mentoring-Programme die Situation von Filmschaffenden verbessern (können): *„...es wichtig ist, die Situation der Filmschaffenden in Österreich zu verbessern“ (ID 397, w_50_Maske).* Zusätzlich fallen hierunter auch sehr allgemeine Kommentare, die auf einen Nutzen für Filmschaffende generell hindeuten:

„Hilfreich“ (ID 1.312, w_76_Schauspiel)

„Gute Initiative“ (ID 610, k.A_26_Schnitt)

„Jede einzelne Aktivität und jeder einzelner Schritt ist für den österr. Film sehr wichtig.“ (ID 456, m_39_Schauspiel)

Mentoring-Programmen wird auch häufig aufgrund ihrer unterstützenden und ermutigenden Funktion ein (eher) hoher Stellenwert zugeschrieben oder sie werden im Sinne eines frauenspezifischen Förderinstruments als wichtig erachtet.

Aber auch unter jenen Respondenten/innen, die Mentoring-Programmen einen (eher) hohen Stellenwert zuschreiben, finden sich Kommentare über Zugangsmängel.

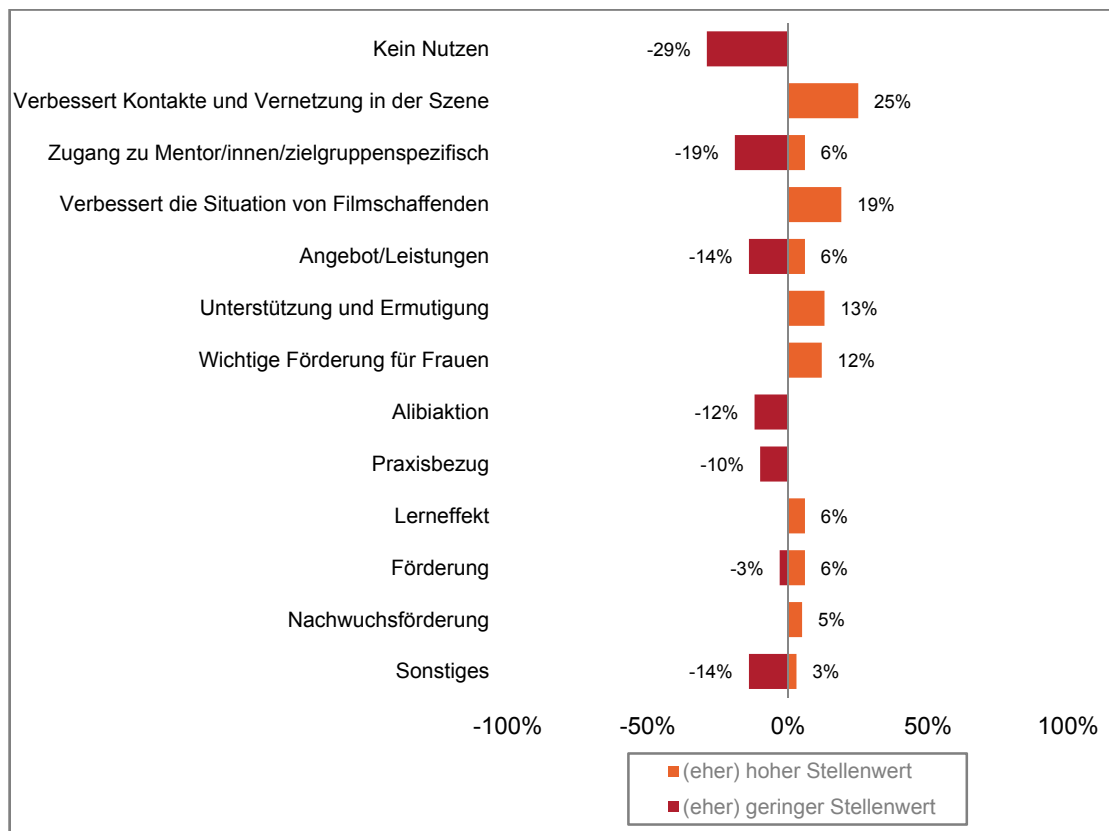
„Wenn ich wüsste wo es die gibt.“ (ID 633, m_32_Regie)

„Wo ist mein Mentor?“ (ID 199, m_41_Kostüm)

Die direkten Leistungen solcher Programme werden von den Respondenten/innen, die ihnen einen (eher) hohen Stellenwert zuschreiben, vor allem aufgrund der Möglichkeit des direkten Feedbacks positiv wahrgenommen: *„Möglichkeit einer direkten Beurteilung durch Mentoren anstatt durch langwieriges, indirektes Feedback.“ (ID 373, m_39_Beleuchtung).* Allerdings finden sich hierunter auch Kommentare, die darauf verweisen, dass Mentoring-Programme in Österreich noch nicht ganz ausgereift sind: *„Hohe Bedeutung, aber es gibt sie nicht im vgl. zu Dänemark“ (ID 110, m_33_Drehbuch und Regie)*

Schlussendlich dienen auch der direkte Lerneffekte, Förderprogramme im Allgemeinen und Mentoring-Programme als Nachwuchsfördermittel als Begründungen für die Vergabe eines (eher) hohen Stellenwerts.

Abbildung 41: Begründung für Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=389, n miss=208

7 Kulturelle Förderungen

Zahlreiche Institutionen auf nationaler und regionaler Ebene sowie verschiedene EU-Programme bieten eine Förderung von Filmprojekten in Form von Zuschüssen, Darlehen oder Beratung. Die Unterstützung bezieht sich auf die verschiedenen Arbeitsphasen der Filmproduktion, wie die Stoffentwicklung (z.B. Drehbuchentwicklung), Projektentwicklung, Herstellung bis zur Verwertung, wobei die Förderinstitutionen nicht in allen Bereichen fördern. Auch die berufliche Weiterbildung ist einer der kulturellen Förderbereiche.

Im Jahr 2014 betragen die Gesamtausgaben der 19 Filmförderstellen in Österreich EUR 77,2 Mio., wovon die nationalen Förderstellen 69% der Mittel aufbrachten. Die Herstellung von Filmen hat mit einem Anteil von 76% den höchsten Anteil³¹. Darüber hinaus haben auch andere Staaten (innerhalb und außerhalb der EU) Förderungen an Filmschaffende in Österreich vergeben.

Im Rahmen der Befragung wurde erhoben, inwieweit die kulturellen Förderungen zunächst für die eigene/n filmschaffende/n Tätigkeit/en bzw. Berufsgruppe/n relevant sind, ob sie bekannt sind und ob entsprechende Förderanträge in den letzten fünf Jahren gestellt wurden. Dabei wurden im Detail folgende Förderschienen abgefragt:

- 1 BKA, Abteilung II/3 Film (nach dem Kunstförderungsgesetz)
- 2 Österreichisches Filminstitut – ÖFI (nach dem Filmförderungsgesetz)
- 3 Filmstandort Austria (FISA) (Förderprogramm des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFV))
- 4 Fernsehfonds Austria
- 5 Filmförderung der Bundesländer
- 6 Europäische Filmförderung (bspw. Creative Europe)
- 7 Filmförderung von Mitgliedstaaten der Europäischen Union
- 8 Filmförderung von Staaten außerhalb der Europäischen Union
- 9 Andere Stellen für kulturelle Förderung.

7.1 Bekanntheitsgrad kultureller Fördersysteme

In der Befragung der Filmschaffenden zeigte sich, dass der Bekanntheitsgrad vor allem bei den nationalen Fördersystemen zwischen einem Drittel bis zu 46% liegt. Lediglich die kulturellen Förderungen auf EU-Ebene bzw. in anderen EU-Mitgliedstaaten sind in geringerem Ausmaß bekannt (siehe Abbildung 42). Als Bekanntheitsgrad wurde jener Anteil der Befragten ausgewiesen, der entweder in den letzten fünf Jahren um Förderung angesucht hat oder angibt, das jeweilige Fördersystem zu kennen, aber nicht angesucht zu haben, an allen Befragten.

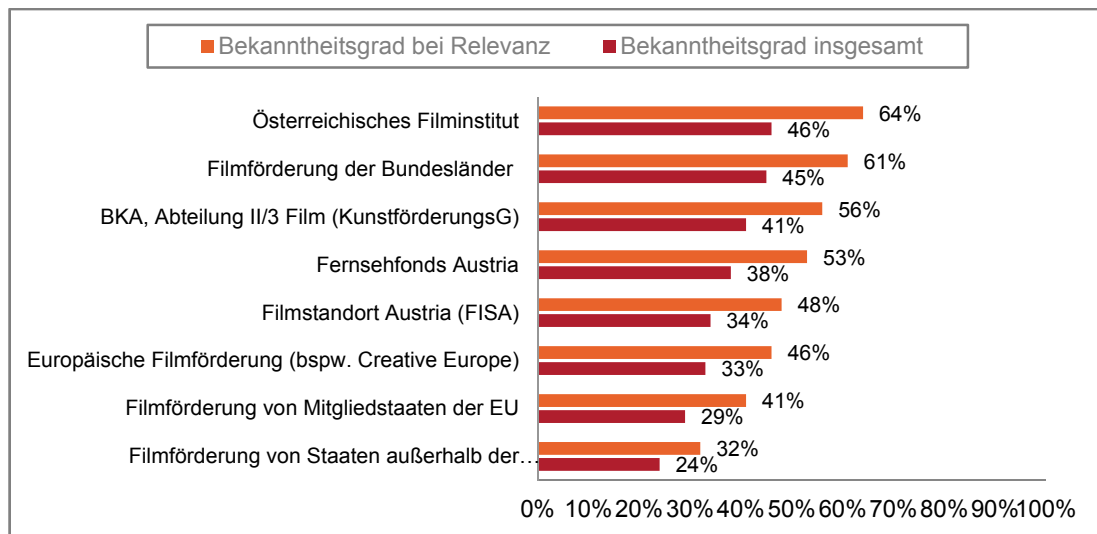
Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass ein erheblicher Anteil die kulturellen Förderungen für ihren Berufsbereich als nicht relevant ansehen. Die Anzahl der Befragten, die bei den genannten Fördersystemen explizit angeben, dass diese nicht von Bedeutung seien, liegt bei 169, was einem Anteil von 24% aller Respondenten/innen

³¹ Siehe Österreichisches Filminstitut 2015

entspricht.³² Dabei handelt es sich verstärkt um Filmschaffende im Hauptberufsbereich Szenenbild (59% aus dem Hauptberufsbereich Szenenbild), Musik/Ton (53% aus dem Hauptberufsbereich Musik/Ton), Beleuchtung (45% aus dem Hauptberufsbereich Beleuchtung) sowie Kostüm (35% aus dem Hauptberufsbereich Kostüm), also jene Hauptberufsbereiche, die nicht zum Kreis der unmittelbar Begünstigten der Filmförderung gehören. Im Gegensatz dazu zeigt sich die hohe Bedeutung kultureller Förderungen für Befragte aus den Bereichen Drehbuch und Regie an der geringen Rate jener, für die diese Förderungen aus ihrer Sicht keine Relevanz haben (0% bzw. 6%). Auffallend ist, dass immerhin 30% der Befragten aus dem Bereich Aufnahme/Produktion der Ansicht sind, dass die künstlerischen Förderungen für die eigene Berufsgruppe nicht relevant sind. Dies ist im Kontext zu sehen, dass ein hoher Anteil der Beschäftigten aus diesem Hauptberufsbereich unselbstständig beschäftigt ist (siehe Kapitel 9.4) und demnach nicht in der Position ist, etwa für die Produktionsfirma ein Förderansuchen zu stellen (siehe Tabelle 77).

Bezieht man den Bekanntheitsgrad auf die Grundgesamtheit jener, die nicht explizit die Relevanz des jeweiligen Fördersystems ausschließen, so ergeben sich merklich höhere Werte. Der Bekanntheitsgrad bei den nationalen Fördersystemen steigt demnach auf einen Wert zwischen nahezu 50% und 64%.

Abbildung 42: Bekanntheitsgrad der kulturellen Fördersysteme



Erläuterung: Der ‚Bekanntheitsgrad insgesamt‘ ist berechnet als Anteil jener Respondenten/innen, die in den letzten 5 Jahren um Förderung angesucht haben oder die angeben, die Förderung zu kennen, aber nicht um Förderung angesucht zu haben, an allen Befragten. Der ‚Bekanntheitsgrad bei Relevanz‘ ist berechnet als Anteil jener Respondenten/innen, die in den letzten 5 Jahren um Förderung angesucht haben oder die angeben, die Förderung zu kennen an jenen, die die Relevanz des Fördersystems nicht explizit ausschließen.

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694.

7.2 Ansuchensquote

In den letzten fünf Jahren haben insgesamt 23% aller Respondenten/innen selbst bzw. die eigene Firma ein oder mehrere Ansuchen auf Filmförderung gestellt (siehe

³² 120 weitere Personen bzw. 17% der Befragten machen keinerlei Angaben zu diesem Fragenkomplex

Tabelle 85). Der mittelbare Bezug von Fördermitteln, beispielsweise durch Mitwirkung in subventionierten Projekten war dabei nicht gefragt. Von den betreffenden 163 Personen wurden insgesamt 1.144 Ansuchen für 969 Projekte eingebracht³³ (siehe Tabelle 81 und Tabelle 82). Dabei zeigt sich, dass die durchschnittliche Anzahl der eingebrachten Ansuchen bei den einzelnen Förderstellen ähnlich hoch ist und zwischen zwei und drei liegt. Lediglich bei den Förderansuchen bei anderen Stellen wurden im Durchschnitt vier Ansuchen eingereicht.

Unterschiede gibt es jedoch hinsichtlich der Anzahl der Ansuchen bei den einzelnen Förderstellen. Die meisten Anträge wurden bei der Filmabteilung im Bundeskanzleramt und bei den Filmförderstellen der Bundesländer eingereicht, bei denen jeweils 67% der Ansuchenden vorstellig wurden. Die Hälfte der Antragsteller/innen hat beim Österreichischen Filminstitut um Filmförderung angesucht. Bei den Förderstellen im europäischen bzw. internationalen Kontext haben jeweils maximal 12% angesucht. Etwa ein Drittel der Ansuchenden hat bei verschiedenen anderen Stellen um eine Filmförderung eingereicht (siehe Tabelle 3). Dabei handelt es sich zum Großteil um öffentliche Stellen wie Ministerien oder Gemeinden, sowie um Fonds und Stiftungen, meist aus dem Kulturbereich. Von den Verwertungsgesellschaften wurde nur die Literar Mechana angegeben, bei der drei Personen angesucht haben (siehe Tabelle 79), andere Verwertungsgesellschaften wurden nicht genannt. Dies ist damit zu erklären, als beispielsweise die SKE-Richtlinien der VdFS im Bereich der kulturellen Förderung primär Infrastrukturförderung vorsieht, wie die Förderung von Festivals und Veranstaltungen, Verbandsförderung oder Öffentlichkeitsarbeit.

Tabelle 3: Verteilung der Ansuchenden um kulturelle Förderungen in den letzten fünf Jahren auf die genannten Institutionen, Mehrfachnennungen möglich

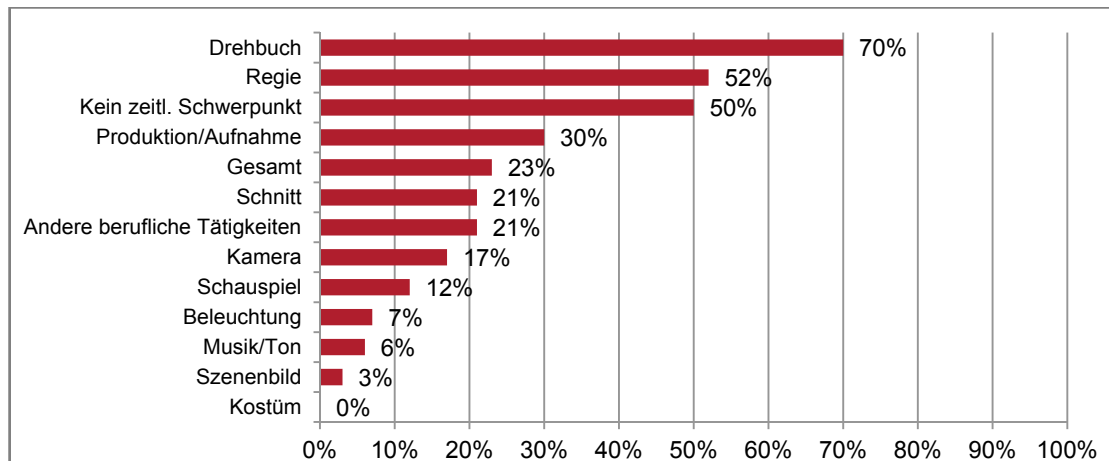
	Anzahl	Anteil
Bundeskanzleramt, Abteilung II/3 Film (Kunstförderungsgesetz)	109	67%
Österreichisches Filminstitut - ÖFI	81	50%
FILMSTANDORT AUSTRIA (FISA)	20	12%
FERNSEHFONDS AUSTRIA	33	20%
Filmförderung der Bundesländer	110	67%
Europäische Filmförderung	20	12%
Filmförderung von Mitgliedstaaten der Europäischen Union	16	10%
Filmförderung von Staaten außerhalb der Europäischen Union	7	4%
Kulturelle Filmförderungen bei anderen Stellen	52	32%
Gesamt	163	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=163 (Personen, die ein oder mehrere Ansuchen bei einer oder mehreren Einrichtungen gestellt haben)

Betrachtet man die Ansuchensquoten in den Hauptberufsbereichen, so zeigt sich, dass insbesondere Filmschaffende in den Bereichen Drehbuch (70%) und Regie (52%) Ansuchen um Filmförderung stellen. Diese sind – vor allem wenn sie selbstständig tätig sind – in der Regel federführend verantwortlich für die Filmproduktion und kommen deshalb primär als Einreichende in Frage.

³³ Die Berechnung wurde für jene Fälle durchgeführt, die sowohl Angaben zu Anzahl der Ansuchen für Projekte, die Anzahl der Ansuchen und die Anzahl der erfolgreichen Ansuchen gemacht haben.

Abbildung 43: Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten fünf Jahren, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Berücksichtigt man andere sozialökonomische Faktoren, so fällt auf, dass eine überdurchschnittliche Ansuchensquote bei jenen Filmschaffenden festzustellen ist, die sich nicht als beruflich gut etabliert bezeichnen. Dies ist als Hinweis darauf zu sehen, dass gut etablierte Filmschaffende bei der Ausübung ihrer künstlerischen Tätigkeit in geringerem Ausmaß von kulturellen Förderungen abhängig sind als weniger etablierte Kollegen/innen. Aber auch in der Gruppe der etablierten Filmschaffenden reichten immerhin 14% der Respondenten/innen in den vergangenen fünf Jahren ein Förderansuchen ein.

Auch für jüngere Altersgruppen ist die Filmförderung ein wichtiges finanzielles Standbein, dessen Bedeutung mit zunehmendem Alter an Bedeutung verliert. So liegt die Ansuchensquote bei jüngeren Filmschaffenden bis 35 Jahren bei 32%, bei den Befragten aus der Alterskohorte 51 bis 65 Jahren bei 18% und in der oberen Alterskategorie (66+) lediglich bei 7%.

Auch bei geringerem Einkommen der Befragten hat die Filmförderung größere Bedeutung, mehr als bei einkommensstärkeren Gruppen. Vor allem in den Gruppen mit einem persönlichen Netto-Monatseinkommen von weniger als EUR 2.000 ist die Ansuchensquote signifikant höher als bei den Filmschaffenden mit einem höherem verfügbarem Einkommen (siehe Tabelle 87). Geschlechtsspezifisch zeigen die Daten keine Unterschiede.

7.3 Erfolgsquote

Von jenen Filmschaffenden, die in den letzten fünf Jahren um Förderung angesucht haben, waren 71% zumindest mit einem Ansuchen erfolgreich. Betrachtet man die verschiedenen sozioökonomischen Merkmale, so kann man feststellen, dass es hinsichtlich des Erfolgs bei der Einreichung eines Ansuchens keine statistisch signifikanten Unterschiede nach dem Alter, dem Geschlecht, der etablierten Position oder der Einkommenssituation gibt.

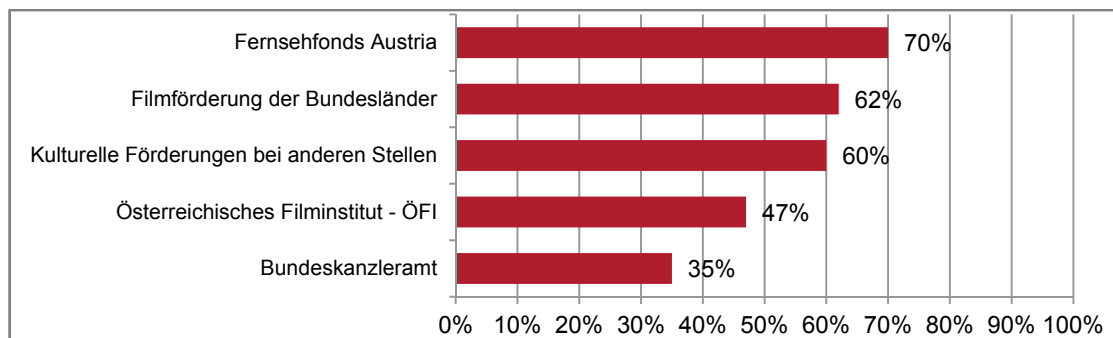
Die Erfolgsquote bei den Ansuchen um Filmförderung liegt dabei je nach Förderstelle zwischen 35% und 75%. Bei den quantitativ bedeutsamen Förderstellen sind hohe Unterschiede in den Erfolgsquoten festzustellen:

- 10 Filmförderung der Bundesländer insgesamt: 62% (n=303 Ansuchen)
- 11 Bundeskanzleramt (Kunstförderungsgesetz): 35% (n=257 Ansuchen)
- 12 Österreichisches Filminstitut: 47% (n=257 Ansuchen)
- 13 Andere Förderstellen: 60% (n=168 Ansuchen).

Was letztere Einrichtung betrifft, so liegen Gesamtdaten zu den gestellten Ansuchen und Erfolgsquote für den Bereich Herstellung aus dem Jahr 2014 für die Grundgesamtheit vor³⁴. Demnach wurden insgesamt 73 Ansuchen für die Förderung der Herstellung eines Kinofilms eingebracht, davon wurden 38 bewilligt, was einer Erfolgsquote von 52% entspricht. Dieser Wert liegt nahe der aus der Befragung ableitbaren Erfolgsrate – die jedoch nicht nur auf den Bereich Herstellung fokussiert – von 47%.

Beim Fernsehfonds Austria³⁵ lag den veröffentlichten Unternehmenszahlen zufolge die Bewilligungsquote im Jahr 2014 bei 78%, in der Befragung liegt die Erfolgsquote mit 70% nur leicht darunter.

Abbildung 44: Erfolgsquoten bei den verschiedenen Fördersystemen kultureller Förderung



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n je nach Förderstelle zwischen 24 und 93. Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Was die künftige Entwicklung in der Filmbranche betrifft, so gehört die kulturelle Filmförderung für 27% zu den drei größten Herausforderungen für die Lebens- und Arbeitssituation von Filmschaffenden. Konkrete Vorstellungen dazu, was nötig wäre, um diesen Herausforderungen zu begegnen, haben 29 Befragte. Eine Erhöhung des Förderbudgets und eine andere bzw. gerechtere Mittelvergabe wären für jeweils neun Personen von Bedeutung. Wichtig wäre demnach auch die stärkere Berücksichtigung von innovativen bzw. nicht-kommerziellen Filmen (n=6). Die übrigen Meldungen waren eher allgemeiner Natur, wie etwa die Erinnerung an die staatliche Verantwortung in der Filmförderung oder die Forderung, dem Film eine breitere Plattform zu geben.

³⁴ Siehe www.filmwirtschaftsbericht.at/14/foerderungen--finanzierungen/auszahlungen/

³⁵ Siehe www.rtr.at/de/inf/KBericht2014/K-Bericht_2014.pdf

Tätigkeits- und Beschäftigungssituation der Filmschaffenden

8 Tätigkeitsbereiche neben der filmschaffenden Arbeit

In der vorliegenden Untersuchung wurden verschiedene Tätigkeitsbereiche konzeptionell voneinander unterschieden. Dahinter steht die These, dass Filmschaffende nicht immer ausschließlich im Filmbereich tätig sind, sondern auch in anderen künstlerischen Sparten aktiv sind und/oder auch Tätigkeiten nachgehen (müssen), welche keinen direkten engeren Bezug zu einer künstlerisch-kreativen Tätigkeit haben. Diese allfälligen Kombinationen verschiedener Tätigkeiten werden das Gesamtbild der Arbeits- und Lebenssituation der einzelnen Person maßgeblich bestimmen und können weitreichende Folgen für die Einkommenssituation oder Einbindung in die Sozialversicherung haben. Konkret wurden folgende Tätigkeitsbereiche unterschieden:

- Filmschaffende Tätigkeit
- Künstlerisch-kreative Tätigkeit in einer anderen Kunstsparte (wie Video-/Medienkunst, Bildende Kunst/Design/Fotografie, Darstellende Kunst, Musik oder Literatur)
- Nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten wie beispielsweise Bürotätigkeiten, Lehrtätigkeiten, journalistische Arbeiten etc.

Auch wenn diese Differenzierung zu einem gewissen Maße idealtypisch ist, so soll sie doch verdeutlichen helfen, in welchem Maße Filmschaffende sich auf ihre künstlerische Arbeit konzentrieren können bzw. in welchem Maße sie ein gewissermaßen geteiltes Leben führen, in dem sie (auch) mit nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten auseinandersetzen (müssen/wollen).

Das Ergebnis der Erhebung zeigt, dass ein Anteil von insgesamt 40% ausschließlich im Filmbereich tätig ist, während die weiteren 60% verschiedenen weiteren, künstlerischen und/oder auch nicht-künstlerischen Tätigkeiten neben ihrem Filmschaffen nachgehen. Dieser Anteil von 40% mit ausschließlich filmschaffender Tätigkeit variiert maßgeblich zwischen den Hauptberufsbereichen: Es sind vor allem Berufsfelder im technischen bzw. spezifisch filmtechnischen Umfeld – konkret Beleuchter/innen, Personen im Bereich Produktion/Aufnahme und jene im Bereich Schnitt – zu überproportional hohen Anteilen ausschließlich filmschaffend tätig.

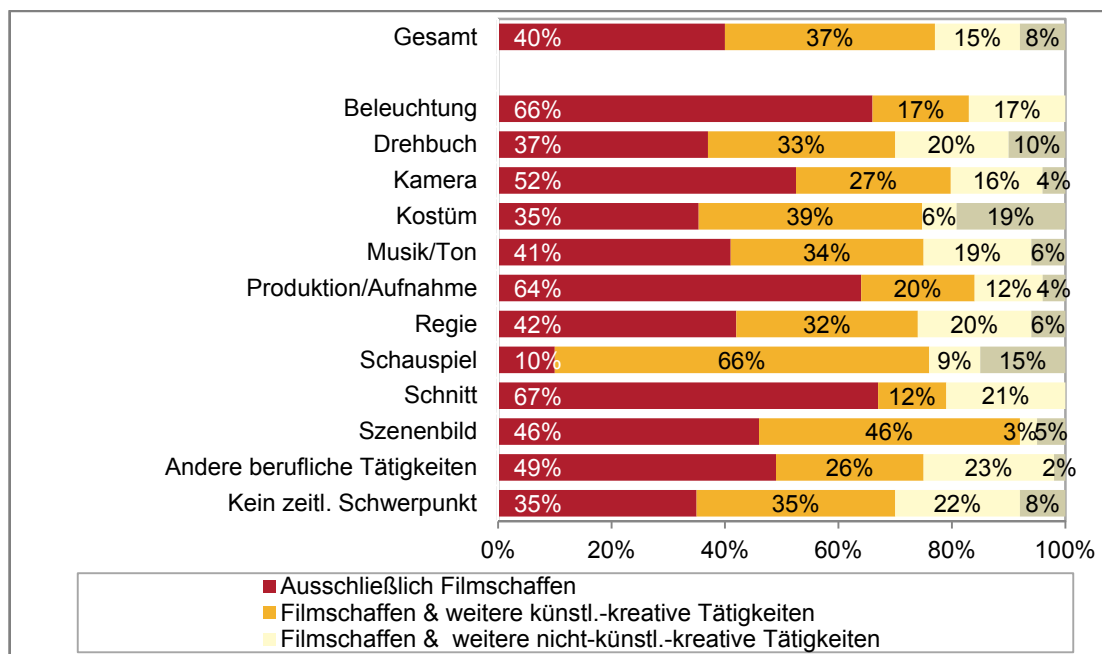
Auf der anderen Seite fällt die Gruppe der Filmschauspieler/innen auf, von denen nur jede/r zehnte ausschließlich im Filmsektor arbeitet, wobei vier von fünf neben dem Film in anderen Kunstsparten aktiv sind. Insbesondere ist dies der Bereich Theater / Darstellende Kunst, und so sind von allen antwortenden Filmschauspieler/innen drei Viertel neben dem Film auch im Bereich Theater / Darstellende Kunst tätig. In keinem anderen Berufsbereich findet sich eine ähnlich hohe Bedeutung der Kombination von filmschaffendem und künstlerisch-kreativem Tätigkeitsbereich. Am vergleichsweise bedeutendsten ist dies noch bei Kostüm mit 58% und Szenenbildner/innen mit 51%, wobei hier neben dem Bereich Theater / Darstellende Kunst insbesondere auch Tätigkeiten im Bereich ‚Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie‘ genannt werden (siehe Tabelle 88).

Für die Kombination von filmschaffenden Tätigkeiten und **nicht-künstlerisch-kreativen** Tätigkeiten weisen die Ergebnisse vergleichsweise geringere Unterschiede zwischen den Berufsbereichen auf. Am relativ häufigsten gehen Drehbuchautor/innen sowie Personen ohne zeitliche Schwerpunktsetzung derartigen Tätigkeiten nach (jeweils 30%, siehe Tabelle 89).³⁶ Auffällig ist zugleich, dass Szenenbildner/innen in nur sehr wenigen Fällen auch nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en ausüben.

Einige Personen (insgesamt 8%) kombinieren auch alle drei Tätigkeitsformen – sie sind also neben ihrer filmschaffenden Arbeit sowohl in anderen künstlerisch-kreativen als auch in nicht-künstlerisch-kreativen Feldern aktiv. Dies trifft signifikant verstärkt für Kostümbildner/innen und Schauspieler/innen zu und spielt dem gegenüber bei den Befragten der Gruppen Beleuchtung und Schnitt keine Rolle.

Zusammengefasst lässt sich damit folgendes über die Tätigkeitskonstellation der Befragten festhalten (siehe folgende Abbildung 45): Die relative Mehrheit von 40% der Befragten ist ausschließlich im Filmbereich tätig. Fast ebenso viele (37%) sind im Filmbereich und einer oder mehreren weiteren Kunstsparten aktiv. 15% gehen neben ihrer filmischen Tätigkeit nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten nach. 8% schließlich kombinieren alle drei Tätigkeitsbereiche.

Abbildung 45: Konstellation der Tätigkeitsbereiche, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Um **welche künstlerisch-kreativen Bereiche** handelt es sich dabei konkret? Die größte Bedeutung kommt hier der Sparte Theater / Darstellende Kunst mit 25% zu – das heißt, dass 25% aller Filmschaffenden auch in diesem Kunstsegment aktiv sind. Es folgt der Bereich ‚Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie‘ (14%),

³⁶ Vergleichbares gilt für die absolut sehr klein besetzte Gruppe ‚Drehbuch & Regie‘, während in der ebenfalls kleinen Gruppe der Maskenbildner/innen keine nennenswerten Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt vorliegen.

und weiters Video- und Medienkunst und Literatur (je 10%) und Musik (9%). Wie bereits zuvor erwähnt ist der Bereich Theater / Darstellende Kunst vor allem für Schauspieler/innen von großer Bedeutung: Prozentuiert auf die Gesamtzahl aller befragten Schauspieler/innen sind 75% neben dem Film auch am Theater bzw. im Darstellenden Bereich tätig (siehe Tabelle 90). Von Relevanz ist der darstellende Bereich daneben am vergleichsweise stärksten für Kostümbildner/innen (26% aller Befragten dieser Gruppe) und für Drehbuchautoren/innen (20% aller Befragten dieser Gruppe). Der Bereich ‚Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie‘ ist am relativ häufigsten für die beiden Ausbildungsberufe wichtig: 35% der Kostümbildner/innen sowie 33% der Szenenbildner/innen sind hier aktiv.

33% derer, die keine zeitliche Schwerpunktsetzung nannten, sind im Bereich Video- und Medienkunst tätig, so viel wie in keiner anderen Berufsgruppe. Mit jeweils 16% folgen die Befragten der Berufsbereiche Kamera und Regie.

Literarisches Schaffen wird am relativ häufigsten von Drehbuchautoren/innen genannt (ein Drittel), gefolgt von Schauspieler/innen mit 21%. Die Sparte Musik wird letztlich erwartungsgemäß am öftesten von Personen des Berufsbereichs Musik/Ton angeführt (38%).

Im Bereich der **nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten** verdeutlichen die Antwortnennungen eine hohe Bedeutung von Lehrtätigkeiten. Von jenen, die in nicht-künstlerisch-kreativen Bereich aktiv sind, betrifft dies 42%. Aus den offenen Antworten ist zu entnehmen, dass es sich dabei auch um filmeinschlägige Bereiche handelt (etwa ein Drittel aller genannten Lehrtätigkeiten). Dies umfasst beispielsweise Sprechtechnik oder Lehraufträge an einschlägigen tertiären Ausbildungseinrichtungen. Bei den anderen Lehrtätigkeiten wurden entweder keine genaueren Angaben getätigt oder es handelt sich um filmfremde Lehrtätigkeiten (bspw. Yogaunterricht).

Insgesamt deuten die Antworten jedoch somit darauf hin, dass das im Rahmen der Untersuchung als ‚nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten‘ definierte Feld in vielen Fällen durchaus einen sehr nahen inhaltlichen Bezug zur filmschaffenden Arbeit aufweist (siehe Tabelle 91f). Gemessen an der Gesamtzahl der Befragten üben 3% eine Lehrtätigkeit im Filmbereich aus. Eine inhaltliche Nähe zum Filmschaffen im engeren Sinn ist darüber hinaus auch bei jenen gegeben, die verschiedene Tätigkeiten im Kunst- und Kulturbereich ausüben (bspw. Kulturvermittlung, Festivalleitung). Dies gilt für insgesamt 2% aller Befragten. Selbiges gilt auch für 1% aller Befragten, welche in der Kategorie ‚Technischer Support, Consulting‘ gefasst wurden. Originalangaben wie Filmequipmentverleih, Consulting Ton verweisen auf eine entsprechende inhaltliche Nähe. Auch bei Journalisten/innen kann eine gewisse Nähe zu künstlerisch-kreativen Tätigkeiten vermutet werden. Rechnet man zumindest diese vier Bereiche den filmisch/künstlerisch-kreativem Bereich zu, würde sich der Anteil jener, die gewissermaßen ein ‚geteiltes‘ Leben zwischen künstlerisch-kreativen und nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten führen auf rund 15% reduzieren. Bei jenen anderen, die beispielsweise im Gastronomiebereich und im Bereich sozialer Dienstleistungen (Freizeitassistenz, Kindermädchen etc.) beschäftigt sind, ist hingegen deutlich von inhaltlich separierten Beschäftigungssphären zu sprechen.

Die konkrete Tätigkeitssituation bzw. Kombination der verschiedenen Tätigkeitsbereiche ist dabei, wie weiter oben gezeigt, zentral geprägt durch den Berufsbereich. Aber auch andere Faktoren erweisen sich – querliegend zur beruflichen Tätigkeit – als relevant bezüglich der Tätigkeitskonstellation (siehe Abbildung 46). Dies ist zum einem die subjektive Einschätzung der eigenen **Positionierung** im filmschaffenden Feld. Mit einer besseren Etablierung geht ein erhöhter Anteil von Personen einher,

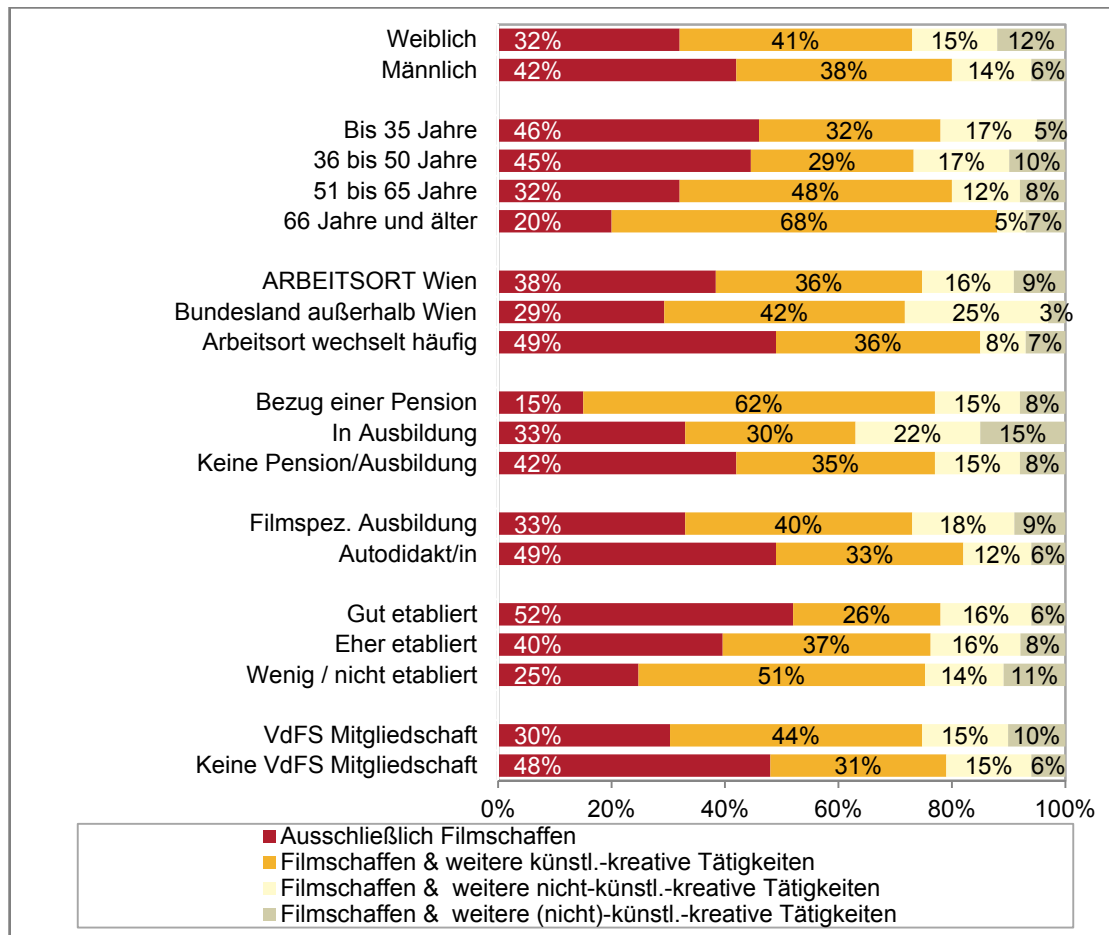
die ausschließlich filmschaffend tätig sind – also je besser die Etablierung, desto eher ausschließlich filmschaffend. Dies verweist darauf, dass die subjektive Beurteilung des Etablierungsgrades wesentlich in Zusammenhang damit steht, ob man ausschließlich von filmschaffenden Tätigkeiten lebt oder leben kann oder eben nicht. Gleichzeitig ist hier zu bedenken, dass der überproportionale Anteil von ‚filmschaffend und künstlerisch-kreativer Tätigkeit‘ in der Gruppe der wenig/nicht Etablierten maßgeblich von Spezifika der Berufsbereiche, konkret der Schauspieler/innen beeinflusst wird: Insgesamt 60% aller Schauspieler/innen sehen sich nämlich als wenig/nicht etabliert im Filmbereich und sind zu zwei Drittel in beiden Bereichen tätig. Eine ähnliche Beeinflussung durch die große Gruppe der Schauspieler/innen ist für die altersspezifische Betrachtung der Tätigkeitskonstellationen zu bedenken³⁷, die zeigt, dass in den höheren **Altersgruppen** (und damit auch in der Gruppe der Pensionsbezieher/innen) der Kombination von Filmschaffen und anderen künstlerisch-kreativen Tätigkeiten verstärkte Bedeutung zukommt. Selbiges gilt für die **VdFS Mitglieder**, welche auch durch einen hohen Anteil von Schauspieler/innen gekennzeichnet sind (40% aller Mitglieder vs. 23% im Gesamtsample). Hingegen bestehen im Kontext einer Mitgliedschaft in film- und kunstspezifischen Organisationen insgesamt keine signifikanten Unterschiede was die Kombination von Tätigkeitsarten betrifft.

Different ist die Situation auch in Abhängigkeit einer **filmspezifischen Ausbildung**. Es sind gerade jene, die angeben, dass sie über keine für den Filmbereich spezifische Ausbildung verfügen, die signifikant verstärkt ausschließlich in diesem Bereich tätig sind. Dies kann in die Richtung gelesen werden, dass wenn eine berufliche Verankerung gelingt, wenig Interesse und/oder auch – insbesondere in Bezug auf andere künstlerisch-kreative Bereiche – ggf. wenige Möglichkeiten vorliegen, zusätzlich in anderen Bereichen tätig zu sein.

Jedenfalls sehen sich Personen dieser Subgruppe (Autodidakt/in und ausschließlich filmschaffend) zu einem überproportional hohen Anteil als gut im Filmbereich etabliert (51% vs. 35% insgesamt) und ein ‚nur‘ kleiner Teil als wenig bis nicht etabliert (11% vs. 30% insgesamt). Dem schließt sich an, dass filmschaffende **Männer** und jene mit oft wechselnden **Arbeitsorten**, die jeweils auch häufig vergleichsweise gut etabliert sind (siehe Kapitel 3.5), ebenfalls verstärkt ausschließlich im Filmbereich tätig sind.

³⁷ Schauspieler/innen weisen das höchste durchschnittliche Alter auf und beziehen zu einem überdurchschnittlichen Anteil eine Pensionsleistung.

Abbildung 46: Konstellation der Tätigkeitsbereiche, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=98, Altersgruppen n miss=9, Wohnort n miss=2, Arbeitsort n miss=5, Filmspezifische Ausbildung n miss=7, VdFS Mitgliedschaft n miss=3, Mitgliedschaft in einer filmspez. Organisation n miss=2. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

9 Beschäftigungssituation

Die Mehrheit der Filmschaffenden – 60% – ist, wie im vorigen Kapitel deutlich wurde, in verschiedenen Tätigkeitsbereichen aktiv. Daraus folgt, dass anzunehmen ist, dass dies in vielen Fällen auch mit mehrfachen Beschäftigungsverhältnissen verbunden ist. Die konkrete **Beschäftigungssituation** wurde für das Jahr **2014** erhoben.

Dabei interessieren neben der Frage von Beschäftigung und Erwerbslosigkeit auch das Verhältnis von selbstständiger und unselbstständiger Beschäftigung, die konkret vorfindbaren Beschäftigungskonstellationen – von einer klassischen unselbstständigen Anstellung über Arbeitskräfteüberlassungen bis hin zur gewerblichen Selbstständigkeit, aber auch die Dauer von Anstellungen wie etwa Kurz- und Kurzzeitanstellungen oder die Auftragslage und -entwicklung.

Weiters wurden Informationen zu Arbeitszeiten und Arbeitszeitlagen, Fragmentierungen und Planungsperspektiven, Relevanz kollektivvertraglicher Bestimmungen und

nicht zuletzt eine Einschätzung zur Zufriedenheit mit der gegebenen Tätigkeitssituation erhoben.

In einem ersten Schritt wird die gesamte Beschäftigungssituation, d.h. in allen filmischen und (nicht)-künstlerisch-kreativen Tätigkeitsbereiche, dargestellt (siehe Kapitel 8). Dieser Blick auf die gesamte Situation ist von hoher Relevanz, binden sich daran doch weitreichende Implikationen nicht nur in finanzieller sondern gerade auch in sozialversicherungstechnischer Hinsicht. In einem zweiten Schritt wird die Beschäftigungssituation 2014 in den filmschaffenden Tätigkeiten näherhin charakterisiert.

9.1 Beschäftigungssituation unter Berücksichtigung aller ausgeübten Tätigkeitsbereiche

Vorweg ist festzuhalten, dass für (nicht)-künstlerisch-kreative Tätigkeiten aus Komplexitätsgründen davon Abstand genommen wurde, Beschäftigungsformen im Detail zu erfragen und auf die Überkategorien von selbstständiger und unselbstständiger Beschäftigung fokussiert wurde.³⁸

Für die gesamte individuelle Beschäftigungssituation der befragten Filmschaffenden ist zunächst festzustellen, dass 64% im Jahr 2014 (auch) einer unselbstständigen Tätigkeit nachgingen, und genauso viele (64%) (auch) einer selbstständigen Arbeit. Im Vergleich zur gesamten erwerbstätigen Bevölkerung markiert dies eine deutlich erhöhte Selbständigenquote, die dort im Jahresdurchschnitt 2014 bei 11% lag (exkl. Mithelfende Angehörige, siehe Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria). Dabei werden auf Ebene der individuellen Arbeitskonstellation in hohem Ausmaß selbstständige und unselbstständige Tätigkeiten kombiniert. Im Bericht wird nachfolgend zwischen den folgenden Beschäftigungskonstellationen unterschieden:

- Ausschließlich selbstständige Tätigkeit/en – d.h. während des Jahres 2014 wurden alle Tätigkeiten (filmschaffend und ggf. andere) ausschließlich auf Basis einer gewerbliche und/oder Neuen Selbstständigkeit ausgeführt.
- Ausschließlich unselbstständige Tätigkeit/en – d.h. während des Jahres 2014 wurden alle Tätigkeiten (filmschaffend und ggf. andere) ausschließlich in unselbstständiger Beschäftigung ausgeführt, also in Form von klassischen Anstellungen oder Freien Dienstverträgen, etc.
- Selbstständige und unselbstständige Tätigkeit/en – d.h. während des Jahres 2014 wurden Tätigkeiten (filmschaffend und ggf. andere) auf selbstständiger und auf unselbstständiger Basis ausgeführt.

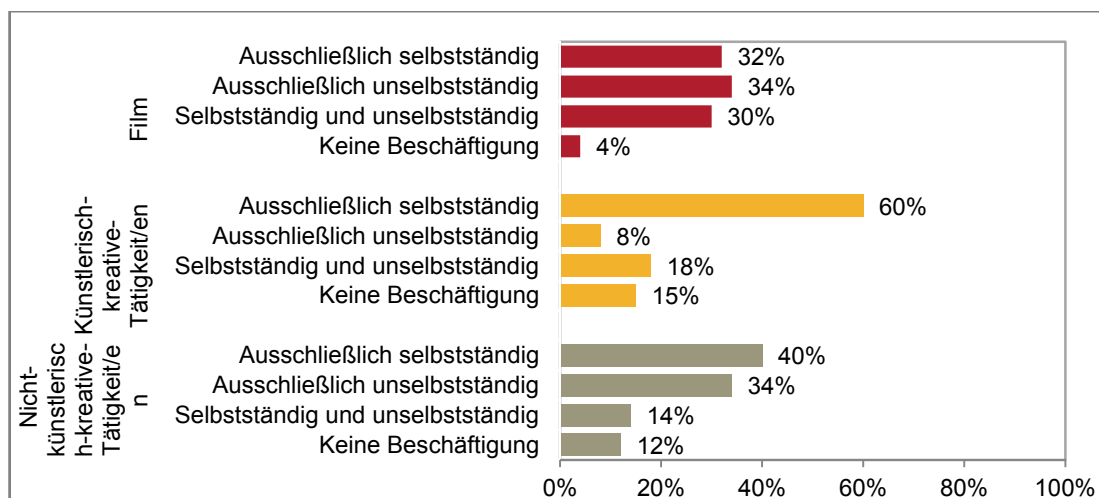
Blickt man nun zunächst auf die drei Tätigkeitsbereiche filmschaffend, andere künstlerisch-kreative und nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten, wird deutlich, dass in jedem Bereich unterschiedliche Beschäftigungssituationen vorzufinden sind (siehe Abbildung 47).

³⁸ Mit detaillierter Erfassung ist eine Unterscheidung von klassischer Anstellung, geringfügiger Beschäftigung, Freiem Dienstvertrag, Überlassungsverhältnissen und Praktika gemeint. Eine solche Differenzierung wurde in Bezug auf die filmschaffende/n Tätigkeit/en vorgenommen, siehe Kapitel 9.4.1.1.

Im filmschaffenden Bereich hatten nahezu alle Respondenten/innen im Jahr 2014 eine Beschäftigung und diese verteilten sich relativ gleichmäßig auf ausschließlich unselbstständige Beschäftigungen, selbstständige Beschäftigungen und eine Kombination beider Formen.

Im künstlerisch-kreativen Bereich dominierten hingegen ausschließlich selbstständige Beschäftigungsverhältnisse mit 60%, während dies im nicht-künstlerisch-kreativen für 40% zutrifft und hier ein gutes Drittel ausschließlich unselbstständig beschäftigt war. In beiden Bereichen gaben die Befragten zu einem höheren Anteil als im Filmbereich das Vorliegen von keiner Beschäftigung im Referenzjahr 2014 an.

Abbildung 47: Beschäftigungskonstellation in den drei Tätigkeitsbereichen 2014, nach Tätigkeitsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Film n miss=14, Künstl.-kreative Tät. n miss=63, Nicht-künstl.-kreative Tät n miss=17.

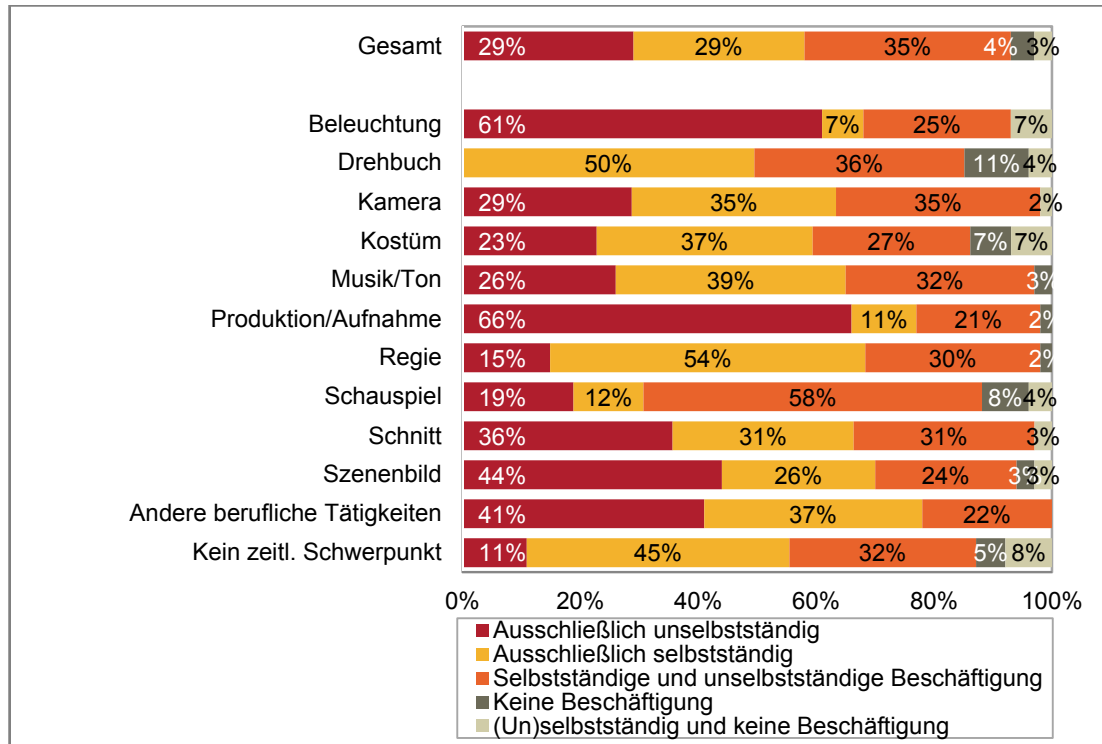
Zusammengefasst für die gesamte individuelle Arbeitssituation – also unter Berücksichtigung der filmschaffenden und allfälligen anderen künstlerisch-kreativen und nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten – bedeutet dies, dass jeweils etwa 30% der Filmschaffenden im Jahr 2014 entweder ausschließlich selbstständig oder ausschließlich unselbstständig beschäftigt waren. Bei 35% lagen beide Beschäftigungsformen vor. Diese Personen waren also unselbstständig und selbstständig erwerbstätig und unterlagen damit in beiden Bereichen der Pflichtversicherung. Mit Abstand am häufigsten betraf dies die Gruppe der Schauspieler/innen. Dies ist insofern erwartungsgemäß, da ein sehr hoher Anteil der Schauspieler/innen auch im Bereich Theater tätig ist, und dort basierend auf dem Theaterarbeitsgesetz Anstellungen vorgesehen sind.

Eine kleine Gruppe von 4% hatte in keinem Tätigkeitsfeld eine Beschäftigung und weitere 3% hatten in einem Tätigkeitsfeld eine Beschäftigung und im anderen / in den anderen nicht (siehe auch Tabelle 93ff).

Insgesamt ist dabei die Situation je nach Hauptberufsbereich höchst unterschiedlich (siehe Abbildung 48). Während Personen der Berufsgruppen Drehbuch, Regie, Schauspiel oder jene ohne zeitlicher Schwerpunktsetzung zu sehr hohen Teilen (auch) selbstständig erwerbstätig waren (zwischen 86% und 77%), waren insbesondere Beleuchter/innen und jene der Gruppe ‚Produktion/Aufnahme‘ (86% bzw. 87%)

oder auch die quantitativ gering besetzte Gruppe der Maskenbildner/innen mehrheitlich (auch) unselbstständig erwerbstätig.

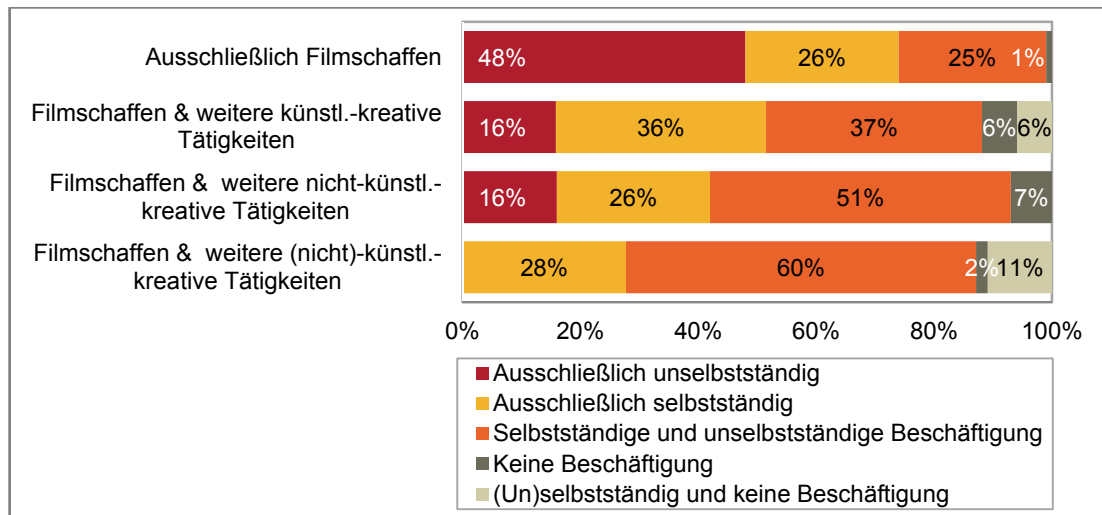
Abbildung 48: Gesamte individuelle Beschäftigungskonstellation 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Bezogen auf filmschaffende und ggf. weitere (nicht-)filmschaffenden Tätigkeiten, Gesamt n=694, n miss=90.

Diese unterschiedlichen Beschäftigungskonstellationen in den Berufsbereichen sind natürlich auch im Kontext der jeweiligen Kombination der drei Tätigkeitsbereiche zu sehen. Dabei verdeutlichen die Ergebnisse, dass jene, die ausschließlich Filmschaffend sind, wesentlich häufiger als andere eine unselbstständige Beschäftigung ohne selbstständige Tätigkeiten ausüben – nämlich knapp zur Hälfte (siehe Abbildung 49). Wird eine filmschaffende Tätigkeit mit weiteren künstlerisch-kreativen und/oder nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten kombiniert, reduziert sich dieser Anteil ausschließlich unselbstständig Beschäftigter merkbar, und vor allem das gleichzeitige Auftreten beider Beschäftigungsformen nimmt zu. Dies erscheint vor dem Hintergrund u.a. gesetzlicher (Stichwort Theaterarbeitsrecht), arbeitsvertraglicher und zeitressourcentechnischer Rahmungen auch plausibel, stellt aber für die Betroffenen mitunter eine Belastung dar (Stichwort Sozialversicherung). Am häufigsten ist eine Kombination von selbstständiger und unselbstständiger Beschäftigung in der Gruppe derer der Fall, die in allen drei Tätigkeitsbereichen aktiv sind und die damit vermutlich auch das vielfältigste bzw. am meisten fragmentierte Arbeitsspektrum haben.

Abbildung 49: Gesamte individuelle Beschäftigungskonstellation 2014, nach Tätigkeitskonstellation

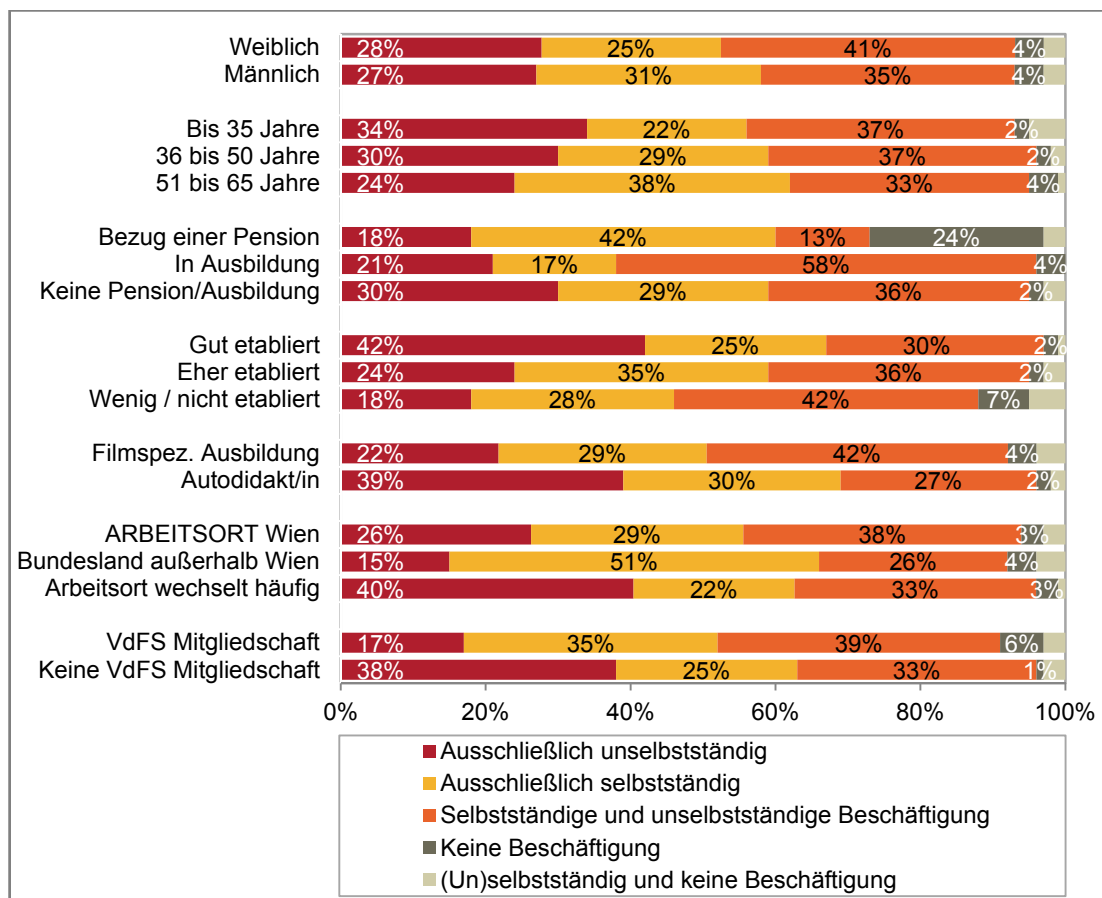


Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=90.

Der Berufsbereich und die jeweilige Tätigkeitskombination zeigen sich also als die zentralen Erklärungsfaktoren für die je gegebene Beschäftigungskonstellation. Die in diesen beiden Indikatoren gegebenen sozialcharakteristischen Verteilungen beeinflussen auch die Ergebnisse entlang der Sozialindikatoren, wobei erwartungsgemäß dieselben Merkmale wie im Kontext der Tätigkeitsbereiche wirken (siehe Kapitel 8). Konkret bestehen also unterschiedliche Beschäftigungskonstellationen in Abhängigkeit des Alters und der Tätigkeitssituation (Pension, laufende Ausbildung)(siehe Abbildung 50): Mit steigendem Alter nimmt der Anteil ausschließlich unselbstständig Beschäftigter ab und liegt vor allem in der Gruppe der Pensionisten/innen deutlich unter dem Gesamtwert. Gleichzeitig sind diese Personen überdurchschnittlich oft ausschließlich selbstständig oder hatten im Jahr 2014 keine Beschäftigung aufzuweisen. Ein Hintergrund dieser Situation könnte sein, dass ein Pensionsbezug nicht in jedem Fall in der Lage ist, eine finanzielle Situation zu schaffen, die einen Verzicht auf eine berufliche Aktivität und das damit verbundene Einkommen ermöglicht (siehe auch Kapitel 11). So meint beispielsweise ein 79-jähriger Schauspieler, dass er arbeitet, weil die „Rente zu klein“ ist (ID 126, m_79_Schauspiel). Vergleichbares – also geringer Anteil ausschließlich unselbstständig Beschäftigter, etwas verstärkt Personen ohne Beschäftigung und ein überdurchschnittlicher Anteil ausschließlich Selbstständiger – gilt in Abhängigkeit des Bestehens einer VdFS Mitgliedschaft.

Auch in der Gruppe der wenig/nicht Etablierten fällt der Anteil jener ohne Beschäftigung etwas erhöht aus, sowie hier insgesamt ein höherer Anteil (un)selbstständiger Mehrfachbeschäftigungen zu finden ist. Dagegen sind es vor allem gut etablierte Filmschaffende, die zu hohen Anteilen ausschließlich filmschaffend tätig sind und in Folge auch verstärkt ausschließlich unselbstständig Beschäftigung/en inne haben. Beide Merkmale – ausschließlich filmschaffend und gute Etablierung – gelten auch relativ häufig für Autodidakten/innen und jene mit wechselnden Arbeitsorten, so dass hier die ebenfalls überdurchschnittlichen Anteile ausschließlich unselbstständig Beschäftigter wenig überraschen.

Abbildung 50: Gesamte individuelle Beschäftigungskonstellation 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=178, Altersgruppen n miss=94, Tätigkeitstatus n miss=90, Etablierung n miss=92; Filmspez. Ausbildung n miss=94, Arbeitsort n miss=93. Bezogen auf filmschaffende und ggf. weitere (nicht-)filmschaffenden Tätigkeiten. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

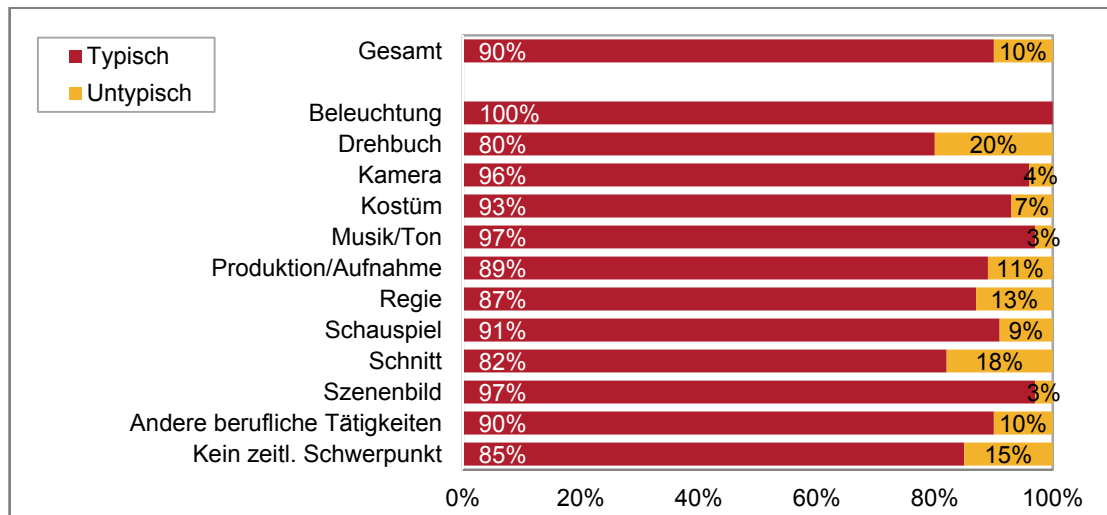
9.2 Beschäftigungskonstellation im Vergleich der letzten fünf Jahre

Kunstschaffende sind, so eine These, häufig mit fragmentierten und wenig planbaren Erwerbsverläufen konfrontiert (siehe Schelepa/Wetzel/Wohlfahrt 2008). Vor dem Hintergrund dieser These wurde überprüft, inwiefern die für das Jahr 2014 erhobene Beschäftigungskonstellation aus selbstständiger und unselbständiger Beschäftigung, in den ggf. verschiedenen Tätigkeitsbereichen, im Vergleich der letzten fünf Jahre als typisch anzusehen ist.

Es lässt sich festhalten, dass die Beschäftigungskonstellationen der filmschaffenden Frauen und Männer in diesem Beobachtungszeitraum relativ stabil sind (siehe Tabelle 97). So ist für 90% der Befragten die im Jahr 2014 gegebene Situation durchaus typisch im Vergleich der letzten fünf Jahre. Dabei liegen im Vergleich der Berufsbereiche zwar gewisse Abweichungen vor – am stärksten für die Gruppen Drehbuch und Schnitt –, allerdings wirken diese insgesamt statistisch nicht signifikant. Das heißt, dass die Situation des Jahres 2014 im Wesentlichen die Beschäftigungskonstellation der letzten fünf Jahre widerspiegelt, ohne substantielle Unterschiede zwi-

schen den Berufsbereichen. Diese Stabilität der Konstellation trifft dabei für jene, die im Jahr 2014 entweder ausschließlich unselbstständig oder ausschließlich selbstständig beschäftigt waren häufiger zu (rd. 95%) als für jene, die eine Kombination beider Beschäftigungsformen ausübten (87%).³⁹

Abbildung 51: Typik der gesamten individuellen Beschäftigungskonstellation im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=19. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

9.3 Erwerbslosigkeit

Die Frage nach Erwerbslosigkeit im gegenständlichen Feld ist an sich nicht unproblematisch, stellt sich doch zumindest bei jenen kreativen Tätigkeiten, die nicht zwingend an ein Arbeitsverhältnis gebunden sind (bspw. Komposition, Drehbuch), die Frage ob überhaupt von einer Arbeitslosigkeit im üblichen Verständnis die Rede sein kann, oder ob hier nicht vielmehr von Einkommenslosigkeit zu sprechen wäre. Dessen ungeachtet ist dies ein zentrales Thema und im Fragebogen wurde das Zutreffen unterschiedlicher Konstellation bzw. Stati im Kontext einer Erwerbslosigkeit erfragt (bspw. Bezug einer Leistung nach dem Arbeitslosenversicherungsrecht oder Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS), Zutreffen von Stehzeiten ohne Einkommen und Sozialleistungen). Nicht erhoben wurden Informationen zur Dauer einer ggf. zutreffenden Konstellation, ebenso wenig liegen Informationen zur Beschäftigungssituation in den Vorjahren resp. zum Erwerb von Versicherungszeiten im Detail vor.

Wie zuvor in Kapitel 9.1 gezeigt wurde, geben 4% der Befragten an – sowohl bezogen auf den Filmbereich als auch auf die Beschäftigungssituation in allen Tätigkeitsbereichen – im Jahr 2014 ohne Beschäftigung, also ohne Arbeitsverhältnisse und Aufträge im gesamten Jahr, gewesen zu sein.

³⁹ Liegen deutliche Veränderungen im fünf Jahresvergleich vor, so ergeben sich diese laut den Angaben der Respondenten/innen neben einem Berufs- oder Pensionseintritt in diesem Zeitraum, durch wegfallende und hinzukommende Beschäftigungen und/oder Aufträge. Dass sich die Situation ständig von Jahr zu Jahr verändert, führen nur wenige explizit aus (gut 10% jener, die ihre Situation 2014 als untypisch betrachten).

Die Betroffenheit durch die erhobenen Konstellationen bzw. Stati im Kontext einer Erwerbslosigkeit kann deutlich höher ausfallen als der zuvor genannte Anteil von 4% an Personen, die ganzjährig ohne Beschäftigung waren. Phasen einer Erwerbstätigkeit können durch solche einer Erwerbslosigkeit (mit oder ohne Leistungsbezug) unterbrochen sein. Verschiedene Stati können dabei nicht nur hintereinander sondern auch parallel auftreten, etwa dann, wenn die Leistungshöhe des Arbeitslosengeldes niedriger ist als die Mindeststandards der bedarfsorientierten Mindestsicherung und eine aufstockende Mindestsicherung bezogen wird. Bevor auf diese Konstellationen näher eingegangen wird, erfolgt ein Überblick zur Einbindung der Filmschaffenden in die Arbeitslosenversicherung.

9.3.1 Einbindung in die Arbeitslosenversicherung und Bezug von Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und bedarfsorientierter Mindestsicherung im Jahr 2014

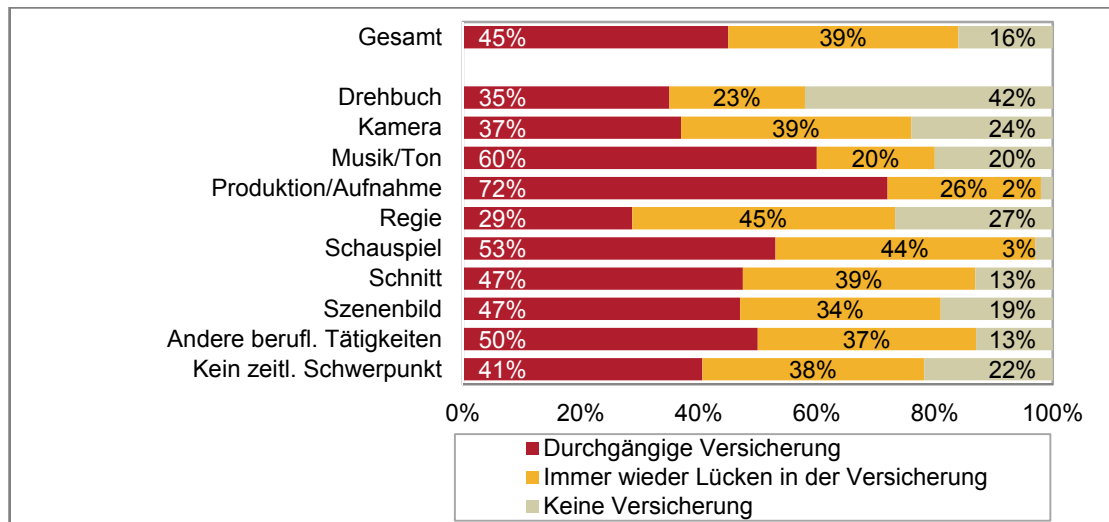
9.3.1.1 Einbindung in die Arbeitslosenversicherung

Seit dem Jahr 2009 können sich Selbstständige auf freiwilliger Basis arbeitslosenversichern, unselbstständig Erwerbstätige mit einem Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze unterliegen der Pflichtversicherung. Somit ist theoretisch wohl für den Großteil der Filmschaffenden ein Zugang zur Arbeitslosenversicherung möglich.

In der vorliegenden Befragung wurde um eine Angabe gebeten, inwiefern im bisherigen Erwerbsleben im Wesentlichen eine Einbindung in die Arbeitslosenversicherung vorlag. Die damit gewonnenen Antworten sollen also keine exakten Daten liefern, sondern eine Verortung ermöglichen, inwiefern Filmschaffende in ihrem Erwerbsverlauf kontinuierlich oder lückenhaft in die Arbeitslosenversicherung integriert waren. 16% waren bislang nicht arbeitslosenversichert und 39% hatten immer wieder Lücken⁴⁰.

⁴⁰ Personen, die angegeben haben immer wieder Lücken zu haben, wurden um eine Schätzung gebeten, wieviele Wochen pro Jahr sie in den letzten fünf Jahren nicht arbeitslosenversichert waren: Sofern eine solche Einschätzung möglich war (67% der Gruppe) ergibt sich ein Durchschnittswert von rund 20 Wochen, d.h. 5 Monaten pro Jahr.

Abbildung 52: Inklusion in die Arbeitslosenversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach Hauptberufsbereich

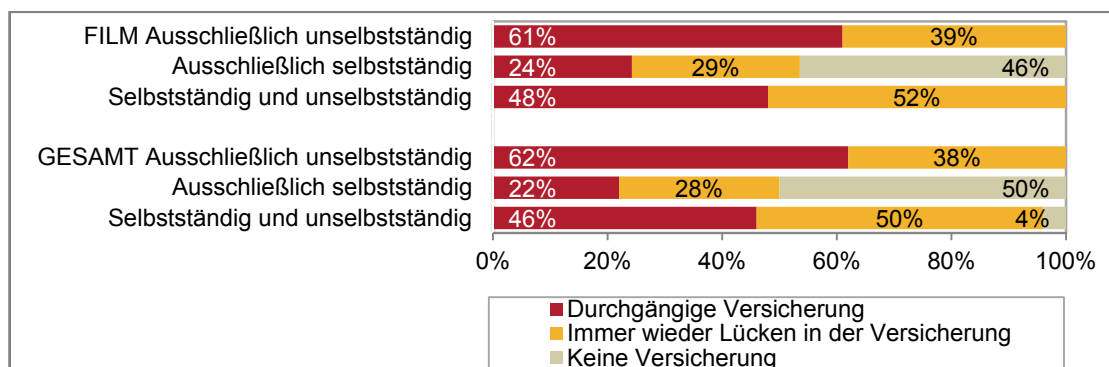


Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=141. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Im Vergleich der Berufsbereiche werden dabei signifikant unterschiedliche Einbindungen in die Arbeitslosenversicherung deutlich. Personen im Bereich Produktion/Aufnahme und Musik/Ton sind im Vergleich – in ihrem bisherigen Erwerbsleben – am häufigsten durchgängig versichert gewesen, während Drehbuchautoren/innen mit Abstand am öftesten nicht versichert waren.

Diese Situation ist markant geprägt durch die gegebenen Beschäftigungskonstellationen (siehe Tabelle 98). Personen in Berufsbereichen mit einer hohen Bedeutung von selbstständiger Erwerbstätigkeit, also beispielsweise die bereits genannten Drehbuchautoren/innen, sind weniger durchgängig in die Arbeitslosenversicherung integriert. Gesamt betrachtet haben etwa 50% der – im Jahr 2014 – ausschließlich selbstständig Erwerbstätigen bislang im Wesentlichen keine Arbeitslosenversicherungszeiten. Die restliche Hälfte ist/war auf Basis einer eventuell früheren unselbstständigen Beschäftigung und/oder einer freiwilligen Arbeitslosenversicherung versichert – jeweils rund ein Viertel mit Lücken (28%) bzw. durchgängig (22%)

Abbildung 53: Inklusion in die Arbeitslosenversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694. Beschäftigungskonstellation Film n miss=150, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=206. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Die Frage der Möglichkeit und der Rahmenbedingungen einer Arbeitslosenversicherung wurden in der Erhebung relativ häufig – an verschiedenen Stellen des Fragebogens – thematisiert. Insgesamt sehen 43% aller Befragten in der sozialversicherungs- und steuerrechtlichen Situation eine zentrale Herausforderung für die Situation der Filmschaffenden, (auch) Selbstständige mit 50% häufiger als ausschließlich unselbstständig Beschäftigte (36%). Dabei geht es wiederholt auch um die Frage der Arbeitslosenversicherung bzw. um die Forderung nach einer Anpassung der entsprechenden Regelungen an die Arbeitssituation Filmschaffender.

Aus der Sicht Selbstständiger formuliert wird ein, wie es ein Respondent formuliert, „brauchbares und leistbares Arbeitslosen-Fangnetz“ (ID 389, m_32_Kamera) gefordert. Die gegenwärtigen Regelungen zur freiwilligen Arbeitslosenversicherung lassen sich durchaus als kompliziert qualifizieren und diese Versicherungsform wird auch insgesamt auf Ebene aller selbstständig Erwerbstätigen – sofern aus den rudimentär publizierten Daten ersichtlich – wenig genutzt.⁴¹ Gleichzeitig stellen Stehzeiten, also Phasen ohne Einkommen und Zugang zu Sozialleistungen, welche gerade Selbstständige im überdurchschnittlichen Maße betreffen (siehe Kapitel 9.3.3), eine Belastung dar.

Insbesondere bei Unselbstständigen steht wesentlich die Frage bzw. das Verhältnis von Arbeitszeit und damit erworbenen Versicherungszeiten im Mittelpunkt: „Die 60ig Stundenwoche wird beim AMS mit 40 Stunden berechnet und wird auch nicht zur Pension angerechnet...“ (ID 834, kA_35_Maskenbild) (siehe zur Frage der Arbeitszeit auch Kapitel 9.5). Gefordert wird in zahlreichen Statements eine adäquate Anrechnung der kollektivvertraglich gedeckten Arbeitszeit in der Arbeitslosen- (wie auch der Pensions-)versicherung. Der Kollektivvertrag für Filmschaffende sieht unter § 7 Abs. 2 vor, dass bei projektbezogenen Arbeitsverträgen unter Umständen die tägliche Arbeitszeit bis auf 12 Stunden ausgedehnt werden kann (siehe Kollektivvertrag für Filmschaffende, gültig von 1. Jänner 2016 – 31. Dezember 2016). Zahlreiche Befragte sehen in der Charakterisierung ihrer Arbeitssituation dies jedoch als Arbeitszeitnorm. Insgesamt geben 57% der (auch) unselbstständig Beschäftigten an, im Jahr 2014 auch Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden gehabt zu haben (siehe Kapitel 9.5.2).

Als konkreter Lösungsvorschlag scheint einigen Befragten die Einführung eines Arbeitszeitkontos nach deutschem Vorbild ein guter Weg. Eine deutsche Studie zu Film- und Fernsehschaffenden aus dem Jahr 2012 kam dabei zum Schluss, dass das Arbeitszeitkonto vielen Beschäftigten zusätzliche sozialversicherungspflichtige Tage und damit eine Absicherung bringt. Allerdings verwies die Studie auch darauf, dass die Reichweite des Arbeitszeitkontos Potential nach oben hat, d.h. nur ein Teil der Befragten verfügte in ihren Projekten über ein Arbeitszeitkonto (Bühmann/Dierschke 2012).

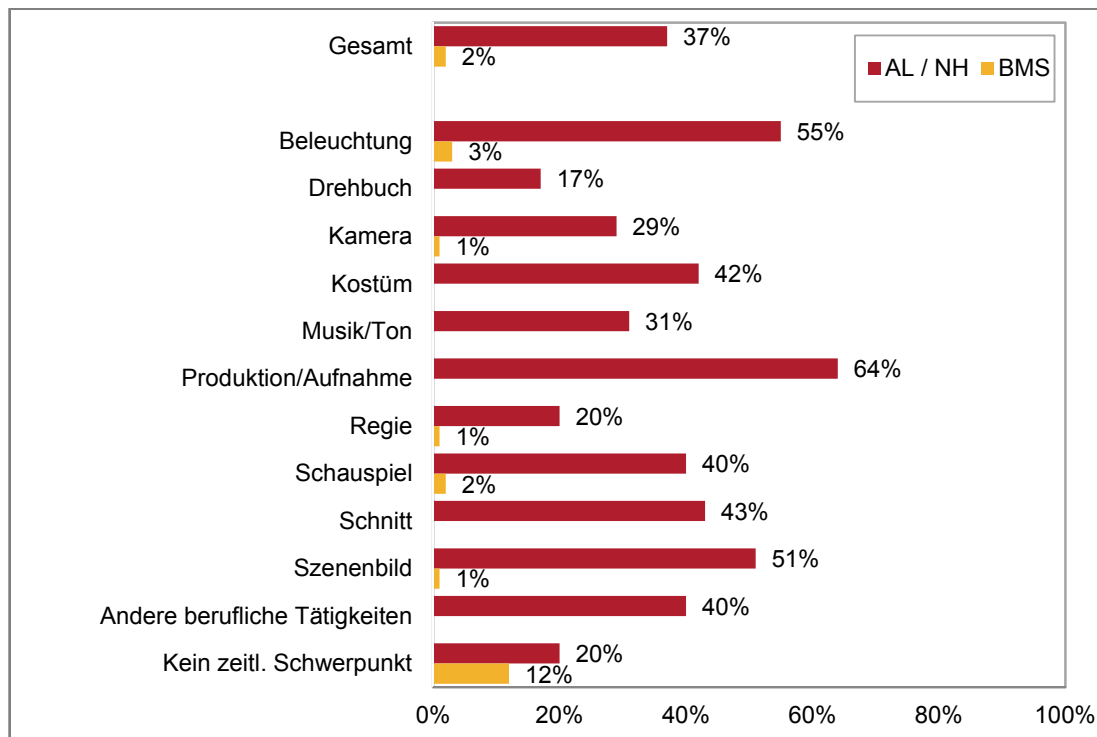
9.3.1.2 Bezug von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe im Jahr 2014

Insgesamt 2% der befragten Filmschaffenden geben an, dass sie im Jahr 2014 eine **Bedarfsorientierte Mindestsicherung** bezogen haben. Deutlich verstärkt trifft dies mit 12% in der Gruppe jener zu, die keine zeitliche Schwerpunktsetzung ihren filmi-

⁴¹ Siehe bspw. Beantwortung der schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Ruperta Lichtenecker, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz betreffend freiwillige Arbeitslosenversicherung für Selbstständige 2014, 6052/AB vom 30.09.2015 zu 6258/J (XXV.GP)

schen Tätigkeiten angeben konnten. Auf Grund der sehr geringen Fallzahl der BMS-Bezieher/innen sind weitergehende statistische Analysen nicht möglich.⁴²

Abbildung 54: Bezug von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe und bedarfsorientierter Mindestsicherung 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

37% der befragten Filmschaffenden hatten im Jahr 2014 zumindest eine Phase eines **AMS-Leistungsbezuges**.⁴³ Die Betroffenheit ist in den einzelnen Berufsbereichen stark unterschiedlich, was jedoch zentral von den je gegebenen Beschäftigungskonstellationen beeinflusst wird (siehe Abbildung 55).⁴⁴ So ist die Quote der Leistungsbezieher/innen bei jenen mit ausschließlich unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen im Jahr 2014, was beispielsweise überproportional für den Berufsbereich Pro-

⁴² Die Verteilungen in diesen wenigen Fällen deuten jedoch darauf hin, dass möglicherweise junge Filmschaffende, etwa nach Abschluss ihrer Ausbildung, mangels Vorliegen von ALVG-Versicherungszeiten, zumindest vorübergehend auf einen BMS Bezug angewiesen sind. Dies würde auch ins Bild der verstärkten Bedeutung in der zuvor genannten Berufsgruppe passen, sind hier doch vergleichsweise viele bis 35-Jährige zu verorten.

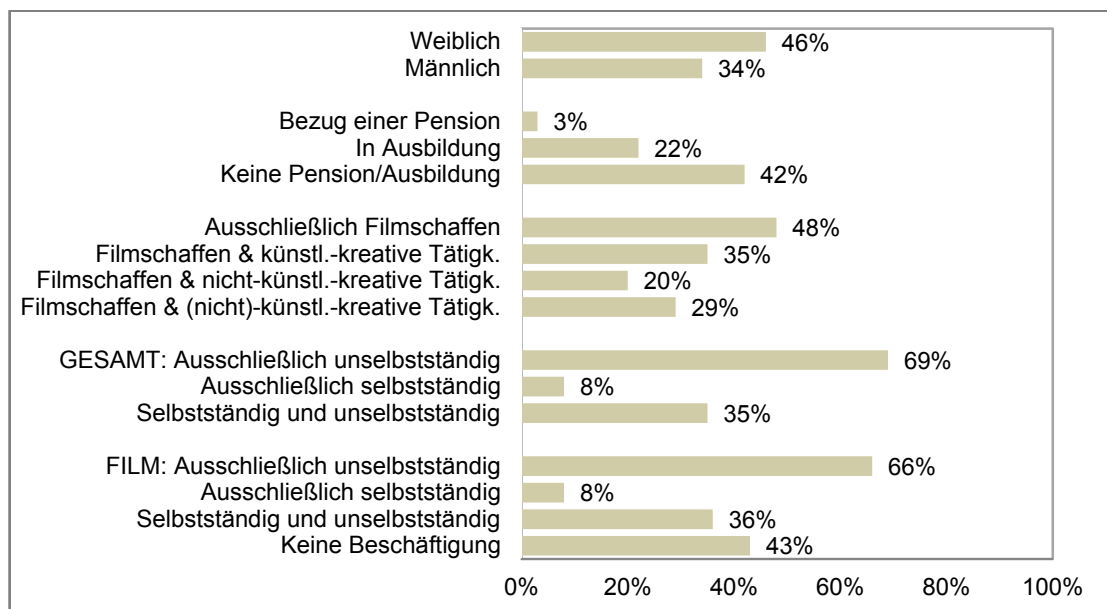
⁴³ Von den 267 Bezieher/innen von Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und/oder bedarfsorientierter Mindestsicherung machten 205 Angaben zum Anteil dieser Leistungen gemessen an ihrem gesamten persönlichen Jahreseinkommen (siehe näher auch Kapitel 10). Diese Personen geben im Mittel ein Einkommen von 20.000 EUR netto/Jahr an, wovon 25% (Median) auf die genannten Leistungen entfällt. Die jeweiligen Anteilsnennungen – von 5% bis zu 100% – verweisen auf sehr unterschiedlich lange Leistungsbezüge.

⁴⁴ Angemerkt sei, dass in der Gruppe ‚Keine Beschäftigung‘ (Beschäftigungskonstellation Film) nicht alle einen Leistungsbezug haben, was durch mehrere Faktoren beeinflusst wird: a) kann eine Beschäftigung in anderen Tätigkeitsbereichen vorliegen b) handelt es sich dabei auch um Bezieher/innen von Pensionsleistungen und c) kann auch die Anspruchsberechtigung fehlen.

Dass zugleich bei 3% der PensionsbezieherInnen ein AMS-Leistungsbezug vorliegt, kann auf einen laufenden Pensionseintritt im Jahr 2014 zurückzuführen sein sowie auf den Bezug einer Hinterbliebenenpension.

duktion/Aufnahme zutrifft, wesentlich höher als in den Vergleichsgruppen. Am geringsten fällt erwartungsgemäß ein entsprechender Leistungsbezug bei ausschließlich selbstständig Erwerbstätigen aus, wobei hier zu bedenken ist, dass sich die Beschäftigungskonstellation auf das Jahr 2014 bezieht. Das heißt, jene die im Referenzjahr 2014 ausschließlich selbstständig erwerbstätig waren, können auf Grund einer unselbstständigen Beschäftigung im vorangegangenen Zeitraum Leistungsansprüche für 2014 erworben haben. An diese beiden zentralen Faktoren – Berufsbereich und Beschäftigungskonstellation – schließen Unterschiede nach Tätigkeitsbereichen an: Bei jenen die ausschließlich filmschaffend aktiv sind, also zugleich jene, mit einem relativ hohen Anteil ausschließlich unselbstständiger Erwerbsverhältnisse, liegt am häufigsten ein AMS-Bezug im Referenzjahr vor. Unabhängig davon geben Frauen öfters als Männer einen Arbeitslosengeld- oder Notstandshilfebezug an, was als Hinweis auf eine vergleichsweise schwierigere Jobsituation für weibliche Filmschaffende gelesen werden kann.

Abbildung 55: Bezug von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=98, Beschäftigungskonstellation gesamt n miss=90, Beschäftigungskonstellation Film n miss=14. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

9.3.2 Betreuung durch Team 4 KünstlerInnenservice

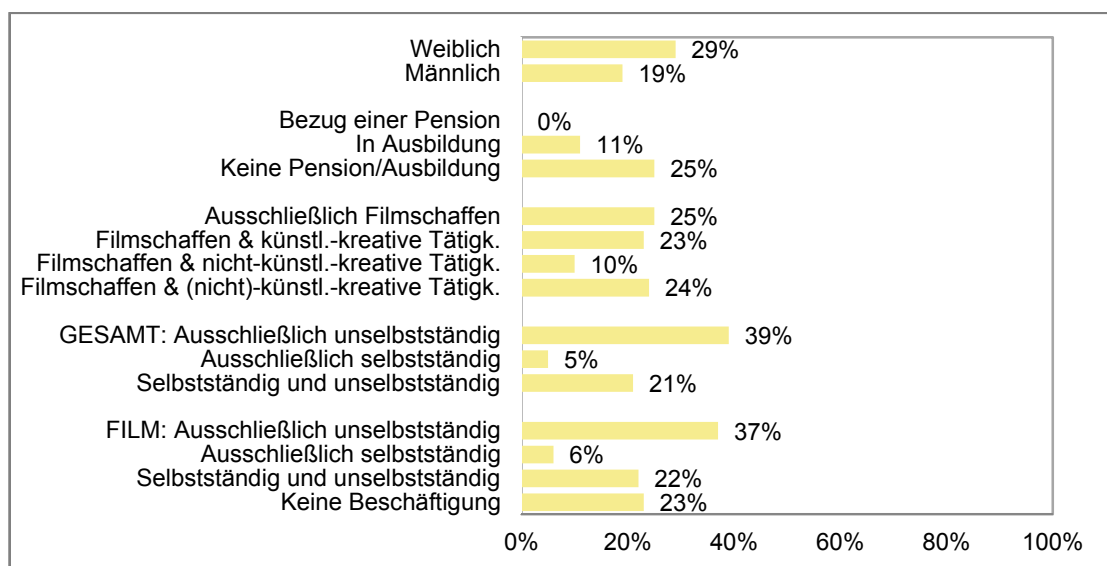
Das Team 4 KünstlerInnenservice ist eine Beratungs- und Betreuungseinrichtung, die im Auftrag des AMS Wien spezifische Unterstützungen für Künstler/innen aus unterschiedlichen Kunstsparten bietet. Zugangsberechtigt sind all jene Kunstschaffende, die einen Wohnsitz in Wien haben⁴⁵ und/oder Kunde/in des AMS Wien sind und dies

⁴⁵ Dementsprechend ist der hauptsächliche Wohnort der Nutzer/innen in nahezu allen Fällen Wien. In Einzelfällen wird Niederösterreich und Burgenland als hauptsächlicher Wohnort angegeben, wobei hier etwa formale Haupt- und Nebenwohnsitzaspekte zum Tragen kommen könnten.

unabhängig davon, ob sie eine Leistung aus der Arbeitslosenversicherung (Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe) beziehen oder nicht.

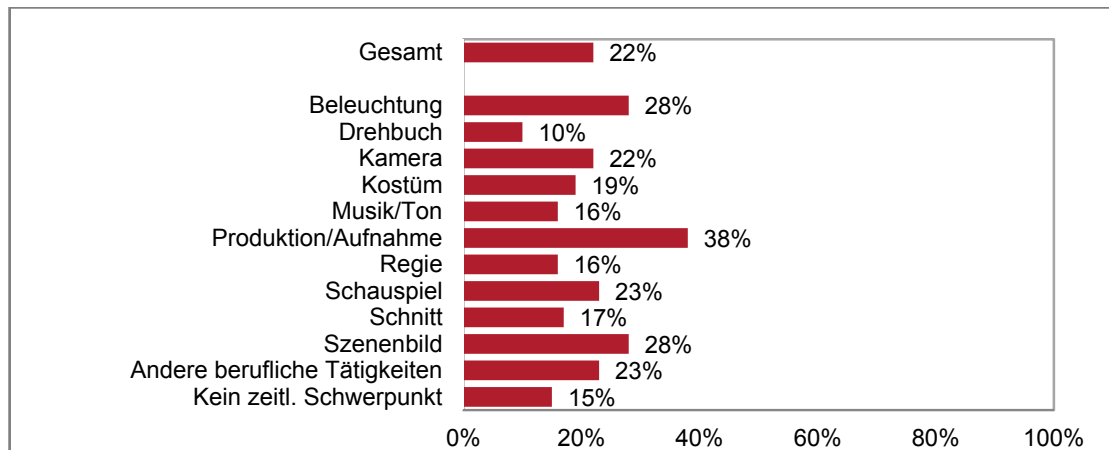
Wie bereits bei der Frage eines AMS-Leistungsbezuges hängt die Inanspruchnahme des Services von Team 4 zentral von den Beschäftigungsverhältnissen ab (siehe Abbildung 56). Unterschiede nach Berufsbereichen spiegeln somit die in diesen Bereichen ‚typischen‘ Beschäftigungskonstellationen wider. So nutzten beispielsweise Beleuchter/innen, Szenenbildner/innen und Filmschaffende der Gruppe ‚Produktion/Aufnahme‘ häufiger als andere Gruppen die Angebote des Team 4. Dies sind Berufsgruppen mit relativ hohen Anteilen ausschließlich unselbstständig Erwerbstätiger, denn bei Vorliegen einer solchen Beschäftigungskonstellation ist die Inanspruchnahme einer Betreuung durch das Team 4 mit knapp 40% so hoch wie in keiner anderen Teilgruppe. Darüber hinaus haben Frauen öfters als Männer das Angebot genutzt und Unterschiede nach Tätigkeitsbereichen fallen – im Vergleich zu einem AMS-Leistungsbezug – geringer aus. Dies könnte dadurch beeinflusst sein, dass sich die Angebote von Team 4 an Kunstschaffende unterschiedlichster Sparten wenden.

Abbildung 56: Betreuung durch Team 4 KünstlerInnenservice 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694. Geschlecht n miss=98, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=90. Beschäftigungskonstellation Film n miss=14. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Abbildung 57: Betreuung durch Team 4 KünstlerInnenservice 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

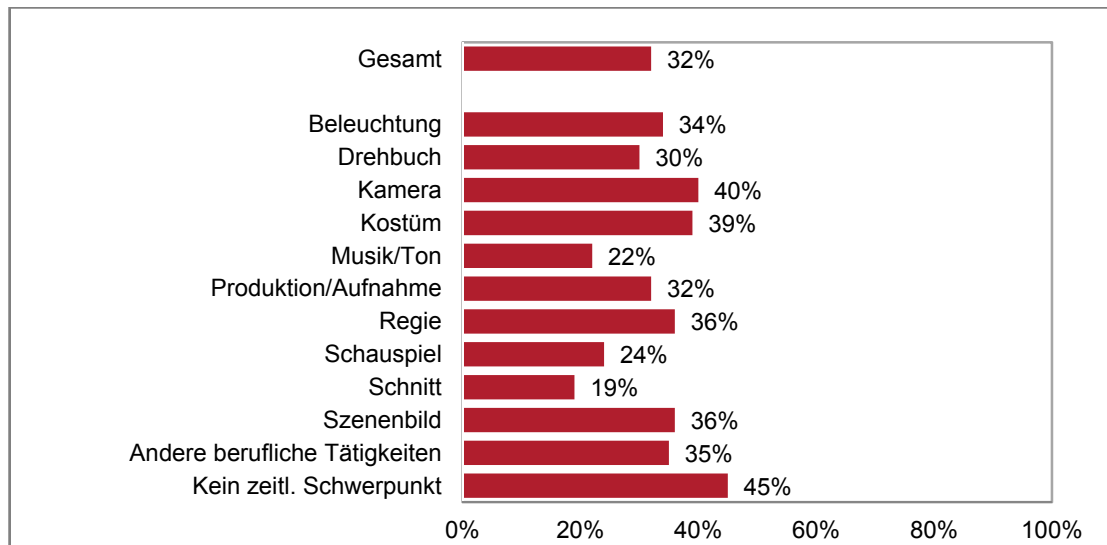
9.3.3 Stehzeiten ohne Beschäftigung und ohne Einkommen/Sozialleistungen

„Ich hatte das Glück in einer Vollzeitanstellung zu landen. Das ist definitiv nicht der Standard und ich weiß von vielen Kollegen, dass sie regelmäßig Stehzeiten und Geldprobleme haben“ (ID 369, k.A._30_Produktion/Aufnahme). Inwiefern stimmt dieser Eindruck einer Respondentin, inwiefern sind Filmschaffende mit Stehzeiten konfrontiert?

Erhoben wurde im Fragebogen das Zutreffen von Stehzeiten im Ausmaß von zwei Monaten und mehr und die Ergebnisse zeigen, dass jede/r Dritte im Jahr 2014 solche Zeiten ohne Erwerbseinkommen oder Sozialleistungsbezüge zu bewältigen hatte, dies ohne signifikante Unterschiede im Vergleich der Berufsbereiche. Filmschaffende aller beruflichen Tätigkeitsbereiche sind somit mit dem Risiko von Stehzeiten konfrontiert. Überdurchschnittlich betrifft dies jedoch jene, die (auch) selbstständig erwerbstätig sind, aber auch in der Gruppe der ausschließlich unselbstständig Beschäftigten hatte jede/r Fünfte im Jahr 2014 Stehzeiten von zwei Monaten und mehr.

Erwartungsgemäß erhöht sich das Risiko von Stehzeiten, je schlechter die Einbindung in die Arbeitslosenversicherung im bisherigen Erwerbsverlauf war. Jene ohne Einbindung in die Arbeitslosenversicherung weisen in 47% der Fälle Stehzeiten im Referenzjahr auf, bei bislang eher lückenhafter Einbindung sinkt der Anteil auf 37% und bei einer im bisherigen Erwerbsleben im Wesentlichen durchgängigen Versicherung auf 14%.

Abbildung 58: Stehzeiten von zwei Monaten und mehr 2014, nach Hauptberufsbereich

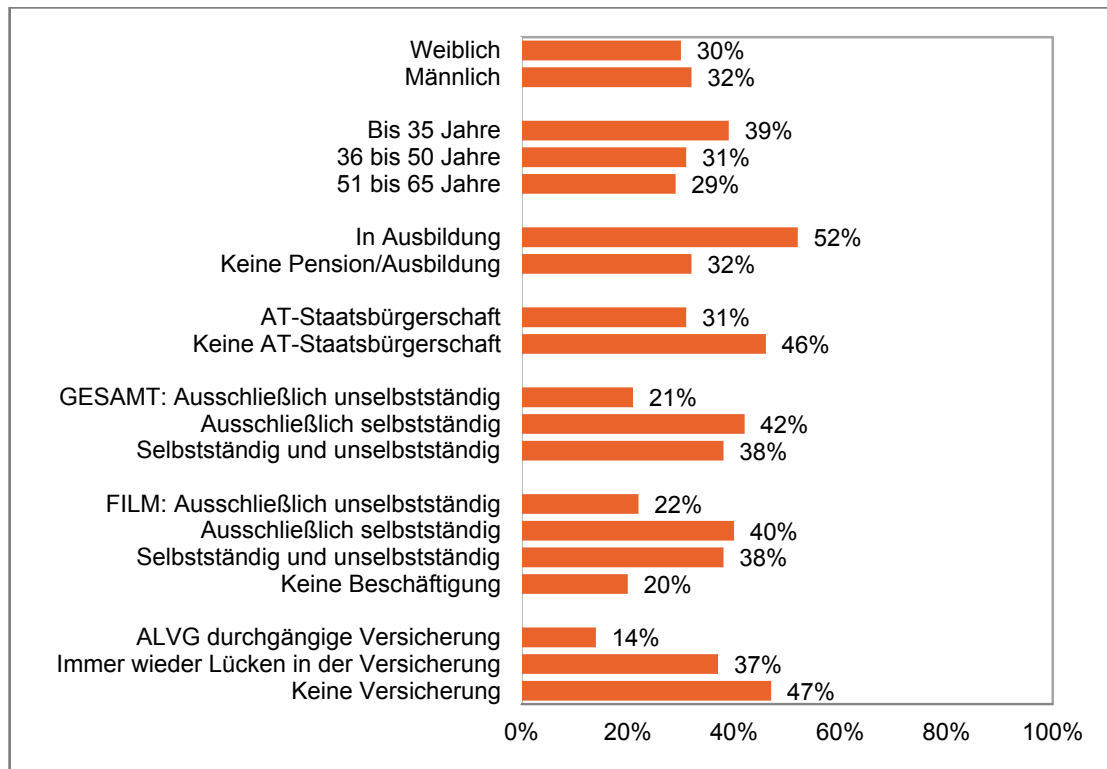


Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Während es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede gibt, markiert das Alter eine deutlich divergente Betroffenheit: Je jünger die Altersgruppen, desto höher fällt die Betroffenheit durch Stehzeiten aus. Besonders oft trifft dies für jene zu, die parallel zu einer Ausbildung erwerbstätig sind. Sie weisen häufiger als alle anderen Gruppen eine diskontinuierliche Erwerbseinbindung auf, was jedoch eben durch ihre laufende Ausbildungsteilnahme geprägt sein wird.⁴⁶ Signifikant unterschiedlich ist nicht zuletzt auch die Situation in Abhängigkeit der Staatsbürgerschaft. Mit 46% weisen Filmschaffende ohne österreichische Staatsbürgerschaft einen hohen Betroffenheitsanteil durch Stehzeiten auf. Hier wäre es naheliegend, Einschränkungen in den Zugangsmöglichkeiten zu Sozialleistungen als Ursache zu sehen. Dem steht gegenüber, dass Personen dieser Gruppe mehrheitlich in Deutschland oder anderen EU-Ländern geboren wurden, somit eine EU-Staatsbürgerschaft wahrscheinlich ist, was sich wiederum nicht negativ im Zugang zum Sozialsystem auswirken sollte.

⁴⁶ Angemerkt sei, dass durch diese Gruppe keine Verzerrungen auf Gesamtebene bewirkt werden, da es sich um eine quantitativ eher kleine Gruppe handelt.

Abbildung 59: Stehzeiten von zwei Monaten und mehr, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694. Alter n miss=9, Staatsbürgerschaft n miss=5, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=90, Beschäftigungskonstellation Film n miss=14. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

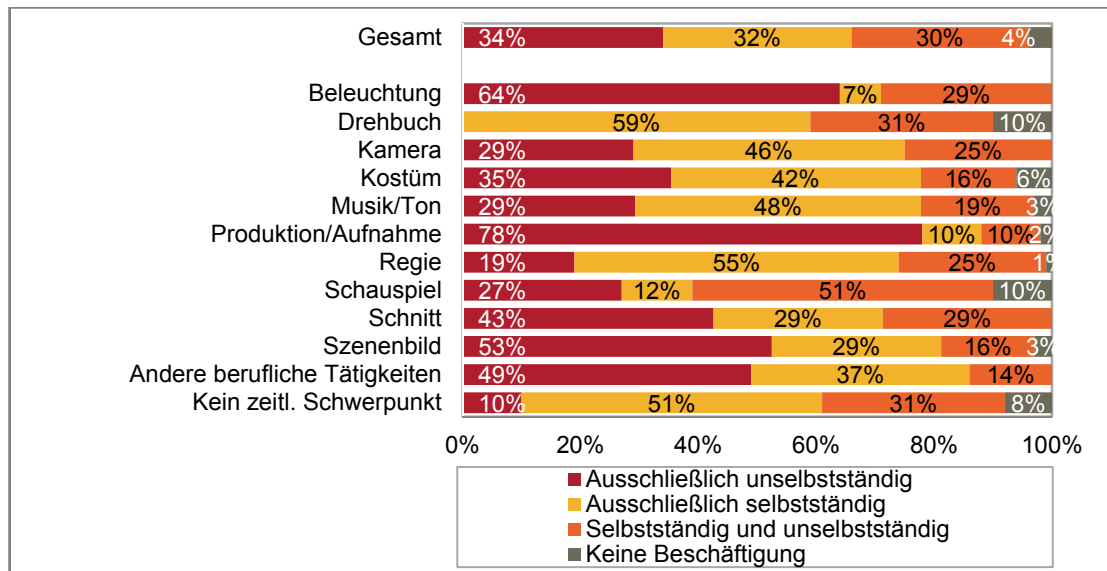
9.4 Beschäftigungssituation in den filmschaffenden Tätigkeiten

In den vorherigen Kapiteln lag der Fokus auf der gesamten individuellen Beschäftigungssituation der befragten Filmschaffenden, das heißt es wurden alle Tätigkeiten der Personen – ggf. auch außerhalb des filmischen bzw. künstlerisch-kreativen Feldes – einbezogen. Nachfolgend steht die Situation ausschließlich im Rahmen der filmschaffenden Tätigkeiten im Mittelpunkt der Betrachtung.

Im Jahr 2014 waren jeweils rund ein Drittel der Befragten ausschließlich unselbstständig, selbstständig oder in Kombination beider Formen filmschaffend tätig. Eine kleine Gruppe von 4% hatte während des gesamten Referenzjahres keine Beschäftigung (siehe Abbildung 60).

Sowohl die Unterschiede entlang der Hauptberufsbereiche als auch jene nach Sozialindikatoren entsprechen den auf Ebene der Gesamtbeschäftigungskonstellation aufgezeigten Wechselwirkungen, mit mehr oder minder leichten prozentuellen Abweichungen (siehe Kapitel 9.1, Tabelle 99). Im Filmbereich sind 34% ausschließlich unselbstständig beschäftigt, unter Berücksichtigung (nicht-)künstlerischer-kreativer Tätigkeitsfelder liegt dieser Anteil auf 29%. Der Anteil ausschließlich selbstständiger Tätigkeit nimmt etwas (32% bei filmschaffenden Tätigkeiten, 29% in Gesamtsituation), und im Gegenzug sinkt der Anteil kombinierter selbstständiger und unselbstständiger Beschäftigung von 30% (Film) auf 35% (Gesamtsituation).

Abbildung 60: Beschäftigungskonstellation in den filmschaffenden Tätigkeiten 2014, nach Hauptberufsbereich

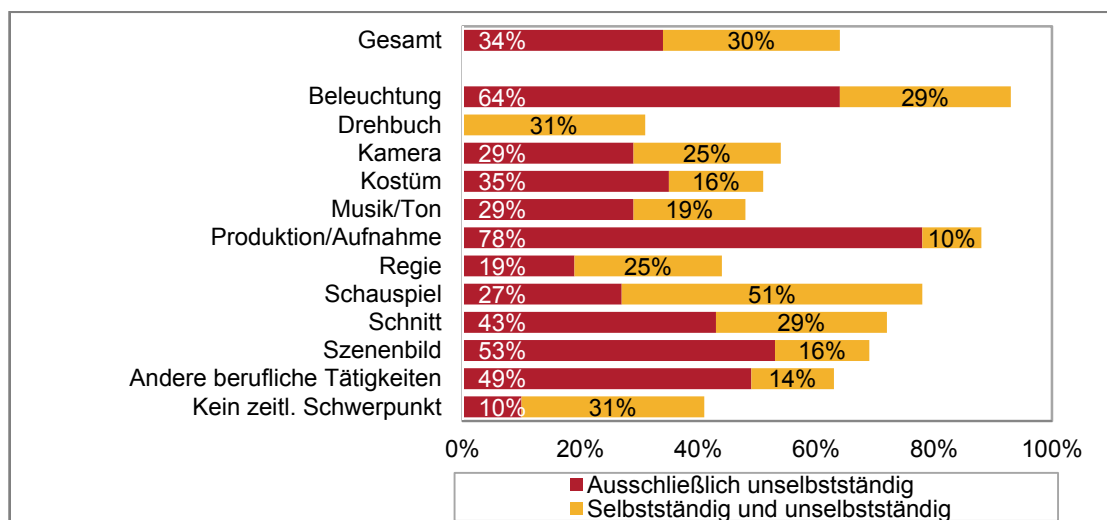


Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=14. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

9.4.1 Charakteristika unselbstständiger Beschäftigung im Filmbereich

Gut 60% der befragten Filmschaffenden übten im Jahr 2014 im Filmbereich (auch) eine unselbständige Beschäftigung aus (siehe Abbildung 61). Am relativ häufigsten traf dies für Personen der Hauptberufsbereiche Beleuchtung, Produktion/Aufnahme und Schauspiel zu. Die geringste Quote unselbständiger Beschäftigung liegt bei Drehbuchautoren/innen vor.

Abbildung 61: Unselbstständige Beschäftigung in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=14.

9.4.1.1 Beschäftigungsformen

In der Folge wird zwischen den verschiedenen Formen der unselbstständigen Beschäftigung unterschieden:

- Standardbeschäftigung („klassische Anstellung“ als Angestellte/r oder Arbeiter/in)
- Geringfügige Beschäftigung (Unterschreitung der sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenze von knapp 400 Euro brutto/Monat)
- (geringfügiger) Freier Dienstvertrag (entgeltliche zur Verfügungstellung der eigenen Arbeitskraft an eine/n Auftraggeber/in ohne enge persönliche Abhängigkeit, beispielsweise eigene Bestimmung der Arbeitszeit)
- Praktikant/in, Volontär/in

Die Respondenten/innen wurden dazu um detaillierte Angaben ersucht – erhoben wurden so Dauer und Anzahl der unselbstständigen Beschäftigung/en im Jahr 2014.⁴⁷

Laut den Ergebnissen kommt der Standardbeschäftigung die höchste Bedeutung zu (siehe Abbildung 62). Gut 70% der Unselbstständigen hatten 2014 (auch) ein klassisches Anstellungsverhältnis. 24% geben (auch) einen Freien Dienstvertrag an und 7% waren (auch) geringfügig beschäftigt⁴⁸. Sowohl Leiharbeitsverhältnissen (1%) als auch Praktika/ Volontariaten (2%) kommt im gegenständlichen Sample mit je unter 5% nur eine marginale Bedeutung zu.⁴⁹

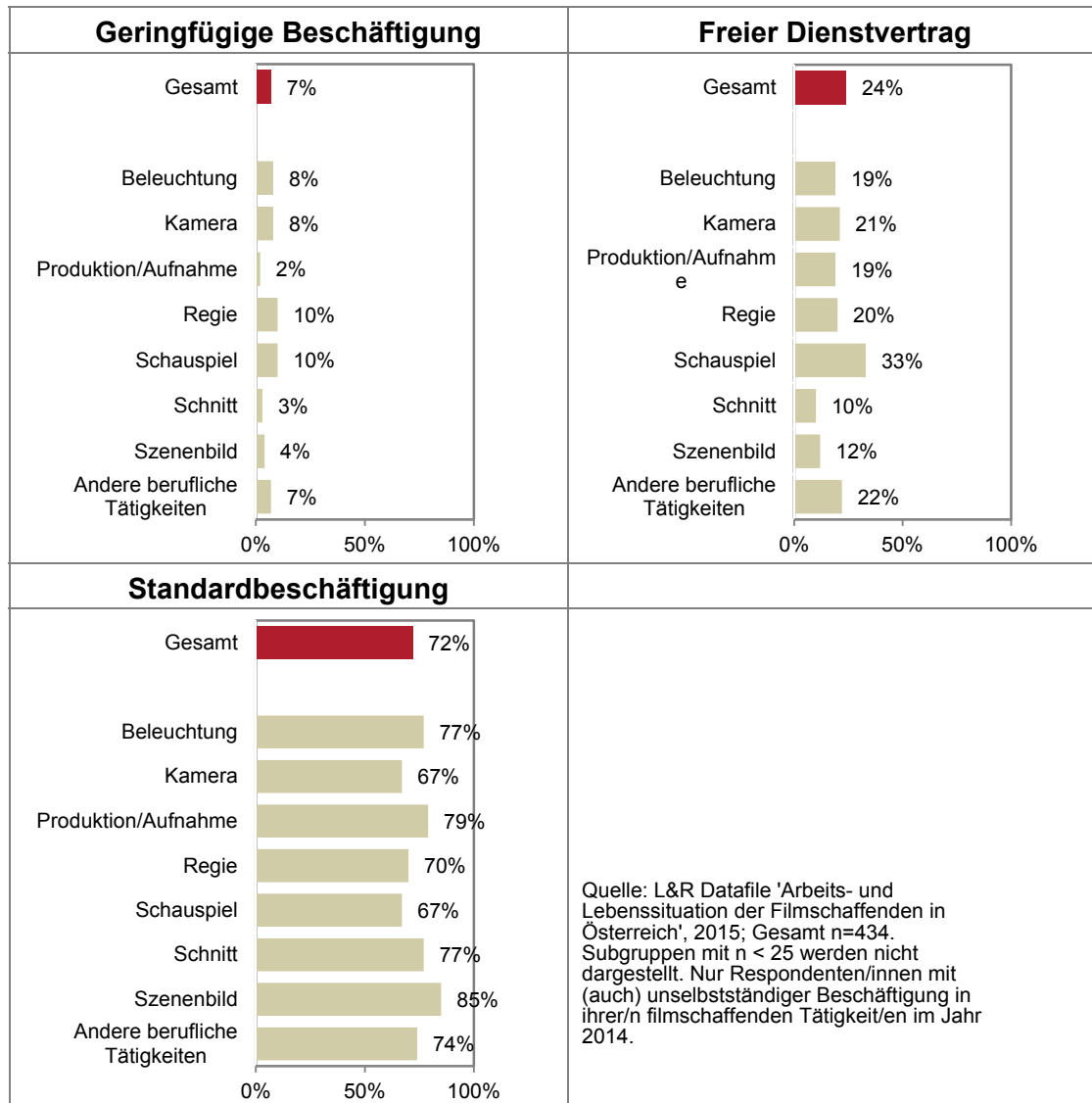
Die relative Bedeutung der einzelnen Beschäftigungsformen fällt in allen Hauptberufsbereichen in etwa gleichgewichtig aus. Auffällig ist einzig, dass Schauspieler/innen mit 33% überdurchschnittlich oft angeben, 2014 (auch) auf Basis eines Freien Dienstvertrages gearbeitet zu haben.

⁴⁷ Angemerkt sei, dass zur Beurteilung der Frage, ob es sich bei einer konkreten Tätigkeit um eine selbstständige oder unselbstständige Tätigkeit – resp. ein echtes oder freies Dienstverhältnis oder einen Werkvertrag – handelt, das Gesamtbild der jeweiligen Tätigkeit und die Beschäftigungsmerkmale zu erheben und für die Bewertung heranzuziehen sind. Es ist davon auszugehen, dass in der Praxis nicht immer die korrekte Vertragsform gewählt wird. Die hier referierten Daten basieren ausschließlich auf den Angaben der Respondenten/innen.

⁴⁸ Arbeitsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtliche Geringfügigkeitsgrenze nicht überschritten wird. Diese Grenze lag im Jahr 2014 bei EUR 395,31 brutto pro Monat

⁴⁹ Für beide Gruppen sind auf Grund der damit verbunden Fallzahlen keine weiteren Analysen möglich.

Abbildung 62: Form/en der unselbstständigen Beschäftigung/en im Filmbereich 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)

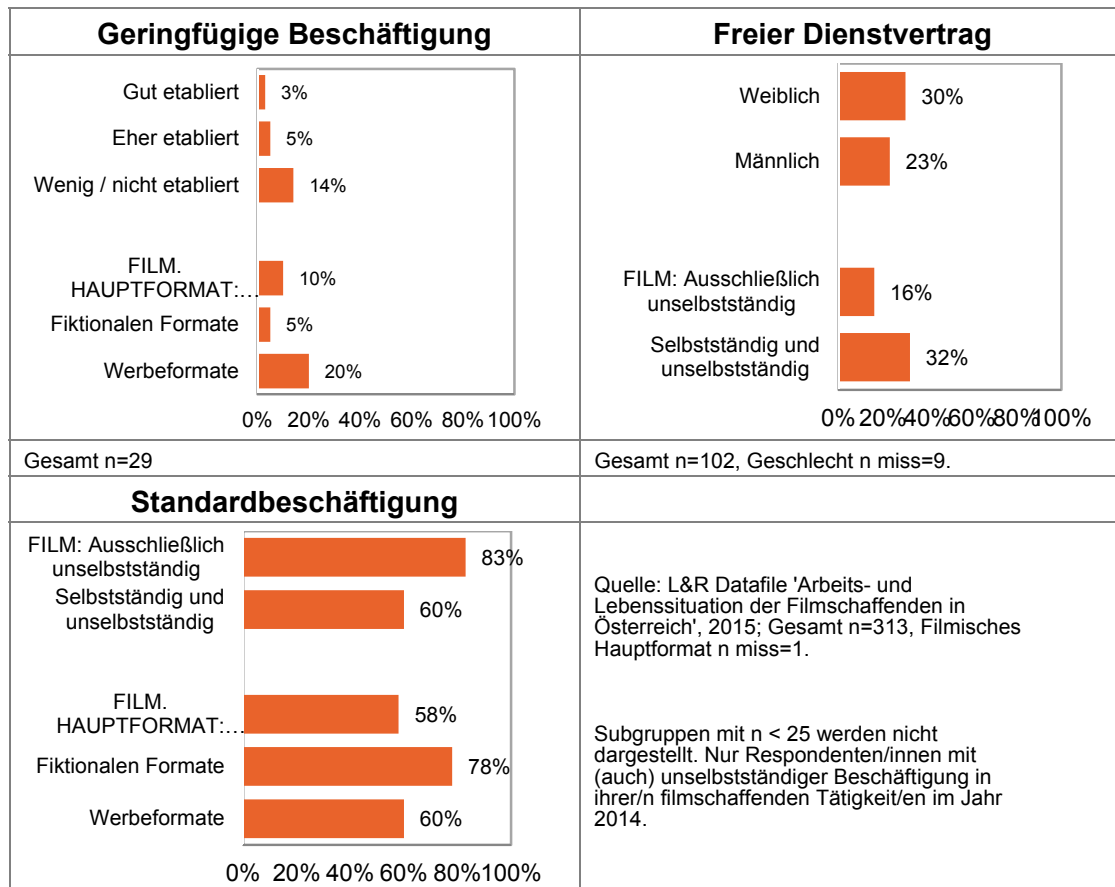


Eine Analyse entlang verschiedener Sozialindikatoren weist vergleichsweise wenige Differenzen auf. Festzuhalten ist, dass in der Gruppe jener, die sich als wenig/nicht etabliert im Filmbereich sehen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse verstärkt auftreten. Dies dürfte darauf verweisen, dass hier auch Arbeiten mit sehr geringem zeitlichem und auch finanziellem Umfang häufiger als bei anderen angenommen werden (müssen).

Daneben zeigen die Ergebnisse einen Zusammenhang zum filmischen Schaffen resp. den hergestellten Formaten auf. Im Werbefilmsektor dürfte möglicherweise verstärkt mit geringfügigen Beschäftigungsverträgen gearbeitet werden. So geben jedenfalls 20% derer, die im Jahr 2014 primär im Bereich von Werbefilmen tätig waren an, dass sie (auch) geringfügige Beschäftigungsverhältnisse innehatten. Liegt der zeitliche Schwerpunkt des filmischen Schaffens hingegen im Bereich fiktionaler Formate, hat ein überproportionaler Anteil der Befragten (auch) klassische Anstellungsverhältnisse.

Und auch die Art der Beschäftigungsverhältnisse steht mit der Beschäftigungskons-
tellation im Filmbereich in Zusammenhang: Jene die ausschließlich unselbstständig
beschäftigt sind, üben zu einem wesentlich höheren Anteil eine Standardbeschäfti-
gung aus, während Freie Dienstverträge im Fall der Kombination von unselbstständi-
ger und selbstständiger Beschäftigung verstärkt auftreten. Nicht zuletzt betreffen
Freie Dienstverträge Frauen mehr als Männer.

**Abbildung 63: Form/en der unselbstständigen Beschäftigung/en im Filmbe-
reich 2014, nach ausgewählten Sozialindikatoren**



Mehrere der Respondenten/innen waren im Jahr 2014 auch in mehreren dieser un-
selbstständigen Formen beschäftigt, sei es parallel oder zeitlich aufeinanderfolgend.
Konkret gaben 13% – ohne wesentliche Differenzen nach Hauptberufsbereichen –
das Zutreffen mehrerer Formen unselbstständiger Beschäftigung an (siehe Tabelle
100). Sehr unterschiedlich stellt sich dies jedoch im Kontext der jeweiligen Beschäfti-
gungsformen dar: Standardbeschäftigte hatten wesentlich seltener mehrere Beschäfti-
gungsformen im Referenzjahr (14%) als Freie Dienstnehmer/innen (34%) und ge-
ringfügig Beschäftigte (58%) (siehe Tabelle 101).

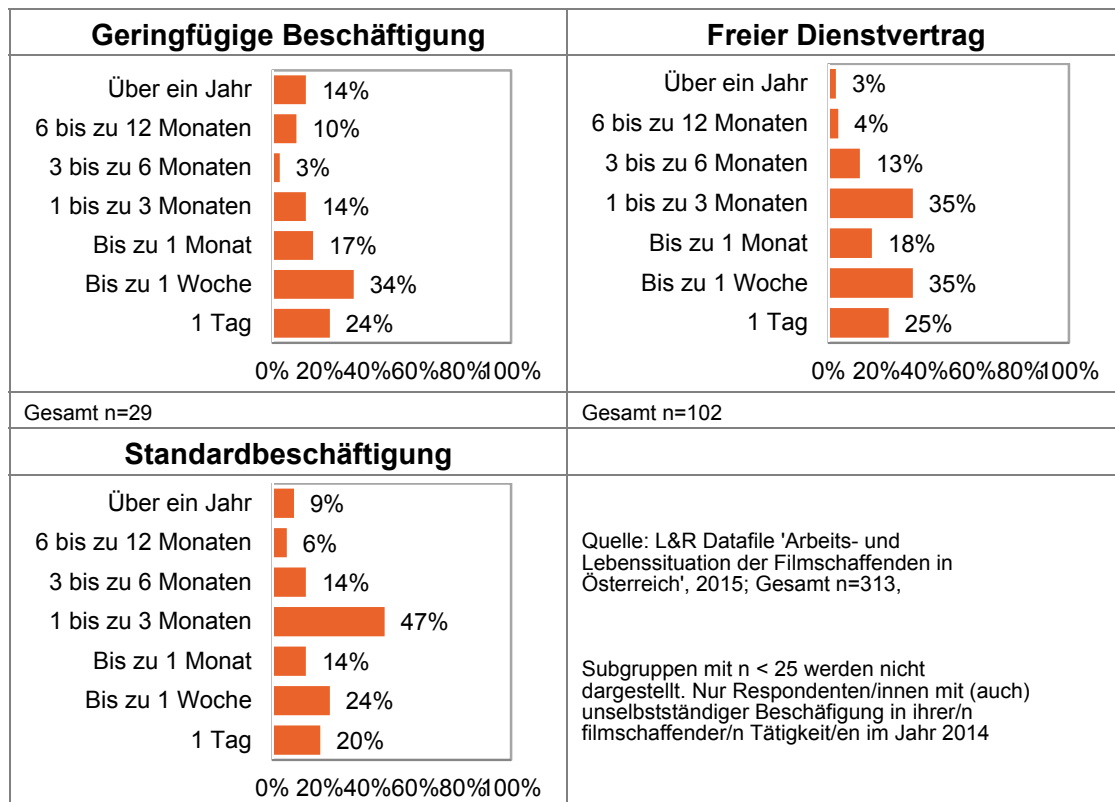
Dauer der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse

Die vorgefundene Dauer der Beschäftigungsverhältnisse ist als wesentlicher Indikator
für die Kontinuität der Arbeit zu sehen. Die Ergebnisse – für alle drei unselbstständi-

gen Beschäftigungsformen – belegen unverkennbar, dass Filmschaffende mit einer hohen Diskontinuität und Unsicherheit konfrontiert sind. Auf diesen Faktor wird im Fragebogen auch wiederholt hingewiesen, wie beispielsweise ein 30-jähriger Produktions-, Aufnahmeassistent der meint, dass „*man ständig in der Unsicherheit lebt, ob und wann der nächste Job kommt*“ (ID 1185, m_30, Produktion/Aufnahme).

Im Detail betrachtet wird ersichtlich, dass nur ein kleiner Teil der Beschäftigungsverhältnisse über ein Jahr hinausgehen (siehe Abbildung 64). In allen Kategorien dominieren Kürzest- und Kurzanstellungen von maximal bis zu drei Monaten. Geringfügige Beschäftigungen waren am relativ häufigsten für die Dauer einer Woche befristet (34%). Im Fall von Freien Dienstverträgen sind die am öftesten zu findenden Beschäftigungsdauern im Rahmen von bis zu einer Woche und zwischen einem und drei Monaten (je 35%). Letztere, eine Dauer von ein bis drei Monate, ist mit 47% auch die häufigste Befristungsdauer bei Standardbeschäftigungen.

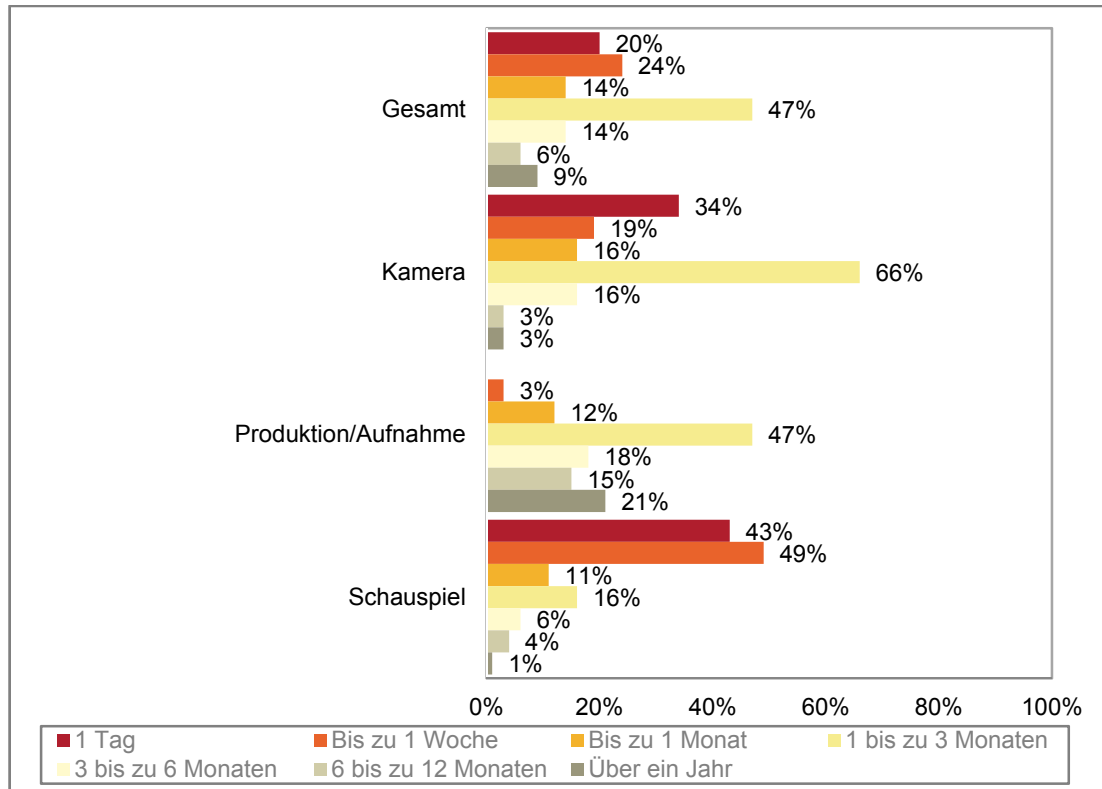
Abbildung 64: Form/en der unselbstständigen Beschäftigung/en im Filmbereich 2014, nach Dauer der Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)



Eine Differenzierung nach Hauptberufsbereich ist auf Grund der gegebenen Fallzahlen nur selektiv für Standardbeschäftigungen möglich. Drei Hauptberufsbereiche lassen sich dabei näher charakterisieren (Kamera, Produktion/Aufnahme und Schauspiel) und die Resultate verdeutlichen, dass je nach beruflicher Tätigkeit deutliche Differenzen vorliegen. Filmschaffende des Bereichs Produktion/Aufnahme verfügen noch am ehesten über eine planbare und kontinuierliche Beschäftigungssituation, hatte hier doch jede/r Fünfte einen über ein Jahr hinausgehende Anstellung. Gleichzeitig waren aber auch 15% der Arbeitsverhältnisse auf maximal einen Monat befris-

tet und 47% der Arbeitsverhältnisse dauerten zwischen einem und drei Monaten. Dies ist auch im Falle von Kameraleuten die am relativ häufigsten vorzufindende Beschäftigungsdauer, während bei Schauspieler/innen Kürzest-Anstellungen dominieren.

Abbildung 65: Dauer der Standardbeschäftigung/en 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=313, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit (auch) Standardbeschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse

Neben der Dauer der Beschäftigung ist die Anzahl der einzelnen Beschäftigungsverhältnisse wesentlich. Addiert man alle genannten unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse, errechnet sich eine Summe von gut 2.000. Im Durchschnitt hatten unselbstständig beschäftigte Filmschaffende damit fünf verschiedene Beschäftigungsverhältnisse, bei einer Bandbreite von bis zu 83 Arbeitsverhältnissen im Jahresverlauf (siehe Tabelle 4f). Der überwiegende Teil aller Arbeitsverhältnisse entfiel auf Standardbeschäftigungen (67%).

Tabelle 4: Durchschnittliche Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse 2014

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Verteilung Summe in %	Anzahl der betroffenen Personen
Summe Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse	3	2	1	20	88	4%	26
Summe Überlassung/Leiharbeit						0%	6
Summe Freie Dienstverträge	5	2	1	50	499	25%	99
Summe Standardbeschäftigungsverhältnisse	5	2	1	60	1.382	70%	305
Summe aller Beschäftigungsverhältnisse (exkl. Praktika)	5	3	1	83	1.975	100%	396

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434, n miss=38. Nur Respondenten/innen mit (auch) unselbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Die Anzahl der Arbeitsverhältnisse steht dabei in einem engen Kontext zur Dauer. Je kürzer die Beschäftigungsverhältnisse sind, desto höher ist die durchschnittliche Anzahl. Auch wenn Analysen auf Grund der Fallzahlen im Wesentlichen nur für Standardbeschäftigungsverhältnisse möglich sind, weisen die Detailzahlen in allen Beschäftigungsarten in dieselbe Richtung.

Jene, die (auch) eintägige Standardbeschäftigungsverhältnisse angegeben haben, hatten im Durchschnitt neun solche Arbeitsverhältnisse, wobei die genannte Höchstzahl bei 50 liegt. Insgesamt ist eine Anzahl von über 500 eintägigen Standardbeschäftigungsverhältnisse erfasst (siehe Tabelle 107ff).

Bei (auch) einwöchigen Arbeitsverhältnissen liegt der Durchschnittswert bei vier und die Höchstzahl der Beschäftigungsverhältnisse bei 30. Bei Arbeitsverhältnissen mit längerer Dauer reduziert sich die Anzahl klar.

Tabelle 5: Durchschnittliche Anzahl Standardbeschäftigung/en, nach Dauer von Standardbeschäftigung/en, 2014 (Mehrfachnennungen möglich)

	Mittelwert	Median	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
1 Tag	9	3	50	553	60
Bis zu 1 Woche	4	2	30	284	73
Bis zu 1 Monat	3	2	11	105	41
1 bis zu 3 Monaten	2	2	8	329	144
3 bis zu 6 Monaten	1	1	3	61	44
6 bis zu 12 Monaten					19
Über ein Jahr	1	1	2	28	27

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=313, n miss=8. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit (auch) Standardbeschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

9.4.1.2 Kollektivvertrag für Filmschaffende

Der Kollektivvertrag für Filmschaffende⁵⁰ gilt in Österreich grundsätzlich für alle zwischen Filmherstellungsunternehmen und deren Arbeitnehmer/innen abgeschlossenen Arbeitsverträge, ist dabei aber auf die im Mindestgagentarif angeführten Berufsgruppen beschränkt. Damit sind insbesondere Schauspieler/innen nicht inkludiert (siehe KV für Filmschaffende, §1)⁵¹.

Gespräche und Diskussionen im Vorfeld dieser Studie verwiesen bereits darauf, dass die Einhaltung der kollektivvertraglichen Bestimmungen in der tatsächlichen Praxis nicht immer einfach ist, weshalb die Einschätzung der (auch) unselbstständig beschäftigten Respondenten/innen zu diesem Themenfeld erhoben wurde.

Einhaltung der Bestimmungen des Kollektivvertrages

Gut jede/r fünfte Befragte (23%) sieht im Bereich des Kollektivvertrages (KV) für Filmschaffende eine der zentralen Herausforderungen für die nächsten Jahre. Dabei geht es für die Respondenten/innen in erster Linie um eine Einhaltung der im Kollektivvertrag festgelegten Regelungen:⁵² „*Es ist inzwischen selbstverständlich, KEINE allgemein gültigen Regeln wie KV oder Gesetze einzuhalten. Einfordern des KV bedeutet KEIN JOB*“ (ID 105, m_60_Kamera).

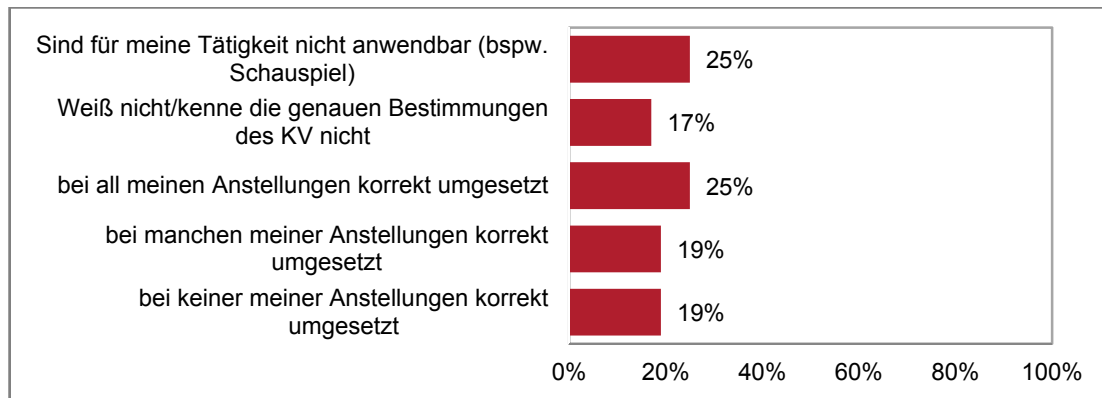
Von den insgesamt 434 Personen mit (auch) unselbstständiger Beschäftigung gaben 25% an, dass der Kollektivvertrag für die im Jahr 2014 ausgeübten Tätigkeiten nicht anwendbar war. Fast 17% konnten die Frage nicht beantworten, da sie die genauen Bestimmungen des Kollektivvertrages nicht kennen. Damit liegen doch bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Befragten Informationsdefizite zu ihren arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen vor.

⁵⁰ Siehe Kollektivvertrag für Filmschaffende, gültig von 1. Jänner 2016 – 31. Dezember 2016, bspw. unter www.avmedien.at

⁵¹ Für Schauspieler/innen siehe Theaterarbeitsgesetz.

⁵² In Einzelfällen ($n < 5$) wird gefordert, dass der Bekanntheitsgrad des Kollektivvertrags zu erhöhen ist oder die Einbeziehung bestimmter Berufsgruppen (bspw. Video-Operatoren/innen).

Abbildung 66: Die Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende wurden 2014..., (Mehrfachnennungen möglich)⁵³



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434, n miss=23. Nur Respondenten/innen mit (auch) unselbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffender/n Tätigkeit/en im Jahr 2014

Wer sind jene Filmschaffenden, die angeben die **Bestimmungen des KV nicht genau zu kennen**? Die Ergebnisse weisen keine Gruppen aus, wo ein signifikant erhöhter Anteil an Personen Informationsdefizite benennt. Anders formuliert: Unabhängig von verschiedenen Sozial- und Beschäftigungsfaktoren und unabhängig von Hauptberufsbereichen sind es jeweils knapp 20%, die sich nicht ausreichend informiert fühlen, um die Frage zur Umsetzung der KV-Bestimmungen zu beantworten. Beispielsweise wurde die These untersucht, ob Gewerkschaftsmitglieder besser informiert sind: In dieser Gruppe sagen 16% die KV-Bestimmungen nicht genau zu kennen und damit unwesentlich weniger als bei nicht-gewerkschaftlich organisierten Filmschaffenden mit 18%. Diese Ergebnisse verweisen somit auf einen in der Filmbranche insgesamt bestehenden Informationsbedarf.

Zieht man in den weiteren Analysen nur jene Personen heran, die eine **Einschätzung zur Umsetzung** der Bestimmungen des **KV für Filmschaffende** abgeben konnten/wollten, so zeigen die Ergebnisse ein geteiltes Bild: 40% geben an, dass die Umsetzung in allen Anstellungen korrekt erfolgt ist, 30% sehen dies bei einem Teil der Anstellungen gewährleistet und bei weiteren 30% war dies in keiner Anstellung der Fall. Somit wurden nach Einschätzung der Respondenten/innen in der Mehrheit der Anstellungen im Referenzjahr 2014 die kollektivvertraglichen Regelungen nicht (zur Gänze) korrekt umgesetzt.⁵⁴

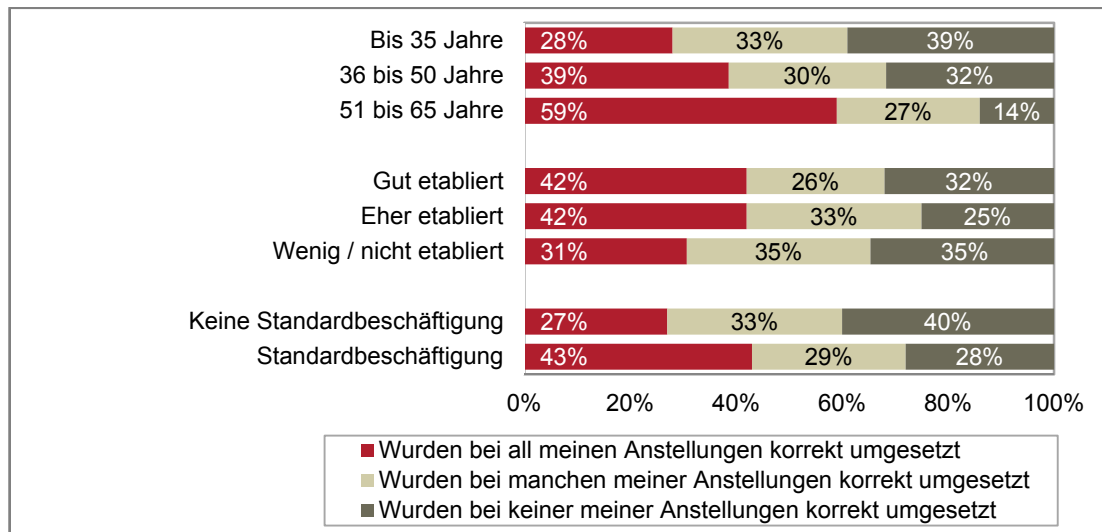
Für die einzelnen Hauptberufsbereiche lässt sich auf Grund der Fallzahlen nur für Kamera und Produktion/Aufnahme eine Aussage tätigen. Dabei liegt ein sehr unterschiedliches Ergebnis vor: Während 37% der Gruppe Produktion/Aufnahme eine korrekte Umsetzung der KV-Bestimmungen in allen Anstellungen angeben, gilt dies für 'nur' 23% der Kameraleute (siehe Tabelle 112). Weiters ist zu sehen, dass Ältere (51 bis 65 Jahre) und jene die in Form einer Standardbeschäftigung angestellt sind,

⁵³ Mehrfachnennungen können auf Grund der Ausübung verschiedener filmschaffender Tätigkeiten entstehen.

⁵⁴ Für eine Prozentuierung auf die Gruppe aller, die die Anwendbarkeit des KV Film für ihre unselbstständige/n Tätigkeit/en nicht explizit ausschließen (also inkl. derer, die sich nicht hinreichend informiert erachten), errechnet sich ein Anteil von 48%, bei denen die KV-Bestimmungen nicht immer eingehalten wurden.

ebenso wie eher/gut Etablierte, verstärkt eine korrekte Umsetzung kollektivvertraglicher Regelungen benennen, bzw. anders formuliert: insbesondere jüngere und weniger gut etablierte Filmschaffende und solche mit unselbstständigen Beschäftigungen jenseits der klassischen Anstellung sind in erhöhtem Maß mit der Nichteinhaltung kollektivvertraglicher Bestimmungen konfrontiert..

Abbildung 67: Umsetzung der Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende 2014 ... , nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=257, Alter n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit (auch) unselbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014, die eine Einschätzung der korrekten Umsetzung des KV Film für ihre Tätigkeit/en vornahmen.

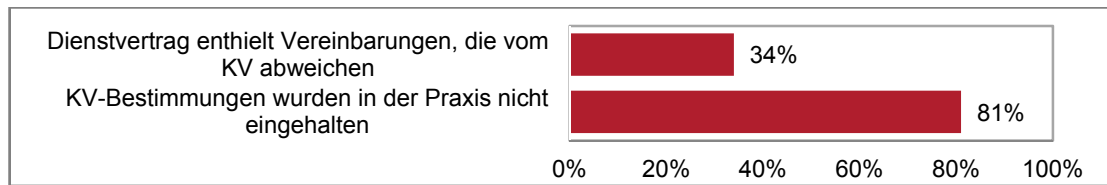
Gründe für nicht korrekte Umsetzung des Kollektivvertrages

Welche Gründe nennen jene, die eine (nicht immer) korrekte Umsetzung des KV in ihren Dienstverhältnissen angeben? 81% sehen eine Verletzung einschlägiger Bestimmungen in der Praxis. Bei 34% lagen auch Dienstverträge vor, welche vom KV abweichende Bestimmungen enthielten.⁵⁵ Eine kleine Gruppe von 10% (15 Personen) führt weitere Aspekte an, wobei hier darauf hingewiesen wird, dass die Nichteinhaltung des KV inzwischen ‚stille Praxis‘ sei, dass Einstufungen für nicht zutreffende Berufsgruppen erfolgen oder ein fachfremder KV herangezogen wurde („es wurde der Sozialarbeiter KV⁵⁶ herangezogen, was es billiger machte“ (ID 217, w_49_Regie).

⁵⁵ Wieder prozentuiert auf alle Filmschaffenden, die die Anwendbarkeit des KV Film für ihre unselbstständige/n Tätigkeit/en nicht explizit ausschließen, errechnet sich hier ein Anteil von 37%, der explizite Verletzungen der kollektivvertraglichen Bestimmungen benennt und ein Anteil von 15% mit Dienstverträgen mit abweichenden Bestimmungen.

⁵⁶ KV der Sozialwirtschaft Österreich („BAGS-KV“), siehe www.bags-kv.at/index.php.

Abbildung 68: Gründe für nicht korrekte Umsetzung des Kollektivvertrages 2014 (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=155, n miss=6. Nur Respondenten/innen mit (auch) unselbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014, die eine nicht-korrekte Umsetzung des KV Film für ihre Tätigkeit/en konstatierten.

Nachgefragt welche inhaltliche Bereiche nicht korrekt umgesetzt wurden, zeigen sich drei zentrale Problemfelder: Am häufigsten wird die Vergütung von Überstunden, spezifischen Arbeitszeitlagen (Nachtarbeit, Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit), Sonderzahlungen und Dienstreisen genannt (88%). Fast 80% geben an, dass die Arbeitszeitbestimmungen verletzt wurden und 42% monieren nicht korrekte Gagen.⁵⁷

In mehreren Beschreibungen der Arbeitssituation werden solche Verletzungen der entsprechenden Regelungen angesprochen. Exemplarisch drei Respondenten/innen:

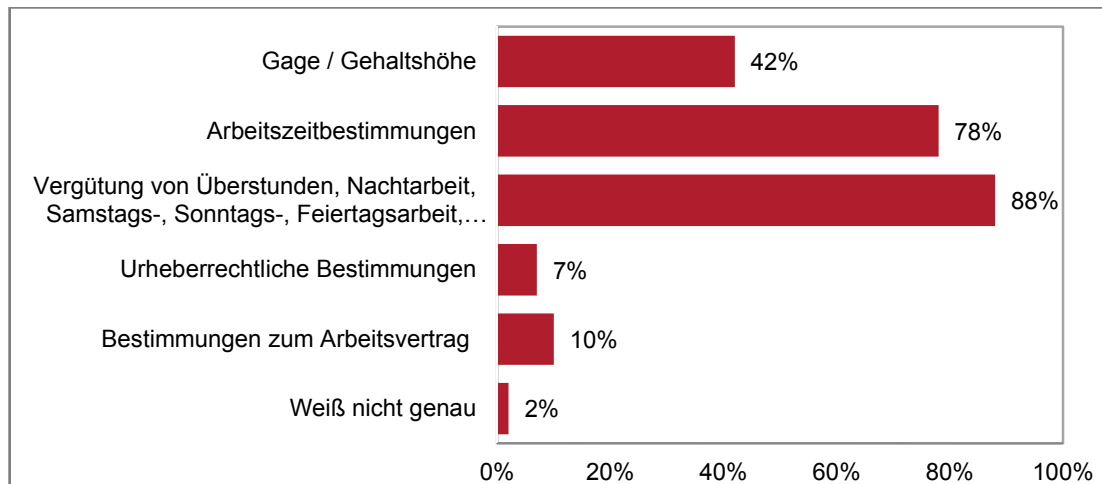
„...Menschenverachtende Arbeitszeit, konstante Nichteinhaltung der Ruhestunden, kein Nachtzuschlag, keine richtige Abgeltung der Sonn- und Feiertagsarbeit, ungleiche Behandlung der Teammitglieder im Zusammenhang mit den Ruhestundenverletzungen (Beleuchter werden gut abgegolten, Garderobe - wenn überhaupt - mit einem Bruchteil davon; immer sehr zermürende Gagenverhandlungen; Abrechnungen am Ende stets zermürend und frustrierend, weil man all das nicht bekommt, was selbstverständlich sein sollte: Mein momentaner Lieblingssatz, heuer erlebt: ‚Schenkst du mir einen Tag?‘“ (ID 143, w_37_Gaderobe).

„Keine angemessene Zahlung von illegalen Überstunden, keine Einhaltung oder angemessene Zahlung bei Ruhestundenverletzungen, kein Nachtzuschlag, kein Wochenendzuschlag, kein Feiertagszuschlag, keine Diäten“ (ID 338, m_38_Kamera).

„Weniger Drehzeit für die Produktionen, d.h. mehr Überstunden für Filmschaffende, 80 Stunden per Woche sind keine Seltenheit mehr. Ruhestunden werden oft verletzt.“ (ID 433, w_50_Maske)

⁵⁷ Wieder prozentuiert auf alle Filmschaffenden, die die Anwendbarkeit des KV Film für ihre unselbstständige/n Tätigkeit/en nicht explizit ausschließen, würde dies bedeuten, dass bei 20% Probleme im Bereich der Gagen bestanden haben, bei 37% wurden die arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen nicht korrekt umgesetzt und bei 41% traten Unkorrektheiten in Vergütungsfragen auf.

Abbildung 69: Kollektivvertragliche Bereiche, die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurden (Mehrfachnennungen möglich)

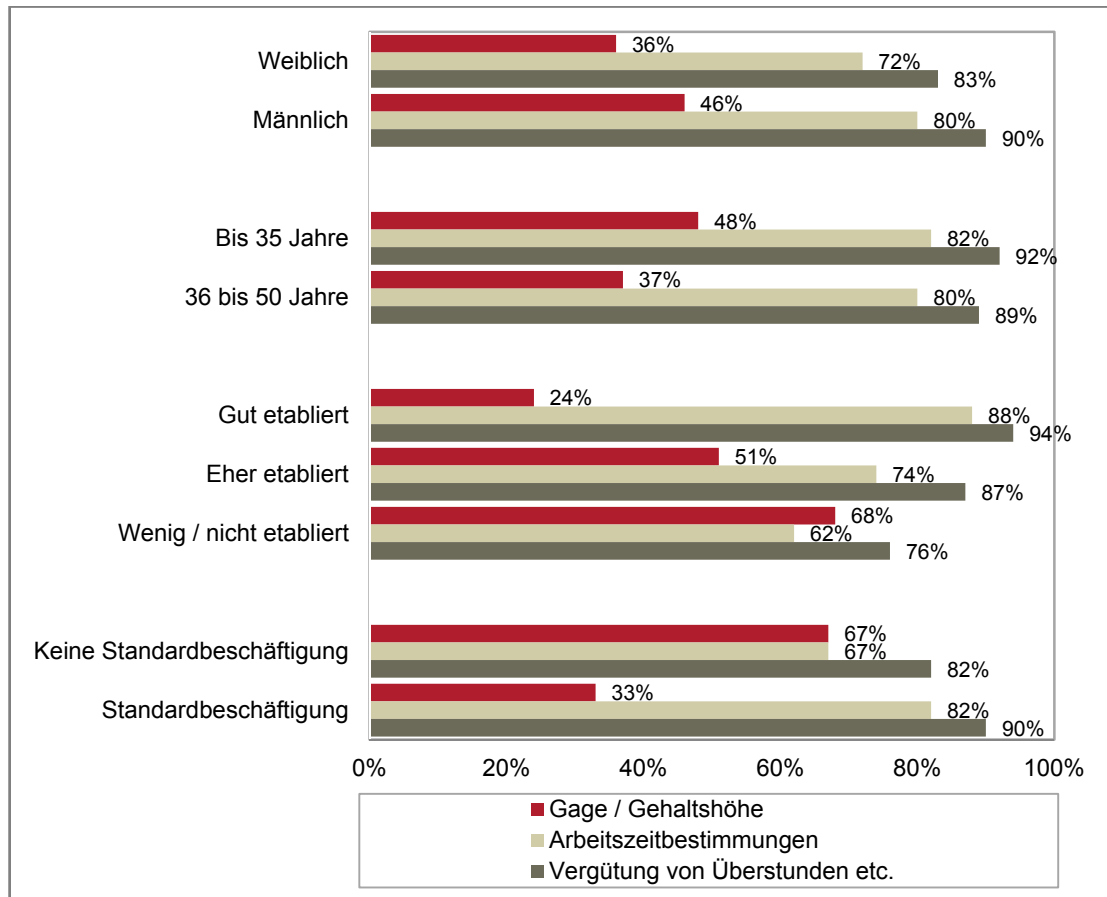


Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=155, n miss=2. Nur Respondenten/innen mit (auch) unselbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014, die eine nicht-korrekte Umsetzung des KV Film für ihre Tätigkeit/en konstatierten.

Eine Darstellung der nicht-korrekt umgesetzten Aspekte nach Hauptberufsbereichen ist mit den gegebenen Fallzahlen ausschließlich für Kameraleute möglich und hier bewegen sich die Angaben auf Ebene der Gesamtwerte (siehe Tabelle 114). Differenziert nach weiteren Merkmalen lassen sich einige wenige Gruppen hervorheben. So sehen wenig/nicht Etablierte und jene, die abseits von Standardbeschäftigungsverhältnissen angestellt sind, überdurchschnittlich oft Verletzungen der Gagenregelungen. Es dürften also diese beiden Gruppen verstärkt von einer Unterentlohnung betroffen sind. Gleichzeitig bringen sie auf Grund ihrer wenig etablierten Situation möglicherweise auch eine erhöhte Bereitschaft für solche Arrangements mit. Die Frage von Lohndumping wird jedenfalls mehrfach in der Befragung thematisiert – „Großer Konkurrenzdruck durch Dumping jüngerer Kolleginnen, die in Branche kommen wollen“ (ID 933, m_53_Szenenbild). Es erscheint durchaus plausibel, dass die im Zitat genannten Jüngeren verstärkt bereit sind zu einem geringeren Lohn zu arbeiten, auch wenn sich dies im Kontext der vorliegenden Frage nicht bestätigen lässt: Die Gruppe bis 35 Jahre gibt nicht signifikant häufiger Verletzungen der Gagenbestimmungen an als die anderen Altersgruppen.

Die Nicht-Einhaltung von Arbeitszeitbestimmungen kritisieren hingen mit 88% gut Etablierte so stark wie in keiner anderen Gruppe, ebenso wie nicht korrekte Vergütungen, wobei letzteres in allen analysierten Subgruppen ein zentrales Thema ist.

Abbildung 70: Einzelne kollektivvertragliche Bereiche, die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurden, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren (Mehrfachnennungen möglich)



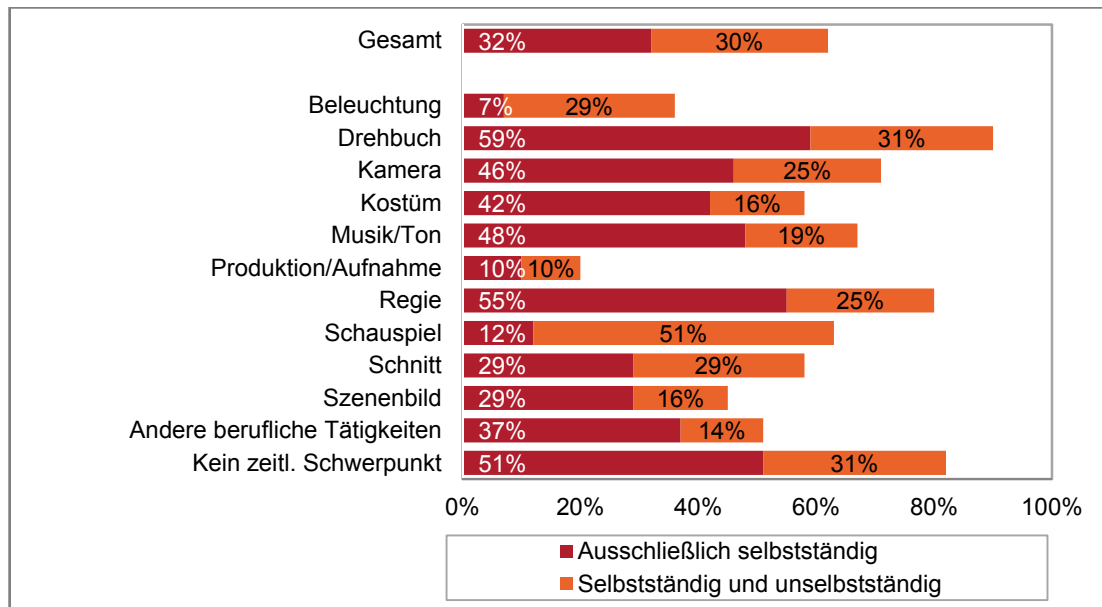
Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=155, n miss=2. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit (auch) unselbständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014, die eine nicht-korrekte Umsetzung des KV Film für ihre Tätigkeit/en konstatierten.

9.4.2 Charakteristika selbstständiger Beschäftigung im Filmbereich

Filmschaffende sind im Vergleich zur gesamten erwerbstätigen Bevölkerung sehr oft (auch) selbstständig erwerbstätig (rd. 60% im Vergleich zu 11% aller Erwerbstätigen 2014⁵⁸), wobei die Selbstständigenquote nach Hauptberufsbereichen allerdings auch sehr schwankt. Während Personen der Gruppe Produktion/Aufnahme zu geringen Anteilen (auch) einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, gilt dies beispielsweise für den Großteil der Befragten Drehbuchautoren/innen oder Regisseure/innen.

⁵⁸ Exkl. Mithelfende Angehörige, siehe Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria; Die Selbstständigenquote wurde bereits hinsichtlich der gesamten individuellen Beschäftigungskonstellation erwähnt (64%, siehe Kapitel 9.1) und lässt sich für die Konstellation in der filmschaffenden Arbeit wiederholen (62%)

Abbildung 71: Selbstständige Beschäftigung in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=14. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Eine solche Selbstständigkeit kann auf einer gewerblichen Tätigkeit beruhen (siehe nächstes Kapitel) und/oder – sofern für eine Tätigkeit keine Gewerbeberechtigung von Nöten ist – auf Basis einer sogenannten Neuen Selbstständigkeit, d.h. in Form von Werkverträgen, ausgeübt werden. Im Folgenden wird in einem ersten Schritt die Gruppe der im Sample vertretenen gewerblich Selbstständigen näher skizziert und anschließend die Auftragssituation aller Selbstständigen betrachtet.

9.4.2.1 Gewerbliche Selbstständigkeit

Basierend auf dem jüngsten Filmwirtschaftsbericht gab es im Jahr 2013 in Österreich 2.021 Unternehmen in der Filmbranche (exkl. Kino, Filmverleih, Videotheken), die Umsatzerlöse in der Höhe von 624,4 Mio. EURO erzielten (vgl. Österreichisches Filminstitut 2015). Die Filmwirtschaft wird in dieser Analyse als eine kleine, aber dynamische Branche charakterisiert, die im Zeitverlauf auf niedrigem Niveau leicht an relativer Bedeutung in der Gesamtwirtschaft gewinnt, aber insgesamt eine vergleichsweise umsatz- und beschäftigungsschwache Branche bleibt.⁵⁹ Daneben ist die Branche durch kleine Unternehmen, mit weniger als zehn Beschäftigten, gekennzeichnet (94,5% aller Unternehmen).

Blickt man auf die Jahresstatistik 2014 der WKO (siehe WKO 2015), so werden 4.396 Mitglieder (exkl. ruhende Mitgliedschaften) in der Fachgruppe ‚Film- und Musikindustrie‘ ausgewiesen. Dies entspricht 0,7% aller Fachgruppenmitglieder. Strukturdaten des Fachverbandes der Film- und Musikindustrie⁶⁰ weisen für die letzten Jahre eine

⁵⁹ Bezogen auf alle Branchen erreicht die Filmwirtschaft (inkl. Kino, Filmverleih, Videotheken) 0,13% der Gesamtumsätze, stellt einen Anteil von 0,71% aller Unternehmen und beschäftigt 0,28% aller Beschäftigten (Basis Leistungs- und Strukturstatistik 2013, Statistik Austria).

⁶⁰ Publiziert im Filmwirtschaftsbericht (siehe Österreichisches Filminstitut 2015)

kontinuierlich leicht steigende Anzahl von Gewerbeberechtigungen aus. Aufgezeigt wird hier auch die Zahl der Unternehmen mit und ohne Mitarbeiter/innen. Dabei zeigt sich eine beträchtliche Dominanz von Ein-Personen-Unternehmen (EPU) mit 85% im Jahr 2014. Dieser Wert liegt auch deutlich über dem Anteil von EPU an allen Unternehmen (58%).⁶¹

Im vorliegenden Sample haben insgesamt 421 Personen eine selbstständige Erwerbstätigkeit bejaht, wovon 36% die Ausübung einer gewerblichen Selbstständigkeit angeben.⁶² Zum überwiegenden Teil sind diese Unternehmer/innen im Bereich Film-/Video-/Multimediaproduktion tätig (68%) (siehe Tabelle 50: Art des Gewerbes). Nach Hauptberufsbereichen differenziert, liegt die höchste Quote – sofern mit den gegebenen Fallzahlen eine Aussage erfolgen kann – im Bereich Kamera (70%), gefolgt vom Bereich Regie und der Gruppe ohne zeitlichen beruflichen Schwerpunkt (je 38%).

Mehrheitlich handelt es sich um relativ ‚junge‘ Unternehmen, die im Zeitraum ab 1997 gegründet wurden. In 15% der Unternehmen waren im Jahr 2014 weitere Selbstständige tätig (geschäftsführende Gesellschafter/innen, Partner/innen) und 28% waren Arbeitgeber/innenbetriebe, d.h. sie beschäftigten unselbstständige Mitarbeiter/innen.

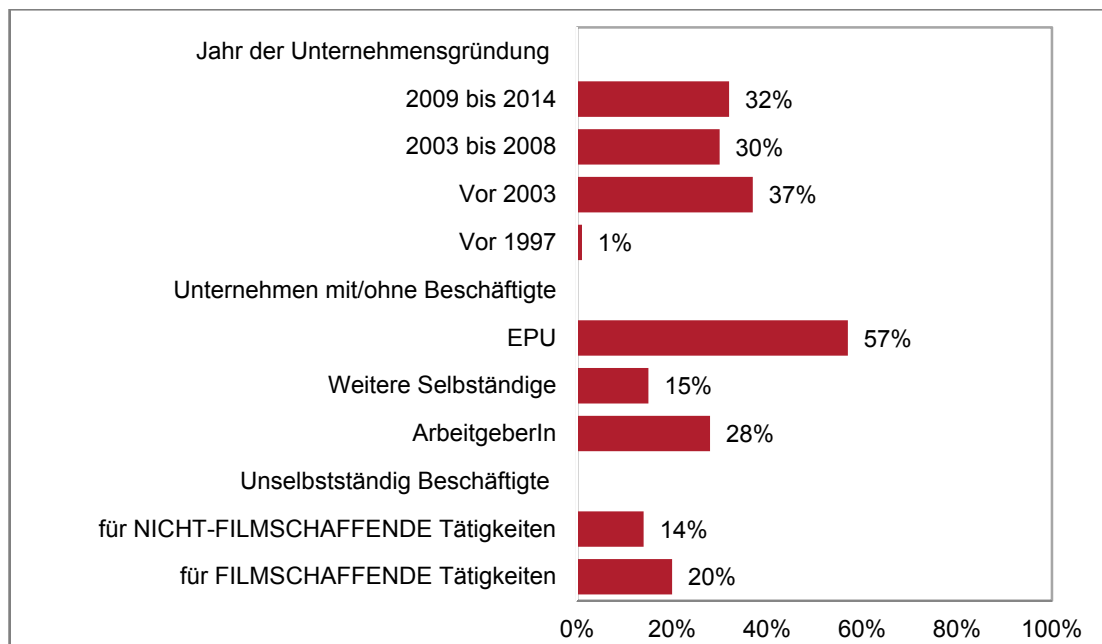
Der Anteil der EPU lag somit bei 57% und damit deutlich unter dem Gesamtpartenwert lt. WKO. Allerdings unterliegen diese beiden Werte definitorischen Abweichungen. Im Rahmen der WKO-Statistik werden jene Unternehmen als EPU gewertet, die keine fest angestellten Mitarbeiter/innen (bis 5 Monate/Jahr) haben. Damit zählen Unternehmen mit beispielsweise „drei Teilzeitbeschäftigten z.B. während des Schlussverkaufs im Handel als EPU“ (siehe 61); In der vorliegenden Untersuchung war das nicht der Fall, denn hier wurden alle Unternehmen mit unselbstständig Beschäftigten – unabhängig der Dauer der Beschäftigung – als Arbeitgeber/innenbetriebe gewertet. Informationen liegen ausschließlich zur Frage von projektbezogener bzw. befristeter und unbefristeter Anstellung vor. In 20% der Unternehmen wurden im Jahr 2014 Filmschaffende in Form unselbstständiger Arbeitsverhältnisse beschäftigt. Zum weit überwiegenden Teil handelte es sich dabei um befristete Beschäftigungen (in 73% der Unternehmen), während bei nicht-filmschaffenden Tätigkeiten häufiger unbefristete Arbeitsverhältnisse vorliegen dürften⁶³. Es wären somit – iS der WKO Definition – jedenfalls ein guter Teil der hier als Arbeitgeber/innenbetriebe gewerteten Unternehmen der Gruppe der EPU zuzurechnen, da keine fest angestellten Mitarbeiter/innen mit einer Dauer von über fünf Monaten beschäftigt werden. Im Kapitel 9.4.1.1 wurde dazu für unselbstständige Arbeitsverhältnisse bereits gezeigt, dass diese nur selten über ein halbes Jahr dauern.

⁶¹ Siehe: [www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Ein-Personen-Unternehmen_\(EPU\)_in_Oesterreich.html](http://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Ein-Personen-Unternehmen_(EPU)_in_Oesterreich.html)

⁶² Gemessen an allen 694 Respondenten/innen entspricht dies einem Anteil von 22%.

⁶³ Auf Grund kleiner Fallzahlen (<25) sind hier keine weiteren statistischen Analysen möglich.

Abbildung 72: Ausgewählte Merkmale der gewerblichen Selbstständigkeit



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=150, Jahr Unternehmensgründung n miss=2, Unternehmen mit/ohne Beschäftigte n miss=6. Nur Repondenten/innen mit gewerblicher Selbstständigkeit in ihrer/n filmschaffender/n Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Die Unternehmer/innen zeichnen dabei kein positives Bild der Wirtschaftlichkeit ihres Unternehmens. Gut jede/r Fünfte (22%) beurteilt die Situation als ‚nicht ausreichend‘, weitere 45% als ‚gerade noch ausreichend‘, d.h. zwei Drittel sehen sich wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber. Dieser Faktor wird auch im Rahmen von offenen Antwortmöglichkeiten mitunter angesprochen, wie beispielsweise ein Inhaber einer Filmproduktionsfirma festhält: *„Immer höherer Einsatz wird nötig, verbunden mit sinkenden Umsätzen/Erträgen. Steigende Bürokratie. Keine Planungssicherheit. Überangebot führt zu Struktureinbrüchen, da diese nicht mehr finanziert werden können mangels entsprechendem Umsatz/Ertrag“* (ID 515, m_45_Produktion/Aufnahme). Auch seine Einschätzung für die Zukunft ist nicht sehr positiv, wie die zahlreicher seiner Kollegen/innen. Gemessen an der Umsatzentwicklung erwarten 22% in den nächsten fünf Jahren sinkende Umsätze, 37% gehen davon aus, dass gegebene Niveau halten zu können. Explizit optimistisch, d.h. in Erwartung steigender Umsätze, zeigen sich mit 42% weniger als die Hälfte. Im Rahmen der Erhebung liegen uns keine Informationen darüber vor, in welchen Größenordnungen sich die aktuellen Umsätze bewegen. Deutlich wird jedoch, dass je schlechter die aktuelle Unternehmenssituation beurteilt wird, desto pessimistischer auch die Zukunftserwartungen (siehe Tabelle 120).

In Bezug auf die Anzahl der im Unternehmen Beschäftigten erwarten 74% keine Veränderung, 6% gehen von einer Reduktion und ‚nur‘ 20% von einem Anstieg aus. Aus Sicht der Unternehmer/innen ist somit in den nächsten Jahren weder mit einer positiven Dynamik am filmischen Arbeitsmarkt zu rechnen noch mit einem ‚Einbruch‘.

9.4.2.2 Auftragssituation

Zur Charakterisierung der Auftragssituation von Selbstständigen im Jahr 2014 wurde – parallel zu den unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen (siehe Kapitel 9.4.1.1) – die Dauer und Anzahl der Aufträge erhoben. Beide Faktoren können auch im Falle der selbstständigen Erwerbstätigkeit als wesentlicher Indikator für die vorgefundene (Dis-)Kontinuität der Arbeit gesehen werden. Darüber hinaus liegen Informationen zu den Auftraggeber/innen und deren geographischer Herkunft vor.

Erhoben wurden diese Informationen für alle Selbstständigen, d.h. neben gewerblich Selbstständigen sind nachfolgend auch Neue Selbstständige inkludiert. Nach Hauptberufsbereichen können auf Grund der gegebenen Zellbesetzungen im Wesentlichen nur Aussagen für die Gruppen Drehbuch, Kamera, Regie, Schauspiel und für Personen ohne zeitliche Schwerpunktsetzung gemacht werden.

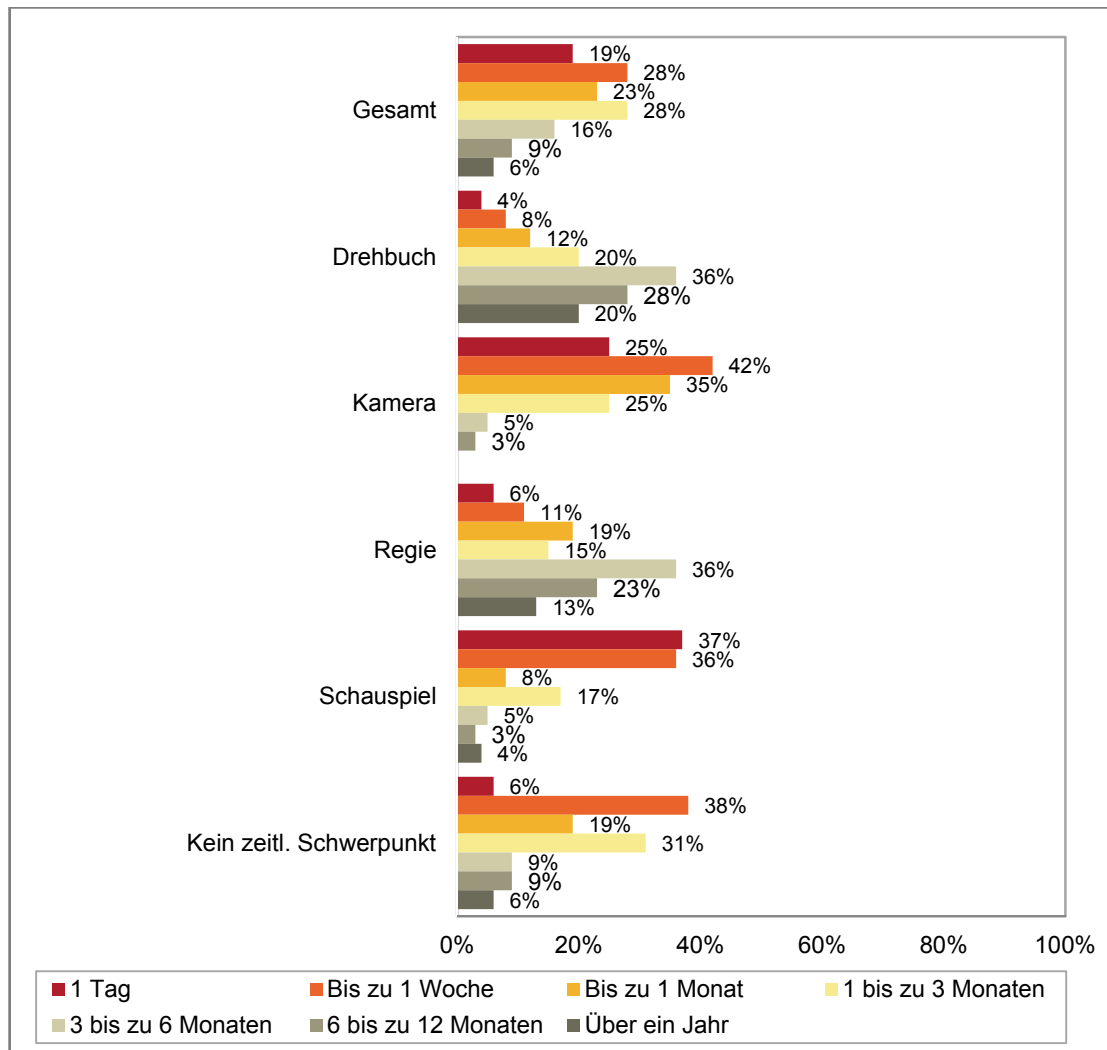
Dauer der Aufträge

Welchen zeitlichen Umfang haben Auftragsarbeiten bei Filmschaffenden typischerweise? Das Ergebnis zeigt eine sehr hohe Bedeutung von kurzen Aufträgen. 19% der Selbstständigen hatten (auch) Aufträge im Ausmaß eines Tages, rund ein Viertel im Ausmaß bis zu einer Woche und bei weiteren 23% lagen Aufträge bis zu einem Monat vor. Aufträge mit einer Laufzeit von sechs Monaten oder mehr trafen nur bei wenigen Befragten zu.

Der Blick entlang der Hauptberufsbereiche zeigt deutliche Differenzen auf und spiegelt erwartungsgemäß die gegebenen Berufscharakteristika. Drehbuchautoren/innen und Regisseure/innen setzen zu vergleichsweise hohen Anteilen auch längerfristige Aufträge um, während in den anderen Hauptberufsbereichen Aufträge im zeitlichen Ausmaß von einem Tag oder einer Woche überwiegen.

Neben beruflichen Charakteristika kommen auch Formatspezifika in dieser Frage zum Tragen. Es ist insbesondere der Werbebereich, der durch relativ kurzfristige Aufträge auffällt (siehe Tabelle 121). So lag bei Personen, deren filmischer Hauptformatsbereich der Werbefilm ist, kein einziger Auftrag mit einer Dauer von über drei Monaten vor.

Abbildung 73: Dauer des Auftrags/der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, n miss=32. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit selbständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Diese Verteilungen der Dauer selbständiger Arbeiten weisen eine gewisse Ähnlichkeit zur Dauer von unselbstständigen Standard-Arbeitsverhältnissen auf (siehe Kapitel 9.4.1.1). Da wie dort liegt der Schwerpunkt auf kürzest- und kurzfristigem Arbeiten. Eine Arbeitsdauer von einem halben Jahr oder länger ist mehr oder minder die Ausnahme. Einziger Unterschied ist, dass Standardbeschäftigungen bei relativ vielen Personen (auch) im Ausmaß von 1 bis 3 Monaten vorlagen (47%), während im Falle einer Selbstständigkeit keine solche ‚Spitze‘ zu sehen ist.

Insgesamt zeigen die Daten basierend auf dem Indikator der Beschäftigungsdauer, dass sowohl selbstständige als auch unselbstständige Arbeiten überwiegend von eher kurzer Dauer sind und die Filmschaffenden so relativ wenig Kontinuität in ihrer Erwerbsarbeit vorfinden, auch wenn dies deutlich entlang beruflicher Gruppen divergiert.

Anzahl der Aufträge

Im Durchschnitt hatten die selbstständig Erwerbstätigen im Jahr 2014 elf Aufträge. In Summe wird eine Auftragszahl von knapp 4.300 genannt. Dabei gilt im Wesentlichen, was bereits bei unselbstständigen Arbeitsverhältnissen gezeigt wurde (siehe Kapitel 9.4.1.1): Je kürzere Aufträge umgesetzt wurden, desto höher die Anzahl der Aufträge. Wurden also (auch) eintägige Aufträge bearbeitet, errechnet sich eine Durchschnittszahl von 31 Aufträgen im Jahr, wobei die Bandbreite zwischen einem Auftrag und 700 liegt. In Einzelfällen wurde also eine sehr hohe Anzahl an sehr kurzfristigen Aufträgen realisiert. Der Median kommt in Folge bei fünf Aufträgen auch deutlich niedriger zu liegen als der Mittelwert⁶⁴.

Tabelle 6: Durchschnittliche Anzahl der selbstständigen Aufträge im Referenzjahr 2014

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
Eintägige Aufträge	31	5	1	700	2229	72
Aufträge mit einer Dauer von bis zu 1 Woche	10	5	1	80	1036	102
Aufträge mit einer Dauer von bis zu 1 Monat	5	3	1	30	413	82
Aufträge mit einer Dauer von 1 bis zu 3 Monaten	3	2	1	35	297	103
Aufträge mit einer Dauer von 3 bis zu 6 Monaten	2	2	1	20	141	63
Aufträge mit einer Dauer von 6 bis zu 12 Monaten	3	2	1	30	116	36
Aufträge mit einer Dauer von über 1 Jahr					48	23
Gesamt	11	3	1	810	4280	378

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, n miss=43. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit selbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Eine Analyse nach Dauer und Anzahl ist für die einzelnen Hauptberufsbereiche auf Grund zu geringer Fallzahlen nicht möglich. Zur Anzahl der Aufträge kann zumindest für einzelne Hauptberufsbereiche (Kamera, Regie, Schauspiel, kein zeitlicher beruflicher Schwerpunkt) Aussagen gemacht werden (siehe Tabelle 122ff). Interessanterweise haben – trotz des starken Zusammenhanges von Dauer und Anzahl von Aufträgen – nicht Schauspieler/innen die durchschnittlich meisten Aufträge, obwohl sie zu sehr hohen Anteilen Kürzest- und Kurzaufträge umsetzen, sondern Kameraleute. Hier ist zu berücksichtigen, dass gerade Schauspieler/innen auch in anderen Tätigkeitsbereichen, konkret im Theater arbeiten und nur einen Teil ihrer Arbeitszeit im Filmbereich investieren (siehe näher Kapitel 9.5). So gibt beispielsweise ein Schauspieler mit zwei einwöchigen Aufträgen im Jahr 2014 an: „*Ich bin auf meine filmschaffende Tätigkeit nicht angewiesen, wegen guter Beschäftigungslage am Theater.*“ (ID 331, m_40_Schauspiel).

⁶⁴ Ein Median von fünf bedeutet, dass die eine Hälfte der Gruppe (Selbstständige mit eintägigen Aufträgen) bis zu fünf solcher Aufträge hatte, die andere Hälfte setzte über fünf Aufträge um.

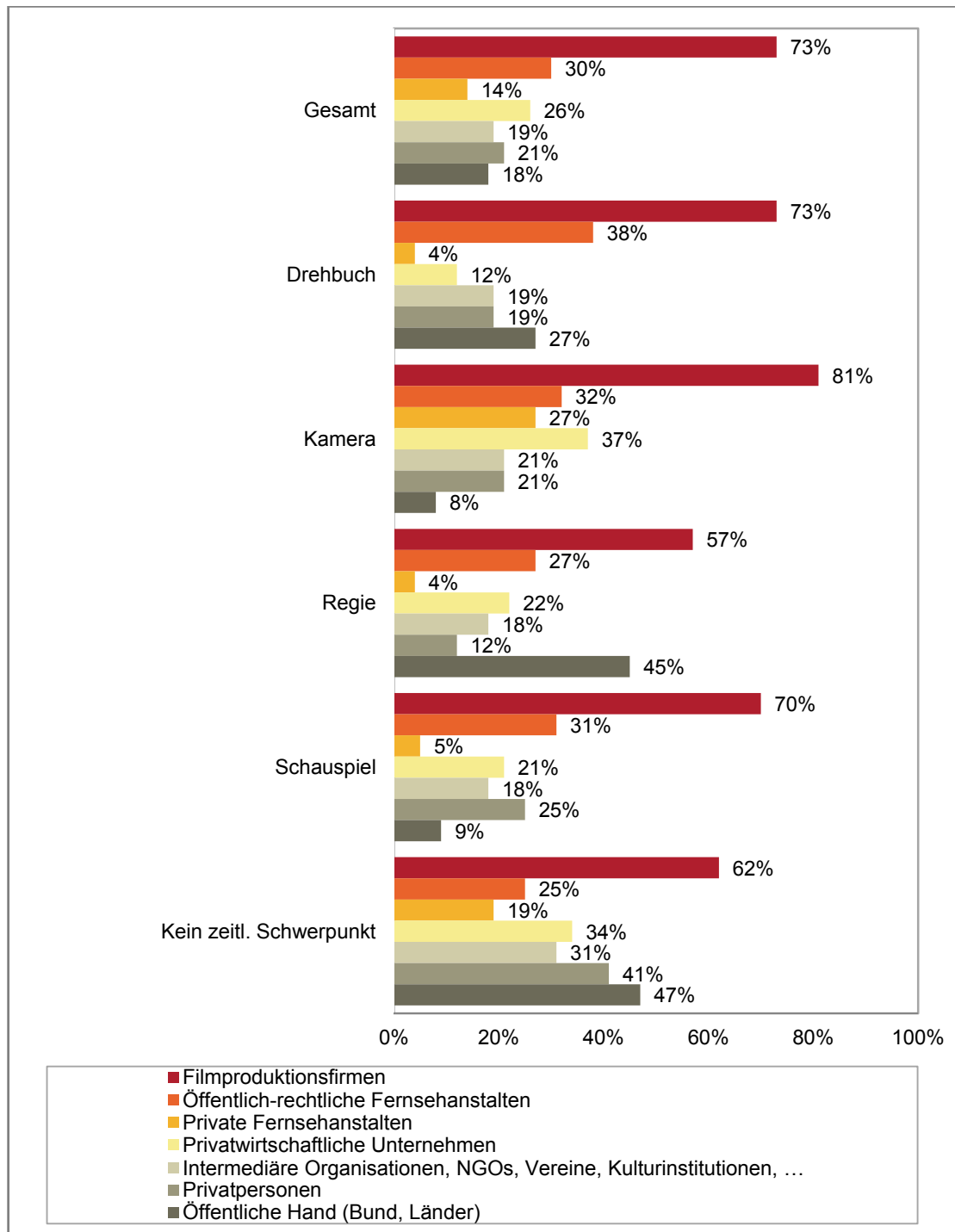
Im Kontext verschiedener Sozial- und Beschäftigungsmerkmale zeigen die Daten Unterschiede in der Anzahl der Gesamtaufträge 2014. Beispielsweise hatten Männer im Mittelwert mehr Aufträge als Frauen, gut Etablierte mehr als wenig/nicht Etablierte, ausschließlich Selbstständige mehr als jene, die zusätzlich auch unselbstständig beschäftigt sind. Allerdings nivellieren sich diese Unterschiede beim Blick auf den Median. Das heißt, dass immer einzelne Personen in diesen Subgruppen eine hohe Anzahl an Aufträgen akquirieren, es aber nicht gerechtfertigt wäre von strukturellen Unterschieden entlang dieser Kriterien zu sprechen. Einzige Ausnahme ist der filmische Hauptformatsbereich, konkret Werbeformate: Personen mit einem zeitlichen Schwerpunkt 2014 in diesem Bereich hatten sowohl gemessen am Mittelwert als auch am Median eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Aufträgen. Dabei handelte es sich, wie im Kapitel zuvor gezeigt, um durchgängig eher kurzfristige Aufträge.

Auftrag-, Fördergeber/innen

Die Auftrag- und Fördergeber/innen der befragten Filmschaffenden sind in erster Linie Filmproduktionsfirmen (73%) (siehe Tabelle 124ff). Dies trifft in allen Hauptberufsbereichen zu, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. An zweiter Stelle folgen – ebenfalls ohne wesentliche Unterschiede zwischen den Hauptberufsbereichen – öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten als Auftraggeber/innen (30%). Privaten Fernsehanstalten kommt mit einem Anteil von insgesamt 14% eine deutlich weniger gewichtige Rolle zu, für den Bereich Kamera sind sie jedoch vergleichsweise wichtig. Hingegen hatten Personen der Gruppe Regie oder Drehbuch kaum Aufträge von privaten Fernsehanstalten im Jahr 2014. Privatwirtschaftliche Unternehmen wiederum sind (auch) in 26% der Fälle Auftraggeber/innen, verstärkt im Bereich Kamera und bei jenen ohne zeitliche berufliche Schwerpunktsetzung. Letztere nennen auch etwas überdurchschnittlich oft Privatpersonen und intermediäre Organisationen (bspw. NGOs) als Auftraggeber/innen. Die öffentliche Hand (Bund, Länder) als Auftrag- und Fördergeber/in wird von 18% genannt. Dabei hatten Regisseure/innen und Personen ohne zeitliche Schwerpunktsetzung mit rd. 45% am häufigsten Aufträge/Förderungen aus diesem Bereich. In anderen Berufsbereichen, bspw. Kamera, kommt der öffentlichen Hand keine relevante Rolle zu.

Die Rolle der öffentlichen Hand (Bund, Länder) als Auftrag- und Fördergeber/in ist für Frauen nicht wichtiger als für Männer, zeigt keinen Unterschied in Abhängigkeit der Etablierung oder des Alters. Allerdings sind Aufträge der öffentlichen Hand vergleichsweise längerfristige Aufträge (siehe Tabelle 133). 24% der Aufträge bewegten sich in einem Rahmen von sechs bis zwölf Monaten, weitere 14% dauerten über ein Jahr. Handelt es sich um andere Aufträge, also nicht durch die öffentliche Hand vergebene, liegen die entsprechenden Werte bei rund 5%. Different ist das Bild auch bei einem Blick auf die filmischen Hauptformatsbereiche. So sind Aufträge/Förderungen der öffentlichen Hand im Bereich Dokumentationen vergleichsweise wichtig (25%) sowie in der sehr klein besetzten Gruppe des Avantgarde-, Experimentalfilms. Bei Werbeformaten kommen erwartungsgemäß sehr viele Auftraggeber/innen aus dem privatwirtschaftlichen Sektor (52%). Öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten spielen bei dokumentarischen Formaten die relativ höchste Rolle (38% der Auftraggeber/innen), während Filmproduktionsfirmen unabhängig des Formats eine zentrale Rolle einnehmen.

Abbildung 74: Auftrag-, Fördergeber/innen 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, n miss=30. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit selbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

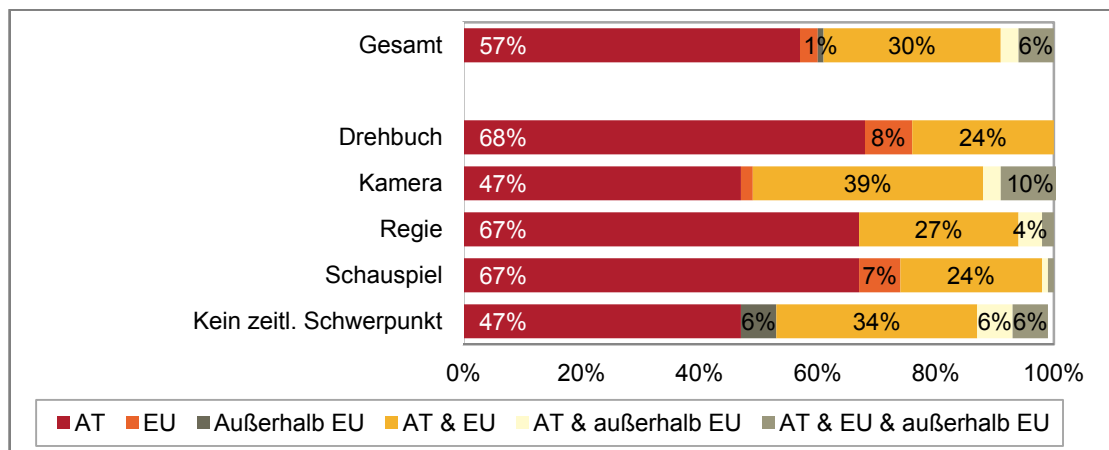
Internationalität der Auftraggeber/innen

Internationalität spielt für Filmschaffende – in unterschiedlichen Kontexten – eine sehr wesentliche Rolle (siehe Kapitel 5). Im Kontext der Auftragssituation des Jahres

2014 wollten wir auch sehen, inwiefern selbstständige Filmschaffende sich in einem (inter-)nationalen Markt bewegen. Die Analyseergebnisse zeigen ein gemischtes Bild: Im Jahr 2014 hatten mit 57% gut die Hälfte der Befragten Aufträge ausschließlich von nationalen Auftrag-, Fördergeber/innen. Weitere 30% setzten Aufträge aus dem Inland wie aus dem EU-Raum um. Anderen geographischen Regionen kommt wenig Bedeutung zu. Letzteres am häufigsten in der Gruppe derer ohne zeitlichen beruflichen Schwerpunkt, wobei dies vom Wohnort der Respondenten/innen überlagert wird. Konkret trifft dies bei Filmschaffenden aus Westösterreich verstärkt zu, was auf Auftraggeber/innen aus der Schweiz und Liechtenstein verweisen könnte.

Unabhängig des geographischen Raumes zeigt der Blick auf die Hauptberufsbereiche, dass Kameraleute und jene ohne zeitlichen Schwerpunkt am häufigsten (auch) für internationale Auftrag-, Fördergeber/innen tätig wurden, während in den anderen Hauptberufsbereichen bei je zwei Drittel ausschließlich für nationale Auftrag-, Fördergeber/innen gearbeitet wurde.

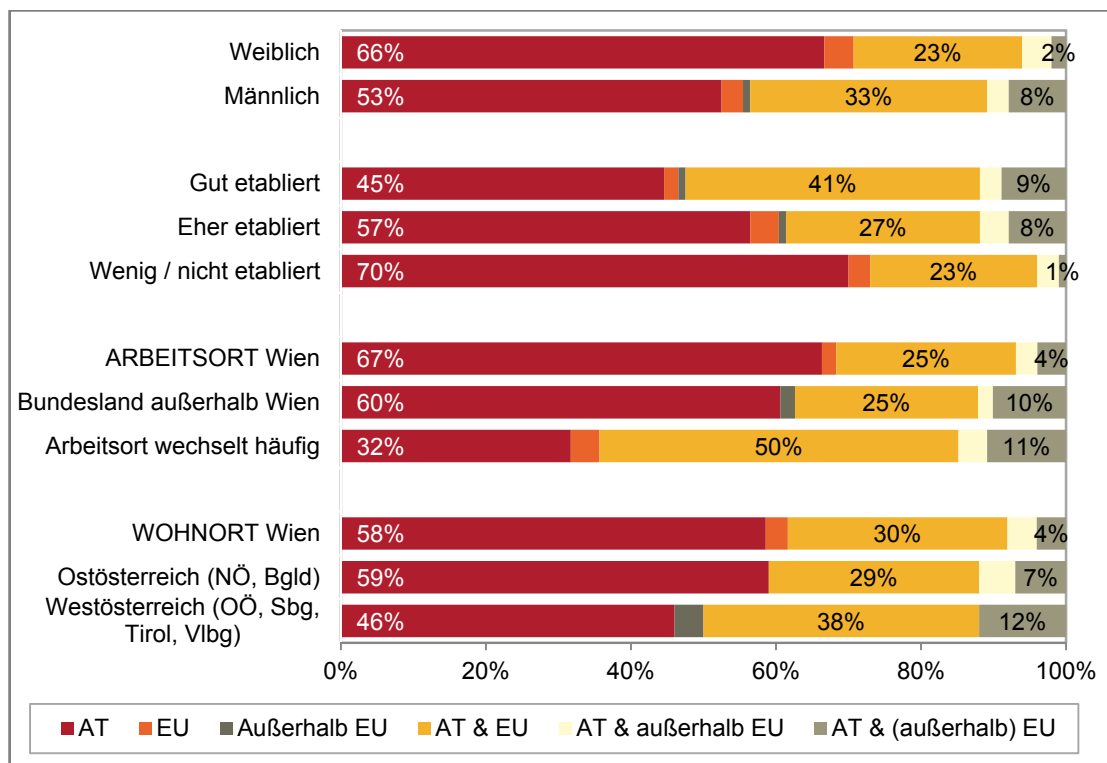
Abbildung 75: Internationalität Auftrag-, Fördergeber/innen im Jahr 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, n miss=33. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit selbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Neben dem schon angesprochenen Einfluss des Wohnortes ist die Herkunft der Auftrag-, Fördergeber/innen auch im Kontext des Arbeitsortes zu sehen. Erwartungsgemäß ist bei Filmschaffenden mit häufig wechselnden Arbeitsorten ein deutlich höherer Anteil (auch) internationaler Auftrag-, Fördergeber/innen zu finden. Diese Gruppe sieht sich als vergleichsweise gut etabliert und so überrascht es auch nicht, dass mit steigender Etablierung auch die Internationalität der Auftrag-, Fördergeber/innensituation zunimmt. Nicht zuletzt sind es Männer die verstärkt am internationalen Markt auftreten, was wiederum durch den im Vergleich zu Frauen höheren Anteil gut Etablierter beeinflusst sein dürfte.

Abbildung 76: Internationalität Auftraggeber/innen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, Geschlecht, Etablierung n miss=33, Arbeitsort, Wohnort n miss=35. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Nur Respondenten/innen mit selbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffenden Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf die Tabellen 126ff im Anhang, welche Informationen zum Sitz der Auftrag-, Fördergeber/innen in Abhängigkeit der Art der Institution geben. Bei allen Institutionen überwiegen nationale Auftrag-, Fördergeber/innen, am stärksten im Bereich der öffentlichen Hand – Filmschaffende mit öffentlichen Aufträgen/Förderungen hatten diese zu 99% (auch) aus dem Inland. Aufträge aus der EU spielen die relativ höchste Rolle im Bereich öffentlicher/privater Fernsehanstalten (rd. 40%). Aufträge aus Drittstaaten kamen vergleichsweise oft von privaten Fernsehanstalten und privatwirtschaftlichen Unternehmen (je rd. 15%).

9.5 Arbeitszeit

Filmschaffende, wie Kunstschaffende generell, sind oft nur schwer in der Lage, ihre Arbeitszeit konkret zu beziffern. Arbeits- und Freizeit schwimmt mitunter, die Angabe einer wöchentlichen oder täglichen Arbeitszeit in einem Jahr ist aber vor allem auf Grund der meist befristeten Arbeitsverträge und unterbrochenen Auftragsituationen kaum möglich (siehe Kapitel 9.4.1.1). Die Arbeitszeit im Jahresverlauf kann in Folge beträchtlichen Schwankungen unterliegen. Exemplarisch: „Die Arbeitszeiten sind recht unregelmäßig und schwierig zu planen sind. Weiters stört mich, dass ich oft lange Zeit nichts zu tun habe und dann aber wieder über 60 Stunden Wochen bewältigen muss.“ (ID 1121, m_36_Musik/Ton). In Abstimmung mit den Auftragge-

ber/innen und nach Diskussion mit Akteuren/innen des Feldes wurde daher auf eine Erfassung der Arbeitsstunden pro Woche verzichtet. Anstelle dessen wurde das Zutreffen verschiedener Arbeitszeitlagen (bspw. Arbeitswoche mit mehr als 60 Stunden) erfragt.

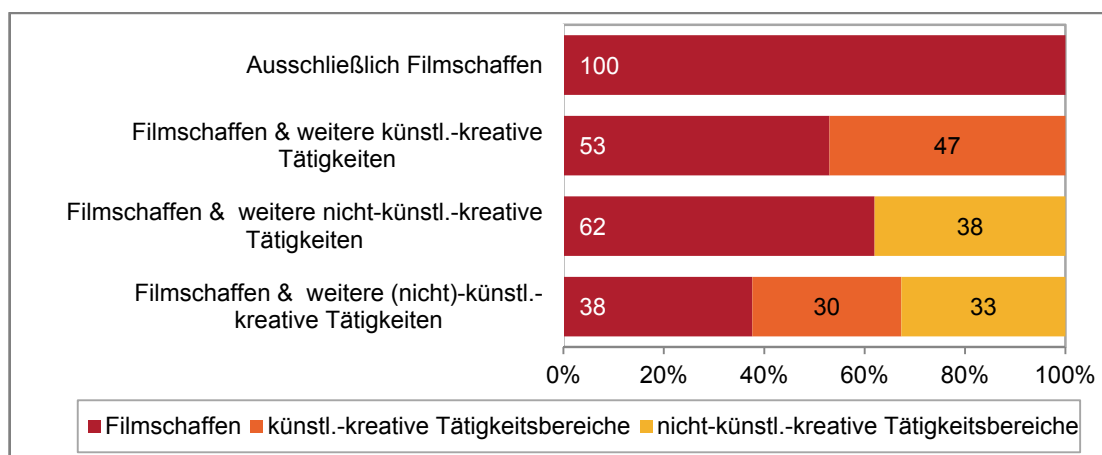
Erhoben wurde weiters die Verteilung der Arbeitszeit auf die jeweils gegebenen Tätigkeitsbereiche. Damit liegt ein Indikator vor, der Informationen zur zeitlichen Bedeutung der filmischen Arbeit im Kontext der gesamten Tätigkeitssituation liefert. Daneben wurde erfragt, inwiefern die Arbeitszeit in den Tätigkeitsbereichen über ein Jahr betrachtet kontinuierlich und planbar ist. Erfasst wurde letztlich auch die Verteilung zwischen kreativ-produktiver und administrativ-organisatorischer Arbeit im filmischen Schaffen. Dies geschieht vor dem Hintergrund der mitunter zum Ausdruck gebrachten Kritik, dass administrativ-bürokratische Arbeiten zunehmen und kreative Tätigkeiten überlagern.

9.5.1 Arbeitszeit im Filmbereich und in anderen Tätigkeitsbereichen

40% aller Filmschaffenden waren im Jahr 2014 ausschließlich filmschaffend erwerbstätig. Alle anderen kombinierten ihre filmschaffende Tätigkeit mit Arbeiten in anderen künstlerischen Sparten und/oder nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten (siehe Kapitel 8). Während ausschließlich Filmschaffende per Definition ihre gesamte Arbeitszeit in diesem Bereich investieren, liegt der Anteil an filmschaffender Arbeitszeit im Falle von Kombinationen von Tätigkeitsbereichen merklich niedriger und fällt bei einer Kombination aller drei Tätigkeitsbereiche mit im Durchschnitt 38% erwartungsgemäß am geringsten aus.

Dabei ist die Zeitverteilung im Fall von Tätigkeitskombinationen individuell höchst unterschiedlich, was an der Bandbreite der genannten Arbeitszeitanteile ersichtlich wird: In nahezu allen Varianten schwanken die minimale und maximale Arbeitszeit zwischen einigen wenigen Prozenten und über 90% (siehe Tabelle 134ff).

Abbildung 77: Verteilung der Arbeitszeit auf verschiedene Tätigkeitsbereiche (Basis Mittelwert)

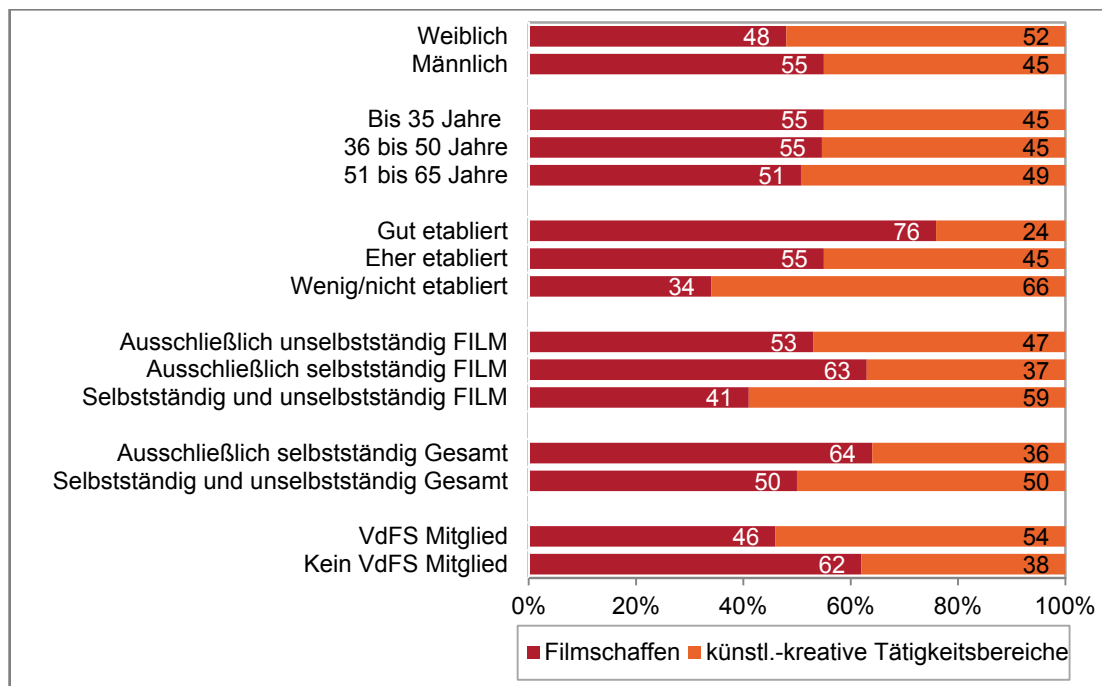


Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=586. n miss=108. Nur Respondenten/innen mit vollständigen Angaben zur Arbeitszeit.

Eine nähere Analyse nach Berufen und Sozial- und Beschäftigungscharakteristika muss die jeweils gegebene Kombination von Tätigkeitsbereichen als Ausgangspunkt nehmen, was mit den zu Grunde liegenden Zellbesetzungen nur sehr selektiv möglich ist. So kann beispielsweise für die größte im Sample vertretene Gruppe der **Schauspieler/innen** lediglich für die Kombination von filmschaffender und künstlerisch-kreativer Tätigkeit die Verteilung der Arbeitszeit benannt werden. Dabei wird deutlich, dass im Durchschnitt der zeitliche Arbeitsschwerpunkt nicht im Filmbereich liegt, sondern mit 72% im künstlerisch-kreativen Bereich (idR Theater). Dies beeinflusst nicht zuletzt auch das Ergebnis für die VdFS Mitglieder, deren Arbeitszeit zu 54% in anderen Kunstsparten liegt, während bei den Nicht-Mitgliedern der korrespondierende Anteil 38% beträgt.

Auch Ergebnisse für weitere Subgruppen sind im Wesentlichen ausschließlich für die Kombination von filmschaffender und künstlerisch-kreativer Tätigkeit darstellbar. Während geschlechts- und altersspezifisch in der relativen Verteilung der Arbeitszeit nur geringe Unterschiede auftreten, werden erwartbare Zusammenhänge im Kontext von Etablierung und Beschäftigungskonstellation offensichtlich: Besser Etablierte investieren einen höheren Arbeitszeitanteil in den Filmbereich, ebenso ausschließlich selbstständig Erwerbstätige.

Abbildung 78: Kombination von filmschaffenden und künstlerisch-kreativen Tätigkeiten: Verteilung der Arbeitszeit auf diese Tätigkeitsbereiche (Basis Mittelwerte)



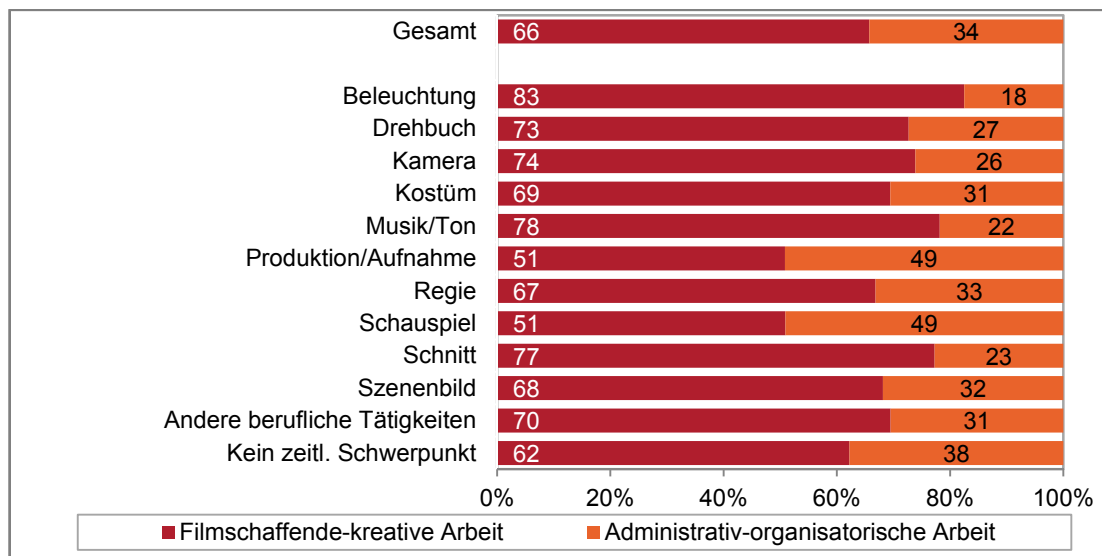
Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=193. Alter n miss=2, Beschäftigungskonstellation Film n miss=4, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=44, VdFS n miss=1. Nur Respondenten/innen mit vollständigen Angaben zur Arbeitszeit. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Kreative und administrative Arbeitszeit im Filmbereich

Zur weiteren Differenzierung des Bildes der filmschaffenden Arbeit wurde in dieser Erhebung danach gefragt, welcher Anteil davon für administrativ-organisatorische Arbeiten aufgewendet wird bzw. werden muss. Dieser wird im Durchschnitt mit einem Drittel beziffert, schwankt jedoch relativ stark in Abhängigkeit des beruflichen Hauptbereiches. Personen in der Gruppe Produktion/Aufnahme, ebenso wie Schauspieler/innen geben einen überdurchschnittlichen Aufwand von 49% an, während etwa bei Beleuchter/innen oder im Bereich Musik/Ton nur rund 20% der Arbeitszeit für Administrativ-Organisatorisches verwendet werden.

Während die Beschäftigungskonstellation (d.h. selbstständige und/oder unselbstständige Beschäftigung/en) keinen Einfluss auf das Ausmaß des administrativen Anteils nimmt, scheint es die Tätigkeitskonstellation (dh. allf. andere als filmschaffende Tätigkeiten) wohl zu tun: Der administrativ-organisatorische Aufwand nimmt in Abhängigkeit der Kombination von filmschaffender Arbeit mit anderen Tätigkeitsbereichen zu (siehe Tabelle 137). Dass die Ausübung mehrerer Beschäftigungen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen mit einem erhöhten administrativ-organisatorischen Aufwand verbunden ist, erscheint plausibel und wurde im Rahmen der Befragung offensichtlich der filmischen Arbeitszeit ‚zugebucht‘.

Abbildung 79: Verteilung der Arbeitszeit innerhalb filmschaffender Tätigkeiten 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=664, n miss=51. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

9.5.2 Arbeitszeitkonstellationen

Filmschaffende finden tätigkeitsspezifisch teilweise sehr spezifische Arbeitszeitkonstellationen vor. Abend- und Nachtarbeit, Arbeit an Wochenenden und Feiertagen gehören ebenso dazu wie die bereits in mehreren Kapiteln dieses Berichtes angesprochene 60 Stunden Arbeitswoche. Dies ist bei Vorliegen von Arbeitsbereitschaft, d.h. der Bereitschaft zur jederzeitigen Aufnahme der Arbeitsleistung im Bedarfsfall möglich. Der Kollektivvertrag für 2016 hält auch erstmals fest, dass die tägliche Arbeits-

zeit von 10 auf 12 Stunden ausgedehnt werden kann, bei Einhaltung einer Wochenarbeitszeit von maximal 60 Stunden.⁶⁵

30% aller Befragten sehen jedenfalls die Auseinandersetzung mit Arbeitszeitregelungen als eine der größten Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden in den nächsten Jahren. Sofern nähere Erläuterungen zu dieser Einschätzung gegeben wurden⁶⁶, wird neben einer Änderung der sozialversicherungsrechtlichen Berücksichtigung der gegebenen Arbeitszeit (siehe Kapitel 9.3) hier mehrheitlich eine Reduktion der derzeit zulässigen maximalen Tages- /Wochenarbeitszeit gefordert. Wiederholt wird dabei ein Maximum von 50 Stunden/Woche vorgeschlagen und die aktuelle Situation als sehr belastend charakterisiert, nicht nur für die psychische und physische Gesundheit, sondern vor allem auch für das Privat- und Familienleben. Exemplarisch drei Respondenten/innen aus unterschiedlichen beruflichen Feldern:

„Bei einem Arbeitstag von 12 Stunden (An- und Abreise sind KEINE Arbeitszeit - d.h. der Tag dauert gerne 14 Std.) hat man für nichts anderes mehr Zeit.“ (ID 178, w_29_Kamera)

„Zu lange Arbeitszeit. Zuwenig Zeit für soziales Umfeld. Zu lange Tages- und Wochenarbeitszeit führt vermehrt zu körperlichen Beeinträchtigungen.“ (ID 797, m_47_Musik/Ton).

„70-80 Stunden-Wochen sind normal, unmenschliche Zustände könnte man es nennen. Oder moderne Sklaverei.“ (ID 769, w_34_Kostüm)

Welche **Arbeitszeitlagen** haben Filmschaffende im Jahr 2014 nun vorgefunden?

Während Tagesarbeit im Wesentlichen für alle Befragten zutraf, ist auch in allen Hauptberufsbereichen die relative Mehrheit der Befragten von Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit betroffen (d. 70%⁶⁷) (siehe Abbildung 80). Einzige Ausnahme stellen Schauspieler/innen dar, die das Zutreffen einer solchen Arbeitszeitlage ‚nur‘ zu rund einem Drittel benennen. Auch bei den anderen Arbeitszeitlagen ist die Betroffenheit bei Schauspieler/innen eher unterdurchschnittlich. Nacharbeit betrifft die Gruppe Drehbuch am vergleichsweise seltensten (30%), ist für Beleuchter/innen aber quasi die Regel (97%) und auch Abendarbeit wird von relativ vielen Befragten dieser Gruppe bejaht (86%).⁶⁸ Vergleichbares gilt für den Hauptberufsbereich Musik/Ton mit 81%.

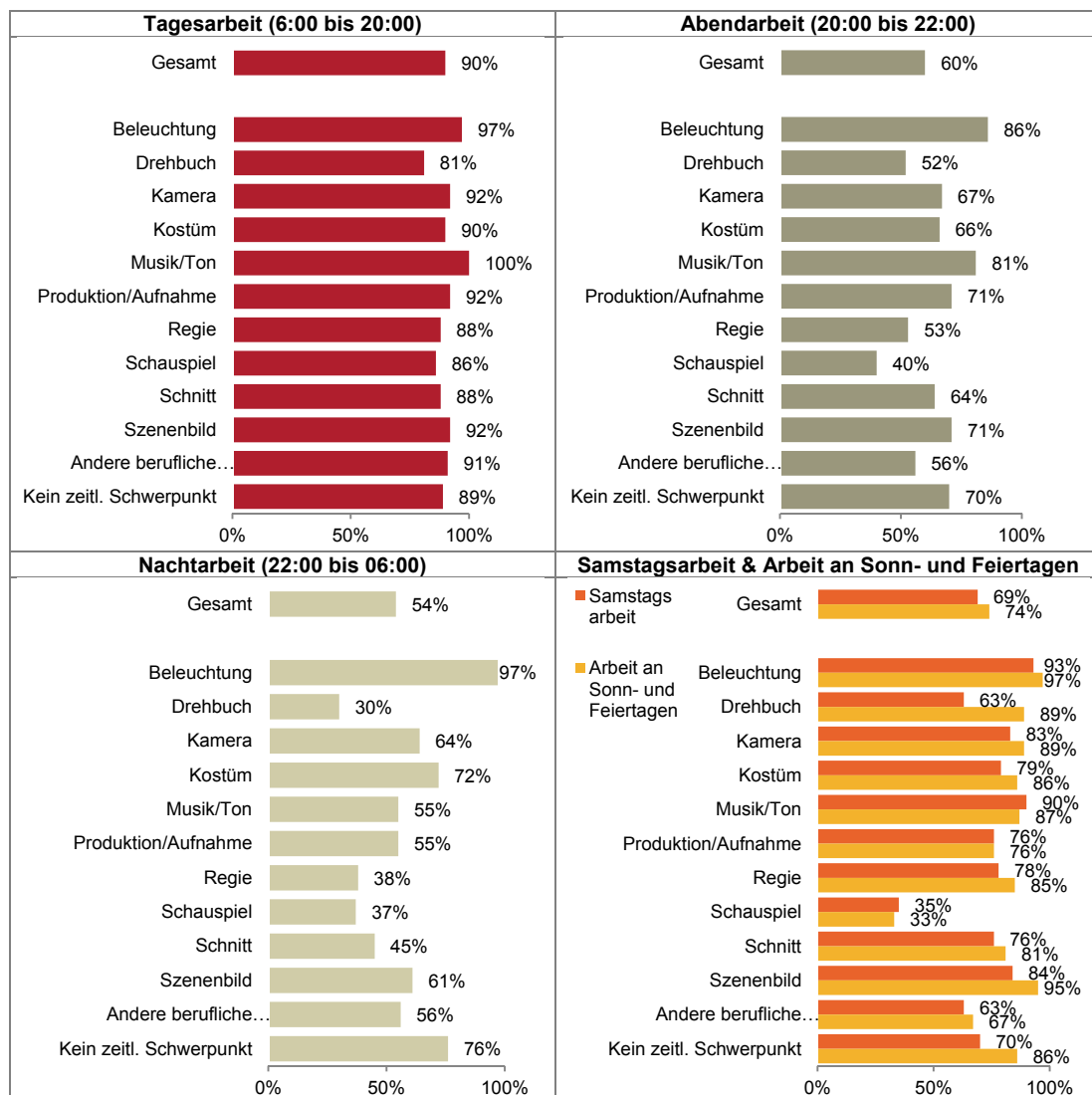
⁶⁵ Siehe [www.avmedien.at/downloads/Anmerkungen zum Kollektivvertrag 2016](http://www.avmedien.at/downloads/Anmerkungen%20zum%20KV%202016.pdf):

⁶⁶ Diese Möglichkeit nutzten relativ wenige Personen (etwa 10% der insgesamt die Frage bejahenden), so dass eine quantitative Auswertung der offenen Antworten nicht möglich ist.

⁶⁷ Zum Vergleich: Im Jahr 2014 haben 30% aller Erwerbstätigen regelmäßig am Samstag gearbeitet und 16% regelmäßig am Sonntag (vgl. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria).

⁶⁸ Als Referenzwert sei wieder auf die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung verwiesen. Im Jahr 2014 haben 12% aller Erwerbstätigen regelmäßig am Abend gearbeitet und 6% regelmäßig in der Nacht.

Abbildung 80: Arbeitszeitlagen in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=664, n miss=19

In der Frage nach spezifischen **Arbeitszeitkonstellationen** wurden solche Aspekte in die Befragung aufgenommen, die seitens der Filmschaffenden immer wieder als kritische Punkte angesprochen werden. Konkret waren das Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden, Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden und Ruhezeiten von weniger als 11 Stunden.

Diese spezifischen Konstellationen erweisen sich als sehr weit verbreitet: 65% der Befragten hatten nämlich im Jahr 2014 Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden, 55% hatten Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden und bei 56% kamen Ruhezeiten von weniger als 11 Stunden vor (Abbildung 81). All diese Gesamtwerte werden vor allem von den Schauspieler/innen beeinflusst, welche jeweils zu einem deutlich unterdurchschnittlichen Anteil das Zutreffen solcher Konstellationen in ihrer filmischen Tätigkeit angegeben haben. In den meisten Berufsbereichen liegen in Folge die Betroffenenquoten mehr oder minder deutlich über dem Gesamtwert. Besonders trifft dies für die Gruppen Beleuchtung und Szenenbild, wie auch für die quantitativ sehr

klein besetzte Gruppe der Maskenbildner/innen, zu, wo jeweils rund 90% der Befragten mit extrem langen Arbeitstagen und Arbeitswochen konfrontiert waren.

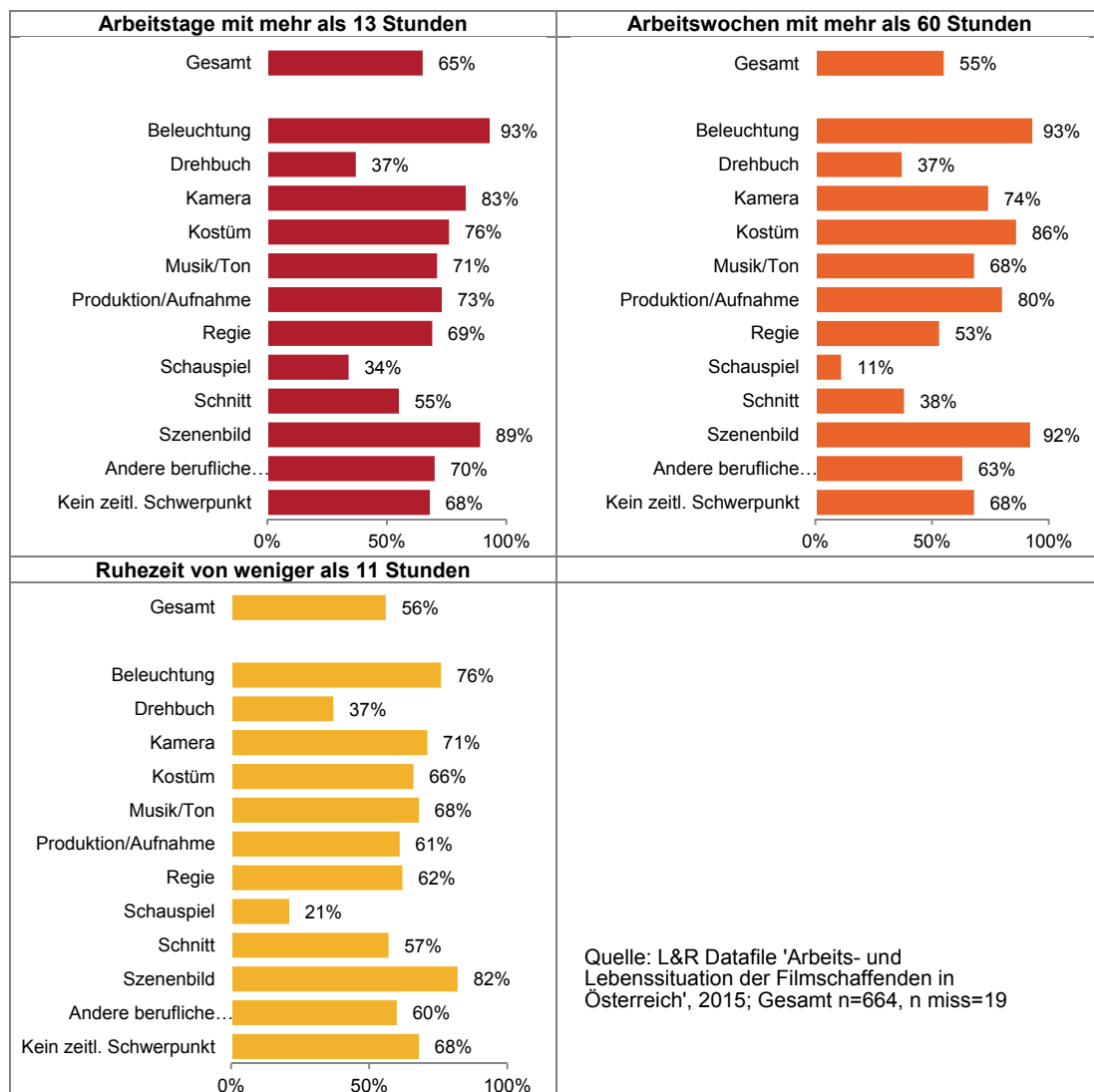
Unterschiedliche Betroffenheiten zeigen sich erwartungsgemäß im Kontext der Beschäftigungsformen. Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden, Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden und Nacharbeit müssen unselbstständig Erwerbstätige häufiger in Kauf nehmen als jene die (auch) selbstständig sind.

Geschlechtsspezifisch betrachtet sind Frauen von all diesen Arbeitszeitlagen und -konstellationen geringfügig seltener betroffen gewesen als Männer (siehe Tabelle 139ff). Hier könnte vermutet werden, dass gerade Frauen auf Grund von Betreuungspflichten für solche Arbeitszeitvarianten weniger Spielräume vorfinden. Allerdings zeigt eine Analyse nach Haushaltskonstellationen resp. dem (Nicht-)Vorhandensein von Kindern unter 14 Jahren – unter Berücksichtigung des Merkmal Geschlechts – keine wesentlichen Differenzen auf.

In einer altersspezifischen Perspektive sind es verstärkt jüngere Filmschaffende, die ein Zutreffen dieser verschiedenen Arbeitszeitlagen und -konstellationen bejahen. Vergleicht man etwa die bis 35-Jährigen mit der Altersgruppe 51 bis 65 Jahre, so treffen die verschiedenen Arbeitszeitsituationen bei den Jüngeren um bis zu gut 22 Prozentpunkte häufiger zu. Dies kann auf eine höhere Bereitschaft bei Jungen zu sehr intensiven Arbeitszeiten hindeuten, aber auch auf weniger Verhandlungsmacht, um sich – gerade gegen nicht kollektivvertraglich gedeckte Praxen – zur Wehr zu setzen.⁶⁹ Dem steht gegenüber, dass je besser etabliert die Befragten sind, desto höher die Betroffenheit in allen Kategorien ausfällt. Das heißt mit einer guten Etablierung geht auch ein intensiveres, teils über rechtliche Grenzen hinausgehendes Arbeiten einher. In diese Richtung weist auch, dass ausschließlich Filmschaffende in den meisten Kategorien eine höhere Betroffenheit angeben, als jene die verschiedene Tätigkeitsbereiche kombinieren. Beispielsweise ist der Anteil jener, die im Jahr 2014 (auch) eine mehr als 60-stündige Arbeitswoche absolviert haben, mit 70% um 27 Prozentpunkte größer als in der Gruppe ‚filmschaffend & künstlerisch-kreativ‘, und um 18 Prozentpunkte über der Gruppe ‚filmschaffend & nicht-künstlerisch-kreativ‘.

⁶⁹ Hinsichtlich des Informationsstandes über den Kollektivvertrag zeigen die Ergebnisse altersspezifisch keine signifikanten Ergebnisse (siehe Kapitel 9.4.1.2).

Abbildung 81: Zutreffen spezieller Arbeitszeitkonstellationen in der/den film-schaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich



9.5.3 Zeitliche Kontinuität der Arbeit

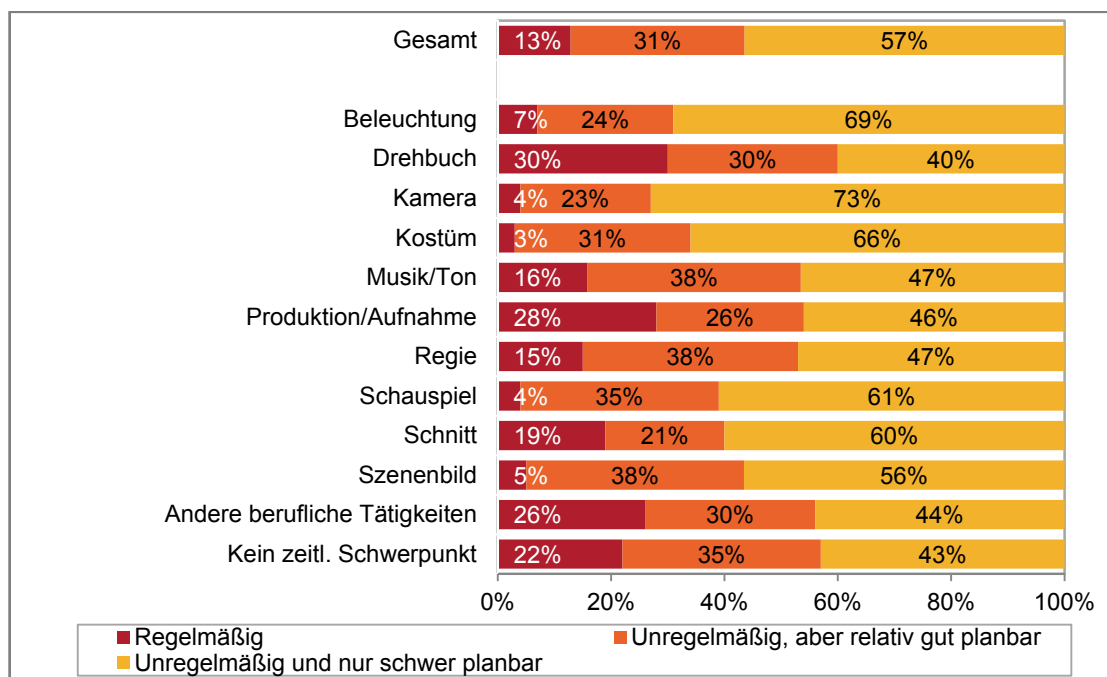
„Projekte werden ständig verschoben. Mündliche Zusagen sind nichts wert. Man sagt verschiedene Projekte ab für ein angeblich anderes fixes... dass dann abgesagt wird. 2015 3x passiert!!!!“ (ID 1266, w_42_Szenenbild). Im vorliegenden Bericht wurden solche Erfahrungen, also Fragen von Kontinuität und Planbarkeit filmischen Schaffens, schon wiederholt angesprochen. Inwiefern die Arbeitszeit im Jahresverlauf in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen (un-)regelmäßig und (un-)planbar ist resp. wieviele Filmschaffende dies betrifft, wurde mittels einer eigenen Frage erhoben.

Blick man zuerst auf die **filmschaffende Tätigkeit**, so belegt das Ergebnis sehr eindrücklich, dass der überwiegende Teil der Befragten – 57% – eine unregelmäßige und nicht planbare Arbeitszeitsituation vorfinden. Für weitere 31% ist die Arbeitszeit zwar unregelmäßig, aber zumindest relativ gut planbar. Lediglich 13% haben generell eine regelmäßige Arbeitszeit.

Dieses hohe Maß an Unregelmäßigkeit und Unplanbarkeit trifft in allen Hauptberufsbereichen zu, signifikant verstärkt bei Kameraleuten mit 73% und am vergleichsweise

seltensten bei Drehbuchautoren/innen mit 40% (siehe Abbildung 82). Letztere sind – gemeinsam mit Personen der Gruppe Produktion/Aufnahme und ‚andere berufliche Tätigkeiten‘ – jene, deren Arbeitszeit relativ oft (rd. 30%) regelmäßig ausfällt. Dies ist insofern interessant, da sich die zugrundeliegenden Beschäftigungsverhältnisse in diesen beiden Gruppen stark unterscheiden. Auf Seiten der Drehbuchautoren/innen dominiert die selbstständige Tätigkeit, während in der Produktion/Aufnahme und ‚anderen beruflichen Tätigkeiten‘ relativ viele ausschließlich unselbstständig beschäftigt sind. An sich könnte man die These vertreten, dass eine unselbstständige Beschäftigung eine vergleichsweise höhere Kontinuität mit sich bringt. Eindrücklich wird aber klar, dass dies im Filmbereich nicht gilt. Der geringe Anteil von längerfristigen Arbeitsverhältnissen (siehe Kapitel 9.4.1.1) führt dazu, dass ausschließlich unselbstständig Beschäftigte keine signifikant kontinuierlichere Situation vorfinden als ausschließlich Selbstständige. Markant different ist die Situation jedoch im Falle einer Kombination beider Beschäftigungsformen: Hier liegt der Anteil von unregelmäßigen und schwer planbaren Arbeitszeiten noch höher bei 66%.

Abbildung 82: Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens im Filmbereich, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=23. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

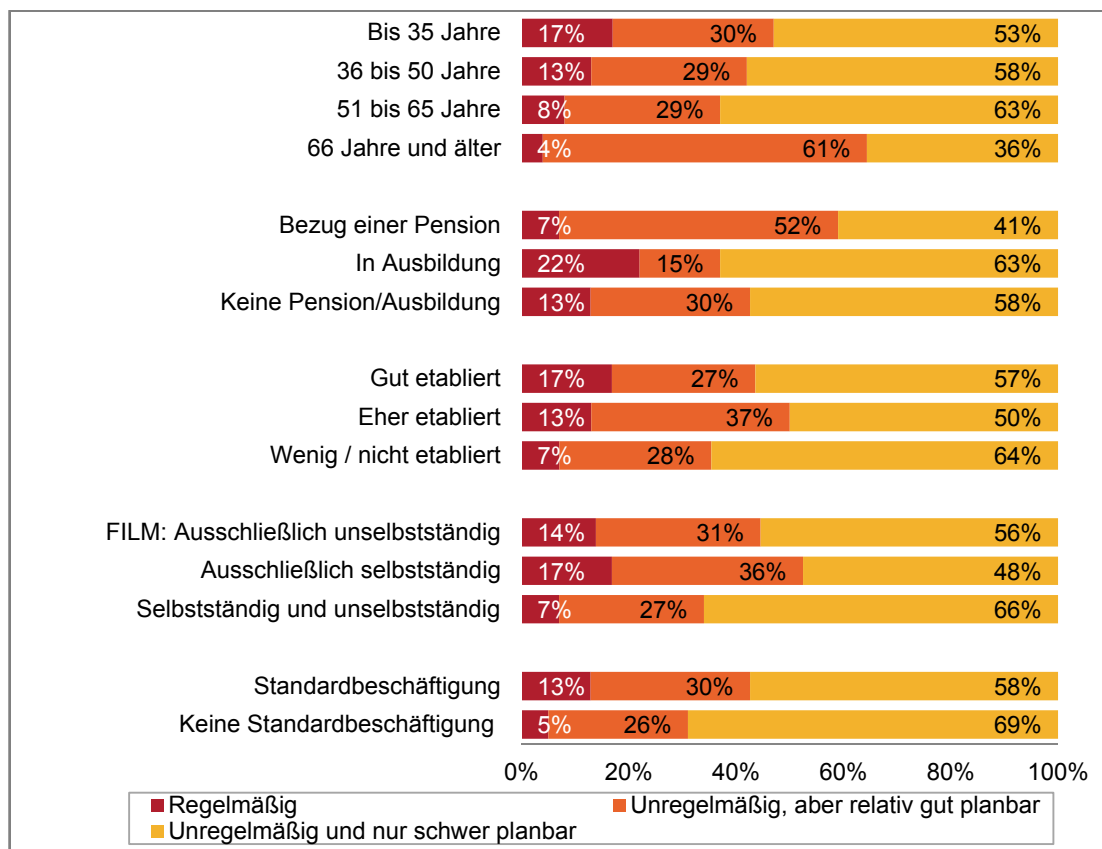
In Bezug auf den Einfluss weiterer erklärender **Indikatoren** ist vorweg zu schicken, dass die Hauptberufsbereiche den stärksten Zusammenhang zeigen, d.h. berufsspezifische Charakteristika sind nach den vorliegenden Ergebnissen wesentlich prägend für das vorzufindende Ausmaß an Planbarkeit und Kontinuität im filmischen Arbeiten. Zwar wirkt sich auch die bereits erwähnte Form der Beschäftigung ((un-)selbstständig) unterschiedlich aus, aber eben nicht so stark wie die Hauptberufsbereiche. Ein nur geringer Einfluss gilt auch innerhalb der Subgruppe der unselbstständig Beschäftigten in Abhängigkeit des Vorliegens einer Standardbeschäftigung: Insgesamt findet jede/r Zehnte der (auch) unselbstständig Beschäftigten eine regelmäßige Arbeitszeit-

situation vor, was für jene ohne Standardbeschäftigung (also bspw. Freier Dienstvertrag, geringfügige Beschäftigung) für 5% zutrifft.

Signifikant ist darüber hinaus, dass ältere Personen (über 65 Jahre) ihre Arbeitszeit häufiger als andere als unregelmäßig, aber planbar erleben. Selbiges gilt für jene, die in Bezug einer Pension stehen. In beiden Gruppen wird der Bezug einer Pensionsleistung gewissermaßen finanziell entlastend wirken und es ermöglichen, sich vielleicht auf gewisse, länger planbare Projekte zu konzentrieren. In jener kleinen Gruppe im Sample, die parallel zur Erwerbstätigkeit in Ausbildung steht, zeichnet sich demgegenüber durch einen relativ hohen Anteil an Personen mit regelmäßiger Arbeitszeit ab. Hier könnte im Gegenzug zu den Älteren zum Tragen kommen, dass um im Markt Fuß zu fassen, an so viel wie möglichen unterschiedliche Projekte gearbeitet wird.

Nicht zuletzt markiert die Frage der Etablierung erwartungsgemäß einen Unterschied: Je besser die Etablierung, desto regelmäßiger und planbarer die Arbeitszeit.

Abbildung 83: Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens im Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus, Etablierung n miss=23, Alter n miss=30, Beschäftigungskonstellation film n miss=33, Standardbeschäftigung n miss=4. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Wie sieht die Regelmäßigkeit und Planbarkeit in allfälligen über die filmschaffende/n Tätigkeit/en anderen Tätigkeitsfeldern aus? Jene, die auch in **künstlerisch- kreativen Bereichen** aktiv sind, finden dort eine besser planbare, wenn auch nicht regelmäßiger Situation vor als im Filmbereich: 49% geben an, dass hier ihre Ar-

beitszeit unregelmäßig aber relativ gut planbar ist, für 37% ist weder eine Regelmäßigkeit noch eine Planbarkeit gegeben und 13% sind regelmäßig in einer der anderen Kunstsparten tätig (siehe Tabelle 144ff).

Am vergleichsweise stärksten gewähren **nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten** eine Kontinuität (34%). Bei 48% ist dieser Tätigkeitsbereich zwar nicht regelmäßig aber zumindest planbar und bei vergleichsweise geringen 18% liegt auch in diesem Bereich eine unregelmäßige und schwer planbare Situation vor.

9.6 Zufriedenheit

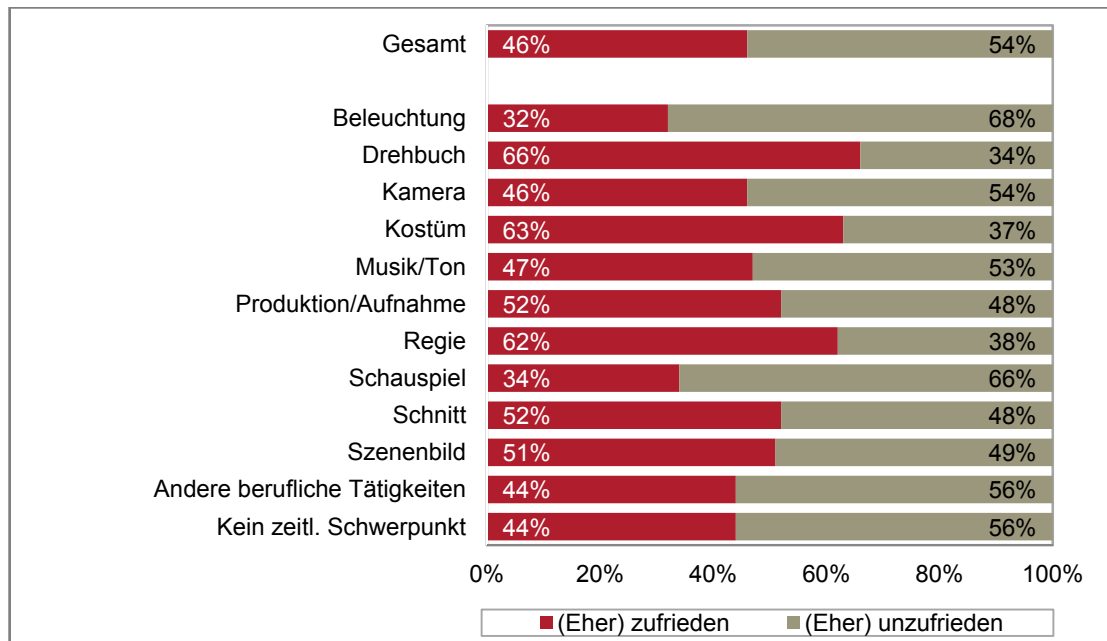
Im gegenständlichen Kapitel wurden eine Reihe von Indikatoren zur Tätigkeits- und Beschäftigungssituation dargestellt, Unterschiede zwischen Hauptberufsbereichen diskutiert und Differenzen entlang von Sozial- und Beschäftigungsindikatoren aufgezeigt. Zu fragen bleibt, wie – alles in allem – die Zufriedenheit der Filmschaffenden mit dieser Situation ausfällt. Die Antworten zeigen dabei auf Gesamtebene kein eindeutiges Bild: Rund die Hälfte der Befragten ist (eher) zufrieden, die andere (eher) unzufrieden.

Bei genauerer Betrachtung werden Zusammenhänge mit verschiedenen Faktoren ersichtlich, wenn diese auch alle insgesamt statistisch nicht sehr stark ausfallen – was darauf verweist, dass die Zufriedenheit mit der eigenen Beschäftigungssituation von einem breiten Bündel an strukturellen und individuellen Aspekten beeinflusst wird.

Blickt man zuerst auf die Hauptberufsbereich, so fallen Schauspieler/innen und Beleuchter/innen mit einer unterdurchschnittlichen Zufriedenheit auf.⁷⁰ ‚Nur‘ gut 30% dieser beiden Gruppen beurteilen ihre Tätigkeitssituation als (eher) zufriedenstellend. Hingegen lassen sich Filmschaffende der Bereiche Drehbuch, Kostüm und Regie als jene charakterisieren, die mit ihrer Tätigkeitssituation überdurchschnittlich oft zufrieden sind.

⁷⁰ In den beiden quantitativ sehr gering besetzten Gruppen Maske und Drehbuch & Regie weisen die Daten ebenfalls auf einen eher hohen Anteil Unzufriedener hin.

**Abbildung 84: Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation, nach Hauptberufsbe-
reich**



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=18. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

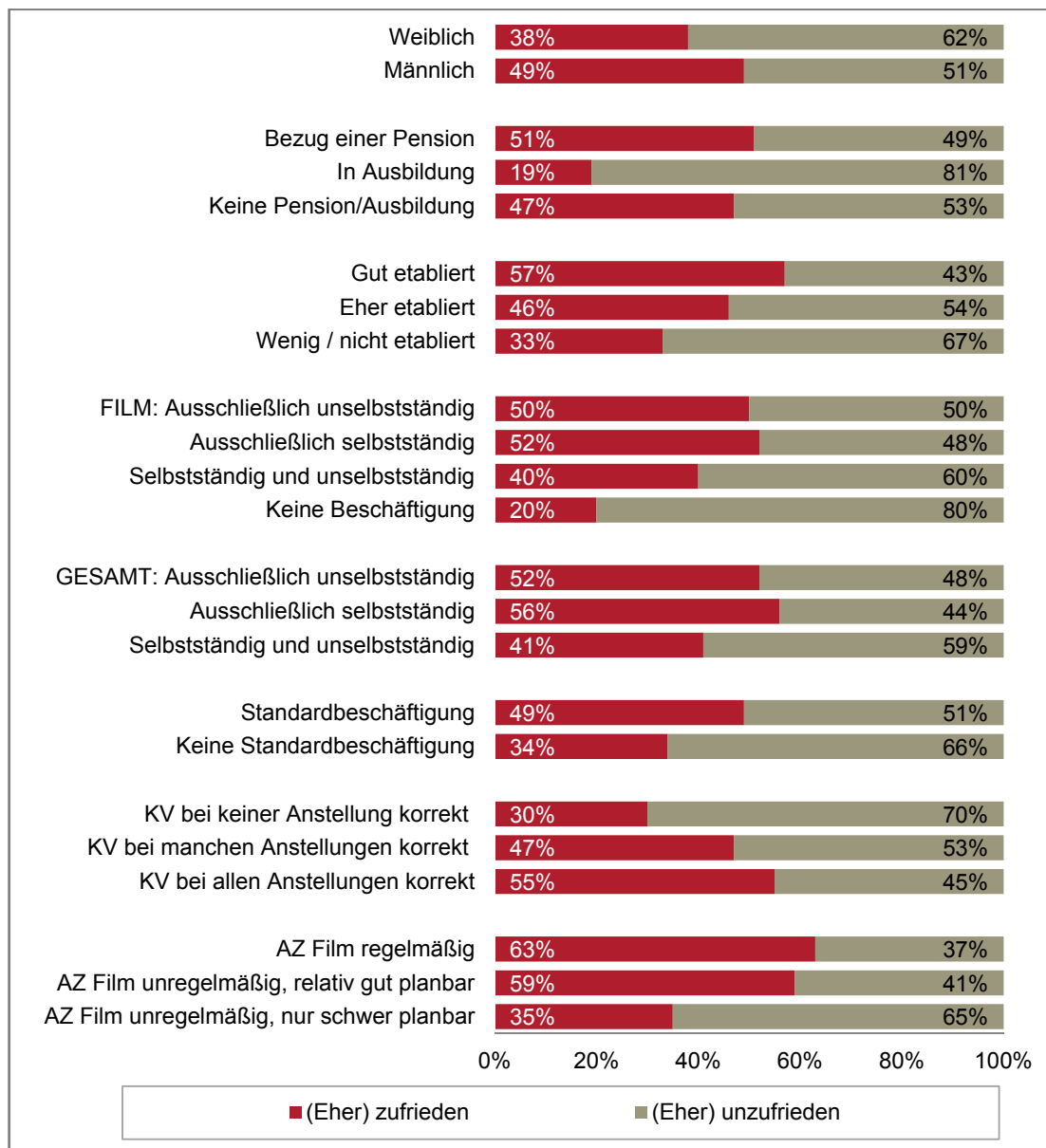
In der Analyse verschiedener weiterer Faktoren erweist sich die Regelmäßigkeit filmischen Arbeitens als sehr wesentlich für die empfundene (Un-)Zufriedenheit. Je regelmäßiger und planbarer die Arbeit im Filmbereich ist, desto höher fällt die Zufriedenheit mit der Arbeitssituation aus. Dies gilt übrigens parallel auch für die Regelmäßigkeit des Einkommens und ist interessanterweise für die Befragten wichtiger als die Höhe des erzielten Einkommens (siehe Kapitel 10). Eine kontinuierliche Erwerbs- und Einkommenssituation ist also als wesentlicher Indikator für Beschäftigungszufriedenheit zu sehen. Gut Etablierte, die am ehesten kontinuierliche Situationen vorfinden, zeigen sich erwartungsgemäß überdurchschnittlich oft (eher) zufrieden mit ihrer Situation.

Darüber hinaus wirkt sich eine Kombination von unselbstständiger und selbstständiger Erwerbstätigkeit negativ auf die Zufriedenheit aus und auch die (Nicht-)Einhaltung kollektivvertraglicher Standards führt zu mehr oder weniger Zufriedenheit. Haben die Respondenten/innen den Eindruck, dass der KV in allen Anstellungen immer korrekt umgesetzt wurde, zeigen sich 55% (eher) zufrieden, betraf dies nur manche Anstellungen sind es 47% und in der Gruppe jener, die meinen, dass in keiner Anstellung der KV korrekt umgesetzt wurde, reduziert sich der Anteil weiter auf 30%.

Während die Zufriedenheit in verschiedenen Altersgruppen an sich nicht unterschiedlich ausfällt, zeichnet sich in diesem Kontext doch eine Subgruppe durch eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit aus, nämlich jene, die Erwerbstätigkeit und Ausbildung kombinieren. Dies mag auf besondere zeitliche Belastungen verweisen und/oder auch Ausdruck von erlebten Schwierigkeiten im Zugang zum filmschaffenden Feld sein. Nicht zuletzt sind es Frauen, die mit ihrer Situation seltener zufrieden sind als Männer. Auf die näheren Begründungen für die (Un-)Zufriedenheit blickend (siehe nächstes Kapitel), ist es vor allem die Diskontinuität des Arbeitens, die bei

Frauen stärker zum Tragen kommt als bei Männern (20% vs. 10%). Dies verweist auf erhöhte Belastungen im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Privatem, auch wenn der Haushaltskonstellation resp. dem Vorhandensein von Kindern unter 14 Jahren im Haushalt keine erklärende Rolle für das Ausmaß der (Un-)Zufriedenheit zukommt.

Abbildung 85: Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus, Etablierung n miss=18. Beschäftigungskonstellation Film n miss=30, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=104, Standardbeschäftigung, KV Gesamt n=434, n miss=7, Kontinuität n miss=33. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

9.6.1 Gründe für die (Un-)Zufriedenheit

Im vorliegenden Bericht werden in verschiedenen Kontexten immer wieder Zitate der Befragten angeführt. Vieles davon fällt relativ kritisch aus. Mit Blick auf die gesamte Tätigkeitssituation beurteilt jedoch rd. die Hälfte diese durchaus positiv, ist also (eher) zufrieden (siehe Kapitel zuvor). Knapp die Hälfte sieht alles in allem eine wenig zufrieden stellende Situation gegeben.

Alle Respondenten/innen waren eingeladen, diese ihre Einschätzung näher zu erläutern und von dieser Möglichkeit machten – in einem mehr oder minder großen Umfang – auch über 80% Gebrauch.

Aus diesen Antworten ist eines als Wesentlich festzuhalten: Die Tätigkeitssituation wird oftmals nicht schlicht ‚schwarz oder weiß‘ bzw. ausschließlich positiv oder negativ charakterisiert, sondern es folgt positiven wie auch negativen Einschätzungen häufig ein ‚aber‘. Exemplarisch die Worte zweier Filmschaffender, die eine solch differenzierte Einschätzung formulieren. Ein Schauspieler, der mit seiner Situation (eher) unzufrieden ist, meint:

*„Was den Filmbereich betrifft, entsteht das Gefühl, dass man trotz hoher Qualifikation aus verschiedenen Gründen nur äußerst schwer an den Topf rankommt. Ganz speziell in Österreich. Die Bedingungen für KünstlerInnen sind auch im übrigen kreativ-künstlerischen Bereich sehr hart. **Man macht es trotzdem. Aus Liebe.**“* (ID 1129, m_47_Schauspiel).

Aus Sicht eines/r jungen Respondenten/in überwiegt dagegen im Gesamteindruck das Positive und Kritisches wird nachgereiht angemerkt:

*„Schöner, erfüllender Beruf, der mit Leidenschaft betrieben wird. Abwechslungsreicher Beruf, man trifft immer neue Leute; man kann die eigenen Ideen umsetzen **ABER**: sehr hoher Leistungsdruck bzw. finanzielle Nöte kommen vor, sehr hohe Verantwortung die zu Druck führt, lange Arbeitszeiten (kaum eine Trennung von beruflicher Tätigkeit und Freizeit möglich)“* (ID 691, kA_25_Parallelität Berufsbereiche).

In der Aufbereitung der Antworten wurde versucht, der teilweise ausführlichen und differenzierten Meinungsäußerung der Befragten Rechnung zu tragen, indem eine Vielzahl an Antwortitems gebildet wurde. Eine Zusammenfassung zu umfassenderen Kategorien würde vieles an inhaltlicher Differenziertheit überdecken.

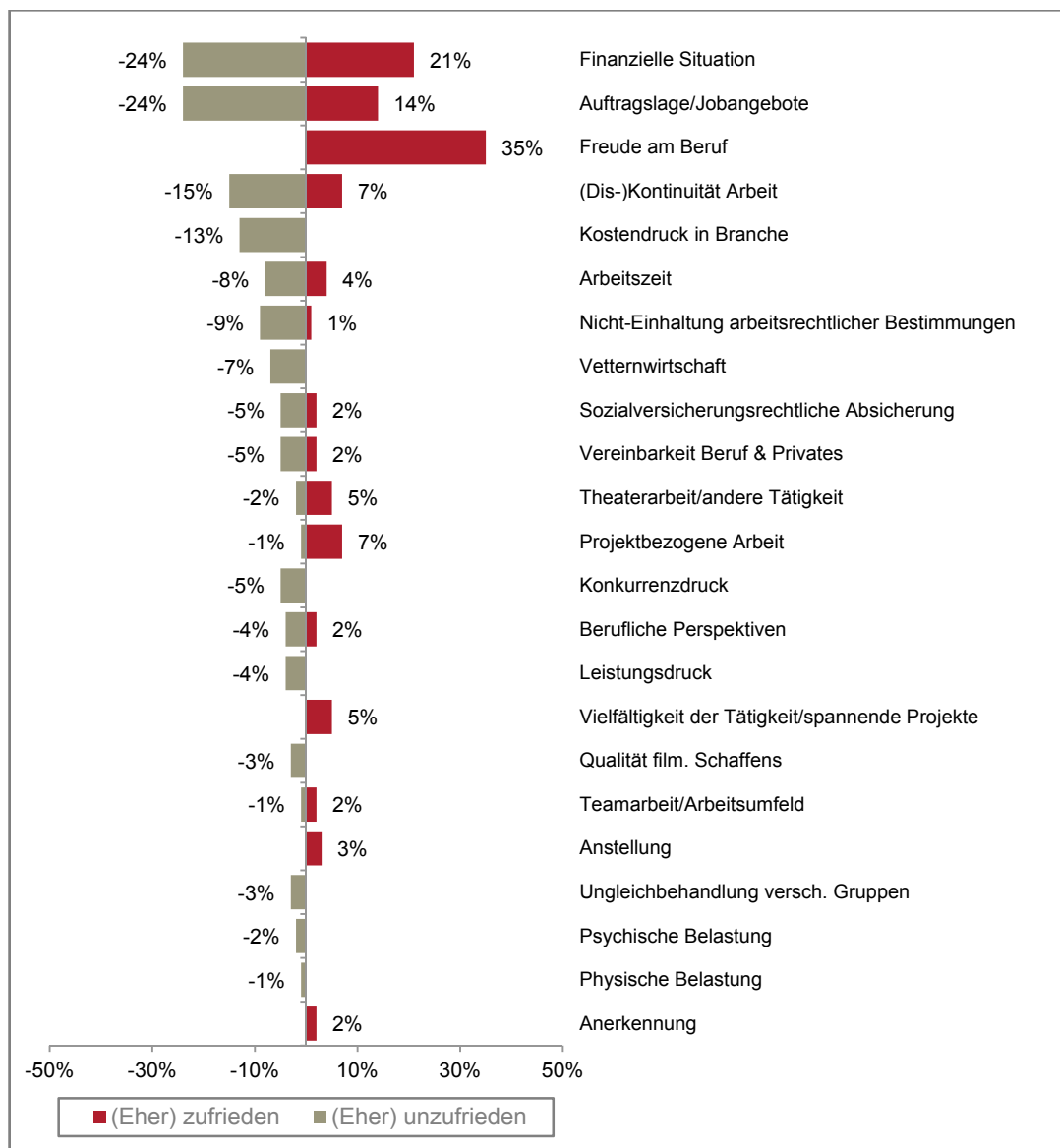
Die nachfolgende Abbildung stellt die einzelnen Items dar und differenziert dabei nach der grundsätzlich gegebenen Einschätzung der Zufriedenheit. Am relativ häufigsten wird die **finanzielle Situation** angesprochen und dies ist in etwa zu gleichen Anteilen ein Argument für die Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation („*kann sehr gut davon leben*“ (ID 703, m_59_Schauspiel)) aber auch für eine negative Einschätzung: „*zu wenig bezahlte Arbeit, zu viele no-budget Projekte*“ (ID 628, w_28_Kamera). Eng damit in Verbindung stehend ist die vorgefundene **Beschäftigungssituation** bzw. Auftragslage/Jobangebote zu sehen. Eine gute Auslastung („*gut gebucht, national und international*“ (ID 245, w_46_Maske), aber häufiger auch mangelnde Aufträge und wenige Jobangebote („*Zu wenig Aufträge um sich über Wasser zu halten*“ (ID 1008, w_28_Produktion/Aufnahme) werden als Begründung für die (Un-)Zufriedenheit angeführt.

Liebe, Freude, Spaß etc. sind jene Begriffe die als ‚**Freude am Beruf**‘ gefasst wurden und das wichtigste Argument für eine Zufriedenheit sind. Eine Leidenschaft für das Filmschaffen, die auch manch schwierige Rahmenbedingungen auszugleichen

vermag – „Ich mit Herzblut meine Tätigkeiten ausführe. Ohne dies wäre es auch nicht möglich!! :-)“ (ID 1138, w_30_Szenenbild).

(Dis-)kontinuierliche Arbeitssituationen lassen sich als weiteres wesentliches Argument fassen und werden meist im Kontext einer Unzufriedenheit mit der vorgefundenen Situation angeführt – „nicht planbar und vorhersehbar, nicht einmal innerhalb eines Jahres“ (ID 1206, m_26_Kamera). Zu einem geringeren Anteil ist dies als Argument für die Zufriedenheit zu sehen, dann wenn die Arbeit regelmäßig, planbar ist („Aufwand gut abschätzbar und früh genug planbar“ (ID 94, m_34_Regie) oder Phasen zeitlich intensiven Arbeitens die sich mit längeren Freizeitphasen wechseln, individuell bevorzugt werden – „Planbar wär langweilig. Bin lieber viel auf einmal am arbeiten und dann wieder ganz zu Hause“ (ID 180, m_39_Szenenbild).

Abbildung 86: Gründe für (Un-)Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=590

Auf alle anderen Argumente entfallen je unter 10%, was auch die Vielfältigkeit und Differenziertheit des Arbeitsfeldes Film widerspiegelt. Am vergleichsweise häufigsten wird ein (steigender) **Kostendruck** als Belastungsfaktor angesprochen („*die Bezahlung wird immer schlechter, Filmbudget immer niedriger*“ (ID 1066, w_35_Maske). Darunter leidet nicht zuletzt die **Qualität des filmischen Schaffens** wie einzelne als Argument anführen. Eng damit verbunden sind Begründungen, die auf einen **Konkurrenz- und Leistungsdruck** verweisen („*Es gibt immer andere, die zu günstigeren Bedingungen für eine Produktion arbeiten*“ (ID 850, w_51_Kostüm). Weiters werden die Rahmenbedingungen des Arbeitens vereinzelt auch als von **Vetternwirtschaft** gekennzeichnet gesehen, d.h. als „*Dominanz eingesessener Protagonisten in der Branche, die sich den Kuchen aufteilen und ihre Regeln erfolgreich lobbyieren.*“ (ID 110, m_33_Drehbuch&Regie) charakterisiert, die Durchführung von „*Alibi Casting, obwohl die Besetzung schon steht*“ (ID 985, m_36_Schauspiel) kritisiert oder auf das Empfinden einer „*Glaswand*“ verwiesen, die das „*tiefer Eindringen in die Szene fast unmöglich macht*“ (ID 534, m_27_Schauspiel)

Auch **sozialversicherungs- und arbeitsrechtliche Fragen** wie auch die **Arbeitszeiten** wirken (mit einzelnen Ausnahmen) als zufriedenheitssenkender Faktor – „*Durch Missachtung aller Arbeitsrechte bzw. Nichterstattung zustehender Sonderzahlungen ergibt sich das Gefühl der Ausbeutung*“ (ID 616, m_39, Musik/Ton). In diesem Kontext ist auch auf ein vergleichsweise wenig bedeutsames Argument, das Innehaben einer **Anstellung** zu verweisen, dass in Einzelfälle aber als wesentlicher Punkt für die eigene Zufriedenheit mit der Arbeitssituation dient.

Auch die Frage von **beruflichen Perspektiven** wird meist im Kontext einer Unzufriedenheit mit der eigenen Situation thematisiert, ebenso wie die Möglichkeit der **Verainbarkeit von Beruf und Privatem** („*Schwer mit Familienleben vereinbar, keine Weiterentwicklung möglich*“ (ID 1152, m_45_Regie).

Benachteiligungserfahrungen auf Grund des Geschlechts oder des Alters werden an dieser Stelle nur vereinzelt als **Ungleichbehandlung verschiedener Gruppe** gefasst. Selbiges gilt für jene, die darauf verweisen mit starken **psychischen und physischen Belastungen** konfrontiert zu sein.

Weitestgehend als Argument für eine Zufriedenheit mit der gegebenen Situation wirken schließlich, dass die Möglichkeit der **Ausübung anderer Tätigkeiten** neben dem Filmschaffen als inhaltlich „*abwechslungsreich*“ (ID 940, w_37_Drehbuch) erlebt wird und auch finanziell entlastend wirken durch „*verschiedene Einkommensquellen*“ (ID 396, m_47_Regie). Die Ausübung einer **projektbezogenen Arbeit** wird meist im Kontext von unabhängigem und selbstbestimmten Arbeiten als Faktor der Zufriedenheit genannt, so wie auch die **Vielfältigkeit der Tätigkeit/spannende Projekte** positiv wirken.

Die einzelnen Argumente spielen in den verschiedenen Hauptberufsbereichen eine mitunter divergierende Rolle. So ist beispielsweise der Kostendruck in der Branche ein Argument, dass stärker als in allen anderen Berufen von Kameraleuten angeführt wird. Hingegen rangiert die (Dis-)Kontinuität des Arbeitens hier nicht unter den drei wichtigsten Argumenten, stellt aber beispielsweise für Szenenbildner/innen der gewichtigste Faktor dar. Die nachfolgende Übersicht gibt einen detaillierteren Einblick und stellt für jeden Hauptberufsbereich die drei am häufigsten genannten Argumente dar.

Übersicht 1: Gründe für (Un-)zufriedenheit in den Hauptberufsbereichen

(Eher) zufrieden	(Eher) unzufrieden	Gesamt
Beleuchtung (Eher) unzufrieden, weil „arbeitsrechtlich keine Rücksicht genommen wird und sollte man darauf hinweisen dann kann man sich sicher sein auf der Watchlist der Produktionen zu stehen und keinen weiteren Job mehr zu bekommen“ (ID 181, m_36_Beleuchtung)		
(Eher) zufrieden, weil „Kann gut leben, leider auch vielen Macken (60 Stunden, keine ausgleichende Anrechnung auf Pensionskonto, oftmals mühsame Verhandlungen mit Produktionsfirmen)“ (ID 273, m_27_Beleuchtung)		
32%	68%	
<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote <input type="checkbox"/> Freude am Beruf <input type="checkbox"/> Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> Nicht-Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen <input type="checkbox"/> Arbeitszeit <input type="checkbox"/> Kostendruck in Branche	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (19%) <input type="checkbox"/> Arbeitszeit (19%) <input type="checkbox"/> Nicht-Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen (19%)
Drehbuch (Eher) zufrieden, weil „ich momentan in dem Bereich arbeiten kann, in dem ich arbeiten will. Allerdings ist die Zukunft ungewiss. Gerade auch die finanzielle Zukunft.“ (ID 688, kA_27_Drehbuch)		
(Eher) unzufrieden, weil „Umfang und Dauer nicht planbar; Finanziell unberechenbar; Extreme Abhängigkeit von äußeren Einflüssen: z.B.: Prod.Firmen können auch nicht langfristig planen, daher auch direkte Kooperation nicht längerfristig möglich.“ (ID 458, m_51_Drehbuch)		
66%	34%	
<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation <input type="checkbox"/> Freude am Beruf <input type="checkbox"/> Theaterarbeit/andere Tätigkeit	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation <input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation <input type="checkbox"/> Freude am Beruf <input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote <input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit <input type="checkbox"/> Theaterarbeit/andere Tätigkeit <input type="checkbox"/> Berufliche Perspektiven
Kamera (Eher) unzufrieden, weil „die letzten Jahre die Auftragslage zwar gut war, sich aber bereits abzeichnet es weniger werden wird. Vor allem ist der Markt von den Preisen her unter massivem Druck. Die Firma in der ich angestellt bin fährt aufgrund von starken Umsatzeinbußen auf Notprogramm. Dann wird es wieder in die Selbständigkeit gehen oder ich finde eine andere Firma... was sicher nicht einfach wird.“ (ID 830, m_37_Kamera)		
(Eher) zufrieden, weil „die Tätigkeit Spaß macht und wir davon leben können. Hilfreich ist auch die zusätzliche Lehrtätigkeit als eine Art Grundeinkommen.“ (ID 681, m_31_Kamera)		
46%	54%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf (43%) <input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (29%) <input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (14%)	<input type="checkbox"/> Kostendruck in Branche (42%) <input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (19%) <input type="checkbox"/> Nicht-Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen (19%)	<input type="checkbox"/> Kostendruck in Branche (26%) <input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (22%) <input type="checkbox"/> Freude am Beruf (16%)
Kostüm (Eher) zufrieden, weil „ich mir meine Zeit selber einteile und Freude am Entwickeln der Kostüme habe“ (ID 1073, w_53_Kostüm)		
(Eher) unzufrieden, weil „besonders für noch nicht verankerte Kostümbildner ist es nahezu unmöglich an kreativ-künstlerische Aufträge zu kommen. Es gibt keine transparenten Verfahren bei der Vergabe dieser Aufträge. Die Zahl der neuen fiktionalen Produktionen sinkt und wenn, dann wird der Kostümbereich kaum dotiert. Die Aufnahmen in die Verbände ist aber erst bei der Produktion von mindestens drei veröffentlichten Spielfilmen möglich.“ (ID 199, m_41_Kostüm)		
63%	37%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf <input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote <input type="checkbox"/> Projektbezogene Arbeit	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote <input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit <input type="checkbox"/> Kostendruck in Branche <input type="checkbox"/> Konkurrenzdruck	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote <input type="checkbox"/> Freude am Beruf <input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit <input type="checkbox"/> Projektbezogene Arbeit
Musik/Ton (Eher) unzufrieden, weil „die Notwendigkeit, zeitlich (lange und teilweise unvorhersehbare Arbeitszeiten) und finanziell (oft sehr späte Zahlung durch die Auftraggeber) flexibel zu sein, sich nur schwer mit Familienleben verträgt.“ (ID 797, m_47_Musik/Ton)		
(Eher) zufrieden, weil „es das ist was ich machen möchte. Weil es eine projektbezogene Arbeit ist. Weil es kein 9-17 Uhr Job ist.“ (ID 666, m_31_Musik/Ton)		
47%	53%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf <input type="checkbox"/> Projektbezogene Arbeit <input type="checkbox"/> Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation <input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote <input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit <input type="checkbox"/> Arbeitszeit	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (21%) <input type="checkbox"/> Freude am Beruf (21%) <input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit (11%) <input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (11%) <input type="checkbox"/> Arbeitszeit (11%)

Produktion/Aufnahme

(Eher) zufrieden, weil „*der Arbeitsbereich interessant ist und bei projektbezogener Arbeit auch relativ gut bezahlt.*“ (ID 949, kA_28_Produktion/Aufnahme)

(Eher) unzufrieden, weil „*es gibt viel zeitlichen und finanziellen Druck seitens der Produktion. Das Produktionsteam fängt alles auf - und das führt oft zu Überlastungen und Überforderungen. Aufgrund von eng kalkulierten Budgets ist es nicht möglich zusätzliche Arbeitskräfte zu engagieren, die die Situation sehr entspannen würde. Die meisten Tätigkeiten im Bereich Produktionskoordination / Produktionsassistenten lassen sich nicht aufschieben.*“ (ID 882, w_51_Produktion/Aufnahme)

52%	48%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf	<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit	<input type="checkbox"/> Freude am Beruf (22%)
<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> Leistungsdruck	<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit (22%)
		<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (19%)

Regie

(Eher) zufrieden, weil „*Tätigkeit erfüllend (Wunschberuf) und Lebensunterhalt garantierend seit vielen Jahren.*“ (ID 90, m_56_Regie)

(Eher) unzufrieden, weil „*ständige Prekarität, ständige Existenzangst; Beschneidung echter künstlerischer Arbeit durch ökonomische Belastungen plus thematische und kulturpolitische Erwartungshaltungen von Markt und Fördergeber/innen; letztlich eine sehr unglückliche und perspektivenlose Situation.*“ (ID 1222, w_53_Regie)

62%	38%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf (35%)	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (56%)	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (37%)
<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (24%)	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (20%)	<input type="checkbox"/> Freude am Beruf (21%)
<input type="checkbox"/> Projektbezogene Arbeit (16%)	<input type="checkbox"/> Kostendruck, Vetternwirtschaft, berufliche Perspektiven, Sozialversicherungsrechtliche Absicherung (8%)	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (13%)

Schauspiel

(Eher) unzufrieden, weil „*trotz äußerst gutem Networking, persönlichen Kontakten und guter Internetpräsenz geringe Auftragslage als Schauspieler in Film/TV. Wird vor allem im Kinofilmsektor durch den häufigen Einsatz von Laiendarstellern erschwert. Im TV wird sehr gerne auf bekannte Gesichter gesetzt.*“ (ID 719, m_36_Schauspiel)

(Eher) zufrieden, weil „*ich derzeit im Festengagement bin und finanziell nicht aufs Drehen angewiesen. Würde gerne mehr Drehen und habe auch Anfragen, aber ist nicht planbar und risikoreicher als am Theater.*“ (ID 311, kA_26_Schauspiel)

34%	66%	
<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (29%)	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (43%)	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (34%)
<input type="checkbox"/> Theaterarbeit/andere Tätigkeit (19%)	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (21%)	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (24%)
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf (17%)	<input type="checkbox"/> Vetternwirtschaft (18%)	<input type="checkbox"/> Vetternwirtschaft (13%)

Schnitt

(Eher) zufrieden, weil „*ich meine Arbeit mag, sie aber doch vom Aufwand her relativ schlecht planbar ist. Zeitlich ist die Arbeit gut planbar, meist ist der Aufwand aber höher, als für das Honorar angemessen erscheint.*“ (ID 56, kA_30_Schnitt)

(Eher) unzufrieden, weil „*Qualität immer unwichtiger wird, geringe Kosten aber immer wichtiger. Schon eine Inflationsanpassung alle paar Jahre ist problematisch. Die Gagen gehen eher runter, der Druck wird allgemein größer.*“ (ID 1128, m_45_Schnitt)

52%	48%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit (20%)
<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation (20%)
<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (18%)
<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit		

Szenenbild

(Eher) zufrieden, weil „*ich eine Arbeit gefunden habe, die mir Spaß macht, mich fordert, mich nicht langweilt!*“ (ID 1039, kA_35_Szenenbild)

(Eher) unzufrieden, weil „*ich nie weiß wann und woher das nächste Geld kommt. Arbeitsumstände finde ich eigentlich unmenschlich.*“ (ID 1253, w_43_Szenenbild)

51%	49%	
<input type="checkbox"/> Freude am Beruf	<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit	<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit (27%)
<input type="checkbox"/> Vereinbarkeit Beruf & Privates	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote	<input type="checkbox"/> Freude am Beruf (24%)
<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> Auftragslage/Jobangebote (18%)
<input type="checkbox"/> (Dis-)Kontinuität Arbeit		

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Für Subgruppen < 25 werden keine Anteilswerte ausgewiesen.

10 Einkommenssituation Filmschaffender

10.1 Vorbemerkung

Die Einkommenssituation schließt eng an die im Kapitel 8f beschriebene Beschäftigungssituation an. In der Studie ‚Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich‘ (Schelepa/Wetzels/Wohlfahrt 2008) wurde u.a. gezeigt, dass Künstler/innen vergleichsweise geringe Personeneinkommen lukrieren und eine im Vergleich zu allen Erwerbstätigen erhöhte Armutsgefährdungsquote aufweisen. Wie sieht die Einkommenssituation der Filmschaffenden im Jahr 2014 aus?

Zur Beantwortung dieser Frage wurden unterschiedliche Indikatoren erhoben: Das gesamte persönliche Nettoeinkommen, die Zusammensetzung dieses Einkommens aus verschiedenen Einkommensquellen (beispielsweise aus Erwerb, aus Verwertung, etc.), die Regelmäßigkeit und Planbarkeit von Einkommen, Einkommensunterschiede in den letzten fünf Jahren, sowie das gesamte Netto-Haushaltseinkommen.

Bei der Erhebung des persönlichen Einkommens wie auch des Haushaltseinkommens wurde um eine numerische Nennung der Einkünfte gebeten. Alternativ konnten die Respondenten/innen das Einkommen entlang grober vorgegebener Einkommenskategorien benennen. Diese Vorgehensweise führte zu relativ wenigen generellen Antwortverweigerungen, wenn auch die einzelnen Fragen nicht immer (vollständig) ausgefüllt wurden. Daraus ergibt sich, dass bei den einzelnen Fragen unterschiedlich viele Fälle in die Auswertung einbezogen werden konnten.⁷¹

10.2 Gesamtes persönliches Einkommen

Unter dem ‚gesamten persönlichen Einkommen‘ werden alle persönlichen Netto-Einkünfte des Jahres 2014 verstanden, die in der Analyse auf leichter les- und vergleichbare Monatswerte zurückgerechnet wurden. Die Respondenten/innen wurden dabei ersucht, die folgenden Einkommensquellen zu berücksichtigen:

- Erwerbseinkommen – aus selbstständiger und/oder unselbstständiger Beschäftigung, aus dem Filmbereich und ggf. anderen Tätigkeitsbereichen.
- Preise, Stipendien, Prämien, Tantiemen und öffentliche Sozialleistungen, wie beispielsweise Pensionen, Arbeitslosengeld, BMS, etc.
- Vermögenseinkünfte, also Erträge aus Vermietung/Verpachtung sowie
- private Transferzahlungen wie bspw. Alimente

⁷¹ Die Originaldaten wurden auch verschiedenen Plausibilitätstest unterzogen. Beispielsweise kann das persönliche Einkommen nicht über dem gesamten Haushaltseinkommen liegen. Fragebögen, welche diese Prüfung nicht bestanden, wurden in der Auswertung nicht berücksichtigt.

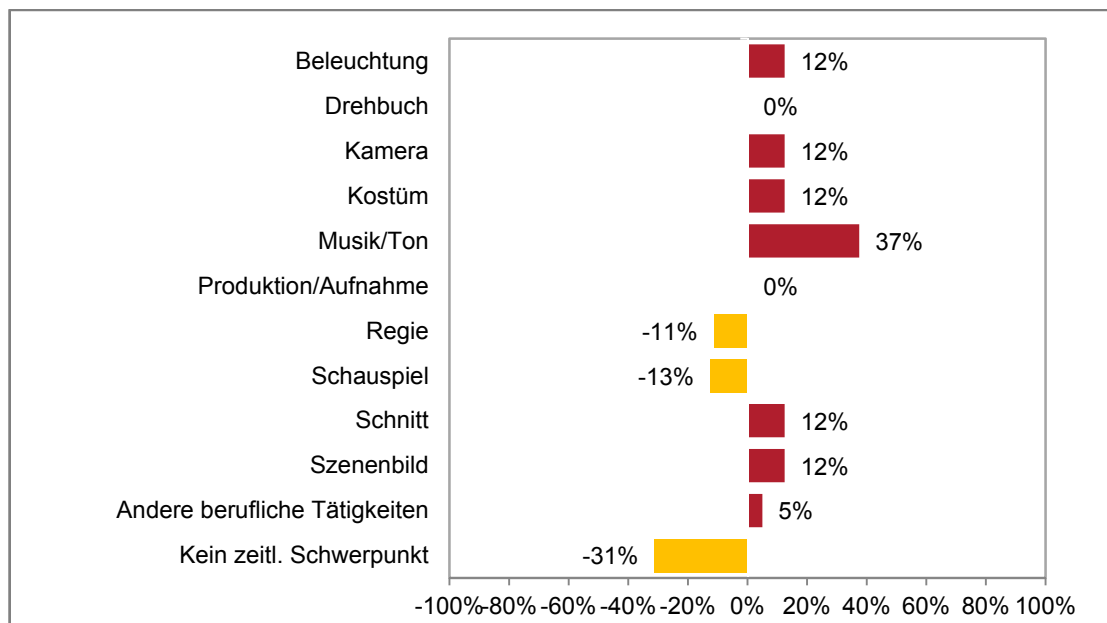
Einkommensklassen sind keine leicht zu kommunizierenden und vergleichbaren Größen, weshalb aus den Klassen-Zuordnungen zum Zwecke der Informationsverdichtung eine Einkommensgleichverteilung innerhalb der Klasse angenommen wurde und – basierend auf dem Klassenmittel – das (arithmetische) Durchschnittseinkommen und das mittlere Einkommen (Median) ermittelt wurden.

Hinzuweisen ist auch, dass keine Arbeitszeitbereinigung der Einkommensangaben vorgenommen werden kann, da die genaue wöchentliche Arbeitszeit nicht erfasst wurde (siehe dazu Kapitel 9.5).

Diesen Einkommensangaben zufolge erzielten Filmschaffende im Jahr 2014 im Durchschnitt ein persönliches Nettoeinkommen in der Höhe von gut 1.900 EUR. Der Median lag mit knapp 1.700 EUR leicht darunter, d.h. die Hälfte der Filmschaffenden bezog ein Einkommen unterhalb dieser Grenze, die andere Hälfte ein darüber liegendes.

Dabei verweisen die Ergebnisse auf durchaus unterschiedliche Einkommenssituationen in den Berufsbereichen: Während sich für die Gruppe Musik/Ton mit knapp 2.300 EUR netto/Monat die höchsten mittleren Einkommen ergeben⁷², liegen bei jenen ohne zeitlichen beruflichen Schwerpunkt die geringsten Einkommen vor (gut 1.100 EUR netto/Monat) (siehe Tabelle 148). Dies entspricht im Bereich Musik/Ton einem Einkommensvorteil in der Höhe von 37% im Vergleich zur Gesamtgruppe, während letztere mit einem Einkommensnachteil von 31% konfrontiert sind. Die folgende Abbildung stellt diese Abweichungen der mittleren Einkommen je Hauptberufsbereich vom Medianeinkommen aller Befragten als positive und negative Abschläge dar (siehe Abbildung 87).

Abbildung 87: Einkommensvorteil (positive Werte) bzw. -nachteil (negative Werte) der Hauptberufsbereiche gegenüber dem Gesamtwert aller Filmschaffenden



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=40. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. Berechnungsbasis: Median der persönlichen Nettomonatseinkommen

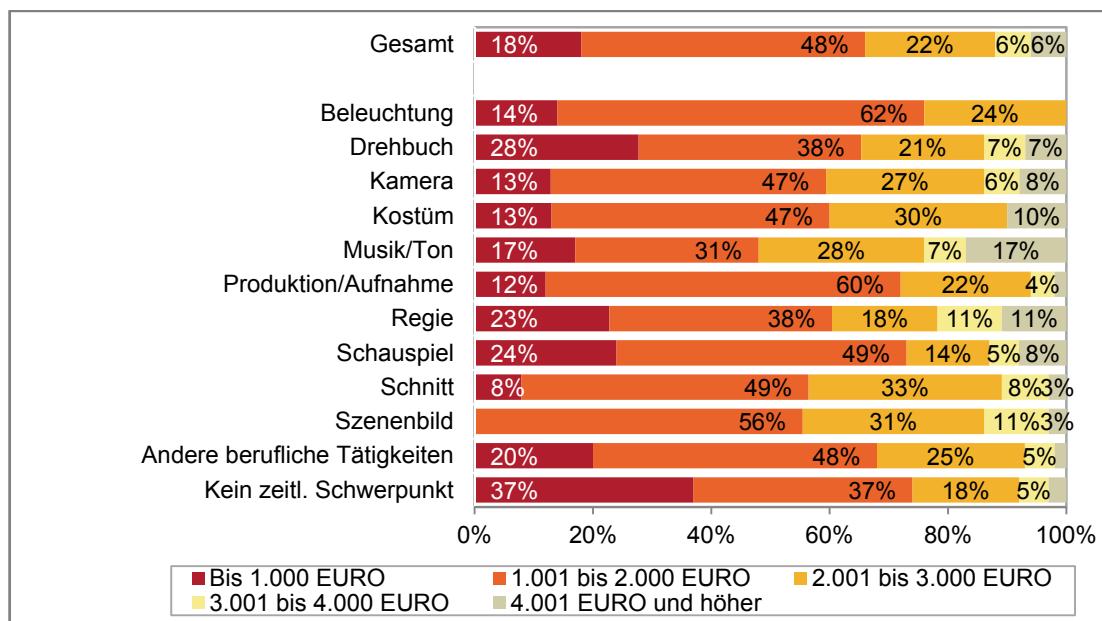
Abbildung 88 fasst die persönliche Einkommenssituation entlang grober Kategorien zusammen und verdeutlicht nochmals die vergleichsweise günstige Einkommenssituation im Bereich Musik/Ton, die sich vor allem aus einem überdurchschnittlich großen Anteil hoher Monatseinkommen (17% in der Kategorie 4.000 EUR und mehr)

⁷² Allerdings geben relativ viele Befragte dieser Gruppe an, dass 2014 ein überdurchschnittlich gutes Einkommensjahr war. Das vorliegende Ergebnis ist also nicht als typischerweise bessere Einkommenssituation in diesem Berufsbereich zu verstehen (siehe Kapitel 10.2.2.4).

ergibt. Gleichzeitig haben aber in dieser Gruppe auch ebenso viele geringe Einkünfte von unter 1.000 EUR.

Diese niedrigste Einkommensgruppe ist im zuvor erwähnten Hauptberufsbereich jener ohne zeitlichen Schwerpunkt mit 37% so groß wie in keinem anderen Berufsberreich. Ebenfalls überdurchschnittlich viele mit geringen Einkommen finden sich unter den Drehbuchautoren/innen, Schauspieler/innen und im Bereich Regie (jeweils rund ein Viertel).⁷³

Abbildung 88: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=40. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Die persönliche Einkommenssituation differiert somit wesentlich zwischen den Berufsgruppen, noch stärker fällt der Zusammenhang lediglich im Kontext der Etablierung aus (siehe Abbildung 89, Tabelle 149ff): Je weniger etabliert, desto nachteiliger gestaltet sich die Einkommenssituation, und über ein Drittel der wenig/nicht Etablierten hatte im Jahr 2014 monatlich unter 1.000 EUR zur Verfügung. Einen ähnlich großen Anteil geringer Einkommen weisen zwei weitere Teilgruppen auf: Jene, die im Jahr 2014 keine Beschäftigung im Filmbereich hatten und ausschließlich in anderen Tätigkeitsbereichen erwerbstätig waren, sowie jene, die Ausbildung und Erwerbstätigkeit kombinierten. Dies spiegelt sich in der altersspezifischen Betrachtung: Jüngere haben zu höheren Anteilen geringere Einkommen als ältere Befragte. In der Gruppe ab 66 Jahre ebenso wie bei Pensionsbezieher/innen finden sich die höchsten Anteile von Personen mit hohem Einkommen. Dies kann freilich nicht darüber hinweg täuschen, dass in beiden Gruppen auch Personen zu finden sind, die mit sehr bescheidenen Monatseinkommen ihr Auslangen finden (müssen).

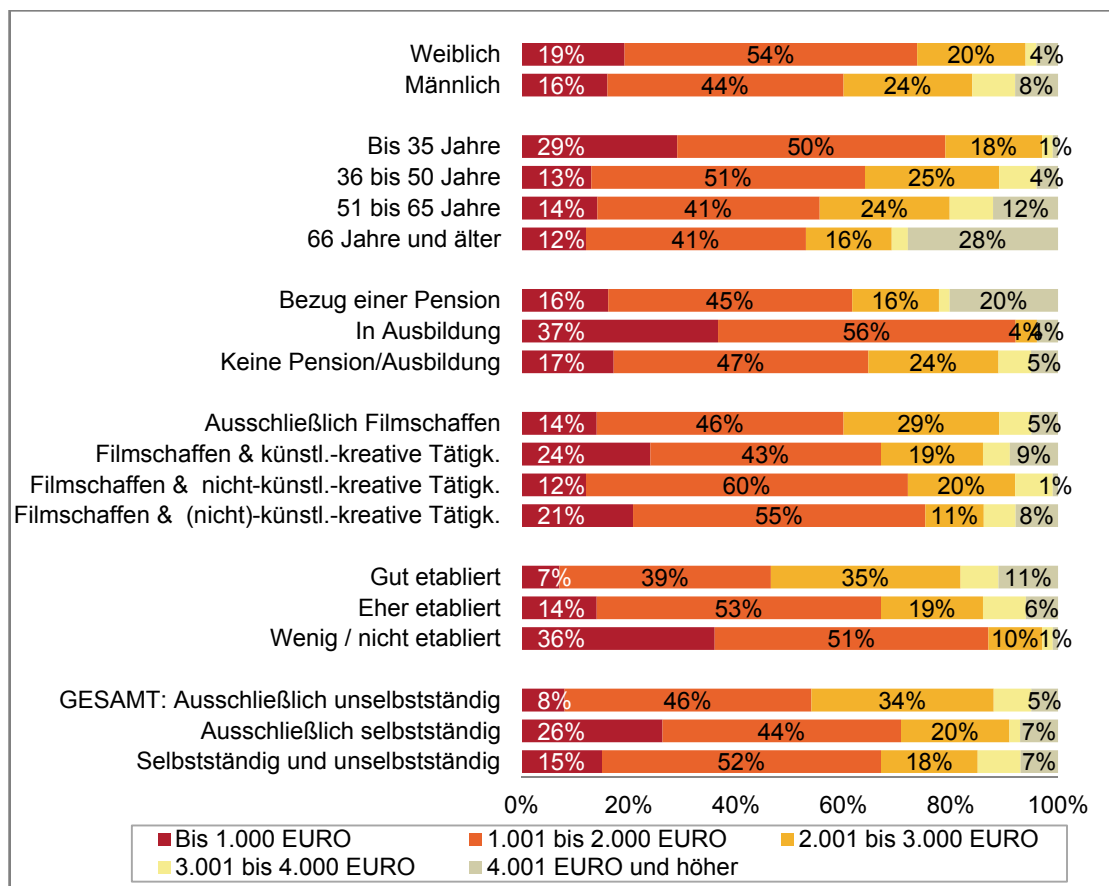
⁷³ Hingewiesen sei, dass sich die quantitativ sehr kleine Gruppe der Maskenbildner/innen im Bereich der Szenenbildner/innen bewegen. Bei der ebenfalls kleinen Gruppe ‚Drehbuch & Regie‘ deuten die Angaben auf eine unterdurchschnittliche Einkommenssituation.

Filmschaffende Frauen verdienen – parallel zur Situation am Gesamtarbeitsmarkt – weniger als ihre männlichen Kollegen. Ihre Medianeinkommen sind um 22% geringer als jene der Männer. In Einkommenskategorien ausgedrückt finden sich Frauen relativ häufiger in den unteren Einkommenskategorien bis 2.000 EUR.

Auch die Konstellation der Tätigkeitsbereiche markiert gewisse Unterschiede im Einkommen. Die berufliche Aktivität in mehreren Tätigkeitsbereichen, wie etwa häufig bei Schauspieler/innen der Fall, führt nicht zwangsläufig zu höheren Einkommen. Jene, die ihre filmschaffende Tätigkeit mit weiteren künstlerisch-kreativen Tätigkeiten kombinieren, sind vielmehr gehäuft in der niedrigsten Einkommenskategorie zu finden, und ähnliches gilt für jene, die in allen drei Tätigkeitsbereichen aktiv sind. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass in diesen beiden Gruppen nicht nur die unterste Einkommenskategorie relativ stark besetzt ist, sondern auch die oberste, und somit bei Kombination von filmschaffenden mit anderen künstlerischen Tätigkeiten von einer gewissen Polarisierung der Einkommenssituationen gesprochen werden kann.

Und auch die Beschäftigungskonstellation ist mit divergenten Einkommenssituationen verbunden. Ausschließlich Selbstständige finden sich in ungünstigeren Einkommenssituationen als unselbstständig Beschäftigte und auch als jene, die beide Beschäftigungsformen kombinieren.

Abbildung 89: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Tätigkeitsstatus, -spektrum n miss=40, Alter n miss=47. Etablierung n miss=44, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=120. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

10.2.1 Erwerbseinkommen – Einkünfte aus allen Erwerbstätigkeiten

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, aus welchen Einkommensquellen sich ihr persönliches Einkommen zu welchen Anteilen zusammensetzt. Auf Basis dieser Antworten lässt sich die Höhe der einzelnen Einkommensbestandteile errechnen. Wie in Kapitel 8 gezeigt, kombiniert die Mehrheit der Filmschaffenden diese Tätigkeit mit weiteren künstlerisch-kreativen Arbeiten und/oder kunstfernen Tätigkeiten. So interessieren zunächst zwei Fragen:

- Wie steht das individuelle Gesamteinkommen der Filmschaffenden im Vergleich zum Einkommen aller österreichischen Erwerbstätigen? und
- Wie hoch ist der Anteil des Einkommens aus dem Filmbereich am persönlichen Gesamteinkommen?
- In weiterer Folge wird dann dem Anteil verschiedener Einkommensbestandteile am filmschaffenden Einkommen und anderen Detailfragen nachgegangen.

Blickt man zuerst auf die **unselbständig Beschäftigten**, so errechnet sich in der vorliegenden Befragung ein mittleres Nettomonatseinkommen aus Erwerbstätigkeit⁷⁴ in der Höhe von knapp 1.400 EUR für alle Personen, die (auch) unselbstständig beschäftigt waren. Dieser Wert erhöht sich geringfügig auf 1.500 EUR im Falle jener, die ausschließlich unselbstständig erwerbstätig waren.

Verglichen mit den Ergebnissen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung für das Jahr 2013 (s. Statistik Austria) liegt das Einkommen der Filmschaffenden damit unter jenem aller Unselbständigen am österreichischen Arbeitsmarkt (Median: 1.800 EUR). Zieht man gleichzeitig in Betracht, dass es sich bei Filmschaffenden zu hohen Anteilen um Personen mit Tertiärabschlüssen handelt (siehe Kapitel 4), so erhöht sich die Differenz weiter, denn mit höherer Ausbildung geht – entgegen der Situation am Gesamtarbeitsmarkt – laut den vorliegenden Befragungsdaten kein höheres Einkommen einher. (Auch) unselbstständig beschäftigte Filmschaffende mit Tertiärausbildung erzielten im Jahr 2014 im Mittel ein Erwerbseinkommen in der Höhe von rd. 1.300 EUR, damit um gut 1.000 EURO⁷⁵ weniger als alle unselbstständig erwerbstätigen Akademiker/innen.

Für **Selbstständige** stammen die jüngst zur Verfügung stehenden Daten aus dem Jahr 2011 (siehe Rechnungshof 2014). Das verfügbare mittlere Einkommen der Selbständigen (inkl. allfälliger unselbständiger Einkommen) betrug demnach im Jahr 18.504 EUR (nach Abzug der Steuern), umgerechnet auf zwölf Monate also 1.542 EUR. Für die Gruppe der ausschließlich Selbständigen wird ein Nettoeinkommen in der Höhe von 10.900 EUR ausgewiesen, der Median liegt bei 908 EUR monatlich.

Für (auch) selbstständig erwerbstätige Filmschaffende ergibt die vorliegende Befragung ein mittleres Nettomonatseinkommen, das mit 1.267 EUR unter diesem Wert liegt. Bei ausschließlich Selbstständigen liegt der Wert bei 1.250 EUR. Diese ist damit die einzige Gruppe, die im Vergleich zu den Referenzwerten des Gesamtarbeitsmarktes ein relativ höheres Einkommen erzielt, auch wenn zu bedenken ist, dass die generellen Einkommensdaten drei Jahre älter sind.

⁷⁴ Es werden nachfolgend – parallel zu den amtlichen Datenquellen der Statistik Austria – die Einkommensmediane (d.h. jeweils das ‚mittlere‘ Einkommen) herangezogen.

⁷⁵ Unselbstständig Beschäftigte mit Tertiärabschlüssen erzielten im Jahr 2013 im Mittel ein Nettomonatseinkommen von 2.483 EUR (Median).

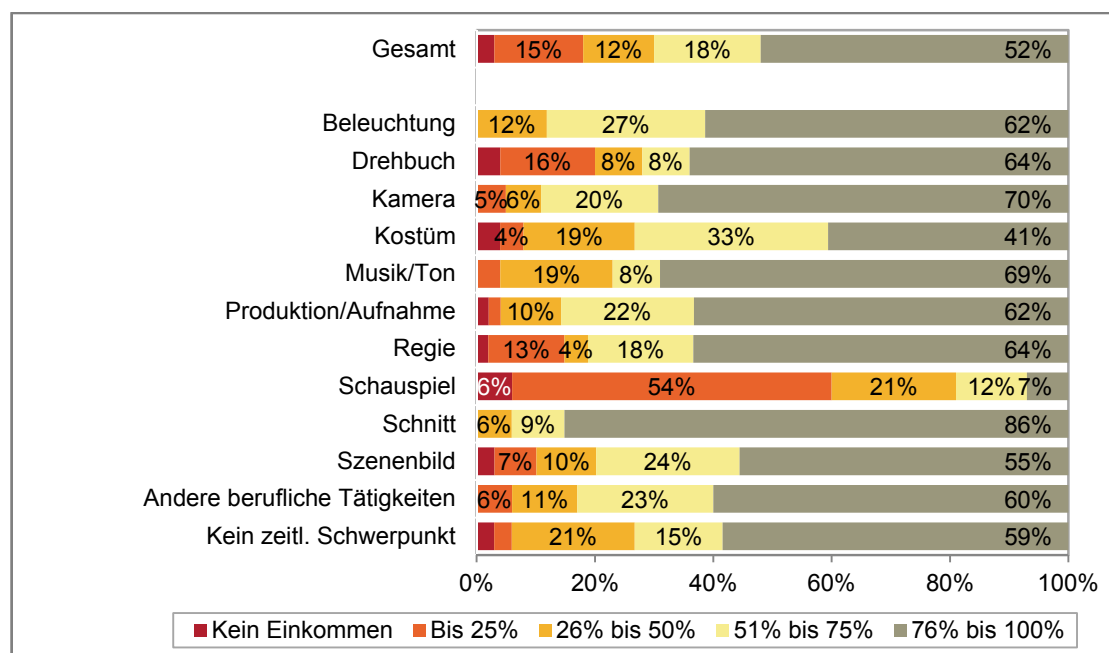
10.2.2 Einkommen aus filmschaffender Erwerbstätigkeit

Welche Rolle nimmt nun das Einkommen aus filmschaffender/n Erwerbstätigkeit/en innerhalb der gesamten individuellen Einkommenssituation ein? Definitionsgemäß wurden dazu nun die Einkünfte aus dem Filmbereich herangezogen, wozu neben dem Beschäftigungsentgelt (Gehälter, Honorare) auch Tantiemen und Preise, Stipendien, etc. gezählt wurden.

Im Durchschnitt erzielten die Befragten ein Einkommen in der Höhe von 1.370 EUR aus ihrem Filmschaffen, der Median liegt bei 1.130 EUR (siehe Tabelle 153ff). Damit wurden im Jahr 2014 durchschnittlich rund zwei Drittel des gesamten persönlichen Einkommens aus filmischer Erwerbstätigkeit erwirtschaftet. Dieser Anteil fällt in den Berufsgruppen Schnitt und Kamera mit je über 80% am höchsten aus und bei Schauspieler/innen mit durchschnittlich 29% deutlich am geringsten.

Die nachfolgende Abbildung gibt – auf Basis der gruppierten Prozentanteile – einen Überblick zur relativen Bedeutung des filmschaffenden Erwerbseinkommens am gesamten persönlichen Einkommen und verdeutlicht nochmals die angesprochenen Unterschiede zwischen den Hauptberufsbereichen.

Abbildung 90: Anteil des Einkommens aus Filmschaffen 2014 am persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach Hauptberufsbereich



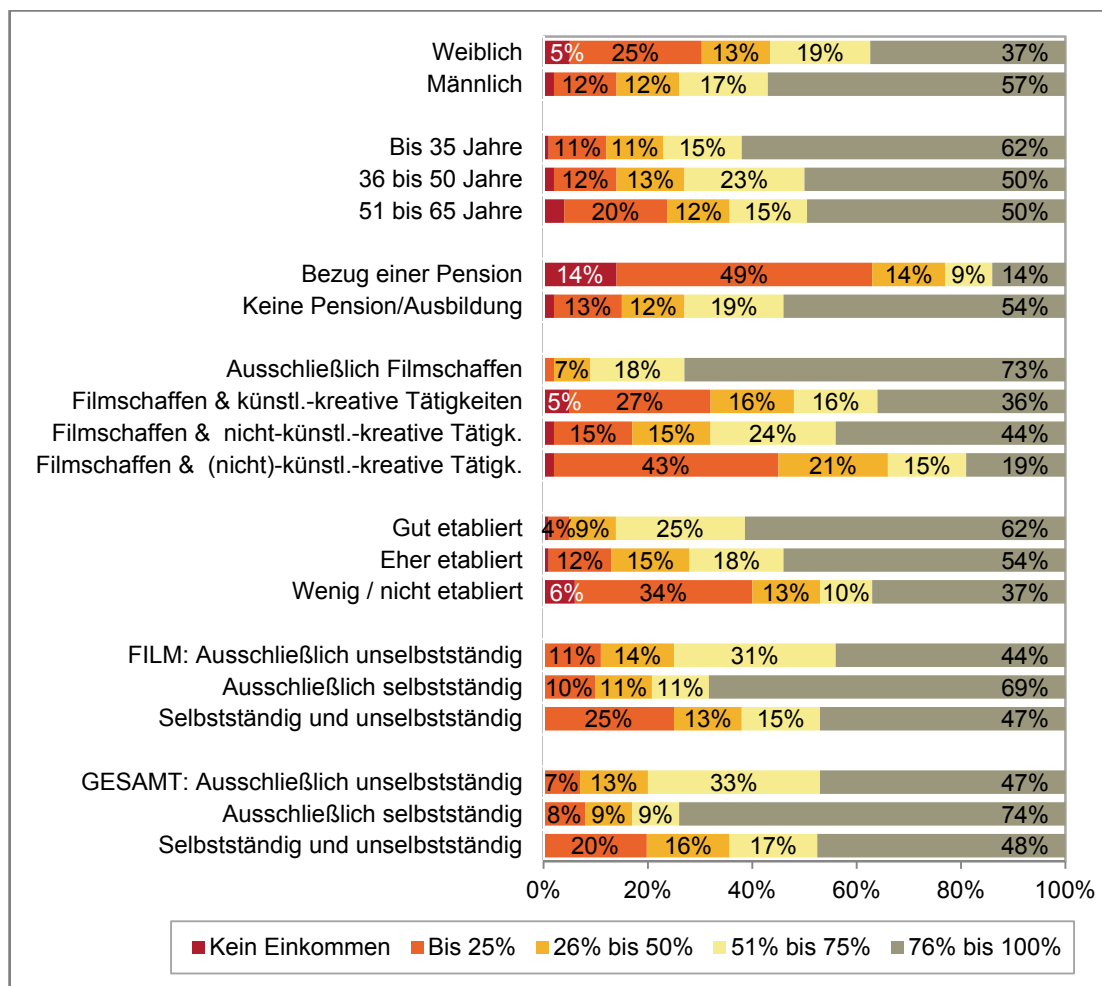
Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=145. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Diese teils beträchtlichen Differenzen zwischen den Hauptberufsbereichen sind wesentlich im Zusammenhang mit den jeweiligen Kombinationen der Tätigkeitsbereiche zu sehen. Sind die Respondenten/innen ausschließlich filmschaffend tätig, hat das filmschaffende Erwerbseinkommen erwartungsgemäß eine hohe Bedeutung. Am geringsten fällt sein Anteil in der Gruppe jener aus, die in allen drei Tätigkeitsbereichen aktiv sind. Dabei zeigt sich ein klarer Zusammenhang zwischen Einkom-

mensanteil und durchschnittlich investierter Zeit für das Filmschaffen (siehe Tabelle 155): werden größere Teile der Arbeitszeit in den Film investiert, werden auch größere Teile des Einkommens aus dem Film bezogen. Dieser Faktor dürfte auch den Zusammenhang mit der Beschäftigungskonstellation beeinflussen (siehe Kapitel 9.5). Dort jedenfalls zeigt sich, dass bei ausschließlich Selbstständigen der Anteil des filmischen Erwerbseinkommens am Gesamteinkommen vergleichsweise größer ist.

Relativ große Einkommensanteile macht das filmische Erwerbseinkommen auch bei gut Etablierten und jüngeren Filmschaffende aus. Nicht zuletzt erzielen Männer im Vergleich zu Frauen einen überdurchschnittlichen Anteil ihres gesamten Einkommens aus der filmischen Arbeit.

Abbildung 91: Anteil des Einkommens aus Filmschaffen 2014 am persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsindikatoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsspektrum, Beschäftigungskonstellation Film n miss=163, Beschäftigungskonstellation Film n miss=182, Alter n miss=150, Tätigkeitsstatus n miss=145, Etablierung n miss=153. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Die Hälfte aller Befragten übt zwei oder mehrere filmschaffende Tätigkeiten parallel aus (siehe Kapitel 3.1). Analysetechnisch basiert der vorliegende Bericht auf dem sogenannten Hauptberufsbereich. Dieser ist als jene berufliche Tätigkeit definiert, in

der die Respondenten/innen im Jahr 2014 ihren zeitlichen Schwerpunkt verorteten. Vorstellbar ist, dass der **zeitliche berufliche Schwerpunkt** vom **finanziellen Schwerpunkt** abweicht, d.h. dort wo die meiste Zeit investiert wird, nicht unbedingt auch das meiste Einkommen erzielt wird. Entsprechend den vorliegenden Angaben trifft diese Divergenz bei einer kleinen Gruppe von 3% zu und stellt somit die Ausnahme dar. In der Regel liegen zeitlicher und finanzieller Schwerpunkt in ein und demselben beruflichem Tätigkeitsbereich (siehe Tabelle 157).

10.2.2.1 Zur relativen Bedeutung von Einnahmen über Verwertungsgesellschaften (Tantiemen) am gesamten persönlichen Einkommen

Tantiemen als Einkommensbestandteil spielen für die meisten Befragten keine große Rolle, was auch von verschiedenen Respondenten/innen im Fragebogen vermerkt wurde – exemplarisch: „*Tantiemen sind zwar immer nette Überraschungen, aber sichern nicht den Lebensunterhalt*“ (ID 937, kA._47_Andere berufliche Tätigkeiten).

Insgesamt haben 72% der Respondenten/innen angegeben, im Jahr 2014 keine Tantiemen erhalten zu haben. Für die Tantiemenbezieher/innen selbst machten diese Einnahmen im Mittel 5% bzw. im Durchschnitt 9%. Letzteres ist auf einzelne Extremfälle zurückzuführen, die bis zu 85% ihres gesamten Einkommens aus Tantiemen erzielten.

Bezogen auf alle Filmschaffenden folgt daraus aber ein sehr kleiner durchschnittlicher Beitrag von 2% (Median: 0%) am Gesamteinkommen (siehe Tabelle 159). Gemessen am gesamten durchschnittlichen Nettomonatseinkommen wären dies knapp 40 EUR.

Für Mitglieder der VdFS sind Tantiemenbezüge erwartungsgemäß mit einem Anteil von 4% bzw. einem mittleren Wert von 5% vergleichsweise wichtiger. Bei Nicht-VdFS-Mitgliedern liegt der entsprechende Wert bei 1%, d.h. ein Teil der Filmschaffenden erhält Tantiemen über andere Verwertungsgesellschaften, sei dies über filmische Arbeit wie beispielsweise im Falle der Drehbuchautoren/innen oder über künstlerische Tätigkeiten abseits des Films.

Nach Hauptberufsbereichen geben jedenfalls einzelnen Personen nahezu aller Gruppen (außer Beleuchtung, Produktion/Aufnahme und Maske) auch Tantiemenbezüge an, die sich bei durchschnittlich maximal 5% Einkommensanteil bewegen. Im Musik/Ton ergibt sich ein Durchschnittswert von 12%, allerdings liegt auch hier der Median bei Null, d.h. der relativ hohe Durchschnittswert ist auf drei ‚Ausreißer‘ zurückzuführen, also Einzelpersonen mit sehr hohen Anteilswerten.

Nicht zuletzt zeigt sich in Abhängigkeit des Alters erwartungsgemäß ein Zusammenhang derart, dass mit zunehmendem Alter und bei Pensionsbezieher/innen Tantiemen etwas gewichtiger werden.

10.2.2.2 Zur relativen Bedeutung von Preisen, Stipendien, Prämien und Einzelpersonenförderungen am gesamten persönlichen Einkommen

Einkommen dieser Kategorie spielen wie Tantiemen nur eine marginale Rolle: 92% der Befragten geben kein Einkommen dieser Kategorie an. Werden entsprechende Einkommen bezogen, bewegen sich diese zwischen 5% und 90% des persönlichen Gesamteinkommens, im Mittel liegen diese bei 10% bzw. im Durchschnitt bei 22%,

was wiederum einzelne Extremwerte spiegelt. Bezogen auf die Gesamtgruppe aller Filmschaffenden ergibt sich daraus ein durchschnittlicher Anteil von 2% (Median 0%) am persönlichen Gesamteinkommen.

Von Relevanz sind Einkommen dieser Art ausschließlich für (auch) Selbstständige und werden im Hauptberufsbereich Drehbuch, Regie und bei jenen ohne zeitlichen beruflichen Schwerpunkt etwas überdurchschnittlich oft genannt (siehe Tabelle 160 zur Bedeutung von kulturellen Förderungen siehe Kapitel 7), verbleiben aber auch hier im Durchschnitt bei unter 10% des gesamten persönlichen Einkommens dieser Gruppen. Interessant ist, dass Preise, Stipendien etc. auch bei wenig/nicht Etablierten mit einem Einkommensanteil von 4% vergleichsweise gewichtig sind. Dies deutet darauf hin, dass solche finanziellen Anerkennungen und Förderungen auch an wenig bekannte Filmschaffende gehen. Bedenkend, dass die Einkommen in dieser Gruppe mit im Durchschnitt knapp 1.300 EUR eher bescheiden sind, könnten Preise etc. somit zwar für das individuelle Einkommen von merklicher Bedeutung sein, auch wenn es sich in vielen Fällen absolut gesehen um nicht sehr große Beträge handeln wird.

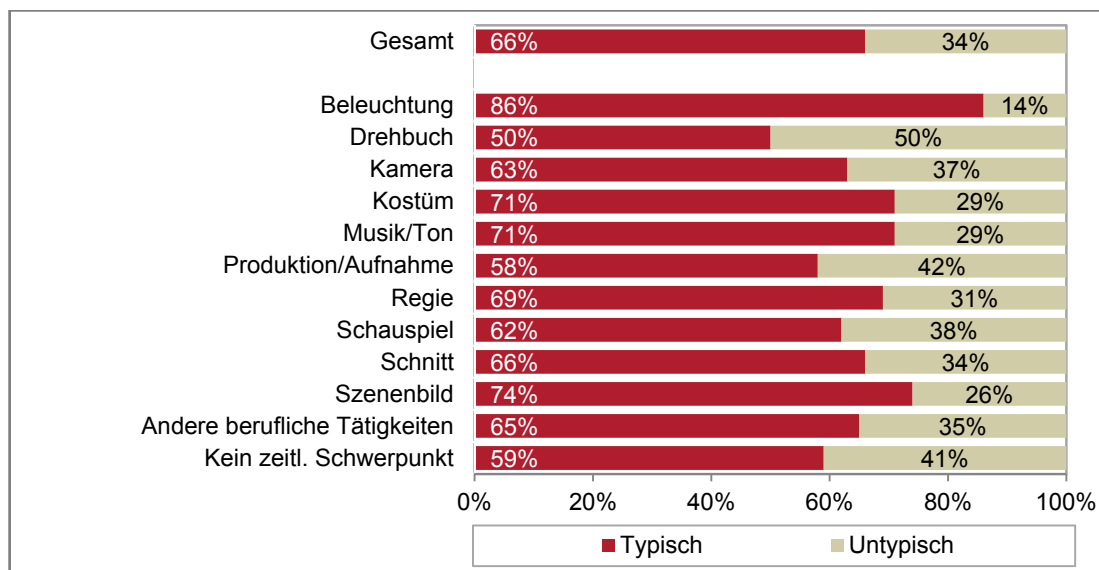
10.2.2.3 Einkommen aus filmschaffender Tätigkeit im Vergleich der letzten fünf Jahre

Das aus einer filmschaffenden Tätigkeit erzielte Einkommen kann über die Jahre deutlichen Schwankungen unterliegen. So meint beispielsweise eine Kostümbildnerin zu ihrem Einkommen im Jahr 2014 „*Hatte schon viele bessere Jahre, aber auch schlechtere.*“ (ID 1198, w_50_Kostüm). Um mit der Beschränkung auf ein Referenzjahr nicht zufällig ein besonders außergewöhnliches Jahr abzubilden und als generellen Befund zu deuten, wurde eine Einschätzung erbeten, inwiefern das angegebene Einkommen aus filmschaffender Tätigkeit im Jahr 2014 typisch im Vergleich der letzten fünf Jahre ist.

Als typisch bezeichnen demnach zwei Drittel der Befragten ihr angegebenes Einkommen, d.h. die in den Kapiteln zuvor referierten Daten zum filmschaffenden Einkommen können bei der Mehrheit als typischerweise erreichtes Einkommensniveau gesehen werden. Dies gilt im Wesentlichen für alle Hauptberufsbereiche. Dennoch ist festzuhalten, dass jede/r Dritte in den vorangegangenen Jahren ganz andere Einkommen erzielte, also über die Jahre starken Einkommensschwankungen ausgesetzt ist.

Als typisch ist die Situation jedenfalls bei Beleuchter/innen zu sehen, welche nur zu einem geringen Anteil Abweichungen des Einkommens 2014 im Vergleich zu den Vorjahren benennen. Bei Drehbuchautoren/innen hingegen hat die Hälfte, damit so viele wie in keiner anderen Berufsgruppe, im Referenzjahr ein Einkommen erzielt, welches für die letzten Jahre als nicht typisch anzusehen ist. Generell trifft diese Konstellation bei jenen verstärkt zu, welche 2014 in ihrer filmischen Arbeit sowohl selbstständig als auch unselbstständig tätig waren. Sie sagen in 41% der Fälle, dass das Einkommen im Jahr 2014 nicht typisch war (siehe Tabelle 162). Analysen nach diversen weiteren Sozial- und Beschäftigungscharakteristika verweisen auf keine relevanten Zusammenhänge. Unabhängig von Alter, Etablierung etc. spiegelt das Einkommen 2014 also bei rund zwei Drittel eine typische Einkommenssituation wider.

Abbildung 92: Typik des Jahreseinkommens aus Filmschaffen im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=43. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Sieht man sich die Gruppe derer näher an, die ihr Einkommen 2014 als nicht typisch bezeichnen, so kann festgehalten werden, dass für die befragten Filmschaffenden 2014 einkommenstechnisch eher nicht das beste Jahr war. 39% von ihnen vermerken, dass sie 2014 ein geringeres Einkommen als üblich erzielt haben. Prozentuiert auf alle Befragten entspricht dies einem Anteil von 12% und trifft etwas verstärkt in den Berufsbereichen Schnitt, Schauspiel, Kamera zu, ebenso wie bei jenen ohne zeitlichen Schwerpunkt (siehe Tabelle 163ff).

Ein wirtschaftlich überdurchschnittlich gutes Jahr war 2014 für 21% derer mit schwankenden Jahreseinkommen bzw. für 7% aller 694 Befragten. Dies trifft vor allem im Bereich Musik/Ton relativ stärker zu, also jener Gruppe, die im Vergleich recht hohe Einkommen nannte – was darauf verweist, dass dieser gegebene Einkommensvorteil mit Vorsicht zu interpretieren ist (siehe Kapitel 10.2).

Ein beträchtlicher Teil (18% bzw. 5% aller Befragten) hält fest, dass es so etwas wie ein ‚typisches‘ Einkommen gar nicht gibt, da sich die Einkünfte von Jahr zu Jahr verändern. Verstärkt weisen Drehbuchautoren/innen und Kameraleute auf diesen Umstand hin.

In welchen Größenordnungen bewegen sich diese Einkommensvarianzen? Die Befragten wurden gebeten, das jeweils **niedrigste und höchste Jahreseinkommen aus ihrer filmschaffenden Tätigkeit in den letzten fünf Jahren** anzugeben.⁷⁶ Sofern Angaben gemacht wurden⁷⁷ errechnen sich teils beträchtliche Einkommensunterschiede. Im Durchschnitt beträgt die Differenz zwischen dem niedrigstem und dem höchstem Jahreseinkommen in den letzten fünf Jahren rund 18.100 EUR, der Median liegt bei 13.000 EUR.

⁷⁶ Wie bei allen Einkommensangaben ist auch hier darauf hinzuweisen, dass – mangels Informationen – mögliche Effekte unterschiedlicher Arbeitszeiten nicht berücksichtigt sind.

⁷⁷ Bis zu zwei Drittel beantworteten die entsprechenden Einkommensfragen vollständig.

Vergleicht man also innerhalb der letzten fünf Jahre das jeweils ökonomisch beste mit dem schwächsten Jahr, liegt ein Unterschied in der Höhe von monatlich circa +/- 1.000 EUR vor.

Zur Veranschaulichung die Situation eines 49-jährigen Schauspielers, der die Einkommenssituation im Filmbereich 2014 als untypisch einstufte (ID 997, m_49_Schauspiel):

Im Zeitraum der letzten fünf Jahren belief sich das niedrigste Jahreseinkommen aus filmschaffender Tätigkeit auf 2.000 EUR. Das finanziell beste Jahr, welches das Referenzjahr 2014 war, bedeutete ein Jahreseinkommen von 16.800 EUR. Die Differenz zwischen schlechtestem und bestem Jahr liegt als bei 14.800 EUR, rund 1.230 EUR monatlich.

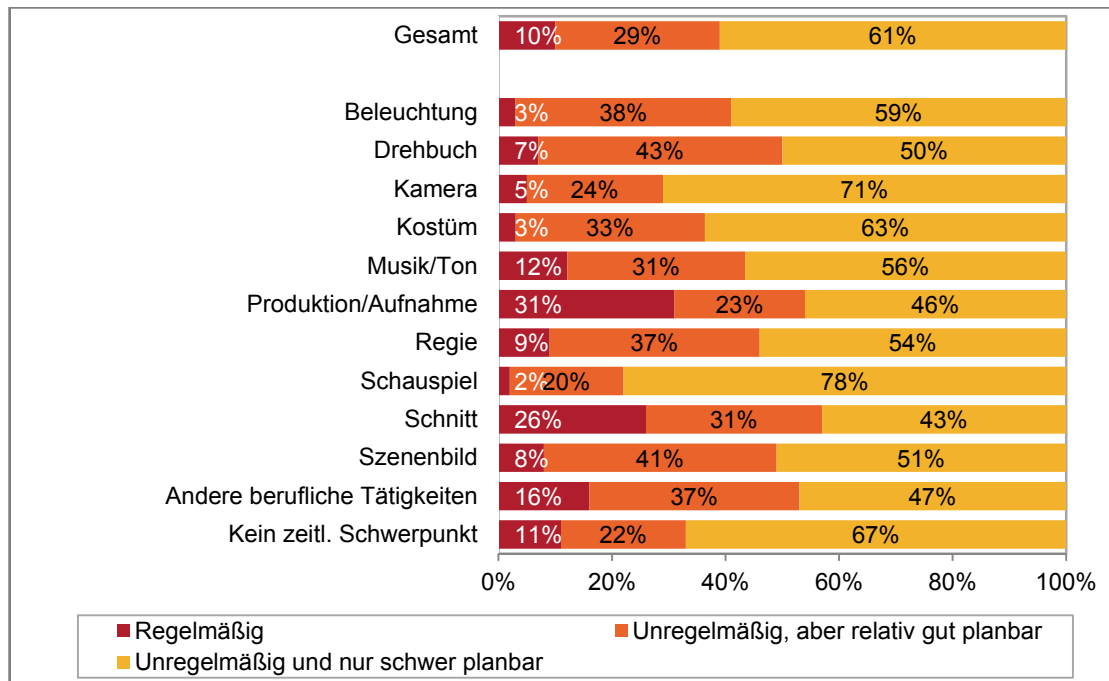
Das Jahr 2014 selbst, wird in Folge auch als untypisch eingestuft, weil das Einkommen aus der filmschaffenden Tätigkeit „*ungewöhnlich hoch!*“ war.

10.2.2.4 Kontinuität des Einkommens aus filmschaffender Tätigkeit

In Kapitel 9.5.3 wurde gezeigt, dass filmisches Schaffen zu einem hohen Maße zeitlich unregelmäßig und wenig planbar ist. Damit kann erwartet werden, dass auch die im Filmbereich erzielten Einkommen wenig regelmäßig und planbar sind. Die Ergebnisse bestätigen dies: Wer in zeitlicher Hinsicht regelmäßig aktiv ist, erzielt in 53% der Fälle auch regelmäßige Einkommen. Das heißt aber auch, dass selbst bei einer regelmäßigen zeitlichen Investition kein regelmäßiges Einkommen gewährleistet ist.

Dies beeinflusst das Ergebnis für die Hauptberufsbereiche und ist darüber hinaus auch im Kontext der Beschäftigungskonstellation zu sehen. Beispielsweise finden Personen der Gruppe Produktion/Aufnahme vergleichsweise regelmäßige Arbeitszeiten vor, sind überdurchschnittlich oft unselbständig beschäftigt (siehe Kapitel 9) und erzielen in Folge zu wesentlich höheren Anteilen regelmäßige Einkommen als Filmschaffende in den meisten anderen Gruppen. Demgegenüber sind Drehbuchautoren/innen auch relativ oft zeitlich regelmäßig filmschaffend tätig, allerdings ausschließlich in Form einer selbstständigen Beschäftigung, ein Faktor der sich negativ auf die Regelmäßigkeit des Einkommens auswirkt.

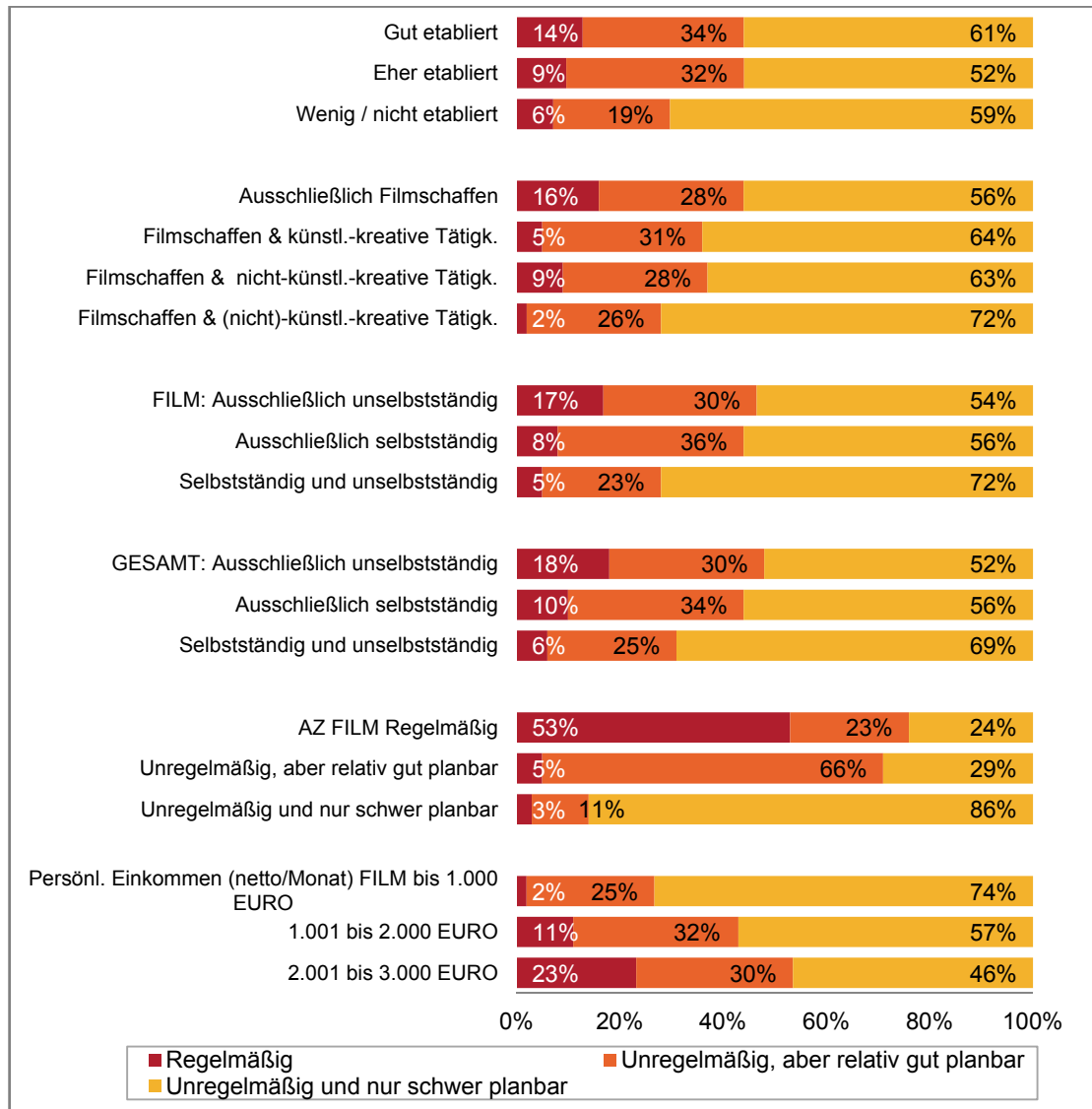
Abbildung 93: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes im Filmbereich, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=30. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Die folgende Abbildung verdeutlicht nochmals die angesprochenen Zusammenhänge zwischen der zeitlichen Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens im Filmbereich und der Beschäftigungskonstellation. Dies wirkt neben den beruflichen Merkmalen auch in verschiedenen anderen Kontexten: Gut Etablierte und ausschließlich Filmschaffende erzielen verstärkt ein regelmäßiges Einkommen aus ihrem filmischen Schaffen was auch dazu führt, dass höhere Einkommen vorliegen. Bei Netto-Einkommen aus dem Film in der Höhe von 2.000 bis 3.000 EUR pro Monat lag bei 23% ein regelmäßiger Einkommenserwerb vor. Dieser Anteil sinkt bei jenen mit Einkommen bis zu 1.000 EUR/Monat auf unter 5%.

Abbildung 94: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes im Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=23. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Für all jene, die auch in anderen Tätigkeitsbereichen aktiv sind, wurde die Frage nach der Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes auch in diesen Arbeitsfeldern erhoben. Im künstlerisch-kreativen Bereich sind dabei, wie im Filmbereich, seltener regelmäßige Einkommen zu lukrieren, d.h. die Kombination dieser beiden Tätigkeitsbereiche führt kaum zu einer kontinuierlicheren Einkommenssituation: Jene die im Filmbereich unregelmäßige Einkommen beziehen, haben in unter 10% der Fälle ein regelmäßiges Einkommen im künstlerisch-kreativen Bereich. Höher fällt dieser Wert für nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten aus, in denen parallel zu einer höheren Arbeitszeitkontinuität auch eine verstärkte Einkommenskontinuität gegeben ist (siehe Tabelle 172).

10.2.3 Relative Verteilung des gesamten persönlichen Einkommens

Das gesamte persönliche Einkommen kann neben Erwerbseinkommen und Einkünften im Kontext der kreativen Arbeit auch auf weiteren Quellen basieren. Zu denken ist etwa an die Gruppe der Bezieher/innen von Leistungen der Arbeitslosenversicherung (siehe dazu Kapitel 9.3.1.1) oder an die Gruppe der **Bezieher/innen von Pensionsleistungen**, auf die im vorliegenden Sample 9% entfallen (siehe Kapitel 3.5.3).⁷⁸ Deren Angaben zeigen, dass im Mittel⁷⁹ die Hälfte des gesamten persönlichen Einkommens aus Pensionsbezügen stammt. Bei einem gegebenen mittleren Jahreseinkommen von 17.500 EUR (Median) in dieser Gruppe entfallen somit knapp 9.000 EUR auf Pensionsleistungen. Der mittlere Anteil des Einkommens aus Film beträgt sowohl bei unselbstständiger als auch bei selbstständiger Beschäftigung 10% (Median) und verweist auf den Zuverdienstcharakter der Erwerbsarbeit. Selbiges gilt für Einkünfte aus allfälligen künstlerisch-kreativen Tätigkeiten (Median 15%) oder kunstfernen Tätigkeiten (10%). Tantiemenbezüge stellen im Mittel 5% des Einkommens und sind damit in dieser Gruppe vergleichsweise wichtig.

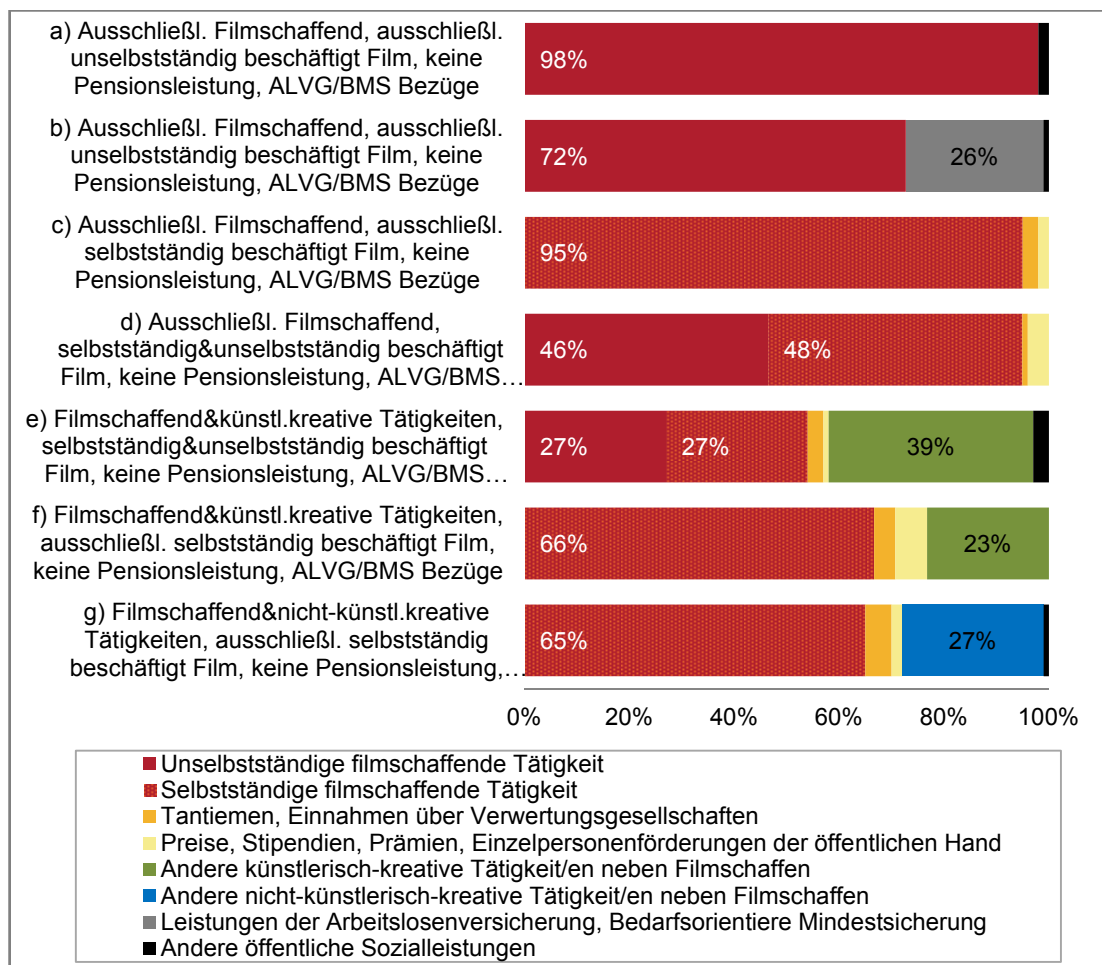
Um die relative Verteilung des gesamten persönlichen Einkommens entlang verschiedener Einkommenskategorien darstellen zu können, bedarf es relativ homogener Gruppen. Die folgende Abbildung weist für **ausgewählte Gruppen die durchschnittliche Zusammensetzung des Einkommens** aus.⁸⁰ Die rot/orangen Balken stellen jeweils den Anteil des Erwerbseinkommens aus filmschaffender Tätigkeit dar. Grün markiert Erwerbseinkommen aus künstlerisch-kreativen Tätigkeiten und blau Einkommen aus nicht- künstlerisch-kreativen Arbeiten. In allen Gruppen liegt in dieser Durchschnittsbetrachtung der Schwerpunkt des Einkommens im Bereich der filmschaffenden Erwerbstätigkeit. Die Ausnahme stellt die Konstellation „e“ dar, welche jene Personen fasst, die filmschaffend und künstlerisch-kreativ tätig sind, im Filmbereich (un-)selbstständige Beschäftigungen haben und keine Leistungsbezüge aufweisen (Pension, ALVG, BMS). Hier beträgt der durchschnittliche Anteil aus filmschaffendem Erwerbseinkommen im Durchschnitt ‚nur‘ 50%, eine relativ großer Einkommensanteil wird aus den anderen kreativ-künstlerischen Tätigkeiten erzielt. Deutlich wird auch, dass Tantiemen ebenso wie Preise, Stipendien etc. nur in der Gruppe der Selbstständigen von Relevanz sind.

⁷⁸ Weitere Quellen wie etwa öffentliche Sozialleistungen machen einen geringen Anteil am Einkommen aus. Gemessen am Gesamtdurchschnitt entfällt 1% des persönlichen Einkommens auf solche Leistungen und auch Vermögenseinkünfte werden nur in Einzelfällen genannt.

⁷⁹ In die Auswertung wurden nur jene Fälle mit vollständigen Einkommensangaben einbezogen (n=35, rund die Hälfte dieser Gruppe). Innerhalb dieser Gruppe liegt eine starke Streuung des Einkommens vor. Das persönliche Jahresnettoeinkommen liegt im Durchschnitt bei knapp 30.300 EUR, der Median liegt hingegen bei 17.500 EUR. Daher werden alle im Text genannten Werte auf den Median bezogen, da dieser gegenüber ‚Ausreißerwerten‘ robuster ist.

⁸⁰ Aus Darstellungsgründen wird hier auf die (arithmetischen) Durchschnittseinkommen und nicht auf die mittleren Einkommen (Median) zurückgegriffen.

Abbildung 95: Zusammensetzung des persönlichen Gesamteinkommens für ausgewählte Gruppen



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n a) n=29, b) n=83, c) n=59, d) n=35, e) n=32, f) n=51, g) n=31. Berechnungsbasis: (arithmetische) Durchschnittseinkommen

10.3 Einbindung in die Sozialversicherung

Je nach Beschäftigungskonstellation und den damit erzielten Einkommen unterliegen die Befragten einer mehr oder minder kontinuierlichen Pflichtversicherung bei einem oder mehreren Versicherungsträgern.⁸¹ In der vorliegenden Befragung wurde um eine Angabe gebeten, inwiefern im bisherigen Erwerbsleben im Wesentlichen eine Einbindung in die Unfall-, Kranken- und Pensionsversicherung vorlag.⁸² Die damit gewonnenen Antworten stellen also keine exakten Daten zur Verfügung, sondern sollen vielmehr eine Verortung ermöglichen, inwiefern Filmschaffende in ihrem bisherigen Erwerbsverlauf kontinuierlich oder lückenhaft sozialversichert waren.

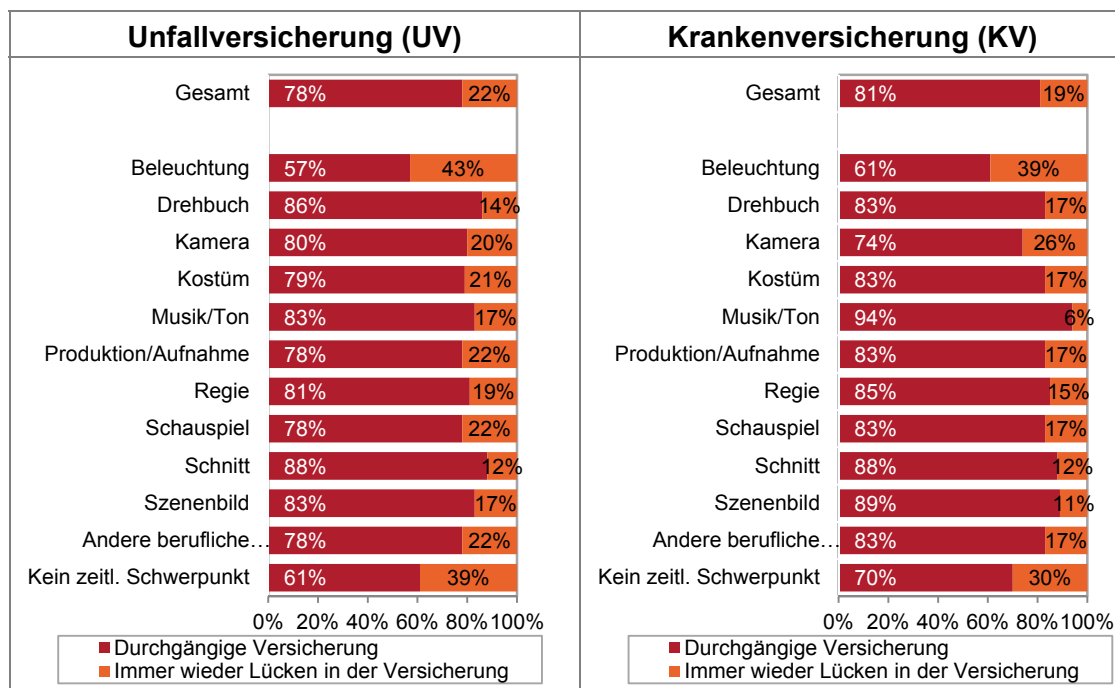
Im Folgenden wird also ausschließlich eine Unterscheidung zwischen **im bisherigen Erwerbsleben im Wesentlichen ‚durchgängig versichert‘** und **‚lückenhaft versichert‘**

⁸¹ Siehe für nähere Informationen beispielsweise: www.sozialversicherung.at; www.filmschaffende.at, <http://kulturrat.at>

⁸² Die Einbindung der Filmschaffenden in die Arbeitslosenversicherung wurde bereits in Kapitel 9.3.1.1 behandelt.

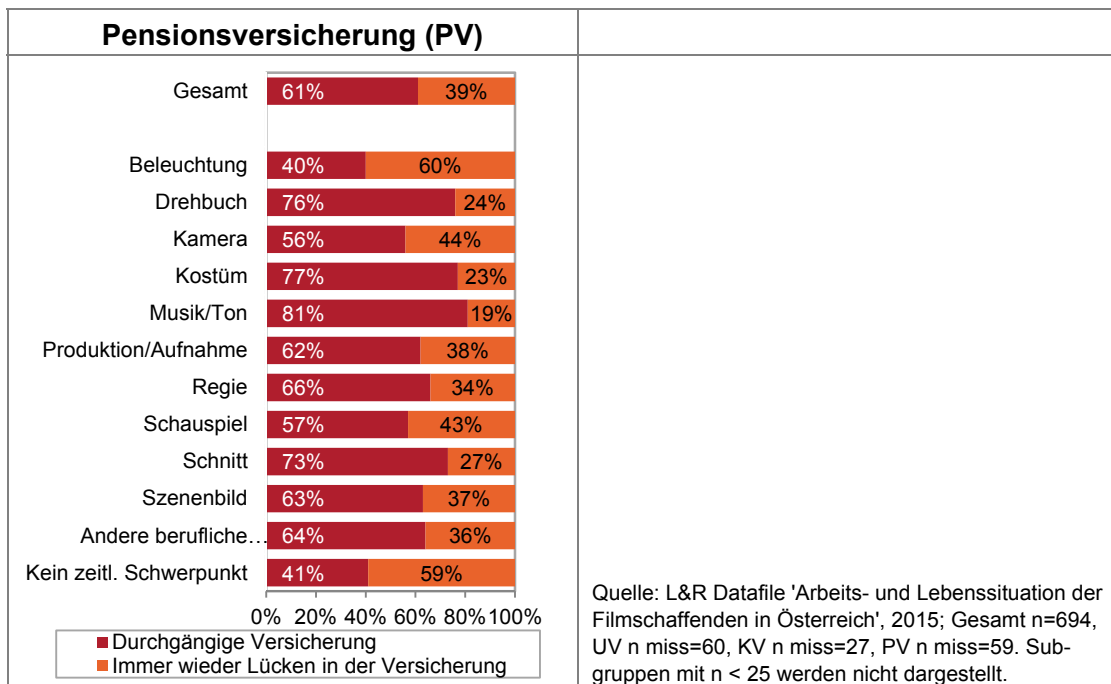
chert' getroffen.⁸³ Die Einbindung in die drei Versicherungssysteme lässt sich durch höhere Anteile durchgängiger Inklusion in den Bereichen UV und KV (je rund 80%) im Vergleich zur PV (61%) charakterisieren. Die Unterschiede nach Hauptberufsbereichen sind in der UV und KV relativ gering und fallen in Bezug auf die PV etwas stärker aus. In allen drei Fragen geben Beleuchter/innen und jene ohne zeitlichen beruflichen Schwerpunkt zu einem überdurchschnittlichen Anteil an, dass ihre Einbindung im Wesentlichen lückenhaft verlief. Dies ist angesichts der sonst eher geringen Unterschiede zwischen den Gruppen überraschend. Einen gewissen Erklärungsbeitrag liefern andere Zusammenhänge (siehe Tabelle 175). So ist erstens bei jüngeren Alterskohorten der Anteil von Personen mit bislang lückenhafter Versicherung höher. Zweitens sinkt die durchgängige Inklusion mit dem gesamten persönlichen Einkommen.⁸⁴ Beide Faktoren – relativ hoher Anteil Jüngerer und relativ hoher Anteil eher geringer Einkommen – treffen für die beiden genannten Berufsgruppen zu. Nicht zuletzt markiert die zeitliche Kontinuität des filmischen Schaffens einen Unterschied, der in Bezug auf die Pensionsversicherung deutlich stärker ausfällt als im Kontext von UV und PV. Jene mit einer regelmäßigen zeitlichen Investitionen in filmisches Schaffen haben zu 24% eine lückenhafte PV-Inklusion, während dieser Anteil im Falle unregelmäßiger Tätigkeiten auf 49% ansteigt.

Abbildung 96: Inklusion in die Sozialversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach Hauptberufsbereich



⁸³ Die im Fragebogen vorgesehene Kategorie ‚im Wesentlichen keine Versicherung‘ wurde nur in Einzelfällen gewählt, und stellte sich in der Auswertung zumeist als eher recht breite Interpretation von ‚im Wesentlichen‘ heraus (durch Spiegelung an den Beschäftigungsangaben). Diese Fälle wurden daher der Kategorie ‚lückenhaft‘ zugerechnet.

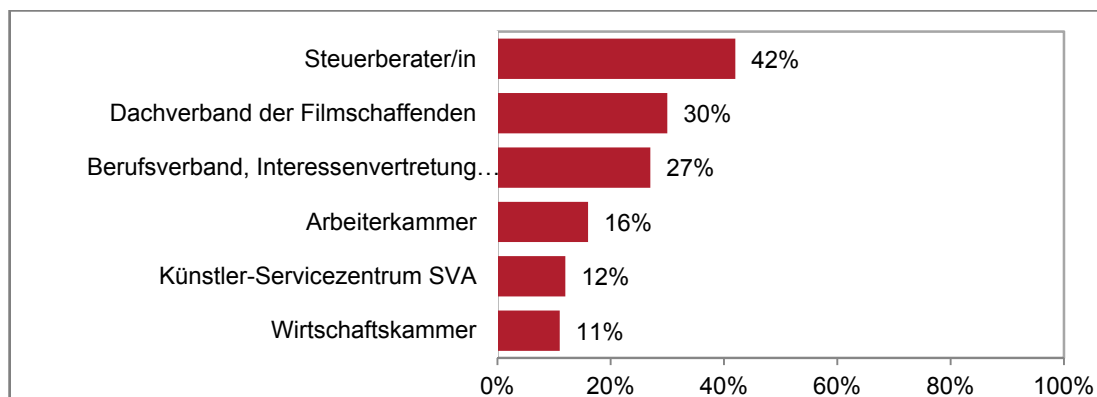
⁸⁴ Auch wenn dieser Indikator sich nur auf 2014 bezieht, kann angesichts der mehrheitlichen Einschätzung dass das Jahreseinkommen im Wesentlichen für die letzten Jahre typisch ist, ein plausibler Erklärungsbeitrag darin gesehen werden.



Die sozialversicherungs- und steuerrechtliche Situation ist nach der Einkommenssicherheit das zweitwichtigste Thema, wenn es um künftige Herausforderungen für die Situation der Filmschaffenden geht, und beschäftigt 43% der Befragten. Dabei wird neben der Arbeitslosenversicherung immer wieder auch die Pensionsversicherung angesprochen. In beiden Kontexten geht es zentral um die Frage der maximalen wöchentlichen Arbeitszeit (60 Stunden) und deren nur teilweiser Anrechnung als Versicherungszeit (40 Stunden). Diese ‚halbe‘ Arbeitswoche, die nicht zur Bemessungsgrundlage gerechnet wird, summiert sich im Laufe eines Arbeitsleben auf eine unter Umständen beträchtliche Zahl von Monaten und verringert die Bemessungsgrundlage. Die Sorge, im Alter von Armut betroffen zu sein resp. um eine existenzsichernde Pension wird so auch verschiedentlich in den Fragebögen vermerkt: „*Pensionssituation eine Katastrophe, trotz über 20 Jahre angestelltes Dienstverhältnis und hoher Ausgaben-Abzüge bei SVA und GSVG eine Pensionseinschätzung (PVA Einschätzung 2014) unterhalb der Mindestsicherung!*“ (ID 504_m_57_Drehbuch&Regie). Als Vorschlag zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation wird wiederholt die Einführung eines Arbeitszeitkontos nach deutschem Modell genannt (siehe auch Kapitel 9.3.1.1).

Die eigene sozialversicherungsrechtliche Situation ist dabei eine durchaus komplexe Materie, umso mehr, wenn Personen von (un-)selbstständigen Mehrfachbeschäftigungen und damit Pflichtversicherungen in unterschiedlichen Systemen betroffen sind. **Wohin wenden sich Filmschaffende mit Informationsbedarf?** Die mit Abstand wichtigste Informationsquelle ist der/die Steuerberater/in, was in den meisten Hauptberufsbereichen gilt (siehe für Details Tabelle 179). Deutlich wird aber auch, dass dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden und den Berufsverbänden des Bereichs eine wichtige Informationsrolle zukommt (siehe Kapitel 6). In mehr als 10% der Fälle wurden weiters Arbeiter- und Wirtschaftskammer sowie das Künstler-Servicezentrum der SVA genannt. Daneben dienen, mit einer relativ geringeren Bedeutung, noch zahlreiche weitere Einrichtungen als Informationsquellen, wie bspw. die Gewerkschaft oder das Arbeitsmarktservice (AMS).

Abbildung 97: Die wichtigsten Informationsquellen zur sozialversicherungsrechtlichen Situation, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=69.

10.3.1.1 Zur Rolle des Künstler-Sozialversicherungsfonds im Jahr 2014

Seit dem Jahr 2001 leistet der Künstler-Sozialversicherungsfonds (KSVF) Zuschüsse zu den Sozialversicherungsbeiträgen der selbständigen Künstler/innen, welche bei der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft (SVA) pflichtversichert sind.⁸⁵ Als Künstler/in gilt, wer in den Bereichen der bildenden Kunst, der darstellenden Kunst, der Musik, der Literatur, der Filmkunst oder in einer der zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst tätig ist. Um den Zuschuss erhalten zu können, muss ein Mindesteinkommen vorliegen (2014: 4.743 EUR) und darf die eine Höchstgrenze nicht überschritten werden (2014: 25.695 EUR).

Insgesamt 6% aller Befragten geben an, dass sie für das Jahr 2014 um einen Zuschuss angesucht haben. Differenziert nach Hauptberufsbereichen haben Personen aus den Bereichen Kostüm, Regie und jene ohne zeitlichen Schwerpunkt, am relativ häufigsten um einen Zuschuss angesucht.

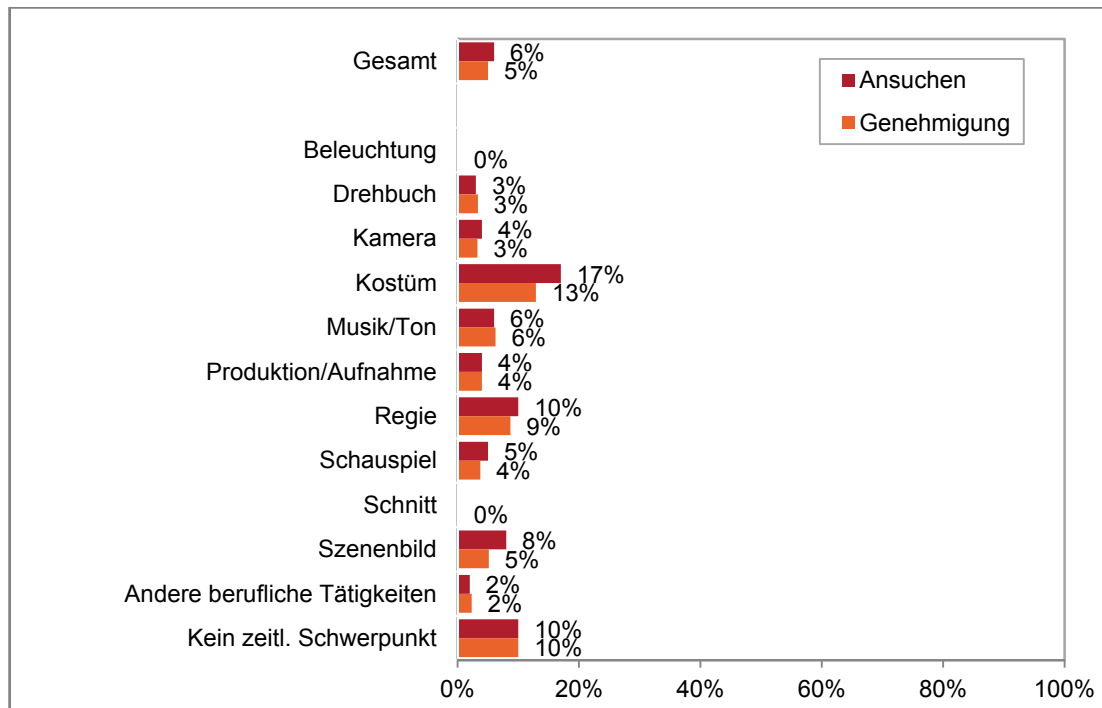
Bei 83% derer, die einen Zuschuss beantragt haben, wurde dieser auch bewilligt, was auf eine sehr hohe Erfolgsquote verweist.⁸⁶

Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Etablierung etc. bestehen in nicht signifikanter Weise, d.h. weniger Etablierte suchen nicht häufiger an als gut Etablierte, Frauen nicht öfters als Männer etc. Einzig das persönliche Einkommen ist, definitions- und erwartungsgemäß, ein zentraler Faktor. Die Ansuchensquote liegt bei einem monatlichen Netto-Einkommen bis zu 1.000 EUR bei 12%, in der Einkommensklasse 1.001 bis 2.000 EUR haben 6% angesucht und 3% mit einem Einkommen zwischen 2.001 und 3.000 EUR, welche somit an die Höchstgrenze stoßen. Während in der untersten Einkommensgruppe alle Anträge genehmigt wurden, erfolgten bei höheren Einkommen einige Ablehnungen.

⁸⁵ Seit 2015 kann der KSVF auch Beihilfen zur Unterstützung in besonders berücksichtigungswürdigen Notfällen für (un-)selbständige Künstler/innen gewähren. Siehe: www.ksvf.at

⁸⁶ Dies schreibt die Ergebnisse der Studie ‚Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich‘ (Schelepa/Wetzel/Wohlfahrt 2008) fort.

Abbildung 98: Ansuchen um und Genehmigungen von Zuschüssen aus dem KSVF für das Jahr 2014, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss17. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

10.4 Der Blick auf die Haushaltsebene: Relative Einkommensposition und Armutsgefährdung

In den bisherigen Kapiteln stand das persönliche Einkommen im Mittelpunkt. Um ein Bild der gesamten finanziellen Ressourcensituation der Filmschaffenden zu erhalten ist es jedoch wichtig, auch das gesamte im Haushalt zur Verfügung stehende Einkommen zu berücksichtigen. In der Befragung wurde daher das Haushaltseinkommen erhoben, das heißt das netto monatlich dem Haushalt zur Verfügung stehende Einkommen (aus Erwerbsarbeit sowie aus Transfers aller Haushaltsmitglieder). Diese Daten sind als rein numerischer Wert relativ wenig aussagekräftig, denn zu ihrer Beurteilung ist die Haushaltsstruktur einzubeziehen: Davon ausgehend, dass die finanziellen Bedarfe eines Haushalts von der Anzahl der erwachsenen und minderjährigen Haushaltsmitglieder abhängen⁸⁷, wird auf dieser Grundlage das sogenannte ‚Äquivalenzeinkommen‘ für die Haushaltsmitglieder errechnet. Dieser Wert gibt gewissermaßen Auskunft über die finanziellen Ressourcen der Personen.

Um eine relative Bewertung der Einkommensposition zu ermöglichen, wurde eine weitere Dreiteilung vorgenommen: als „einkommensschwache“ Haushalte gelten jene, in denen das äquivalisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Medians⁸⁸ fällt,

⁸⁷ Nach der gängigen Methode (EU-Skala) erhält die erste erwachsene Person eines Haushalts ein Gewicht von 1. Für jede weitere erwachsene Person wird ein Gewicht von 0,5 und für Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 angenommen.

⁸⁸ Bezugswert ist das Medianeinkommen der Haushalte lt. EU-SILC, welches zuletzt (2014) bei circa 1.930 netto/Monat (12x) lag (s. Statistik Austria, EU-SILC 2014).

von „einkommensstarken“ Haushalten ist die Rede, wenn dieser Wert 180% des Medians übersteigt. Kommt dabei das äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen unter dem Schwellenwert von 60% des Medians des österreichweiten Äquivalenzeinkommens zu liegen, ist zugleich von Armutsgefährdung zu sprechen.

Das Ergebnis belegt auch auf Haushaltsebene eine zu hohen Anteilen angespannte finanzielle Situation. 30% der Befragten leben in einkommensschwachen Haushalten resp. armutsgefährdeten Situationen.⁸⁹ Weitere 64% fallen in die mittlere Einkommensgruppe und 6% können der einkommensstarken Gruppe zugerechnet werden.

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist dies ein überdurchschnittlich hoher Anteil einkommensschwacher Personen (Gesamtbevölkerung: 14%) aber ein annähernd gleich hoher Anteil einkommensstarker Personen (Gesamtbevölkerung: 10%), was auf eine große Ungleichheit in der Gruppe der Filmschaffenden verweist.⁹⁰ Der Unterschied verstärkt sich weiter, wenn als Vergleichsgruppe nur Erwerbstätige herangezogen werden. Hier gelten 7% als einkommensschwach während 14% aller Erwerbstätigen in einkommensstarken Haushalten leben.

Entlang der Hauptberufsbereiche zeigt sich ein leicht divergierendes Bild. Mit Blick auf Personen in einkommensstarken Haushalten heben sich insbesondere Kostümbildner/innen hervor, deren Einkommensverteilung am ehesten den Werten der Gesamtbevölkerung entspricht. Aber auch hier zählen 14% der Befragten zur einkommensschwachen Gruppe und damit deutlich mehr als bei allen Erwerbstätigen.⁹¹

Armutsgefährdung, auf der anderen Seite, betrifft Schauspieler/innen und jenen ohne zeitlichen beruflichen Schwerpunkt überdurchschnittlich häufig. Rechnet man die Gruppe der Schauspieler/innen, welche einen relativ hohen Anteil des Gesamtsamples stellen, aus der Gesamtverteilung heraus, würde sich entsprechend auch die Armutsgefährdungsquote um vier Prozentpunkte auf 26% reduzieren⁹², der Anteil der einkommensstarken Gruppe bliebe unverändert.

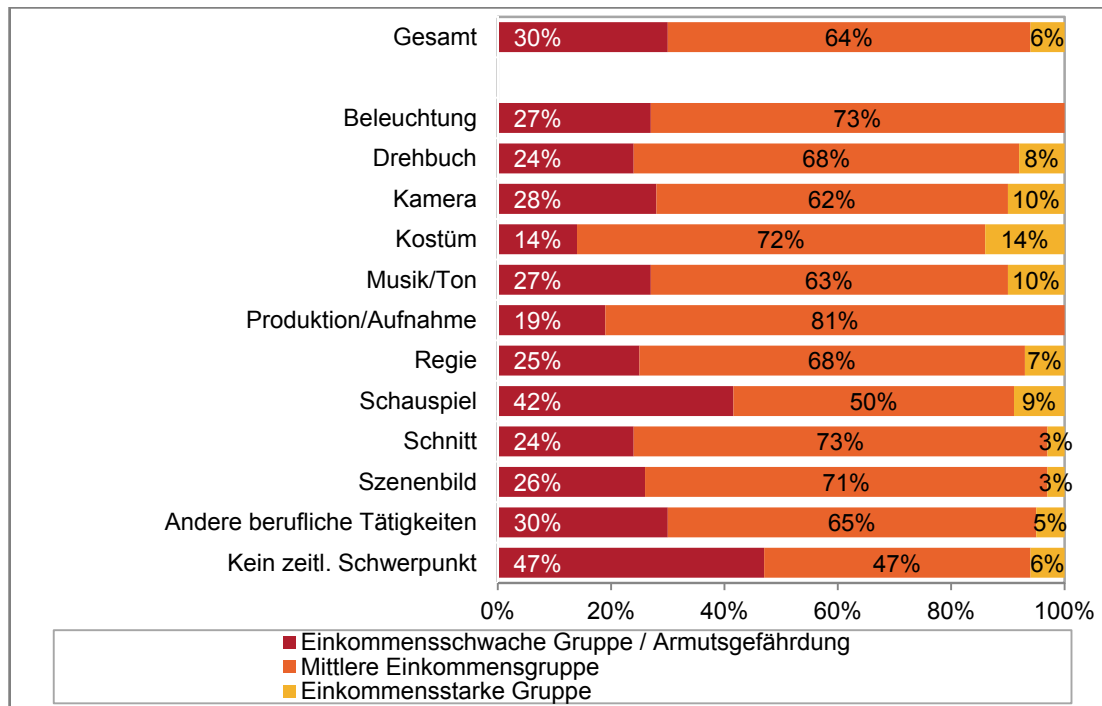
⁸⁹ Dieser Wert liegt unter der Armutsgefährdungsquote, die für Künstler/innen im Jahr 2008 ermittelt wurde (37%) (siehe Schelepa/Wetzel/Wohlfahrt 2008). Die Gruppe Film kann auf Grund von zugrundeliegenden Definitionsunterschieden nicht direkt mit jener im vorliegenden Sample verglichen werden. Insbesondere ist zu vermuten, dass sich in der Studie 2008 viele Schauspieler/innen dem Darstellenden Bereich zugeordnet haben. Dies berücksichtigend sei dennoch darauf verwiesen, dass die Quote im Bereich Film damals bei 26%, somit ebenfalls unter dem Gesamtwert, lag.

⁹⁰ Siehe Statistik Austria, EU-SILC 2014.

⁹¹ Erwähnt sei, dass in den beiden quantitativ sehr kleinen Gruppen (Maske, Drehbuch&Regie) die Ergebnisse in Richtung einer relativ starken Besetzung im mittleren Einkommenssegment verweisen.

⁹² Siehe FN 89. Diese errechneten 26% entsprechen dem Ergebnis von 2008, womit - unter Bedachtnahme der unterschiedlichen konzeptionellen Grundlagen bei der Zuordnung Kunstschaffender zu Sparten - es nahe liegt, anzunehmen, dass die Situation im Wesentlichen als unverändert zu charakterisieren ist.

Abbildung 99: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=94. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Diese Einkommensverteilung divergiert in Bezug auf unterschiedlichste Faktoren (siehe nächste Abbildung). Während zwischen den Geschlechtern kein statistisch signifikanter Unterschied vorliegt, besteht der stärkste Zusammenhang zum persönlichen Einkommen, was darauf verweist, dass Einkommen anderer Haushaltsmitglieder nur bedingt einen Ausgleich zu schaffen vermögen resp. handelt es sich bei vielen Filmschaffenden um Einpersonenhaushalte (siehe Kapitel 3.5.6), so dass hier keine weiteren Einkünfte hinzukommen.

Wird dabei aus der filmschaffenden Tätigkeit ein regelmäßiges Einkommen lukriert, senkt dies die Armutsgefährdung in deutlichem Maße, was die verbreitete Problematik diskontinuierlicher Einkommenssituationen verdeutlicht. Dass dabei kein Zusammenhang zur Kontinuität der investierten Arbeitszeit besteht ist insofern plausibel, als eine regelmäßige Arbeitszeit zwar die Wahrscheinlichkeit auf ein ebensolches Einkommen erhöht, aber keineswegs garantiert (siehe Kapitel 10.2.2.4).

Weiters steht die Etablierung in einem wesentlichen Zusammenhang zur Einkommensposition: Je weniger etabliert sich die Respondenten/innen einschätzen, desto höher das Ausmaß der Armutsgefährdung bzw. umgekehrt gilt, je besser etabliert, desto höher der Anteil von Personen in einkommensstarken Haushalten. Dementsprechend liegt die Armutsgefährdung auch bei jüngeren – tendenziell weniger etablierten Filmschaffenden – höher als in den anderen Altersgruppen.

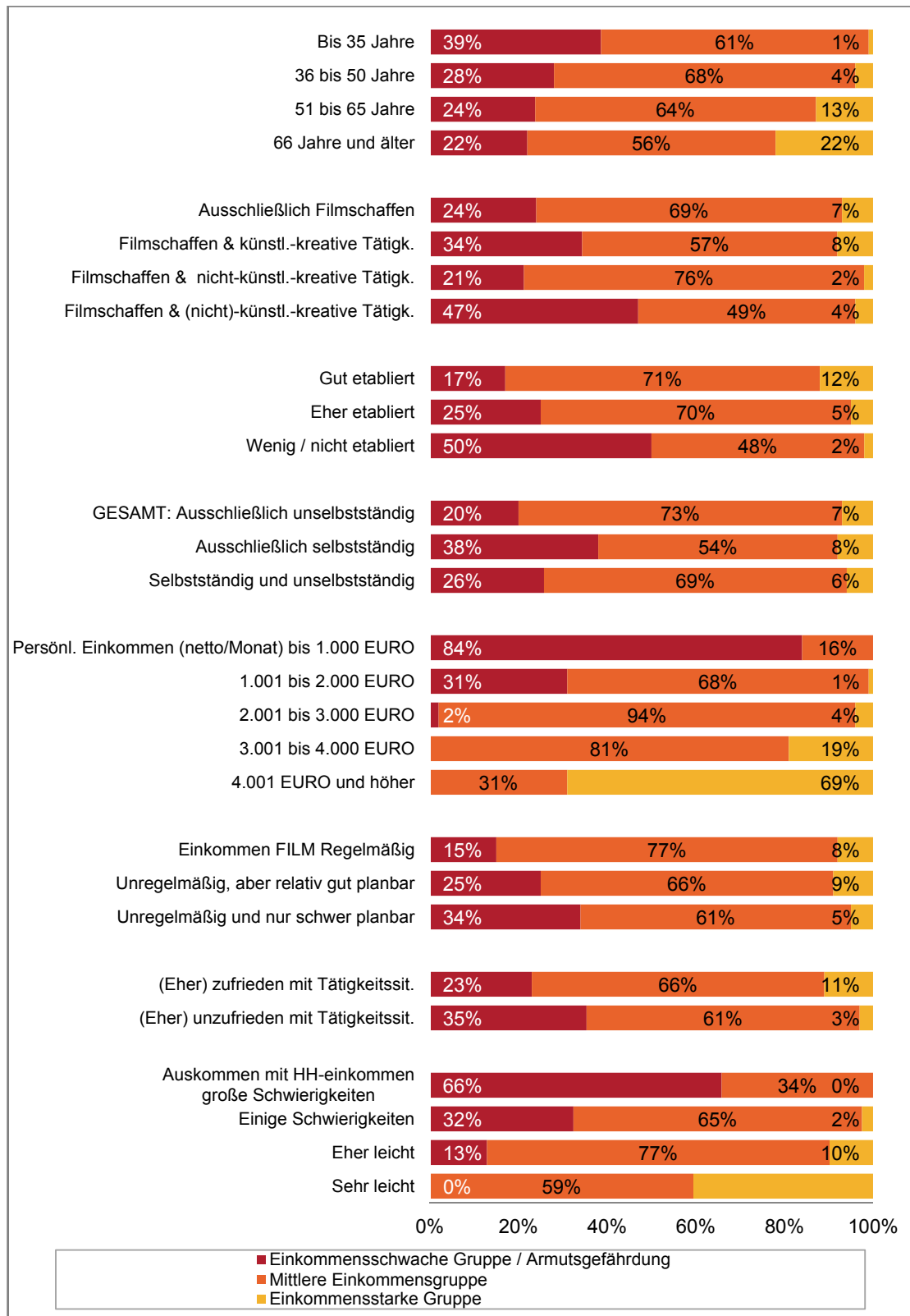
Beeinflussend wirken darüber hinaus die Tätigkeitskombinationen und Beschäftigungskonstellationen. Werden filmschaffende, künstlerisch-kreative und nicht-künstlerisch-kreative Bereiche kombiniert, verweist dies auch auf prekäre Tätigkeits-situationen, liegt doch der Anteil Armutsgefährdeter mit 47% in dieser Gruppe über-

durchschnittlich hoch. Erhöht ist dieser Anteil auch unter ausschließlich Selbstständigen, ein Ergebnis, das ebenso auf Ebene aller Erwerbstätigen gilt.

Dass die Einkommensposition in einem Zusammenhang mit der persönlichen Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation steht, ist erwartbar. Der Anteil von gut 20% Armutsgefährdung in der Gruppe der (eher) Zufriedenen zeigt aber auch deutlich auf, dass die Höhe des Einkommens nicht die allein ausschlaggebende Kategorie für Zufriedenheit ist.

Und dass letztlich das Auskommen mit dem Haushaltseinkommen schwieriger wird, je geringer dieses ausfällt, ist höchst plausibel. In der einkommensschwachen Gruppe haben zwei Drittel große Schwierigkeiten, ihren Alltag finanziell zu bewältigen.

Abbildung 100: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Interviews n=694, Tätigkeitsspektrum, n miss=94, Alter n miss=98, Etablierung n miss=101, Beschäftigungskonstellation Film n miss=104, Beschäftigungskonstellation Gesamt n=165, Zufriedenheit n miss=107, Persönl. Monateinkommen n miss=100, Kontinuität Einkommen n miss=113. Auskommen mit Einkommen n miss=94. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Angesichts der in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse ist es wenig überraschend, dass das Thema ‚**Einkommenssicherheit, Gagenentwicklung**‘ als die zentrale Herausforderung für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden gesehen wird. Zwei Drittel aller Befragten, somit so viel wie in keiner anderen abgefragten Kategorie, sehen hier Handlungsbedarf (siehe Tabelle 174). Im Tenor wird dabei eine Ende von ‚Dumpinglöhnen‘ gefordert – exemplarisch:

„Preis- und Gagenverfall stoppen“ (ID 441, m_44_Kamera)

„Schluss mit ausbeuterischen Dumpingstrukturen“ (ID 684, m_64_Schauspiel)

„Abwärtstrend stoppen; faire Mindesthonorare auch im Fernsehbereich!!! Angestellte Redakteure verdienen gut - der Rest minimal...“ (ID 153, m_50_Regie)

Konkrete Gegenmaßnahmen und/oder Bereiche mit Handlungsbedarf werden nur gelegentlich angesprochen. Dazu zählt vor allem die Forderung nach einer Einhaltung gegebenen kollektivvertraglich vereinbarten Gagen, aber auch die folgenden Punkte werden in diesem Kontext thematisiert:⁹³

□ **Anpassungen Berufsbilder und Gagen im Kollektivvertrag**

„Absurd unfaire Unterschiede bei den jeweiligen Höhen der Kollektivverträge, die sich m. A. n. nicht durch die Tätigkeit und Verantwortung erklären lassen.“ (ID 1254, kA_46_Szenenbild)

□ **Gesetzliche Festlegung von Mindestgehältern**

„Lowbudget, Nowbudget, niedrige Gagen, sollen abgeschafft werden, soll, darf nicht mehr erlaubt sein, soll Gesetz werden!“ (ID 1001, m_47_Schauspiel)

□ **Einschränkung von Praktikanten/innen-Stellen**

„Das "Praktikantentum" ist (nicht nur beim Film...) eine UNART! Die armen jungen Menschen machen großartige Jobs, oft JAHRELANG!! um weniger als 1.000/Monat!? Warum muss das sein? 1, 2 Monate OK, aber dann können sie ihren Job in der Regel und werden weiter so richtig ausgenutzt (ID 52, w_49_Schnitt)

□ **Beschränkung der Ausbildungsplätze**

„Ungenügen an 'fachspezifischen' Ausbildungsstätten liefern das 'filmgeile' Kanonenfutter für diese Ausbeutung.“ (ID 401, m_54_Andere berufliche Tätigkeiten)

Nicht zuletzt wird auch mehr **Solidarität unter den Filmschaffenden** selbst gefordert und in diesem Kontext auch die Interessensvertretungen, sowohl auf Seiten der Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen, kritisch adressiert: „Als EPU werde ich durch Vertretungen wie WKÖ eigentlich ignoriert“ (ID 821, m_39_Kamera).

Knappe Ressourcen und großer Konkurrenzdruck würden in der Filmbranche dazu führen, dass „man nicht merkt, dass wir alle in einem Boot sitzen. Jeder kämpft für sich und hackt auf den anderen los.“ (ID 1144, m_43_Musik/Ton). Nötig sei mehr Transparenz, Abstimmung und gemeinsames Vorgehen, ein „Gemeinsames ziehen an einem Strang für Gagentransparenz und gerechte Entlohnung.“ (ID 724, m_39_Schauspiel).

⁹³ Hinzuweisen ist in diesem Kontext auch auf das seit 2011 in Kraft stehende Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz (LSDB-G). Im Zentrum des LSDB-G steht der Verwaltungsstraftatbestand der Unterschreitung des Grundlohns. Als Sanktionen sind Geldstrafen vorgesehen, bei schwerwiegenden Rechtsverstößen kann auch die Gewerbeberechtigung entzogen werden. Siehe bspw. Schmatz / Wetzel (2014).

11 Soziale Förderungen

Für Filmschaffende, die sich in sozialen Notlagen befinden, wurden von den verschiedenen Verwertungsgesellschaften Fonds eingerichtet, die den Betroffenen eine finanzielle Überbrückung bieten.

Im Wesentlichen sind folgende Formen an Unterstützungen vorgesehen:

- Einmalige Unterstützungsleistungen für in Notlage geratene Bezugsberechtigte
- Zuschüsse zu Sozialversicherungsbeiträgen
- Altersversorgungszuschuss
- Zuschüsse zur Beratung in rechtlichen und steuerlichen Angelegenheiten.

Bei diesen Leistungen handelt es sich um Kann-Leistungen, auf die kein Rechtsanspruch besteht. Die Bedürftigkeit ist bei Antragstellung durch entsprechende Unterlagen (Bescheide) nachzuweisen. Demnach darf das gesamte Einkommen der antragstellenden Person bestimmte in den Richtlinien definierte Beträge nicht überschreiten.

Die Antragsteller/innen müssen Bezugsberechtigte im Sinne der SKE-Richtlinien der jeweiligen Verwertungsgesellschaft sein, was einen bestehenden Wahrnehmungsvertrag zwischen der Verwertungsgesellschaft und der antragstellenden Person voraussetzt.

Im Rahmen der Befragung sollten die Filmschaffenden angeben, ob ihnen die einzelnen Fördersysteme bekannt sind und ob sie in den letzten 5 Jahren um soziale Förderungen angesucht bzw. diese erhalten haben.

Folgende Fonds wurden einzeln angesprochen:

- Die Künstler/innenhilfe der Kunstsektion des BKA
- SKE des VdFS
- SKE von AKM/Austro-Mechana
- SKE Literar-Mechana
- SKE der Verwertungsgesellschaft für audiovisuelle Medien GmbH (VAM)
- SKE der Bildrecht/VBK Verwertungsgesellschaft bildende Kunst, Fotografie und Choreografie GmbH
- SKE der Österreichischen Interpretengesellschaft (OESTIG)
- Sonstige Fördersysteme der einzelnen Sparten.

11.1 Bekanntheitsgrad sozialer Fördersysteme

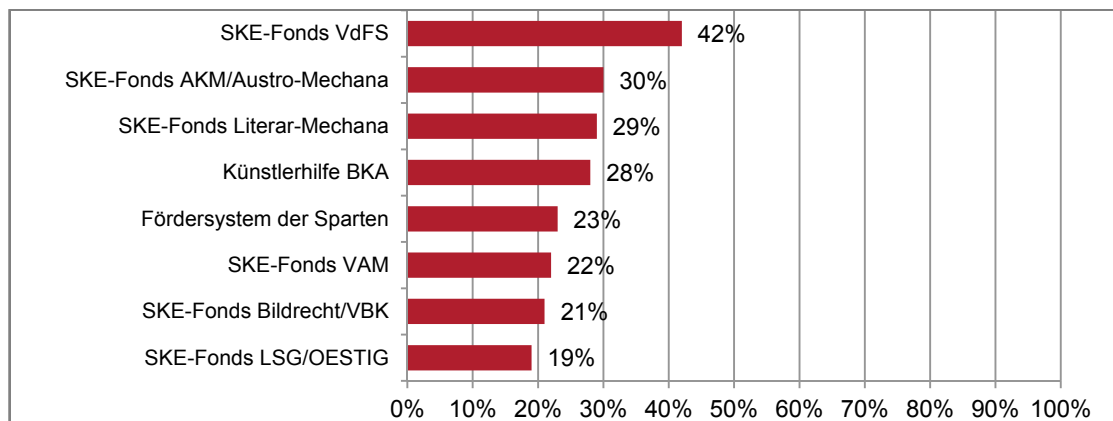
Bei der Beantwortung der Frage nach dem Bekanntheitsgrad und der Inanspruchnahme der verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten fällt auf, dass der Anteil jener, denen die sozialen Förderungen der SKE nicht bekannt ist, sehr hoch ist und zwischen 40% und 58% beträgt. Auch der Anteil der Antwortenden, die keine Antwort gaben, war mit etwa einem Fünftel relativ hoch.

Dies hängt damit zusammen, dass anspruchsberechtigte Personen vor allem die Fördermöglichkeiten der Verwertungsgesellschaft aus dem eigenen Berufsbereich kennen, mit der die Personen einen Wahrnehmungsvertrag abgeschlossen haben. Bei diesem SKE-Fonds sind die betreffenden Personen dann bezugsberechtigt und dementsprechend eher mit deren Fördermöglichkeiten vertraut als mit jenen für die anderen Berufsbereiche bei den anderen Verwertungsgesellschaften.

Die hohen Anteile von fehlenden Antworten und jenen Befragten, denen der jeweilige Fonds nicht bekannt ist, lassen sich auch damit erklären, dass soziale Förderungen nur für jene von Relevanz sind, die von einer akuten Notlage betroffen sind bzw. bei denen sich eine solche in naher Zukunft abzeichnet. Diese Personen sehen sich am ehesten veranlasst, über soziale Förderungen Informationen einzuholen und sind demnach auch eher informiert, als Personen, bei denen diese Unterstützungen aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Situation nicht relevant sind.

Den mit Abstand höchsten Bekanntheitsgrad, also dem höchsten Anteil von Befragten, die den Fonds kennen, weil sie ihn in Anspruch genommen haben oder zwar kennen, aber ihn nicht in Anspruch genommen haben, weist mit 42% der SKE der VdFS auf, die für die Berufsbereiche Regie, Kamera, Filmschnitt, Kostümbild, Schauspiel und Szenenbild zuständig ist. Die SKE-Fonds der anderen Verwertungsgesellschaften bzw. die Künstler/innenhilfe des BKA sind bei weniger als einem Drittel der Befragten bekannt.

Abbildung 101: Bekanntheitsgrad sozialer Fördersysteme unter allen Filmschaffenden



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694

11.2 Ansuchensquote

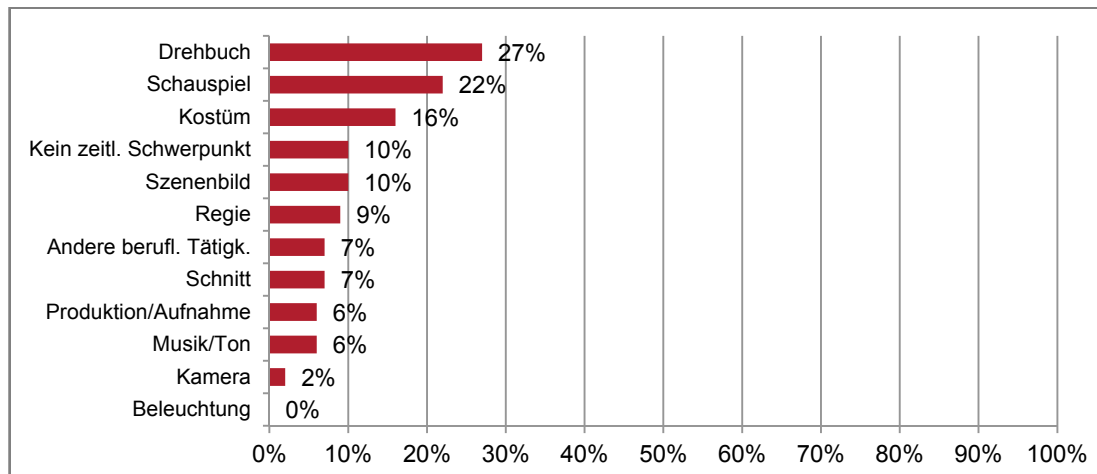
11.2.1 Ansuchensquote insgesamt

Von den 694 Respondenten/innen gaben 11% (n=77) an, in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere soziale Förderungen angesucht zu haben (siehe Tabelle 180). Jene 61 Personen, die Angaben zur Zahl der Anträge und der bewilligten Anträge gemacht haben, haben in Summe 181 Ansuchen eingebracht.

Als *die* zentrale Stelle für soziale Förderansuchen erweist sich die VdFS: hier haben 82% aller Ansuchenden eine Förderung beantragt. An alle anderen Fonds haben sich jeweils maximal 6% der Antragsteller/innen gewandt. Neben den spartenspezifischen Fonds wurden vereinzelt auch andere Stellen für eine soziale Förderung angesprochen, wie etwa öffentliche (Stadt, Land, Universität), kirchliche Einrichtungen oder private Fonds (siehe Tabelle 182). Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Ansuchen nicht immer aufgrund der Tätigkeit in der Sparte Film erfolgt sein müssen. Wie gezeigt wurde, sind 60% der Befragten neben ihrem Filmschaffen auch in anderen Tätigkeitsfeldern aktiv, vor allem in anderen künstlerisch-kreativen Bereichen (siehe

Kapitel 8). So ist beispielsweise die Ansuchensquote bei AKM/Austro-Mechana auch teilweise mit Anträgen von Personen zu erklären, die zwar in ihrem filmischen Schaffen im Bereich der Filmmusik tätig waren, aber den Antrag aufgrund einer anderen künstlerisch-kreativen Tätigkeit in der Sparte Musik eingereicht haben.

Abbildung 102: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Die Ansuchensquote variiert deutlich nach den einzelnen Berufsbereichen. Deutlich überdurchschnittliche Antragsquoten sind bei Filmschaffenden in den Bereichen Drehbuch (27%, zudem 12% bei Drehbuch und Regie), Schauspiel (22%) und Kostüm (16%) zu beobachten. Alle anderen Berufsbereiche liegen unter dem Durchschnittswert von 11%. Keine Ansuchen kamen von Beleuchter/innen (siehe Tabelle 183).

Berücksichtigt man weitere verschiedene sozio-ökonomische Faktoren, so zeigen sich doch spezifische Merkmalskonstellationen, bei denen sich eine überdurchschnittlich hohe Ansuchensquote zeigt (siehe Tabelle 185).

Betrachtet man die Ansuchensquoten zunächst im Kontext der individuellen bzw. haushaltsbezogenen Einkommenssituation, dann zeigt sich erwartungsgemäß, dass insbesondere Filmschaffende aus einkommensschwachen Gruppen und armutsgefährdeten Haushalten auf soziale Förderungen angewiesen sind. Insbesondere betrifft dies jene, die explizit Schwierigkeiten beim Bestreiten der alltäglichen Ausgaben angeben, also nur schwer mit ihrem Einkommen das Auskommen finden. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass auch Personen aus ökonomisch besser gestellten Gruppen mitunter auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind: Der Anteil beträgt zwischen 3% und 5%, vor allem wenn es um eine Überbrückung über einen kurzen Zeitraum geht.

Damit in Verbindung steht eine überdurchschnittlich hohe Ansuchensquote für Personen, die das Pensionsalter erreicht haben (66 Jahre und älter): in dieser Gruppe liegt die Quote bei 20%, wogegen jüngere Filmschaffende (bis 35 Jahre) nur zu 6% ein Ansuchen stellten. Demnach gelingt es jüngeren noch eher, für die Deckung ihres Lebensunterhalts ausreichende Einkünfte zu erzielen, wogegen bei älteren Personen die möglicherweise diskontinuierliche Einkommenssituation während der Erwerbstä-

tigkeit als Filmschaffende sich in einem unzureichenden Pensionsbezug nieder schlägt bzw. sie nicht kontinuierlich ausgelastet sind und deshalb über ein relativ geringes Einkommen verfügen, das sie veranlasst, ein Ansuchen um soziale Förderung zu stellen. Jene Filmschaffenden, die sich als beruflich etabliert einschätzen, weisen signifikant geringere Ansuchensquoten (6%) auf als jene, die sich als wenig oder gar nicht etabliert (16%) sehen. Beruflich etabliert sein bedeutet somit auch: ökonomisch besser abgesichert sein.

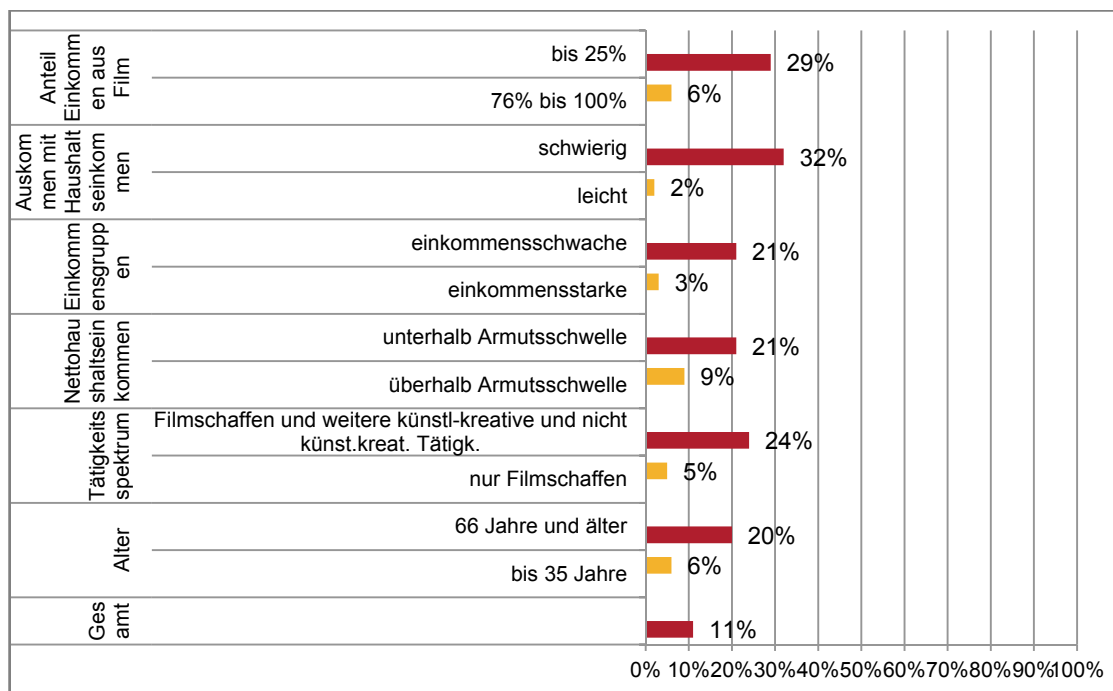
Ein Indikator für die berufliche Etablierung ist auch die Breite des Tätigkeitsspektrums, das von den Personen abgedeckt wird: Jene Personen, die ausschließlich im Filmbereich tätig sind, weisen mit 5% eine unterdurchschnittliche Ansuchensquote auf. Im Gegensatz dazu sind jene Filmschaffenden, die sowohl in weiteren künstlerischen Bereichen wie z.B. Theater, Medienkunst etc., als auch in nicht-künstlerischen Bereichen tätig sind, zu nahezu einem Viertel auf soziale Förderungen angewiesen.

Es entsteht hier das Bild einer Teilgruppe unter den Filmschaffenden, die ihr Erwerbsleben auf filmschaffende Tätigkeiten fokussieren (können) und sich damit weitgehend ökonomische Absicherung erwirtschaften können – sie schätzen sich übrigens auch oftmals als besser etabliert (siehe Kapitel 8) ein und erzielen in überdurchschnittlichem Maß ein solides mittleres Einkommen (siehe Kapitel 10) und sind vor allem in den filmspezifisch-technischen Arbeitsfeldern tätig (siehe Kapitel 8). Für sie spielen in der Folge soziale Förderungen eine geringere Rolle. Der Großteil jedoch kombiniert filmschaffende mit anderen Tätigkeiten, und ob das aus einer ökonomischen Notwendigkeit oder einer subjektiv inhaltlichen Stringenz erfolgt, kann nicht beurteilt werden. Die Daten zeigen aber, dass eine Mehrzahl von Tätigkeitsbereichen in der Gesamtheit nicht immer vor Notlagen schützt und mitunter ein Ansuchen um soziale Förderung erforderlich macht. Dabei handelt es sich – unter dem arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkt – also um Multijobber oder neudeutsch Slashies⁹⁴ als Gruppe der Working Poor in der Filmbranche.

Im Unterschied zur Anzahl der Tätigkeitsbereiche ist der Beschäftigungsstatus – selbstständig oder unselbstständig – kaum relevant für die Beantragung sozialer Förderungen. Wenn es also gelingt, sich im Filmgeschäft zu etablieren, sei es auf selbstständiger oder unselbstständiger Basis, und daraus seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, dann ist die betreffende Person nur in Ausnahmefällen auf soziale Förderungen angewiesen.

⁹⁴ Abgeleitet vom englischen "Slash" (Schrägstrich) beschreibt dieses Wort die neue Generation der Erwerbstätigen mit mehreren Jobs bei mehreren Unternehmen.

Abbildung 103: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren



Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

11.2.2 Ansuchensquote bei VdFS-Mitgliedern

Bei den Mitgliedern der VdFS liegt die Ansuchensquote in den letzten 5 Jahren gemäß der Befragung bei 18%. Dies sind jene 57 Personen der 321 VdFS-Mitglieder des Befragungssamples, die im Jahr 2014 angesucht haben.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Gruppe der Ansuchenden in solche unterteilt, die nur ein einziges Mal im Fünfjahreszeitraum angesucht haben, und jene, die öfters angesucht haben. Welche quantitative Bedeutung diese Untergruppen haben lässt sich aus den Befragungsdaten nicht eruieren. Es lässt sich auch nicht nach der Art der beantragten Förderung unterscheiden, also wer um einen Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten, Alterszuschüsse oder Zuschüsse für rechtliche oder steuerliche Beratung angesucht hat. Über die Häufigkeit der Ansuchen gibt die Statistik der VdFS zu den gewährten Lebenskostenzuschüssen in den Jahren 2013 bis 2015 Auskunft (siehe Kapitel 11.3). Da in der Erhebung viele der einzelnen Berufsbereiche bei den VdFS-Mitgliedern weniger als 25 Personen aufweisen, sollen für die berufsspezifische Ansuchensquote die VdFS-Daten herangezogen werden.

Für das Jahr 2014 zeigt sich, dass im Schnitt 4,3% der lebenden bezugsberechtigten VdFS-Mitglieder ein Ansuchen auf soziale Förderung eingereicht haben. Die höchste Ansuchensquote bei Lebenskostenzuschüssen war mit 8,6% bei den Kostümbildner/innen anzutreffen. Überdurchschnittliche Quoten haben Filmschaffende aus den Bereichen Schauspiel (5,9%) und Szenenbild (5,2%). Dagegen sind in den Tätigkeitsbereichen Filmschnitt, Regie und Kamera deutlich unterdurchschnittliche Ansuchensquoten festzustellen.

Tabelle 7: Ansuchensquote (Lebenskostenzuschüsse) bei VdFS-Bezugsberechtigten im Jahr 2014 nach Tätigkeitsbereich (Mehrfachnennungen)

	Anzahl Geförderte	Anzahl Bezugsberechtig-te	Förderungs- quote
Regie	16	853	1,9%
Kamera	7	324	2,2%
Filmschnitt	3	321	0,9%
Kostümbild	5	58	8,6%
Szenenbild	3	58	5,2%
Schauspiel	54	923	5,9%
Gesamt	88	2033	4,3%

Quelle: VdFS-Daten zu Lebenskostenzuschüssen 2013-2015, 2015; eigene Auswertungen

Hinsichtlich der Bedeutung weiterer sozialökonomischer Merkmale für einen Unterstützungsbedarf von VdFS-Mitgliedern zeigt sich bei den Befragungsergebnissen das gleiche Bild wie bei den Ansuchenden von sozialen Förderungen insgesamt (siehe Tabelle 186).

11.2.3 Ansuchensquote bei Mitgliedern der anderen Verwertungsgesellschaften

Die Verwertungsgesellschaft Literar-Mechana vertritt im Bereich Film die Drehbuchautoren/innen. Im Jahr 2014 waren laut Angaben der Verwertungsgesellschaft 537 Autoren/innen als Bezugsberechtigte verzeichnet⁹⁵. Davon haben 29 Personen um einen Zuschuss angesucht, was einer Ansuchensquote von 5,4% entspricht. Auffallend ist, dass über 2/3 der Antragsteller/innen 66 Jahre oder älter war.

Nach Auskunft der Austro-Mechana gab in den letzten 3 Jahren keinen Antrag in Bezug auf Förderung eines/r Filmkomponisten/in oder von Filmmusik. Demnach sind die in der Befragung angegebenen Ansuchen bei der Austro-Mechana aufgrund der Tätigkeit der Künstler/innen außerhalb der Filmbranche erfolgt.

11.3 Erfolgssquoten bei VdFS-Mitgliedern

Mit Ausnahme der Künstler/innenhilfe der Kunstsektion des BKA haben die Ansuchen auf soziale Förderungen auch meist Erfolg (siehe Tabelle 188). Während die Bewilligungsquote beim BKA 30% beträgt, liegt sie bei den Verwertungsgesellschaften bzw. anderen Stellen zwischen 69% und 100%. Bei VdFS-Mitgliedern liegt sie den Befragungsergebnissen zufolge bei 92%.

Gemäß den VdFS-Daten haben im Zeitraum 2013 bis 2015 128 Bezugsberechtigte einen Lebenskostenzuschuss erhalten. Von ihnen haben 56% nur in einem der Jahre 2013, 2014 oder 2015 einen Zuschuss erhalten, weiteren 13% wurde in allen drei Jahren eine soziale Förderung zuerkannt. Bei den restlichen 31% war dies in zwei Jahren der Fall (siehe Tabelle 8). Wenn also ein Unterstützungsbedarf vorliegt, dann ist es in der Hälfte der Fälle nicht mit einer einmaligen sozialen Förderung getan. Bei jeder achten geförderten Person liegt ein jährlicher Unterstützungsbedarf vor.

⁹⁵ Hier ist zu berücksichtigen, dass der Begriff Drehbuch in der Literar-Mechana wesentlich weiter verstanden wird als bei der VdFS

Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass Frauen im Vergleich zu Männern häufiger nur punktuell um Unterstützung ansuchen.

Tabelle 8: Erfolgreiche Ansuchen bei der VdFS um Lebenskostenzuschüsse nach Geschlecht und Jahr

	Männer		Frauen		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Nur im Jahr 2013	7	9%	3	6%	10	8%
Nur im Jahr 2014	19	24%	17	35%	36	28%
Nur im Jahr 2015	14	18%	12	24%	26	20%
Im Jahr 2013 und 2014	2	3%	2	4%	4	3%
Im Jahr 2014 und 2015	22	28%	9	18%	31	24%
Im Jahr 2013 und 2015	4	5%	0	0%	4	3%
In allen drei Jahren	11	14%	6	12%	17	13%
Gesamt	79	100%	49	100%	128	100%

Quelle: VdFS-Daten zu Lebenskostenzuschüssen 2013-2015, 2015; eigene Auswertungen

Bezogen auf das Jahr 2014 haben von den 2033 lebenden Bezugsberechtigten 4% einen Lebenskostenzuschuss erhalten. Weiteren 10 Personen (0,5%) wurde 2014 ein Alterszuschuss gewährt⁹⁶.

Betrachtet man die Entwicklung der Lebenskostenzuschüsse im Zeitverlauf, so zeigt sich anhand der VdFS-Daten ein deutlicher Anstieg im Jahr 2014 gegenüber 2013 um 151%. Im Jahr 2015 lag die Anzahl der Lebenskostenzuschüsse mit 78 unter dem Niveau von 2014, was einem leichten Rückgang in der Ansuchenquote von 4,3% (2014) auf 3,6% (2015) entspricht.

Sowohl in der Befragung als auch in den VdFS-Daten zu den Lebenskostenzuschüssen zeigt sich, dass mit Abstand am meisten Förderungen (61%) VdFS-Mitgliedern im Bereich Schauspiel gewährt wurden, die einen Anteil von 45% an allen Bezugsberechtigten der VdFS haben. In diesem Tätigkeitssegment liegt demnach der Unterstützungsbedarf am höchsten.

Tabelle 9: Lebenskostenzuschüsse für VdFS-Bezugsberechtigte im Jahr 2014 nach Tätigkeitsbereich

	Gesamt	
	Anzahl	Anteil
Regie	16	18%
Kamera	7	8%
Filmschnitt	3	3%
Kostümbild	5	6%
Szenenbild	3	3%
Schauspiel	54	61%
Gesamt	88	100%

Quelle: VdFS-Daten zu Lebenskostenzuschüssen 2013-2015, 2015; eigene Auswertungen

Die Erhebungsdaten dieser Studie lassen erkennen, dass die Zuerkennung einer sozialen Förderung die Zufriedenheit der Mitglieder mit der VdFS fördert: Für jene Mitglieder, die ein Ansuchen gestellt haben, hat die Mitgliedschaft bei der VdFS für 91% einen (eher) hohen Stellenwert, bei jenen die die Möglichkeit nicht kennen bzw. keinen Antrag gestellt haben liegt die Quote bei etwa 60% (siehe Tabelle 187).

⁹⁶ Siehe dazu: VdFS (2015):

Bezüglich der künftigen Herausforderungen für die Lebens- und Arbeitssituation von Filmschaffenden sind 17% der Befragten der Ansicht, dass die sozialen Förderungen zu den drei wichtigsten Themen gehören. Die wenigen konkreten Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf eine Erhöhung des Budgets für soziale Förderungen und den leichteren Zugang zu Förderungen.

12 Literatur und Quellen

- Bührmann, Andrea / Dierschke, Thomas (2012): Abgedreht und Abgelehnt. Studien-
ergebnisse zum ALG I-Bezug von Film- und Fernsehschaffenden. Münster.
- Bundesgesetz über Arbeitsverhältnisse zu Theaterunternehmen (Theaterarbeitsge-
setz – TAG) StF: BGBl. I Nr. 100/2010, Fassung vom 27.01.2016. URL:
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007012>
- Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich („BAGS-KV“), Stand 1.02.2015. Zum
Download: www.bags-kv.at/index.php.
- Kollektivvertrag für Filmschaffende, gültig von 1. Jänner 2016 – 31. Dezember 2016,
zum Download: www.avmedien.at
- Österreichisches Filminstitut (2015): facts+figures 14, Filmwirtschaftsbericht Öster-
reich 2015, Wien.
- Rechnungshof (2014): Allgemeiner Einkommensbericht 2014 - Bericht des Rech-
nungshofes über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung
gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes, BGBl. I Nr.
64/1997, Wien.
- Rundfunk und Telekom Regulierungs- GmbH (2015): Kommunikationsbericht 2014,
Wien. Zum Download: https://www.rtr.at/de/inf/KBericht2014/KBericht_2014.pdf
- Schelepa, Susi / Wetzel, Petra / Wohlfahrt, Gerhard (2008): Zur sozialen Lage der
Künstlerinnen und Künstler in Österreich. Studie im Auftrag des Bundesministe-
riums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien.
- Schmatz, Susanne / Wetzel, Petra (2015): Entwicklungen im Bereich des Lohndum-
ping, im Auftrag der Arbeiterkammer Wien, Wien.
- Statistik Austria (2015): Kulturstatistik 2013. Wien.
- Statistik Austria (2015): Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2014
- VdFS - Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (2015): Geschäftsbericht 2014.
Wien.
- VdFS - Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (div. Jahre): Statistik der Be-
zugsberechtigten.

Internetquellen

- AMS Österreich: Ausbildungskompass, URL: <http://www.ausbildungskompass.at>
- AMS Österreich: Berufsinformationssystem, URL:
<http://www.ams.at/bis/bis/index.php>
- AMS Österreich: Berufslexikon, URL: <http://www.berufslexikon.at/>
- Anmerkungen zum Kollektivvertrag [für Filmschaffende 2016]. URL:
www.avmedien.at/downloads/Anmerkungen%20zum%20KV%202016.pdf
- Antwort auf parlamentarische Anfrage der Abgeordneten Dr. Ruperta Lichtenecker,
Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Arbeit, Soziales und Kon-
summentenschutz betreffend freiwillige Arbeitslosenversicherung für Selbständi-

- ge 2014, 6052/AB vom 30.09.2015 zu 6258/J (XXV.GP). Zum Download:
https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/J/J_06258/fname_449397.pdf
- Der Standard (2013): Lage für Filmemacherinnen ist "sehr schlecht". In der Standard Online. URL: <http://derstandard.at/1360681678984/Lage-fuer-Filmemacherinnen-ist-sehr-schlecht>, vom 15. Februar 2013, 17:21
- Social Media Radar Austria. URL: <http://socialmediaradar.at/facebook>, abgerufen am 20.01.2016
- Theaterverband österreichischer Bundesländer und Städte, URL: <http://www.theatererhalterverband.at/>
- Verband österreichischer Filmaustatter/innen – VÖF, URL <http://www.filmdesigners.at>
- Verein FC GLORIA. URL: <http://www.fc-gloria.at/>
- Wirtschaftskammer Österreich (2015): Daten zum Thema Wirtschaftskammermitglieder. Hauptergebnisse der WKO-Mitgliederstatistik. URL: https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Daten_zum_Thema_Wirtschaftskammermitglieder.html
- Wirtschaftskammer Österreich: (2015): Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Österreich. Daten Dezember 2014. URL: [www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Ein-Personen-Unternehmen \(EPU\) in Oesterreich.html](http://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Ein-Personen-Unternehmen_(EPU)_in_Oesterreich.html)

13 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Filmschaffende Tätigkeiten im Überblick (Mehrfachnennungen möglich)	19
Abbildung 2:	Kombination von filmschaffenden Tätigkeiten (jeweils Mehrfachnennungen möglich)	20
Abbildung 3:	Filmisches Schaffen - Herstellung von..., nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich) – 1	25
Abbildung 4:	Filmisches Schaffen - Herstellung von..., nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich) – 2	26
Abbildung 5:	Verwertungsperspektive: Herstellung der Formate für...(jeweils Mehrfachnennungen möglich)	27
Abbildung 6:	Kombination von Formatbereichen (jeweils Mehrfachnennungen möglich)	28
Abbildung 7:	Filmisches Hauptformat - Herstellung von... (zeitlicher Schwerpunkt im Jahr 2014), nach Hauptberufsbereich	30
Abbildung 8:	Einschätzung der Position im Feld der filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	31
Abbildung 9:	Geschlecht, nach Hauptberufsbereich	32
Abbildung 10:	Altersgruppen, nach Hauptberufsbereich	34
Abbildung 11:	Einschätzung der Position im Feld der filmschaffenden Tätigkeit, nach Altersgruppen	34
Abbildung 12:	Tätigkeitsstatus, nach Hauptberufsbereich	35
Abbildung 13:	Migrationshintergrund und Staatsbürgerschaft, nach Hauptberufsbereich	37
Abbildung 14:	Hauptsächlicher Wohnort, nach Hauptberufsbereich	38
Abbildung 15:	Hauptsächlicher Arbeitsort, nach Hauptberufsbereich	39
Abbildung 16:	Haushaltskonstellation*, nach Hauptberufsbereich	40
Abbildung 17:	Haushaltskonstellation*, nach Geschlecht	40
Abbildung 18:	Höchste abgeschlossene Ausbildung, nach Hauptberufsbereich	42
Abbildung 19:	Höchste abgeschlossene Ausbildung, nach ausgewählten Sozialfaktoren	43
Abbildung 20:	Spezifische Ausbildung für den Filmbereich, nach Hauptberufsbereich	45
Abbildung 21:	Spezifische Ausbildung für den Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	46
Abbildung 22:	Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet oder in laufender Ausbildung), Mehrfachnennungen möglich	47
Abbildung 23:	Wenn jeweilige Ausbildungsart absolviert wurde bzw. noch absolviert wird: Einrichtungen der abgeschlossenen oder laufenden Ausbildungen, Mehrfachnennungen möglich	47
Abbildung 24:	Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich	48
Abbildung 25:	Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	49
Abbildung 26:	Wenn Teilnahme an einer facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014 nach Art der Weiterbildung, Mehrfachnennungen möglich	50
Abbildung 27:	Wenn keine Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Gründe dafür, Mehrfachnennungen möglich	51
Abbildung 28:	Bekanntheit der Förderung der VdFS von Aus- und Weiterbildungen, nach Hauptberufsbereich	53
Abbildung 29:	Bekanntheit der Förderung der VdFS von Aus- und Weiterbildungen, nach Altersgruppen	53
Abbildung 30:	Anteil von Personen mit internationalen Mobilitätserfahrungen, nach Hauptberufsbereich	54

Abbildung 31: Anteil von Personen mit internationalen Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozialfaktoren	55
Abbildung 32: Arten der internationalen Mobilität, Mehrfachnennungen möglich	56
Abbildung 33: Personen mit internationaler Mobilitätserfahrung: Ausgewählte Art/en der Mobilität (Mehrfachnennungen möglich), für ausgewählte Hauptberufsbereiche, Abweichung zum Gesamtschnitt in Prozentpunkten	57
Abbildung 34: Mitgliedsquoten bei verschiedenen Organisationen, Mehrfachnennungen möglich	59
Abbildung 35: Mitgliedsquoten des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden in einzelnen Hauptberufsbereichen	61
Abbildung 36: Nutzung sozialer Netzwerke und Plattformen im Internet, nach Hauptberufsbereich	63
Abbildung 37: Nutzung sozialer Netzwerke und Plattformen im Internet, nach ausgewählten Sozialfaktoren	64
Abbildung 38: Nutzer/innen sozialer Online-Netzwerke: Genutzte Netzwerke und Plattformen, Mehrfachnennungen möglich	64
Abbildung 39: Bekanntheit der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, nach Hauptberufsbereich	66
Abbildung 40: Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, nach ausgewählten Sozialfaktoren	67
Abbildung 41: Begründung für Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme	69
Abbildung 42: Bekanntheitsgrad der kulturellen Fördersysteme	71
Abbildung 43: Ansuchenquote um kulturelle Förderungen in den letzten fünf Jahren, nach Hauptberufsbereich	73
Abbildung 44: Erfolgsquoten bei den verschiedenen Fördersystemen kultureller Förderung	74
Abbildung 45: Konstellation der Tätigkeitsbereiche, nach Hauptberufsbereich	76
Abbildung 46: Konstellation der Tätigkeitsbereiche, nach ausgewählten Sozialfaktoren	79
Abbildung 47: Beschäftigungskonstellation in den drei Tätigkeitsbereichen 2014, nach Tätigkeitsbereich	81
Abbildung 48: Gesamte individuelle Beschäftigungskonstellation 2014, nach Hauptberufsbereich	82
Abbildung 49: Gesamte individuelle Beschäftigungskonstellation 2014, nach Tätigkeitskonstellation	83
Abbildung 50: Gesamte individuelle Beschäftigungskonstellation 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	84
Abbildung 51: Typik der gesamten individuellen Beschäftigungskonstellation im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Hauptberufsbereich	85
Abbildung 52: Inklusion in die Arbeitslosenversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach Hauptberufsbereich	87
Abbildung 53: Inklusion in die Arbeitslosenversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Beschäftigungsfaktoren	87
Abbildung 54: Bezug von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe und Bedarfsorientierter Mindestsicherung 2014, nach Hauptberufsbereich	89
Abbildung 55: Bezug von Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	90
Abbildung 56: Betreuung durch Team 4 KünstlerInnenservice 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	91
Abbildung 57: Betreuung durch Team 4 KünstlerInnenservice 2014, nach Hauptberufsbereich	92
Abbildung 58: Stehzeiten von zwei Monaten und mehr 2014, nach Hauptberufsbereich	93
Abbildung 59: Stehzeiten von zwei Monaten und mehr, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	94
Abbildung 60: Beschäftigungskonstellation in den filmschaffenden Tätigkeiten 2014, nach Hauptberufsbereich	95
Abbildung 61: Unselbstständige Beschäftigung in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	95

Abbildung 62: Form/en der unselbstständigen Beschäftigung/en im Filmbereich 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	97
Abbildung 63: Form/en der unselbstständigen Beschäftigung/en im Filmbereich 2014, nach ausgewählten Sozialindikatoren	98
Abbildung 64: Form/en der unselbstständigen Beschäftigung/en im Filmbereich 2014, nach Dauer der Beschäftigung	99
Abbildung 65: Dauer der Standardbeschäftigung/en 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	100
Abbildung 66: Die Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende wurden 2014..., (Mehrfachnennungen möglich)	103
Abbildung 67: Umsetzung der Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende 2014 ... , nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	104
Abbildung 68: Gründe für nicht korrekte Umsetzung des Kollektivvertrages 2014 (Mehrfachnennungen möglich)	105
Abbildung 69: Kollektivvertragliche Bereiche, die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurden (Mehrfachnennungen möglich)	106
Abbildung 70: Einzelne kollektivvertragliche Bereiche, die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurden, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren (Mehrfachnennungen möglich)	107
Abbildung 71: Selbstständige Beschäftigung in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	108
Abbildung 72: Ausgewählte Merkmale der gewerblichen Selbstständigkeit	110
Abbildung 73: Dauer des Auftrags/der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	112
Abbildung 74: Auftrag-, Fördergeber/innen 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	115
Abbildung 75: Internationalität Auftrag-, Fördergeber/innen im Jahr 2014, nach Hauptberufsbereich	116
Abbildung 76: Internationalität Auftraggeber/innen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	117
Abbildung 77: Verteilung der Arbeitszeit auf verschiedene Tätigkeitsbereiche (Basis Mittelwert)	118
Abbildung 78: Kombination von filmschaffenden und künstlerisch-kreativen Tätigkeiten: Verteilung der Arbeitszeit auf diese Tätigkeitsbereiche (Basis Mittelwerte)	119
Abbildung 79: Verteilung der Arbeitszeit innerhalb filmschaffender Tätigkeiten 2014, nach Hauptberufsbereich	120
Abbildung 80: Arbeitszeitlagen in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	122
Abbildung 81: Zutreffen spezieller Arbeitszeitkonstellationen in der/den filmschaffenden Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	124
Abbildung 82: Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens im Filmbereich, nach Hauptberufsbereich	125
Abbildung 83: Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens im Filmbe-reich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	126
Abbildung 84: Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation, nach Hauptberufsbereich	128
Abbildung 85: Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	129
Abbildung 86: Gründe für (Un-)Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation	131
Abbildung 87: Einkommensvorteil (positive Werte) bzw. -nachteil (negative Werte) der Hauptberufsbereiche gegenüber dem Gesamtwert aller Filmschaffenden	136
Abbildung 88: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich	137
Abbildung 89: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	138
Abbildung 90: Anteil des Einkommens aus Filmschaffen 2014 am persönlichem Gesamtnetoeinkommen (in %, gruppiert), nach Hauptberufsbereich	140

Abbildung 91: Anteil des Einkommens aus Filmschaffen 2014 am persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsindikatoren	141
Abbildung 92: Typik des Jahreseinkommens aus Filmschaffen im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Hauptberufsbereich	144
Abbildung 93: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes im Filmbereich, nach Hauptberufsbereich	146
Abbildung 94: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes im Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	147
Abbildung 95: Zusammensetzung des persönlichen Gesamteinkommens für ausgewählte Gruppen	149
Abbildung 96: Inklusion in die Sozialversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach Hauptberufsbereich	150
Abbildung 97: Die wichtigsten Informationsquellen zur sozialversicherungsrechtlichen Situation, Mehrfachnennungen möglich	152
Abbildung 98: Ansuchen um und Genehmigungen von Zuschüssen aus dem KSVF für das Jahr 2014, nach Hauptberufsbereich	153
Abbildung 99: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen, nach Hauptberufsbereich	155
Abbildung 100: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	157
Abbildung 101: Bekanntheitsgrad sozialer Fördersysteme unter allen Filmschaffenden	160
Abbildung 102: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich	161
Abbildung 103: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	163

14 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Hauptberufsbereich: Zeitlicher Schwerpunkt der filmischen Tätigkeiten im Jahr 2014	23
Tabelle 2: Frauenanteil Bezugsberechtigte der VdFS, 2014* und 2015*	32
Tabelle 3: Verteilung der Ansuchenden um kulturelle Förderungen in den letzten fünf Jahren auf die genannten Institutionen, Mehrfachnennungen möglich	72
Tabelle 4: Durchschnittliche Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse 2014	101
Tabelle 5: Durchschnittliche Anzahl Standardbeschäftigung/en, nach Dauer von Standardbeschäftigung/en, 2014 (Mehrfachnennungen möglich)	101
Tabelle 6: Durchschnittliche Anzahl der selbstständigen Aufträge im Referenzjahr 2014	113
Tabelle 7: Ansuchensquote (Lebenskostenzuschüsse) bei VdFS-Bezugsberechtigten im Jahr 2014 nach Tätigkeitsbereich (Mehrfachnennungen)	164
Tabelle 8: Erfolgreiche Ansuchen bei der VdFS um Lebenskostenzuschüsse nach Geschlecht und Jahr	165
Tabelle 9: Lebenskostenzuschüsse für VdFS-Bezugsberechtigte im Jahr 2014 nach Tätigkeitsbereich	165
Tabelle 10: Filmschaffende Tätigkeiten, nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)	179
Tabelle 11: Anzahl filmschaffender Tätigkeiten, nach Geschlecht	180
Tabelle 12: Durchschnittliche Anzahl filmschaffender Tätigkeiten, nach Geschlecht	180
Tabelle 13: Hauptberufsbereich, nach Geschlecht	180
Tabelle 14: Anzahl filmschaffender Tätigkeiten, nach filmschaffender Tätigkeit	181
Tabelle 15: Hauptberufsbereich – Übersicht der Zuordnungen	182
Tabelle 16: Anzahl Formate, nach filmisches Hauptformat	183
Tabelle 17: Anzahl Formate, nach Hauptberufsbereich	183

Tabelle 18:	Anzahl Formate, nach Hauptberufsbereich	183
Tabelle 19:	Einschätzung der Position im Feld der filmschaffenden Tätigkeit, nach Geschlecht	184
Tabelle 20:	Altersgruppen der Bezugsberechtigten der VdFS (in %), 2014* und 2015*	184
Tabelle 21:	Alter, nach Hauptberufsbereich	184
Tabelle 22:	Altersgruppen, nach Geschlecht	185
Tabelle 23:	Alter, nach Geschlecht	185
Tabelle 24:	Tätigkeitsstatus, nach ausgewählten Sozialindikatoren	185
Tabelle 25:	Migrationsgeneration, nach Hauptberufsbereich	186
Tabelle 26:	1. Migrationsgeneration: Geburtsland	186
Tabelle 27:	Migrationshintergrund, nach ausgewählten Sozialfaktoren	187
Tabelle 28:	Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft, nach ausgewählten Sozialfaktoren	187
Tabelle 29:	Hauptsächlicher Wohnort außerhalb Österreichs	187
Tabelle 30:	Hauptsächlicher Wohnort, nach ausgewählten Sozialfaktoren	188
Tabelle 31:	Urbanität Wohnort, nach Hauptberufsbereich	188
Tabelle 32:	Hauptsächlicher Arbeitsort außerhalb Österreichs	188
Tabelle 33:	Hauptsächlicher Arbeitsort, nach ausgewählten Sozialfaktoren	189
Tabelle 34:	Hauptsächlicher Arbeitsort, nach hauptsächlichem Wohnort	189
Tabelle 35:	Haushaltskonstellation, nach ausgewählten Sozialfaktoren	189
Tabelle 36:	Höchste abgeschlossene Ausbildung	190
Tabelle 37:	Spezifische Ausbildung für den Filmbereich	190
Tabelle 38:	Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet oder in laufender Ausbildung), Mehrfachnennungen möglich	190
Tabelle 39:	Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Anzahl fachspezifischer Ausbildungen (regulär beendet oder in laufender Ausbildung)	190
Tabelle 40:	Höchste abgeschlossene Ausbildung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	191
Tabelle 41:	Spezifische Ausbildung für den Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	192
Tabelle 42:	Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet oder in laufender Ausbildung), nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich	193
Tabelle 43:	Wenn filmspezifische Ausbildung im tertiären Bereich vorhanden: Einrichtungen der abgeschlossenen oder laufenden universitären Ausbildung, Fachhochschule, Akademie, Mehrfachnennungen möglich	193
Tabelle 44:	Wenn filmspezifische Ausbildung im Rahmen eines Privatunterrichts vorhanden: Einrichtungen des abgeschlossenen oder laufenden Privatunterrichts, Mehrfachnennungen möglich	194
Tabelle 45:	Wenn einschlägige schulische, filmspezifische Ausbildung vorhanden: Einrichtungen der abgeschlossenen oder laufenden einschlägigen schulischen Ausbildung, Lehrausbildung, Mehrfachnennungen möglich	194
Tabelle 46:	Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	194
Tabelle 47:	Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	195
Tabelle 48:	Wenn Teilnahme an einer facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Art der Aus- und Weiterbildung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich	196
Tabelle 49:	Wenn Teilnahme an einer facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Art der Aus- und Weiterbildung, nach Hauptberufsbereich, Mehrfachnennungen möglich	196
Tabelle 50:	Gründe für keine Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	197

Tabelle 51:	Gründe für keine Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, absolut, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich	198
Tabelle 52:	Gründe für keine Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, prozentual, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich	199
Tabelle 53:	Grad der Etablierung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	200
Tabelle 54:	Bekanntheit der Förderung der VdFS von Aus- und Weiterbildungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	201
Tabelle 55:	Internationale Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	202
Tabelle 56:	Internationale Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, absolut, Mehrfachnennungen möglich	203
Tabelle 57:	Internationale Mobilitätserfahrungen von Respondenten/innen mit einer für den Filmbereich spezifischen Ausbildung, nach Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet und in laufender Ausbildung)	205
Tabelle 58:	Internationale Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, prozentual, Mehrfachnennungen möglich	206
Tabelle 59:	Mitgliedschaft in/bei... , Mehrfachnennungen möglich	208
Tabelle 60:	Gründe für keine Mitgliedschaft in einer filmspezifischen Organisation	208
Tabelle 61:	Mitgliedschaft im Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	209
Tabelle 62:	Gründe für Stellenwert der Mitgliedschaft im Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden	210
Tabelle 63:	Gründe für keine Mitgliedschaft im Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden	210
Tabelle 64:	Mitgliedschaft in Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereinen außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	211
Tabelle 65:	Gründe für Stellenwert der Mitgliedschaft Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereinen außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden	212
Tabelle 66:	Gründe für keine Mitgliedschaft in Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereinen außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden	212
Tabelle 67:	Mitgliedschaft VdFS, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	213
Tabelle 68:	Nutzung sozialer Netzwerke, Plattformen im Internet, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	214
Tabelle 69:	Wenn Nutzung: Anzahl der Nennungen sozialer Netzwerke, Plattformen (max. 5 Nennungen)	215
Tabelle 70:	Wenn Nutzung: Genutzte soziale Netzwerke, Plattformen, Mehrfachnennungen möglich	215
Tabelle 71:	Bekanntheitsgrad der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen	215
Tabelle 72:	Bekanntheit der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	216
Tabelle 73:	Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme	217
Tabelle 74:	Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	217
Tabelle 75:	Begründung für Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme	218
Tabelle 76:	Kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Fördersystem	219
Tabelle 77:	Kulturelle Förderungen für Berufsgruppe nicht relevant, nach Hauptberufsbereich	220
Tabelle 78:	Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren	220

Tabelle 79:	Kulturelle Förderungen andere Stellen – Detail (Originalantworten)	221
Tabelle 80:	Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich	222
Tabelle 81:	Anzahl Ansuchen um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Fördersystem	222
Tabelle 82:	Anzahl der Projekte für die in den letzten 5 Jahren um eine kulturelle Förderung angesucht wurde, nach Fördersystem	222
Tabelle 83:	Relation Projekte - Ansuchen, nach Fördersystem	223
Tabelle 84:	Anteil erfolgreicher Ansuchen um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren	223
Tabelle 85:	Erfolg beim Ansuchen um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren	223
Tabelle 86:	Erfolgsquote bei kulturellen Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich	223
Tabelle 87:	Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	224
Tabelle 88:	Künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich	225
Tabelle 89:	Nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich	225
Tabelle 90:	Künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	226
Tabelle 91:	Detailnennungen der nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeit neben filmschaffender Tätigkeit	227
Tabelle 92:	Detailnennungen der nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	228
Tabelle 93:	Beschäftigungskonstellation künstlerisch-kreative Tätigkeiten, nach Beschäftigungskonstellation filmschaffende Tätigkeiten, 2014	229
Tabelle 94:	Beschäftigungskonstellation nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten, nach Beschäftigungskonstellation filmschaffende Tätigkeiten, 2014	229
Tabelle 95:	Beschäftigungskonstellation in den (nicht-)filmschaffenden Tätigkeiten 2014, nach Tätigkeitsbereichen	230
Tabelle 96:	Beschäftigungskonstellation in den (nicht-)filmschaffenden Tätigkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	231
Tabelle 97:	Beschäftigungskonstellation im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	232
Tabelle 98:	Inklusion in Arbeitslosenversicherung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsindikatoren	232
Tabelle 99:	Beschäftigungskonstellation in den filmschaffenden Tätigkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	233
Tabelle 100:	Anzahl unselbstständige Beschäftigungsformen, nach Hauptberufsbereich	234
Tabelle 101:	Anzahl unselbstständige Beschäftigungsformen 2014, nach Beschäftigungsform	234
Tabelle 102:	Anzahl unselbstständige Beschäftigungsformen 2014, nach Beschäftigungsform	235
Tabelle 103:	Freier Dienstvertrag , nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	235
Tabelle 104:	Geringfügige Beschäftigung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	236
Tabelle 105:	Standardbeschäftigung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	236
Tabelle 106:	Durchschnittliche Anzahl Beschäftigungsverhältnisse 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	237
Tabelle 107:	Durchschnittliche Anzahl Standardbeschäftigung/en, nach Dauer der Beschäftigungsverhältnisse, 2014 (Mehrfachnennungen möglich)	237
Tabelle 108:	Durchschnittliche Anzahl Standardbeschäftigung/en 2014, nach Hauptberufsbereich	237
Tabelle 109:	Durchschnittliche Anzahl der Freien Dienstverträge, 2014 (Mehrfachnennungen möglich)	238

Tabelle 110:	Durchschnittliche Anzahl Freier Dienstverträge 2014, nach Hauptberufsbereich	238
Tabelle 111:	Die Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende 2014... , nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	239
Tabelle 112:	Umsetzung der Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende 2014..., nach Hauptberufsbereiche	240
Tabelle 113:	Umsetzung der Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende..., nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	240
Tabelle 114:	Kollektivvertragliche Bereiche die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurde, nach Hauptberufsbereich Kamera (Mehrfachnennungen möglich)	241
Tabelle 115:	Kollektivvertragliche Bereiche die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurden, Mehrfachnennungen möglich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	242
Tabelle 116:	Art des Gewerbes	242
Tabelle 117:	Beurteilung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens, nach Unternehmenstyp	243
Tabelle 118:	Weiterentwicklung des Unternehmens in den nächsten fünf Jahren, nach Unternehmenstyp	243
Tabelle 119:	Gewerbliches Unternehmen im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich	243
Tabelle 120:	Entwicklung der Umsätze in den nächsten fünf Jahren, nach Beurteilung der aktuellen Wirtschaftlichkeit des Unternehmens	244
Tabelle 121:	Selbstständigkeit: Dauer der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach filmischen Hauptformat (Mehrfachnennungen möglich)	244
Tabelle 122:	Selbstständigkeit: Durchschnittliche Anzahl der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich	245
Tabelle 123:	Selbstständigkeit: Durchschnittliche Anzahl der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	246
Tabelle 124:	Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, nach filmisches Hauptformat (Mehrfachnennungen möglich)	247
Tabelle 125:	Internationalität Auftraggeber/innen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	248
Tabelle 126:	Sitz der Filmproduktionsfirmen als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	248
Tabelle 127:	Sitz der öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	249
Tabelle 128:	Sitz der privaten Fernsehanstalten als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	249
Tabelle 129:	Sitz der privatwirtschaftlichen Unternehmen als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	249
Tabelle 130:	Sitz der intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen ... als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	249
Tabelle 131:	Sitz der Privatpersonen als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	249
Tabelle 132:	Sitz der öffentlichen Hand (Bund, Länder) als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich	250
Tabelle 133:	Öffentliche Hand als Auftraggeber/in 2014: Dauer der Aufträge, Mehrfachnennungen möglich	250
Tabelle 134:	Anteil Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeit 2014, nach Tätigkeitsbereich	250
Tabelle 135:	Anteil Arbeitszeit für andere künstlerisch-kreative Tätigkeit/en 2014, nach Tätigkeitsbereich	251
Tabelle 136:	Anteil Arbeitszeit für nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en 2014, nach Tätigkeitsbereich	251
Tabelle 137:	Verteilung der Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeiten 2014, nach Tätigkeitsbereich	252
Tabelle 138:	Arbeitszeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Beschäftigungskonstellation Film (Mehrfachnennungen möglich)	253

Tabelle 139:	Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)	254
Tabelle 140:	Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Haushaltskonstellation (Mehrfachnennungen möglich)	255
Tabelle 141:	Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Altersgruppen (Mehrfachnennungen möglich)	256
Tabelle 142:	Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Etablierung (Mehrfachnennungen möglich)	257
Tabelle 143:	Arbeitszeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Tätigkeitskonstellation (Mehrfachnennungen möglich)	258
Tabelle 144:	Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens in künstlerisch-kreative Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	259
Tabelle 145:	Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens in nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich	259
Tabelle 146:	Zeitliche Kontinuität des Arbeitens, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	260
Tabelle 147:	Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	261
Tabelle 148:	Durchschnittliches persönliches Nettomonatseinkommen im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich (in EUR)	262
Tabelle 149:	Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	263
Tabelle 150:	Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Geschlecht und Altersgruppen (in EUR)	264
Tabelle 151:	Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Etablierung (in EUR)	264
Tabelle 152:	Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Tätigkeitsbereich (in EUR)	264
Tabelle 153:	Durchschnittliches Einkommen aus filmschaffender Erwerbstätigkeit 2014, nach Hauptberufsbereich (in EUR)	265
Tabelle 154:	Durchschnittlicher Anteil (in %) des Einkommens aus filmschaffender Erwerbstätigkeit am gesamten persönlichen Einkommen 2014, nach Hauptberufsbereich	265
Tabelle 155:	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten: Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach durchschnittlichem Anteil Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeit	265
Tabelle 156:	Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	266
Tabelle 157:	Übereinstimmung von zeitlichem beruflichem Schwerpunkt und finanziellem beruflichem Schwerpunkt 2014, nach Hauptberufsbereich	267
Tabelle 158:	Auskommen mit dem Haushaltseinkommen, nach Hauptberufsbereich	267
Tabelle 159:	Bedeutung von Tantiemen (Anteil an persönlichem Gesamteinkommen (in%)), nach Hauptberufsbereiche und ausgewählten Sozialindikatoren	268
Tabelle 160:	Bedeutung von Preisen, Stipendien, Prämien und Einzelpersonenförderungen (Anteil an persönlichem Gesamteinkommen (in%)), nach Hauptberufsbereiche und ausgewählten Sozialindikatoren	269
Tabelle 161:	Auskommen mit dem Haushaltseinkommen, nach ausgewählten Sozialindikatoren	270
Tabelle 162:	Jahreseinkommen Film im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Beschäftigungskonstellation Film 2014	270
Tabelle 163:	Gründe für untypisches Jahreseinkommen Film im Vergleich der letzten fünf Jahre	271
Tabelle 164:	Gründe für untypisches Jahreseinkommen Film im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Berufsbereiche	271
Tabelle 165:	Differenz niedrigstes - höchstes Jahreseinkommen aus filmschaffender Tätigkeit in den letzten fünf Jahren, nach Hauptberufsbereich	272

Tabelle 166:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Hauptberufsbereich	272
Tabelle 167:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus nicht künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Hauptberufsbereich	273
Tabelle 168:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes im Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	274
Tabelle 169:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in filmschaffenden Tätigkeiten	275
Tabelle 170:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in filmschaffenden Tätigkeiten	275
Tabelle 171:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach zeitlicher Kontinuität und Planbarkeit	275
Tabelle 172:	Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach zeitlicher Kontinuität und Planbarkeit	276
Tabelle 173:	Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen, nach ausgewählten Sozialindikatoren	277
Tabelle 174:	Bereiche mit den größten Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden, Mehrfachnennungen möglich	278
Tabelle 175:	Inklusion in Sozialversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach Hauptberufsbereich	279
Tabelle 176:	Inklusion in Unfallversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Sozialindikatoren	280
Tabelle 177:	Inklusion in Krankenversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Sozialindikatoren	280
Tabelle 178:	Inklusion in Pensionsversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Sozialindikatoren	281
Tabelle 179:	Informationsquellen zur sozialversicherungsrechtlichen Situation, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)	282
Tabelle 180:	Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren	286
Tabelle 181:	Ansuchen um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, Mehrfachnennungen möglich	286
Tabelle 182:	Soziale Förderungen andere Stellen - Detail	286
Tabelle 183:	Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich	287
Tabelle 184:	Soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren	288
Tabelle 185:	Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	289
Tabelle 186:	Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren	290
Tabelle 187:	Ansuchen VdFS Mitglieder beim SKE Fonds in den letzten 5 Jahren, nach Stellenwert der Mitgliedschaft bei der VdFS für die Arbeits- und Lebenssituation, Mehrfachnennungen möglich	291
Tabelle 188:	Anteil erfolgreicher Ansuchen um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren	291

Tabellenanhang

Charakteristika des Filmschaffens

Tabelle 10: Filmschaffende Tätigkeiten, nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)

	Geschlecht							
	Männlich		Weiblich		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Schauspiel	94	23%	62	33%	22	22%	178	26%
Regie	106	26%	41	22%	23	23%	170	24%
Drehbuch	80	20%	32	17%	19	19%	131	19%
Kamera (1., 2. Kameramann/frau)	98	24%	8	4%	9	9%	115	17%
Schnitt (Meister/in)	65	16%	17	9%	22	22%	104	15%
Sprecher/in	32	8%	28	15%	6	6%	66	10%
Produktionsleitung, Aufnahmeleitung	34	8%	20	11%	11	11%	65	9%
Kameraassistent (1., 2. Assistent, 2. Mann/ Frau im Team, Schwenker/in, Digital Image Technican)	42	10%	7	4%	7	7%	56	8%
TV-Producer/in	28	7%	6	3%	6	6%	40	6%
Beleuchtung (Ober-/Beleuchter/in)	35	9%	2	1%	2	2%	39	6%
Regieassistent	16	4%	17	9%	3	3%	36	5%
Postproduktionskoordination	23	6%	2	1%	6	6%	31	4%
Filmgeschäftsführung	26	6%	3	2%	1	1%	30	4%
Sounddesign/Tonschnitt (Tongestaltung, Tonschnitt im Rahmen der Postproduktion)	21	5%	5	3%	4	4%	30	4%
Szenenbild	13	3%	12	6%	4	4%	29	4%
Produktionsassistent, Aufnahmeassistent, -sekretariat	8	2%	14	7%	6	6%	28	4%
Ton (Tonmeister/in, 1., 2. Assistent, Videotechnik, Primärtontechnik, Sounddesign)	25	6%	1	1%	1	1%	27	4%
Kostümbild (Kostümbildner/in, -berater/in)	5	1%	16	8%	2	2%	23	3%
Requisite (innen, außen)	10	2%	8	4%	4	4%	22	3%
Filmmusik, Komposition	15	4%	2	1%	1	1%	18	3%
Maskenbild (Maskenbildner/in, Friseur/in)	4	1%	11	6%	3	3%	18	3%
Schnittassistent	9	2%	4	2%	5	5%	18	3%
Kostümbildassistent	1	0%	9	5%	6	6%	16	2%
Casting	5	1%	5	3%	4	4%	14	2%
Garderobe	2	0%	6	3%	6	6%	14	2%
Szenenbildassistent	2	0%	8	4%	3	3%	13	2%
Grip	6	1%					6	1%
Recherche/Redaktion	3	1%	2	1%	1	1%	6	1%
Musikaufnahmeleitung	4	1%					4	1%
Visuelle Effekte	3	1%			1	1%	4	1%
Bühnenmeister/in, -arbeiter/in (Baubühne)	3	1%					3	0%
Maskenbildassistent			1	1%	2	2%	3	0%
Synchronregie	2	0%	1	1%			3	0%
Script/Continuity			3	2%			3	0%
Lichtbestimmung/Colorist	3	1%					3	0%
Bühnenmalerei			2	1%			2	0%
Dramaturgie	1	0%	1	1%			2	0%
Location Scout			1	1%			1	0%
Tiertrainer/in	1	0%					1	0%
Puppenbau, -spiel			1	1%			1	0%
Keine Angabe	1	0%					1	0%
Gesamt	407	100%	189	100%	98	100%	694	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 11: Anzahl filmschaffender Tätigkeiten, nach Geschlecht

	Eine Tätigkeit		Zwei Tätigkeiten		Drei und mehr Tätigkeiten		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Weiblich	99	52%	49	26%	41	22%	189	100%
Männlich	196	48%	111	27%	99	24%	406	100%
Keine Angabe	53	54%	23	23%	22	22%	98	100%
Gesamt	348	50%	183	26%	162	23%	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=1

Tabelle 12: Durchschnittliche Anzahl filmschaffender Tätigkeiten, nach Geschlecht

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Weiblich	1,89	1,00	1,00	13,00
Männlich	2,03	2,00	1,00	10,00
Keine Angabe	1,94	1,00	1,00	8,00
Gesamt	1,98	1,00	1,00	13,00

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1

Tabelle 13: Hauptberufsbereich, nach Geschlecht

	Geschlecht							
	Weiblich		Männlich		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung			27	7%	2	2%	29	4%
Drehbuch	9	5%	13	3%	8	8%	30	4%
Kamera	6	3%	80	20%	6	6%	92	13%
Kostüm	20	11%	5	1%	6	6%	31	4%
Musik/Ton	1	1%	29	7%	2	2%	32	5%
Produktion/Aufnahme	23	12%	22	5%	5	5%	50	7%
Regie	16	8%	41	10%	12	12%	69	10%
Schauspiel	56	30%	87	21%	19	19%	162	23%
Schnitt	6	3%	21	5%	15	15%	42	6%
Szenenbild	12	6%	21	5%	6	6%	39	6%
Andere berufliche Tätigkeiten	13	7%	22	5%	8	8%	43	6%
Kein zeitl. Schwerpunkt	7	4%	27	7%	6	6%	40	6%
Maske	11	6%	3	1%	3	3%	17	2%
Drehbuch & Regie	9	5%	8	2%			17	2%
Gesamt	189	100%	406	100%	98	100%	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 14: Anzahl filmschaffender Tätigkeiten, nach filmschaffender Tätigkeit

	Eine Tätigkeit		Zwei Tätigkeiten		Drei und mehr Tätigkeiten		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung (Ober-/Beleuchter/in)	21	54%	10	26%	8	21%	39	100%
Bühnenmeister/in, -arbeiter/in (Baubühne)							3	100%
Bühnenmalerei					2	100%	2	100%
Casting	3	21%			11	79%	14	100%
Drehbuch	8	6%	41	31%	82	63%	131	100%
Filmmusik, Komposition							18	100%
Filmgeschäftsführung	2	7%	6	20%	22	73%	30	100%
Garderobe							14	100%
Kamera (1., 2. Kameramann/frau)	25	22%	31	27%	59	51%	115	100%
Kameraassistent (1., 2. Assistent, 2. Mann/ Frau im Team, Schwenker/in, Digital Image Technican)	22	39%	9	16%	25	45%	56	100%
Kostümbild (Kostümbildner/in, -berater/in)							23	100%
Kostümbildassistent							16	100%
Maskenbild (Maskenbildner/in, Friseur/in)							18	100%
Maskenbildassistent							3	100%
Musikaufnahmeleitung							4	100%
Postproduktionskoordination	1	3%	5	16%	25	81%	31	100%
Produktionsleitung, Aufnahmeleitung	15	23%	15	23%	35	54%	65	100%
Produktionsassistent, Aufnahmeassistent, -sekretariat	11	39%	8	29%	9	32%	28	100%
Regie	13	8%	48	28%	109	64%	170	100%
Regieassistent	6	17%	6	17%	24	67%	36	100%
Requisite (innen, außen)							22	100%
Schauspiel	102	57%	55	31%	21	12%	178	100%
Schnitt (Meister/in)	24	23%	9	9%	71	68%	104	100%
Schnittassistent							18	100%
Sounddesign/Tonschnitt (Tongestaltung, Tonschnitt im Rahmen der Postproduktion)	5	17%	8	27%	17	57%	30	100%
Sprecher/in			42	64%	24	36%	66	100%
Synchronregie							3	100%
Szenenbild	15	52%	6	21%	8	28%	29	100%
Szenenbildassistent							13	100%
Ton (Tonmeister/in, 1., 2. Assistent, Videotechnik, Primärton-technik, Sounddesign)	6	22%	6	22%	15	56%	27	100%
TV-Producer/in	1	2%	8	20%	31	78%	40	100%
Script/Continuity							3	100%
Grip							6	100%
Location Scout							1	100%
Tiertrainer/in							1	100%
Lichtbestimmung/Colorist							3	100%
Recherche/Redaktion							6	100%
Dramaturgie							2	100%
Visuelle Effekte							4	100%
Puppenbau, -spiel							1	100%
Gesamt	348	50%	183	26%	162	23%	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 15: Hauptberufsbereich – Übersicht der Zuordnungen

			Anzahl	Anteil
Berufs- bereiche	Schauspiel	Schauspiel	148	91%
		Sprecher/in	10	6%
		Keine zeitliche Schwerpunktsetzung: Schauspiel & Sprecher/in	4	2%
	Kamera	Kamera	59	64%
		Kameraassistentz	30	33%
		Keine zeitliche Schwerpunktsetzung: Kamera & Kameraassistentz	3	3%
	Regie	Regie	58	84%
		Regieassistentz	11	16%
	Musik/Ton	Filmmusik, Komposition	10	31%
		Sounddesign/Tonschnitt	9	28%
		Ton	11	34%
		Keine zeitliche Schwerpunktsetzung: Filmmusik, Komposition & Musikaufnahmeleitung / Ton & Sounddesign/Tonschnitt	2	6%
	Schnitt	Schnitt	37	88%
		Schnittassistentz	4	10%
		Keine zeitliche Schwerpunktsetzung: Schnitt & Schnittassistentz	1	2%
	Szenenbild	Requisite	12	31%
		Szenenbild	19	49%
		Szenenbildassistentz	7	18%
		Keine zeitliche Schwerpunktsetzung: Szenenbild & Szenenbildassistentz	1	3%
	Kostüm	Kostümbild	19	61%
		Kostümbildassistentz	12	39%
	Drehbuch	Drehbuch	29	97%
		Keine zeitliche Schwerpunktsetzung: Drehbuch & Dramaturgie	1	3%
	Beleuchtung	Beleuchtung	29	100%
	Produktion/Aufnahme	Produktionsleitung, Aufnahmeleitung	31	62%
		Produktionsassistentz, Aufnahmeassistentz, -sekretariat	19	38%
	Andere berufliche Tätigkeiten	Bühnenmeister/in, -arbeiter/in	1	2%
		Casting	3	5%
		Filmgeschäftsführung	6	10%
		Garderobe	8	13%
		Postproduktionskoordination	4	7%
		Synchronregie	1	2%
		TV-Producer/in	5	8%
Script/Continuity		2	3%	
Grip		6	10%	
Tiertrainer/in		1	2%	
Lichtbestimmung/Colorist		2	3%	
Recherche/Redaktion		2	3%	
Visuelle Effekte		1	2%	
Puppenbau, -spiel		1	2%	
Kein zeitl. Schwerpunkt			40	100%
Maske	Maskenbild & Maskenbildassistentz	17	100%	
Drehbuch & Regie	Drehbuch & Regie(-assistentz)	17	100%	
Keine Angabe	Keine Angabe	1	100%	

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; n miss=1

Tabelle 16: Anzahl Formate, nach filmisches Hauptformat

	Ein Format		Zwei Formate		Drei und mehr Formate		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Dokumentarische Formate	74	26%	119	42%	88	31%	281	100%
Fiktionale Formate	253	49%	174	34%	91	18%	518	100%
Avantgarde-, Experimentalformate	7	9%	29	36%	44	55%	80	100%
Werbeformate	10	5%	94	51%	79	43%	183	100%
Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate	2	3%	29	37%	48	61%	79	100%
Anderes (ohne nähere Zuordnung: Kurzfilme, Events, Animation)							6	100%
Musikvideo							7	100%
Gesamt	350	51%	224	33%	108	16%	682	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=12. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 17: Anzahl Formate, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Anzahl
Beleuchtung	2,21	2,00	1,00	5,00	29
Drehbuch	1,50	1,00	1,00	3,00	30
Kamera	1,96	2,00	1,00	5,00	92
Kostüm	1,35	1,00	1,00	3,00	31
Musik/Ton	1,75	1,50	1,00	4,00	32
Produktion/Aufnahme	1,68	2,00	1,00	4,00	50
Regie	1,61	1,00	1,00	5,00	69
Schauspiel	1,46	1,00	1,00	5,00	151
Schnitt	1,83	2,00	1,00	5,00	42
Szenenbild	1,62	1,00	1,00	3,00	39
Andere berufliche Tätigkeiten	1,81	2,00	1,00	5,00	43
Kein zeitl. Schwerpunkt	1,92	2,00	1,00	5,00	40
Maske					17
Drehbuch & Regie					17
Gesamt	1,69	1,00	1,00	5,00	682

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=12. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 18: Anzahl Formate, nach Hauptberufsbereich

	Ein Format		Zwei Formate		Drei und mehr Formate		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	6	21%	15	52%	8	28%	29	100%
Drehbuch	16	53%	13	43%	1	3%	30	100%
Kamera	34	37%	34	37%	24	26%	92	100%
Kostüm	23	74%	5	16%	3	10%	31	100%
Musik/Ton	16	50%	10	31%	6	19%	32	100%
Produktion/Aufnahme	24	48%	20	40%	6	12%	50	100%
Regie	37	54%	24	35%	8	12%	69	100%
Schauspiel	101	67%	35	23%	15	10%	151	100%
Schnitt	18	43%	16	38%	8	19%	42	100%
Szenenbild	20	51%	14	36%	5	13%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	21	49%	13	30%	9	21%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	14	35%	19	48%	7	18%	40	100%
Maske							17	100%
Drehbuch & Regie							17	100%
Gesamt	350	51%	224	33%	108	16%	682	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=12. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 19: Einschätzung der Position im Feld der filmschaffenden Tätigkeit, nach Geschlecht

	Weiblich		Männlich		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Gut etabliert	61	33%	155	38%	27	28%	243	35%
Eher etabliert	53	28%	146	36%	39	40%	238	35%
Wenig / nicht etabliert	73	39%	102	25%	32	33%	207	30%
Gesamt	187	100%	403	100%	98	100%	688	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=6.

Soziodemographische Charakteristika

Tabelle 20: Altersgruppen der Bezugsberechtigten der VdFS (in %), 2014* und 2015*

	Bis 35 Jahre	36 bis 50 Jahre	51 bis 65 Jahre	66 Jahre und älter
2014				
Filmschnitt	13%	50%	26%	11%
Kamera	10%	40%	37%	14%
Kostümbild	3%	47%	28%	22%
Regie	6%	29%	38%	27%
Schauspiel	14%	34%	28%	25%
Szenenbild	3%	43%	34%	19%
Gesamt	10%	36%	32%	22%
2015				
Filmschnitt	13%	47%	29%	12%
Kamera	9%	40%	37%	14%
Kostümbild	5%	45%	27%	23%
Regie	6%	28%	38%	28%
Schauspiel	14%	33%	29%	24%
Szenenbild	11%	37%	19%	32%
Gesamt	11%	34%	33%	23%

Quelle: VdFS, *Stand 31.12.

Tabelle 21: Alter, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Anzahl
Beleuchtung	40	38	26	57	29
Drehbuch	44	42	27	67	30
Kamera	43	42	22	75	91
Kostüm	47	48	23	74	31
Musik/Ton	41	39	29	64	31
Produktion/Aufnahme	38	38	23	59	50
Regie	47	49	25	66	68
Schauspiel	50	49	21	83	157
Schnitt	41	41	26	58	42
Szenenbild	47	44	27	72	39
Andere berufliche Tätigkeiten	41	39	25	56	43
Kein zeitl. Schwerpunkt	42	41	25	71	39
Maske					17
Drehbuch & Regie					17
Gesamt	45	44	21	83	684

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=10. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 22: Altersgruppen, nach Geschlecht

	Bis 35 Jahre		36 bis 50 Jahre		51 bis 65 Jahre		66 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Weiblich	44	24%	81	44%	47	25%	14	8%	186	100%
Männlich	84	21%	190	47%	106	26%	24	6%	404	100%
Keine Angabe	42	44%	30	32%	20	21%	3	3%	95	100%
Gesamt	170	25%	301	44%	173	25%	41	6%	685	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=9

Tabelle 23: Alter, nach Geschlecht

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Weiblich	45	43	23	83
Männlich	46	45	22	79
Keine Angabe	41	38	21	77
Gesamt	45	44	21	83

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=9

Tabelle 24: Tätigkeitsstatus, nach ausgewählten Sozialindikatoren

		Tätigkeitsstatus							
		Bezug einer Pension		In Ausbildung		Keine Pension/Ausbildung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	22	12%	10	5%	157	83%	189	100%
	Männlich	31	8%	8	2%	368	90%	407	100%
	Keine Angabe	7	7%	9	9%	82	84%	98	100%
	Gesamt	60	9%	27	4%	607	87%	694	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	2	1%	15	9%	153	90%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	3	1%	9	3%	289	96%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	13	8%	3	2%	157	91%	173	100%
	66 Jahre und älter	41	100%					41	100%
	Gesamt	59	9%	27	4%	599	87%	685	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	16	7%	3	1%	224	92%	243	100%
	Eher etabliert	17	7%	7	3%	214	90%	238	100%
	Wenig / nicht etabliert	23	11%	17	8%	167	81%	207	100%
	Gesamt	56	8%	27	4%	605	88%	688	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Altersgruppen n miss=9, Etablierung n miss=6. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 25: Migrationsgeneration, nach Hauptberufsbereich

	Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund, 1. Generation		Migrationshintergrund, 2. Generation		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	23	79%	5	17%	1	3%	29	100%
Drehbuch	21	70%	6	20%	3	10%	30	100%
Kamera	79	88%	7	8%	4	4%	90	100%
Kostüm	27	90%	3	10%			30	100%
Musik/Ton	26	84%	4	13%	1	3%	31	100%
Produktion/Aufnahme	45	90%	5	10%			50	100%
Regie	54	79%	12	18%	2	3%	68	100%
Schauspiel	127	82%	23	15%	5	3%	155	100%
Schnitt	32	84%	6	16%			38	100%
Szenenbild	34	94%	2	6%			36	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	34	79%	7	16%	2	5%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	35	88%	5	12%			40	100%
Maske							16	100%
Drehbuch & Regie							15	100%
Gesamt	562	84%	90	13%	19	3%	671	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=23. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 26: 1. Migrationsgeneration: Geburtsland

	Anzahl	Anteil
Deutschland	48	53%
Schweiz	9	10%
Italien	6	7%
Vereinigte Staaten	3	3%
Rumänien	3	3%
Vereinigtes Königreich	2	2%
Ungarn	2	2%
Tschechische Republik	2	2%
Serbien	2	2%
Türkei	1	1%
Schweden	1	1%
Saudi-Arabien	1	1%
Russische Föderation	1	1%
Peru	1	1%
Mexiko	1	1%
Luxemburg	1	1%
Island	1	1%
Griechenland	1	1%
Bosnien und Herzegowina	1	1%
Keine Angabe	3	3%
Gesamt	90	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 27: Migrationshintergrund, nach ausgewählten Sozialfaktoren

		Migrationshintergrund					
		Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	150	82%	33	18%	183	100%
	Männlich	333	85%	60	15%	393	100%
	Keine Angabe	79	83%	16	17%	95	100%
	Gesamt	562	84%	109	16%	671	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	131	80%	32	20%	163	100%
	36 bis 50 Jahre	252	85%	43	15%	295	100%
	51 bis 65 Jahre	138	84%	27	16%	165	100%
	66 Jahre und älter	34	85%	6	15%	40	100%
	Gesamt	555	84%	108	16%	663	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=23, Alter n miss=31. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 28: Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft, nach ausgewählten Sozialfaktoren

		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	170	90%	19	10%	189	100%
	Männlich	368	91%	35	9%	403	100%
	Keine Angabe	88	91%	9	9%	97	100%
	Gesamt	626	91%	63	9%	689	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	148	88%	21	12%	169	100%
	36 bis 50 Jahre	276	92%	25	8%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	156	91%	15	9%	171	100%
	66 Jahre und älter	39	95%	2	5%	41	100%
	Gesamt	619	91%	63	9%	682	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=694, Geschlecht n miss=5, Alter n miss=12. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 29: Hauptsächlicher Wohnort außerhalb Österreichs

	Anzahl	Anteil
Deutschland	10	56%
Frankreich	1	6%
Italien	2	11%
Schweiz	1	6%
Tschechische Republik	1	6%
Ungarn	1	6%
Vereinigte Arabische Emirate	1	6%
Vereinigte Staaten	1	6%
Gesamt	18	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 30: Hauptsächlicher Wohnort, nach ausgewählten Sozialfaktoren

		Wohnort											
		Wien		Ostösterreich (NÖ, Bgld)		Südösterreich (Stmk, Knt)		Westösterreich (OÖ, Sbg, Tirol, Vlbjg)		Außerhalb Österreichs		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	167	88%	9	5%	5	3%	4	2%	4	2%	189	100%
	Männlich	297	73%	53	13%	13	3%	31	8%	13	3%	407	100%
	Gesamt	464	78%	62	10%	18	3%	35	6%	17	3%	596	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	146	86%	6	4%	6	4%	10	6%	2	1%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	220	73%	46	15%	10	3%	15	5%	10	3%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	139	80%	14	8%	4	2%	11	6%	5	3%	173	100%
	66 Jahre und älter	33	80%	3	7%	1	2%	3	7%	1	2%	41	100%
	Gesamt	538	79%	69	10%	21	3%	39	6%	18	3%	685	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	434	77%	62	11%	19	3%	31	6%	15	3%	561	100%
	Migrationshintergrund	90	83%	7	6%	2	2%	9	8%	1	1%	109	100%
	Gesamt	524	78%	69	10%	21	3%	40	6%	16	2%	670	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=694, Geschlecht n miss=98, Alter n miss=9. Migrationshintergrund n miss=24. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 31: Urbanität Wohnort, nach Hauptberufsbereich

	Dorf, ländlicher Raum		Kleinstadt/Mittelgroße Stadt (bis 100.000 Einwohner/innen)		Großstadt (ab 100.000 Einwohner/innen)		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	3	10%			26	90%	29	100%
Drehbuch			1	3%	29	97%	30	100%
Kamera	14	15%	6	7%	72	78%	92	100%
Kostüm	2	6%			29	94%	31	100%
Musik/Ton	4	12%	3	9%	25	78%	32	100%
Produktion/Aufnahme	3	6%			47	94%	50	100%
Regie	5	7%	6	9%	58	84%	69	100%
Schauspiel	11	7%	6	4%	143	89%	160	100%
Schnitt	4	10%	4	10%	34	81%	42	100%
Szenenbild	4	10%	1	3%	34	87%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	6	14%	4	9%	33	77%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	3	8%	4	10%	33	82%	40	100%
Maske							17	100%
Drehbuch & Regie							17	100%
Gesamt	62	9%	36	5%	593	86%	691	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 32: Hauptsächlicher Arbeitsort außerhalb Österreichs

	Anzahl	Anteil
Deutschland	11	52%
Italien	1	5%
Mexiko	1	5%
Rumänien	1	5%
Türkei	1	5%
Vereinigte Arabische Emirate	1	5%
Vereinigte Staaten	2	10%
Vereinigtes Königreich	1	5%
Keine Angabe	2	10%
Gesamt	21	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 33: Hauptsächlicher Arbeitsort, nach ausgewählten Sozialfaktoren

		Arbeitsort									
		Wien		Bundesland außerhalb Wien		Arbeitsort wechselt häufig		Außerhalb Österreichs		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	128	68%	11	6%	47	25%	3	2%	189	100%
	Männlich	247	61%	40	10%	101	25%	15	4%	403	100%
	Keine Angabe	67	69%	8	8%	19	20%	3	3%	97	100%
	Gesamt	442	64%	59	9%	167	24%	21	3%	689	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	127	75%	14	8%	27	16%	2	1%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	181	60%	26	9%	82	27%	12	4%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	105	61%	14	8%	47	27%	5	3%	171	100%
	66 Jahre und älter	23	58%	5	12%	10	25%	2	5%	40	100%
	Gesamt	436	64%	59	9%	166	24%	21	3%	682	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	351	63%	47	8%	143	26%	18	3%	559	100%
	Migrationshintergrund	76	70%	12	11%	19	17%	2	2%	109	100%
	Gesamt	427	64%	59	9%	162	24%	20	3%	668	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	142	58%	12	5%	81	33%	8	3%	243	100%
	Eher etabliert	148	62%	24	10%	56	24%	10	4%	238	100%
	Wenig / nicht etabliert	148	73%	23	11%	29	14%	3	1%	203	100%
	Gesamt	438	64%	59	9%	166	24%	21	3%	684	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=694, Geschlecht n miss=5, Alter n miss=12. Migrationshintergrund n miss=26. Etablierung n miss=10. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 34: Hauptsächlicher Arbeitsort, nach hauptsächlichem Wohnort

	Arbeitsort									
	Wien		Bundesland außerhalb Wien		Arbeitsort wechselt häufig		Außerhalb Österreichs		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	387	72%	13	2%	131	24%	10	2%	541	100%
Ostösterreich (NÖ, Bgld)	40	57%	12	17%	15	21%	3	4%	70	100%
Südösterreich (Stmk, Knt)	4	19%	12	57%	4	19%	1	5%	21	100%
Westösterreich (OÖ, Sbg, Tirol, Vbg)	8	21%	22	58%	8	21%			38	100%
Außerhalb Österreichs									18	100%
Gesamt	441	64%	59	9%	167	24%	21	3%	688	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=694, Geschlecht n miss=6. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 35: Haushaltskonstellation, nach ausgewählten Sozialfaktoren

		Haushaltstyp								Gesamt	
		Einpersonenhaushalt		Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder (unter 14 Jahren)		Mehrpersonenhaushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)		Einpersonenhaushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Geschlecht	Weiblich	119	63%	26	14%	30	16%	13	7%	188	100%
	Männlich	117	29%	157	39%	117	29%	11	3%	402	100%
	Keine Angabe	4	4%	92	95%	1	1%			97	100%
	Gesamt	240	35%	275	40%	148	22%	24	3%	687	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	61	36%	80	47%	23	14%	5	3%	169	100%
	36 bis 50 Jahre	87	29%	89	30%	105	35%	19	6%	300	100%
	51 bis 65 Jahre	71	41%	82	48%	19	11%			172	100%
	66 Jahre und älter	18	45%	21	52%	1	2%			40	100%
	Gesamt	237	35%	272	40%	148	22%	24	4%	681	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=694, Geschlecht n miss=7, Alter n miss=13. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Aus- und Weiterbildung

Tabelle 36: Höchste abgeschlossene Ausbildung

	Anzahl	Anteil
Pflichtschulabschluss	24	3%
Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	71	10%
Matura (AHS, BHS)	187	27%
Tertiäre Ausbildung (Universität, Fachhochschule, Akademie)	409	59%
Gesamt	691	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=3

Tabelle 37: Spezifische Ausbildung für den Filmbereich

	Anzahl	Anteil
Haben Sie eine für den Filmbereich spezifische Ausbildung?	Ja	407 59%
	Nein, bin Autodidakt/in	280 41%
	Gesamt	687 100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=7

Tabelle 38: Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet oder in laufender Ausbildung), Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Universitäre Ausbildung, Fachhochschule, Akademie	273	71%
Privatunterricht	88	23%
Einschlägige schulische Ausbildung, Lehrausbildung	89	23%
Gesamt	386	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=407, n miss=21

Tabelle 39: Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Anzahl fachspezifischer Ausbildungen (regulär beendet oder in laufender Ausbildung)

	Anzahl	Anteil
Anzahl fachspezifischer Ausbildungen	1 Nennung	324 84%
	2 Nennungen	60 16%
	3 Nennungen	2 1%
	Gesamt	386 100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=407, n miss=21

Tabelle 40: Höchste abgeschlossene Ausbildung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Höchste abgeschlossene Ausbildung									
		Pflichtschulabschluss		Lehre, Berufsbildende mittlere Schule (BMS)		Matura		Tertiäre Ausbildung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	4	2%	20	11%	40	21%	124	66%	188	100%
	Männlich	17	4%	51	13%	116	29%	221	55%	405	100%
	Keine Angabe	3	3%			31	32%	64	65%	98	100%
	Gesamt	24	3%	71	10%	187	27%	409	59%	691	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	5	3%	7	4%	38	22%	120	71%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	10	3%	34	11%	94	31%	162	54%	300	100%
	51 bis 65 Jahre	6	3%	25	15%	47	27%	94	55%	172	100%
	66 Jahre und älter	3	7%	5	12%	5	12%	28	68%	41	100%
	Gesamt	24	4%	71	10%	184	27%	404	59%	683	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	18	3%	60	11%	165	29%	317	57%	560	100%
	Migrationshintergrund	5	5%	7	6%	17	16%	80	73%	109	100%
	Gesamt	23	3%	67	10%	182	27%	397	59%	669	100%
Hauptberufsbereiche	Beleuchtung	2	7%	10	34%	6	21%	11	38%	29	100%
	Drehbuch					8	27%	22	73%	30	100%
	Kamera	5	5%	18	20%	25	27%	44	48%	92	100%
	Kostüm			6	19%	7	23%	18	58%	31	100%
	Musik/Ton					11	34%	21	66%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	1	2%	1	2%	16	32%	32	64%	50	100%
	Regie	1	1%	2	3%	18	26%	47	69%	68	100%
	Schauspiel	6	4%	8	5%	41	25%	106	66%	161	100%
	Schnitt	1	2%	1	2%	13	31%	27	64%	42	100%
	Szenenbild	3	8%	9	23%	10	26%	17	44%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	1	2%	4	9%	12	28%	26	60%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	4	10%	4	10%	8	20%	24	60%	40	100%
	Maske									17	100%
	Drehbuch & Regie									17	100%
Gesamt	24	3%	71	10%	187	27%	409	59%	691	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	9	4%	29	13%	76	33%	114	50%	228	100%
	Ausschließlich selbstständig	6	3%	27	13%	51	24%	131	61%	215	100%
	Selbstständig und unselbstständig	7	3%	8	4%	51	25%	139	68%	205	100%
	Keine Beschäftigung			3	10%	8	27%	19	63%	30	100%
	Gesamt	22	3%	67	10%	186	27%	403	59%	678	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	7	4%	14	8%	42	24%	113	64%	176	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	14	4%	43	11%	110	29%	217	57%	384	100%
	Einkommensstarke Gruppe			3	8%	13	33%	23	59%	39	100%
	Gesamt	21	4%	60	10%	165	28%	353	59%	599	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	7	6%	6	5%	29	25%	74	64%	116	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	12	4%	37	12%	71	23%	190	61%	310	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	1	1%	21	14%	47	32%	78	53%	147	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	3	8%			13	34%	22	58%	38	100%
	4.001 EURO und höher			2	5%	19	46%	20	49%	41	100%
	Gesamt	23	4%	66	10%	179	27%	384	59%	652	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	10	4%	40	16%	74	30%	119	49%	243	100%
	Eher etabliert	9	4%	19	8%	66	28%	143	60%	237	100%
	Wenig / nicht etabliert	4	2%	12	6%	46	22%	144	70%	206	100%
	Gesamt	23	3%	71	10%	186	27%	406	59%	686	100%
Filmbereich spezifische Ausbildung	Ja	7	2%	27	7%	64	16%	308	76%	406	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	17	6%	43	15%	121	43%	99	35%	280	100%
	Gesamt	24	3%	70	10%	185	27%	407	59%	686	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht+Hauptberufsbereich n miss=3, Alter n miss=11, Migration n miss=25, Beschäftigungskonstellation n miss=16, Einkommensgruppen n miss=95, persönliches Einkommen n miss=42, Etablierung n miss=8, filmspezifische Ausbildung n miss=8. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 41: Spezifische Ausbildung für den Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ja		Nein, bin Autodidakt/in		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	114	61%	73	39%	187	100%
	Männlich	229	57%	174	43%	403	100%
	Keine Angabe	64	66%	33	34%	97	100%
	Gesamt	407	59%	280	41%	687	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	109	64%	61	36%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	173	58%	127	42%	300	100%
	51 bis 65 Jahre	91	54%	79	46%	170	100%
	66 Jahre und älter	27	69%	12	31%	39	100%
	Gesamt	400	59%	279	41%	679	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	314	56%	243	44%	557	100%
	Migrationshintergrund	79	73%	29	27%	108	100%
	Gesamt	393	59%	272	41%	665	100%
Arbeitsort	Wien	275	63%	165	38%	440	100%
	Bundesland außerhalb Wien	34	59%	24	41%	58	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	84	51%	80	49%	164	100%
	Außerhalb Österreichs					21	100%
	Gesamt	404	59%	279	41%	683	100%
Hauptberufsbereiche	Beleuchtung	8	28%	21	72%	29	100%
	Drehbuch	18	60%	12	40%	30	100%
	Kamera	60	66%	31	34%	91	100%
	Kostüm	12	39%	19	61%	31	100%
	Musik/Ton	17	53%	15	47%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	16	32%	34	68%	50	100%
	Regie	37	54%	32	46%	69	100%
	Schauspiel	121	77%	37	23%	158	100%
	Schnitt	31	76%	10	24%	41	100%
	Szenenbild	14	36%	25	64%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	19	44%	24	56%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	27	68%	13	33%	40	100%
	Maske					17	100%
	Drehbuch & Regie					17	100%
Gesamt	407	59%	280	41%	687	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Unselbstständige Beschäftigung	107	47%	121	53%	228	100%
	Selbstständige Beschäftigung	125	58%	89	42%	214	100%
	Selbstständige und unselbstständige Beschäftigung	147	72%	57	28%	204	100%
	Keine Beschäftigung 2014	22	76%	7	24%	29	100%
	Gesamt	401	59%	274	41%	675	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	107	61%	68	39%	175	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	215	56%	167	44%	382	100%
	Einkommensstarke Gruppe	21	54%	18	46%	39	100%
	Gesamt	343	58%	253	42%	596	100%
Persönliches Nettomonatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	74	64%	41	36%	115	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	185	59%	126	41%	311	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	76	53%	68	47%	144	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	20	53%	18	47%	38	100%
	4.001 EURO und höher	22	55%	18	45%	40	100%
	Gesamt	377	58%	271	42%	648	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=7, Alter n miss=15, Migration n miss=29, Arbeitsort n miss=11, Hauptberufsbereich n miss=7, Beschäftigungskonstellation n miss=19, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss= 98, persönliches Einkommen n miss=46. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 42: Wenn filmspezifische Ausbildung vorhanden: Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet oder in laufender Ausbildung), nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich

		Universitäre Ausbildung, Fachhochschule, Akademie		Privatunterricht		Einschlägige schulische Ausbildung, Lehrausbildung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	73	67%	27	25%	35	32%	109	100%
	Männlich	156	72%	48	22%	42	19%	217	100%
	Keine Angabe	44	73%	13	22%	12	20%	60	100%
	Gesamt	273	71%	88	23%	89	23%	386	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	86		21	20%	19	18%	106	100%
	36 bis 50 Jahre	113	68%	37	22%	40	24%	165	100%
	51 bis 65 Jahre	48	58%	23	28%	26	31%	83	100%
	66 Jahre und älter	21	84%	5	20%	4	16%	25	100%
	Gesamt	268	71%	86	23%	89	23%	379	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	206	70%	68	23%	70	24%	296	100%
	Migrationshintergrund	60	78%	16	21%	16	21%	77	100%
	Gesamt	266	71%	84	23%	86	23%	373	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	74	72%	15	15%	23	22%	103	100%
	Ausschließlich selbstständig	91	76%	27	23%	25	21%	120	100%
	Selbstständig und unselbstständig	92	67%	41	30%	33	24%	137	100%
	Keine Beschäftigung							21	100%
	Gesamt	271	71%	87	23%	87	23%	381	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	75	73%	29	28%	23	22%	103	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	142	71%	38	19%	48	24%	201	100%
	Einkommensstarke Gruppe							21	100%
	Gesamt	231	71%	74	23%	75	23%	325	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	83	71%	14	12%	35	30%	117	100%
	Eher etabliert	91	72%	31	25%	25	20%	126	100%
	Wenig / nicht etabliert	98	70%	43	31%	27	19%	140	100%
	Gesamt	272	71%	88	23%	87	23%	383	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=407, Geschlecht n miss=21, Alter n miss=28, Migration n miss=34, Beschäftigungskonstellation n miss=26, Einkommensgruppen n miss=82, Etablierung n miss=24. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 43: Wenn filmspezifische Ausbildung im tertiären Bereich vorhanden: Einrichtungen der abgeschlossenen oder laufenden universitären Ausbildung, Fachhochschule, Akademie, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Universität/Akademie/Kolleg/Schauspielschule	194	77%
FH	23	9%
Ausbildung im Ausland	42	17%
Sonstiges	10	4%
Gesamt	253	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=273, n miss=20

Tabelle 44: Wenn filmspezifische Ausbildung im Rahmen eines Privatunterrichts vorhanden: Einrichtungen des abgeschlossenen oder laufenden Privatunterrichts, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Privatunterricht Inland	53	70%
Privatunterricht Ausland	15	20%
Sonstiges	8	11%
Gesamt	76	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=88, n miss=12

Tabelle 45: Wenn einschlägige schulische, filmspezifische Ausbildung vorhanden: Einrichtungen der abgeschlossenen oder laufenden einschlägigen schulischen Ausbildung, Lehrausbildung, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
BHS	22	32%
Schauspielschule	18	26%
Lehrausbildung	10	15%
Ausland	10	15%
Sonstiges	12	18%
Gesamt	68	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=89, n miss=21

Tabelle 46: Teilnahme an fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Ja, formale Bildung	25	4%
Ja, nicht-formale Bildung	190	29%
Ja, informelle Weiterbildung	168	25%
EU-Weiterbildungsprogramme	12	2%
Nein, keine Weiterbildungsaktivitäten	386	58%
Gesamt	661	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, n miss=33

Tabelle 47: Teilnahme an fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Teilnahme		Keine Teilnahme		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	82	45%	100	55%	182	100%
	Männlich	152	40%	229	60%	381	100%
	Keine Angabe	43	44%	55	56%	98	100%
	Gesamt	277	42%	384	58%	661	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	81	49%	86	51%	167	100%
	36 bis 50 Jahre	129	45%	159	55%	288	100%
	51 bis 65 Jahre	59	36%	104	64%	163	100%
	66 Jahre und älter	7	20%	28	80%	35	100%
	Gesamt	276	42%	377	58%	653	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	227	42%	310	58%	537	100%
	Migrationshintergrund	46	45%	56	55%	102	100%
	Gesamt	273	43%	366	57%	639	100%
Arbeitsort	Wien	186	43%	242	57%	428	100%
	Bundesland außerhalb Wien	27	54%	23	46%	50	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	57	36%	101	64%	158	100%
	Außerhalb Österreichs					21	100%
	Gesamt	276	42%	381	58%	657	100%
Hauptberufsbe- reich	Beleuchtung	7	27%	19	73%	26	100%
	Drehbuch	16	55%	13	45%	29	100%
	Kamera	46	53%	41	47%	87	100%
	Kostüm	4	14%	24	86%	28	100%
	Musik/Ton	13	43%	17	57%	30	100%
	Produktion/Aufnahme	17	35%	32	65%	49	100%
	Regie	27	40%	40	60%	67	100%
	Schauspiel	56	37%	95	63%	151	100%
	Schnitt	17	41%	24	59%	41	100%
	Szenenbild	18	47%	20	53%	38	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	19	44%	24	56%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	19	49%	20	51%	39	100%
	Maske					17	100%
	Drehbuch & Regie					16	100%
Gesamt	277	42%	384	58%	661	100%	
Beschäfti- gungskonstella- tion Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	61	28%	158	72%	219	100%
	Ausschließlich selbstständig	105	51%	102	49%	207	100%
	Selbstständig und unselbstständig	100	51%	98	49%	198	100%
	Keine Beschäftigung	7	28%	18	72%	25	100%
	Gesamt	273	42%	376	58%	649	100%
Äquivalisiertes Nettohaus- haltseinkom- men - Einkom- mensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	81	48%	89	52%	170	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	149	40%	221	60%	370	100%
	Einkommensstarke Gruppe	14	39%	22	61%	36	100%
	Gesamt	244	42%	332	58%	576	100%
Persönliches Monatsein- kommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	61	55%	49	45%	110	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	127	42%	177	58%	304	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	51	36%	90	64%	141	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	11	31%	24	69%	35	100%
	4.001 EURO und höher	14	39%	22	61%	36	100%
Gesamt	264	42%	362	58%	626	100%	
Grad der Etab- lierung	Gut etabliert	79	34%	152	66%	231	100%
	Eher etabliert	106	46%	124	54%	230	100%
	Wenig / nicht etabliert	92	47%	105	53%	197	100%
	Gesamt	277	42%	381	58%	658	100%
Filmbereich spezifische Ausbildung	Ja	187	47%	210	53%	397	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	89	34%	173	66%	262	100%
	Gesamt	276	42%	383	58%	659	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht+Hauptberufsbereich n miss=33, Alter n miss=41, Migration n miss=55, Arbeitsort n miss=37, Beschäftigungskonstellation n miss=45, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=118, persönliches Einkommen n miss=68, Etablierung n miss=36, filmspezifische Ausbildung n miss=35. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 48: Wenn Teilnahme an einer fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Art der Aus- und Weiterbildung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich

		Ja, formale Bildung		Ja, nicht-formale Bildung		Ja, informelle Weiterbildung		EU-Weiterbildungsprogramme		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	7	9%	59	72%	52	63%	6	7%	82	100%
	Männlich	9	6%	111	73%	89	59%	5	3%	152	100%
	Keine Angabe	9	21%	20	47%	27	63%	1	2%	43	100%
	Gesamt	25	9%	190	69%	168	61%	12	4%	277	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	18	22%	52	64%	46	57%	3	4%	81	100%
	36 bis 50 Jahre	4	3%	91	71%	81	63%	7	5%	129	100%
	51 bis 65 Jahre	1	2%	44	75%	38	64%	2	3%	59	100%
	66 Jahre und älter									7	100%
	Gesamt	25	9%	189	68%	168	61%	12	4%	276	100%
Beschäftigungskons- tellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	5	8%	39	64%	33	54%	2	3%	61	100%
	Ausschließlich selbstständig	9	9%	71	68%	66	63%	5	5%	105	100%
	Selbstständig und unselbstständig	11	11%	73	73%	63	63%	5	5%	100	100%
	Keine Beschäftigung									7	100%
	Gesamt	25	9%	188	69%	166	61%	12	4%	273	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	3	4%	53	67%	50	63%	5	6%	79	100%
	Eher etabliert	6	6%	72	68%	70	66%	3	3%	106	100%
	Wenig / nicht etabliert	16	17%	65	71%	48	52%	4	4%	92	100%
	Gesamt	25	9%	190	69%	168	61%	12	4%	277	100%
Haben Sie eine für den Filmbereich spezifische Ausbildung?	Ja	22	12%	129	69%	106	57%	8	4%	187	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	3	3%	60	67%	62	70%	4	4%	89	100%
	Gesamt	25	9%	189	68%	168	61%	12	4%	276	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=277, Alter+ filmspezifische Ausbildung n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 49: Wenn Teilnahme an einer fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014: Art der Aus- und Weiterbildung, nach Hauptberufsbereich, Mehrfachnennungen möglich

		Ja, formale Bildung		Ja, nicht-formale Bildung		Ja, informelle Weiterbildung		EU-Weiterbildungsprogramme		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Hauptberufsbereich	Beleuchtung									7	100%
	Drehbuch									16	100%
	Kamera	4	9%	31	67%	31	67%	1	2%	46	100%
	Kostüm									4	100%
	Musik/Ton									13	100%
	Produktion/Aufnahme									17	100%
	Regie	3	11%	18	67%	17	63%	2	7%	27	100%
	Schauspiel	3	5%	46	82%	28	50%			56	100%
	Schnitt									17	100%
	Szenenbild									18	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten									19	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt									19	100%
	Maske									9	100%
	Drehbuch & Regie									9	100%
	Gesamt	25	9%	190	69%	168	61%	12	4%	277	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=277, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 50: Gründe für keine Teilnahme an fach einschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Es gab kein inhaltlich passendes Aus-, Weiterbildungsangebot	126	35%
Ich konnte mir aus finanziellen Gründen keine Aus-, Weiterbildung leisten.	121	33%
Aus-, Weiterbildungsangebote waren nicht mit meinen Arbeitszeiten vereinbar.	156	43%
Aus-, Weiterbildungsangebote war nicht mit meinen Betreuungszeiten (Kinder, pflegebedürftige Personen) vereinbar.	36	10%
Die Teilnahme an solchen Aus-, Weiterbildungsangeboten hat (derzeit) keinen beruflichen Nutzen	94	26%
Ich habe (derzeit) kein Interesse an Aus- oder Weiterbildungen.	54	15%
Altersbedingt	4	1%
Keine Informationen	5	1%
Andere Gründe	16	4%
Gesamt	364	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=384, n miss=20

Tabelle 51: Gründe für keine Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, absolut, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich

		Kein inhaltlich passendes Aus-, Weiterbildungsangebot	Konnte mir aus finanziellen Gründen keine Aus-, Weiterbildung leisten.	Aus-, Weiterbildungsangebote waren nicht mit meinen Arbeitszeiten vereinbar.	Aus-, Weiterbildungsangebote war nicht mit meinen Betreuungszeiten vereinbar.	Die Teilnahme an solchen Aus-, Weiterbildungsangeboten hat (derzeit) keinen beruflichen Nutzen	Ich habe (derzeit) kein Interesse an Aus- oder Weiterbildungen.	Sonstiges	Gesamt
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Geschlecht	Weiblich	31	38	40	8	24	8	8	94
	Männlich	77	63	91	28	58	35	16	218
	Keine Angabe	18	20	25		12	11	1	52
	Gesamt	126	121	156	36	94	54	25	364
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	34	37	45	5	16	10	4	80
	36 bis 50 Jahre	57	51	68	26	32	20	5	153
	51 bis 65 Jahre	33	27	38	5	36	12	9	101
	66 Jahre und älter								24
	Gesamt	126	118	155	36	93	52	24	358
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	102	93	127	30	78	44	23	296
	Migrationshintergrund	17	21	22	5	13	9	1	53
	Gesamt	119	114	149	35	91	53	24	349
Haushaltstyp	Einpersonenhaushalt	45	40	49	2	36	18	10	125
	Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder (unter 14 Jahren)	52	45	62	3	35	25	12	145
	Mehrpersonenhaushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)	23	28	38	27	20	11	3	80
	Einpersonenhaushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)								11
	Gesamt	125	119	155	36	93	54	25	361
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	71	53	78	16	39	18	8	151
	Ausschließlich selbstständig	30	34	43	11	22	9	6	98
	Selbstständig und unselbstständig	23	29	31	8	25	22	5	94
	Keine Beschäftigung								14
	Gesamt	124	119	154	36	90	53	23	357
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	27	42	25	9	22	12	1	81
	Mittlere Einkommensgruppe	80	64	102	22	50	31	16	214
	Einkommensstarke Gruppe								22
	Gesamt	113	107	138	33	80	45	19	317
Grad der Etablierung	Gut etabliert	59	42	75	19	43	19	9	146
	Eher etabliert	43	36	60	9	26	20	6	119
	Wenig / nicht etabliert	24	43	21	8	25	14	8	96
	Gesamt	126	121	156	36	94	53	23	361

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=384, Geschlecht n miss=20, Alter n miss=26, Migration n miss=35, Haushaltstyp+Etablierung n miss=23, Beschäftigungskonstellation n miss=27, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=6.. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 52: Gründe für keine Teilnahme an facheinschlägigen Aus- und Weiterbildungen im Referenzjahr 2014, prozentual, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, Mehrfachnennungen möglich

		Kein inhaltlich passendes Aus-, Weiterbildungsangebot	Konnte mir aus finanziellen Gründen keine Aus-, Weiterbildung leisten.	Aus-, Weiterbildungsangebote waren nicht mit meinen Arbeitszeiten vereinbar.	Aus-, Weiterbildungsangebote war nicht mit meinen Betreuungszeiten vereinbar.	Die Teilnahme an solchen Aus-, Weiterbildungsangeboten hat (derzeit) keinen beruflichen Nutzen	Ich habe (derzeit) kein Interesse an Aus- oder Weiterbildungen.	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Geschlecht	Weiblich	33%	40%	43%	9%	26%	9%	9%	100%
	Männlich	35%	29%	42%	13%	27%	16%	7%	100%
	Keine Angabe	35%	38%	48%		23%	21%	2%	100%
	Gesamt	35%	33%	43%	10%	26%	15%	7%	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	42%	46%	56%	6%	20%	12%	5%	100%
	36 bis 50 Jahre	37%	33%	44%	17%	21%	13%	3%	100%
	51 bis 65 Jahre	33%	27%	38%	5%	36%	12%	9%	100%
	66 Jahre und älter								100%
	Gesamt	35%	33%	43%	10%	26%	15%	7%	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	34%	31%	43%	10%	26%	15%	8%	100%
	Migrationshintergrund	32%	40%	42%	9%	25%	17%	2%	100%
	Gesamt	34%	33%	43%	10%	26%	15%	7%	100%
Haushaltstyp	Einpersonenhaushalt	36%	32%	39%	2%	29%	14%	8%	100%
	Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder (unter 14 Jahren)	36%	31%	43%	2%	24%	17%	8%	100%
	Mehrpersonenhaushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)	29%	35%	48%	34%	25%	14%	4%	100%
	Einpersonenhaushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)								100%
	Gesamt	35%	33%	43%	10%	26%	15%	7%	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	47%	35%	52%	11%	26%	12%	5%	100%
	Ausschließlich selbstständig	31%	35%	44%	11%	22%	9%	6%	100%
	Selbstständig und unselbstständig	24%	31%	33%	9%	27%	23%	5%	100%
	Keine Beschäftigung								100%
	Gesamt	35%	33%	43%	10%	25%	15%	6%	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommenschwache Gruppe	33%	52%	31%	11%	27%	15%	1%	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	37%	30%	48%	10%	23%	14%	7%	100%
	Einkommensstarke Gruppe								100%
	Gesamt	36%	34%	44%	10%	25%	14%	6%	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	40%	29%	51%	13%	29%	13%	6%	100%
	Eher etabliert	36%	30%	50%	8%	22%	17%	5%	100%
	Wenig / nicht etabliert	25%	45%	22%	8%	26%	15%	8%	100%
	Gesamt	35%	34%	43%	10%	26%	15%	6%	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=384, Geschlecht n miss=20, Alter n miss=26, Migration n miss=35, Haushaltstyp+Etablierung n miss=23, Beschäftigungskonstellation n miss=27, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=67. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 53: Grad der Etablierung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Grad der Etablierung							
		Gut etabliert		Eher etabliert		Wenig / nicht etabliert		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	61	33%	53	28%	73	39%	187	100%
	Männlich	155	38%	146	36%	102	25%	403	100%
	Keine Angabe	27	28%	39	40%	32	33%	98	100%
	Gesamt	243	35%	238	35%	207	30%	688	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	41	24%	60	35%	69	41%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	128	43%	103	34%	69	23%	300	100%
	51 bis 65 Jahre	58	34%	68	40%	46	27%	172	100%
	66 Jahre und älter	14	37%	6	16%	18	47%	38	100%
	Gesamt	241	35%	237	35%	202	30%	680	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	203	36%	195	35%	160	29%	558	100%
	Migrationshintergrund	33	31%	35	32%	40	37%	108	100%
	Gesamt	236	35%	230	35%	200	30%	666	100%
Hauptberufsbe- reich	Beleuchtung	23	79%	4	14%	2	7%	29	100%
	Drehbuch	9	30%	9	30%	12	40%	30	100%
	Kamera	37	40%	37	40%	18	20%	92	100%
	Kostüm	17	55%	8	26%	6	19%	31	100%
	Musik/Ton	16	50%	9	28%	7	22%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	21	42%	23	46%	6	12%	50	100%
	Regie	25	36%	26	38%	18	26%	69	100%
	Schauspiel	19	12%	48	30%	91	58%	158	100%
	Schnitt	13	31%	18	43%	11	26%	42	100%
	Szenenbild	18	46%	14	36%	7	18%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	20	47%	16	37%	7	16%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	11	28%	15	38%	13	33%	39	100%
	Maske							17	100%
	Drehbuch & Regie							17	100%
	Gesamt	243	35%	238	35%	207	30%	688	100%
Beschäftigungs- konstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	114	50%	69	30%	46	20%	229	100%
	Ausschließlich selbstständig	68	31%	89	41%	59	27%	216	100%
	Selbstständig und unselbstständig	53	26%	73	36%	79	39%	205	100%
	Keine Beschäftigung	4	15%	5	19%	18	67%	27	100%
	Gesamt	239	35%	236	35%	202	30%	677	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltsein- kommen - Ein- kommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	37	21%	53	30%	87	49%	177	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	151	40%	146	38%	84	22%	381	100%
	Einkommensstarke Gruppe	25	64%	10	26%	4	10%	39	100%
	Gesamt	213	36%	209	35%	175	29%	597	100%
	Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	16	14%	31	26%	70	60%	117
1.001 bis 2.000 EURO		91	29%	121	39%	98	32%	310	100%
2.001 bis 3.000 EURO		82	57%	44	30%	19	13%	145	100%
3.001 bis 4.000 EURO		16	42%	18	47%	4	11%	38	100%
4.001 EURO und höher		26	65%	13	32%	1	2%	40	100%
Gesamt		231	36%	227	35%	192	30%	650	100%
VdFS	Ja	96	30%	113	36%	108	34%	317	100%
	Nein	147	40%	124	34%	97	26%	368	100%
	Gesamt	243	35%	237	35%	205	30%	685	100%
Höchste abge- schlossene Aus- bildung	Pflichtschulabschluss							23	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	40	56%	19	27%	12	17%	71	100%
	Matura (AHS, BHS)	74	40%	66	35%	46	25%	186	100%
	Tertiäre Ausbildung	119	29%	143	35%	144	35%	406	100%
	Gesamt	243	35%	237	35%	206	30%	686	100%
Filmbereich spezi- fische Ausbildung	Ja	123	30%	137	34%	144	36%	404	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	118	42%	100	36%	62	22%	280	100%
	Gesamt	241	35%	237	35%	206	30%	684	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht+ Hauptberufsbereich+Berufsgruppen VdFs n miss=6, Alter n miss=14, Migration n miss=28, Beschäftigungskonstellation n miss=17, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=97, persönliches Einkommen n miss=44, Etablierung n miss=19, VdFs n miss=9, Ausbildung n miss=8, filmspezifische Ausbildung n miss=10. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 54: Bekanntheit der Förderung der VdFS von Aus- und Weiterbildungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	29	16%	155	84%	184	100%
	Männlich	66	17%	331	83%	397	100%
	Keine Angabe	13	13%	85	87%	98	100%
	Gesamt	108	16%	571	84%	679	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	10	6%	156	94%	166	100%
	36 bis 50 Jahre	46	15%	254	85%	300	100%
	51 bis 65 Jahre	36	21%	134	79%	170	100%
	66 Jahre und älter	14	39%	22	61%	36	100%
	Gesamt	106	16%	566	84%	672	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	90	16%	463	84%	553	100%
	Migrationshintergrund	13	13%	91	88%	104	100%
	Gesamt	103	16%	554	84%	657	100%
Hauptberufsbe- reich	Beleuchtung	1	3%	28	97%	29	100%
	Drehbuch	6	21%	23	79%	29	100%
	Kamera	9	10%	82	90%	91	100%
	Kostüm	6	20%	24	80%	30	100%
	Musik/Ton	5	16%	27	84%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	4	8%	46	92%	50	100%
	Regie	7	10%	61	90%	68	100%
	Schauspiel	46	30%	109	70%	155	100%
	Schnitt	3	7%	38	93%	41	100%
	Szenenbild	6	15%	33	85%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	4	9%	39	91%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	7	18%	32	82%	39	100%
	Maske					17	100%
	Drehbuch & Regie					16	100%
	Gesamt	108	16%	571	84%	679	100%
Beschäftigungs- konstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	30	13%	195	87%	225	100%
	Ausschließlich selbstständig	30	14%	183	86%	213	100%
	Selbstständig und unselbstständig	38	19%	165	81%	203	100%
	Keine Beschäftigung	6	24%	19	76%	25	100%
	Gesamt	104	16%	562	84%	666	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltsein- kommen - Ein- kommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	29	17%	146	83%	175	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	47	12%	332	88%	379	100%
	Einkommensstarke Gruppe	11	30%	26	70%	37	100%
	Gesamt	87	15%	504	85%	591	100%
Persönliches Nettomonatsein- kommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	22	19%	92	81%	114	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	38	12%	268	88%	306	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	14	10%	131	90%	145	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	10	27%	27	73%	37	100%
	4.001 EURO und höher	11	28%	29	73%	40	100%
	Gesamt	95	15%	547	85%	642	100%
Grad der Etablie- rung	Gut etabliert	45	19%	195	81%	240	100%
	Eher etabliert	27	11%	209	89%	236	100%
	Wenig / nicht etabliert	34	17%	165	83%	199	100%
	Gesamt	106	16%	569	84%	675	100%
VdFS	Ja	80	25%	235	75%	315	100%
	Nein	28	8%	335	92%	363	100%
	Gesamt	108	16%	570	84%	678	100%
Höchste abge- schlossene Aus- bildung	Pflichtschulabschluss					24	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprü- fung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	12	17%	58	83%	70	100%
	Matura (AHS, BHS)	29	16%	158	84%	187	100%
	Tertiäre Ausbildung	63	16%	334	84%	397	100%
	Gesamt	108	16%	570	84%	678	100%
Filmbereich spezi- fische Ausbildung	Ja	72	18%	326	82%	398	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	34	12%	243	88%	277	100%
	Gesamt	106	16%	569	84%	675	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht+Hauptberufsbereich+Berufsgruppen VdFs n miss=15, Alter n miss=22, Migration n miss=37, Beschäftigungskonstellation n miss=28, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=103, persönliches Einkommen n miss=52, Etablierung n miss=19, VdFs+Ausbildung n miss=16, filmspezifische Ausbildung n miss=19. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Internationale Mobilität

Tabelle 55: Internationale Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	158	89%	19	11%	177	100%
	Männlich	347	91%	36	9%	383	100%
	Keine Angabe	81	84%	15	16%	96	100%
	Gesamt	586	89%	70	11%	656	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	139	85%	24	15%	163	100%
	36 bis 50 Jahre	265	91%	26	9%	291	100%
	51 bis 65 Jahre	146	91%	14	9%	160	100%
	66 Jahre und älter	29	83%	6	17%	35	100%
	Gesamt	579	89%	70	11%	649	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	472	89%	61	11%	533	100%
	Migrationshintergrund	95	91%	9	9%	104	100%
	Gesamt	567	89%	70	11%	637	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss					24	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	52	85%	9	15%	61	100%
	Matura (AHS, BHS)	153	85%	28	15%	181	100%
	Tertiäre Ausbildung	361	93%	28	7%	389	100%
	Gesamt	585	89%	70	11%	655	100%
Hauptberufsbe- reich	Beleuchtung	27	100%			27	100%
	Drehbuch	25	89%	3	11%	28	100%
	Kamera	78	92%	7	8%	85	100%
	Kostüm	29	100%			29	100%
	Musik/Ton	29	91%	3	9%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	46	92%	4	8%	50	100%
	Regie	63	93%	5	7%	68	100%
	Schauspiel	118	81%	27	19%	145	100%
	Schnitt	36	86%	6	14%	42	100%
	Szenenbild	32	86%	5	14%	37	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	39	91%	4	9%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	34	89%	4	11%	38	100%
	Maske					16	100%
	Drehbuch & Regie					16	100%
	Gesamt	586	89%	70	11%	656	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	196	90%	21	10%	217	100%
	Ausschließlich selbstständig	188	92%	17	8%	205	100%
	Selbstständig und unselbstständig	175	88%	25	13%	200	100%
	Keine Beschäftigung					22	100%
	Gesamt	578	90%	66	10%	644	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	152	90%	17	10%	169	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	329	89%	39	11%	368	100%
	Einkommensstarke Gruppe	37	100%			37	100%
	Gesamt	518	90%	56	10%	574	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	95	87%	14	13%	109	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	264	89%	31	11%	295	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	125	89%	15	11%	140	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	33	89%	4	11%	37	100%
	4.001 EURO und höher	38	95%	2	5%	40	100%
	Gesamt	555	89%	66	11%	621	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	228	96%	9	4%	237	100%
	Eher etabliert	209	91%	21	9%	230	100%
	Wenig / nicht etabliert	147	79%	38	21%	185	100%
	Gesamt	584	90%	68	10%	652	100%
Filmspez. Ausbildung	Ja	350	91%	35	9%	385	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	233	87%	35	13%	268	100%
	Gesamt	583	89%	70	11%	653	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=38, Alter n miss=45, Migration n miss=57, Ausbildung n miss=39, Hauptberufsbereich n miss=38, Beschäftigungskonstellation n miss=50, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=120, persönliches Einkommen n miss=73, Etablierung n miss=42, filmspezifische Ausbildung n miss=41. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 56: Internationale Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, absolut, Mehrfachnennungen möglich

		Für längere Zeit (mind. 1 Jahr) außerhalb AT gelebt / gearbeitet.	Habe an int. (Ko-)Produktionen mitgearbeitet bzw. solche umgesetzt.	Meine Werke waren auf int. Filmfestivals, Filmmes- sen vertreten.	War für int. Preise nominiert bzw. habe int. Preise erhalten.	Habe meine Ausbildung / einen Teil meiner Ausbildung außerhalb AT absolviert.	Habe keine int. Erfahrungen.	Sonstiges	Gesamt
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Geschlecht	Weiblich	71	130	80	25	63	19	13	177
	Männlich	123	272	227	115	109	36	24	383
	Keine Angabe	27	56	50	19	26	15	4	96
	Gesamt	221	458	357	159	198	70	41	656
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	38	99	83	28	54	24	10	163
	36 bis 50 Jahre	103	219	160	68	92	26	12	291
	51 bis 65 Jahre	58	115	100	52	37	14	15	160
	66 Jahre und älter	19	23	11	10	13	6	3	35
	Gesamt	218	456	354	158	196	70	40	649
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	164	377	284	126	139	61	31	533
	Migrationshintergrund	53	69	63	28	51	9	8	104
	Gesamt	217	446	347	154	190	70	39	637
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss								24
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	8	46	25	12	10	9	5	61
	Matura (AHS, BHS)	45	121	89	37	32	28	10	181
	Tertiäre Ausbildung	164	275	231	105	155	28	24	389
	Gesamt	221	458	356	159	198	70	41	655
Urbanität Wohnort	Dorf, ländlicher Raum	19	43	25	11	17	3	6	57
	Kleinstadt/Mittelgroße Stadt	5	20	12	8	10	8	1	36
	Großstadt	196	395	320	140	170	59	34	561
	Gesamt	220	458	357	159	197	70	41	654
Arbeitsort	Wien	133	273	230	97	131	51	29	421
	Bundesland außerhalb Wien	17	28	26	9	16	11	2	52
	Arbeitsort wechselt häufig	52	139	85	42	43	8	10	160
	Außerhalb Österreichs								20
Gesamt	219	457	355	157	197	70	41	653	
Hauptberufsbe- reich	Beleuchtung	3	25	14	4	5		2	27
	Drehbuch	13	16	15	10	13	3	3	28
	Kamera	16	62	44	22	27	7	4	85
	Kostüm	8	29	18	6	5		2	29
	Musik/Ton	4	24	21	7	7	3	1	32
	Produktion/Aufnahme	17	39	19	5	13	4	1	50
	Regie	30	39	50	32	22	5	6	68
	Schauspiel	66	81	67	19	38	27	9	145
	Schnitt	11	29	30	17	15	6	3	42
	Szenenbild	12	27	18	6	9	5	2	37
	Andere berufliche Tätigkeiten	13	36	14	6	16	4	1	43
	Kein zeitl. Schwerpunkt	18	24	27	13	14	4	5	38
	Maske								16
Drehbuch & Regie								16	
Gesamt	221	458	357	159	198	70	41	656	
Beschäftigungs-	Ausschließlich unselbstständig	60	165	92	29	44	21	6	217

		Für längere Zeit (mind. 1 Jahr) außerhalb AT gelebt / gearbeitet.	Habe an int. (Ko-)Produktionen mitgearbeitet bzw. solche umgesetzt.	Meine Werke waren auf int. Filmfestivals, Filmmesen vertreten.	War für int. Preise nominiert bzw. habe int. Preise erhalten.	Habe meine Ausbildung / einen Teil meiner Ausbildung außerhalb AT absolviert.	Habe keine int. Erfahrungen.	Sonstiges	Gesamt
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Konstellation Film 2014	Ausschließlich selbstständig	79	141	136	73	78	17	15	205
	Selbstständig und unselbstständig	66	133	120	51	66	25	15	200
	Keine Beschäftigung								22
	Gesamt	219	451	356	157	197	66	38	644
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	67	111	92	29	65	17	11	169
	Mittlere Einkommensgruppe	113	273	211	95	99	39	18	368
	Einkommensstarke Gruppe	14	29	20	19	11		5	37
	Gesamt	194	413	323	143	175	56	34	574
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	46	68	63	20	45	14	6	109
	1.001 bis 2.000 EURO	91	201	155	70	85	31	18	295
	2.001 bis 3.000 EURO	40	111	79	33	36	15	5	140
	3.001 bis 4.000 EURO	11	26	21	11	9	4	3	37
	4.001 EURO und höher	17	31	26	18	14	2	3	40
	Gesamt	205	437	344	152	189	66	35	621
Grad der Etablierung	Gut etabliert	78	204	132	70	62	9	18	237
	Eher etabliert	73	167	133	56	71	21	11	230
	Wenig / nicht etabliert	68	86	91	33	64	38	12	185
	Gesamt	219	457	356	159	197	68	41	652
Filmbereich spezifische Ausbildung?	Ja	153	262	228	108	150	35	26	385
	Nein, bin Autodidakt/in	67	193	126	50	47	35	14	268
	Gesamt	220	455	354	158	197	70	40	653

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=38, Alter n miss=45, Migration n miss=57, Ausbildung n miss=39, Urbanität n miss=40, Arbeitsort n miss=41, Hauptberufsbereich n miss=38, Beschäftigungskonstellation n miss=50, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=120, persönliches Einkommen n miss=73, Etablierung n miss=42, filmspezifische Ausbildung n miss=41. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 57: Internationale Mobilitätserfahrungen von Respondenten/innen mit einer für den Filmbereich spezifischen Ausbildung, nach Art der spezifischen Ausbildung (regulär beendet und in laufender Ausbildung)

		Internationale Mobilitätserfahrungen					
		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Universitäre Ausbildung, Fachhochschule, Akademie	Ja	244	94%	16	6%	260	100%
	Nein	60	86%	10	14%	70	100%
	Gesamt	304	92%	26	8%	330	100%
Privatunterricht	Ja	74	89%	9	11%	83	100%
	Nein	88	88%	12	12%	100	100%
	Gesamt	162	89%	21	11%	183	100%
Einschlägige schulische Ausbildung, Lehrausbildung	Ja	68	86%	11	14%	79	100%
	Nein	91	89%	11	11%	102	100%
	Gesamt	159	88%	22	12%	181	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=407, Universität n miss=77, Privatunterricht n miss=224, schulische Ausbildung n miss=226

Tabelle 58: Internationale Mobilitätserfahrungen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren, prozentual, Mehrfachnennungen möglich

		Für längere Zeit (mind. 1 Jahr) außerhalb AT gelebt / gearbeitet.	Habe an int. (Ko-)Produktionen mitgearbeitet bzw. solche umgesetzt.	Meine Werke waren auf int. Filmfestivals, Filmmes- sen vertreten.	War für int. Preise nominiert bzw. habe int. Preise erhalten.	Habe meine Ausbildung / einen Teil meiner Ausbildung außerhalb AT absolviert.	Habe keine int. Erfahrungen.	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Geschlecht	Weiblich	40%	73%	45%	14%	36%	11%	7%	100%
	Männlich	32%	71%	59%	30%	28%	9%	6%	100%
	Keine Angabe	28%	58%	52%	20%	27%	16%	4%	100%
	Gesamt	34%	70%	54%	24%	30%	11%	6%	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	23%	61%	51%	17%	33%	15%	6%	100%
	36 bis 50 Jahre	35%	75%	55%	23%	32%	9%	4%	100%
	51 bis 65 Jahre	36%	72%	63%	33%	23%	9%	9%	100%
	66 Jahre und älter	54%	66%	31%	29%	37%	17%	9%	100%
	Gesamt	34%	70%	55%	24%	30%	11%	6%	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	31%	71%	53%	24%	26%	11%	6%	100%
	Migrationshintergrund	51%	66%	61%	27%	49%	9%	8%	100%
	Gesamt	34%	70%	54%	24%	30%	11%	6%	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss								100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	13%	75%	41%	20%	16%	15%	8%	100%
	Matura (AHS, BHS)	25%	67%	49%	20%	18%	15%	6%	100%
	Tertiäre Ausbildung	42%	71%	59%	27%	40%	7%	6%	100%
	Gesamt	34%	70%	54%	24%	30%	11%	6%	100%
Urbanität Wohnort	Dorf, ländlicher Raum	33%	75%	44%	19%	30%	5%	11%	100%
	Kleinstadt/Mittelgroße Stadt	14%	56%	33%	22%	28%	22%	3%	100%
	Großstadt	35%	70%	57%	25%	30%	11%	6%	100%
	Gesamt	34%	70%	55%	24%	30%	11%	6%	100%
Arbeitsort	Wien	32%	65%	55%	23%	31%	12%	7%	100%
	Bundesland außerhalb Wien	33%	54%	50%	17%	31%	21%	4%	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	33%	87%	53%	26%	27%	5%	6%	100%
	Außerhalb Österreichs								100%
Hauptberufsbe- reich	Gesamt	34%	70%	54%	24%	30%	11%	6%	100%
	Beleuchtung	11%	93%	52%	15%	19%		7%	100%
	Drehbuch	46%	57%	54%	36%	46%	11%	11%	100%
	Kamera	19%	73%	52%	26%	32%	8%	5%	100%
	Kostüm	28%	100%	62%	21%	17%		7%	100%
	Musik/Ton	13%	75%	66%	22%	22%	9%	3%	100%
	Produktion/Aufnahme	34%	78%	38%	10%	26%	8%	2%	100%
	Regie	44%	57%	74%	47%	32%	7%	9%	100%
	Schauspiel	46%	56%	46%	13%	26%	19%	6%	100%
	Schnitt	26%	69%	71%	40%	36%	14%	7%	100%
	Szenenbild	32%	73%	49%	16%	24%	14%	5%	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	30%	84%	33%	14%	37%	9%	2%	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	47%	63%	71%	34%	37%	11%	13%	100%
	Maske								100%
Drehbuch & Regie								100%	
Gesamt	34%	70%	54%	24%	30%	11%	6%	100%	
Beschäftigungs-	Ausschließlich unselbstständig	28%	76%	42%	13%	20%	10%	3%	100%

		Für längere Zeit (mind. 1 Jahr) außerhalb AT gelebt / gearbeitet.	Habe an int. (Ko-)Produktionen mitgearbeitet bzw. solche umgesetzt.	Meine Werke waren auf int. Filmfestivals, Filmmesen vertreten.	War für int. Preise nominiert bzw. habe int. Preise erhalten.	Habe meine Ausbildung / einen Teil meiner Ausbildung außerhalb AT absolviert.	Habe keine int. Erfahrungen.	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Konstellation Film 2014	Ausschließlich selbstständig	39%	69%	66%	36%	38%	8%	7%	100%
	Selbstständig und unselbstständig	33%	67%	60%	26%	33%	13%	8%	100%
	Keine Beschäftigung								100%
	Gesamt	34%	70%	55%	24%	31%	10%	6%	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommenschwache Gruppe	40%	66%	54%	17%	38%	10%	7%	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	31%	74%	57%	26%	27%	11%	5%	100%
	Einkommensstarke Gruppe	38%	78%	54%	51%	30%		14%	100%
	Gesamt	34%	72%	56%	25%	30%	10%	6%	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	42%	62%	58%	18%	41%	13%	6%	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	31%	68%	53%	24%	29%	11%	6%	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	29%	79%	56%	24%	26%	11%	4%	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	30%	70%	57%	30%	24%	11%	8%	100%
	4.001 EURO und höher	43%	78%	65%	45%	35%	5%	8%	100%
Grad der Etablierung	Gesamt	33%	70%	55%	24%	30%	11%	6%	100%
	Gut etabliert	33%	86%	56%	30%	26%	4%	8%	100%
	Eher etabliert	32%	73%	58%	24%	31%	9%	5%	100%
	Wenig / nicht etabliert	37%	46%	49%	18%	35%	21%	6%	100%
Filmbereich spezifische Ausbildung	Gesamt	34%	70%	55%	24%	30%	10%	6%	100%
	Ja	40%	68%	59%	28%	39%	9%	7%	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	25%	72%	47%	19%	18%	13%	5%	100%
	Gesamt	34%	70%	54%	24%	30%	11%	6%	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=38, Alter n miss=45, Migration n miss=57, Ausbildung n miss=39, Urbanität n miss=40, Arbeitsort n miss=41, Hauptberufsbereich n miss=38, Beschäftigungskonstellation n miss=50, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=120, persönliches Einkommen n miss=73, Etablierung n miss=42, filmspezifische Ausbildung n miss=41. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Vernetzung

Tabelle 59: Mitgliedschaft in/bei... , Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden	254	37%
Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereine außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden	206	30%
VdFS	321	46%
AKM / Austro-Mechana	57	8%
Literar-Mechana	103	15%
LSG/OESTIG	24	3%
VAM	18	3%
Bildrecht/VBK	13	2%
Gewerkschaft	74	11%
Wirtschaftskammer	168	24%
Arbeiterkammer	105	15%
Andere Organisation	8	1%
Keine Angabe	2	0%
Keine Organisation ausgewählt	105	15%
Gesamt	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694

Tabelle 60: Gründe für keine Mitgliedschaft in einer filmspezifischen Organisation

	Anzahl	Anteil
Sehe keine/n Vorteile/Nutzen	13	31%
Informationsmangel	14	33%
Nicht passend für mein Tätigkeitsfeld	7	17%
Sonstiges	8	19%
Gesamt	42	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=42

Tabelle 61: Mitgliedschaft im Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden					
		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	85	45%	103	55%	188	100%
	Männlich	139	34%	267	66%	406	100%
	Keine Angabe	30	31%	68	69%	98	100%
	Gesamt	254	37%	438	63%	692	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	36	21%	134	79%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	118	39%	183	61%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	76	44%	96	56%	172	100%
	66 Jahre und älter	22	55%	18	45%	40	100%
	Gesamt	252	37%	431	63%	683	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss					24	100%
	Lehre / BMS	25	36%	45	64%	70	100%
	Matura (AHS, BHS)	74	40%	113	60%	187	100%
	Tertiäre Ausbildung	146	36%	262	64%	408	100%
	Gesamt	253	37%	436	63%	689	100%
Urbanität Wohnort	Dorf, ländlicher Raum	21	34%	40	66%	61	100%
	Kleinstadt/Mittelgroße Stadt	16	44%	20	56%	36	100%
	Großstadt (ab 100.000 Einwohner/innen)	216	36%	377	64%	593	100%
	Gesamt	253	37%	437	63%	690	100%
Arbeitsort	Wien	156	35%	286	65%	442	100%
	Bundesland außerhalb Wien	17	30%	40	70%	57	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	72	43%	95	57%	167	100%
	Außerhalb Österreichs					21	100%
	Gesamt	253	37%	434	63%	687	100%
Hauptberufsbereich	Beleuchtung	1	3%	28	97%	29	100%
	Drehbuch	15	50%	15	50%	30	100%
	Kamera	27	29%	65	71%	92	100%
	Kostüm	19	63%	11	37%	30	100%
	Musik/Ton	8	25%	24	75%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	14	28%	36	72%	50	100%
	Regie	13	19%	56	81%	69	100%
	Schauspiel	70	43%	91	57%	161	100%
	Schnitt	17	40%	25	60%	42	100%
	Szenenbild	28	72%	11	28%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	11	26%	32	74%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	12	30%	28	70%	40	100%
	Maske					17	100%
	Drehbuch & Regie					17	100%
Gesamt	254	37%	437	63%	691	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	76	33%	153	67%	229	100%
	Ausschließlich selbstständig	77	36%	139	64%	216	100%
	Selbstständig und unselbstständig	86	42%	119	58%	205	100%
	Keine Beschäftigung	12	43%	16	57%	28	100%
	Gesamt	251	37%	427	63%	678	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	50	28%	127	72%	177	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	148	39%	235	61%	383	100%
	Einkommensstarke Gruppe	24	62%	15	38%	39	100%
	Gesamt	222	37%	377	63%	599	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	26	22%	90	78%	116	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	107	35%	203	65%	310	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	67	46%	80	54%	147	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	16	42%	22	58%	38	100%
	4.001 EURO und höher	24	59%	17	41%	41	100%
	Gesamt	240	37%	412	63%	652	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	108	44%	135	56%	243	100%
	Eher etabliert	92	39%	146	61%	238	100%
	Wenig / nicht etabliert	53	26%	152	74%	205	100%
	Gesamt	253	37%	433	63%	686	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=2, Alter n miss=11, Migration n miss=25, Ausbildung n miss=5, Wohnort n miss=4, Arbeitsort n miss=7, Berufsbereich n miss=3, Beschäftigungskonstellation n miss=16, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=95, persönliches Einkommen n miss=42, Etablierung n miss=8. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 62: Gründe für Stellenwert der Mitgliedschaft im Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden

	(Eher) hoher Stellenwert		(Eher) geringer Stellenwert		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Relevanz/Handlungsmacht	2	2%	16	26%	18	11%
Mangelnde zeitliche Ressourcen			4	6%	4	3%
Informationen	38	40%	4	6%	42	27%
Jobchancen/Arbeitsbedingungen	6	6%	11	18%	17	11%
Tätigkeitsschwerpunkt liegt woanders			3	5%	3	2%
Vertretung meiner Interessen	25	26%	2	3%	27	17%
Vernetzung und Austausch	31	33%	2	3%	33	21%
Einzelkämpfer/in vs. Solidarität	8	8%	3	5%	11	7%
Sonstiges	1	1%	1	2%	2	1%
Persönliche Involvierung in Organisation	2	2%	4	6%	6	4%
Beratung und Unterstützung	11	12%	1	2%	12	8%
Persönliche Nutzen	3	3%	13	21%	16	10%
Gesamt	95	100%	62	100%	157	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=218, n miss=61

Tabelle 63: Gründe für keine Mitgliedschaft im Mitgliedsverband des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden

	Anzahl	Anteil
Erfülle Voraussetzungen nicht/wurde nicht aufgenommen	9	5%
Kein Nutzen	30	17%
Weiß nicht	13	7%
Sonstiges	5	3%
Kostenfaktor	11	6%
Information	25	14%
Berufseinsteiger/in	3	2%
Bin bei einer anderen Organisation	5	3%
Tätigkeitsschwerpunkt liegt woanders	12	7%
Kenne ich nicht	11	6%
Kein Interesse	9	5%
Keine Vertretung für meine Berufsgruppe	13	7%
Zu wenig etabliert	3	2%
noch nicht ergeben/nicht darüber nachgedacht	18	10%
Persönliche Gründe	7	4%
Gesamt	174	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=438, n miss=264

Tabelle 64: Mitgliedschaft in Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereinen außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	54	39%	84	61%	138	100%
	Männlich	126	42%	173	58%	299	100%
	Keine Angabe	26	39%	41	61%	67	100%
	Gesamt	206	41%	298	59%	504	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	40	28%	105	72%	145	100%
	36 bis 50 Jahre	103	45%	124	55%	227	100%
	51 bis 65 Jahre	59	52%	54	48%	113	100%
	66 Jahre und älter					14	100%
	Gesamt	205	41%	294	59%	499	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	170	41%	242	59%	412	100%
	Migrationshintergrund	33	43%	44	57%	77	100%
	Gesamt	203	42%	286	58%	489	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss					18	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	21	46%	25	54%	46	100%
	Matura (AHS, BHS)	65	47%	72	53%	137	100%
	Tertiäre Ausbildung	112	37%	189	63%	301	100%
Gesamt	205	41%	297	59%	502	100%	
Urbanität Wohnort	Dorf, ländlicher Raum	18	38%	29	62%	47	100%
	Kleinstadt/Mittelgroße Stadt	9	31%	20	69%	29	100%
	Großstadt	178	42%	248	58%	426	100%
	Gesamt	205	41%	297	59%	502	100%
Arbeitsort	Wien	136	42%	190	58%	326	100%
	Bundesland außerhalb Wien	14	29%	34	71%	48	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	54	47%	62	53%	116	100%
	Außerhalb Österreichs					12	100%
	Gesamt	206	41%	296	59%	502	100%
Hauptberufsbe- reich	Beleuchtung	14	56%	11	44%	25	100%
	Drehbuch					23	100%
	Kamera	29	41%	42	59%	71	100%
	Kostüm					20	100%
	Musik/Ton	18	64%	10	36%	28	100%
	Produktion/Aufnahme	17	38%	28	62%	45	100%
	Regie	18	33%	37	67%	55	100%
	Schauspiel	36	36%	63	64%	99	100%
	Schnitt	8	27%	22	73%	30	100%
	Szenenbild					21	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	11	33%	22	67%	33	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	10	31%	22	69%	32	100%
	Maske					9	100%
	Drehbuch & Regie					13	100%
Gesamt	206	41%	298	59%	504	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	57	35%	107	65%	164	100%
	Ausschließlich selbstständig	73	43%	95	57%	168	100%
	Selbstständig und unselbstständig	68	45%	83	55%	151	100%
	Keine Beschäftigung					15	100%
	Gesamt	204	41%	294	59%	498	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	48	36%	86	64%	134	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	116	40%	171	60%	287	100%
	Einkommensstarke Gruppe					23	100%
	Gesamt	179	40%	265	60%	444	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	37	40%	55	60%	92	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	81	35%	150	65%	231	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	45	43%	59	57%	104	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	14	54%	12	46%	26	100%
	4.001 EURO und höher	20	67%	10	33%	30	100%
Gesamt	197	41%	286	59%	483	100%	
Grad der Etablierung	Gut etabliert	89	53%	79	47%	168	100%
	Eher etabliert	68	36%	119	64%	187	100%
	Wenig / nicht etabliert	49	33%	98	67%	147	100%
	Gesamt	206	41%	296	59%	502	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht+Berufsbereich n miss=190, Alter n miss=195, Migration n miss=205, Ausbildung+Wohn- und Arbeitsort+Etablierung n miss=192, Beschäftigungskonstellation n miss=196, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=250, persönliches Einkommen n miss=211. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 65: Gründe für Stellenwert der Mitgliedschaft Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereinen außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden

	(Eher) hoher Stellenwert		(Eher) geringer Stellenwert		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Relevanz/Handlungsmacht	3	4%	15	31%	18	15%
Mangelnde zeitliche Ressourcen			4	8%	4	3%
Informationen	20	27%	1	2%	21	17%
Jobchancen/Arbeitsbedingungen	5	7%	3	6%	8	7%
Tätigkeitsschwerpunkt liegt woanders			1	2%	1	1%
Vertretung meiner Interessen	12	16%	4	8%	16	13%
Vernetzung und Austausch	30	41%			30	25%
Einzelkämpfer/in vs. Solidarität	4	5%	5	10%	9	7%
Sonstiges	1	1%	3	6%	4	3%
Persönliche Involvierung in Organisation	6	8%	5	10%	11	9%
Beratung und Unterstützung	9	12%	1	2%	10	8%
Persönliche Relevanz	4	5%	8	17%	12	10%
Gesamt	74	100%	48	100%	122	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=170, n miss=48

Tabelle 66: Gründe für keine Mitgliedschaft in Interessens-, Berufsvertretungen, Kunstvereinen außerhalb des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden

	Anzahl	Anteil
Erfülle Voraussetzungen nicht/wurde nicht aufgenommen	2	1%
Kein Nutzen	18	13%
Weiß nicht	11	8%
Sonstiges	4	3%
Kostenfaktor	8	6%
Information	16	12%
Berufseinsteiger/in	1	1%
Bin bei einer anderen Organisation	4	3%
Tätigkeitsschwerpunkt liegt woanders	3	2%
Kenne ich nicht	24	18%
Kein Interesse	9	7%
Keine Vertretung für meine Berufsgruppe	3	2%
Zu wenig etabliert	2	1%
noch nicht ergeben/nicht darüber nachgedacht	16	12%
Persönliche Gründe	16	12%
Gesamt	137	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=298, n miss=161

Tabelle 67: Mitgliedschaft VdFS, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	86	46%	102	54%	188	100%
	Männlich	193	48%	212	52%	405	100%
	Keine Angabe	42	43%	56	57%	98	100%
	Gesamt	321	46%	370	54%	691	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	29	17%	141	83%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	139	46%	162	54%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	111	65%	61	35%	172	100%
	66 Jahre und älter	37	95%	2	5%	39	100%
	Gesamt	316	46%	366	54%	682	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	258	46%	301	54%	559	100%
	Migrationshintergrund	48	44%	61	56%	109	100%
	Gesamt	306	46%	362	54%	668	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss					24	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	27	39%	43	61%	70	100%
	Matura (AHS, BHS)	86	46%	100	54%	186	100%
	Tertiäre Ausbildung	196	48%	212	52%	408	100%
	Gesamt	320	47%	368	53%	688	100%
Urbanität Wohnort	Dorf, ländlicher Raum	26	43%	35	57%	61	100%
	Kleinstadt/Mittelgroße Stadt	18	50%	18	50%	36	100%
	Großstadt	275	46%	317	54%	592	100%
	Gesamt	319	46%	370	54%	689	100%
Arbeitsort	Wien	206	47%	235	53%	441	100%
	Bundesland außerhalb Wien	28	49%	29	51%	57	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	72	43%	95	57%	167	100%
	Außerhalb Österreichs					21	100%
	Gesamt	318	46%	368	54%	686	100%
Hauptberufsbereich	Beleuchtung			29	100%	29	100%
	Drehbuch	14	47%	16	53%	30	100%
	Kamera	34	37%	58	63%	92	100%
	Kostüm	19	63%	11	37%	30	100%
	Musik/Ton	2	6%	30	94%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	2	4%	48	96%	50	100%
	Regie	43	62%	26	38%	69	100%
	Schauspiel	128	80%	32	20%	160	100%
	Schnitt	31	74%	11	26%	42	100%
	Szenenbild	14	36%	25	64%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	6	14%	37	86%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	15	38%	25	63%	40	100%
	Maske					17	100%
	Drehbuch & Regie					17	100%
Gesamt	321	47%	369	53%	690	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	68	30%	160	70%	228	100%
	Ausschließlich selbstständig	113	52%	103	48%	216	100%
	Selbstständig und unselbstständig	113	55%	92	45%	205	100%
	Keine Beschäftigung	22	79%	6	21%	28	100%
	Gesamt	316	47%	361	53%	677	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	78	44%	99	56%	177	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	170	44%	213	56%	383	100%
	Einkommensstarke Gruppe	26	68%	12	32%	38	100%
	Gesamt	274	46%	324	54%	598	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	48	41%	68	59%	116	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	135	44%	175	56%	310	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	61	41%	86	59%	147	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	23	61%	15	39%	38	100%
	4.001 EURO und höher	30	75%	10	25%	40	100%
Gesamt	297	46%	354	54%	651	100%	
Grad der Etablierung	Gut etabliert	96	40%	147	60%	243	100%
	Eher etabliert	113	48%	124	52%	237	100%
	Wenig / nicht etabliert	108	53%	97	47%	205	100%
	Gesamt	317	46%	368	54%	685	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=3, Alter n miss=12, Migration n miss=26, Ausbildung n miss=6, Wohnort n miss=5, Arbeitsort n miss=8, Berufsbereich n miss=4, Beschäftigungskonstellation n miss=17, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=96, persönliches Einkommen n miss=43, Etablierung n miss=9. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 68: Nutzung sozialer Netzwerke, Plattformen im Internet, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	111	61%	70	39%	181	100%
	Männlich	236	60%	155	40%	391	100%
	Keine Angabe	63	65%	34	35%	97	100%
	Gesamt	410	61%	259	39%	669	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	132	79%	35	21%	167	100%
	36 bis 50 Jahre	188	64%	106	36%	294	100%
	51 bis 65 Jahre	80	48%	85	52%	165	100%
	66 Jahre und älter	8	22%	29	78%	37	100%
	Gesamt	408	62%	255	38%	663	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	325	59%	222	41%	547	100%
	Migrationshintergrund	72	71%	29	29%	101	100%
	Gesamt	397	61%	251	39%	648	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss					22	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	45	66%	23	34%	68	100%
	Matura (AHS, BHS)	99	54%	84	46%	183	100%
	Tertiäre Ausbildung (Universität, Fachhochschule, Akademie)	251	64%	144	36%	395	100%
	Gesamt	409	61%	259	39%	668	100%
Hauptberufsbereich	Beleuchtung	22	76%	7	24%	29	100%
	Drehbuch	17	61%	11	39%	28	100%
	Kamera	62	69%	28	31%	90	100%
	Kostüm	17	59%	12	41%	29	100%
	Musik/Ton	18	60%	12	40%	30	100%
	Produktion/Aufnahme	34	69%	15	31%	49	100%
	Regie	32	46%	37	54%	69	100%
	Schauspiel	94	61%	59	39%	153	100%
	Schnitt	25	61%	16	39%	41	100%
	Szenenbild	16	42%	22	58%	38	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	22	54%	19	46%	41	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	29	74%	10	26%	39	100%
	Maske					16	100%
	Drehbuch & Regie					17	100%
Gesamt	410	61%	259	39%	669	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	127	57%	95	43%	222	100%
	Ausschließlich selbstständig	131	63%	77	37%	208	100%
	Selbstständig und unselbstständig	128	64%	73	36%	201	100%
	Keine Beschäftigung	14	54%	12	46%	26	100%
	Gesamt	400	61%	257	39%	657	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	120	70%	52	30%	172	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	221	59%	154	41%	375	100%
	Einkommensstarke Gruppe	17	46%	20	54%	37	100%
	Gesamt	358	61%	226	39%	584	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	82	73%	30	27%	112	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	200	66%	105	34%	305	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	80	56%	64	44%	144	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	15	42%	21	58%	36	100%
	4.001 EURO und höher	15	38%	24	62%	39	100%
Gesamt	392	62%	244	38%	636	100%	
Grad der Etablierung	Gut etabliert	127	54%	109	46%	236	100%
	Eher etabliert	151	65%	80	35%	231	100%
	Wenig / nicht etabliert	131	66%	68	34%	199	100%
	Gesamt	409	61%	257	39%	666	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Geschlecht+Hauptberufsbereich n miss=25, Alter n miss=31, Migration n miss=46, Ausbildung n miss=26, Beschäftigungskonstellation n miss=37, Armutsgefährdung+Einkommensgruppen n miss=110, persönliches Einkommen n miss=58, Etablierung n miss=28. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 69: Wenn Nutzung: Anzahl der Nennungen sozialer Netzwerke, Plattformen (max. 5 Nennungen)

	Anzahl	Anteil
1 Nennung	161	42%
2 Nennungen	117	30%
3 Nennungen	59	15%
4 Nennungen	27	7%
5 Nennungen	21	5%
Gesamt	385	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=410, n miss=25

Tabelle 70: Wenn Nutzung: Genutzte soziale Netzwerke, Plattformen, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Facebook	322	84%
Twitter	46	12%
Xing	26	7%
LinkedIn	126	33%
Crew-United	56	15%
IMDB	27	7%
YouTube	14	4%
Vdfs/Filmschaffende Österreich	10	3%
VÖF	8	2%
Vimeo	18	5%
Instagram	15	4%
Filmmakers	16	4%
Castforward	14	4%
Sonstige	61	16%
Gesamt	385	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=410, n miss=25

Tabelle 71: Bekanntheitsgrad der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen

	Anzahl	Anteil
Keine/zu wenig Bekanntheit	126	18%
Bekannt	389	56%
Keine Angabe	179	26%
Gesamt	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694

Tabelle 72: Bekanntheit der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Bekanntheitsgrad							
		Keine/zu wenig Bekanntheit		Bekannt		Keine Angabe		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	33	17%	119	63%	37	20%	189	100%
	Männlich	75	18%	211	52%	121	30%	407	100%
	Keine Angabe	18	18%	59	60%	21	21%	98	100%
	Gesamt	126	18%	389	56%	179	26%	694	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	26	15%	105	62%	39	23%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	46	15%	177	59%	78	26%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	47	27%	87	50%	39	23%	173	100%
	66 Jahre und älter	6	15%	17	41%	18	44%	41	100%
	Gesamt	125	18%	386	56%	174	25%	685	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	97	17%	315	56%	150	27%	562	100%
	Migrationshintergrund	20	18%	68	62%	21	19%	109	100%
	Gesamt	117	17%	383	57%	171	25%	671	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss							24	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	6	8%	44	62%	21	30%	71	100%
	Matura (AHS, BHS)	36	19%	106	57%	45	24%	187	100%
	Tertiäre Ausbildung (Universität, Fachhochschule, Akademie)	77	19%	228	56%	104	25%	409	100%
	Gesamt	126	18%	389	56%	176	25%	691	100%
Hauptberufsbereich	Beleuchtung	5	17%	16	55%	8	28%	29	100%
	Drehbuch	7	23%	19	63%	4	13%	30	100%
	Kamera	10	11%	58	63%	24	26%	92	100%
	Kostüm	7	23%	15	48%	9	29%	31	100%
	Musik/Ton	6	19%	17	53%	9	28%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	8	16%	31	62%	11	22%	50	100%
	Regie	14	20%	44	64%	11	16%	69	100%
	Schauspiel	40	25%	68	42%	54	33%	162	100%
	Schnitt	6	14%	26	62%	10	24%	42	100%
	Szenenbild	9	23%	20	51%	10	26%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	6	14%	23	53%	14	33%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	5	13%	28	70%	7	18%	40	100%
	Maske							17	100%
	Drehbuch & Regie							17	100%
Gesamt	126	18%	389	56%	178	26%	693	100%	
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	35	15%	127	55%	67	29%	229	100%
	Ausschließlich selbstständig	46	21%	118	55%	52	24%	216	100%
	Selbstständig und unselbstständig	37	18%	126	61%	42	20%	205	100%
	Keine Beschäftigung	6	20%	12	40%	12	40%	30	100%
	Gesamt	124	18%	383	56%	173	25%	680	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	39	22%	94	53%	44	25%	177	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	66	17%	227	59%	91	24%	384	100%
	Einkommensstarke Gruppe	7	18%	25	64%	7	18%	39	100%
	Gesamt	112	19%	346	58%	142	24%	600	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	23	20%	65	56%	29	25%	117	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	62	20%	168	54%	81	26%	311	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	17	12%	90	61%	40	27%	147	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	7	18%	22	58%	9	24%	38	100%
	4.001 EURO und höher	9	22%	26	63%	6	15%	41	100%
	Gesamt	118	18%	371	57%	165	25%	654	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	36	15%	147	60%	60	25%	243	100%
	Eher etabliert	52	22%	131	55%	55	23%	238	100%
	Wenig / nicht etabliert	38	18%	109	53%	60	29%	207	100%
	Gesamt	126	18%	387	56%	175	25%	688	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694, Alter n miss=9, Migration n miss=23, Ausbildung n miss=3, Hauptberufsbereich n miss=1, Beschäftigungskonstellation n miss=14, Armutsgefährdung+Einkommen n miss=94, persönliches Einkommen n miss=40, Etablierung n miss=6. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 73: Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme

	Anzahl	Anteil
(Eher) hoher Stellenwert	202	52%
(Eher) geringer Stellenwert	187	48%
Gesamt	389	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=389

Tabelle 74: Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Stellenwert von Mentoring-Programmen					
		(Eher) hoher Stellenwert		(Eher) geringer Stellenwert		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	72	61%	47	39%	119	100%
	Männlich	87	41%	124	59%	211	100%
	Keine Angabe	43	73%	16	27%	59	100%
	Gesamt	202	52%	187	48%	389	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	63	60%	42	40%	105	100%
	36 bis 50 Jahre	91	51%	86	49%	177	100%
	51 bis 65 Jahre	40	46%	47	54%	87	100%
	66 Jahre und älter					17	100%
	Gesamt	200	52%	186	48%	386	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	163	52%	152	48%	315	100%
	Migrationshintergrund	35	51%	33	49%	68	100%
	Gesamt	198	52%	185	48%	383	100%
Höchste abgeschlossene Ausbildung	Pflichtschulabschluss					11	100%
	Lehre (mit bzw. ohne Meisterprüfung), Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	14	32%	30	68%	44	100%
	Matura (AHS, BHS)	47	44%	59	56%	106	100%
	Tertiäre Ausbildung (Universität, Fachhochschule, Akademie)	135	59%	93	41%	228	100%
	Gesamt	202	52%	187	48%	389	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	58	46%	69	54%	127	100%
	Ausschließlich selbstständig	65	55%	53	45%	118	100%
	Selbstständig und unselbstständig	72	57%	54	43%	126	100%
	Keine Beschäftigung					12	100%
	Gesamt	198	52%	185	48%	383	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	50	53%	44	47%	94	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	126	56%	101	44%	227	100%
	Einkommensstarke Gruppe	8	32%	17	68%	25	100%
	Gesamt	184	53%	162	47%	346	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	39	60%	26	40%	65	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	94	56%	74	44%	168	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	46	51%	44	49%	90	100%
	3.001 bis 4.000 EURO					22	100%
	4.001 EURO und höher	11	42%	15	58%	26	100%
Gesamt	197	53%	174	47%	371	100%	
Grad der Etablierung	Gut etabliert	64	44%	83	56%	147	100%
	Eher etabliert	71	54%	60	46%	131	100%
	Wenig / nicht etabliert	67	61%	42	39%	109	100%
	Gesamt	202	52%	185	48%	387	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=389, Alter n miss=3, Migration+Beschäftigungskonstellation n miss=6, Armutsgefährdung+Einkommen n miss=43, persönliches Einkommen n miss=18, Etablierung n miss=2. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 75: Begründung für Stellenwert der Förderung Filmschaffender im Rahmen von Mentoring-Programmen, bei ausreichender Bekanntheit solcher Programme

	(Eher) hoher Stellenwert		(Eher) geringer Stellenwert		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wichtige Förderung für Frauen	15	12%			15	8%
Unterstützung und Ermutigung	16	13%			16	9%
Verbessert die Situation von Filmschaffenden	23	19%			23	13%
Verbessert Kontakte und Vernetzung in der Szene	30	25%			30	17%
Angebot/Leistungen	7	6%	8	14%	15	8%
Zugang zu Mentor/innen/zielgruppenspezifisch	7	6%	11	19%	18	10%
Kein Nutzen			17	29%	17	9%
Alibiaktion			7	12%	7	4%
Nachwuchsförderung	6	5%			6	3%
Lerneffekt	7	6%			7	4%
Praxisbezug			6	10%	6	3%
Förderung	7	6%	2	3%	9	5%
Sonstiges	4	3%	8	14%	12	7%
Gesamt	122	100%	59	100%	181	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=389, n miss=208

Kulturelle Förderungen

Tabelle 76: Kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Fördersystem

		Anzahl	Anteil
Bundeskanzleramt, Abteilung II/3 Film (Kunstförderungsgesetz)	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	109	16%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	171	25%
	Kenne ich nicht	89	13%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	190	27%
	Keine Angabe	135	19%
	Gesamt	694	100%
Österreichisches Filminstitut - ÖFI	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	81	12%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	235	34%
	Kenne ich nicht	42	6%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	197	28%
	Keine Angabe	139	20%
	Gesamt	694	100%
FILMSTANDORT AUSTRIA (FISA)	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	20	3%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	218	31%
	Kenne ich nicht	96	14%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	200	29%
	Keine Angabe	160	23%
	Gesamt	694	100%
FERNSEHFONDS AUSTRIA	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	33	5%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	228	33%
	Kenne ich nicht	73	11%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	202	29%
	Keine Angabe	158	23%
	Gesamt	694	100%
Filmförderung der Bundesländer	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	110	16%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	199	29%
	Kenne ich nicht	46	7%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	191	28%
	Keine Angabe	148	21%
	Gesamt	694	100%
Europäische Filmförderung	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	20	3%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	210	30%
	Kenne ich nicht	108	16%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	192	28%
	Keine Angabe	164	24%
	Gesamt	694	100%
Filmförderung von Mitgliedstaaten der Europäischen Union	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	16	2%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	188	27%
	Kenne ich nicht	133	19%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	193	28%
	Keine Angabe	164	24%
	Gesamt	694	100%
Filmförderung von Staaten außerhalb der Europäischen Union	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	7	1%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	159	23%
	Kenne ich nicht	157	23%
	Ist für meine Berufsgruppe/n als Fördergeber/in nicht relevant	200	29%
	Keine Angabe	171	25%
	Gesamt	694	100%
Kulturelle Filmförderungen bei anderen Stellen	Keine Angabe	52	7%
	Ja	52	7%
	Nein	590	85%
	Gesamt	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 77: Kulturelle Förderungen für Berufsgruppe nicht relevant, nach Hauptberufsbereich

		Nicht relevant für Berufsgruppe (alle genannten Systeme)							
		Ja		Nein		Keine Angabe		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Hauptberufsbereich	Beleuchtung	13	45%	12	41%	4	14%	29	100%
	Drehbuch			27	90%	3	10%	30	100%
	Kamera	18	20%	61	66%	13	14%	92	100%
	Kostüm	11	35%	11	35%	9	29%	31	100%
	Musik/Ton	17	53%	12	38%	3	9%	32	100%
	Produktion/Aufnahme	15	30%	30	60%	5	10%	50	100%
	Regie	4	6%	57	83%	8	12%	69	100%
	Schauspiel	43	27%	73	45%	46	28%	162	100%
	Schnitt	9	21%	29	69%	4	10%	42	100%
	Szenenbild	23	59%	12	31%	4	10%	39	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	9	21%	31	72%	3	7%	43	100%
	Kein zeitl. Schwerpunkt	2	5%	31	78%	7	18%	40	100%
	Maske							17	100%
	Drehbuch & Regie							17	100%
Gesamt		169	24%	405	58%	119	17%	693	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 78: Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren

	Anzahl	Anteil
Ja	163	23%
Nein	411	59%
Keine Angabe	120	17%
Gesamt	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694

Tabelle 79: Kulturelle Förderungen andere Stellen – Detail (Originalantworten)

	Anzahl
Keine Angabe	3
Außenministerium	1
Bildende Kunst	1
BMWF, Lebensministerium	1
Botschaften	1
Bundesministerium für Bildung und Frauen	1
Cash 4 Culture Wien	2
cinestyria, wienkultur	1
Defa Stiftung, Robert Bosch Stiftung	1
Drehbuchforum	3
festivals - filmprojekte	1
FFW	1
Film Fonds Wien, FAMA, Land NÖ, Stadt Wien, GFÖM/AKM,	1
Filmfonds Wien	2
Fwf	1
Innenministerium	1
KKA	1
Kulturabteilung der Stadt Wien, SHIFT, Bezirksförderungen, bil	1
kunstsammlung linz / residency	1
Land, Stadt	1
Literar Mechana	3
Literatur, Stadt Wien	1
Namen vergessen	1
Nationalfonds, Zukunftsfonds, div. Stiftungen	2
netidee, bmbf, sozialministerium	1
NÖ Kultur Forum, Gemeinde	1
Otto Mauer Fonds	1
Otto Maurer Fonds, Vam, Akademie der bildenden Künste	1
Private, BMBF, Sozialministerium, BMEIA	1
projekt Wienwoche, Startstipendium	1
scriptlab	1
Stadt Innsbruck	1
Stadt Linz, Zukunftsfonds, Otto Mauer Fonds, Die Angewandte...	1
Stadt Wien / Neue Medien, bm:uk	1
Stadt, Stipendien	1
Stiftung der LBBW (Deutschland)	1
Viertelfestival Niederösterreich, Come On NÖ	1
weiß nicht mehr alle im Detail, kleine Förderungen, nei maher	1
Zukunftsfonds	3
ZUKUNFTSFONDS, BMI	1
Zukunftsfonds, ÖH	1
Gesamt	52

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=52

Tabelle 80: Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich

	Ja		Nein		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	2	7%	23	79%	4	14%	29	100%
Drehbuch	21	70%	6	20%	3	10%	30	100%
Kamera	16	17%	63	68%	13	14%	92	100%
Kostüm			22	71%	9	29%	31	100%
Musik/Ton	2	6%	27	84%	3	9%	32	100%
Produktion/Aufnahme	15	30%	30	60%	5	10%	50	100%
Regie	36	52%	25	36%	8	12%	69	100%
Schauspiel	19	12%	97	60%	46	28%	162	100%
Schnitt	9	21%	29	69%	4	10%	42	100%
Szenenbild	1	3%	34	87%	4	10%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	9	21%	31	72%	3	7%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	20	50%	13	33%	7	18%	40	100%
Maske							17	100%
Drehbuch & Regie							17	100%
Keine Angabe							1	100%
Gesamt	163	23%	411	59%	120	17%	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Gesamt n=694. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 81: Anzahl Ansuchen um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Fördersystem

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
Bundeskanzleramt	2,76	2,00	1,00	12,00	257,00	93
Österreichisches Filminstitut - ÖFI	3,95	2,00	1,00	50,00	257,00	65
Filmstandort Austria (FISA)	2,00	1,00	1,00	7,00	26,00	13
Fernsehfonds Austria	2,33	2,00	1,00	8,00	56,00	24
Filmförderung der Bundesländer	3,26	3,00	1,00	10,00	303,00	93
Europäische Filmförderung	2,46	2,00	1,00	7,00	32,00	13
Filmförderung von Mitgliedstaaten der EU	2,58	1,50	1,00	7,00	31,00	12
Filmförderung von Staaten außerhalb der EU	2,33	2,00	1,00	5,00	14,00	6
kultureller Förderungen bei anderen Stellen	4,10	2,00	1,00	50,00	168,00	41

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015 .

Tabelle 82: Anzahl der Projekte für die in den letzten 5 Jahren um eine kulturelle Förderung angesucht wurde, nach Fördersystem

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
Bundeskanzleramt	2,46	2,00	1,00	12,00	229,00	93
Österreichisches Filminstitut - ÖFI	3,32	2,00	1,00	30,00	216,00	65
Filmstandort Austria (FISA)	1,92	1,00	1,00	7,00	25,00	13
Fernsehfonds Austria	2,13	2,00	1,00	7,00	51,00	24
Filmförderung der Bundesländer	2,88	2,00	1,00	10,00	268,00	93
Europäische Filmförderung	2,31	1,00	1,00	7,00	30,00	13
Filmförderung von Mitgliedstaaten der EU	2,33	1,50	1,00	5,00	28,00	12
Filmförderung von Staaten außerhalb der EU	2,33	2,00	1,00	5,00	14,00	6
kultureller Förderungen bei anderen Stellen	2,63	2,00	1,00	20,00	108,00	41

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015.

Tabelle 83: Relation Projekte - Ansuchen, nach Fördersystem

Bundeskanzleramt	1,12
Österreichisches Filminstitut - ÖFI	1,19
Filmstandort Austria (FISA)	1,04
Fernsehfonds Austria	1,10
Filmförderung der Bundesländer	1,13
Europäische Filmförderung	1,07
Filmförderung von Mitgliedstaaten der EU	1,11
Filmförderung von Staaten außerhalb der EU	1,00
kultureller Förderungen bei anderen Stellen	1,56

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015.

Tabelle 84: Anteil erfolgreicher Ansuchen um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Anzahl der betroffenen Personen
Bundeskanzleramt	34,61	,00	,00	100,00	93
Österreichisches Filminstitut - ÖFI	46,85	50,00	,00	100,00	66
Filmstandort Austria (FISA)	73,08	100,00	,00	100,00	13
Fernsehfonds Austria	70,31	100,00	,00	100,00	24
Filmförderung der Bundesländer	62,13	70,00	,00	100,00	93
Europäische Filmförderung	36,26	,00	,00	100,00	13
Filmförderung von Mitgliedstaaten der EU	68,45	100,00	,00	100,00	12
Filmförderung von Staaten außerhalb der EU	75,00	100,00	,00	100,00	6
kultureller Förderungen bei anderen Stellen	59,45	66,67	,00	100,00	41

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 85: Erfolg beim Ansuchen um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren

	Anzahl	Anteil
(Auch) erfolgreiche Ansuche kulturelle Förderungen	Ja	116 71%
	Nein	47 29%
	Gesamt	163 100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 86: Erfolgsquote bei kulturellen Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich

	(Auch) erfolgreiche Ansuchen kulturelle Förderungen					
	Ja		Nein		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung					2	100%
Drehbuch					21	100%
Kamera					16	100%
Musik/Ton					2	100%
Produktion/Aufnahme					15	100%
Regie	29	81%	7	19%	36	100%
Schauspiel					19	100%
Schnitt					9	100%
Szenenbild					1	100%
Andere berufliche Tätigkeiten					9	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt					20	100%
Drehbuch & Regie					13	100%
Gesamt	116	71%	47	29%	163	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 87: Ansuchensquote um kulturelle Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		(Auch) erfolgreiche Ansuchen kulturelle Förderungen					
		Ja		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	33	79%	9	21%	42	100%
	Männlich	60	65%	32	35%	92	100%
	Keine Angabe	23	79%	6	21%	29	100%
	Gesamt	116	71%	47	29%	163	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	84	70%	36	30%	120	100%
	Migrationshintergrund	29	76%	9	24%	38	100%
	Gesamt	113	72%	45	28%	158	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	39	72%	15	28%	54	100%
	36 bis 50 Jahre	51	70%	22	30%	73	100%
	51 bis 65 Jahre	24	77%	7	23%	31	100%
	66 Jahre und älter					3	100%
	Gesamt	115	71%	46	29%	161	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	27	77%	8	23%	35	100%
	Eher etabliert	50	76%	16	24%	66	100%
	Wenig / nicht etabliert	39	63%	23	37%	62	100%
	Gesamt	116	71%	47	29%	163	100%
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	38	76%	12	24%	50	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	38	67%	19	33%	57	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	29	69%	13	31%	42	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten					14	100%
	Gesamt	116	71%	47	29%	163	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	18	86%	3	14%	21	100%
	Ausschließlich selbstständig	55	75%	18	25%	73	100%
	Selbstständig und unselbstständig	40	66%	21	34%	61	100%
	Keine Beschäftigung					7	100%
	Gesamt	115	71%	47	29%	162	100%
VdFS Mitgliedschaft	Ja	56	67%	27	33%	83	100%
	Nein	60	75%	20	25%	80	100%
	Gesamt	116	71%	47	29%	163	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	34	71%	14	29%	48	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	66	73%	24	27%	90	100%
	Einkommensstarke Gruppe					3	100%
	Gesamt	103	73%	38	27%	141	100%
Auskommen mit dem Haushaltseinkommen	Mit großen Schwierigkeiten	15	54%	13	46%	28	100%
	Mit einigen Schwierigkeiten	75	74%	27	26%	102	100%
	Eher leicht	21	75%	7	25%	28	100%
	Sehr leicht					3	100%
	Gesamt	114	71%	47	29%	161	100%
Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert)	Kein Einkommen					4	100%
	Bis 25%					19	100%
	26% bis 50%					17	100%
	51% bis 75%					19	100%
	76% bis 100%	59	76%	19	24%	78	100%
	Gesamt	98	72%	39	28%	137	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	30	67%	15	33%	45	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	52	69%	23	31%	75	100%
	2.001 bis 3.000 EURO					24	100%
	3.001 bis 4.000 EURO					6	100%
	4.001 EURO und höher					4	100%
	Gesamt	110	71%	44	29%	154	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tätigkeitssituation

Tabelle 88: Künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich

	Nein		Ja		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	24	83%	5	17%	29	100%
Drehbuch	17	57%	13	43%	30	100%
Kamera	63	68%	29	32%	92	100%
Kostüm	13	42%	18	58%	31	100%
Musik/Ton	19	59%	13	41%	32	100%
Produktion/Aufnahme	38	76%	12	24%	50	100%
Regie	43	62%	26	38%	69	100%
Schauspiel	30	19%	132	81%	162	100%
Schnitt	37	88%	5	12%	42	100%
Szenenbild	19	49%	20	51%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	31	72%	12	28%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	23	58%	17	42%	40	100%
Maske					17	100%
Drehbuch & Regie					17	100%
Gesamt	379	55%	314	45%	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 89: Nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich

	Nein		Ja		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	24	83%	5	17%	29	100%
Drehbuch	21	70%	9	30%	30	100%
Kamera	73	79%	19	21%	92	100%
Kostüm	23	74%	8	26%	31	100%
Musik/Ton	24	75%	8	25%	32	100%
Produktion/Aufnahme	42	84%	8	16%	50	100%
Regie	51	74%	18	26%	69	100%
Schauspiel	121	75%	41	25%	162	100%
Schnitt	33	79%	9	21%	42	100%
Szenenbild	36	92%	3	8%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	32	74%	11	26%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	28	70%	12	30%	40	100%
Maske					17	100%
Drehbuch & Regie					17	100%
Gesamt	530	76%	163	24%	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 90: Künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)

		Anteil	Anteil
Beleuchtung	Video- und Medienkunst	3	10%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	4	14%
	Theater / Darstellende Kunst	1	3%
	Musik	5	17%
	Gesamt	29	100%
Drehbuch	Video- und Medienkunst	1	3%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	3	10%
	Theater / Darstellende Kunst	6	20%
	Literatur	10	33%
	Musik	2	7%
	Gesamt	30	100%
Kamera	Video- und Medienkunst	15	16%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	18	20%
	Literatur	1	1%
	Musik	7	8%
	Gesamt	92	100%
Kostüm	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	11	35%
	Theater / Darstellende Kunst	8	26%
	Literatur	1	3%
	Gesamt	31	100%
Musik/Ton	Video- und Medienkunst	1	3%
	Theater / Darstellende Kunst	1	3%
	Musik	12	38%
	Gesamt	32	100%
Produktion/Aufnahme	Video- und Medienkunst	5	10%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	4	8%
	Theater / Darstellende Kunst	5	10%
	Literatur	2	4%
	Musik	4	8%
	Gesamt	50	100%
Regie	Video- und Medienkunst	11	16%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	7	10%
	Theater / Darstellende Kunst	12	17%
	Literatur	10	15%
	Musik	6	9%
	Gesamt	69	100%
Schauspiel	Video- und Medienkunst	6	4%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	8	5%
	Theater / Darstellende Kunst	119	74%
	Literatur	34	21%
	Musik	23	14%
	Gesamt	162	100%
Schnitt	Video- und Medienkunst	3	7%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	3	7%
	Musik	1	2%
	Gesamt	42	100%
Szenenbild	Video- und Medienkunst	3	8%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	13	33%
	Theater / Darstellende Kunst	7	18%
	Musik	1	3%
	Gesamt	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	Video- und Medienkunst	4	9%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	7	16%
	Theater / Darstellende Kunst	6	14%
	Literatur	2	5%
	Musik	2	5%
	Gesamt	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	Video- und Medienkunst	13	33%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	10	25%
	Theater / Darstellende Kunst	5	13%
	Literatur	3	8%
	Musik	3	8%
	Gesamt	40	100%
Maske	Video- und Medienkunst		
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie		
	Theater / Darstellende Kunst		

		Anteil	Anteil
	Musik		
	Gesamt		
Drehbuch & Regie	Video- und Medienkunst		
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie		
	Theater / Darstellende Kunst		
	Literatur		
	Gesamt		
Gesamt	Video- und Medienkunst	68	10%
	Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie	95	14%
	Theater / Darstellende Kunst	175	25%
	Literatur	66	10%
	Musik	62	9%
	Gesamt	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=1.
Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 91: Detailnennungen der nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeit neben filmschaffender Tätigkeit

	Anzahl	Anteil
Journalismus	7	5%
Lehrtätigkeit Filmbereich	20	13%
Gastronomie / Eventbereich	7	5%
Coaching / Moderation	7	5%
Bürotätigkeit	8	5%
Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	11	7%
Anderes (bspw. Chauffeur/in, Gärtner/in, Übersetzer/in)	35	23%
Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	44	29%
Soziale / gesundheitl. Dienste	9	6%
Technischer Support/Consulting	6	4%
Gesamt	154	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=9

Tabelle 92: Detailnennungen der nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeitsbereiche neben filmschaffender Tätigkeit, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Beleuchtung	Anderes	3	10%
	Technischer Support/Consulting	2	7%
	Gesamt	29	
Drehbuch	Journalismus	1	3%
	Lehrtätigkeit Filmbereich	1	3%
	Coaching / Moderation	1	3%
	Anderes	1	3%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	2	7%
	Soziale / gesundheitl. Dienste	2	7%
	Gesamt	30	
Kamera	Journalismus	1	1%
	Lehrtätigkeit Filmbereich	4	4%
	Gastronomie / Eventbereich	2	2%
	Bürotätigkeit	1	1%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	1	1%
	Anderes	4	4%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	5	5%
	Technischer Support/Consulting	1	1%
Gesamt	92		
Kostüm	Gastronomie / Eventbereich	2	6%
	Coaching / Moderation	1	3%
	Anderes	2	6%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	3	10%
	Gesamt	31	
Musik/Ton	Lehrtätigkeit Filmbereich	2	6%
	Anderes	1	3%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	3	9%
	Technischer Support/Consulting	1	3%
	Gesamt	32	
Produktion/Aufnahme	Bürotätigkeit	1	2%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	1	2%
	Anderes	3	6%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	1	2%
	Technischer Support/Consulting	1	2%
Gesamt	50		
Regie	Journalismus	2	3%
	Lehrtätigkeit Filmbereich	3	4%
	Bürotätigkeit	1	1%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	1	1%
	Anderes	8	12%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	3	4%
	Gesamt	69	
Schauspiel	Lehrtätigkeit Filmbereich	6	4%
	Gastronomie / Eventbereich	1	1%
	Coaching / Moderation	4	2%
	Bürotätigkeit	1	1%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	5	3%
	Anderes	8	5%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	8	5%
	Soziale / gesundheitl. Dienste	6	4%
Gesamt	162		
Schnitt	Coaching / Moderation	1	2%
	Anderes	1	2%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	6	14%
	Gesamt	42	
Szenenbild	Gastronomie / Eventbereich	1	3%
	Anderes	1	3%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	1	3%
	Gesamt	39	
Andere berufliche Tätigkeiten	Journalismus	2	5%
	Lehrtätigkeit Filmbereich	1	2%
	Gastronomie / Eventbereich	1	2%
	Bürotätigkeit	1	2%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	1	2%
	Anderes	1	2%
Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	3	7%	

		Anzahl	Anteil
	Soziale / gesundheitl. Dienste	1	2%
	Gesamt	43	
Kein zeitl. Schwerpunkt	Journalismus	1	3%
	Lehrtätigkeit Filmbereich	1	3%
	Bürotätigkeit	1	3%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	1	3%
	Anderes	1	3%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	4	10%
	Technischer Support/Consulting	1	3%
	Gesamt	40	
Gesamt	Journalismus	7	1%
	Lehrtätigkeit Filmbereich	20	3%
	Gastronomie / Eventbereich	7	1%
	Coaching / Moderation	7	1%
	Bürotätigkeit	8	1%
	Sonst. Tätigkeit im Kunst- und Kulturbereich	11	2%
	Anderes	35	5%
	Lehrtätigkeit anderer Bereich / onB	44	6%
	Soziale / gesundheitl. Dienste	9	1%
	Technischer Support/Consulting	6	1%
	Gesamt	693	

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. n miss=9. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 93: Beschäftigungskonstellation künstlerisch-kreative Tätigkeiten, nach Beschäftigungskonstellation filmschaffende Tätigkeiten, 2014

	Beschäftigungskonstellation Künstlerisch-kreative-Tätigkeit/en									
	Ausschließlich selbstständig		Ausschließlich unselbstständig		Selbstständig und unselbstständig		Keine Beschäftigung		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ausschließlich unselbstständig	28	44%	9	14%	13	21%	13	21%	63	100%
Ausschließlich selbstständig	78	83%	3	3%	5	5%	8	9%	94	100%
Selbstständig und unselbstständig	37	49%	4	5%	22	29%	13	17%	76	100%
Keine Beschäftigung	6	46%	2	15%	2	15%	3	23%	13	100%
Gesamt	149	61%	18	7%	42	17%	37	15%	246	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=77

Tabelle 94: Beschäftigungskonstellation nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten, nach Beschäftigungskonstellation filmschaffende Tätigkeiten, 2014

	Beschäftigungskonstellation Nicht-künstlerisch-kreative-Tätigkeit/en									
	Ausschließlich selbstständig		Ausschließlich unselbstständig		Selbstständig und unselbstständig		Keine Beschäftigung		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ausschließlich unselbstständig	9	32%	8	29%	2	7%	9	32%	28	100%
Ausschließlich selbstständig	29	48%	19	32%	5	8%	7	12%	60	100%
Selbstständig und unselbstständig	16	34%	21	45%	10	21%			47	100%
Keine Beschäftigung									9	100%
Gesamt	58	40%	49	34%	20	14%	17	12%	144	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=31

Tabelle 95: Beschäftigungskonstellation in den (nicht-)filmschaffenden Tätigkeiten 2014, nach Tätigkeitsbereichen

	Ausschließlich unselbstständig		Ausschließlich selbstständig		Selbstständige und unselbstständige Beschäftigung		Keine Beschäftigung		(Un)selbstständig und keine Beschäftigung		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ausschließlich Filmschaffen	129	48%	71	26%	67	25%	4	1%			271	100%
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	31	16%	69	36%	71	37%	11	6%	12	6%	194	100%
Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	15	16%	24	26%	47	51%	6	7%			92	100%
Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten			13	28%	28	60%	1	2%	5	11%	47	100%
Gesamt	175	29%	177	29%	213	35%	22	4%	17	3%	604	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=90.

Tabelle 96: Beschäftigungskonstellation in den (nicht-)filmschaffenden Tätigkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Beschäftigungskonstellation 2014 Gesamt											
		Ausschließ- lich un- selbstständig		Ausschließ- lich selbst- ständig		Selbststän- dige und unselbst- ständige Beschäfti- gung		Keine Beschäfti- gung		(Un)selbstst ändig und keine Be- schäftigung		Gesamt	
		An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil
Ge- schlecht	Weiblich	43	28%	38	25%	63	41%	6	4%	5	3%	155	100%
	Männlich	98	27%	113	31%	125	35%	14	4%	11	3%	361	100%
	Keine Angabe	34	39%	26	30%	25	28%	2	2%	1	1%	88	100%
	Gesamt	175	29%	177	29%	213	35%	22	4%	17	3%	604	100%
Alters- gruppen	Bis 35 Jahre	54	34%	36	22%	60	37%	3	2%	8	5%	161	100%
	36 bis 50 Jahre	82	30%	81	29%	101	37%	6	2%	6	2%	276	100%
	51 bis 65 Jahre	34	24%	53	38%	47	33%	5	4%	2	1%	141	100%
	66 Jahre und älter											22	100%
	Gesamt	174	29%	176	29%	211	35%	22	4%	17	3%	600	100%
Tätig- keitssta- tus	Bezug einer Pension	7	18%	16	42%	5	13%	9	24%	1	3%	38	100%
	In Ausbildung											24	100%
	Keine Pensi- on/Ausbildung	163	30%	157	29%	194	36%	12	2%	16	3%	542	100%
	Gesamt	175	29%	177	29%	213	35%	22	4%	17	3%	604	100%
Grad der Etablie- rung	Gut etabliert	93	42%	56	25%	66	30%	4	2%	3	1%	222	100%
	Eher etabliert	52	24%	76	35%	78	36%	5	2%	6	3%	217	100%
	Wenig / nicht etabliert	30	18%	45	28%	69	42%	11	7%	8	5%	163	100%
	Gesamt	175	29%	177	29%	213	35%	20	3%	17	3%	602	100%
Filmspe- zif. Aus- bildung	Ja	75	22%	99	29%	144	42%	15	4%	13	4%	346	100%
	Nein, bin Autodi- dakt/in	100	39%	76	30%	68	27%	6	2%	4	2%	254	100%
	Gesamt	175	29%	175	29%	212	35%	21	4%	17	3%	600	100%
Arbeitsort	Wien	102	26%	111	29%	147	38%	12	3%	13	3%	385	100%
	Bundesland außerhalb Wien	7	15%	24	51%	12	26%	2	4%	2	4%	47	100%
	Arbeitsort wech- selt häufig	61	40%	33	22%	50	33%	5	3%	2	1%	151	100%
	Außerhalb Öster- reichs											18	100%
	Gesamt	174	29%	176	29%	213	35%	21	3%	17	3%	601	100%
VdFS Mitglied- schaft	Ja	45	17%	93	35%	102	39%	16	6%	8	3%	264	100%
	Nein	130	38%	84	25%	111	33%	5	1%	9	3%	339	100%
	Gesamt	175	29%	177	29%	213	35%	21	3%	17	3%	603	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus n miss=90, Alter, Filmspezif. Ausbildung n miss=94. Etablierung n miss=92, Arbeitsort n miss=93, VdFS n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 97: Beschäftigungskonstellation im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Konstellation selbständiger und/oder angestellter Tätigkeit für die letzten 5 Jahre					
		Typisch		Untypisch		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	164	89%	20	11%	184	100%
	Männlich	364	91%	34	9%	398	100%
	Keine Angabe	82	88%	11	12%	93	100%
	Gesamt	610	90%	65	10%	675	100%
Beschäftigungskonstellation 2014	Ausschließlich unselbständig	158	95%	8	5%	166	100%
	Ausschließlich selbständig	164	94%	10	6%	174	100%
	Selbständige und unselbstständige Beschäftigung	185	87%	27	13%	212	100%
	Keine Beschäftigung					19	100%
	(Un)selbständig und keine Beschäftigung					17	100%
	Gesamt	534	91%	54	9%	588	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=112, Beschäftigungskonstellation n miss=6. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 98: Inklusion in Arbeitslosenversicherung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsindikatoren

		Arbeitslosenversicherung							
		Durchgängige Versicherung		Immer wieder Lücken in der Versicherung		Keine Versicherung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	75	49%	57	38%	20	13%	152	100%
	Männlich	144	44%	130	40%	54	16%	328	100%
	Keine Angabe	31	42%	30	41%	12	16%	73	100%
	Gesamt	250	45%	217	39%	86	16%	553	100%
Alter	Bis 35 Jahre	56	43%	55	42%	20	15%	131	100%
	36 bis 50 Jahre	120	46%	98	38%	42	16%	260	100%
	51 bis 65 Jahre	61	44%	55	39%	24	17%	140	100%
	66 Jahre und älter							17	100%
	Gesamt	247	45%	215	39%	86	16%	548	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbständig	120	61%	77	39%			197	100%
	Ausschließlich selbständig	45	24%	54	29%	86	46%	185	100%
	Selbständig und unselbstständig	68	48%	75	52%			143	100%
	Keine Beschäftigung							19	100%
	Gesamt	243	45%	215	40%	86	16%	544	100%
Beschäftigungskonstellation 2014 Gesamt	Ausschließlich unselbständig	96	62%	60	38%			156	100%
	Ausschließlich selbständig	33	22%	42	28%	74	50%	149	100%
	Selbständig und unselbstständig	73	46%	80	50%	6	4%	159	100%
	Keine Beschäftigung							12	100%
	(Un)selbständig und keine Beschäftigung							12	100%
	Gesamt	212	43%	194	40%	82	17%	488	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=178, Altersgruppen n miss=146, Beschäftigungskonstellation Film n miss=150, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=206. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Beschäftigungssituation

Tabelle 99: Beschäftigungskonstellation in den filmschaffenden Tätigkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Beschäftigungskonstellation Film 2014									
		Ausschließ- lich unselbst- ständig		Ausschließ- lich selbst- ständig		Selbstständig und unselbst- ständig		Keine Be- schäftigung		Gesamt	
		An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil	An- zahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	63	34%	47	26%	62	34%	11	6%	183	100%
	Männlich	127	32%	140	35%	116	29%	17	4%	400	100%
	Keine Angabe	39	40%	29	30%	27	28%	2	2%	97	100%
	Gesamt	229	34%	216	32%	205	30%	30	4%	680	100%
Altersgrup- pen	Bis 35 Jahre	66	39%	43	26%	56	33%	3	2%	168	100%
	36 bis 50 Jahre	105	35%	101	34%	86	29%	7	2%	299	100%
	51 bis 65 Jahre	47	28%	62	37%	50	30%	8	5%	167	100%
	66 Jahre und älter	8	22%	9	24%	9	24%	11	30%	37	100%
	Gesamt	226	34%	215	32%	201	30%	29	4%	671	100%
Tätigkeits- status	Bezug einer Pension	11	20%	19	34%	13	23%	13	23%	56	100%
	In Ausbildung	6	22%	7	26%	13	48%	1	4%	27	100%
	Keine Pensi- on/Ausbildung	212	36%	190	32%	179	30%	16	3%	597	100%
	Gesamt	229	34%	216	32%	205	30%	30	4%	680	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	114	48%	68	28%	53	22%	4	2%	239	100%
	Eher etabliert	69	29%	89	38%	73	31%	5	2%	236	100%
	Wenig / nicht etabliert	46	23%	59	29%	79	39%	18	9%	202	100%
	Gesamt	229	34%	216	32%	205	30%	27	4%	677	100%
Tätig- keitsspekt- rum	Ausschließlich Filmschaf- fen	129	48%	71	26%	67	25%	4	1%	271	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkei- ten	66	26%	82	33%	86	34%	16	6%	250	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	26	25%	40	38%	31	30%	7	7%	104	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	8	15%	23	42%	21	38%	3	5%	55	100%
	Gesamt	229	34%	216	32%	205	30%	30	4%	680	100%
Filmspez. Ausbildung	Ja	107	27%	125	31%	147	37%	22	5%	401	100%
	Nein, bin Autodidakt/in	121	44%	89	32%	57	21%	7	3%	274	100%
	Gesamt	228	34%	214	32%	204	30%	29	4%	675	100%
VdFS Mit- gliedschaft	Ja	68	22%	113	36%	113	36%	22	7%	316	100%
	Nein	160	44%	103	29%	92	25%	6	2%	361	100%
	Gesamt	228	34%	216	32%	205	30%	28	4%	677	100%
Arbeitsort	Wien	141	32%	133	31%	144	33%	16	4%	434	100%
	Bundesland außerhalb Wien	9	15%	32	54%	13	22%	5	8%	59	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	73	45%	40	25%	43	27%	6	4%	162	100%
	Außerhalb Österreichs									21	100%
	Gesamt	228	34%	215	32%	204	30%	29	4%	676	100%
Anzahl filmschaf- fender Tätigkeiten	Eine Tätigkeit	162	48%	86	25%	74	22%	17	5%	339	100%
	Zwei Tätigkeiten	49	27%	49	27%	74	41%	9	5%	181	100%
	Drei und mehr Tätigkeiten	18	11%	81	51%	57	36%	4	2%	160	100%
	Gesamt	229	34%	216	32%	205	30%	30	4%	680	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694. Geschlecht, Tätigkeitsstatus, Tätigkeitsspektrum, Anzahl filmschaffender Tätigkeiten n miss=14, Alter n miss=23, Etablierung, VdFS n miss=17, filmspezifische Ausbildung n miss=19, Arbeitsort n miss=18. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 100: Anzahl unselbstständige Beschäftigungsformen, nach Hauptberufsbereich

		Anzahl	Anteil
Beleuchtung	Eine Beschäftigungsform	23	92%
	Zwei Beschäftigungsformen	2	8%
	Gesamt	25	100%
Drehbuch	Eine Beschäftigungsform	8	100%
	Gesamt	8	100%
Kamera	Eine Beschäftigungsform	37	84%
	Zwei Beschäftigungsformen	7	16%
	Gesamt	44	100%
Produktion/Aufnahme	Eine Beschäftigungsform	39	93%
	Zwei Beschäftigungsformen	3	7%
	Gesamt	42	100%
Regie	Eine Beschäftigungsform	25	89%
	Zwei Beschäftigungsformen	3	11%
	Gesamt	28	100%
Schauspiel	Eine Beschäftigungsform	94	82%
	Zwei Beschäftigungsformen	17	15%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	3%
	Gesamt	114	100%
Schnitt	Eine Beschäftigungsform	22	85%
	Zwei Beschäftigungsformen	4	15%
	Gesamt	26	100%
Szenenbild	Eine Beschäftigungsform	24	96%
	Zwei Beschäftigungsformen	1	4%
	Gesamt	25	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	Eine Beschäftigungsform	21	84%
	Zwei Beschäftigungsformen	4	16%
	Gesamt	25	100%
Gesamt	Eine Beschäftigungsform	354	87%
	Zwei Beschäftigungsformen	48	12%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	1%
	Gesamt	405	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=434, n miss=29. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 101: Anzahl unselbstständige Beschäftigungsformen 2014, nach Beschäftigungsform

		Anzahl	Anteil
Geringfügige Beschäftigung	Eine Beschäftigungsform	12	41%
	Zwei Beschäftigungsformen	14	48%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	10%
	Gesamt	29	100%
Freier Dienstvertrag, geringfügiger freier Dienstvertrag	Eine Beschäftigungsform	67	66%
	Zwei Beschäftigungsformen	32	31%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	3%
	Gesamt	102	100%
Standardbeschäftigung	Eine Beschäftigungsform	270	86%
	Zwei Beschäftigungsformen	41	13%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	2	1%
	Gesamt	313	100%
Gesamt	Eine Beschäftigungsform	354	87%
	Zwei Beschäftigungsformen	48	12%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	1%
	Gesamt	405	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n 434, n miss=29. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 102: Anzahl unselbstständige Beschäftigungsformen 2014, nach Beschäftigungsform

		Anzahl	Anteil
Geringfügige Beschäftigung	Eine Beschäftigungsform	12	41%
	Zwei Beschäftigungsformen	14	48%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	10%
	Gesamt	29	100%
Freier Dienstvertrag, geringfügiger freier Dienstvertrag	Eine Beschäftigungsform	67	66%
	Zwei Beschäftigungsformen	32	31%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	3%
	Gesamt	102	100%
Standardbeschäftigung	Eine Beschäftigungsform	270	86%
	Zwei Beschäftigungsformen	41	13%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	2	1%
	Gesamt	313	100%
Gesamt	Eine Beschäftigungsform	354	87%
	Zwei Beschäftigungsformen	48	12%
	Drei und mehr Beschäftigungsformen	3	1%
	Gesamt	405	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n 434, n miss=29. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 103: Freier Dienstvertrag, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Freier Dienstvertrag, geringfügiger freier Dienstvertrag					
		Nein		Ja		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	87	70%	38	30%	125	100%
	Männlich	188	77%	55	23%	243	100%
	Keine Angabe	57	86%	9	14%	66	100%
	Gesamt	332	76%	102	24%	434	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	193	84%	36	16%	229	100%
	Selbstständig und unselbstständig	139	68%	66	32%	205	100%
	Gesamt	332	76%	102	24%	434	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434.

Tabelle 104: Geringfügige Beschäftigung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Geringfügige Beschäftigung					
		Nein		Ja		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	120	96%	5	4%	125	100%
	Männlich	224	92%	19	8%	243	100%
	Keine Angabe	61	92%	5	8%	66	100%
	Gesamt	405	93%	29	7%	434	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	162	97%	5	3%	167	100%
	Eher etabliert	135	95%	7	5%	142	100%
	Wenig / nicht etabliert	108	86%	17	14%	125	100%
	Gesamt	405	93%	29	7%	434	100%
Hauptformat	Dokumentarischen Formate	56	90%	6	10%	62	100%
	Fiktionalen Formate	299	95%	15	5%	314	100%
	Avantgarde-, Experimentalformate					6	100%
	Werbeformate	20	80%	5	20%	25	100%
	Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate					8	100%
	Keine zeitliche Schwerpunktsetzung					16	100%
	Gesamt	402	93%	29	7%	431	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434, Filmisches Hauptformat n miss=3, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 105: Standardbeschäftigung, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Standardbeschäftigung					
		Nein		Ja		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	42	34%	83	66%	125	100%
	Männlich	66	27%	177	73%	243	100%
	Keine Angabe	13	20%	53	80%	66	100%
	Gesamt	121	28%	313	72%	434	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	40	17%	189	83%	229	100%
	Selbstständig und unselbstständig	81	40%	124	60%	205	100%
	Gesamt	121	28%	313	72%	434	100%
Hauptformat	Dokumentarischen Formate	26	42%	36	58%	62	100%
	Fiktionalen Formate	70	22%	244	78%	314	100%
	Avantgarde-, Experimentalformate					6	100%
	Werbeformate	10	40%	15	60%	25	100%
	Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate					8	100%
	Keine zeitliche Schwerpunktsetzung					16	100%
	Gesamt	119	28%	312	72%	431	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434, Filmisches Hauptformat n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 106: Durchschnittliche Anzahl Beschäftigungsverhältnisse 2014, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl
Beleuchtung	15	11	1	58	387	25
Drehbuch						8
Kamera	11	3	1	83	458	43
Kostüm						16
Musik/Ton						14
Produktion/Aufnahme	3	3	1	25	134	42
Regie	4	2	1	56	119	27
Schauspiel	3	2	1	25	334	109
Schnitt	3	3	1	15	80	26
Szenenbild	5	3	1	60	135	25
Andere berufliche Tätigkeiten	5	3	1	22	117	25
Kein zeitl. Schwerpunkt						13
Maske						15
Drehbuch & Regie						8
Gesamt	5	3	1	83	1.975	396

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434, n miss=38. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 107: Durchschnittliche Anzahl Standardbeschäftigung/en, nach Dauer der Beschäftigungsverhältnisse, 2014 (Mehrfachnennungen möglich)

	Mittelwert	Median	Maximum	Summe	Anzahl
1 Tag	9	3	50	553	60
Bis zu 1 Woche	4	2	30	284	73
Bis zu 1 Monat	3	2	11	105	41
1 bis zu 3 Monaten	2	2	8	329	144
3 bis zu 6 Monaten	1	1	3	61	44
6 bis zu 12 Monaten					19
Über ein Jahr	1	1	2	28	27

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=313, n miss=8. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 108: Durchschnittliche Anzahl Standardbeschäftigung/en 2014, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
Beleuchtung					20
Drehbuch					5
Kamera	9	3	51	276	32
Kostüm					12
Musik/Ton					12
Produktion/Aufnahme	2	2	7	76	34
Regie					20
Schauspiel	3	2	25	231	77
Schnitt					23
Szenenbild					22
Andere berufliche Tätigkeiten					20
Kein zeitl. Schwerpunkt					7
Maske					14
Drehbuch & Regie					7
Gesamt	5	2	60	1.382	305

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=313, n miss=8. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 109: Durchschnittliche Anzahl der Freien Dienstverträge, 2014 (Mehrfachnennungen möglich)

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
1 Tag	11	3	1	50	263	25
Bis zu 1 Woche	3	2	1	12	87	33
Bis zu 1 Monat						17
1 bis zu 3 Monaten	2	2	1	5	80	36
3 bis zu 6 Monaten						13
6 bis zu 12 Monaten						3
Über ein Jahr						3

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=102, n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 110: Durchschnittliche Anzahl Freier Dienstverträge 2014, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
Schauspiel	2	2	1	4	75	39
Gesamt	5	2	1	50	499	99

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=102, n miss=3.

Tabelle 111: Die Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende 2014... , nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Beleuchtung	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	3	12%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	9	36%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	8	32%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	5	20%
	Gesamt	25	100%
Kamera	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	9	20%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	14	30%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	16	35%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	7	15%
	Gesamt	46	100%
Produktion/Aufnahme	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	13	32%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	10	24%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	12	29%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	6	15%
	Gesamt	41	100%
Regie	Sind für meine Tätigkeit nicht anwendbar (bspw. Schauspiel)	2	7%
	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	10	34%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	7	24%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	4	14%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	6	21%
Gesamt	29	100%	
Schauspiel	Sind für meine Tätigkeit nicht anwendbar (bspw. Schauspiel)	93	81%
	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	7	6%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	4	3%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	2	2%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	25	22%
Gesamt	115	100%	
Schnitt	Sind für meine Tätigkeit nicht anwendbar (bspw. Schauspiel)	1	4%
	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	17	63%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	4	15%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	3	11%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	3	11%
Gesamt	27	100%	
Szenenbild	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	6	24%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	6	24%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	9	36%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	4	16%
	Gesamt	25	100%
Gesamt	Sind für meine Tätigkeit nicht anwendbar (bspw. Schauspiel)	103	25%
	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	102	25%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	77	19%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	78	19%
	Weiß nicht/kenne die genauen Bestimmungen des KV nicht	69	17%
Gesamt	411	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=434, n miss=23. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 112: Umsetzung der Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende 2014..., nach Hauptberufsbereiche

		Anzahl	Anteil
Kamera	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	9	23%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	14	36%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	16	41%
	Gesamt	39	100%
Produktion/Aufnahme	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	13	37%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	10	29%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	12	34%
	Gesamt	35	100%
Gesamt	Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	102	40%
	Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	77	30%
	Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	78	30%
	Gesamt	257	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=326, n miss=23. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 113: Umsetzung der Bestimmungen des Kollektivvertrages für Filmschaffende..., nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Wurden bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt		Wurden bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt		Wurden bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	29	38%	27	35%	24	27%	77	100%
	Männlich	50	35%	42	30%	50	35%	142	100%
	Keine Angabe	23	61%	8	21%	7	18%	38	100%
	Gesamt	102	40%	77	30%	78	30%	257	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	24	28%	28	33%	33	39%	85	100%
	36 bis 50 Jahre	47	39%	36	30%	39	32%	122	100%
	51 bis 65 Jahre	26	59%	12	27%	6	14%	44	100%
	66 Jahre und älter							3	100%
	Gesamt	100	39%	76	30%	78	31%	254	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	52	42%	33	26%	40	32%	125	100%
	Eher etabliert	35	42%	27	33%	21	25%	83	100%
	Wenig / nicht etabliert	15	31%	17	35%	17	35%	49	100%
	Gesamt	102	40%	77	30%	78	30%	257	100%
Standardbeschäftigung	Nein	15	27%	18	33%	22	40%	55	100%
	Ja	87	43%	59	29%	56	28%	202	100%
	Gesamt	102	40%	77	30%	78	30%	257	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=257, Alter n miss=3. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 114: Kollektivvertragliche Bereiche die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurde, nach Hauptberufsbereich Kamera (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Kamera	Gage / Gehaltshöhe (Tarife für die einzelnen Berufsgruppen)	14	47%
	Arbeitszeitbestimmungen (Maximalarbeitszeit pro Tag, pro Woche, Ruhezeiten, ...)	22	73%
	Vergütung von Überstunden, Nachtarbeit, Samstags-, Sonntags-, Feiertagsarbeit, Sonderzahlungen, Urlaubsansprüche, Dienstreisen	27	90%
	Urheberrechtliche Bestimmungen	1	3%
	Bestimmungen zum Arbeitsvertrag (schriftliche Form, Umfang, Dauer, ...)	4	13%
	Gesamt	30	100%
Gesamt	Gage / Gehaltshöhe (Tarife für die einzelnen Berufsgruppen)	64	42%
	Arbeitszeitbestimmungen (Maximalarbeitszeit pro Tag, pro Woche, Ruhezeiten, ...)	119	78%
	Vergütung von Überstunden, Nachtarbeit, Samstags-, Sonntags-, Feiertagsarbeit, Sonderzahlungen, Urlaubsansprüche, Dienstreisen	135	88%
	Urheberrechtliche Bestimmungen	10	7%
	Bestimmungen zum Arbeitsvertrag (schriftliche Form, Umfang, Dauer, ...)	16	10%
	Weiß nicht genau	3	2%
	Gesamt	153	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=155, n miss=2.

Tabelle 115: Kollektivvertragliche Bereiche die im Jahr 2014 nicht korrekt umgesetzt wurden, Mehrfachnennungen möglich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Gage / Gehaltshöhe		Arbeitszeitbestimmungen		Vergütung von Überstunden, Nachtarbeit, etc.		Urheberrechtliche Bestimmungen		Bestimmungen zum Arbeitsvertrag		Weiß nicht genau		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	17	36%	34	72%	39	83%	2	4%	6	13%	1	2%	47	100%
	Männlich	42	46%	73	80%	82	90%	6	7%	8	9%	2	2%	91	100%
	Keine Angabe													15	100%
	Gesamt	64	42%	119	78%	135	88%	10	7%	16	10%	3	2%	153	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	29	48%	50	82%	56	92%	3	5%	7	11%			61	100%
	36 bis 50 Jahre	28	37%	60	80%	67	89%	5	7%	9	12%	3	4%	75	100%
	51 bis 65 Jahre													17	100%
	Gesamt	64	42%	119	78%	135	88%	10	7%	16	10%	3	2%	153	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	17	24%	63	88%	68	94%	3	4%	9	12%	1	1%	72	100%
	Eher etabliert	24	51%	35	74%	41	87%	4	9%	3	6%			47	100%
	Wenig / nicht etabliert	23	68%	21	62%	26	76%	3	9%	4	12%	2	6%	34	100%
	Gesamt	64	42%	119	78%	135	88%	10	7%	16	10%	3	2%	153	100%
Freier Dienstvertrag	Nein	40	36%	90	80%	102	91%	8	7%	13	12%	2	2%	112	100%
	Ja	24	59%	29	71%	33	80%	2	5%	3	7%	1	2%	41	100%
	Gesamt	64	42%	119	78%	135	88%	10	7%	16	10%	3	2%	153	100%
Standardbeschäftigung	Nein	26	67%	26	67%	32	82%	5	13%	2	5%	2	5%	39	100%
	Ja	38	33%	93	82%	103	90%	5	4%	14	12%	1	1%	114	100%
	Gesamt	64	42%	119	78%	135	88%	10	7%	16	10%	3	2%	153	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=155, n miss=2. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 116: Art des Gewerbes

	Anzahl	Anteil
Film-/Video-/Multimediaproduktion	100	68%
Ton-/Musikstudio	8	5%
Vermietung/Verleih von Equipment	6	4%
Friseur / Maskenbild	5	3%
Werbung	4	3%
Technischer Transfer Filmwirtschaft	3	2%
Andere (bspw. Fotografie, Kleidermacher/in, Casting-Agentur)	20	14%
Gesamt	146	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=4

Tabelle 117: Beurteilung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens, nach Unternehmenstyp

	(Sehr) gut		Gerade noch ausreichend		Nicht ausreichend		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
EPU	30	37%	32	39%	20	24%	82	100%
Weitere Selbständige							21	100%
ArbeitgeberIn	13	32%	23	56%	5	12%	41	100%
Gesamt	8	6%	65	45%	31	22%	144	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=6. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 118: Weiterentwicklung des Unternehmens in den nächsten fünf Jahren, nach Unternehmenstyp

	Umsätze								Anzahl der Beschäftigten							
	Steigen		Gleich bleiben		Sinken		Gesamt		Steigen		Gleich bleiben		Sinken		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
EPU	34	42%	31	38%	16	20%	81	100%	10	15%	55	85%			65	100%
Weitere Selbständige							21	100%							17	100%
ArbeitgeberIn	17	42%	12	30%	11	28%	40	100%	8	23%	20	57%	7	20%	35	100%
Gesamt	59	42%	52	37%	31	22%	142	100%	23	20%	87	74%	7	6%	117	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=150, n miss=33. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 119: Gewerbliches Unternehmen im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich

	Ja		Nein		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung							10	100%
Drehbuch	5	19%	19	73%	2	8%	26	100%
Kamera	44	70%	19	30%			63	100%
Kostüm							18	100%
Musik/Ton							21	100%
Produktion/Aufnahme							10	100%
Regie	21	38%	34	62%			55	100%
Schauspiel	5	5%	77	77%	18	18%	100	100%
Schnitt							24	100%
Szenenbild							17	100%
Andere berufliche Tätigkeiten							22	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	12	38%	20	62%			32	100%
Maske							9	100%
Drehbuch & Regie							14	100%
Gesamt	150	36%	248	59%	23	5%	421	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 120: Entwicklung der Umsätze in den nächsten fünf Jahren, nach Beurteilung der aktuellen Wirtschaftlichkeit des Unternehmens

	Steigen		Gleich bleiben		Sinken		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
(Sehr) gut	22	44%	21	42%	7	14%	50	100%
Gerade noch ausreichend	26	39%	24	36%	17	25%	67	100%
Nicht ausreichend	11	38%	9	31%	9	31%	29	100%
Gesamt	59	40%	54	37%	33	23%	146	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=150, n miss=4.

Tabelle 121: Selbstständigkeit: Dauer der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach filmischen Hauptformat (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Dokumentarischen Formate	1 Tag	16	12%
	Bis zu 1 Woche	33	25%
	Bis zu 1 Monat	42	32%
	1 bis zu 3 Monaten	27	21%
	3 bis zu 6 Monaten	26	20%
	6 bis zu 12 Monaten	17	13%
	Über ein Jahr	12	9%
	Gesamt	130	100%
Fiktionalen Formate	1 Tag	35	20%
	Bis zu 1 Woche	45	26%
	Bis zu 1 Monat	24	14%
	1 bis zu 3 Monaten	57	33%
	3 bis zu 6 Monaten	31	18%
	6 bis zu 12 Monaten	14	8%
	Über ein Jahr	8	5%
	Gesamt	175	100%
Werbeformate	1 Tag	15	48%
	Bis zu 1 Woche	16	52%
	Bis zu 1 Monat	10	32%
	1 bis zu 3 Monaten	10	32%
	Gesamt	31	100%
Gesamt	1 Tag	73	19%
	Bis zu 1 Woche	109	28%
	Bis zu 1 Monat	87	23%
	1 bis zu 3 Monaten	106	28%
	3 bis zu 6 Monaten	63	16%
	6 bis zu 12 Monaten	36	9%
	Über ein Jahr	24	6%
	Gesamt	385	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=421, n miss=36. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 122: Selbstständigkeit: Durchschnittliche Anzahl der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Anzahl der betroffenen Personen
Beleuchtung						9
Drehbuch						23
Kamera	23	6	1	200	1332	59
Kostüm						16
Musik/Ton						20
Produktion/Aufnahme						10
Regie	7	2	1	170	372	53
Schauspiel	3	2	1	30	246	76
Schnitt						22
Szenenbild						16
Andere berufliche Tätigkeiten						22
Kein zeitl. Schwerpunkt	7	3	1	95	207	30
Maske						8
Drehbuch & Regie						14
Gesamt	11	3	1	810	4280	378

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=421, n miss=43. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 123: Selbstständigkeit: Durchschnittliche Anzahl der Aufträge im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Summe Anzahl der selbstständigen Aufträge					Anzahl der betroffenen Personen
		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	
Geschlecht	Weiblich	4	3	1	37	358	93
	Männlich	15	3	1	810	3635	235
	Keine Angabe	6	3	1	30	287	50
	Gesamt	11	3	1	810	4280	378
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	7	3	1	50	592	91
	36 bis 50 Jahre	9	3	1	161	1473	171
	51 bis 65 Jahre	22	3	1	810	2122	97
	66 Jahre und älter						17
	Gesamt	11	3	1	810	4267	376
Grad der Etablierung	Gut etabliert	18	3	1	810	2030	112
	Eher etabliert	12	3	1	200	1682	146
	Wenig / nicht etabliert	5	2	1	95	568	120
	Gesamt	11	3	1	810	4280	378
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig						0
	Ausschließlich selbstständig	17	3	1	810	3435	204
	Selbstständig und unselbstständig	5	2	1	80	845	174
	Keine Beschäftigung						0
	Gesamt	11	3	1	810	4280	378
Beschäftigungskonstellation 2014 Gesamt	Ausschließlich unselbstständig						0
	Ausschließlich selbstständig	18	4	1	810	2931	167
	Selbstständig und unselbstständig	6	3	1	80	917	157
	Keine Beschäftigung						0
	(Un)selbstständig und keine Beschäftigung						14
	Gesamt	12	3	1	810	3980	338
Hauptformat	Dokumentarischen Formate	13	3	1	170	1611	126
	Fiktionalen Formate	5	2	1	80	914	171
	Avantgarde-, Experimentalformate						12
	Werbeformate	42	9	1	810	1263	30
	Schulungs-, Instruktions-, Bildungsformate						12
	Anderer Formate						6
	Keine zeitliche Schwerpunktsetzung						17
	Gesamt	11	3	1	810	4264	374

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, Geschlecht, Etablierung, Tätigkeitsspektrum, Beschäftigungskonstellation Film n miss=43, Alter n miss=45, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=83. Filmisches Hauptformat n miss=47. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 124: Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, nach filmisches Hauptformat (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Dokumentarischen Formate	Filmproduktionsfirmen	96	73%
	Öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	50	38%
	Private Fernsehanstalten	34	26%
	Privatwirtschaftliche Unternehmen	40	31%
	Intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen, ...	25	19%
	Privatpersonen	19	15%
	Öffentliche Hand (Bund, Länder)	33	25%
	Gesamt	131	100%
Fiktionalen Formate	Filmproduktionsfirmen	140	79%
	Öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	52	29%
	Private Fernsehanstalten	8	4%
	Privatwirtschaftliche Unternehmen	27	15%
	Intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen, ...	23	13%
	Privatpersonen	34	19%
	Öffentliche Hand (Bund, Länder)	21	12%
	Gesamt	178	100%
Werbeformate	Filmproduktionsfirmen	24	77%
	Öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	5	16%
	Private Fernsehanstalten	8	26%
	Privatwirtschaftliche Unternehmen	16	52%
	Intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen, ...	8	26%
	Privatpersonen	10	32%
	Öffentliche Hand (Bund, Länder)	2	6%
	Gesamt	31	100%
Gesamt	Filmproduktionsfirmen	282	73%
	Öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	116	30%
	Private Fernsehanstalten	53	14%
	Privatwirtschaftliche Unternehmen	100	26%
	Intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen, ...	74	19%
	Privatpersonen	82	21%
	Öffentliche Hand (Bund, Länder)	71	18%
	Gesamt	388	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, n miss=33. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 125: Internationalität Auftraggeber/innen, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Internationalität Auftraggeber/innen													
		AT		EU		Außerhalb EU		AT & EU		AT & außerhalb EU		AT & (außerhalb) EU		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ge- schlecht	Weiblich	65	66%	4	4%			23	23%	4	4%	2	2%	98	100%
	Männlich	125	53%	6	3%	2	1%	78	33%	8	3%	19	8%	238	100%
	Keine Angabe	32	62%	2	4%			15	29%	1	2%	2	4%	52	100%
	Gesamt	222	57%	12	3%	2	1%	116	30%	13	3%	23	6%	388	100%
Grad der Etablie- rung	Gut etabliert	52	45%	2	2%	1	1%	48	41%	3	3%	10	9%	116	100%
	Eher etabliert	87	57%	6	4%	1	1%	41	27%	6	4%	12	8%	153	100%
	Wenig / nicht etabliert	83	70%	4	3%			27	23%	4	3%	1	1%	119	100%
	Gesamt	222	57%	12	3%	2	1%	116	30%	13	3%	23	6%	388	100%
Arbeits- ort	Wien	171	67%	5	2%			64	25%	7	3%	10	4%	257	100%
	Bundesland außerhalb Wien	24	60%			1	2%	10	25%	1	2%	4	10%	40	100%
	Arbeitsort wechselt häufig	24	32%	3	4%			38	50%	3	4%	8	11%	76	100%
	Außerhalb Österreichs													13	100%
	Gesamt	220	57%	12	3%	2	1%	116	30%	13	3%	23	6%	386	100%
Wohnort	Wien	173	58%	10	3%			89	30%	11	4%	13	4%	296	100%
	Ostösterreich (NÖ, Bgld)	24	59%					12	29%	2	5%	3	7%	41	100%
	Südösterreich (Stmk, Knt)													13	100%
	Westösterreich (OÖ, Sbg, Tirol, Vbg)	12	46%			1	4%	10	38%			3	12%	26	100%
	Außerhalb Österreichs													10	100%
	Gesamt	220	57%	12	3%	2	1%	116	30%	13	3%	23	6%	386	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 126: Sitz der Filmproduktionsfirmen als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - Filmproduktionsfirmen	270	95%
Im EU-Ausland - Filmproduktionsfirmen	98	34%
Außerhalb EU - Filmproduktionsfirmen	17	6%
Keine Angabe	2	1%
Gesamt	285	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 127: Sitz der öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	104	89%
Im EU-Ausland - öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	46	39%
Außerhalb EU - öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten	3	3%
Keine Angabe		
Gesamt	117	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 128: Sitz der privaten Fernsehanstalten als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - private Fernsehanstalten	46	87%
Im EU-Ausland - private Fernsehanstalten	21	40%
Außerhalb EU - private Fernsehanstalten	9	17%
Keine Angabe	27	51%
Gesamt	53	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 129: Sitz der privatwirtschaftlichen Unternehmen als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - privatwirtschaftliche Unternehmen	91	91%
Im EU-Ausland - privatwirtschaftliche Unternehmen	24	24%
Außerhalb EU - privatwirtschaftliche Unternehmen	14	14%
Keine Angabe	2	2%
Gesamt	100	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 130: Sitz der intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen ... als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen...	66	89%
Im EU-Ausland - intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen...	11	15%
Außerhalb EU - intermediäre Organisationen, NGOs, Vereine, Kulturinstitutionen...	6	8%
Keine Angabe		
Gesamt	74	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 131: Sitz der Privatpersonen als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - Privatpersonen	72	88%
Im EU-Ausland - Privatpersonen	22	27%
Außerhalb EU - Privatpersonen	9	11%
Keine Angabe	1	1%
Gesamt	82	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 132: Sitz der öffentlichen Hand (Bund, Länder) als Auftrag-, Fördergeber/innen im Referenzjahr 2014, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
In Österreich - öffentliche Hand	71	99%
Im EU-Ausland - öffentliche Hand	7	10%
Außerhalb EU - öffentliche Hand	5	7%
Keine Angabe		
Gesamt	72	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 133: Öffentliche Hand als Auftraggeber/in 2014: Dauer der Aufträge, Mehrfachnennungen möglich

			Anzahl	Anteil
Öffentliche Hand (Bund, Länder)	Nein	1 Tag	68	21%
		Bis zu 1 Woche	99	31%
		Bis zu 1 Monat	71	22%
		1 bis zu 3 Monaten	91	29%
		3 bis zu 6 Monaten	45	14%
		6 bis zu 12 Monaten	19	6%
		Über ein Jahr	15	5%
		Gesamt	317	100%
	Ja	1 Tag	6	8%
		Bis zu 1 Woche	10	14%
		Bis zu 1 Monat	17	24%
		1 bis zu 3 Monaten	16	22%
		3 bis zu 6 Monaten	18	25%
		6 bis zu 12 Monaten	17	24%
		Über ein Jahr	10	14%
		Gesamt	72	100%
	Gesamt	1 Tag	74	19%
		Bis zu 1 Woche	109	28%
		Bis zu 1 Monat	88	23%
		1 bis zu 3 Monaten	107	28%
		3 bis zu 6 Monaten	63	16%
		6 bis zu 12 Monaten	36	9%
		Über ein Jahr	25	6%
		Gesamt	389	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=421, n miss=32. Nur Respondenten/innen mit selbstständiger Beschäftigung in ihrer/n filmschaffender/n Tätigkeit/en im Jahr 2014.

Tabelle 134: Anteil Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeit 2014, nach Tätigkeitsbereich

	Anteil Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeit				Anzahl der betroffenen Personen
	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	
Ausschließlich Filmschaffen	100	100	100	100	269
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	53	65	1	95	193
Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	62	75	5	95	81
Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	38	35	5	90	43
Gesamt	75	90	1	100	586

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=108

Tabelle 135: Anteil Arbeitszeit für andere künstlerisch-kreative Tätigkeit/en 2014, nach Tätigkeitsbereich

	Anteil Arbeitszeit für andere künstlerisch-kreative Tätigkeit/en				Anzahl der betroffenen Personen
	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	
Ausschließlich Filmschaffen	.	.	.	.	0
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	47	35	5	99	193
Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	.	.	.	.	0
Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	30	28	5	70	42
Gesamt	44	30	5	99	235

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=314, n miss=79

Tabelle 136: Anteil Arbeitszeit für nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en 2014, nach Tätigkeitsbereich

	Anteil Arbeitszeit für nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en				Anzahl der betroffenen Personen
	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	
Ausschließlich Filmschaffen	.	.	.	.	0
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	.	.	.	.	0
Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	38	25	5	95	81
Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	33	25	5	85	43
Gesamt	36	25	5	95	124

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=163, n miss=39

Tabelle 137: Verteilung der Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeiten 2014, nach Tätigkeitsbereich

			Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Gültige N	Anzahl der betroffenen Personen
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	Filmschaffende-kreative Arbeit	70	80	0	100	253	275
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	Filmschaffende-kreative Arbeit	65	70	0	100	214	258
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	Filmschaffende-kreative Arbeit	62	65	10	100	96	106
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	Filmschaffende-kreative Arbeit	56	63	5	100	50	55
	Gesamt	Filmschaffende-kreative Arbeit	66	70	0	100	613	694
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	Administrativ-organisatorische Arbeit	30	20	0	100	253	275
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	Administrativ-organisatorische Arbeit	35	30	0	100	214	258
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	Administrativ-organisatorische Arbeit	38	35	0	90	96	106
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	Administrativ-organisatorische Arbeit	44	38	0	95	50	55
	Gesamt	Administrativ-organisatorische Arbeit	34	30	0	100	613	694

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=664, n miss=51.

Tabelle 138: Arbeitszeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Beschäftigungskonstellation Film (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Ausschließlich unselbstständig	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	206	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	142	62%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	139	61%
	Samstagsarbeit	158	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	163	71%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	168	73%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	152	66%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	137	60%
	Keine Angabe	4	2%
	Gesamt	229	100%
Ausschließlich selbstständig	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	194	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	141	65%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	100	46%
	Samstagsarbeit	161	75%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	181	84%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	142	66%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	115	53%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	126	58%
	Keine Angabe	5	2%
	Gesamt	216	100%
Selbstständig und unselbstständig	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	187	91%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	112	55%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	111	54%
	Samstagsarbeit	131	64%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	139	68%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	113	55%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	95	46%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	103	50%
	Keine Angabe	6	3%
	Gesamt	205	100%
Gesamt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	587	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	395	61%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	350	54%
	Samstagsarbeit	450	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	483	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	423	65%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	362	56%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	366	56%
	Keine Angabe	15	2%
	Gesamt	650	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=44

Tabelle 139: Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Weiblich	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	155	87%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	101	57%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	86	48%
	Samstagsarbeit	118	66%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	122	69%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	106	60%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	89	50%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	90	51%
	Keine Angabe	7	4%
	Gesamt	178	100%
Männlich	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	353	91%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	243	62%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	224	57%
	Samstagsarbeit	273	70%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	297	76%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	264	68%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	224	57%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	224	57%
	Keine Angabe	12	3%
	Gesamt	390	100%
Keine Angabe	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	87	91%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	56	58%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	46	48%
	Samstagsarbeit	66	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	71	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	58	60%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	54	56%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	57	59%
		Gesamt	96	100%
Gesamt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	595	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	400	60%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	356	54%
	Samstagsarbeit	457	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	490	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	428	64%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	367	55%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	371	56%
	Keine Angabe	19	3%
	Gesamt	664	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=30

Tabelle 140: Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Haushaltskonstellation (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Einpersonen- haushalt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	205	91%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	137	61%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	120	53%
	Samstagsarbeit	158	70%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	164	73%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	147	65%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	122	54%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	116	52%
	Keine Angabe	5	2%
	Gesamt	225	100%
Mehrpersonen- haushalt ohne Kinder (unter 14 Jahren)	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	231	88%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	150	57%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	136	52%
	Samstagsarbeit	187	71%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	195	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	165	62%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	149	56%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	153	58%
	Keine Angabe	11	4%
	Gesamt	264	100%
Mehrpersonen- haushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	130	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	90	62%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	82	57%
	Samstagsarbeit	92	63%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	108	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	94	65%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	78	54%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	81	56%
	Keine Angabe	3	2%
	Gesamt	145	100%
Einpersonen- haushalt mit Kinder (unter 14 Jahren)	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	24	100%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	20	83%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	16	67%
	Samstagsarbeit	20	83%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	19	79%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	20	83%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	15	62%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	19	79%
	Keine Angabe	3	12%
	Gesamt	24	100%
Gesamt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	590	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	397	60%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	354	54%
	Samstagsarbeit	457	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	486	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	426	65%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	364	55%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	369	56%
	Keine Angabe	19	3%
	Gesamt	658	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=36

Tabelle 141: Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Altersgruppen (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Bis 35 Jahre	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	159	95%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	115	69%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	107	64%
	Samstagsarbeit	126	75%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	134	80%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	115	69%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	106	63%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	117	70%
	Gesamt	167	100%
36 bis 50 Jahre	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	265	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	182	62%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	173	59%
	Samstagsarbeit	205	70%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	228	78%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	202	69%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	172	59%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	168	57%
	Keine Angabe	5	2%
	Gesamt	294	100%
51 bis 65 Jahre	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	143	87%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	89	54%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	70	42%
	Samstagsarbeit	114	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	117	71%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	101	61%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	82	50%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	79	48%
	Keine Angabe	5	3%
	Gesamt	165	100%
66 Jahre und älter	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	21	70%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	9	30%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	4	13%
	Samstagsarbeit	11	37%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	8	27%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	9	30%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	6	20%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	5	17%
	Keine Angabe	8	27%
	Gesamt	30	100%
Gesamt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	588	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	395	60%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	354	54%
	Samstagsarbeit	456	70%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	487	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	427	65%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	366	56%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	369	56%
	Keine Angabe	18	3%
	Gesamt	656	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=38

Tabelle 142: Arbeitslagen und -zeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Etablierung (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Gut etabliert	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	219	92%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	164	69%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	158	66%
	Samstagsarbeit	192	80%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	204	85%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	196	82%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	182	76%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	172	72%
	Keine Angabe	3	1%
Gesamt	239	100%	
Eher etabliert	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	210	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	143	61%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	121	52%
	Samstagsarbeit	167	72%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	174	75%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	155	67%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	125	54%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	120	52%
	Keine Angabe	2	1%
Gesamt	233	100%	
Wenig / nicht etabliert	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	166	88%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	93	49%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	77	41%
	Samstagsarbeit	98	52%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	112	59%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	77	41%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	60	32%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	79	42%
	Keine Angabe	11	6%
Gesamt	189	100%	
Gesamt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	595	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	400	61%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	356	54%
	Samstagsarbeit	457	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	490	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	428	65%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	367	56%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	371	56%
	Keine Angabe	16	2%
Gesamt	661	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n =694, n miss=33

Tabelle 143: Arbeitszeitkonstellationen in der filmschaffenden Tätigkeiten, nach Tätigkeitskonstellation (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Ausschließlich Filmschaffen	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	243	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	167	62%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	151	56%
	Samstagsarbeit	200	74%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	218	80%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	193	71%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	189	70%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	174	64%
	Keine Angabe	4	1%
	Gesamt	271	100%
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	217	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	135	56%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	120	50%
	Samstagsarbeit	148	61%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	151	62%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	134	55%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	105	43%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	111	46%
	Keine Angabe	12	5%
	Gesamt	242	100%
Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	87	88%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	65	66%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	54	55%
	Samstagsarbeit	71	72%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	85	86%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	66	67%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	51	52%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	55	56%
	Keine Angabe	1	1%
	Gesamt	99	100%
Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	48	92%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	33	63%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	31	60%
	Samstagsarbeit	38	73%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	36	69%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	35	67%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	22	42%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	31	60%
	Keine Angabe	2	4%
	Gesamt	52	100%
Gesamt	Tagesarbeit (6:00 bis 20:00)	595	90%
	Abendarbeit (20:00 bis 22:00)	400	60%
	Nachtarbeit (22:00 bis 06:00)	356	54%
	Samstagsarbeit	457	69%
	Arbeit an Sonn- und Feiertagen	490	74%
	Arbeitstage mit mehr als 13 Stunden	428	64%
	Arbeitswochen mit mehr als 60 Stunden	367	55%
	Ruhezeit von weniger als 11 Stunden	371	56%
	Keine Angabe	19	3%
	Gesamt	664	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=30.

Tabelle 144: Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens in künstlerisch-kreative Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich

	Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in künstlerisch-kreative Tätigkeit/en (außerhalb des Filmbereichs)...							
	Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung							5	100%
Drehbuch							13	100%
Kamera	1	3%	15	52%	13	45%	29	100%
Kostüm							17	100%
Musik/Ton							13	100%
Produktion/Aufnahme							11	100%
Regie	4	15%	15	58%	7	27%	26	100%
Schauspiel	22	17%	68	54%	36	29%	126	100%
Schnitt							4	100%
Szenenbild							20	100%
Andere berufliche Tätigkeiten							12	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt							16	100%
Maske							6	100%
Drehbuch & Regie							6	100%
Gesamt	41	13%	150	49%	113	37%	304	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=314, n miss=10. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 145: Zeitliche Kontinuität und Planbarkeit des Arbeitens in nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en, nach Hauptberufsbereich

	Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en ...							
	Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung							5	100%
Drehbuch							9	100%
Kamera							19	100%
Kostüm							8	100%
Musik/Ton							8	100%
Produktion/Aufnahme							8	100%
Regie							17	100%
Schauspiel	14	37%	20	53%	4	11%	38	100%
Schnitt							9	100%
Szenenbild							3	100%
Andere berufliche Tätigkeiten							11	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	5	42%	3	25%	4	33%	12	100%
Maske							3	100%
Drehbuch & Regie							8	100%
Gesamt	53	34%	76	48%	29	18%	158	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015. Gesamt n=163, n miss=5. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 146: Zeitliche Kontinuität des Arbeitens, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in die filmschaffende/n Tätigkeit/en ...							
		Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	22	12%	47	26%	109	61%	178	100%
	Männlich	42	11%	132	33%	221	56%	395	100%
	Keine Angabe	20	20%	28	29%	50	51%	98	100%
	Gesamt	84	13%	207	31%	380	57%	671	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	29	17%	51	30%	89	53%	169	100%
	36 bis 50 Jahre	40	13%	87	29%	172	58%	299	100%
	51 bis 65 Jahre	14	8%	48	29%	106	63%	168	100%
	66 Jahre und älter	1	4%	17	61%	10	36%	28	100%
Gesamt	84	13%	203	31%	377	57%	664	100%	
Tätigkeitsstatus	Bezug einer Pension	3	7%	24	52%	19	41%	46	100%
	In Ausbildung	6	22%	4	15%	17	63%	27	100%
	Keine Pension/Ausbildung	75	13%	179	30%	344	58%	598	100%
	Gesamt	84	13%	207	31%	380	57%	671	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	40	17%	64	27%	137	57%	241	100%
	Eher etabliert	30	13%	88	37%	118	50%	236	100%
	Wenig / nicht etabliert	14	7%	55	28%	125	64%	194	100%
	Gesamt	84	13%	207	31%	380	57%	671	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	31	14%	69	31%	126	56%	226	100%
	Ausschließlich selbstständig	36	17%	76	36%	102	48%	214	100%
	Selbstständig und unselbstständig	14	7%	55	27%	135	66%	204	100%
	Keine Beschäftigung							17	100%
Gesamt	83	13%	204	31%	374	57%	661	100%	
Standardbeschäftigung	Nein	6	5%	31	26%	82	69%	119	100%
	Ja	39	13%	93	30%	179	58%	311	100%
	Gesamt	45	10%	124	29%	261	61%	430	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus, Etablierung n miss=23. Alter n miss=30, Beschäftigungskonstellation film n miss=33, Standardbeschäftigung n miss=4. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 147: Zufriedenheit mit der Tätigkeitssituation, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		(Eher) zufrieden		(Eher) unzufrieden		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	69	38%	114	62%	183	100%
	Männlich	194	49%	202	51%	396	100%
	Keine Angabe	47	48%	50	52%	97	100%
	Gesamt	310	46%	366	54%	676	100%
Tätigkeitsstatus	Bezug einer Pension	27	51%	26	49%	53	100%
	In Ausbildung	5	19%	21	81%	26	100%
	Keine Pension/Ausbildung	278	47%	319	53%	597	100%
	Gesamt	310	46%	366	54%	676	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	135	57%	103	43%	238	100%
	Eher etabliert	108	46%	126	54%	234	100%
	Wenig / nicht etabliert	66	33%	136	67%	202	100%
	Gesamt	309	46%	365	54%	674	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	111	50%	113	50%	224	100%
	Ausschließlich selbstständig	111	52%	101	48%	212	100%
	Selbstständig und unselbstständig	81	40%	122	60%	203	100%
	Keine Beschäftigung	5	20%	20	80%	25	100%
	Gesamt	308	46%	356	54%	664	100%
Beschäftigungskonstellation 2014 Gesamt	Ausschließlich unselbstständig	89	52%	81	48%	170	100%
	Ausschließlich selbstständig	97	56%	76	44%	173	100%
	Selbstständig und unselbstständig	86	41%	126	59%	212	100%
	Keine Beschäftigung					18	100%
	(Un)selbstständig und keine Beschäftigung					17	100%
	Gesamt	280	47%	310	53%	590	100%
Standardbeschäftigung	Nein	41	34%	79	66%	120	100%
	Ja	151	49%	156	51%	307	100%
	Gesamt	192	45%	235	55%	427	100%
KV wurde bei keiner meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	Nein	169	48%	181	52%	350	100%
	Ja	23	30%	54	70%	77	100%
	Gesamt	192	45%	235	55%	427	100%
KV wurde bei manchen meiner Anstellungen korrekt umgesetzt	Nein	157	44%	196	56%	353	100%
	Ja	35	47%	39	53%	74	100%
	Gesamt	192	45%	235	55%	427	100%
KV wurde bei all meinen Anstellungen korrekt umgesetzt	Nein	136	42%	190	58%	326	100%
	Ja	56	55%	45	45%	101	100%
	Gesamt	192	45%	235	55%	427	100%
Kontinuität filmschaffende/n Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	51	63%	30	37%	81	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	122	59%	85	41%	207	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	132	35%	241	65%	373	100%
	Gesamt	305	46%	356	54%	661	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus, Etablierung n miss=18. Beschäftigungskonstellation Film n miss=30, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=104, Standardbeschäftigung, KV Gesamt n=434, n miss=7, Kontinuität n miss=33. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Einkommenssituation

Tabelle 148: Durchschnittliches persönliches Nettomonatseinkommen im Referenzjahr 2014, nach Hauptberufsbereich (in EUR)

	Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Beleuchtung	1681	1875	29
Drehbuch	1990	1667	29
Kamera	2041	1875	90
Kostüm	2115	1875	30
Musik/Ton	2649	2292	29
Produktion/Aufnahme	1788	1667	50
Regie	2082	1479	66
Schauspiel	1856	1458	146
Schnitt	1967	1875	39
Szenenbild	2096	1875	36
Andere berufliche Tätigkeiten	1758	1750	40
Kein zeitl. Schwerpunkt	1496	1146	38
Maske			17
Drehbuch & Regie			15
Gesamt	1935	1667	654

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=40. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 149: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)											
		Bis 1.000 EURO		1.001 bis 2.000 EURO		2.001 bis 3.000 EURO		3.001 bis 4.000 EURO		4.001 EURO und höher		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	34	19%	96	54%	36	20%	4	2%	7	4%	177	100%
	Männlich	63	16%	170	44%	91	24%	29	8%	30	8%	383	100%
	Keine Angabe	20	21%	45	48%	20	21%	5	5%	4	4%	94	100%
	Gesamt	117	18%	311	48%	147	22%	38	6%	41	6%	654	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	48	29%	83	50%	30	18%	3	2%	1	1%	165	100%
	36 bis 50 Jahre	37	13%	144	51%	72	25%	20	7%	10	4%	283	100%
	51 bis 65 Jahre	24	14%	69	41%	40	24%	14	8%	20	12%	167	100%
	66 Jahre und älter	4	12%	13	41%	5	16%	1	3%	9	28%	32	100%
	Gesamt	113	17%	309	48%	147	23%	38	6%	40	6%	647	100%
Tätigkeitsstatus	Bezug einer Pension	8	16%	22	45%	8	16%	1	2%	10	20%	49	100%
	In Ausbildung	10	37%	15	56%	1	4%			1	4%	27	100%
	Keine Pension/Ausbildung	99	17%	274	47%	138	24%	37	6%	30	5%	578	100%
	Gesamt	117	18%	311	48%	147	22%	38	6%	41	6%	654	100%
Tätigkeitspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	36	14%	122	46%	77	29%	16	6%	14	5%	265	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	59	24%	103	43%	45	19%	12	5%	22	9%	241	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	11	12%	57	60%	19	20%	7	7%	1	1%	95	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	11	21%	29	55%	6	11%	3	6%	4	8%	53	100%
	Gesamt	117	18%	311	48%	147	22%	38	6%	41	6%	654	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	16	7%	91	39%	82	35%	16	7%	26	11%	231	100%
	Eher etabliert	31	14%	121	53%	44	19%	18	8%	13	6%	227	100%
	Wenig / nicht etabliert	70	36%	98	51%	19	10%	4	2%	1	1%	192	100%
	Gesamt	117	18%	310	48%	145	22%	38	6%	40	6%	650	100%
Beschäftigungskonstellation 2014 Gesamt	Ausschließlich unselbstständig	14	8%	79	46%	59	34%	12	7%	8	5%	172	100%
	Ausschließlich selbstständig	42	26%	71	44%	33	20%	4	2%	11	7%	161	100%
	Selbstständig und unselbstständig	31	15%	108	52%	38	18%	16	8%	14	7%	207	100%
	Keine Beschäftigung (Un)selbstständig und keine Beschäftigung											19	100%
	Gesamt	98	17%	276	48%	133	23%	33	6%	34	6%	574	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	23	10%	104	47%	67	30%	18	8%	11	5%	223	100%
	Ausschließlich selbstständig	51	26%	86	44%	39	20%	6	3%	15	8%	197	100%
	Selbstständig und unselbstständig	32	16%	102	52%	37	19%	12	6%	14	7%	197	100%
	Keine Beschäftigung	9	35%	12	46%	4	15%	1	4%			26	100%
	Gesamt	115	18%	304	47%	147	23%	37	6%	40	6%	643	100%
Zufriedenheit mit Tätigkeitssituation	(Eher) zufrieden	36	12%	128	44%	78	27%	20	7%	28	10%	290	100%
	(Eher) unzufrieden	80	23%	173	49%	67	19%	18	5%	13	4%	351	100%
	Gesamt	116	18%	301	47%	145	23%	38	6%	41	6%	641	100%
VdFS Mitgliedschaft	Ja	48	16%	135	45%	61	21%	23	8%	30	10%	297	100%
	Nein	68	19%	175	49%	86	24%	15	4%	10	3%	354	100%
	Gesamt	116	18%	310	48%	147	23%	38	6%	40	6%	651	100%
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in die filmschaffende/n Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	10	13%	39	51%	16	21%	4	5%	8	10%	77	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	33	17%	87	45%	39	20%	19	10%	15	8%	193	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	69	19%	179	49%	87	24%	15	4%	17	5%	367	100%
	Gesamt	112	18%	305	48%	142	22%	38	6%	40	6%	637	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus, -spektrum n miss=40, Alter n miss=47. Etablierung n miss=44, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=120. Beschäftigungskonstellation Film n miss=51, Zufriedenheit mit Tätigkeitssituation n miss=53, VdFS n miss=43, Kontinuität AZ n miss= 21. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 150: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Geschlecht und Altersgruppen (in EUR)

	Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Weiblich	1719,98	1458,33	177
Männlich	2081,20	1875,00	383
Keine Angabe	1747,21	1437,50	94
Gesamt	1935,43	1666,67	654
Bis 35 Jahre	1404,91	1166,67	165
36 bis 50 Jahre	1916,58	1875,00	283
51 bis 65 Jahre	2324,77	1875,00	167
66 Jahre und älter	2816,38	1770,83	32
Gesamt	1935,96	1666,67	647

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015, Geschlecht n miss=44, Altersgruppen n miss=47.

Tabelle 151: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Etablierung (in EUR)

	Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Gut etabliert	2442	2083	231
Eher etabliert	1964	1667	227
Wenig / nicht etabliert	1267	1042	192
Gesamt	1928	1667	650

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; n miss=44.

Tabelle 152: Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert) im Referenzjahr 2014, nach Tätigkeitsbereich (in EUR)

	Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Ausschließlich Filmschaffen	2017	1875	265
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	1953	1458	241
Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	1735	1458	95
Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	1804	1417	53
Gesamt	1935	1667	654

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 153: Durchschnittliches Einkommen aus filmschaffender Erwerbstätigkeit 2014, nach Hauptberufsbereich (in EUR)

	Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Beleuchtung	1318	1286	26
Drehbuch			24
Kamera	1726	1523	80
Kostüm	1390	1333	27
Musik/Ton	2179	1423	26
Produktion/Aufnahme	1301	1208	40
Regie	1666	1167	53
Schauspiel	620	306	105
Schnitt	1732	1333	33
Szenenbild	1615	1479	28
Andere berufliche Tätigkeiten	1565	1604	33
Kein zeitl. Schwerpunkt	1073	833	33
Maske			11
Drehbuch & Regie			12
Gesamt	1376	1132	531

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=163. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 154: Durchschnittlicher Anteil (in %) des Einkommens aus filmschaffender Erwerbstätigkeit am gesamten persönlichen Einkommen 2014, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Beleuchtung	79	80	26
Drehbuch	72	90	25
Kamera	84	95	82
Kostüm	69	70	27
Musik/Ton	74	85	26
Produktion/Aufnahme	79	90	40
Regie	76	85	55
Schauspiel	29	20	112
Schnitt	89	95	35
Szenenbild	74	80	29
Andere berufliche Tätigkeiten	79	85	35
Kein zeitl. Schwerpunkt	74	85	34
Maske			11
Drehbuch & Regie			12
Gesamt	68	80	549

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=145.

Tabelle 155: Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten: Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach durchschnittlichem Anteil Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeit

		Anteil Arbeitszeit für filmschaffende Tätigkeit		
		Mittelwert	Median	Anzahl der betroffenen Personen
Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	Kein Einkommen	.	.	0
	Bis 25%	25	10	44
	26% bis 50%	36	30	29
	51% bis 75%	64	70	30
	76% bis 100%	80	83	64
	Gesamt	55	70	167

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=258, n miss=91. Anmerkung: Für die anderen Tätigkeitskombinationen ist auf Grund der Zellbesetzungen keine Aussage möglich.

Tabelle 156: Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert), nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert)											
		Kein Einkommen		Bis 25%		26% bis 50%		51% bis 75%		76% bis 100%		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ge- schlecht	Weiblich	7	5%	36	25%	19	13%	27	19%	53	37%	142	100%
	Männlich	7	2%	39	12%	39	12%	56	17%	187	57%	328	100%
	Keine Angabe			10	13%	9	11%	17	22%	43	54%	79	100%
	Gesamt	14	3%	85	15%	67	12%	100	18%	283	52%	549	100%
Alters- gruppen	Bis 35 Jahre	1	1%	15	11%	16	11%	21	15%	88	62%	141	100%
	36 bis 50 Jahre	4	2%	29	12%	32	13%	57	23%	124	50%	246	100%
	51 bis 65 Jahre	4	3%	28	20%	16	12%	20	15%	69	50%	137	100%
	66 Jahre und älter											20	100%
	Gesamt	14	3%	82	15%	67	12%	99	18%	282	52%	544	100%
Tätigkeits- status	Bezug einer Pension	5	14%	17	49%	5	14%	3	9%	5	14%	35	100%
	In Ausbildung											22	100%
	Keine Pension/Ausbildung	8	2%	65	13%	58	12%	93	19%	268	54%	492	100%
	Gesamt	14	3%	85	15%	67	12%	100	18%	283	52%	549	100%
Tätig- keitsspek- trum	Ausschließlich Film- schaffen	1	0%	4	2%	16	7%	44	18%	174	73%	239	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätig- keiten	10	5%	49	27%	29	16%	30	16%	65	36%	183	100%
	Filmschaffen & weite- re nicht-künstl.- kreative Tätigkeiten	2	2%	12	15%	12	15%	19	24%	35	44%	80	100%
	Filmschaffen & weite- re (nicht)-künstl.- kreative Tätigkeiten	1	2%	20	43%	10	21%	7	15%	9	19%	47	100%
	Gesamt	14	3%	85	15%	67	12%	100	18%	283	52%	549	100%
Grad der Etablie- rung	Gut etabliert	1	1%	8	4%	17	9%	50	25%	122	62%	198	100%
	Eher etabliert	2	1%	24	12%	30	15%	34	18%	104	54%	194	100%
	Wenig / nicht etabliert	9	6%	53	34%	20	13%	16	10%	57	37%	155	100%
	Gesamt	12	2%	85	16%	67	12%	100	18%	283	52%	547	100%
Beschäfti- gungs- konstella- tion Film 2014	Ausschließlich un- selbstständig			20	11%	26	14%	57	31%	82	44%	185	100%
	Ausschließlich selbst- ständig			18	10%	19	11%	19	11%	124	69%	180	100%
	Selbstständig und unselbstständig			40	25%	22	13%	24	15%	77	47%	163	100%
	Keine Beschäftigung											21	100%
	Gesamt	14	3%	85	15%	67	12%	100	18%	283	52%	549	100%
Beschäfti- gungs- konstella- tion 2014 gesamt	Ausschließlich un- selbstständig			11	7%	19	13%	49	33%	70	47%	149	100%
	Ausschließlich selbst- ständig			12	8%	14	9%	14	9%	115	74%	155	100%
	Selbstständig und unselbstständig			35	20%	28	16%	30	17%	85	48%	178	100%
	Keine Beschäftigung											15	100%
	(Un)selbstständig und keine Beschäftigung											15	100%
	Gesamt	9	2%	69	13%	62	12%	95	19%	277	54%	512	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsspektrum, Beschäftigungskonstellation Film n miss=163, Alter n miss=150, Tätigkeitsstatus n miss=145, Etablierung n miss=153, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=182. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

**Tabelle 157: Übereinstimmung von zeitlichem beruflichem Schwerpunkt und finanziellem beruflichem Schwerpunkt 2014, nach Hauptberufsbe-
reich**

	nein		ja		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	2	7%	27	93%	29	100%
Drehbuch					24	100%
Kamera	3	3%	85	97%	88	100%
Kostüm			29	100%	29	100%
Musik/Ton			30	100%	30	100%
Produktion/Aufnahme	2	5%	41	95%	43	100%
Regie	4	7%	55	93%	59	100%
Schauspiel			152	100%	152	100%
Schnitt	1	2%	39	98%	40	100%
Szenenbild			39	100%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	2	5%	37	95%	39	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt					21	100%
Maske					16	100%
Drehbuch & Regie					9	100%
Gesamt	21	3%	597	97%	618	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n =694, n miss=76. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

**Tabelle 158: Auskommen mit dem Haushaltseinkommen, nach Hauptberufsbe-
reich**

	Mit großen Schwierigkeiten		Mit einigen Schwierigkeiten		Eher leicht		Sehr leicht		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung	2	7%	17	59%	8	28%	2	7%	29	100%
Drehbuch	6	20%	13	43%	7	23%	4	13%	30	100%
Kamera	11	12%	49	53%	27	29%	5	5%	92	100%
Kostüm	2	6%	15	48%	10	32%	4	13%	31	100%
Musik/Ton	3	9%	17	53%	7	22%	5	16%	32	100%
Produktion/Aufnahme	4	8%	30	61%	14	29%	1	2%	49	100%
Regie	9	14%	34	52%	19	29%	4	6%	66	100%
Schauspiel	28	18%	84	53%	37	23%	10	6%	159	100%
Schnitt	4	10%	19	45%	16	38%	3	7%	42	100%
Szenenbild	3	8%	21	54%	12	31%	3	8%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	10	23%	21	49%	9	21%	3	7%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	6	15%	27	68%	6	15%	1	2%	40	100%
Maske									17	100%
Drehbuch & Regie									17	100%
Gesamt	90	13%	366	53%	185	27%	45	7%	686	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=8. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 159: Bedeutung von Tantiemen (Anteil an persönlichem Gesamteinkommen (in%)), nach Hauptberufsbereiche und ausgewählten Sozialindikatoren

		Tantiemen, Einnahmen über Verwertungsgesellschaften		
		Mittelwert	Median	Anzahl
Berufsbereiche	Beleuchtung	0	0	26
	Drehbuch	5	5	25
	Kamera	1	0	82
	Kostüm	3	0	27
	Musik/Ton	12	0	26
	Produktion/Aufnahme	0	0	40
	Regie	3	0	55
	Schauspiel	3	0	112
	Schnitt	2	0	35
	Szenenbild	1	0	29
	Andere berufliche Tätigkeiten	1	0	35
	Kein zeitl. Schwerpunkt	1	0	34
	Maske			11
	Drehbuch & Regie			12
	Gesamt	2	0	549
Geschlecht	Weiblich	2	0	142
	Männlich	3	0	328
	Keine Angabe	2	0	79
	Gesamt	2	0	549
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	1	0	141
	36 bis 50 Jahre	2	0	246
	51 bis 65 Jahre	5	5	137
	66 Jahre und älter		0	20
	Gesamt	2	0	544
Grad der Etablierung	Gut etabliert	3	0	198
	Eher etabliert	3	0	194
	Wenig / nicht etabliert	2	0	155
	Gesamt	2	0	547
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	2	0	90
	1.001 bis 2.000 EURO	2	0	255
	2.001 bis 3.000 EURO	2	0	125
	3.001 bis 4.000 EURO	3	0	27
	4.001 EURO und höher	10	5	34
	Gesamt	3	0	531
Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert)	Kein Einkommen		0	14
	Bis 25%	3	0	85
	26% bis 50%	3	0	67
	51% bis 75%	2	0	100
	76% bis 100%	3	0	283
	Gesamt	2	0	549
VdFS Mitgliedschaft	Ja	4	5	249
	Nein	1	0	298
	Gesamt	2	0	547

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694

Tabelle 160: Bedeutung von Preisen, Stipendien, Prämien und Einzelpersonenförderungen (Anteil an persönlichem Gesamteinkommen (in%)), nach Hauptberufsbereiche und ausgewählten Sozialindikatoren

		Preise, Stipendien, Prämien, Einzelpersonenförderungen der öffentlichen Hand		
		Mittelwert	Median	Anzahl
Berufsbereiche	Beleuchtung	0	10	26
	Drehbuch	8	10	25
	Kamera	0	35	82
	Kostüm	1	5	27
	Musik/Ton	0	10	26
	Produktion/Aufnahme	0	10	40
	Regie	4	10	55
	Schauspiel	0	10	112
	Schnitt	1	35	35
	Szenenbild	0	18	29
	Andere berufliche Tätigkeiten	1	10	35
	Kein zeitl. Schwerpunkt	5	10	34
	Maske			11
	Drehbuch & Regie			12
Gesamt	2	10	549	
Geschlecht	Weiblich	2	10	142
	Männlich	1	10	328
	Keine Angabe	2	13	79
	Gesamt	2	10	549
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	4	30	141
	36 bis 50 Jahre	1	10	246
	51 bis 65 Jahre	1	8	137
	66 Jahre und älter			20
	Gesamt	2	10	544
Grad der Etablierung	Gut etabliert	1	10	198
	Eher etabliert	1	10	194
	Wenig / nicht etabliert	4	10	155
	Gesamt	2	10	547
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	3	10	90
	1.001 bis 2.000 EURO	1	10	255
	2.001 bis 3.000 EURO	1	23	125
	3.001 bis 4.000 EURO	0	10	27
	4.001 EURO und höher	1	10	34
Gesamt	2	10	531	
Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert)	Kein Einkommen		10	14
	Bis 25%	1	28	85
	26% bis 50%	2	10	67
	51% bis 75%	1	30	100
	76% bis 100%	2	10	283
	Gesamt	2	8	549

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694

Tabelle 161: Auskommen mit dem Haushaltseinkommen, nach ausgewählten Sozialindikatoren

		Auskommen mit dem Haushaltseinkommen									
		Mit großen Schwierigkeiten		Mit einigen Schwierigkeiten		Eher leicht		Sehr leicht		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	28	15%	113	60%	41	22%	6	3%	188	100%
	Männlich	52	13%	206	52%	109	27%	33	8%	400	100%
	Keine Angabe	10	10%	47	48%	35	36%	6	6%	98	100%
	Gesamt	90	13%	366	53%	185	27%	45	7%	686	100%
Tätigkeitsstatus	Bezug einer Pension	11	18%	29	48%	18	30%	2	3%	60	100%
	In Ausbildung	3	11%	18	67%	4	15%	2	7%	27	100%
	Keine Pension/Ausbildung	76	13%	319	53%	163	27%	41	7%	599	100%
	Gesamt	90	13%	366	53%	185	27%	45	7%	686	100%
Alles in allem, wie ist Ihre Zufriedenheit mit Ihrer Tätigkeitssituation?	(Eher) zufrieden	17	6%	139	45%	117	38%	34	11%	307	100%
	(Eher) unzufrieden	73	20%	215	59%	66	18%	9	2%	363	100%
	Gesamt	90	13%	354	53%	183	27%	43	6%	670	100%
	Gesamt										
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	37	32%	66	57%	12	10%	1	1%	116	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	39	13%	181	59%	82	27%	7	2%	309	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	6	4%	74	50%	54	37%	13	9%	147	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	1	3%	13	36%	18	50%	4	11%	36	100%
	4.001 EURO und höher	1	2%	9	22%	16	39%	15	37%	41	100%
	Gesamt	84	13%	343	53%	182	28%	40	6%	649	100%
Einkommen aus der/den filmschaffenden Tätigkeit/en übers Jahr gesehen ...	Regelmäßig	5	8%	29	44%	20	30%	12	18%	66	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	15	8%	84	44%	75	39%	17	9%	191	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	65	16%	243	60%	83	20%	14	3%	405	100%
	Gesamt	85	13%	356	54%	178	27%	43	6%	662	100%
	Gesamt										
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	52	29%	104	59%	21	12%			177	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	27	7%	209	54%	126	33%	22	6%	384	100%
	Einkommensstarke Gruppe			8	21%	16	41%	15	38%	39	100%
	Gesamt	79	13%	321	54%	163	27%	37	6%	600	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Tätigkeitsstatus n miss=8, Zufriedenheit n miss=24, Persönl. Monatseinkommen n miss=45, Kontinuität Einkommen Film n miss=32, Einkommensgruppen n=94. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 162: Jahreseinkommen Film im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Beschäftigungskonstellation Film 2014

	Typisch		Untypisch		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ausschließlich unselbstständig	152	70%	64	30%	216	100%
Ausschließlich selbstständig	144	68%	67	32%	211	100%
Selbstständig und unselbstständig	115	59%	80	41%	195	100%
Keine Beschäftigung					20	100%
Gesamt	422	66%	220	34%	642	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=52. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 163: Gründe für untypisches Jahreseinkommen Film im Vergleich der letzten fünf Jahre

	Anzahl	Anteil
Einkommen schwankt ständig	38	18%
Höheres Einkommen als üblich in den letzten Jahren	46	21%
Geringeres Einkommen als üblich in den letzten Jahren	83	39%
Berufseinsteiger/in	10	5%
Elternkarenz	5	2%
Reduktion des Arbeitspensums	11	5%
Theaterarbeit/andere Tätigkeit	8	4%
Sonstiges	14	7%
Gesamt	215	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=223, n miss=8.

Tabelle 164: Gründe für untypisches Jahreseinkommen Film im Vergleich der letzten fünf Jahre, nach Berufsbereiche

	Einkommen schwankt ständig		Höheres Einkommen als üblich in den letzten Jahren		Geringeres Einkommen als üblich in den letzten Jahren		Berufseinsteiger/in		Elternkarenz		Reduktion des Arbeitspensums		Theaterarbeit/andere Tätigkeit		Sonstiges		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung																			4	100%
Drehbuch																			13	100%
Kamera	9	27%	4	12%	14	42%	2	6%	1	3%	1	3%			2	6%			33	100%
Kostüm																			8	100%
Musik/Ton																			9	100%
Produktion/Aufnahme																			18	100%
Regie																			20	100%
Schauspiel	9	16%	8	14%	24	43%	1	2%			2	4%	6	11%	4	7%	2	4%	56	100%
Schnitt																			14	100%
Szenenbild																			10	100%
Andere berufliche Tätigkeiten																			15	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt																			15	100%
Maske																			2	100%
Drehbuch & Regie																			6	100%
Gesamt	38	17%	46	21%	83	37%	10	4%	5	2%	11	5%	8	4%	14	6%	8	4%	223	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=223.

Tabelle 165: Differenz niedrigstes - höchstes Jahreseinkommen aus filmschaffender Tätigkeit in den letzten fünf Jahren, nach Hauptberufsbereich

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Anzahl
Beleuchtung					19
Drehbuch					23
Kamera	20.473,94	15.000,00	,00	170.000,00	71
Kostüm					18
Musik/Ton					22
Produktion/Aufnahme	13.086,21	12.000,00	1.000,00	40.000,00	29
Regie	14.153,06	10.000,00	2.700,00	60.000,00	49
Schauspiel	19.363,06	10.000,00	,00	220.000,00	98
Schnitt	14.893,21	12.000,00	2.000,00	35.000,00	28
Szenenbild	21.185,19	15.000,00	8.000,00	75.000,00	27
Andere berufliche Tätigkeiten	15.816,40	12.000,00	500,00	50.000,00	30
Kein zeitl. Schwerpunkt	20.384,47	12.500,00	2.000,00	90.000,00	30
Maske					6
Drehbuch & Regie					9
Gesamt	18.183,44	13.000,00	,00	220.000,00	459

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=235. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 166: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Hauptberufsbereich

	Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung							5	100%
Drehbuch							13	100%
Kamera			8	28%	21	72%	29	100%
Kostüm							18	100%
Musik/Ton							13	100%
Produktion/Aufnahme							11	100%
Regie	1	4%	10	38%	15	58%	26	100%
Schauspiel	15	12%	49	40%	59	48%	123	100%
Schnitt							4	100%
Szenenbild							19	100%
Andere berufliche Tätigkeiten							11	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt							16	100%
Maske							6	100%
Drehbuch & Regie							5	100%
Gesamt	27	9%	109	36%	163	55%	299	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=314, n miss=15. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 167: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus nicht künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Hauptberufsbereich

	Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung							5	100%
Drehbuch							9	100%
Kamera							19	100%
Kostüm							8	100%
Musik/Ton							8	100%
Produktion/Aufnahme							8	100%
Regie							17	100%
Schauspiel	9	24%	19	51%	9	24%	37	100%
Schnitt							9	100%
Szenenbild							3	100%
Andere berufliche Tätigkeiten							10	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt							12	100%
Maske							3	100%
Drehbuch & Regie							8	100%
Gesamt	52	33%	54	35%	50	32%	156	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=314, n miss=7. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 168: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes im Filmbereich, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Einkommen aus der/den filmschaffenden Tätigkeit/en übers Jahr gesehen							
		Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	16	9%	41	23%	120	68%	177	100%
	Männlich	36	9%	124	32%	231	59%	391	100%
	Keine Angabe	14	15%	26	27%	56	58%	96	100%
	Gesamt	66	10%	191	29%	407	61%	664	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	33	14%	81	34%	125	52%	239	100%
	Eher etabliert	21	9%	74	32%	136	59%	231	100%
	Wenig / nicht etabliert	12	6%	36	19%	146	75%	194	100%
	Gesamt	66	10%	191	29%	407	61%	664	100%
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	43	16%	74	28%	150	56%	267	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	13	5%	74	31%	155	64%	242	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	9	9%	29	28%	64	63%	102	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	1	2%	14	26%	38	72%	53	100%
	Gesamt	66	10%	191	29%	407	61%	664	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	38	17%	67	30%	122	54%	227	100%
	Ausschließlich selbstständig	17	8%	76	36%	120	56%	213	100%
	Selbstständig und unselbstständig	10	5%	46	23%	144	72%	200	100%
	Keine Beschäftigung							15	100%
	Gesamt	65	10%	190	29%	400	61%	655	100%
Beschäftigungskonstellation 2014 Gesamt	Ausschließlich unselbstständig	31	18%	53	30%	91	52%	175	100%
	Ausschließlich selbstständig	17	10%	59	34%	98	56%	174	100%
	Selbstständig und unselbstständig	13	6%	51	25%	143	69%	207	100%
	Keine Beschäftigung							13	100%
	(Un)selbstständig und keine Beschäftigung							17	100%
Gesamt	61	10%	169	29%	356	61%	586	100%	
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in die filmschaffende/n Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	44	53%	19	23%	20	24%	83	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	11	5%	132	66%	58	29%	201	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	11	3%	40	11%	325	86%	376	100%
	Gesamt	66	10%	191	29%	403	61%	660	100%
Persönliches Einkommen aus Film (netto/Monat)	Kein Einkommen							5	100%
	Bis 1.000 EURO	4	2%	52	25%	156	74%	212	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	21	11%	64	32%	113	57%	198	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	16	23%	21	30%	32	46%	69	100%
	3.001 bis 4.000 EURO							11	100%
	4.001 EURO und höher							21	100%
Gesamt	49	9%	149	29%	318	62%	516	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht, Etablierung, Tätigkeitsspektrum n miss=30, Beschäftigungskonstellation Film n miss=39, Beschäftigungskonstellation Gesamt n miss=108, AZ Film n miss=34, Einkommen Film n miss=178. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 169: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in filmschaffenden Tätigkeiten

		Einkommen aus einer oder mehreren künstlerisch-kreativen Tätigkeit/en übers Jahr gesehen ...							
		Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Einkommen aus der/den filmschaffenden Tätigkeit/en übers Jahr gesehen ...	Regelmäßig							14	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	6	7%	54	64%	25	29%	85	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	15	8%	46	24%	128	68%	189	100%
	Gesamt	22	8%	104	36%	162	56%	288	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n =314, n miss=26. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 170: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes aus nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in filmschaffenden Tätigkeiten

		Einkommen aus einer oder mehreren nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeit/en übers Jahr gesehen ...							
		Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Einkommen aus der/den filmschaffenden Tätigkeit/en übers Jahr gesehen ...	Regelmäßig							9	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	15	37%	18	44%	8	20%	41	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	33	33%	31	31%	37	37%	101	100%
	Gesamt	50	33%	52	34%	49	32%	151	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n =163, n miss=12. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 171: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach zeitlicher Kontinuität und Planbarkeit

		Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in künstlerisch-kreative Tätigkeit/en...	Regelmäßig	17	46%	11	30%	9	24%	37	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	6	4%	90	61%	51	35%	147	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	2	2%	8	7%	102	91%	112	100%
	Gesamt	25	8%	109	37%	162	55%	296	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 172: Kontinuität und Planbarkeit des Einkommenserwerbes in nicht-künstlerisch-kreativen Tätigkeiten, nach zeitlicher Kontinuität und Planbarkeit

		Regelmäßig		Unregelmäßig, aber relativ gut planbar		Unregelmäßig und nur schwer planbar		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	40	80%	6	12%	4	8%	50	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	9	12%	48	63%	19	25%	76	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	2	7%			27	93%	29	100%
	Gesamt	51	33%	54	35%	50	32%	155	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 173: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen, nach ausgewählten Sozialindikatoren

		Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen							
		Einkommensschwache Gruppe		Mittlere Einkommensgruppe		Einkommensstarke Gruppe		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	59	35%	102	60%	8	5%	169	100%
	Männlich	101	29%	224	64%	25	7%	350	100%
	Keine Angabe	17	21%	58	72%	6	7%	81	100%
	Gesamt	177	30%	384	64%	39	6%	600	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	57	39%	89	61%	1	1%	147	100%
	36 bis 50 Jahre	74	28%	176	68%	10	4%	260	100%
	51 bis 65 Jahre	37	24%	100	64%	20	13%	157	100%
	66 Jahre und älter	7	22%	18	56%	7	22%	32	100%
	Gesamt	175	29%	383	64%	38	6%	596	100%
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	58	24%	164	69%	16	7%	238	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	77	34%	128	57%	19	8%	224	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	19	21%	68	76%	2	2%	89	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	23	47%	24	49%	2	4%	49	100%
	Gesamt	177	30%	384	64%	39	6%	600	100%
Tätigkeitsstatus	Bezug einer Pension	15	31%	26	53%	8	16%	49	100%
	In Ausbildung							24	100%
	Keine Pension/Ausbildung	156	30%	342	65%	29	6%	527	100%
	Gesamt	177	30%	384	64%	39	6%	600	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	37	17%	151	71%	25	12%	213	100%
	Eher etabliert	53	25%	146	70%	10	5%	209	100%
	Wenig / nicht etabliert	87	50%	84	48%	4	2%	175	100%
	Gesamt	177	30%	381	64%	39	7%	597	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Ausschließlich unselbstständig	46	23%	143	71%	12	6%	201	100%
	Ausschließlich selbstständig	69	37%	102	55%	15	8%	186	100%
	Selbstständig und unselbstständig	52	29%	117	65%	11	6%	180	100%
	Keine Beschäftigung							23	100%
	Gesamt	176	30%	376	64%	38	6%	590	100%
Beschäftigungskonstellation 2014	Ausschließlich unselbstständig	31	20%	112	73%	10	7%	153	100%
	Ausschließlich selbstständig	59	38%	83	54%	12	8%	154	100%
	Selbstständig und unselbstständig	49	26%	131	69%	11	6%	191	100%
	Keine Beschäftigung							17	100%
	(Un)selbstständig und keine Beschäftigung							14	100%
Gesamt	153	29%	343	65%	33	6%	529	100%	
Alles in allem, wie ist Ihre Zufriedenheit mit Ihrer Tätigkeitssituation?	(Eher) zufrieden	62	23%	174	66%	29	11%	265	100%
	(Eher) unzufrieden	114	35%	198	61%	10	3%	322	100%
	Gesamt	176	30%	372	63%	39	7%	587	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	82	84%	16	16%			98	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	90	31%	200	68%	2	1%	292	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	3	2%	128	94%	5	4%	136	100%
	3.001 bis 4.000 EURO			26	81%	6	19%	32	100%
	4.001 EURO und höher			11	31%	25	69%	36	100%
	Gesamt	175	29%	381	64%	38	6%	594	100%
Einkommen aus der/den filmschaffenden Tätigkeit/en übers Jahr gesehen ...	Regelmäßig	9	15%	47	77%	5	8%	61	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	40	25%	107	66%	15	9%	162	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	122	34%	218	61%	18	5%	358	100%
	Gesamt	171	29%	372	64%	38	7%	581	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Interviews n=694, Tätigkeitsspektrum, n miss=94. Alter n miss=98, Etablierung n miss=101, Beschäftigungskonstellation Film n miss=104, Beschäftigungskonstellation Gesamt n=165, Zufriedenheit n miss=107, Persönl. Monatseinkommen n miss=100, Kontinuität Einkommen n miss=113. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 174: Bereiche mit den größten Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der österreichischen Filmschaffenden, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Einkommenssicherheit, Gagenentwicklung	457	66%
Sozialversicherungs-, steuerrechtliche Situation	299	43%
Arbeitszeit	211	30%
Vereinbarkeit von Beruf & Familie	201	29%
Kulturelle Filmförderung	187	27%
Kollektivvertrag für Filmschaffende	163	23%
Wertschätzung / Anerkennung als Filmschaffende/r	147	21%
Geschlechtergerechtigkeit	145	21%
Wettbewerbsfähigkeit des österr. Filmschaffens	136	20%
Soziale Förderung Filmschaffender	120	17%
Aus- und Weiterbildung	107	15%
Generationengerechtigkeit	107	15%
Urheberrecht	104	15%
Image der Branche	67	10%
Keine Angabe	21	3%
Transparenz	7	1%
Wettbewerbssituation/Konkurrenz	6	1%
Solidarität	4	1%
Sonstiges	4	1%
Gesamt	694	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015

Tabelle 175: Inklusion in Sozialversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach Hauptberufsbereich

		Berufsbereiche													
		Beleuchtung	Drehbuch	Kamera	Kostüm	Musik/Ton	Produktion/Aufnahme	Regie	Schauspiel	Schnitt	Szenenbild	Andere berufliche Tätigkeiten	kein zeitl. Schwerpunkt	Gesamt	
Unfallversicherung	Durchgängige Versicherung	n	16	25	72	22	25	35	48	112	35	30	31	20	494
		%	57%	86%	80%	79%	83%	78%	81%	78%	88%	83%	78%	61%	78%
	Immer wieder Lücken in der Versicherung	n	12	4	18	6	5	10	11	32	5	6	9	13	140
		%	43%	14%	20%	21%	17%	22%	19%	22%	12%	17%	22%	39%	22%
	Gesamt	n	28	29	90	28	30	45	59	144	40	36	40	33	634
	%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Krankenversicherung	Durchgängige Versicherung	n	17	24	66	24	29	40	57	128	37	34	34	26	539
		%	61%	83%	74%	83%	94%	83%	85%	83%	88%	89%	83%	70%	81%
	Immer wieder Lücken in der Versicherung	n	11	5	23	5	2	8	10	26	5	4	7	11	128
		%	39%	17%	26%	17%	6%	17%	15%	17%	12%	11%	17%	30%	19%
	Gesamt	n	28	29	89	29	31	48	67	154	42	38	41	37	667
	%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Pensionsversicherung	Durchgängige Versicherung	n	10	22	48	23	25	29	40	81	30	24	25	14	388
		%	40%	76%	56%	77%	81%	62%	66%	57%	73%	63%	64%	41%	61%
	Immer wieder Lücken in der Versicherung	n	15	7	38	7	6	18	21	61	11	14	14	20	247
		%	60%	24%	44%	23%	19%	38%	34%	43%	27%	37%	36%	59%	39%
	Gesamt	n	25	29	86	30	31	47	61	142	41	38	39	34	635
	%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, UV n miss=60, KV n miss=27, PV n miss=59.

Tabelle 176: Inklusion in Unfallversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Sozialindikatoren

		Unfallversicherung					
		Durchgängige Versicherung		Immer wieder Lücken in der Versicherung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	124	75%	42	25%	166	100%
	Männlich	296	80%	76	20%	372	100%
	Keine Angabe	74	77%	22	23%	96	100%
	Gesamt	494	78%	140	22%	634	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	115	70%	49	30%	164	100%
	36 bis 50 Jahre	223	80%	55	20%	278	100%
	51 bis 65 Jahre	120	77%	35	23%	155	100%
	66 Jahre und älter					24	100%
	Gesamt	488	78%	139	22%	620	100%
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in die filmschaffende/n Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	69	85%	12	15%	81	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	155	85%	27	15%	182	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	253	72%	100	28%	353	100%
	Gesamt	477	77%	139	23%	616	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	68	67%	33	33%	101	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	218	76%	70	24%	288	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	112	79%	30	21%	142	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	29	91%	3	9%	32	100%
	4.001 EURO und höher	35	95%	2	5%	37	100%
	Gesamt	462	77%	138	23%	600	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=60, Alter n miss=74, AZ Film n miss=78, Persönl. Monatseinkommen n miss=94. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 177: Inklusion in Krankenversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Sozialindikatoren

		Krankenversicherung					
		Durchgängige Versicherung		Immer wieder Lücken in der Versicherung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	143	79%	38	21%	181	100%
	Männlich	318	82%	71	18%	389	100%
	Keine Angabe	78	80%	19	20%	97	100%
	Gesamt	539	81%	128	19%	667	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	113	69%	51	31%	164	100%
	36 bis 50 Jahre	245	84%	48	16%	293	100%
	51 bis 65 Jahre	139	85%	25	15%	164	100%
	66 Jahre und älter	35	92%	3	8%	38	100%
	Gesamt	532	81%	127	19%	659	100%
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in die filmschaffende/n Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	72	88%	10	12%	82	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	171	85%	30	15%	201	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	278	76%	87	24%	365	100%
	Gesamt	521	80%	127	20%	648	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	78	71%	32	29%	110	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	237	80%	60	20%	297	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	114	79%	31	21%	145	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	37	100%			37	100%
	4.001 EURO und höher	38	95%	2	5%	40	100%
	Gesamt	504	80%	125	20%	629	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=27, Alter n miss=35, AZ Film n miss=46, Persönl. Monatseinkommen n miss=65. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 178: Inklusion in Pensionsversicherung im bisherigen Erwerbsleben, nach ausgewählten Sozialindikatoren

		Pensionsversicherung					
		Durchgängige Versicherung		Immer wieder Lücken in der Versicherung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	Weiblich	105	60%	69	40%	174	100%
	Männlich	231	62%	141	38%	372	100%
	Keine Angabe	52	58%	37	42%	89	100%
	Gesamt	388	61%	247	39%	635	100%
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	76	50%	75	50%	151	100%
	36 bis 50 Jahre	183	64%	103	36%	286	100%
	51 bis 65 Jahre	100	63%	59	37%	159	100%
	66 Jahre und älter	25	76%	8	24%	33	100%
	Gesamt	384	61%	245	39%	629	100%
Über das Jahr gesehen ist Ihre investierte Zeit in die filmschaffende/n Tätigkeit/en ...	Regelmäßig	61	76%	19	24%	80	100%
	Unregelmäßig, aber relativ gut planbar	137	73%	51	27%	188	100%
	Unregelmäßig und nur schwer planbar	179	51%	172	49%	351	100%
	Gesamt	377	61%	242	39%	619	100%
Persönliches Monatseinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	41	43%	55	57%	96	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	175	61%	113	39%	288	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	85	60%	57	40%	142	100%
	3.001 bis 4.000 EURO	25	69%	11	31%	36	100%
	4.001 EURO und höher	35	90%	4	10%	39	100%
	Gesamt	361	60%	240	40%	601	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, Geschlecht n miss=59, Alter n miss=65, AZ Film n miss=79, Persönl. Monatseinkommen n miss=93. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 179: Informationsquellen zur sozialversicherungsrechtlichen Situation, nach Hauptberufsbereich (Mehrfachnennungen möglich)

		Anzahl	Anteil
Schauspiel	Steuerberater/in	72	44%
	Dachverband der Filmschaffenden	62	38%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	31	19%
	Arbeiterkammer	10	6%
	Künstler-Servicezentrum SVA	23	14%
	Wirtschaftskammer	3	2%
	Keine Angabe	19	12%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	10	6%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	9	6%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	23	14%
	Gewerkschaft	16	10%
	Internet	2	1%
	Kulturrat	6	4%
	Keine Informationen	6	4%
	Andere	1	1%
	AMS		
	VdFS	2	1%
	Medien	1	1%
	Amici della SVA		
	Team4		
Gesamt	162	100%	
Kamera	Steuerberater/in	39	42%
	Dachverband der Filmschaffenden	18	20%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	20	22%
	Arbeiterkammer	8	9%
	Künstler-Servicezentrum SVA	8	9%
	Wirtschaftskammer	15	16%
	Keine Angabe	6	7%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	14	15%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	1	1%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	3	3%
	Gewerkschaft	3	3%
	Internet	2	2%
	Kulturrat	1	1%
	Keine Informationen	1	1%
	Andere	2	2%
	AMS	3	3%
	VdFS		
	Medien		
	Amici della SVA		
	Team4		
Gesamt	92	100%	
Regie	Steuerberater/in	35	51%
	Dachverband der Filmschaffenden	20	29%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	17	25%
	Arbeiterkammer	12	17%
	Künstler-Servicezentrum SVA	10	14%
	Wirtschaftskammer	10	14%
	Keine Angabe	6	9%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	6	9%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	8	12%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	5	7%
	Gewerkschaft	2	3%
	Internet	2	3%
	Kulturrat	6	9%
	Keine Informationen		
	Andere		
	AMS	1	1%
	VdFS		
	Medien		
	Amici della SVA		
	Team4		
Gesamt	69	100%	
Produktion/Aufnahme	Steuerberater/in	8	16%
	Dachverband der Filmschaffenden	20	40%

	Anzahl	Anteil	
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	21	42%
	Arbeiterkammer	16	32%
	Künstler-Servicezentrum SVA	3	6%
	Wirtschaftskammer	6	12%
	Keine Angabe	3	6%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	5	10%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	2	4%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche		
	Gewerkschaft	3	6%
	Internet	3	6%
	Kulturrat		
	Keine Informationen		
	Andere	1	2%
	AMS		
	VdFS		
	Medien		
	Amici della SVA		
	Team4		
	Gesamt	50	100%
	Andere berufliche Tätigkeiten	Steuerberater/in	21	49%
Dachverband der Filmschaffenden		10	23%
Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich		10	23%
Arbeiterkammer		12	28%
Künstler-Servicezentrum SVA		1	2%
Wirtschaftskammer		7	16%
Keine Angabe		6	14%
KollegInnen, Bekannte, Freunde		1	2%
Künstler-Sozialversicherungsfonds		1	2%
Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche		2	5%
Gewerkschaft		2	5%
Internet			
Kulturrat		2	5%
Keine Informationen		1	2%
Andere			
AMS			
VdFS			
Medien			
Amici della SVA		1	2%
Team4		1	2%
Gesamt	43	100%	
Schnitt	Steuerberater/in	14	33%
	Dachverband der Filmschaffenden	14	33%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	15	36%
	Arbeiterkammer	11	26%
	Künstler-Servicezentrum SVA	3	7%
	Wirtschaftskammer	9	21%
	Keine Angabe	5	12%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	1	2%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	1	2%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	1	2%
	Gewerkschaft	2	5%
	Internet	4	10%
	Kulturrat	1	2%
	Keine Informationen		
	Andere	1	2%
	AMS		
	VdFS		
	Medien	1	2%
	Amici della SVA		
	Team4		
Gesamt	42	100%	
Kein zeitl. Schwerpunkt	Steuerberater/in	15	38%
	Dachverband der Filmschaffenden	8	20%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	9	22%
	Arbeiterkammer	4	10%
	Künstler-Servicezentrum SVA	11	28%
	Wirtschaftskammer	5	12%
	Keine Angabe	7	18%
KollegInnen, Bekannte, Freunde	2	5%	

		Anzahl	Anteil
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	5	12%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	1	2%
	Gewerkschaft	1	2%
	Internet	2	5%
	Kulturrat		
	Keine Informationen		
	Andere	1	2%
	AMS		
	VdFS	1	2%
	Medien		
	Amici della SVA	1	2%
	Team4		
	Gesamt	40	100%
Szenenbild	Steuerberater/in	19	49%
	Dachverband der Filmschaffenden	17	44%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	15	38%
	Arbeiterkammer	10	26%
	Künstler-Servicezentrum SVA	5	13%
	Wirtschaftskammer	3	8%
	Keine Angabe	1	3%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde		
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	3	8%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	3	8%
	Gewerkschaft	1	3%
	Internet	1	3%
	Kulturrat		
	Keine Informationen	1	3%
	Andere	1	3%
	AMS		
	VdFS		
	Medien	1	3%
	Amici della SVA		
	Team4		
Gesamt	39	100%	
Musik/Ton	Steuerberater/in	16	50%
	Dachverband der Filmschaffenden	9	28%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	7	22%
	Arbeiterkammer	4	12%
	Künstler-Servicezentrum SVA	8	25%
	Wirtschaftskammer	10	31%
	Keine Angabe	3	9%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	1	3%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	5	16%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	1	3%
	Gewerkschaft		
	Internet	1	3%
	Kulturrat		
	Keine Informationen	2	6%
	Andere		
	AMS	1	3%
	VdFS		
	Medien		
Amici della SVA	1	3%	
Team4			
Gesamt	32	100%	
Kostüm	Steuerberater/in	11	35%
	Dachverband der Filmschaffenden	9	29%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	10	32%
	Arbeiterkammer	5	16%
	Künstler-Servicezentrum SVA	3	10%
	Wirtschaftskammer	2	6%
	Keine Angabe	2	6%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	1	3%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	4	13%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	2	6%
	Gewerkschaft	1	3%
	Internet	2	6%
	Kulturrat		

		Anzahl	Anteil
	Keine Informationen	1	3%
	Andere		
	AMS		
	VdFS		
	Medien		
	Amici della SVA		
	Team4		
	Gesamt	31	100%
Drehbuch	Steuerberater/in	15	50%
	Dachverband der Filmschaffenden	8	27%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	11	37%
	Arbeiterkammer	1	3%
	Künstler-Servicezentrum SVA	7	23%
	Wirtschaftskammer	1	3%
	Keine Angabe	3	10%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	4	13%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	7	23%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	2	7%
	Gewerkschaft	1	3%
	Internet		
	Kulturrat	1	3%
	Keine Informationen		
	Andere	1	3%
	AMS	1	3%
	VdFS	1	3%
	Medien	1	3%
	Amici della SVA		
	Team4		
Gesamt	30	100%	
Beleuchtung	Steuerberater/in	7	24%
	Dachverband der Filmschaffenden	4	14%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	8	28%
	Arbeiterkammer	9	31%
	Künstler-Servicezentrum SVA	1	3%
	Wirtschaftskammer	3	10%
	Keine Angabe	5	17%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	5	17%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds		
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	1	3%
	Gewerkschaft	2	7%
	Internet	1	3%
	Kulturrat		
	Keine Informationen		
	Andere		
	AMS	1	3%
	VdFS		
	Medien		
	Amici della SVA		
	Team4	1	3%
Gesamt	29	100%	
Gesamt	Steuerberater/in	289	42%
	Dachverband der Filmschaffenden	210	30%
	Berufsverband, Interessenvertretung Filmbereich	184	27%
	Arbeiterkammer	108	16%
	Künstler-Servicezentrum SVA	86	12%
	Wirtschaftskammer	76	11%
	Keine Angabe	68	10%
	KollegInnen, Bekannte, Freunde	55	8%
	Künstler-Sozialversicherungsfonds	48	7%
	Berufsverband, Interessenvertretung anderer Kunst-, Kulturbereiche	46	7%
	Gewerkschaft	36	5%
	Internet	20	3%
	Kulturrat	17	2%
	Keine Informationen	12	2%
	Andere	8	1%
	AMS	7	1%
	VdFS	5	1%
	Medien	4	1%
	Amici della SVA	3	0%

	Anzahl	Anteil
Team4	2	0%
Gesamt	693	100%

Quelle: L&R Datafile 'Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich', 2015; Gesamt n=694, n miss=1. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Soziale Förderung

Tabelle 180: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren

	Anzahl	Anteil
Ansuchen um soziale Förderungen	Ja	77 11%
	Nein	510 73%
	Keine Angabe	107 15%
	Gesamt	694 100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 181: Ansuchen um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, Mehrfachnennungen möglich

	Anzahl	Anteil
Künstler/innenhilfe der Kunstsektion, Bundeskanzleramt (bis Ende 2014)	5	6%
SKE Fonds - VdFS	63	82%
SKE Fonds - AKM / Austro-Mechana	3	4%
SKE Fonds - Literar-Mechana	5	6%
SKE Fonds - VAM	2	3%
SKE Fonds - Bildrecht/VBK		
SKE Fonds - LSG/OESTIG	3	4%
Spezifische Fördersysteme der Sparten	4	5%
Soziale Förderungen bei anderen Stellen	7	9%
Gesamt	77	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 182: Soziale Förderungen andere Stellen - Detail

	Anzahl	
Andere Stellen für soziale Förderung - Detail	Anni und Heinrich Sussmann Förderstipendium für bedürftige bildende Künstler	1
	Autonome Provinz Bozen	1
	evangelische Kirche, Familienangehörige, Freundeskreis	1
	Jahresförderung Salzburg	1
	Musikfonds, privat	1
	Stadt, Land	1
	Stipendium der Universität Wien	1
	Gesamt	7

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 183: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach Hauptberufsbereich

	Ja		Nein		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beleuchtung			25	86%	4	14%	29	100%
Drehbuch	8	27%	18	60%	4	13%	30	100%
Kamera	2	2%	73	79%	17	18%	92	100%
Kostüm	5	16%	19	61%	7	23%	31	100%
Musik/Ton	2	6%	28	88%	2	6%	32	100%
Produktion/Aufnahme	3	6%	41	82%	6	12%	50	100%
Regie	6	9%	56	81%	7	10%	69	100%
Schauspiel	35	22%	95	59%	32	20%	162	100%
Schnitt	3	7%	36	86%	3	7%	42	100%
Szenenbild	4	10%	34	87%	1	3%	39	100%
Andere berufliche Tätigkeiten	3	7%	36	84%	4	9%	43	100%
Kein zeitl. Schwerpunkt	4	10%	29	72%	7	18%	40	100%
Maske							17	100%
Drehbuch & Regie							17	100%
Keine Angabe							1	100%
Gesamt	77	11%	510	73%	107	15%	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 184: Soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren

		Anzahl	Anteil
Künstler/innenhilfe der Kunstsektion, Bundeskanzleramt (bis Ende 2014)	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	5	1%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	188	27%
	Kenne ich nicht	360	52%
	Keine Angabe	141	20%
	Gesamt	694	100%
SKE Fonds - VdFS	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	63	9%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	232	33%
	Kenne ich nicht	280	40%
	Keine Angabe	119	17%
	Gesamt	694	100%
SKE Fonds - AKM / Austro-Mechana	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	3	0%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	206	30%
	Kenne ich nicht	332	48%
	Keine Angabe	153	22%
	Gesamt	694	100%
SKE Fonds - Literar-Mechana	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	5	1%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	196	28%
	Kenne ich nicht	338	49%
	Keine Angabe	155	22%
	Gesamt	694	100%
SKE Fonds - VAM	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	2	0%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	153	22%
	Kenne ich nicht	382	55%
	Keine Angabe	157	23%
	Gesamt	694	100%
SKE Fonds - Bildrecht/VBK	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht		
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	144	21%
	Kenne ich nicht	393	57%
	Keine Angabe	157	23%
	Gesamt	694	100%
SKE Fonds - LSG/OESTIG	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	3	0%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	129	19%
	Kenne ich nicht	404	58%
	Keine Angabe	158	23%
	Gesamt	694	100%
Spezifische Fördersysteme der Sparten	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht	4	1%
	Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht	156	22%
	Kenne ich nicht	382	55%
	Keine Angabe	152	22%
	Gesamt	694	100%
Soziale Förderungen bei anderen Stellen	Keine Angabe	12	2%
	Ja	7	1%
	Nein	675	97%
	Gesamt	694	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 185: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		Ansuchen um soziale Förderungen							
		Ja		Nein		Keine Angabe		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Altersgruppen	Bis 35 Jahre	11	6%	143	84%	16	9%	170	100%
	36 bis 50 Jahre	32	11%	232	77%	37	12%	301	100%
	51 bis 65 Jahre	25	14%	115	66%	33	19%	173	100%
	66 Jahre und älter	8	20%	15	37%	18	44%	41	100%
	Gesamt	76	11%	505	74%	104	15%	685	100%
Grad der Etablierung	Gut etabliert	15	6%	184	76%	44	18%	243	100%
	Eher etabliert	27	11%	183	77%	28	12%	238	100%
	Wenig / nicht etabliert	34	16%	143	69%	30	14%	207	100%
	Gesamt	76	11%	510	74%	102	15%	688	100%
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	15	5%	214	78%	46	17%	275	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	38	15%	175	68%	45	17%	258	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	11	10%	84	79%	11	10%	106	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	13	24%	37	67%	5	9%	55	100%
	Gesamt	77	11%	510	73%	107	15%	694	100%
Beschäftigungskonstellation Film 2014	Unselbstständige Beschäftigung	20	9%	177	77%	32	14%	229	100%
	Selbstständige Beschäftigung	22	10%	170	79%	24	11%	216	100%
	Selbstständige und unselbstständige Beschäftigung	23	11%	149	73%	33	16%	205	100%
	Keine Beschäftigung 2014	10	33%	10	33%	10	33%	30	100%
	Gesamt	75	11%	506	74%	99	15%	680	100%
VdFS Mitgliedschaft	Ja	61	19%	210	65%	50	16%	321	100%
	Nein	16	4%	300	81%	54	15%	370	100%
	Gesamt	77	11%	510	74%	104	15%	691	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Armutsgefährdung	Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	37	21%	117	66%	23	13%	177	100%
	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	36	9%	328	78%	59	14%	423	100%
	Gesamt	73	12%	445	74%	82	14%	600	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	37	21%	117	66%	23	13%	177	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	35	9%	298	78%	51	13%	384	100%
	Einkommensstarke Gruppe	1	3%	30	77%	8	21%	39	100%
	Gesamt	73	12%	445	74%	82	14%	600	100%
Auskommen mit dem Haushaltseinkommen	Mit großen Schwierigkeiten	29	32%	51	57%	10	11%	90	100%
	Mit einigen Schwierigkeiten	40	11%	277	76%	49	13%	366	100%
	Eher leicht	7	4%	145	78%	33	18%	185	100%
	Sehr leicht	1	2%	33	73%	11	24%	45	100%
	Gesamt	77	11%	506	74%	103	15%	686	100%
Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert)	Kein Einkommen							14	100%
	Bis 25%	25	29%	51	60%	9	11%	85	100%
	26% bis 50%	8	12%	53	79%	6	9%	67	100%
	51% bis 75%	8	8%	78	78%	14	14%	100	100%
	76% bis 100%	18	6%	235	83%	30	11%	283	100%
	Gesamt	61	11%	422	77%	66	12%	549	100%
Persönliches Nettomonatseinkommen (netto, gruppiert)	Kein Einkommen							14	100%
	Bis 1.000 EURO	43	20%	154	71%	19	9%	216	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	11	6%	167	84%	21	11%	199	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	3	4%	55	80%	11	16%	69	100%
	3.001 bis 4.000 EURO							12	100%
	4.001 EURO und höher							21	100%
Gesamt	61	11%	407	77%	63	12%	531	100%	

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 186: Ansuchensquote um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsfaktoren

		SKE Fonds - VdFS									
		Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht		Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht		Kenne ich nicht		Keine Angabe		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Tätigkeitsspektrum	Ausschließlich Filmschaffen	12	12%	50	52%	22	23%	13	13%	97	100%
	Filmschaffen & weitere künstl.-kreative Tätigkeiten	28	20%	61	43%	20	14%	33	23%	142	100%
	Filmschaffen & weitere nicht-künstl.-kreative Tätigkeiten	5	10%	19	39%	17	35%	8	16%	49	100%
	Filmschaffen & weitere (nicht)-künstl.-kreative Tätigkeiten	12	36%	10	30%	6	18%	5	15%	33	100%
	Gesamt	57	18%	140	44%	65	20%	59	18%	321	100%
Beschäftigungskonsellation Film 2014	Unselbstständige Beschäftigung	12	18%	31	46%	14	21%	11	16%	68	100%
	Selbstständige Beschäftigung	16	14%	56	50%	26	23%	15	13%	113	100%
	Selbstständige und unselbstständige Beschäftigung	18	16%	51	45%	22	19%	22	19%	113	100%
	Keine Beschäftigung 2014									22	100%
Gesamt	56	18%	140	44%	65	21%	55	17%	316	100%	
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Armutsgefährdung	Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	28	36%	33	42%	9	12%	8	10%	78	100%
	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	26	13%	86	44%	45	23%	39	20%	196	100%
	Gesamt	54	20%	119	43%	54	20%	47	17%	274	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen - Einkommensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	28	36%	33	42%	9	12%	8	10%	78	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	26	15%	70	41%	40	24%	34	20%	170	100%
	Einkommensstarke Gruppe			16	62%	5	19%	5	19%	26	100%
	Gesamt	54	20%	119	43%	54	20%	47	17%	274	100%
Auskommen mit dem Haushaltseinkommen	Mit großen Schwierigkeiten	23	45%	17	33%	7	14%	4	8%	51	100%
	Mit einigen Schwierigkeiten	29	19%	59	38%	38	24%	30	19%	156	100%
	Eher leicht	4	5%	53	62%	14	16%	15	17%	86	100%
	Sehr leicht									23	100%
	Gesamt	57	18%	137	43%	64	20%	58	18%	316	100%
Anteil Einkommen aus Film 2014 an persönlichem Gesamtnettoeinkommen (in %, gruppiert)	Kein Einkommen									9	100%
	Bis 25%	20	34%	17	29%	11	19%	10	17%	58	100%
	26% bis 50%	9	26%	14	40%	9	26%	3	9%	35	100%
	51% bis 75%	6	18%	17	50%	4	12%	7	21%	34	100%
	76% bis 100%	13	10%	72	55%	30	23%	16	12%	131	100%
	Gesamt	50	19%	121	45%	55	21%	41	15%	267	100%
Persönliches Nettoeinkommen (netto, gruppiert)	Bis 1.000 EURO	21	44%	12	25%	12	25%	3	6%	48	100%
	1.001 bis 2.000 EURO	26	19%	62	46%	30	22%	17	13%	135	100%
	2.001 bis 3.000 EURO	4	7%	28	46%	14	23%	15	25%	61	100%
	3.001 bis 4.000 EURO									23	100%
	4.001 EURO und höher	1	3%	14	47%	5	17%	10	33%	30	100%
	Gesamt	55	19%	129	43%	63	21%	50	17%	297	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 187: Ansuchen VdFS Mitglieder beim SKE Fonds in den letzten 5 Jahren, nach Stellenwert der Mitgliedschaft bei der VdFS für die Arbeits- und Lebenssituation, Mehrfachnennungen möglich

	Habe in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere Förderungen angesucht		Kenne ich, aber nicht um Förderung angesucht		Kenne ich nicht		Keine Angabe		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
(Eher) hoher Stellenwert	52	91%	82	61%	35	57%	43	80%	212	69%
(Eher) geringer Stellenwert	5	9%	52	39%	26	43%	11	20%	94	31%
Gesamt	57	100%	134	100%	61	100%	54	100%	306	100%

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015

Tabelle 188: Anteil erfolgreicher Ansuchen um soziale Förderungen in den letzten 5 Jahren

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Anzahl der betroffenen Personen
Erfolgsquote Künstler/innenhilfe der Kunstsektion	30,00	10,00	,00	100,00	4
Erfolgsquote SKE Fonds - VdFS	92,36	100,00	,00	100,00	58
Erfolgsquote SKE Fonds - AKM / Austro-Mechana	100,00	100,00	100,00	100,00	2
Erfolgsquote SKE Fonds - Literar-Mechana	70,00	100,00	,00	100,00	5
Erfolgsquote SKE Fonds - VAM	100,00	100,00	100,00	100,00	2
Erfolgsquote SKE Fonds - LSG/OESTIG	100,00	100,00	100,00	100,00	2
Erfolgsquote spezifische Fördersysteme der Sparten	100,00	100,00	100,00	100,00	4
Erfolgsquote soziale Förderungen bei anderen Stellen	69,05	100,00	,00	100,00	6

Quelle: L&R Datafile "Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich", 2015